



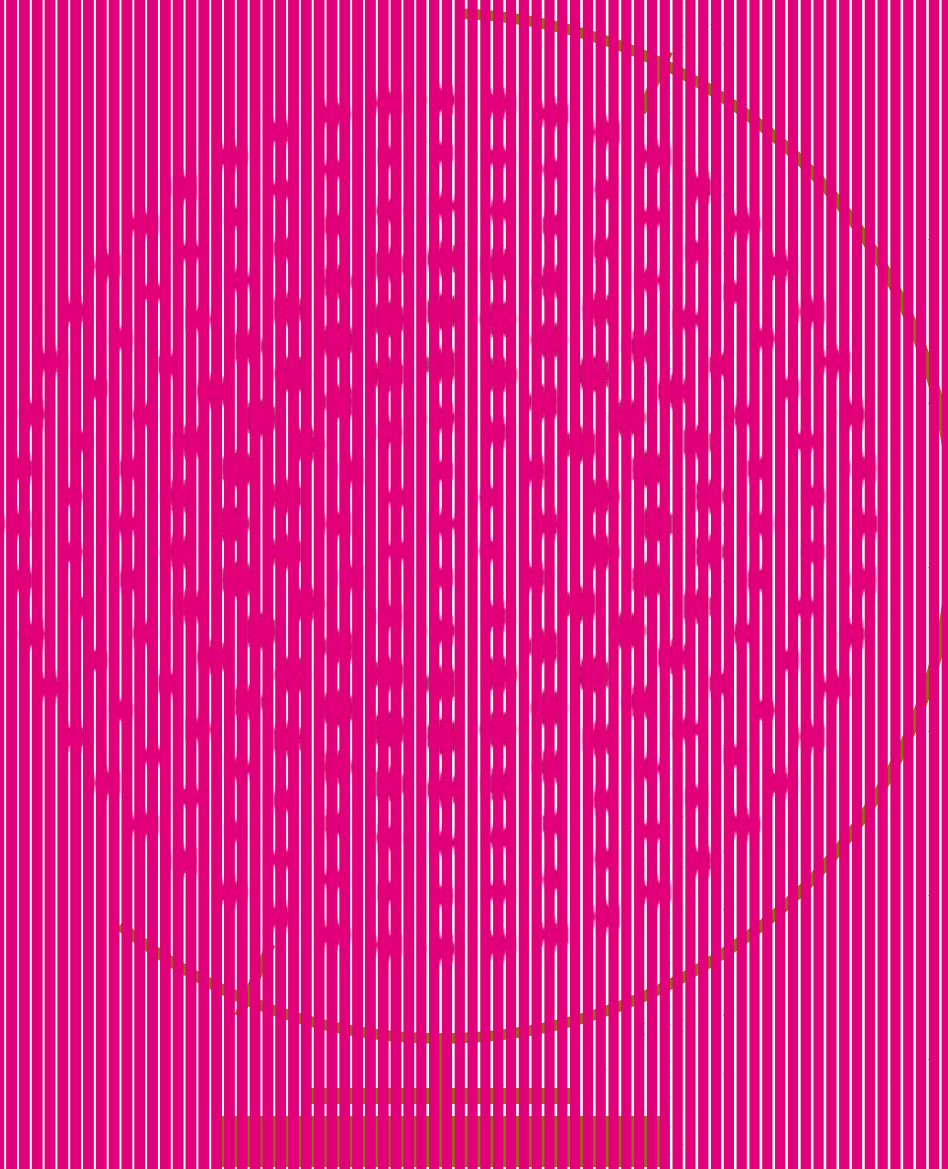
WIR GLAUBEN AN EINE ZUKUNFT VOLLER MÖGLICHKEITEN

DAS GESCHÄFTSJAHR 2012.

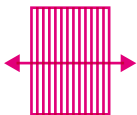


ERLEBEN, WAS VERBINDET.

ENTDECKE SIE!



Bewege die Scheibe horizontal über die Illustrationen.



Schon kleine Veränderungen können große Wirkung haben. Neue Ideen den gewohnten Blick erweitern. Begleiten Sie uns auf den folgenden Seiten durch die Welt der Deutschen Telekom – und entdecken Sie dabei, wie diese kleine Scheibe die Bilder bewegt und immer wieder Neues entstehen lässt. Beispiele für die Innovationskraft der Deutschen Telekom erkennen Sie im Lagebericht an unserem „Deutsche Telekom innovativ“-Symbol.

INHALT.

U1 — WIR GLAUBEN AN EINE ZUKUNFT VOLLER MÖGLICHKEITEN



DEUTSCHE TELEKOM
INNOVATIV.

27 — AN UNSERE AKTIONÄRE

28	Brief an unsere Aktionäre
32	Der Vorstand
36	Bericht des Aufsichtsrats
47	Corporate Governance-Bericht
52	Die T-Aktie

57 — ZUSAMMENGEFASSTER LAGEBERICHT

58	Das Geschäftsjahr 2012 im Überblick
64	Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2012
70	Konzernstruktur
75	Konzernstrategie
80	Konzernsteuerung
84	Wirtschaftliches Umfeld
90	Geschäftsentwicklung des Konzerns
104	Geschäftsentwicklung der operativen Segmente
127	Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG
131	Corporate Responsibility
137	Innovation und Produktentwicklung
143	Mitarbeiter
149	Risiko- und Chancen-Management
170	Rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem
172	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
174	Sonstige Angaben
178	Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung

193 — DER KONZERNABSCHLUSS

194	Konzern-Bilanz
196	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
197	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
198	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
200	Konzern-Kapitalflussrechnung
201	Konzern-Anhang
290	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
291	Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

293 — MANDATE UND WEITERE INFORMATIONEN

294	Der Aufsichtsrat einschließlich weiterer Mandate
297	Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
298	Verzeichnis der Grafiken
299	Verzeichnis der Tabellen
301	Glossar
305	Stichwortverzeichnis
306	Haftungsausschluss
U5	Impressum/Finanzkalender

ZAHLEN UND FAKTEN 2012



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

KURZPORTRÄT.

Die Deutsche Telekom kann als ein integriertes Telekommunikationsunternehmen Produkte und Dienstleistungen aus einer Hand anbieten: für Privatkunden in den Bereichen Festnetz, Mobilfunk, Internet und TV; für Geschäftskunden und internationale Konzerne bieten wir Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Mit unseren schnellen Netzen schaffen wir die Grundlagen für moderne Kommunikation. Für unsere Kunden erschließen wir mit unseren Internet- und Cloud-basierten Diensten einen universellen und komfortablen Zugang zu Information, Kommunikation und Unterhaltung.

Wir gehören zu den weltweit führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen und legen größten Wert auf Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung mit Programmen für Klima- und Umweltschutz sowie Bildung und Integration.

INHALT.

- 1 — DIE DEUTSCHE TELEKOM AUF EINEN BLICK**
- 2 — DIE FINANZDATEN DES KONZERNS
AUF EINEN BLICK**
- 4 — DATEN AUS DEM KONZERN**
- 5 — WESENTLICHE TOCHTERUNTERNEHMEN**
- 6 — DIE OPERATIVEN SEGMENTE**
- 8 — ÖKOLOGISCHE LEISTUNGSINDIKATOREN**
- 9 — FINANZKALENDER/ANSPRECHPARTNER**

DIE DEUTSCHE TELEKOM AUF EINEN BLICK.

Insgesamt konnten wir in 2012 unsere wichtigsten finanziellen Unternehmensziele mit einem bereinigten EBITDA von 18,0 Mrd. € erreichen und mit einem Free Cashflow von 6,2 Mrd. € sogar übererfüllen. Der Umsatz auf Konzernebene war mit minus 0,8% leicht rückläufig: Auf unserem Heimatmarkt Deutschland verzeichneten wir einen leichten Rückgang, in den USA sorgten positive Wechselkurseffekte für ein moderates Wachstum, während die Entwicklung bei den Beteiligungen in Osteuropa nach wie vor durch das schwierige ökonomische Umfeld, den intensiven Wettbewerb sowie massive Regulierungseingriffe geprägt war. Beim bereinigten EBITDA verzeichneten wir erwartungsgemäß einen Rückgang von 3,8%: Höhere Aufwendungen zur Verbesserung der Marktposition in Deutschland und den USA sowie rückläufige Umsätze im operativen Segment Europa konnten nicht vollständig durch Kostensenkungen kompensiert werden.

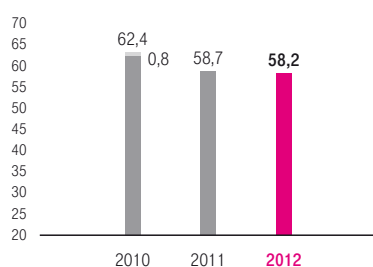
Am 3. Oktober 2012 haben wir mit MetroPCS einen Vertrag über die Zusammenlegung unserer Geschäftsaktivitäten in den USA abgeschlossen. Aufgrund einer verbesserten Position für Mobilfunk-Frequenzen und eines erweiterten Kundenstamms werden wir mit der gemeinsamen Gesellschaft in den USA offensiver mit den anderen nationalen Mobilfunk-Betreibern konkurrieren können. Obwohl wir im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss eine Wertminderung auf Goodwill und andere langfristige Vermögenswerte von insgesamt 7,4 Mrd. € (nach Steuern) erfassen mussten und dies unser Konzernergebnis erheblich belastete, ist diese Transaktion aus unserer Sicht wertsteigernd und unternehmerisch sinnvoll.

In 2012 ist uns eine Entschuldung in Höhe von 3,3 Mrd. € gelungen. Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten konnten wir somit auf 36,9 Mrd. € reduzieren. Positiv wirkten sich v. a. der Free Cashflow, die Einzahlung im Zusammenhang mit der Funkturm-Transaktion zwischen T-Mobile USA und Crown Castle sowie der Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija aus.

Auf unserem Kapitalmarkttag in Bonn Anfang Dezember 2012 haben wir unsere Wachstumspläne vorgestellt: Wir investieren in die Zukunft, v. a. in moderne Breitbandnetze in Deutschland, in den USA und in Europa. Damit wollen wir uns deutlich von vielen Wettbewerbern abheben. Vorgestellt haben wir auch unsere Finanzstrategie für die Jahre 2013 bis 2015. Unsere Dividende haben wir – vor dem Hintergrund der enormen Investitionen, die wir tätigen – auf ein nachhaltiges Niveau angepasst. Zudem haben wir eine Vertriebspartnerschaft von T-Mobile USA und Apple bekannt gegeben, die uns helfen wird, bisherige Wettbewerbsnachteile von T-Mobile USA im Laufe des kommenden Jahres auszugleichen.

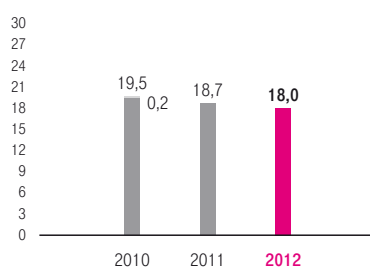
Wir investieren verstärkt in unsere Netze und bauen unsere Breitband-Infrastruktur aus. Diese Investitionen in die Zukunft sollen sich lohnen – wir haben vor, bereits 2014 wieder zu wachsen: In Deutschland streben wir eine Umsatzstabilisierung an, in Europa und den USA wollen wir auf den Wachstumspfad zurückkehren. Daher erwarten wir für das Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr neben einem steigenden Gesamtumsatz auch ein besseres Ergebnis. Mit der Neuformierung unseres operativen Segments Systemgeschäft haben wir den Grundstein gelegt, unsere Aufwendungen für konzerninterne IT-Dienstleistungen zu reduzieren. Darüber hinaus wollen wir im Geschäft mit Großkunden profitabel wachsen.

Konzernumsatz. (Mrd. €)



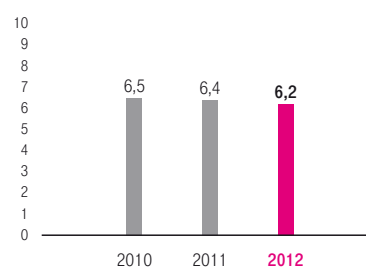
■ T-Mobile UK

EBITDA bereinigt. (Mrd. €)



■ T-Mobile UK

Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum).^a (Mrd. €)



^a Sowie vor PTC- und AT&T-Transaktionen.

DIE FINANZDATEN DES KONZERNS AUF EINEN BLICK.

T001

		Veränderung zum Vorjahr % ^a	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €
UMSATZ UND ERGEBNIS					
Umsatzerlöse		(0,8)	58,2	58,7	62,4
davon: Inlandsanteil ^a	%	(0,6)	44,3	44,9	43,7
davon: Auslandsanteil ^a	%	0,6	55,7	55,1	56,3
Betriebsergebnis (EBIT)		n. a.	(3,8)	5,6	5,5
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		n. a.	(5,3)	0,6	1,7
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)		(11,3)	2,5	2,9	3,4
EBITDA ^{a, b, c}		(9,4)	18,1	20,0	17,3
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{a, b, c}		(3,8)	18,0	18,7	19,5
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) ^a	%	(0,9)	30,9	31,8	31,2
RENTABILITÄT					
ROCE	%	(6,1)	(2,3)	3,8	3,5
BILANZ					
Bilanzsumme		(11,9)	107,9	122,5	127,8
Eigenkapital		(23,5)	30,5	39,9	43,0
Eigenkapitalquote ^a	%	(4,3)	28,3	32,6	33,7
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^{a, c}		(8,1)	36,9	40,1	42,3
Relative Verschuldung (Netto-Finanzverbindlichkeiten/ EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)) ^a		n. a.	2,1	2,1	2,2
Gearing (Netto-Finanzverbindlichkeiten/Eigenkapital) ^a		n. a.	1,2	1,0	1,0
Cash Capex		0,3	(8,4)	(8,4)	(9,9)
CASHFLOW					
Cashflow aus Geschäftstätigkeit		(16,3)	13,6	16,2	14,7
Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum sowie vor PTC- und AT&T-Transaktionen) ^{a, c, d, e}		(2,8)	6,2	6,4	6,5
Cashflow aus Investitionstätigkeit		28,1	(6,7)	(9,3)	(10,7)
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		(10,8)	(6,6)	(6,0)	(6,4)
MITARBEITER					
Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	Tsd.	(3,3)	232	240	252
Umsatz je Mitarbeiter ^a	Tsd. €	2,6	250,4	244,0	247,2
KENNZAHLEN ZUR T-AKTIE					
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) nach IFRS	€	n. a.	(1,22)	0,13	0,39
Dividende je Aktie	€	0,0	0,70	0,70	0,70
Ausschüttungssumme ^f	Mrd. €	0,0	3,0	3,0	3,0
Aktienrückkauf ^g	Mrd. €	0,0	0,0	0,0	0,4
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag ^h	Mio. Stück	0,0	4 321	4 321	4 321

2009	2008	2007	2006	2005
Mrd. €	Mrd. €	Mrd. €	Mrd. €	Mrd. €
64,6	61,7	62,5	61,3	59,6
43,4	46,8	49,1	52,9	57,4
56,6	53,2	50,9	47,1	42,6
6,0	7,0	5,3	5,3	7,6
0,4	1,5	0,6	3,2	5,6
3,4	3,4	3,0	3,9	4,7
19,9	18,0	16,9	16,3	20,1
20,7	19,5	19,3	19,4	20,7
32,0	31,6	30,9	31,7	34,8
3,9	-	-	-	-
127,8	123,1	120,7	130,2	128,5
41,9	43,1	45,2	49,7	48,6
32,8	35,0	37,5	38,2	37,8
40,9	38,2	37,2	39,6	38,6
2,0	2,0	1,9	2,0	1,9
1,0	0,9	0,8	0,8	0,8
(9,2)	(8,7)	(8,0)	(11,8)	(9,3)
15,8	15,4	13,7	14,2	15,1
7,0	7,0	6,6	3,0	6,2
(8,6)	(11,4)	(8,1)	(14,3)	(10,1)
(5,1)	(3,1)	(6,1)	(2,1)	(8,0)
258	235	244	248	244
250,8	262,5	256,5	246,9	244,3
0,08	0,34	0,13	0,74	1,31
0,78	0,78	0,78	0,72	0,72
3,4	3,4	3,4	3,1	3,0
-	-	-	-	-
4 361	4 361	4 361	4 361	4 198

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cashflow sind sog. „Pro-forma-Kennzahlen“, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cashflow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden.

☐ Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen zusammengefassten Lageberichts im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, SEITE 90 ff.

^d In 2006 sind Auszahlungen für den Erwerb von Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € enthalten.

^e Mit Beginn des Geschäftsjahres 2007 definiert die Deutsche Telekom den Free Cashflow als den operativen Cashflow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettoszahlen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^f Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung im Jahr 2013 für die Ausschüttung des Geschäftsjahres 2012. ☐ Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte **ANGABE 28** „Dividende je Aktie“, SEITE 253 im Konzern-Anhang.

^g Bezogen auf die im Jahr 2010 beschlossene Ausschüttungspolitik für die Geschäftsjahre 2010 bis 2012.

^h Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

DATEN AUS DEM KONZERN.

T002

		2012	2011	2010	2009	2008	2007
DATEN AUS DEM KONZERN^a							
Festnetz-Anschlüsse	Mio.	32,4	34,1	36,0	38,5	41,5	44,7
Breitband-Anschlüsse Retail	Mio.	17,2	16,9	16,4	15,4	13,9	11,4
Mobilfunk-Kunden	Mio.	132,3	129,3	128,5	134,5	130,9	118,4
DEUTSCHLAND							
Festnetz-Anschlüsse	Mio.	22,4	23,4	24,7	26,2	28,3	30,8
Breitband-Anschlüsse Retail	Mio.	12,4	12,3	12,0	11,5	10,6	9,0
TV (inkl. Sat)	Mio.	2,0	1,6	1,2	0,8	0,4	0,1
Mobilfunk-Kunden ^b	Mio.	36,6	35,4	34,7	39,1	39,1	36,0
Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL)	Mio.	9,4	9,6	9,5	9,1	8,3	6,4
Wholesale gebündelte Anschlüsse	Mio.	0,5	0,7	1,0	1,6	2,5	3,5
Wholesale entbündelte Anschlüsse	Mio.	1,3	1,2	1,0	0,6	0,2	-
EUROPA							
Festnetz-Anschlüsse	Mio.	10,0	10,6	11,3	12,3	13,2	13,9
Breitband-Anschlüsse Retail	Mio.	4,8	4,6	4,4	3,9	3,3	2,4
Wholesale gebündelte Anschlüsse	Mio.	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4
Wholesale ungebündelte Anschlüsse	Mio.	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL)	Mio.	2,0	1,8	1,5	1,1	0,7	0,3
Mobilfunk-Kunden	Mio.	61,9	60,3	60,1	61,6	59,0	52,6
USA							
Mobilfunk-Kunden	Mio.	33,4	33,2	33,7	33,8	32,8	29,8
SYSTEMGESCHÄFT							
Computing & Desktop Services							
Anzahl der betreuten Server	Stück	57 121	58 053	58 073	47 092	56 734	39 419
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	Mio. Stück	1,93	2,00	1,95	1,86	1,51	1,46
Systems Integration							
Fakturierte Stunden ^c	Mio.	6,3	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.
Utilization Rate ^d	%	85,1	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.

Vorjahreswerte wurden pro forma angepasst. Die Summen wurden auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

Konzern

^a Inkl. der reklassifizierten Geschäftskunden (Mobilfunk-Großkunden und Festnetz-Anschlüsse) zwischen den operativen Segmenten Europa und Systemgeschäft mit Wirkung vom 1. Januar 2011.

Deutschland

^b Seit dem 1. Oktober 2011 erfolgt der Ausweis stationärer Funklösungen im Mobilfunk.

Europa

Das operative Segment Europa enthält die Landesgesellschaften der Länder Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, Tschechische Republik, Kroatien, Niederlande, Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro.

Die Kunden der T-Mobile UK, die seit dem 1. April 2010 durch die Zusammenlegung von T-Mobile UK und Orange UK in das Joint Venture Everything Everywhere übergegangen sind, wurden zur besseren Vergleichbarkeit aus allen historischen Kundenzahlen herausgerechnet.

Die OTE-Gruppe ist seit 1. Februar 2009 vollkonsolidiert. Die Kennzahlen der Vorjahre wurden pro forma entsprechend angepasst.

Die rumänische Zapp ist seit dem 1. November 2009 konsolidiert. Die Kennzahlen der Vorjahre wurden nicht angepasst.

Die Festnetz- und Breitband-Anschlüsse in den Niederlanden sind in allen Jahren enthalten.

Systemgeschäft

^c Kumulierte Werte zum Stichtag.

^d Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

WESENTLICHE TOCHTERUNTERNEHMEN.

T003

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der Deutschen Telekom 31.12.2012 %	Umsatz 2012 Mio. €	Betriebs- ergebnis 2012 Mio. €	Eigenkapital 2012 Mio. €	Anzahl Mitarbeiter (im Durch- schnitt) 2012
Telekom Deutschland GmbH, Bonn, Deutschland	100,00	22 388	4 683	5 501	13 814
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA ^{a,b}	100,00	15 371	(7 547)	6 182	30 184
T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M., Deutschland	100,00	7 073	(424)	1 162	22 937
Hellenic Telecommunications Organization S.A. (OTE), Athen, Griechenland ^a	40,00	4 685	296	3 673	26 951
Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn ^{a,b}	59,23	2 018	301	2 336	11 291
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{a,b}	100,00	1 664	246	2 150	1 720
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa S.A., Warschau, Polen ^b	100,00	1 678	241	2 160	4 760
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ^b	60,77	1 044	344	1 749	2 850
Hrvatski Telekom d.d., Zagreb, Kroatien ^a	51,00	992	258	1 991	5 767
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich ^{a,b}	100,00	878	(234)	1 516	1 235
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei ^a	51,00	837	109	1 928	3 906

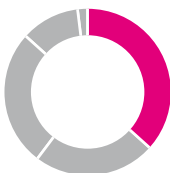
^a Vorkonsolidierter Teilkonzern.

^b Indirekte Beteiligung der Deutschen Telekom AG.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter dem Pfad **INVESTOR RELATIONS/CORPORATE GOVERNANCE/JÄHRLICHES DOKUMENT** eingesehen werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von Erleichterungen gemäß § 264 Abs. 3 HGB bzw. von der Offenlegungs erleichterung gemäß § 264b HGB Gebrauch machen.

www.telekom.com Unsere Präsenzstandorte finden Sie unter www.telekom.com/weltweit.

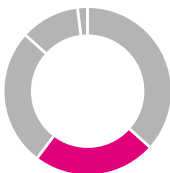
DIE OPERATIVEN SEGMENTE.



■ 36,8% Anteil am Konzernumsatz

DEUTSCHLAND. □ SEITEN 105 - 110

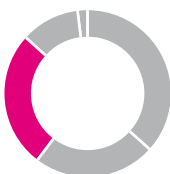
Auf unserem Heimatmarkt Deutschland konnten wir uns unter den regulatorischen und wettbewerbsbedingten Rahmenbedingungen gut behaupten. Der Umsatz belief sich auf 22,7 Mrd. €. Der Umsatzrückgang lag bei 2,0% – also eine Halbierung gegenüber 2011. Das bereinigte EBITDA sank im Berichtsjahr auf 9,2 Mrd. €. Die Zahl der Nutzer unseres Internet-basierten TV-Angebots „Entertain“ haben wir gegenüber dem Vorjahr um 26,6% auf rund 2,0 Mio. gesteigert. Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der Mobilfunk-Kunden auf 36,6 Mio., und um sogar 48,1% erhöhten wir die Zahl der schnellen VDSL-Anschlüsse.



■ 23,6% Anteil am Konzernumsatz

EUROPA. □ SEITEN 111 - 117

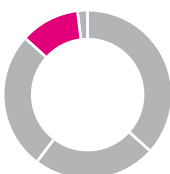
Die Gesellschaften unseres Segments Europa behaupteten sich gut im stürmischen Umfeld trotz verschärfter Rahmenbedingungen. So steigerten wir die Anzahl der Breitband-Anschlüsse um 3,9% auch dank des IPTV-Geschäfts. Durch deutliche Zuwächse bei den Vertragskunden wuchs die Anzahl unserer Mobilfunk-Kunden auf rund 62 Mio. Trotz massiver Regulierungseingriffe und der weiterhin schwierigen konjunkturellen Lage in den meisten Ländern unseres Segments konnten wir insgesamt den Umsatzrückgang verlangsamen; währungsbereinigt lag er bei 4,0%. Der konsequente Einsatz unserer Programme zur Effizienzsteigerung wirkte dem Umsatzrückgang entgegen. So erzielten wir eine bereinigte EBITDA-Marge auf beständig hohem Niveau.



■ 26,4% Anteil am Konzernumsatz

USA. □ SEITEN 118 - 121

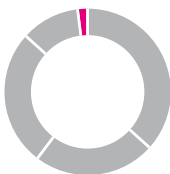
In den USA sorgten positive Wechselkurseffekte für ein moderates Umsatzwachstum. Nach einem Rückgang der Kundenzahlen in den Vorjahren steigerte T-Mobile USA den Kundenbestand zum 31. Dezember 2012 auf 33,4 Mio. Starken Zuwachs erzielten wir bei den Serviceumsätzen im Prepaid-Segment, in erster Linie durch den anhaltenden Erfolg von 4G-Prepaid-Produkten mit monatlichen Flatrates. Mit 3,8 Mrd. € blieb das bereinigte EBITDA im Vergleich zu 2011 nahezu unverändert; bereinigt wurde das EBITDA 2012 um Sondereinflüsse, in erster Linie in Verbindung mit Erträgen in Höhe von 1,4 Mrd. € aus dem Verkauf von Funkturm-Standorten.



■ 11,4% Anteil am Konzernumsatz

SYSTEMGESCHÄFT. □ SEITEN 122 - 124

T-Systems bietet Informations- und Kommunikationstechnologie für Großkunden. Im Berichtsjahr steigerten wir den Auftragseingang gegenüber 2011 um 18,1%. Grund hierfür waren wichtige Vertragsabschlüsse; auch im Wachstumsfeld Cloud Computing. Das bereinigte EBITDA stieg um 11,2%; das ist auch Ergebnis eines eingeleiteten Restrukturierungs- und Effizienzprogramms. Zum 1. Juli 2012 haben wir die IT-Konzernstruktur neu formiert und die gesamte interne IT innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt.



■ 1,8% Anteil am Konzernumsatz

KONZERNZENTRALE & SHARED SERVICES. □ SEITEN 125 - 126

Die Konzernzentrale erbringt für den Konzern strategische und segmentübergreifende Steuerungsaufgaben. Die sog. „Shared Services“ sind für alle sonstigen operativen Aufgaben zuständig, die nicht unmittelbar das Kerngeschäft der operativen Segmente betreffen. Dazu gehören z. B. Finanzbuchhaltung, Personal-Service, operativer Einkauf, „Grundstücke und Gebäude“ und „MobilitySolutions“ als Anbieter von Fuhrpark-Management und Mobilitätsleistungen. Zu den Shared Services zählt auch unser Personaldienstleister Vivento, der dafür verantwortlich ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln.

T004

	Veränderung %	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
GESAMTUMSATZ	(2,0)	22,7	23,2	24,2	25,4	26,4
Betriebsergebnis (EBIT)	(3,9)	4,3	4,5	5,1	5,1	4,6
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(4,1)	9,2	9,6	9,7	9,6	9,8
Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	(2,7)	68 653	70 525	76 912	84 584	89 961

	Veränderung %	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
GESAMTUMSATZ	(4,7)	14,4	15,1	16,8	19,6	15,9
Betriebsergebnis (EBIT)	90,3	1,5	0,8	1,0	0,1	1,4
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(6,1)	4,9	5,2	5,7	6,4	5,0
Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	(3,6)	57 955	60 105	65 435	69 277	39 174

	Veränderung %	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
GESAMTUMSATZ	3,8	15,4	14,8	16,1	15,5	15,0
Betriebsergebnis (EBIT)	n. a.	(7,5)	(0,7)	2,1	2,2	2,3
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	0,2	3,8	3,8	4,2	4,3	4,2
Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	(12,6)	30 184	34 518	37 795	38 231	36 076

	Veränderung %	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
GESAMTUMSATZ	0,6	10,0	10,0	9,9	8,8	9,3
Betriebsergebnis (EBIT)	(3,1)	(0,3)	(0,3)	(0,2)	(0,01)	0,08
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	11,2	0,7	0,7	0,8	0,9	0,8
Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	1,0	52 742	52 241	47 924	45 328	46 095

	Veränderung %	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
GESAMTUMSATZ	0,0	3,0	3,0	3,1	2,4	2,8
Betriebsergebnis (EBIT)	n. a.	(1,8)	1,3	(2,5)	(1,2)	(1,3)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(12,6)	(0,7)	(0,6)	(0,9)	(0,3)	(0,2)
Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	(0,7)	22 808	22 980	24 428	20 181	23 581

Die detaillierten Tabellen zur Entwicklung der operativen Segmente und der Konzernzentrale & Shared Services finden Sie im zusammengefassten Lagebericht, **SEITE 104 ff.**

Die Werte für 2011 und 2010 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst. Für nähere Informationen verweisen wir auf **ANGABE 32** „Segmentberichterstattung“, **SEITE 256 ff.** im Konzern-Anhang.

ÖKOLOGISCHE LEISTUNGSINDIKATOREN.

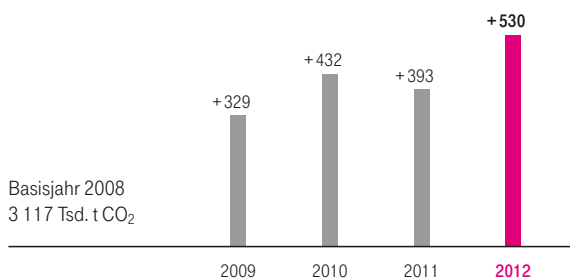
„Verantwortung leben“ – unter diesem Motto engagieren wir uns für Gesellschaft und Umwelt.

Das Kerngeschäft der Deutschen Telekom ist es, Dienstleistungen rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten zu bieten. Wir richten dabei den Blick auch auf langfristige Herausforderungen und müssen unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Drei der wichtigsten Herausforderungen sind der Klimaschutz, die verbesserte Vernetzung von Arbeit und Leben sowie die chancengleiche Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft.

Diese drei Handlungsfelder bilden die Schwerpunkte unserer vielfältigen Corporate Responsibility (CR) Aktivitäten. Zur Messung unseres Erfolgs haben wir CR-spezifische Steuerungsgrößen entwickelt, die sog. „CR Key Performance Indicators“ (CR KPI). Als Kennzahlen für die ökologische Leistung der Deutschen Telekom dienen z. B. die unten dargestellten CR KPIs „CO₂-Emissionen“ und „Energieverbrauch“. Weiterführende Informationen zum CR Engagement der Deutschen Telekom finden Sie im **KAPITEL „CORPORATE RESPONSIBILITY“**, SEITE 131 ff. des zusammengefassten Lageberichts.

CR KPI „CO₂-Emissionen“.

(Veränderung gegenüber Basisjahr 2008 in Tsd. t CO₂)

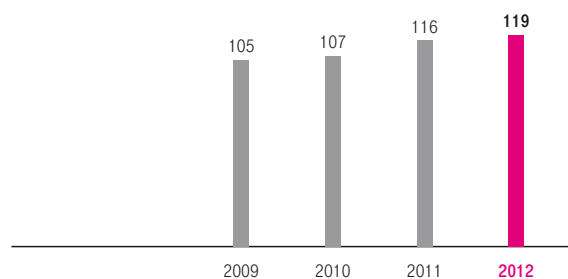


Basisjahr 2008
3 117 Tsd. t CO₂

CO ₂ -Emissionen in Tsd. t	3 446	3 549	3 510	3 647
Veränderung gegenüber 2008 in %	+ 11	+ 14	+ 13	+ 17

■ Veränderungen der CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2) bezogen auf das Basisjahr 2008. Berechnet werden die Emissionen in CO₂-Werten – auf Basis von Energie- und Kraftstoffverbrauch nach den Anforderungen des Greenhouse Gas Protocols und unter Verwendung der Emissionsfaktoren der International Energy Agency und des Greenhouse Gas Protocols.

CR KPI „Energieverbrauch“.^a



Umsatz in Mrd. €	57,6	58,4	55,4	55,7
Stromverbrauch in Tsd. MWh	6 049,2	6 262,6	6 409,4	6 636,8

■ CR KPI „Energieverbrauch“: Stromverbrauch in Bezug zum relevanten Umsatz, berechnet als Monetary Power Efficiency Indicator (MPEI: Stromverbrauch in Tsd. MWh/Umsatz in Mrd. €).

^a Berechnung unter Berücksichtigung von sachgerechten Schätzungen bzw. Hochrechnungen.

FINANZKALENDER.

Finanzkalender.

Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2012 und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2012	28. Februar 2013
Bericht zum 31. März 2013	8. Mai 2013
Hauptversammlung 2013 (Köln)	16. Mai 2013
Dividendenzahlung ^a	12. Juni 2013
Bericht zum 30. Juni 2013	8. August 2013
Bericht zum 30. September 2013	7. November 2013
Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2013 und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2013	27. Februar 2014

^a Es ist geplant, dass die Dividende wahlweise in bar oder in Form von Aktien geleistet wird. Die Barausschüttung soll voraussichtlich am 12. Juni 2013 erfolgen.

📍 Weitere Termine, Terminaktualisierungen und Hinweise zu Live-Übertragungen finden Sie auf WWW.TELEKOM.COM/FINANZKALENDER.

ANSPRECHPARTNER.

Deutsche Telekom AG
 Unternehmenskommunikation
 D-53262 Bonn
 Telefon 0228 181 4949
 Telefax 0228 181 94004
 E-Mail: medien@telekom.de

www.telekom.com

Bei allen Fragen rund um die T-Aktie kontaktieren Sie:

Telefon 0228 181 88880
 Telefax 0228 181 88899
 E-Mail: investor.relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie im Internet unter:

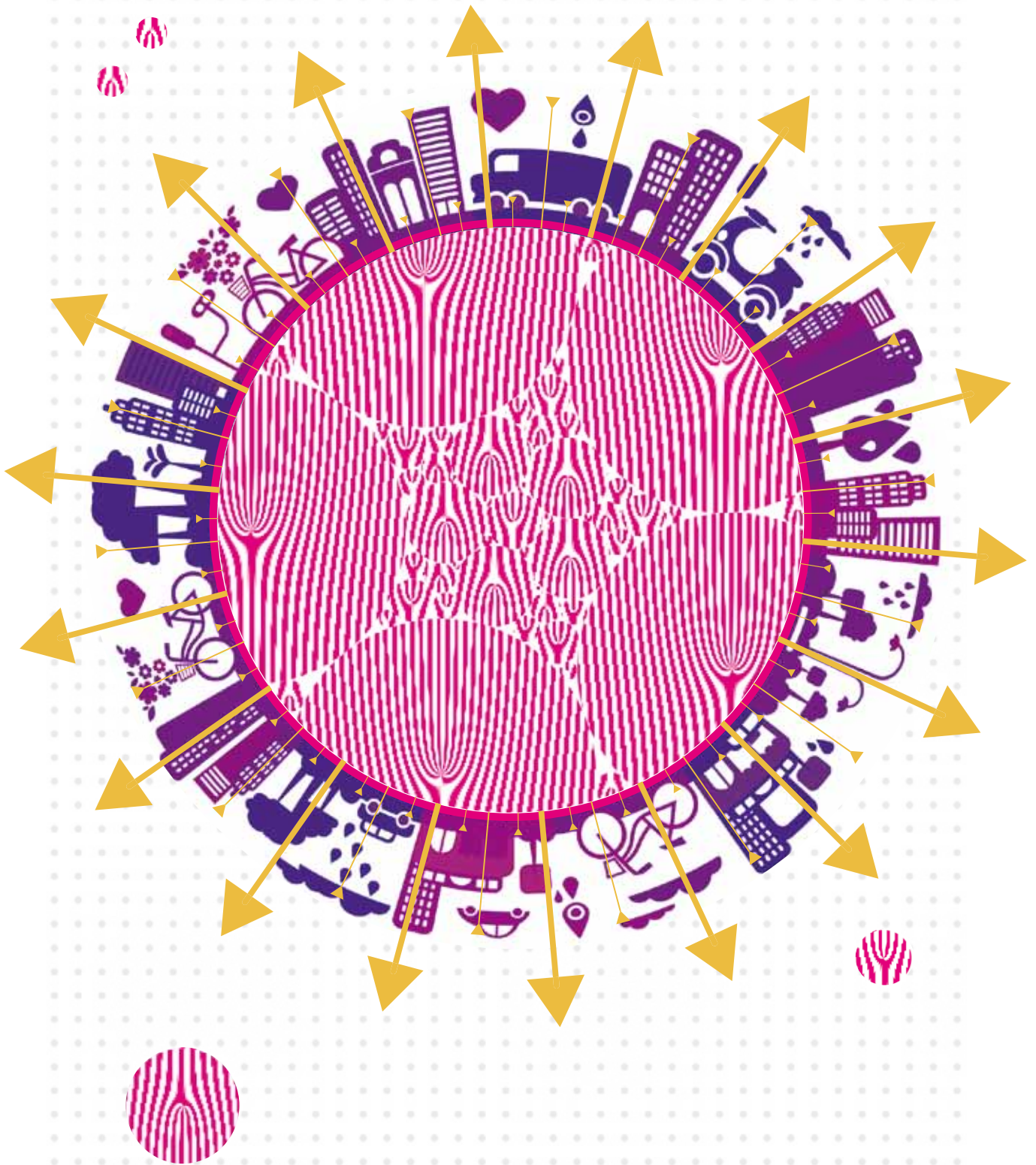
www.telekom.com/geschaeftsbericht2012
www.telekom.com/annualreport2012

**WIR ENTWICKELN UND
GESTALTEN DIE DIGITALE
WELT. WIR LEBEN IN
IHR UND SCHÜTZEN SIE.**

**WIR HABEN
DAS BESTE NETZ.**

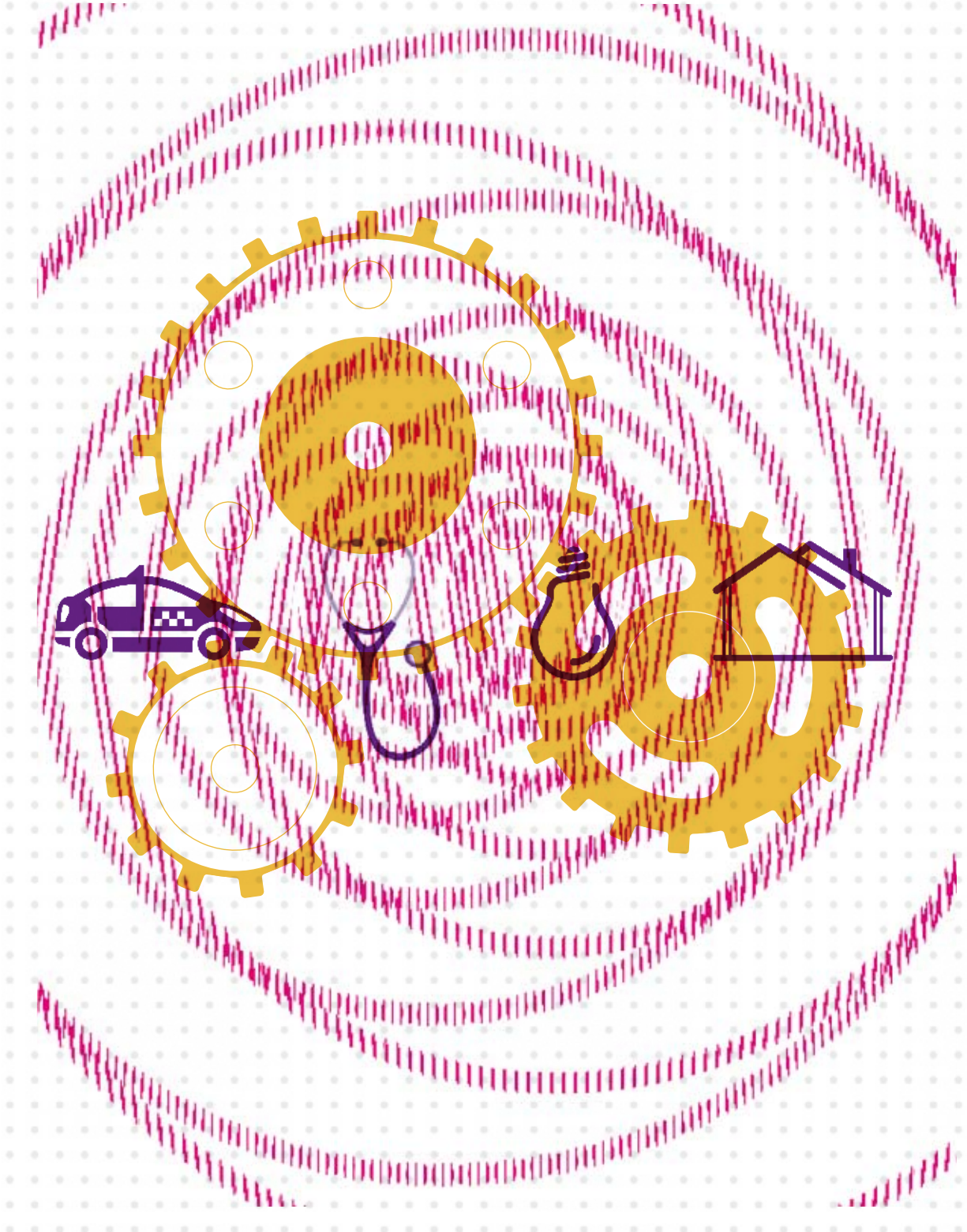
WIR BAUEN DAS BESTE NETZ WEITER AUS.

SMARTPHONES, TABLET-COMPUTER UND CO. SIND HEUTE FÜR VIELE UNVERZICHTBARE BEGLEITER. DIE BASIS FÜR DIE RASANTE ENTWICKLUNG IN RICHTUNG DIGITALISIERUNG DER GESELLSCHAFT SIND UNSERE NETZE - MOBILFUNK UND FESTNETZ. IHRE QUALITÄT IST DIE VORAUSSETZUNG FÜR EINE REIBUNGSLOSE KOMMUNIKATION UND DEN STÄNDIGEN ZUGRIFF AUF DAS INTERNET. DIE DEUTSCHE TELEKOM HAT IM JAHR 2012 ALLE GROSSEN NETZTESTS GEWONNEN. UND WIR TREIBEN DEN NETZAUSBAU MIT HOCHDRUCK WEITER VORAN. VECTORING KÖNNTE UNS DARÜBER HINAUS DEUTSCHLANDWEIT NEUE CHANCEN AUF SUPERSCHNELLEN INTERNET-ZUGANG ÜBER DAS FESTNETZ ERMÖGLICHEN. IM MOBILFUNK KÖNNEN WIR DANK LTE DEN KUNDEN PRAKTISCH DIE GLEICHEN GESCHWINDIGKEITEN ANBIETEN WIE IM FESTNETZ.



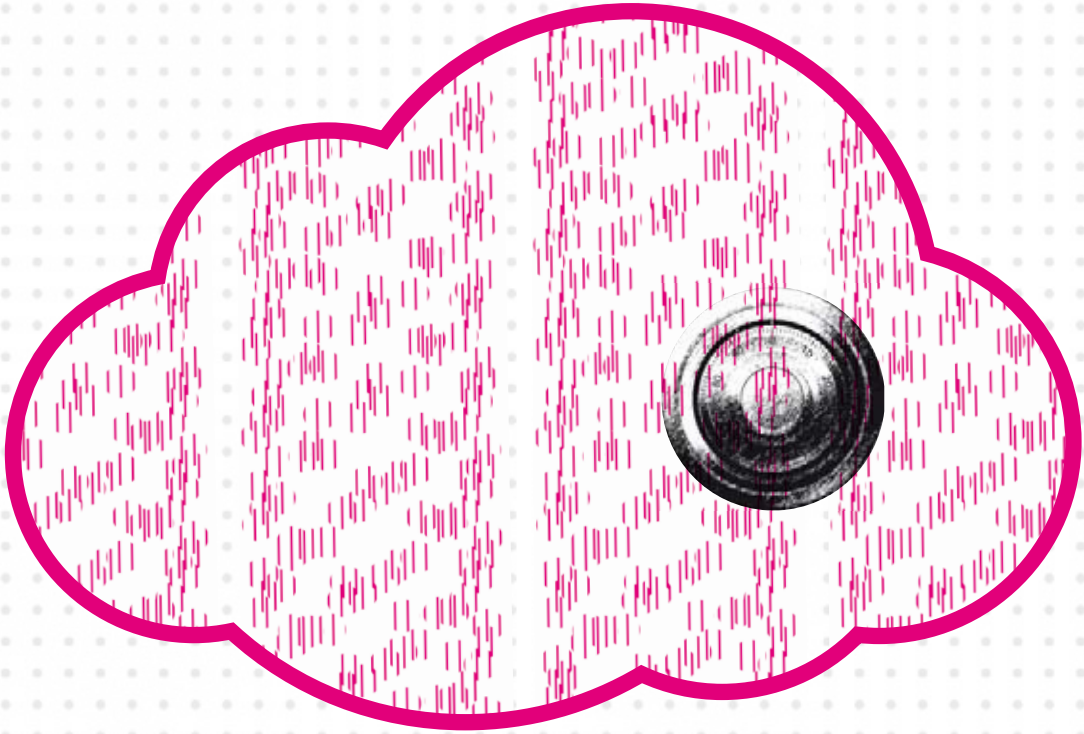
WIR ENTWICKELN DIE DIGITALE WELT ZUM NUTZEN ALLER.

DIE DIGITALE WELT VERÄNDERT UNSERE KOMMUNIKATION GRUNDLEGENDE. SIE IST FASZINIEREND UND GRENZENLOS: IM AUTO AUF DAS PRIVATE DATENARCHIV ZUGREIFEN, IM TAXI ÜBER WLAN SURFEN, VOM ELEKTROFAHRZEUG AUS EINE FREIE STROMTANKSTELLE RESERVIEREN. AUF DEM HEIMWEG SCHON DIE HEIZUNG EIN PAAR GRAD WÄRMER STELLEN, IM URLAUB DIE ROLLLÄDEN ZU HAUSE HERUNTERFAHREN. WERTE WIE PULSFREQUENZ ODER BLUTDRUCK ELEKTRONISCH AN DEN HAUSARZT ÜBERMITTELN. GEMEINSAM MIT FÜHRENDEN UNTERNEHMEN ENTWICKELT DIE DEUTSCHE TELEKOM NEUE BRANCHENÜBERGREIFENDE LÖSUNGEN. OB ENERGIE, SICHERHEIT, GESUNDHEIT ODER ANDERE ASPEKTE DES TÄGLICHEN LEBENS - DAS ZIEL IST DAS GLEICHE: KOMFORT DURCH VERNETZUNG.



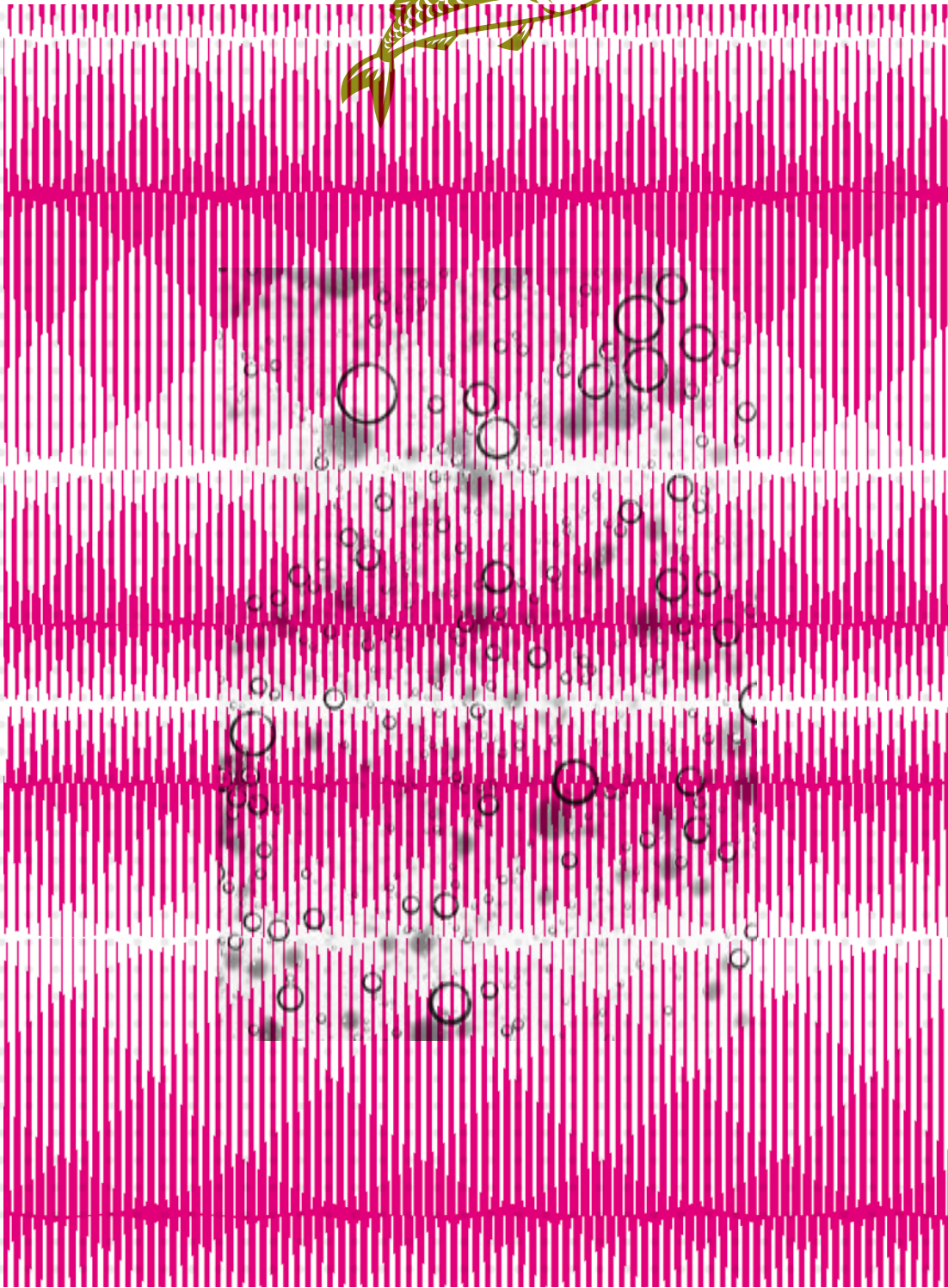
WIR SCHÜTZEN, WAS WICHTIG IST.

DIE HONIGTÖPFE SIND AUSGELEGT UND DIE ANGREIFER IM INTERNET BLEIBEN AUF UNSEREN SPEZIELL PRÄPARIERTEN LOCKANGEBOTEN KLEBEN: BIS ZU 400 000 ANGRIFFE REGISTRIEREN WIR TÄGLICH! DIE ERKENNTNISSE DARAUSS NUTZEN WIR, UM DIE SICHERHEIT UNSERER SYSTEME – UND DAMIT DIE SICHERHEIT UNSERER KUNDEN – STÄNDIG WEITER ZU VERBESSERN. UNSERE „HONEYPOTS“ SIND NUR EINE DER VIELEN MASSNAHMEN, MIT DENEN WIR DIE DEUTLICH VERSCHÄRFTE GEFAHRENLAGEN IM NETZ PERMANENT ANALYSIEREN. SICHERHEIT IM INTERNET LÄSST SICH JEDOCH NICHT IM ALLEINGANG HERSTELLEN. WIR SETZEN AUF ZUSAMMENARBEIT. DESHALB VERANSTALTETEN WIR 2012 ERSTMALS EINEN IT-SICHERHEITSGIPFEL DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT.



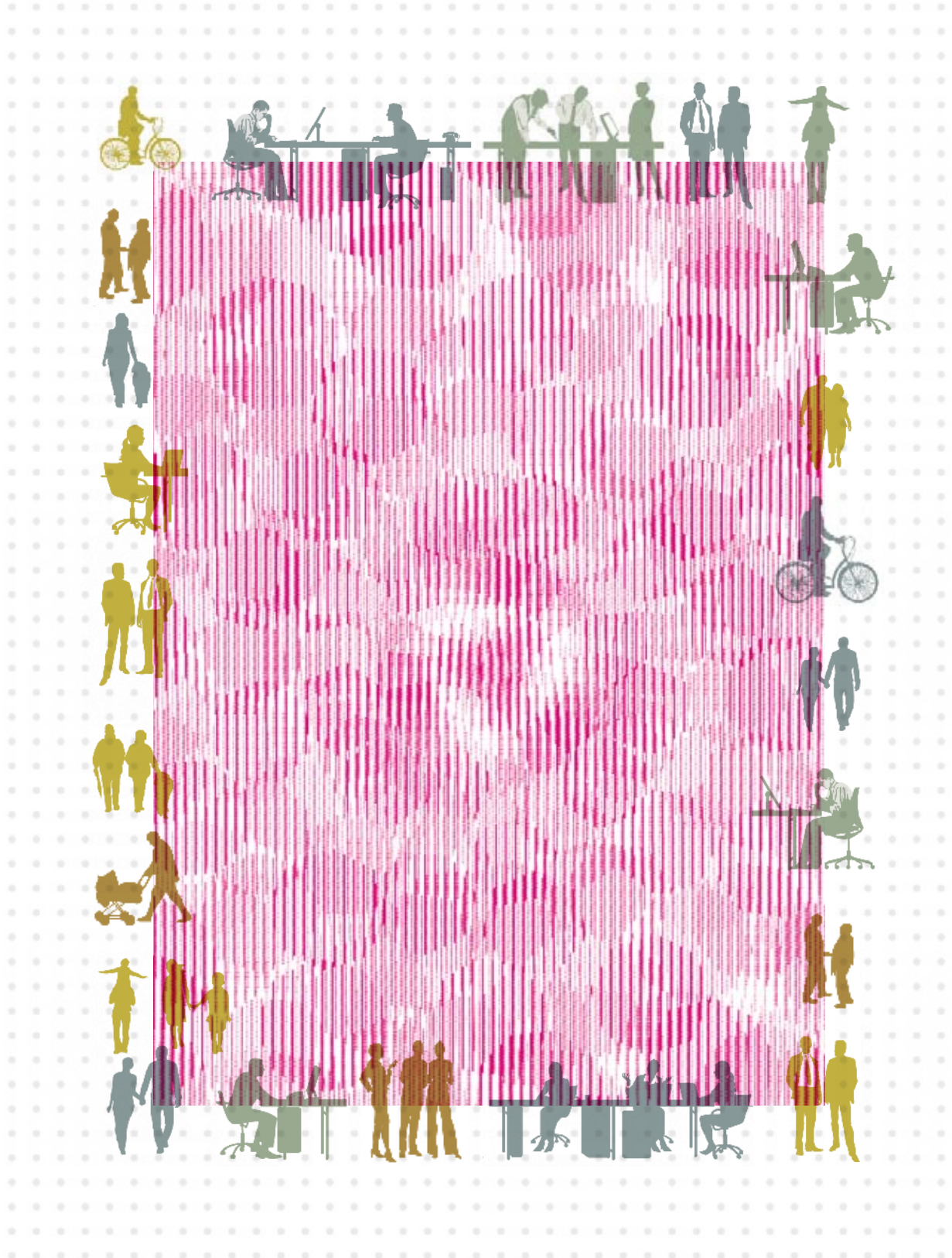
WIR TREIBEN FRISCHE IDEEN VORAN.

IN KAUM EINEM ANDEREN MARKT IST DAS INNOVATIONSTEMPO SO HOCH WIE IN DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE UND TELEKOMMUNIKATION. WER HIER MIT NEUEN ENTWICKLUNGEN AN DIE SPITZE WILL, BRAUCHT EIN LEBENDIGES UND KREATIVES IDEENNETZWERK. WIR SETZEN DAHER VERSTÄRKT AUF KOOPERATIONEN UND UNTERSCHIEDLICHE PARTNERMODELLE - MIT GROSSEN, GLOBAL AUFGESTELLTEN KONZERNEN GENAUSO WIE MIT EXISTENZGRÜNDERN ODER JUNGEN START-UPS. DIE DEUTSCHE TELEKOM UND IHRE KUNDEN KÖNNEN AUF DIESE WEISE DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN UNSERER PARTNER NUTZEN. SO PROFITIEREN ALLE SEITEN VOM TECHNOLOGISCHEN FORTSCHRITT DER DIGITALEN WELT.



WIR GEBEN INDIVIDUELLEN ENTWICKLUNGEN RAUM.

DIE LEBENSENTWÜRFE DER MENSCHEN WERDEN IMMER FACETTENREICHER. DESHALB STELLEN WIR KONVENTIONELLE ARBEITSMODELLE AUF DEN PRÜFSTAND. DIE DEUTSCHE TELEKOM BIETET IHREN MITARBEITERN BEREITS HEUTE EINE BREITE PALETTE AN MÖGLICHKEITEN ZUR VEREINBARKEIT VON BERUF UND PRIVATLEBEN: OB TEILZEIT FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE, KINDERBETREUUNG, FAMILIENPFLEGEZEIT, JOBSHARING, MOBILE ARBEITSPLÄTZE ODER PROFESSIONELLES GESUNDHEITSMANAGEMENT UND WEITERBILDUNGSINITIATIVEN. ES GEHT UNS UM DEN WANDEL HIN ZU EINER VIELFÄLTIGEN, FLEXIBLEN UND OFFENEN UNTERNEHMENSKULTUR. DAZU GEHÖRT AUCH DIE GUT AUSBALANCIERTE MISCHUNG AUS FRAUEN UND MÄNNERN SOWIE AUS JÜNGEREN UND ÄLTEREN MITARBEITERN.





STAY
HUNGRY
STAY
FOOLISH

IF "Plan A"
Didn't work.
The alphabet has
25 more letters!
Stay Cool.



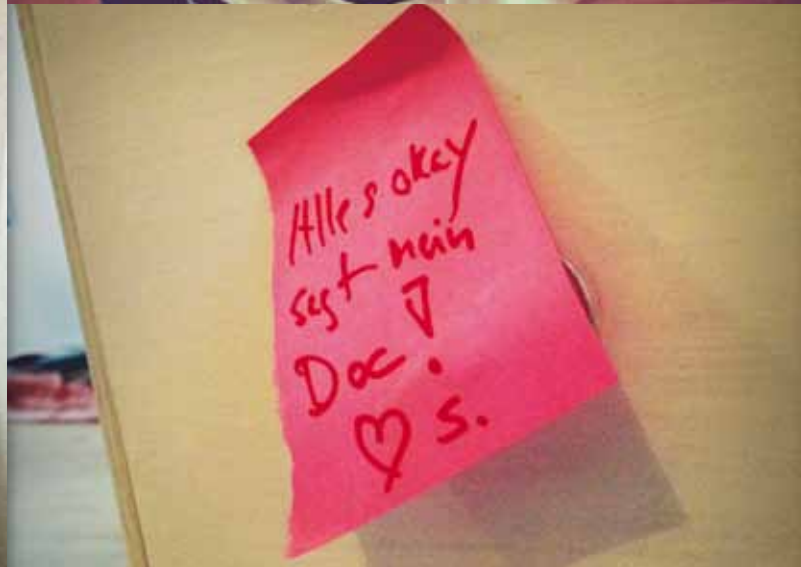
Tweety Bird





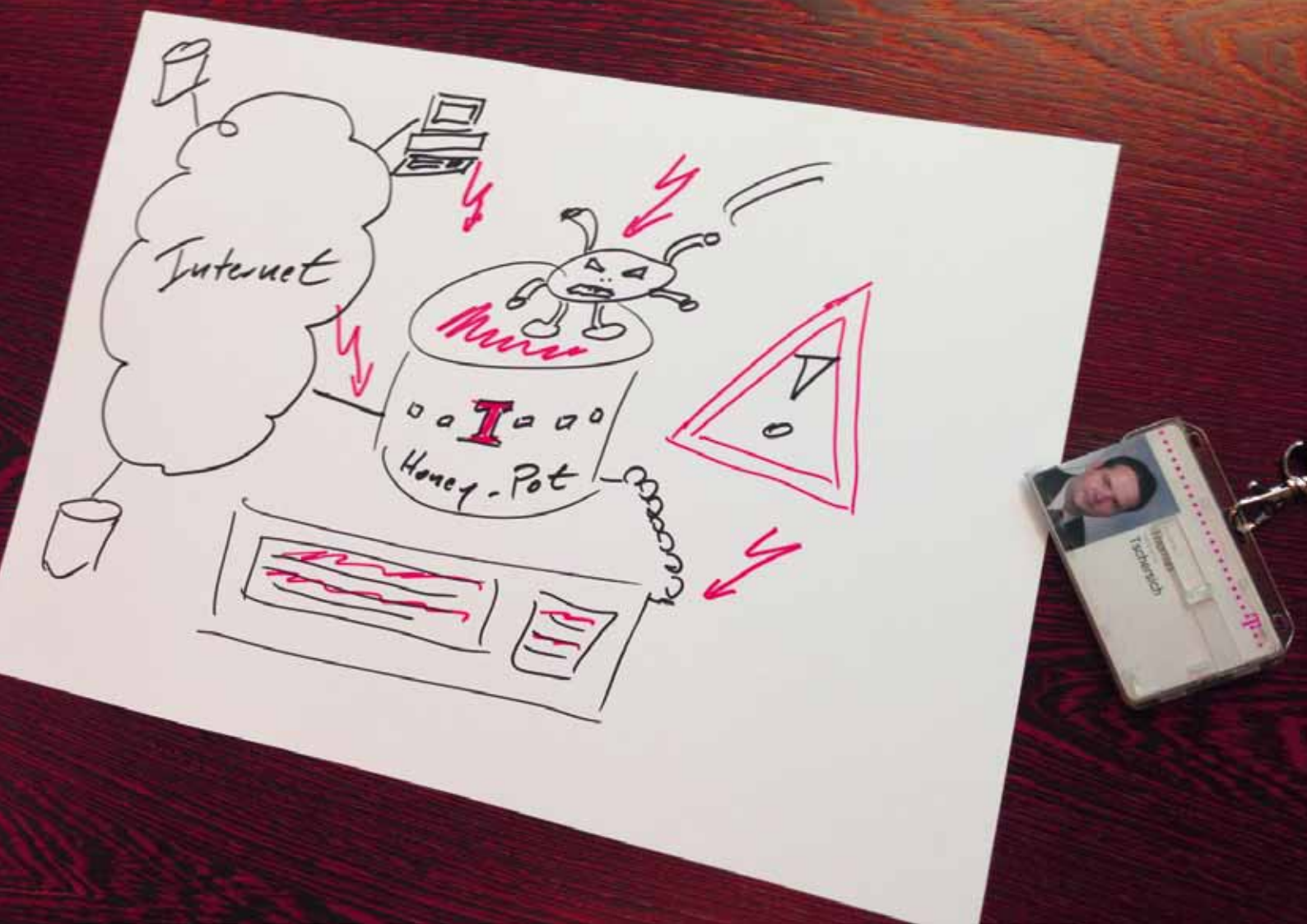
Voller Empfang!





Unsere neuen
Fensterschließautomaten





Sicherheit
von Beginn
an mitdenken

INVESTOR

755479613733
@ d4cc
@ changify
was design + social
change lab



Yellow sticky notes

Pink sticky note



Orange and pink sticky notes



appetico sticky note



Yellow and green sticky notes



hub:raum
DEUTSCHE TELEKOM
hub:raum



Orange sticky note



Orange sticky note



Green sticky note

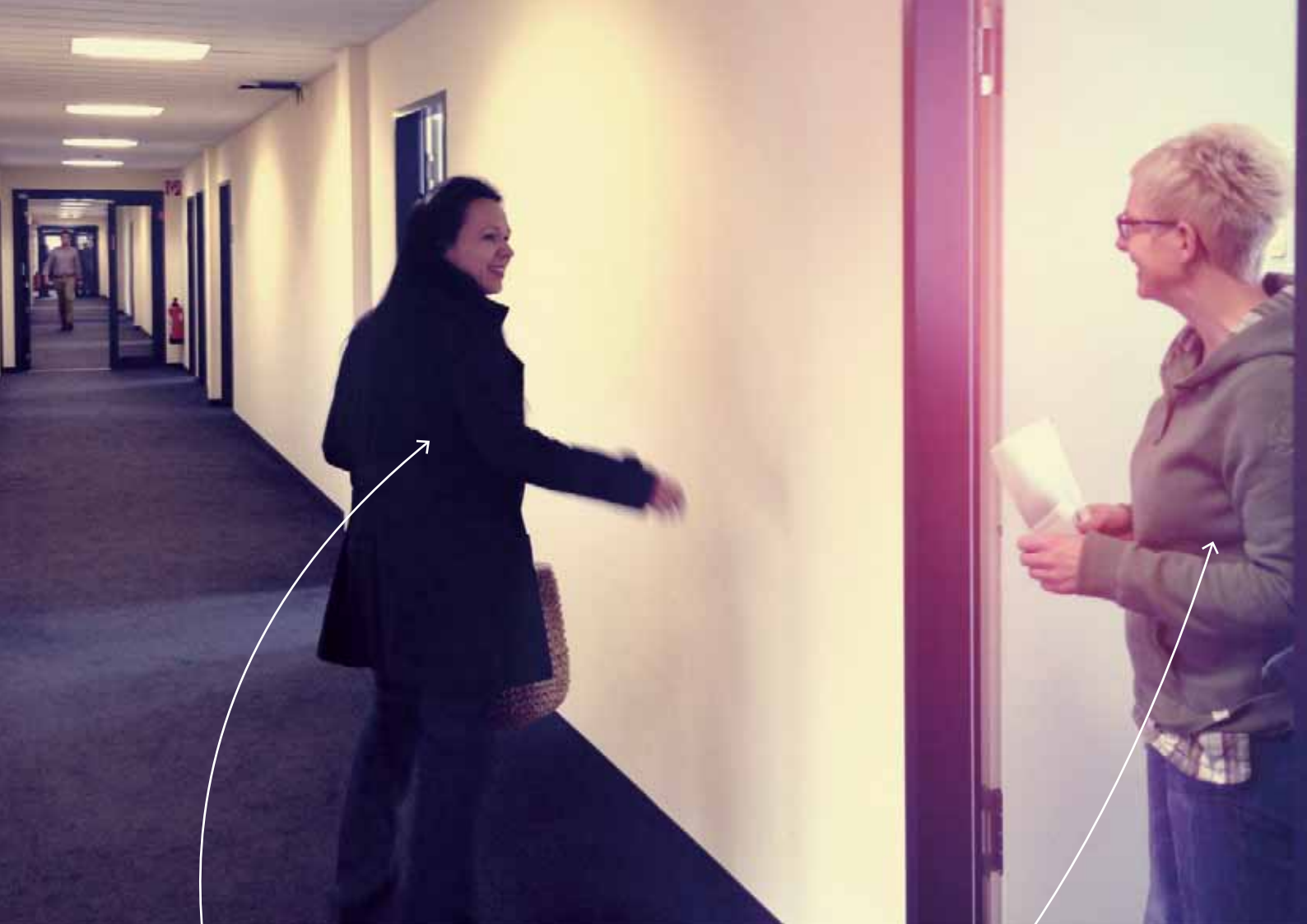
railsonfire



CONTENT
1st!







Mi.
Do.
Fr.

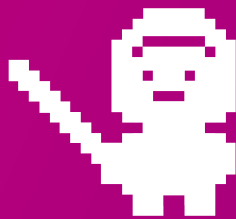
Mo.
Di.
Do.

Ein flexibles Arbeitsmodell
bedeutet für mich

- Privatleben und Beruf
in Einklang zu bringen
- Meiner privaten Bedürfnisse zu
erfüllen und dabei beruflich
eine optimale Performance
abzuliefern
- Mehr Zeit zu haben für
alle
- Zugleich berufliche Chancen
weiter zu wahren



**WIR SUCHEN
UNKONVENTIONELLE
WEGE UND SIND BEREIT
FÜR NEUES.**



**WIR NUTZEN TRENDS
UND PERSPEKTIVEN.**

MOBILES INTERNET

Nutzer in Millionen

950

2010

Quelle: Morgan Stanley/Nielsen

1 890

2015

DATENVOLUMEN IM INTERNET-VERKEHR

Von 2012 bis 2016 wird das Datenvolumen im Internet-Verkehr jährlich um 33 % ansteigen. 1,8 Zettabyte werden bewegt werden. 1,8 Zettabyte entsprechen 200 Milliarden HD-Videos (Dauer jeweils 120 Min.).

Quelle: IDC, Deutsche Telekom AG

VIDEOANRUF VON UNTERWEGS

Prognose für Westeuropa in Milliarden

2 | 5

2014

2016

Quelle: Jupiter Research

MOBILTELEFON IM GESCHÄFT

7 von 10 Konsumenten verwenden ihr Mobiltelefon, wenn sie in einem Geschäft stehen, um einen besseren Preis im Internet zu recherchieren.

Quelle: KPMG & EHI Retail Institut, Trends im Handel 2020, 2012

STROMZÄHLER

55 %

Bis heute haben etwa 18 % der Haushalte weltweit intelligente Stromzähler installiert. Bis 2020 werden es 55 % sein.

Quelle: Pike Research

APP DOWNLOADS

310

Bis 2016 wird die Anzahl der jährlichen App Downloads auf 310 Millionen ansteigen.

Quelle: Gartner Symposium in Barcelona 2012, Key Note by Peter Sondergaard (Head of Analysts)

CLOUD

20 %

Bis 2020 wird ein Drittel des gesamten Datenvolumens entweder in der Cloud gespeichert sein oder über sie laufen. Der weltweite Umsatz im Bereich Cloud Services wird jährlich um 20 % zunehmen. Gesamtausgaben für IT-Innovationen und Cloud Computing dürften bis 2014 mehr als eine Billion US-Dollar betragen.

Quelle: www.ajocconnor.com/blog

SMARTPHONE-NUTZER IN DEUTSCHLAND

Anzahl in Millionen



Quelle: ComScore

Das Marktforschungsinstitut Forrester Research erwartet, dass 2016 eine Milliarde Menschen Smartphones benutzen werden.

AN UNSERE AKTIONÄRE

**DAS IST UNSERE INNOVATIONSKULTUR:
WIR ENTSCHEIDEN UND HANDELN
SCHNELL DANK SCHLANKER PROZESSE.
WIR FÖRDERN IDEEN UND UNTERNEHME-
RISCHES HANDELN. WIR SIND KREATIV.**

27 — AN UNSERE AKTIONÄRE

28	Brief an unsere Aktionäre
32	Der Vorstand
36	Bericht des Aufsichtsrats
47	Corporate Governance-Bericht
52	Die T-Aktie



René Obermann, Vorstandsvorsitzender.

BRIEF AN UNSERE AKTIONÄRE.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

wir haben im Jahr 2012 unsere Finanzziele erneut erreicht. Damit stehen wir weiterhin für Verlässlichkeit in einer konjunkturell unruhigen Zeit und in einem sehr schwierigen Branchenumfeld. Darüber hinaus haben wir unsere Strategie weiterentwickelt: Wir wollen massiv in den Ausbau unserer Netze investieren und damit den Grundstein für zukünftiges Wachstum legen.

Zunächst aber ein Blick auf die wesentlichen Kennzahlen: Beim bereinigten EBITDA – also dem Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen – haben wir mit 18,0 Milliarden Euro unser Ziel erreicht. Beim Free Cashflow liegen wir mit 6,2 Milliarden Euro sogar leicht darüber. Das erlaubt es uns, wie angekündigt eine Dividende von 70 Cent je Aktie vorzuschlagen.

In den USA haben wir eine Entscheidung getroffen, die unser Geschäft dauerhaft stärken wird. Wir wollen T-Mobile USA mit dem Mobilfunk-Anbieter MetroPCS zusammenführen und dadurch wachsen. In diesem Zusammenhang mussten wir einen Wertminderungstest für T-Mobile USA durchführen, der unter dem Strich zu einem Fehlbetrag von 5,3 Milliarden Euro beim Konzernüberschuss geführt hat. Das liegt daran, dass wir bei der Neubewertung den Börsenkurs der MetroPCS-Aktie unmittelbar vor Bekanntgabe der Vereinbarung heranziehen mussten, während Synergien und Kostenvorteile aus dem Zusammenschluss gerade nicht berücksichtigt wurden. Dieser Sondereffekt sagt aber nichts über die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung des Konzerns aus. Ohne diesen einmaligen, nicht zahlungswirksamen Effekt betrug der bereinigte Konzernüberschuss 2,5 Milliarden Euro.

Operativ zeigt sich in den USA 2012 ein gemischtes Bild: Auf Dollarbasis sind Umsatz und Ergebnis gesunken. Das liegt vor allem daran, dass die Zahl der Vertragskündigungen mit 1,4 Millionen immer noch erheblich war, auch wenn sie sich im Jahresverlauf abschwächte. Erfreulich entwickelte sich das Prepaid-Segment, in dem wir rund 1,6 Millionen Kunden hinzugewonnen haben. Das konnte aber nicht verhindern, dass 2012 die Serviceumsätze insgesamt zurückgegangen sind. Dennoch: Die USA sind nach wie vor ein sehr attraktiver und ein wachsender Markt, gerade im mobilen Datengeschäft. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit sehr attraktiven, einfach zu verstehenden Angeboten und durch den schnellen Ausbau unseres Mobilfunknetzes schon bald wieder an diesem Wachstum teilhaben werden.

Entscheidend für das insgesamt ordentliche Konzernergebnis war 2012 erneut das Geschäft in Deutschland: Hier haben wir die EBITDA-Marge bei über 40 Prozent gehalten. Mit der Entwicklung der Serviceumsätze im Mobilfunk sind wir allerdings nicht zufrieden. Vor allem der Preisdruck und Kostenlos-Angebote über das Internet bei Sprachdiensten und Kurznachrichten machen sich hier bemerkbar. Sehr robust blieb dagegen das Wachstum im mobilen Datenverkehr mit einem Plus von fast 20 Prozent, getrieben auch von einem Rekordabsatz bei Smartphones: Allein im vierten Quartal haben wir 1,5 Millionen internetfähige Mobiltelefone verkauft. Im Festnetz gelingt es uns besser, Kunden langfristig an uns zu binden, vor allem auch durch schnelle VDSL-Anschlüsse: 2012 haben wir hier fast 300 000 Kunden gewonnen. Auch unser TV-Angebot „Entertain“ bleibt erfolgreich – bis zum Jahresende hatten sich annähernd zwei Millionen Menschen für das Produkt entschieden.

Im übrigen Europa liegen die Zahlen insgesamt im Rahmen unserer Erwartungen. Umsatz und Ergebnis sind zwar gesunken, aber das lag zu einem erheblichen Teil an Regulierungsentscheidungen und Sondersteuern, die den Märkten massiv Geld entzogen haben. Das Kundenwachstum dagegen hat sich gut entwickelt, so ist zum Beispiel die Zahl der Mobilfunk-Vertragskunden um weitere 4 Prozent gestiegen. Das alles ist angesichts der unverändert schwierigen konjunkturellen Lage in vielen Ländern nicht selbstverständlich – und wir sind damit besser als die meisten Wettbewerber. Ein bemerkenswertes Zeichen für das Vertrauen in unsere Beteiligungen ist, dass OTE kürzlich eine Anleihe in Höhe von 700 Millionen Euro erfolgreich im Markt platziert hat – als erster griechischer Emittent seit langem.

Erfreulich ist der Trend im Systemgeschäft mit Großkunden – vor allem beim bereinigten EBITDA, das 2012 um mehr als 11 Prozent zugelegt hat. Positiv entwickelte sich auch der Auftragseingang mit einem Plus von rund 18 Prozent, hier war das vierte Quartal besonders stark. Der wichtigste Abschluss war sicher die vorzeitige Vertragsverlängerung mit Shell bei einem Gesamtvolumen von 1,8 Milliarden Euro. Wir überzeugen mehr und mehr mit unseren Lösungen aus der Cloud – also zum Beispiel mit Rechnerkapazität, Speicherleistung und Software, die unsere Kunden nach Bedarf buchen und bezahlen.

Cloud Computing gibt es bei uns aber nicht nur für Großkunden: Seit vergangenem Jahr können auch kleine und mittelständische Unternehmen in unserem „Business Marketplace“ bequem und ohne zusätzliche IT-Ressourcen innovative Cloud-Dienste abrufen: zum Beispiel Buchhaltungs-Software, Lösungen für Videokonferenzen oder zusätzlichen Speicherplatz. Und um insgesamt als Konzern flexibler und agiler zu werden, haben wir 2012 die Prozesse für Partnerschaften mit anderen Unternehmen noch einmal vereinfacht – mit Erfolg: So sind wir zum Beispiel seit Oktober exklusiver Kooperationspartner des Musikdienstes „Spotify“ in Deutschland.

Unter dem Strich – und das ist die Botschaft des Geschäftsjahres 2012 – steht die Deutsche Telekom nach wie vor sehr solide da: Unser operatives Geschäft verlief im Branchenvergleich überdurchschnittlich. Wir sind stabil finanziert und können zu sehr guten Konditionen Fremdkapital aufnehmen. Wir haben unsere Finanzverbindlichkeiten im vergangenen Jahr weiter reduziert, und zwar um mehr als 3 Milliarden Euro. Und wir sind als Unternehmen innovativer und schneller geworden. Das alles war nur möglich, weil unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großem Einsatz an der Transformation des Konzerns arbeiten – sei es in der Produktentwicklung, im Vertrieb, im Service oder an vielen anderen Stellen im Unternehmen. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Auf dieser guten Basis gehen wir jetzt den nächsten Schritt. Unsere Planung für die Jahre 2013 bis 2015 trägt eine klare Überschrift: Wir investieren, um mittelfristig wieder zu wachsen. Anders als viele Wettbewerber erhöhen wir unsere Investitionen sogar: auf fast 30 Milliarden Euro in den kommenden drei Jahren – mit einem Schwerpunkt auf dem Aufbau hochleistungsfähiger Breitbandnetze im Mobilfunk und im Festnetz.

In Deutschland bauen wir das modernste integrierte Netz: Wir beschleunigen den LTE-Ausbau im Mobilfunk und bieten damit schnelles mobiles Internet der neuesten Generation für rund 85 Prozent der Bevölkerung. Gleichzeitig bauen wir unser Glasfasernetz aus und machen es schneller: Mithilfe der sogenannten „Vectoring-Technologie“ können dann rund 65 Prozent der Haushalte Geschwindigkeiten von bis zu 100 Megabit pro Sekunde nutzen. Darüber hinaus verknüpfen wir LTE und Vectoring miteinander und wollen damit bis zu 200 Megabit pro Sekunde im Download und bis zu 90 Megabit pro Sekunde im Upload ermöglichen. Insgesamt sehen wir allein für den Ausbau des breitbandigen Festnetzes rund 6 Milliarden Euro vor. Dabei setzen wir voraus, dass die von der EU angekündigte investitionsfreundliche Regulierungspolitik zügig in nationale Regelungen umgesetzt wird – inklusive der erforderlichen Voraussetzungen für den Einsatz von Vectoring.

Auch in den USA treiben wir den Ausbau des LTE-Netzes weiter voran. Allein dafür investieren wir in den kommenden Jahren rund 4 Milliarden Dollar. So verbessern wir unsere Position im wachsenden US-Markt deutlich. Und ganz wichtig: Es ist uns gelungen, mit Apple eine Vertriebsvereinbarung zu schließen, um künftig in den USA gemeinsam Produkte zu vermarkten. Das ist ein weiteres wichtiges Puzzle-Teil auf dem Weg zu mehr Wettbewerbsfähigkeit.

Mit diesen Maßnahmen schaffen wir die Basis, um ab 2014 im Konzern insgesamt wieder zu wachsen. Bis dahin soll sich der Umsatz in Deutschland stabilisieren. Im Segment Europa sollen die Erlöse organisch wachsen, also ohne Regulierungs- und Wechselkurseffekte. Und in den USA streben wir bis 2014 wieder steigende Umsätze an.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, wir wissen, wie wichtig Transparenz und Verlässlichkeit für unsere Anleger sind. Sie erwarten von uns eine realistische Planung und realistische Ziele – die dann auch eingehalten werden. Und Sie erwarten von uns eine attraktive und vor allem planbare Verzinsung Ihres Kapitals. Genau dafür steht dieser Vorstand, und das wird auch so bleiben.

2012 war für unsere Branche sicher kein einfaches Jahr. Aber die Deutsche Telekom ist heute besser gerüstet als viele andere, um in einer so schwierigen konjunkturellen Lage zu bestehen. Nicht zuletzt zeigt sich das auch an der Bewertung der T-Aktie: Der sogenannte „Total Shareholder Return“ – also die Gesamtertragsrendite aus Aktienkurs plus Dividende – war im Jahr 2012 mit plus 3,7 Prozent besser als bei den meisten Wettbewerbern, die zum Teil sogar deutliche Verluste verzeichneten.

Ich sagte es bereits: Für das Geschäftsjahr 2012 werden wir gemeinsam mit dem Aufsichtsrat der Hauptversammlung eine stabile Dividende von 70 Cent je Aktie vorschlagen. Für 2013 und 2014 passen wir die Dividendenplanung auf immer noch sehr attraktive 50 Cent an. Das ist eine ganz bewusste Entscheidung zugunsten von wichtigen Zukunftsinvestitionen. Wir geben Ihnen damit die klare Perspektive, an einer Deutschen Telekom beteiligt zu sein, die nach wie vor gute Renditen bietet – und die mit mutigen Investitionen und der richtigen Strategie auf künftiges Wachstum zielt.

Bonn, im Februar 2013

Ihr

René Obermann
Vorstandsvorsitzender Deutsche Telekom AG

DER VORSTAND DER DEUTSCHEN TELEKOM AG 2012/2013.





DER VORSTAND DER DEUTSCHEN TELEKOM AG 2012/2013.



„INNOVATIV WIRD EIN UNTERNEHMEN NICHT AUF KNOPFDRECK ODER DURCH VORSTANDSBESCHLUSS. INNOVATION MUSS VORGELEBT UND GEFÖRDERT WERDEN – AUCH MIT MUT ZUM RISIKO.“

René Obermann.

Vorstandsvorsitzender.

Jahrgang 1963. 1998 trat René Obermann als Mitglied der Geschäftsführung der T-Mobile Deutschland GmbH in die Deutsche Telekom ein. 2000 wurde er Vorsitzender der Geschäftsführung. International übernahm er ein Jahr später als Vorstand European Operations and Group Synergies zusätzlich Verantwortung für das europäische Geschäft der T-Mobile International AG & Co. KG. Von 2002 bis 2006 war René Obermann sowohl Vorstandsvorsitzender der T-Mobile International AG & Co. KG als auch Mitglied des Konzernvorstands. René Obermann begann seine berufliche Karriere mit einer kaufmännischen Ausbildung bei der BMW AG in München. 1986 gründete er ein eigenes Unternehmen – ABC Telekom. An diesem Unternehmen beteiligte sich 1991 der Mischkonzern Hutchison Whampoa aus Hongkong. Die daraus entstandene Hutchison Mobilfunk GmbH führte Obermann von 1991 an als Geschäftsführender Gesellschafter – von 1993 bis 1998 war er Vorsitzender der Geschäftsführung. René Obermann ist seit November 2006 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG.



„FÜR UNSERE KUNDEN SIND WIR DAS VERTRAUENSWÜRDIGSTE UNTERNEHMEN DER BRANCHE. DAS IST FÜR UNS BESTÄTIGUNG UND ANSPORN ZUGLEICH.“

Thomas Kremer.

Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance.

Jahrgang 1958. Thomas Kremer ist seit Juni 2012 Vorstand für Datenschutz, Recht und Compliance bei der Deutschen Telekom AG. Zuvor arbeitete er für die ThyssenKrupp AG. Nach seinem Eintritt in die Rechtsabteilung von Krupp im Jahr 1994 übernahm Thomas Kremer 2003 die Leitung des Rechtsbereichs. Zusätzlich wurde er 2007 zum Chief Compliance Officer des ThyssenKrupp Konzerns bestellt. 2011 erfolgte die Ernennung zum Generalbevollmächtigten. Zu den weiteren Stationen in seinem beruflichen Werdegang zählt die Arbeit als Rechtsanwalt in der Sozietät Schäfer, Wipprecht, Schickert in Düsseldorf (heute CMS Hasche Sigle). Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften war Thomas Kremer als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn tätig. Seine Arbeitsgebiete umfassten das GmbH-Recht sowie das Aktien- und Konzernrecht. 1994 promovierte er zum Doktor der Rechte.



„WIR INTEGRIEREN IT UND KOMMUNIKATION UND REDUZIEREN MIT UNSEREN LÖSUNGEN DIE DISTANZ ZWISCHEN UNTERNEHMEN UND KUNDEN – SICHER UND EINFACH!“

Reinhard Clemens.

Vorstand T-Systems.

Jahrgang 1960. Reinhard Clemens ist seit dem 1. Dezember 2007 im Vorstand der Deutschen Telekom AG verantwortlich für den Vorstandsbereich T-Systems und Chief Executive Officer (CEO) von T-Systems. Seit 1. Januar 2012 verantwortet er auch alle IT-Aktivitäten des Konzerns. 1990 startete Clemens seine Karriere als Geschäftsführer der Gesellschaft für Industrieautomation. 1994 begann sein Werdegang im IBM-Konzern. Bis 2001 widmete er sich innerhalb des Konzerns in verschiedenen Positionen hauptsächlich dem Vertrieb, Service und Outsourcing-Geschäft. Dann wechselte Clemens in den Vorstand der Systematics AG. 2001 begann Reinhard Clemens seine Tätigkeit bei der EDS in Deutschland. Als Vorsitzender der Geschäftsführung war er für den Vertrieb, Business Operations und Strategie in Zentraleuropa verantwortlich. Clemens studierte Elektrotechnik an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen.



„TECHNOLOGIE MUSS UNSERE KUNDEN BEGEISTERN UND DEN VORSPRUNG DER DEUTSCHEN TELEKOM ERLEBBAR MACHEN. SO GESTALTEN WIR DIE ZUKUNFT AUS DER PERSPEKTIVE UNSERER KUNDEN.“

Niek Jan van Damme.

Vorstand Deutschland und Sprecher der Geschäftsführung Telekom Deutschland GmbH.

Jahrgang 1961. Niek Jan van Damme ist seit März 2009 Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG. Seit Juli 2009 ist er Vorstandsmitglied mit der Zuständigkeit Deutschland und verantwortet Vertrieb, Marketing und Service von Festnetz- und Mobilfunkprodukten für Privat- und Geschäftskunden in Deutschland. Er ist zudem seit April 2010 Sprecher der Geschäftsführung der Telekom Deutschland GmbH. Von April bis September 2011 übernahm er die kommissarische Leitung des Vorstandsressorts Europa. Von Januar 2004 bis 2009 führte Niek Jan van Damme die T-Mobile Niederlande als Vorsitzender der Geschäftsführung. Van Damme studierte Wirtschaft an der Vrije Universiteit Amsterdam. Er begann seine berufliche Laufbahn 1986 bei Procter & Gamble und schloss sich 1993 Ahold an, ehe er 1997 zu Floor Heijn Retail wechselte. Im Juni 1999 begann er bei Ben Nederland zu arbeiten, der späteren T-Mobile Niederlande.



„ENTGEGEN DEM ALLGEMEINEN TREND INVESTIEREN WIR ERHEBLICH IN MODERNSTE NETZE UND TREIBEN DAMIT UNSERE WACHSTUMSFELDER VORAN.“

Timotheus Höttges.

Vorstand Finanzen.

Jahrgang 1962. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaft in Köln begann Timotheus Höttges seine berufliche Laufbahn bei der Mummert + Partner Unternehmensberatung in Hamburg und wechselte 1992 zum VIAG Konzern. Höttges ist seit September 2000 für die Deutsche Telekom tätig, u. a. war er Vorsitzender der Geschäftsführung der T-Mobile Deutschland, anschließend wurde er Vorstand „Sales and Service Operations Europe“ der T-Mobile International. Danach leitete Timotheus Höttges im Konzernvorstand den Bereich T-Home, Sales & Services. Er ist seit dem 1. März 2009 Vorstand Finanzen der Deutschen Telekom AG.



„TECHNOLOGIEBASIERTE FÜHRERSCHAFT UND LÄNDERÜBERGREIFENDE KOOPERATION – DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG FÜR EUROPA.“

Claudia Nemat.

Vorstand Europa und Technik.

Jahrgang 1968. Claudia Nemat ist seit Oktober 2011 Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG und verantwortlich für den Geschäftsbereich Europa und die strategische Steuerung der Technik. Vor ihrem Wechsel zur Deutschen Telekom war sie 17 Jahre in verschiedenen Positionen bei der Unternehmensberatung McKinsey & Company beschäftigt. Zuletzt verantwortete sie als Senior Partner den Hightech-Sektor für Europa, den Mittleren Osten und Afrika. Darüber hinaus hat Claudia Nemat Projekte in den Bereichen Integration von Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT), nachhaltige IT sowie in der Medizintechnik für internationale Unternehmen verantwortet. Sie hat sich als Beraterin auch mit Fragen der Führungs- und Leistungskultur und dem Einfluss von Diversity auf den Unternehmenserfolg beschäftigt. Claudia Nemat studierte Physik an der Universität Köln, wo sie auch am Institut für theoretische Physik und Mathematik unterrichtete.



„WAS IN ZUKUNFT IMMER WICHTIGER WERDEN WIRD: EIN PRODUKTIVES MITEINANDER VON ÄLTEREN UND JÜNGEREN MITARBEITERN, VON LANGJÄHRIGER ERFAHRUNG UND JUNGER QUALIFIKATION.“

Marion Schick.

Vorstand Personal.

Jahrgang 1958. Marion Schick ist seit Mai 2012 Personalvorstand und Arbeitsdirektorin der Deutschen Telekom AG. Vor ihrem Wechsel zur Deutschen Telekom AG war sie Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg. Bis 2010 verantwortete Marion Schick als Mitglied des Vorstands der Fraunhofer-Gesellschaft den Bereich „Personal und Recht“. Von 2000 bis 2008 stand sie als erste Frau in Bayern der Hochschule München als Präsidentin vor. Von 2006 bis 2008 war Marion Schick zudem Vorsitzende der Präsidenten- und Rektorenkonferenz der Bayrischen Fachhochschulen. Ihre akademische Laufbahn begann Marion Schick 1993 als Professorin für Personalführung, Kostenrechnung, allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule München. Marion Schick studierte Wirtschaftspädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.



BERICHT DES AUFSICHTSRATS AN DIE HAUPTVERSAMMLUNG 2013.

Das Geschäftsjahr 2012 war für die Deutsche Telekom insbesondere geprägt von der weiteren strategischen Planung des Geschäfts in den USA, dem in Süd- und Osteuropa anhaltend schwierigen makroökonomischen Umfeld sowie dem fortlaufend hohen Wettbewerbs- und Regulierungsdruck. Trotz dieses erneut herausfordernden Umfelds hat der Konzern im Geschäftsjahr 2012 gute Ergebnisse erzielt und die Erwartungen erfüllt. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte durch den Vorstand in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Überwachungsfunktion intensiv begleitet.

AUFSICHTSRATSTÄTIGKEIT IM GESCHÄFTSJAHR 2012.

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands und die Konzernleitung durch den Vorstand kontinuierlich überwacht. Maßstab für diese Überwachung waren die Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung und Konzernleitung. Wesentliche Grundlage für die Erfüllung der gesetzlichen Überwachungsaufgabe waren die schriftlichen und mündlichen Berichte des Vorstands. Dem Aufsichtsrat ist vom Vorstand insbesondere regelmäßig über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Unternehmensstrategie, die Risikosituation, das Risiko-Management, die Compliance und etwaige Abweichungen der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften berichtet worden. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse auf Basis schriftlicher und mündlicher Berichterstattung des Vorstands überprüft worden. Die Geschäftsentwicklung wurde in jeder Sitzung des Aufsichtsrats erörtert. Der Vorstand ist seinen Informationspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat zeitnah und vollständig nachgekommen. Die Berichte des Vorstands wurden sowohl hinsichtlich ihrer Gegenstände als auch hinsichtlich ihres Umfangs den vom Gesetz, guter Corporate Governance und vom Aufsichtsrat an sie gestellten Anforderungen gerecht. Zusätzlich zu den Berichten ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand ergänzende Informationen und Auskünfte erteilen. Die vom Vorstand erteilten Berichte und sonstigen Informationen hat der Aufsichtsrat auf ihre Plausibilität hin überprüft sowie kritisch gewürdigt und hinterfragt.

OBERE REIHE v. l. n. r.: Michael Sommer, Dagmar P. Kollmann, Dr. Ulrich Schröder, Hermann Josef Becker, Klaus-Dieter Hanas, Dr. Hans Bernhard Beus.

MITTLERE REIHE v. l. n. r.: Hans-Jürgen Kallmeier, Dr. Hubertus von Grünberg, Sylvia Hauke, Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E. h. Dr. Ulrich Middelman, Sibylle Spoo, Dr. h.c. Bernhard Walter, Lothar Holzwarth.

UNTERE REIHE v. l. n. r.: Dr. Wulf H. Bernotat, Waltraud Litzenberger, Prof. Dr. Ulrich Lehner, Lothar Schröder, Monika Brandl.

Nicht im Bild: Sari Baldauf, Lawrence H. Guffey.

Ein vom Aufsichtsrat erstellter, in den Geschäftsordnungen von Vorstand und Aufsichtsrat verankerter Katalog listet die Arten von Geschäften und Maßnahmen auf, die von grundlegender Bedeutung sind und zu deren Vornahme der Vorstand deshalb der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf. Die danach vom Vorstand dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorzulegenden Geschäfte und Maßnahmen hat der Aufsichtsrat mit dem Vorstand erörtert und eingehend geprüft. Der Aufsichtsrat hat den zur Beschlussfassung vorgelegten Geschäften und Maßnahmen jeweils zugestimmt. Der Prüfungsausschuss hat sich darüber hinaus unter anderem regelmäßig mit den Quartalsberichten befasst und diese mit den Abschlussprüfern besprochen sowie der Quartalsberichterstattung zugestimmt.

Zwischen den Sitzungsterminen hat der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit dem Vorstandsvorsitzenden Fragen der Strategie, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risiko-Managements sowie der Compliance des Unternehmens erörtert und sich über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert.

Neben der gesetzlichen Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen vom Aufsichtsrat bzw. seinen Ausschüssen intensiv beraten und geprüft worden:

- Die Geschäftsstrategie in den USA (insbes. Netzmodernisierung, Spektrumserwerb, Veräußerung Funkturm-Portfolio, Zusammenschluss mit MetroPCS).
- Die integrierte Netzstrategie zum Breitbandausbau in Deutschland.
- Die Entwicklung der griechischen OTE-Gruppe.
- Die Implementierung der Konzernstrategie.
- Die Begleitung von Innovationen und technischen Entwicklungen mit den Schwerpunkten Cloud, Intelligent Networks, Digital Business Units und T-Venture.
- Die weitere Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds und die daraus resultierenden Maßnahmen in Strategie und Planung des Konzerns.
- Die Entwicklung des Beteiligungsportfolios des Konzerns mit Schwerpunkt Südosteuropa.
- Die Beteiligung an Frequenzauktionen in europäischen Ländern (Rumänien, Kroatien, Niederlande, Tschechien).
- Die Budget- und Mittelfristplanung sowie die Finanzstrategie und Ausschüttungspolitik des Konzerns.
- Die Bestellung eines neuen Vorstands Datenschutz, Recht und Compliance.
- Die Beteiligung der Telekom Deutschland am Ausschreibungsverfahren über die Vergabe der Bundesliga-Rechte.
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung sowie die qualitative Personalplanung.
- Die Risikosituation des Konzerns und die Compliance im Konzern.
- Die Ergebnisse der nach den Regeln der International Financial Reporting Standards (IFRS) regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests sowie die Prüfung der Bilanzansätze der immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht.
- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.
- Der Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2011.
- Die Beschlussvorschläge an die ordentliche Hauptversammlung 2012, insbesondere der Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Bestellung des Abschlussprüfers sowie die Vorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseignerseite.

- Die Effizienz und ausreichende Unabhängigkeit des Aufsichtsrats.
- Die langfristige Nachfolgeplanung im Vorstand.
- Die Angemessenheit der Vorstandsvergütung und die Grundsätze des Vorstandsvergütungssystems.
- Die Entbindung des Vorstandsvorsitzenden auf dessen Wunsch zum Ende 2013, frühzeitige Absichtserklärung zur Bestellung des amtierenden Finanzvorstands zum Nachfolger.

Der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss haben insbesondere überwacht, dass der Vorstand rechtmäßig gehandelt und u. a. durch die konzernweit eingerichtete Compliance-Organisation für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Regelungen und Richtlinien gesorgt hat. Der Aufsichtsrat hat sich zudem regelmäßig vom Vorstand über das vom Vorstand eingerichtete konzernweite Risiko-Management und konzernweite Risiko-Controlling berichten lassen. Der Aufsichtsrat ist aufgrund seiner Prüfungen, Erörterungen mit den Abschlussprüfern eingeschlossen, zu der Einschätzung gelangt, dass das interne Kontroll- und Risiko-Management-System sowie das konzernweite Risiko-Controlling wirksam und funktionsfähig sind.

ORGANISATION DER AUFSICHTSRATSARBEIT.

Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die mit Ausnahme des Nominierungsausschusses jeweils paritätisch besetzt sind.

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentliche Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Vorbereitung der Vorstandspersonalia zuständig. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Hans Bernhard Beus, Waltraud Litzenberger, Lothar Schröder.

Der **Finanzausschuss** behandelt insbesondere komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge. Mitglieder: Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E.h. Dr. Ulrich Middelman (Vorsitzender), Hermann Josef Becker (bis 31. Dezember 2012), Sylvia Hauke (seit 1. Januar 2013), Dr. Wulf H. Bernotat, Monika Brandl, Lothar Holzwarth, Dr. Ulrich Schröder.

Der **Prüfungsausschuss** behandelt die Themen, für welche das deutsche Recht und der Deutsche Corporate Governance Kodex Zuständigkeiten für den Prüfungsausschuss vorsehen. Hierzu gehören insbesondere die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems, der Compliance und des Datenschutzes. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit der Abschlussprüfung, hier insbesondere auch mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, der Erteilung des Prüfauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung. Nach intensiver Befassung hat der Prüfungsausschuss dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zur Wahl des Abschlussprüfers in der ordentlichen Hauptversammlung 2013 abgegeben.

Herr Dr. h. c. Bernhard Walter, der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, verfügt als unabhängiges Mitglied über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung (§ 100 Abs. 5 AktG) und hat besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Weitere Mitglieder: Hermann Josef Becker (bis 31. Dezember 2012), Petra Steffi Kreusel (seit 1. Januar 2013), Hans Martin Bury (bis 31. Oktober 2012), Lawrence H. Guffey, Hans-Jürgen Kallmeier, Dagmar P. Kollmann (seit 1. November 2012), Waltraud Litzenberger.

Der Prüfungsausschuss hat im Geschäftsjahr 2012 erneut – zusätzlich zu seinen regulären Sitzungen – eine jährliche Sondersitzung zu grundsätzlichen Themen durchgeführt. Auf der Sondersitzung in 2012 standen die Funktionsfähigkeit des Risiko-Managements, die Compliance, das Rechnungswesen, der Datenschutz und die Datensicherheit, die Abschlussprüfung sowie die Anforderungen an den Prüfungsausschuss und neue Rechts- und Bilanzentwicklungen im Vordergrund.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Dabei hat sich der Personalausschuss in Vorbereitung der Beschlussfassung des Aufsichtsrats zu Budget und Mittelfristplanung insbesondere mit der Personalbestands- und -bedarfsplanung befasst. Mitglieder: Lothar Schröder (Vorsitzender), Ulrich Hocker (bis 24. Mai 2012), Dagmar P. Kollmann (seit 21. Juni 2012), Prof. Dr. Ulrich Lehner, Waltraud Litzenberger.

Der **Nominierungsausschuss** hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Entsprechend der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex besteht er ausschließlich aus Vertretern der Anteilseigner. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner und Dr. Hans Bernhard Beus.

Der gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Hubertus von Grünberg, Waltraud Litzenberger, Lothar Schröder.

Der **Technologie- und Innovationsausschuss** begleitet und fördert Innovationen und technische Entwicklungen auf Infrastruktur- und Produktebene und unterstützt den Vorstand beratend bei der Erschließung neuer Wachstumsfelder. Mitglieder: Dr. Hubertus von Grünberg (Vorsitzender), Hans-Jürgen Kallmeier, Prof. Dr. Ulrich Lehner (bis 31. Dezember 2012), Sari Baldauf (seit 1. Januar 2013), Lothar Schröder.

Im Januar 2012 wurde ein **Sonderausschuss für das USA-Geschäft** eingerichtet. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Wulf H. Bernotat, Monika Brandl, Lothar Holzwarth, Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E.h. Dr. Ulrich Middelman, Lothar Schröder.

Zusätzlich wurde von März bis April 2012 ein **Sonderausschuss zum Thema Erwerb Bundesligarechte** eingerichtet. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Wulf H. Bernotat, Lothar Holzwarth, Waltraud Litzenberger, Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E.h. Dr. Ulrich Middelman, Lothar Schröder.

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

SITZUNGEN UND TEILNAHME.

Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2012 in vier regulären und drei außerordentlichen Sitzungen. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zu unternehmensstrategischen Themen zusammengekommen. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit sieben Sitzungen (davon eine zusammen mit dem Finanzausschuss) die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2012 zu sechs Sitzungen zusammen, der Finanzausschuss tagte siebenmal (davon einmal zusammen mit dem Präsidialausschuss und einmal gemeinsam mit dem Sonderausschuss für das USA-Geschäft). Der Personalausschuss sowie der Nominierungsausschuss des Aufsichtsrats trafen sich zu jeweils zwei Sitzungen und der Technologie- und Innovationsausschuss zu insgesamt drei Sitzungen. Der Sonderausschuss Bundesliga kam zu einer Sitzung zusammen und der Sonderausschuss für das USA-Geschäft tagte viermal (davon einmal zusammen mit dem Finanzausschuss). Der Vermittlungsausschuss musste im Berichtsjahr nicht tätig werden. Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats lagen im Geschäftsjahr 2012 nicht vor.

INTERESSENKONFLIKTE.

Herr Ulrich Hocker war bis zum 24. Mai 2012 Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Präsident der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW). Die DSW vertritt bzw. unterstützt auch in diversen Angelegenheiten Anlegerinteressen gegenüber der Deutschen Telekom AG. Um von vornherein auszuschließen, dass es hier zu einem Interessenkonflikt kommen könnte, erklärte Herr Hocker gegenüber dem Aufsichtsrat, dass er als Mitglied des Aufsichtsrats darauf verzichte, Berichte oder Informationen zu erhalten, an Beschlüssen mitzuwirken und an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen teilzunehmen, sobald Sachverhalte betroffen sind, bei denen die DSW Interessen gegen die Deutsche Telekom AG vertritt oder unterstützt. Ein Interessenkonflikt, bei dem eine der vorstehenden Maßnahmen angezeigt gewesen wäre, ist indes nicht aufgetreten.

Herr Dr. Hans Bernhard Beus ist Mitglied des Aufsichtsrats und zugleich Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen. Herr Dr. Ulrich Schröder ist Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Vorsitzender des Vorstands der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Dem Aufsichtsrat ist bekannt, dass die Deutsche Telekom AG diverse Rechtsstreitigkeiten führt, an denen die Bundesrepublik Deutschland auf der Gegenseite beteiligt ist. Bei einem zwischenzeitlich durch einen Vergleich beendeten Regressverfahren der Deutschen Telekom AG war auch die KfW auf der Gegenseite beteiligt (Schadensersatzklage im Zusammenhang mit dem dritten Börsengang). Bei keinem der genannten Aufsichtsratsmitglieder ist tatsächlich ein zu behandelnder Interessenkonflikt aufgetreten. Gegebenenfalls werden sich die Aufsichtsratsmitglieder jeweils mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden über die Behandlung eines etwaig auftretenden Interessenkonflikts abstimmen.

□ Mehr zur Corporate Governance des Unternehmens finden Sie auf den SEITEN 47 – 51.

CORPORATE GOVERNANCE.

Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei ist der Deutsche Corporate Governance Kodex in den Statuten der Gesellschaft reflektiert. Vorstand und Aufsichtsrat haben zuletzt im Dezember 2012 die Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex abgegeben.

PERSONALIA VORSTAND.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 22. Februar 2012 Herrn Dr. Thomas Kremer als Mitglied des Vorstands für das Ressort „Datenschutz, Recht und Compliance“ bestellt. Er hat mit Wirkung zum 1. Juni 2012 die Nachfolge von Herrn Dr. Balz angetreten.

Mit Beschluss vom 4. Juli 2011 hat der Aufsichtsrat Frau Prof. Dr. Marion Schick mit Wirkung zum 3. Mai 2012 als Mitglied des Vorstands für das Ressort „Personal“ und als Arbeitsdirektorin bestellt.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 20. Dezember 2012 dem Wunsch von Herrn René Obermann entsprechen, seine Bestellung zum Vorstandsvorsitzenden mit Wirkung zum Ablauf des 31. Dezember 2013 aufzuheben.

Herr Timotheus Höttges wurde mit Beschluss vom 20. Dezember 2012 mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden bestellt. Er führt weiterhin das Finanzressort und soll im Laufe des Jahres 2013 mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt werden.

PERSONALIA AUFSICHTSRAT.

Anteilseignervertreter: Auf der Hauptversammlung am 24. Mai 2012 wurden die amtierenden Mitglieder des Aufsichtsrats Dr. Hans Bernhard Beus, der zuvor bereits gerichtlich zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden war, sowie Lawrence H. Guffey für eine zweite Amtszeit bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2016 beschließt, in den Aufsichtsrat gewählt.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 24. Mai 2012 hat Ulrich Hocker sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Dagmar P. Kollmann wurde von der Hauptversammlung bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2016 beschließt, in den Aufsichtsrat gewählt.

Zum 31. Oktober 2012 hat Hans Martin Bury sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Mit Wirkung zum 1. November 2012 wurde Sari Baldauf bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2013 vom zuständigen Amtsgericht als Vertreterin der Anteilseigner zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Arbeitnehmersvertreter: Zum 31. Mai 2012 hat Michael Löffler sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Mit Wirkung zum 1. Juni 2012 ist Klaus-Dieter Hanas vom zuständigen Amtsgericht als Vertreter der Arbeitnehmer zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden.

Zum 31. Dezember 2012 hat Hermann Josef Becker sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2013 ist mit Wirkung zum 1. Januar 2013 Petra Steffi Kreusel vom zuständigen Amtsgericht als Vertreterin der Arbeitnehmer zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Gremien für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

JAHRES- UND KONZERNABSCHLUSSPRÜFUNG 2012.

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Jahresabschluss und den Lagebericht, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, den Konzernabschluss und den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht der Deutschen Telekom AG sowie seinen Gewinnverwendungsvorschlag fristgerecht vorgelegt.

Die von der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2012 auf Empfehlung des Prüfungsausschusses und entsprechend dem Wahlvorschlag des gesamten Aufsichtsrats zum Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer (Abschlussprüfer) bestellte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den nach den Regeln des Handelsgesetzbuchs (HGB) aufgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 und den mit dem Konzernlagebericht zusammengefassten Lagebericht sowie den nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 sowie den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht geprüft und jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Abschlussprüfer hat vor der Beschlussfassung des Prüfungsausschusses über dessen Empfehlung an den Aufsichtsrat betreffend den Wahlvorschlag an die Hauptversammlung erklärt, dass keine geschäftlichen, finanziellen, persönlichen oder sonstigen Beziehungen zwischen dem Prüfer und seinen Organen und Prüfungsleitern einerseits und dem Unternehmen und seinen Organmitgliedern andererseits bestehen, die Zweifel an seiner Unabhängigkeit begründen können. Im Rahmen dieser Erklärung wurde auch angegeben, in welchem Umfang im vorausgegangenen Geschäftsjahr andere Leistungen für das Unternehmen, insbesondere auf dem Beratungssektor, erbracht wurden bzw. für das folgende Jahr vertraglich vereinbart waren. In diesem Rahmen wurde vom Prüfungsausschuss geprüft und bestätigt, dass die erforderliche Unabhängigkeit gegeben ist. Über das Ergebnis der Prüfung ist der Aufsichtsrat vor seiner Beschlussfassung zum Wahlvorschlag an die Hauptversammlung informiert worden.

Der Abschlussprüfer hat dem Prüfungsausschuss sowie dem Aufsichtsrat zudem in deren Bilanzsitzungen am 26. bzw. 27. Februar 2013 bestätigt, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen. Er hat auch in diesem Zusammenhang über zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbrachte Leistungen informiert. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat in dessen Sitzung am 27. Februar 2013 über seine Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung der erbrachten prüfungsfremden Leistungen und seine Einschätzung berichtet, dass der Abschlussprüfer nach wie vor die erforderliche Unabhängigkeit besitzt.

Der Abschlussprüfer hat seinen Bericht über Art und Umfang sowie über das Ergebnis seiner Prüfungen (Prüfungsbericht) dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die genannten Abschlussunterlagen, der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat die Vorlagen des Vorstands und die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 26. Februar 2013 ließ sich der Prüfungsausschuss den Jahresabschluss, den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht sowie den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns eingehend vom Vorstand erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Der Abschlussprüfer hat darüber hinaus über seine Prüfungen, insbesondere seine im Einvernehmen mit dem Prüfungsausschuss und dem Aufsichtsrat festgelegten Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, berichtet sowie seinen Prüfungsbericht erläutert. Wesentliche Schwächen des internen Kontrollsystems, des Risiko-Management-Systems sowie des Rechnungslegungsprozesses sind seitens des Abschlussprüfers nicht festgestellt worden. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben den Prüfungsbericht und den Bestätigungsvermerk zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfungen selbst mit dem Abschlussprüfer diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfung sowie zum Prüfungsergebnis einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die vom Abschlussprüfer durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Der Prüfungsausschuss teilt die Einschätzung des Abschlussprüfers, dass das interne Kontroll- und das Risiko-Management-System, insbesondere auch bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, keine wesentlichen Schwächen aufweist. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zuzustimmen und, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstands zu erheben sind, den Jahresabschluss und den Konzernabschluss sowie den zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns anzuschließen.

Die abschließende Prüfung von Jahresabschluss, Konzernabschluss und zusammengefasstem Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 27. Februar 2013 unter Berücksichtigung des Berichts und der Empfehlungen des Prüfungsausschusses sowie des Prüfungsberichts des Abschlussprüfers. Die Vorstandsmitglieder nahmen an dieser Sitzung teil, erläuterten ihre Vorlagen und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Der Abschlussprüfer war anwesend und berichtete über seine Prüfungen und seine wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterte seinen Prüfungsbericht und beantwortete die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder, insbesondere zu Art und Umfang der Prüfung und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zugestimmt.

Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung von Jahresabschluss, Konzernabschluss und zusammengefasstem Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns sind keine Einwendungen zu erheben; das betrifft auch die Erklärung zur Unternehmensführung, und zwar auch soweit sie nicht vom Abschlussprüfer zu prüfen ist. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss gebilligt.

Mit der Billigung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat ist dieser festgestellt.

Der Aufsichtsrat stimmt in seiner Einschätzung der Lage von Gesellschaft und Konzern mit der des Vorstands in dessen zusammengefasstem Lage- und Konzernlagebericht überein und hat diese Berichte, der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend, ebenfalls gebilligt.

Bereits im Zuge der Verabschiedung der mittelfristigen Finanzplanung des Unternehmens für die kommenden drei Jahre durch Vorstand und Aufsichtsrat am 20. Dezember 2012 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung und insbesondere mit der Entwicklung der operativen Erträge, des Free Cashflows und der Bilanzrelationen befasst. Als Ergebnis der in der Sitzung des Prüfungsausschusses am 26. Februar 2013 und in der Aufsichtsratssitzung am 27. Februar 2013 durchgeführten Prüfung des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns, die eine Erörterung mit dem Abschlussprüfer in beiden Gremien einschloss, hat der Aufsichtsrat – der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend – dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns zugestimmt und sich ihm angeschlossen. Der Vorschlag beinhaltet eine Ausschüttungssumme in Höhe von rund 3 010,2 Mio. € und einen Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von rund 9,8 Mio. €.

PRÜFUNG DES BERICHTS DES VORSTANDS ÜBER BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN.

Der Vorstand hat den von ihm aufgestellten Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2012 (Abhängigkeitsbericht) dem Aufsichtsrat fristgerecht vorgelegt.

Der Abschlussprüfer hat den Abhängigkeitsbericht geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:
„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Den Prüfungsbericht hat der Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Abhängigkeitsbericht und der Prüfungsbericht hierzu wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht des Vorstands und den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 26. Februar 2013 ließ sich der Prüfungsausschuss den Abhängigkeitsbericht eingehend von den Mitgliedern des Vorstands erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Der an der Sitzung ebenfalls teilnehmende Abschlussprüfer hat darüber hinaus über seine Prüfung, insbesondere seine Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, berichtet sowie seinen Prüfungsbericht erläutert. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben den Prüfungsbericht und den Bestätigungsvermerk zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfung selbst mit dem Abschlussprüfer diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfung sowie zu den Prüfungsergebnissen einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die vom Abschlussprüfer durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zuzustimmen und, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht zu erheben sind, eine entsprechende Beurteilung zu beschließen.

Die abschließende Prüfung durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 27. Februar 2013 unter Berücksichtigung des Beschlusses und der Empfehlung des Prüfungsausschusses sowie des Prüfungsberichts des Abschlussprüfers. Die Vorstandsmitglieder nahmen auch an dieser Sitzung teil, erläuterten den Abhängigkeitsbericht und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Der Abschlussprüfer nahm an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichtete über seine Prüfung des Abhängigkeitsberichts und seine wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterte seinen Prüfungsbericht und beantwortete Fragen der Aufsichtsratsmitglieder, insbesondere zu Art und Umfang der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die vom Abschlussprüfer durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht insbesondere auf Richtigkeit geprüft und hat sich dabei auch vergewissert, dass der Kreis der verbundenen Unternehmen mit der gebotenen Sorgfalt festgestellt und notwendige Vorkehrungen zur Erfassung der berichtspflichtigen Rechtsgeschäfte und Maßnahmen getroffen wurden. Anhaltspunkte für Beanstandungen des Abhängigkeitsberichts sind bei dieser Prüfung nicht ersichtlich geworden. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung des Abhängigkeitsberichts durch den Abschlussprüfer zugestimmt. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung des Abhängigkeitsberichts sind keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht zu erheben.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2012.

Bonn, den 27. Februar 2013
Der Aufsichtsrat

Prof. Dr. Ulrich Lehner
Vorsitzender

CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT.

Nachfolgend berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance der Deutschen Telekom. Die Veröffentlichung dieses Corporate Governance-Berichts erfolgt im Zusammenhang mit der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB.

📄 Siehe dazu auch
WWW.TELEKOM.COM/INVESTOR_RELATIONS/CORPORATE-GOVERNANCE/ERKLAERUNG-NACH-289-A-HGB/26912

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Unternehmensführung (Corporate Governance) von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen – wie die Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ – als auch internationale Standards eingehalten. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2012 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Deutschen Corporate Governance Kodex befasst. Die Deutsche Telekom AG hat in diesem Berichtszeitraum wie in den Vorjahren sämtlichen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex entsprochen. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG konnten daher am 30. Dezember 2012 eine uneingeschränkte Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgeben:

Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz

- I. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären, dass seit Abgabe der letzten Erklärung nach § 161 Aktiengesetz am 30. Dezember 2011 den vom Bundesministerium der Justiz am 2. Juli 2010 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wurde.
- II. Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG erklären weiter, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 15. Juni 2012 im amtlichen Teil des Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wird.

Diese Entsprechenserklärung kann auch über die Internet-Seite der Deutschen Telekom eingesehen werden. Auf dieser Internet-Seite sind auch die Entsprechenserklärungen der vergangenen Jahre zugänglich.

📄 Siehe WWW.TELEKOM.COM/ENTSPRECHENSERKLAERUNG

Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und stehen in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier ordentliche Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2012 fanden zusätzlich drei außerordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausur zur strategischen Ausrichtung des Unternehmens statt. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend insbesondere über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Unternehmensstrategie, die Risikosituation, das Risiko-Management, die Compliance und über etwaige Abweichungen der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich und mündlich erstattet. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt insbesondere die Geschäftsverteilung des Vorstands sowie die erforderlichen Beschlussmehrheiten. Der Vorstandsvorsitzende ist in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

📄 Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat finden Sie im „Bericht des Aufsichtsrats“, SEITE 36 - 46.

□ Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Berichtszeitraum finden Sie im „Bericht des Aufsichtsrats“, SEITE 36 – 46.

Zusammensetzung des Vorstands. Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht aktuell sieben Vorstandsbereiche vor: Den Vorstandsvorsitzenden, den Vorstand Finanzen, den Vorstand Personal, den Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance, den Vorstand T-Systems, den Vorstand Deutschland und den Vorstand Europa und Technik. Jedes Vorstandsmitglied ist im Rahmen des ihm zugewiesenen Aufgabenbereichs allein geschäftsführungsbefugt. Bestimmte Angelegenheiten entscheidet der Vorstand in seiner Gesamtheit. Außerdem kann jedes Vorstandsmitglied dem Gesamtvorstand Angelegenheiten zur Beschlussfassung vorlegen. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren (Regelaltersgrenze).

Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, je zehn Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner und der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch auf der letzten Hauptversammlung am 24. Mai 2012 Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl durchgeführt. Die Amtsperioden der einzelnen Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats Kontinuität gewahrt werden. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer wurden von den Arbeitnehmern zuletzt auf der Delegiertenversammlung am 4. Dezember 2008 nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes neu gewählt.

Der Aufsichtsrat hat für seine Besetzung folgende Ziele benannt:

- Der Aufsichtsrat setzt sich unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation zum Ziel, bei künftigen Aufsichtsratsbesetzungen neben der erforderlichen fachlichen Qualifikation bei den Vorschlägen an die zuständigen Wahlgremien auf Vielfalt (Diversity) zu achten.
- Der Aufsichtsrat ist so zusammenzusetzen, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen.
- Der Aufsichtsrat unterstützt eine angemessene Beteiligung von Frauen im Aufsichtsrat. Er strebt an, dass der Frauenanteil im Aufsichtsrat zum Ende des Jahres 2015 bei dem im Unternehmen angestrebten Anteil von Frauen in Führungspositionen von 30 % liegt.
- Mit Blick auf die internationale Ausrichtung des Unternehmens sollen bei der Besetzung des Aufsichtsrats auch Mitglieder mit internationalem Hintergrund ausreichend berücksichtigt werden.
- Bei der Besetzung des Aufsichtsrats sollen Interessenkonflikte vermieden werden.
- Zum Zeitpunkt der Bestellung sollen Aufsichtsratsmitglieder grundsätzlich nicht älter als 67 Jahre sein (Regelaltersgrenze).
- Dem Aufsichtsrat sollen mindestens sechzehn Mitglieder angehören, die unabhängig im Sinne von Ziffer 5.4.2 des Deutschen Corporate Governance Kodex sind. Dabei wird davon ausgegangen, dass die nach dem Mitbestimmungsgesetz gewählten Aufsichtsratsmitglieder grundsätzlich in dem genannten Sinne unabhängig sind. Auf Seiten der Anteilseignervertreter sollen mindestens sechs Mitglieder des Aufsichtsrats unabhängig sein.

Zum Stand der Zielumsetzung für die Besetzung des Aufsichtsrats ist festzustellen: Auf der Hauptversammlung 2012 wurde Frau Dagmar P. Kollmann in den Aufsichtsrat gewählt, wodurch sich der Frauenanteil im Aufsichtsrat auf 25 % erhöhte. Im November 2012 wurde Frau Sari Baldauf zunächst gerichtlich bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2013 in den Aufsichtsrat bestellt und im Januar 2013 wurde Frau Petra Steffi Kreusel als Arbeitnehmervertreterin gerichtlich bestellt, sodass das Ziel, den Frauenanteil im Aufsichtsrat bis Ende 2015 auf 30 % zu erhöhen, bereits 2013 mit 35 % übererfüllt ist. Der Aufsichtsrat ist so zusammengesetzt, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen. Die Aufsichtsratsmitglieder kommen aus unterschiedlichen Berufsbereichen und verfügen zum Teil auch über einen internationalen Hintergrund. Die Vermeidung von Interessenkonflikten und die Einhaltung der Regelaltersgrenze wurden bei der Besetzung des Aufsichtsrats berücksichtigt.

Der Aufsichtsrat ist zu der Überzeugung gelangt, dass dem Gremium – wie vom Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlen – eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder angehören, um eine unabhängige Beratung und Überwachung des Vorstands durch den Aufsichtsrat zu ermöglichen.

Arbeit des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat bestellt die Vorstandsmitglieder, berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht und prüft ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte aufgestellt, der Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist. Der Aufsichtsrat führt regelmäßig eine Effizienzprüfung durch, zuletzt im Geschäftsjahr 2011. Die nächste erfolgt in 2013. In 2012 wurde die Arbeit des Prüfungsausschusses einer internen Effizienzprüfung unterzogen. Die Selbstbeurteilung des Aufsichtsrats erfolgte auf Grundlage eines umfangreichen Fragebogens sowie intensiver Befassung im Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben sieben ständige Ausschüsse gebildet: Der Präsidialausschuss bereitet Vorstandspersonalia und insgesamt die Sitzungen des Aufsichtsrats vor. Der Personalausschuss befasst sich mit Personalthemen – mit Ausnahme der Vorstandspersonalia. Der Finanzausschuss behandelt insbesondere komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge. Der Prüfungsausschuss nimmt die nach dem Gesetz und dem Deutschen Corporate Governance Kodex vorgeschriebenen Aufgaben wahr. Hierzu gehören insbesondere die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems, der Compliance und des Datenschutzes. Der Technologie- und Innovationsausschuss begleitet und fördert Innovationen und technische Entwicklungen auf Infrastruktur- und Produktebene und unterstützt den Vorstand beratend bei der Erschließung neuer Wachstumsfelder. Der Aufsichtsrat hat ferner einen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist. Der Nominierungsausschuss hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Schließlich gibt es einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes. Im Januar 2012 wurde als nicht ständiger Ausschuss für das USA-Geschäft und im März 2012 für den Erwerb der Bundesligarechte jeweils ein Sonderausschuss eingerichtet.

□ Nähere Angaben zur Zusammensetzung, den Aufgaben und der Arbeitsweise der Ausschüsse finden Sie im „Bericht des Aufsichtsrats“, SEITE 36 – 46.

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. h.c. Bernhard Walter, verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Rechnungslegung, der Abschlussprüfung und der internen Kontrollverfahren. Herr Dr. Walter ist kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft. Er erfüllt die Voraussetzungen des § 100 Abs. 5 AktG.

□ Weitere Angaben zu den Aufsichtsratsmitgliedern einschließlich ihrer Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften finden Sie auf den **SEITEN 294 – 296**.

□ Weitere Ausführungen finden Sie im Konzernlagebericht unter „Risiko- und Chancen-Management“, **SEITE 149 – 169**.

Ⓢ Auch im Corporate Responsibility-Bericht 2011 unter **WWW.CR-BERICHT.TELEKOM.COM** veröffentlicht.

Ⓢ Siehe dazu auch: **WWW.TELEKOM.COM/COMPLIANCENZERTIFIZIERUNG**

Ⓢ Einzelheiten zum Compliance-Programm finden Sie auf: **WWW.TELEKOM.COM/COMPLIANCE**

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Er steht über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand in regelmäßigem Kontakt, um sich über Fragen der Strategie, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risiko-Managements sowie der Compliance des Unternehmens auszutauschen und sich über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse zu informieren. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden insbesondere über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind.

Vermeidung von Interessenkonflikten. Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offengelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegt der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats.

Risiko- und Chancen-Management. Der Umgang mit Chancen und Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von grundsätzlicher Bedeutung für eine professionelle Unternehmensführung. Der Vorstand wird von dem im Konzern eingerichteten Risiko-Management regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung informiert. Er berichtet seinerseits über die Risikolage und das Risiko-Management-System an den Aufsichtsrat. Das Risiko-Management-System der Deutschen Telekom wird vom Abschlussprüfer geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Der Prüfungsausschuss befasst sich, neben den übrigen ihm vom Gesetz zugewiesenen und vom Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlenen Zuständigkeiten, mit dem Risiko-Management inkl. der Überwachung der Wirksamkeit des internen Risiko-Management-Systems. Das Risiko-Management umfasst neben finanziellen Risiken unter anderem auch Reputationsrisiken.

Compliance. Compliance bedeutet die Einhaltung von gesetzlichen Anforderungen und konzerninternen Regelwerken. Die Deutsche Telekom verfügt über eine konzernweite Compliance-Organisation, die einem kontinuierlichen Optimierungsprozess unterliegt.

Dazu existiert ein Compliance Committee, das den Vorstand dabei unterstützt, die notwendigen Strukturen für ein funktionsfähiges Compliance Management-System weiterzuentwickeln. Mitglieder des Compliance Committees sind erfahrene Führungskräfte der Bereiche Compliance, Recht, Datenschutz und Personal. Die vom Vorstand ernannte Chief Compliance Officerin hat den Vorsitz im Compliance Committee. Für die operativen Segmente ist jeweils ein Compliance Officer benannt. Je nach Größe und Risikosituation gibt es zusätzliche Compliance Officer/-Beauftragte/-Ansprechpartner in einzelnen Geschäftseinheiten. Durch die Bündelung der Compliance-Aktivitäten im Vorstandsbereich Datenschutz, Recht und Compliance wird die Bedeutung besonders hervorgehoben. Die Angemessenheit sowie die wirksame Implementierung der Compliance-Organisation der Deutschen Telekom wurden in 2010 durch einen Wirtschaftsprüfer bestätigt.

Die Deutsche Telekom hat ein umfangreiches Compliance Management-System implementiert. Einmal jährlich wird auf Basis eines strukturiert durchgeführten konzernweiten Risikobewertungsprozesses ein Compliance-Programm festgelegt. Zum Compliance-Programm gehören der Code of Conduct, der Ethik-kodex und verschiedene Richtlinien.

Der Code of Conduct ist ein Verhaltenskodex, der verbindlich festlegt, wie ein an Werten orientiertes und rechtskonformes Verhalten im Geschäftsalltag von den Mitarbeitern und dem Management gelebt werden soll. Der Ethikkodex gilt für die Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom AG und Personen, die innerhalb des Konzerns eine besondere Verantwortung für die Finanzberichterstattung tragen. Er verpflichtet zu Redlichkeit, Integrität, Transparenz und ethischem Verhalten. Zusätzlich wurden im Laufe des Jahres 2012 weitere compliancerelevante Konzernrichtlinien überarbeitet bzw. eingeführt. Hierzu zählen z. B. die Kartellrechtsrichtlinie sowie die Konzernrichtlinie zur Vermeidung von Korruptionsrisiken beim Umgang mit Beratern.

Der Code of Conduct sowie der Ethikkodex sind auf WWW.TELEKOM.COM/CORPORATE-GOVERNANCE veröffentlicht.

Internes Kontrollsystem der Finanzberichterstattung. Die Deutsche Telekom hat einen Prozess zur systematischen Bewertung der Effektivität des internen Kontrollsystems der Finanzberichterstattung implementiert. Die konzernweite Wirksamkeit wurde für das Geschäftsjahr 2012 erneut nachgewiesen. Der Prüfungsausschuss nimmt für den Aufsichtsrat die Aufgabe der Überwachung der Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesse wahr. Das interne Kontrollsystem der Finanzberichterstattung wird kontinuierlich weiterentwickelt und von der internen Revision und von den Abschlussprüfern unabhängig voneinander geprüft.

Der Prüfungsausschuss befasst sich auch mit der Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, das über die Finanzberichterstattung hinausgeht, und erfüllt damit die Anforderungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG).

Die wesentlichen Merkmale des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sind im gleichnamigen Kapitel auf der **SEITE 170** beschrieben.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung. Mit dem Abschlussprüfer der Deutschen Telekom AG ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner ist vereinbart, dass der Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichtet, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Vereinbarungsgemäß hat der Abschlussprüfer den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn er bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellt, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Deutschen Corporate Governance Kodex ergeben. Der Prüfungsausschuss untersucht die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.

Aktienbesitz von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats. Der direkte oder indirekte Besitz von Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Bonn, den 27. Februar 2013
Aufsichtsrat und Vorstand

DIE T-AKTIE.

- Börsen erholt nach Schwächeperiode in 2011 ■ T-Aktie trotz schwachem Trend im europäischen Telekommunikationssektor ■

T 005

Daten zur T-Aktie.

		2012	2011
XETRA-SCHLUSSKURSE			
Börsenkurs am letzten Handelstag	€	8,60	8,87
Höchster Kurs	€	10,04	11,32
Niedrigster Kurs	€	7,71	7,95
HANDELSVOLUMEN			
Deutsche Börsen	Mrd. Stück	3,9	4,7
MARKTKAPITALISIERUNG AM LETZTEN HANDELSTAG			
	Mrd. €	37,2	38,3
GEWICHTUNG DER T-AKTIE IN WICHTIGEN AKTIENINDIZES ZUM LETZTEN HANDELSTAG			
DAX 30	%	3,8	5,1
Dow Jones Euro STOXX 50®	%	1,6	2,0
KENNZAHLEN ZUR T-AKTIE			
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	€		0,13
Dividendenvorschlag	€	0,70	0,70
Ausgegebene Aktien	Mio. Stück, jeweils am Jahresende	4 321,32	4 321,32

KAPITALMARKTUMFELD.

Die weitere Abschwächung der globalen wirtschaftlichen Dynamik und die anhaltende internationale Staatsschuldenkrise prägten 2012 zunächst das Geschehen an den Kapitalmärkten. Darüber hinaus führte die Konsolidierung der Staatshaushalte in vielen Ländern zu Belastungen der privaten Haushalte und Unternehmen.

Während die Wirtschaft in den USA in 2012 moderat wuchs und die Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres leicht zurückging, belastet in Europa weiterhin die Staatsschuldenkrise Unternehmen und Konsumenten. Seit Frühjahr 2012 befindet sich Europa in der Rezession und selbst das Zugpferd Deutschland rutschte gegen Ende des Jahres in die Stagnation.

Dessen ungeachtet legten die Börsen in der zweiten Jahreshälfte 2012 stark zu. Die weltweit expansive Geldpolitik sowie das deutliche Bekenntnis der Europäischen Zentralbank, den Euro zu retten und den strauchelnden Staatshaushalten in Europa mit Anleihekäufen zur Seite zu stehen, sorgten für deutliche Kurssteigerungen in der zweiten Jahreshälfte.

ENTWICKLUNG DER INTERNATIONALEN INDIZES.

Der DAX legte im Jahresverlauf deutlich zu: Unter dem Strich gewann er 25 % und ging mit 7 612 Punkten aus dem Handel. Den Höchststand erreichte er am 20. Dezember 2012 mit 7 672 Punkten, den niedrigsten Stand am 5. Juni 2012 mit 5 969 Punkten.

Ebenfalls positiv war der Verlauf des Dow Jones Euro STOXX 50[®]. Der Index legte binnen Jahresfrist, auf Total Return-Basis (Kursentwicklung plus reinvestierte Dividende und damit vergleichbar mit dem DAX), um 11 % zu und beendete das Jahr mit 2 636 Punkten. Der Höchststand wurde am 27. Dezember 2012 mit 2 660 Punkten verzeichnet, der niedrigste Stand am 1. Juni mit 2 069 Punkten.

Deutlich erholt gegenüber 2011 zeigte sich der japanische Nikkei-Index, der das Jahr mit einem Plus von 21 % abschloss. Der Stand von 10 395 Punkten zum Jahresende 2012 markierte gleichzeitig den höchsten Schlusskurs im Jahresverlauf. Der niedrigste Wert wurde mit 8 296 Punkten am 4. Juni 2012 verzeichnet.

In den USA legte der Dow Jones im Jahresverlauf 6 % zu und beendete das Jahr mit einem Schlusskurs von 13 104 Punkten. Am 4. Juni 2012 markierte der Index mit 12 101 Punkten den niedrigsten Wert in 2012. Der S & P-500 stieg im Jahr 2012 um 12 %.

Nach einem holprigen ersten Halbjahr haben die Aktienmärkte das Jahr 2012 insgesamt mit einem sehr positiven Ergebnis beendet: Während die amerikanischen Indizes ihre positive Entwicklung aus dem Vorjahr fortsetzen konnten, kompensierten DAX und Nikkei mit der starken Entwicklung in 2012 ihre Verluste aus dem Jahr zuvor. Lediglich der Dow Jones Euro STOXX 50[®] konnte seine Verluste aus 2011 nicht ganz ausgleichen.

ENTWICKLUNG DER T-AKTIE.

Der europäische Telekommunikationssektor konnte von der Aufwärtsbewegung der Aktienmärkte insgesamt nicht profitieren. Im Gegenteil: Gewinnwarnungen und Dividendenkürzungen bei einigen Wettbewerbern der Deutschen Telekom ließen den Sektorindex Dow Jones STOXX[®] Telecommunications in 2012 um 12 % zurückgehen. Demgegenüber beendete die T-Aktie das Jahr mit einem Kurs von 8,60 € oder einem Minus von 6 %. Auf Total Return-Basis (Kursentwicklung plus reinvestierte Dividende und damit vergleichbar mit dem DAX) verzeichnete unsere Aktie allerdings einen Zuwachs von 2 % gegenüber einem Minus von 6 % für den Dow Jones STOXX[®] Telecommunications.

Mit dieser im Vergleich zum internationalen Wettbewerb guten Entwicklung konnte die Deutsche Telekom ihre Bewertungslücke, gemessen am Unternehmenswert zu bereinigtem EBITDA, mehr als ausgleichen: Während der Wettbewerbsdurchschnitt im Jahr 2012 bei 4,4 lag, erreichte die Deutsche Telekom einen Wert von 4,7.¹

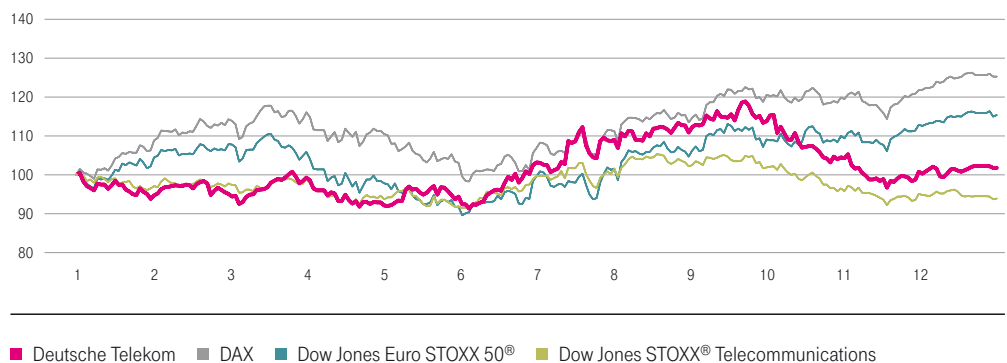
Für den Großteil des ersten Halbjahres 2012 bewegte sich die T-Aktie im Bereich von 8,50 bis 9 €, um dann nach Ausschüttung der Dividende im Mai und der sich verschärfenden globalen Staatshaushalts- und Wirtschaftskrise am 5. Juni 2012 mit 7,71 € ihren niedrigsten Stand im Jahresverlauf zu erreichen. In den folgenden Monaten erholte sich der Kurs deutlich bis zum Jahreshoch von 10,04 € am 21. September 2012. Der weitere Verlauf der Aktie in den Monaten bis Anfang Dezember war von schlechten Nachrichten aus dem Sektor insgesamt sowie anhaltenden Spekulationen um die zukünftige Dividendenpolitik und Glasfaserstrategie der Deutschen Telekom geprägt. Eine Beruhigung und nachfolgende leichte Erholung setzte nach dem Deutsche Telekom Kapitalmarkttag am 6./7. Dezember ein, bei dem sowohl die zukünftige Dividendenpolitik als auch die Glasfaserstrategie wesentliche Themenschwerpunkte waren.

¹ Quelle: FactSet, Citigroup Basis, November 2012.

G01

T-Aktie gegen DAX, Dow Jones Euro STOXX 50® und Dow Jones STOXX® Telecommunications.

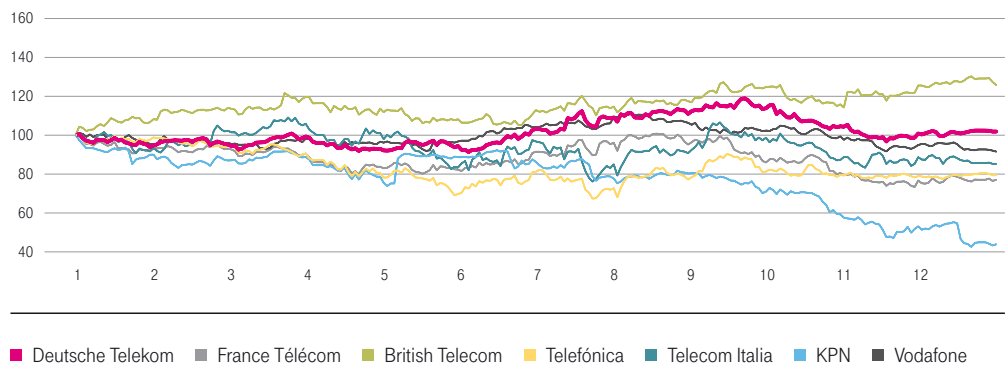
1. Januar bis 31. Dezember 2012 (auf Basis des Total Shareholder Returns¹)



G02

T-Aktie gegen andere europäische Telekommunikationsunternehmen.

1. Januar bis 31. Dezember 2012 (auf Basis des Total Shareholder Returns¹)



ANTEILSBESITZ VON MITGLIEDERN DES VORSTANDS UND AUFSICHTSRATS.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 167 802 Aktien der Deutschen Telekom AG von Mitgliedern des Vorstands und Aufsichtsrats gekauft. Der direkte oder indirekte Besitz der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

¹ Der Total Shareholder Return ist eine Maßzahl dafür, wie sich der Wert eines Aktienengagements über einen Zeitraum hinweg entwickelt hat. Er berücksichtigt sowohl die in dem Anlagezeitraum angefallenen Dividenden als auch die eingetretenen Kursveränderungen.

DIVIDENDE.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG schlagen der diesjährigen Hauptversammlung am 16. Mai 2013 die Ausschüttung einer Dividende von 0,70 € je dividendenberechtigter Aktie vor.

AKTIONÄRSSTRUKTUR.

Der Anteil des Bundes, inklusive des Anteils der KfW, Kreditanstalt für Wiederaufbau, liegt unverändert bei rund 32 %. Der Anteil der institutionellen Investoren ist auf 50 % gesunken und der Anteil der privaten Anleger auf rund 18 % des Grundkapitals gestiegen. Damit liegt der Anteil des Streubesitzes weiterhin bei 68 % des Grundkapitals.

INVESTOR RELATIONS.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die Deutsche Telekom, wie in den Jahren zuvor, in Einzel- und Gruppengesprächen im Rahmen von Roadshows in Europa, Asien und Nordamerika, in denen das Top-Management die Konzernstrategie, die wirtschaftliche Situation des Unternehmens sowie die Quartals- und Jahresergebnisse vorgestellt hat, den intensiven Kontakt mit den institutionellen Investoren, Privatanlegern und Finanzanalysten gepflegt.

Des Weiteren gab es einen direkten Austausch mit dem Kapitalmarkt bei mehreren internationalen Investorenkonferenzen unter anderem in Frankfurt, Barcelona, London, Paris und New York. Den Analysten wurden die Jahres- und Quartalszahlen im Rahmen von Telefonkonferenzen präsentiert.

Am 6./7. Dezember 2012 erläuterte der Vorstand im Rahmen eines Kapitalmarkttagess den Investoren die zukünftige Strategie des Unternehmens. ☺ Auf der Internet-Seite www.telekom.com/ir sind die Präsentationen bzw. Videoaufzeichnungen des Kapitalmarkttagess verfügbar.

Unseren Privatanlegern steht mit dem IR-Team ein direkter Ansprechpartner unter der Telefonnummer 0228 181 88880 (Fax 0228 181 88899) sowie per E-Mail unter investor.relations@telekom.de für Fragen über das Unternehmen und rund um die T-Aktie zur Verfügung.

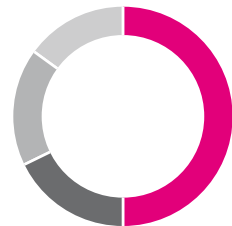
Positive Anerkennung für ihre Investor Relations-Arbeit erfuhr die Deutsche Telekom beim Thomson Reuters Extel Survey 2012. Darin werden jährlich mehr als 10 000 Investoren und Analysten zu verschiedenen Aspekten der IR-Arbeit befragt. Sie erläutern, was sie als „Best Practice“ ansehen. Bei der Umfrage belegte die Deutsche Telekom internationale Spitzenplätze: Im Bereich Telekommunikation landete das Unternehmen in Europa auf Platz eins, in der Kategorie „Alle Länder und Branchen“ auf Platz drei hinter Sanofi und BASF. Damit machte das Team in der Gesamtwertung für Europa nach dem achten Platz im Vorjahr einen großen Sprung nach vorn.

In der Studie von Thomson Reuters verbuchte Stephan Eger, IR-Chef der Telekom, ebenfalls einen Spitzenplatz. Er belegte Platz eins im Bereich Telekommunikation in Europa. Über alle Branchen gesehen ist Stephan Eger in Europa auf Rang sechs platziert. Wir freuen uns zudem darüber, dass in Griechenland auch die OTE drei erste Plätze in der nationalen Wertung errang (als Unternehmen, Kevin Copp als Finanzchef und Dimitrios Tzelepis als IR-Chef).

G 03

Aktionärsstruktur.

Am 31. Dezember 2012

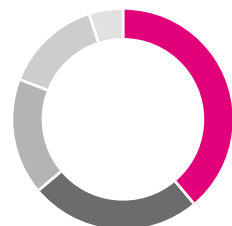


- 50 % Institutionelle Anleger
- 18 % Private Anleger
- 17 % Bund
- 15 % KfW

G 04

Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes.

Am 31. Dezember 2012



- 39 % Deutschland
- 25 % Übriges Europa
- 17 % Großbritannien
- 14 % USA/Kanada
- 5 % Übrige Länder

LAGE- BERICHT

**AUS DEN TELEKOM LABORATORIES
KOMMEN DIE ENTSCHEIDENDEN
IMPULSE FÜR DIE ZUKUNFT UNSERES
UNTERNEHMENS. HIER ENTWICKELN
WIR INNOVATIVE PRODUKTE,
DIENSTE UND INFRASTRUKTUREN
FÜR DIE WACHSTUMSFELDER DER
DEUTSCHEN TELEKOM.**

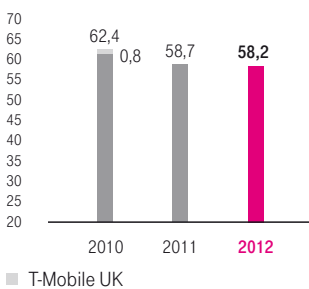
57 — ZUSAMMENGEFASSTER LAGEBERICHT

- 58 DAS GESCHÄFTSJAHR 2012 IM ÜBERBLICK**
- 60 Die Deutsche Telekom auf einen Blick
 - 61 Soll-Ist-Vergleich der Konzernwartungen
 - 62 Soll-Ist-Vergleich der Erwartungen unserer Interessengruppen
 - 63 3-jähriger Soll-Ist-Vergleich
- 64 WICHTIGE EREIGNISSE IM GESCHÄFTSJAHR 2012**
- 70 KONZERNSTRUKTUR**
- 70 Geschäftstätigkeit und Organisation
 - 72 Leitung und Kontrolle
- 75 KONZERNSTRATEGIE**
- 80 KONZERNSTEUERUNG**
- 80 Finanzstrategie
 - 82 Wert-Management und Steuerungssystem
- 84 WIRTSCHAFTLICHES UMFELD**
- 84 Entwicklung der Weltwirtschaft
 - 85 Telekommunikationsmarkt
 - 88 Regulatorische Eingriffe in das Geschäft
- 90 GESCHÄFTSENTWICKLUNG DES KONZERNS**
- 90 Gesamtaussage des Vorstands zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2012
 - 91 Ertragslage des Konzerns
 - 95 Vermögens- und Finanzlage des Konzerns
- 104 GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER OPERATIVEN SEGMENTE**
- 105 Deutschland
 - 111 Europa
 - 118 USA
 - 122 Systemgeschäft
 - 125 Konzernzentrale & Shared Services
- 127 GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN TELEKOM AG**
- 127 Ertragslage der Deutschen Telekom AG
 - 129 Vermögens- und Finanzlage der Deutschen Telekom AG
 - 130 Risiko-Management bei der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften
- 131 CORPORATE RESPONSIBILITY**
- 131 Bekenntnis zu gesellschaftlicher Verantwortung
 - 131 Verantwortungsvolle Unternehmensführung
 - 132 Die gesellschaftliche Dimension
 - 134 Umwelt- und Klimaschutz
 - 135 Von der Wertschöpfungskette zum Wertschöpfungskreislauf
 - 136 Nachhaltigkeits-Ratings und Auszeichnungen
- 137 INNOVATION UND PRODUKTENTWICKLUNG**
- 137 Chancen in Wachstumsfeldern nutzen
 - 138 Innovation als Dreiklang
 - 142 Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung
- 143 MITARBEITER**
- 143 Personalstrategie
 - 144 Diversity Management und Health & Safety Management
 - 146 Personalumbau
 - 147 Mitarbeiterstatistik
 - 148 Personalentwicklung
- 149 RISIKO- UND CHANCEN-MANAGEMENT**
- 149 Risiko- und Chancen-Management-System
 - 152 Die Risiken
 - 167 Die Chancen
- 170 RECHNUNGSLEGUNGSBEZOGENES INTERNES KONTROLLSYSTEM**
- 172 BESONDERE EREIGNISSE NACH SCHLUSS DES GESCHÄFTSJAHR**
- 174 SONSTIGE ANGABEN**
- 174 Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB
 - 174 Schlusserklärung des Vorstands zum Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
 - 174 Rechtliche Konzernstruktur
- 178 PROGNOSEN ZUR UMSATZ- UND ERGEBNISENTWICKLUNG**
- 178 Konjunkturerwartungen
 - 179 Markterwartungen
 - 180 Gesamtaussage der Unternehmensleitung zur voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns
 - 184 Erwartungen der operativen Segmente

DAS GESCHÄFTSJAHR 2012 IM ÜBERBLICK.

G05

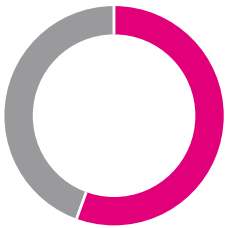
Mrd. €



Konzernumsatz.

- Der Konzernumsatz sank leicht um 0,8 %. Hierin enthalten sind im Saldo positive Wechselkurseffekte von rund 1,1 Mrd. €, v. a. aus der Umrechnung von US-Dollar in Euro.
- Positive Auswirkungen auf das operative Geschäft: Entwicklung der Fernsehangebote und der Datenumsätze im Mobilfunk, v. a. im Zusammenhang mit der Smartphone-Vermarktung.
- Negative Auswirkungen auf das operative Geschäft: rückläufige Umsätze in der Sprachtelefonie, regulierungsbedingte Preisänderungen sowie hoher Wettbewerbsdruck.

G06



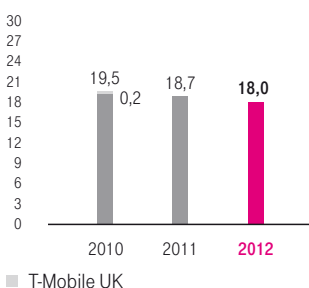
- 55,7% Ausland
- 44,3% Inland

Anteil Ausland am Konzernumsatz.

- Die Auslandsquote des Konzerns am Konzernumsatz stieg auf 55,7 % (2011: 55,1 %), u. a. aufgrund des wechselkursbedingten Umsatzanstiegs im operativen Segment USA.

G07

Mrd. €

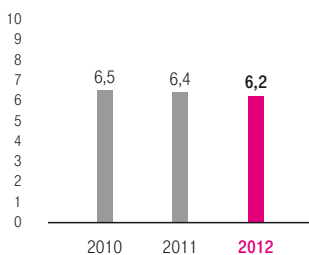


EBITDA bereinigt.

- Mit einem bereinigten EBITDA von 18,0 Mrd. € haben wir unser kommuniziertes Unternehmensziel erreicht.
- Positive Auswirkungen: Fokussierung auf werthaltige Umsätze im Zusammenhang mit Fernsehangeboten und Datenumsätzen im Mobilfunk (siehe Konzernumsatz) und Wechselkurseffekte von im Saldo 0,3 Mrd. €.
- Negative Auswirkungen: wettbewerbsbedingte Anschlussverluste im Festnetz, regulierungsbedingte Preisänderungen sowie Sonderabgaben im Zuge staatlicher Sparprogramme. Unser umfassendes Kosten-Management konnte die negativen Effekte teilweise auffangen.

G08

Mrd. €



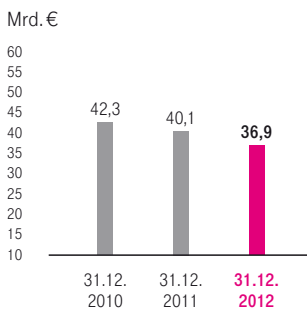
Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum).^a

- Mit einem Free Cashflow von 6,2 Mrd. € wurde das kommunizierte Unternehmensziel von rund 6,0 Mrd. € übererfüllt.

^a Sowie vor PTC- und AT&T-Transaktionen.

□ Weitergehende Erläuterungen finden sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, SEITE 90 ff.

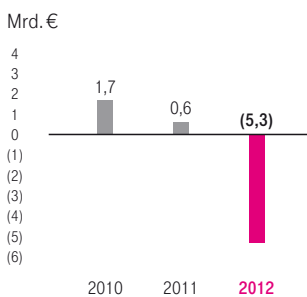
G 09



Netto-Finanzverbindlichkeiten.

- Die Netto-Finanzverbindlichkeiten verringerten sich gegenüber dem Jahresende 2011 um 3,3 Mrd. € bzw. 8,1 % auf 36,9 Mrd. €.
- Trotz Dividendenzahlungen (inkl. an Minderheiten in Beteiligungen) (3,4 Mrd. €), Effekten im Zusammenhang mit der AT&T-Transaktion (0,5 Mrd. €), Zahlungen an externe Versorgungsträger (0,8 Mrd. €) und Spektrumerwerb (0,4 Mrd. €) konnten wir unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten um mehr als 3 Mrd. € reduzieren.
- Positiv wirkten sich der Free Cashflow (6,2 Mrd. €), der Verkauf der Anteile an Telekom Srbija (0,4 Mrd. €) sowie die erhaltene Zahlung im Zusammenhang mit der Funkturm-Transaktion zwischen T-Mobile USA und Crown Castle (1,9 Mrd. €) aus.

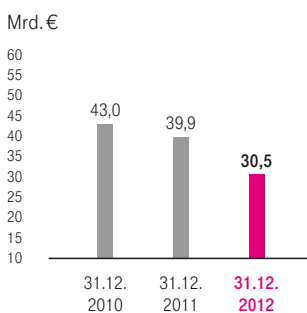
G 10



Konzernüberschuss/-fehlbetrag).

- Verringerung des Konzernüberschusses um 5,8 Mrd. € auf minus 5,3 Mrd. €.
- Negativ wirkte sich v. a. die Wertminderung auf Goodwill und Vermögenswerte der T-Mobile USA (rund 7,4 Mrd. € nach Steuern) aus.
- Rückgang des bereinigten Konzernüberschusses von 2,9 Mrd. € um 0,3 Mrd. € auf 2,5 Mrd. €.

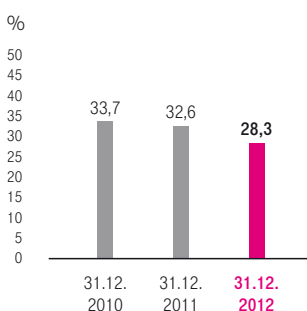
G 11



Eigenkapital.

- Das Eigenkapital hat sich im Vergleich zum Jahresende 2011 um 9,4 Mrd. € verringert.
- Vermindernd wirkten: Konzernfehlbetrag (5,3 Mrd. €), erfolgsneutral erfasste versicherungsmathematische Verluste (1,3 Mrd. € nach Steuern) sowie Dividendenzahlungen inkl. an Minderheiten in Beteiligungen (3,4 Mrd. €).

G 12



Eigenkapitalquote.

- Trotz der Verringerung des Eigenkapitals blieb die Eigenkapitalquote im Bereich der ausgegebenen Zielbandbreite von 25 bis 35 %.
- Reduzierung der Bilanzsumme um 11,9%: v. a. aufgrund der Wertminderung auf Goodwill und Vermögenswerte der T-Mobile USA (rund 10,6 Mrd. €) sowie Dividendenzahlungen inkl. an Minderheiten in Beteiligungen (3,4 Mrd. €).

DIE DEUTSCHE TELEKOM AUF EINEN BLICK.

Insgesamt konnten wir in 2012 unsere wichtigsten finanziellen Unternehmensziele mit einem bereinigten EBITDA von 18,0 Mrd. € erreichen und mit einem Free Cashflow von 6,2 Mrd. € sogar übererfüllen. Der Umsatz auf Konzernebene war mit minus 0,8 % leicht rückläufig: Auf unserem Heimatmarkt Deutschland verzeichneten wir einen leichten Rückgang, in den USA sorgten positive Wechselkurseffekte für ein moderates Wachstum, während die Entwicklung bei den Beteiligungen in Osteuropa nach wie vor durch das schwierige ökonomische Umfeld, den intensiven Wettbewerb sowie massive Regulierungseingriffe geprägt war. Beim bereinigten EBITDA verzeichneten wir erwartungsgemäß einen Rückgang von 3,8 %: Höhere Aufwendungen zur Verbesserung der Marktposition in Deutschland und den USA sowie rückläufige Umsätze im operativen Segment Europa konnten nicht vollständig durch Kostensenkungen kompensiert werden.

Am 3. Oktober 2012 haben wir mit MetroPCS einen Vertrag über die Zusammenlegung unserer Geschäftsaktivitäten in den USA abgeschlossen. Aufgrund einer verbesserten Position für Mobilfunk-Frequenzen und eines erweiterten Kundenstamms werden wir mit der gemeinsamen Gesellschaft in den USA offensiver mit den anderen nationalen Mobilfunk-Betreibern konkurrieren können. Obwohl wir im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss eine Wertminderung auf Goodwill und andere langfristige Vermögenswerte von insgesamt 7,4 Mrd. € (nach Steuern) erfassen mussten und dies unser Konzernergebnis erheblich belastete, ist diese Transaktion aus unserer Sicht wertsteigernd und unternehmerisch sinnvoll.

In 2012 ist uns eine Entschuldung in Höhe von 3,3 Mrd. € gelungen. Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten konnten wir somit auf 36,9 Mrd. € reduzieren. Positiv wirkten sich v. a. der Free Cashflow, die Einzahlung im Zusammenhang mit der Funkturm-Transaktion zwischen T-Mobile USA und Crown Castle sowie der Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija aus.

Auf unserem Kapitalmarkttag in Bonn Anfang Dezember 2012 haben wir unsere Wachstumspläne vorgestellt: Wir investieren in die Zukunft, v. a. in moderne Breitbandnetze in Deutschland, in den USA und in Europa. Damit wollen wir uns deutlich von vielen Wettbewerbern abheben. Vorgestellt haben wir auch unsere Finanzstrategie für die Jahre 2013 bis 2015. Unsere Dividende haben wir – vor dem Hintergrund der enormen Investitionen, die wir tätigen – auf ein nachhaltiges Niveau angepasst. Zudem haben wir eine Vertriebspartnerschaft von T-Mobile USA und Apple bekannt gegeben, die uns helfen wird, bisherige Wettbewerbsnachteile von T-Mobile USA im Laufe des kommenden Jahres auszugleichen.

Wir investieren verstärkt in unsere Netze und bauen unsere Breitband-Infrastruktur aus. Diese Investitionen in die Zukunft sollen sich lohnen – wir haben vor, bereits 2014 wieder zu wachsen: In Deutschland streben wir eine Umsatzstabilisierung an, in Europa und den USA wollen wir auf den Wachstumspfad zurückkehren. Daher erwarten wir für das Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr neben einem steigenden Gesamtumsatz auch ein besseres Ergebnis. Mit der Neuformierung unseres operativen Segments Systemgeschäft haben wir den Grundstein gelegt, unsere Aufwendungen für konzerninterne IT-Dienstleistungen zu reduzieren. Darüber hinaus wollen wir im Geschäft mit Großkunden profitabel wachsen.

SOLL-IST-VERGLEICH DER KONZERNERWARTUNGEN.

G13

Soll-Ist-Vergleich der Konzernermwartungen.

Bereinigtes EBITDA ^a		Free Cashflow ^{a, b}	
Erwartung 2012	Ist 2012	Erwartung 2012	Ist 2012
■ rund 18 Mrd. €	■ 18,0 Mrd. €	■ rund 6 Mrd. €	■ 6,2 Mrd. €

^a Den Erwartungen 2012 lagen konstante Wechselkurse und eine vergleichbare Konsolidierungsstruktur zugrunde. Im bereinigten EBITDA 2012 sind 0,3 Mrd. € positive Wechselkurse enthalten. □ Die Wechselkurse wichtiger Währungen können **TABELLE T 058, SEITE 221** im Konzern-Anhang, entnommen werden.

^b Vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum und vor AT&T-Transaktion.

Das **Investitionsniveau (vor Spektrum)** lag 2012 bei 8,0 Mrd. €. Der Schwerpunkt der Investitionen war der weitere Breitband-Ausbau sowie die Kapazitätserweiterung der bestehenden Netze. Im Mobilfunk-Bereich haben wir Investitionen in LTE getätigt, die Netzabdeckung 3G erhöht und die Kapazitäten an den steigenden Bedarf für Datenübertragungen angepasst. Im Festnetz-Bereich standen die Themen Glasfaser-Ausbau, IPTV sowie die Weiterführung der Umstellung des bestehenden Telefonnetzes auf ein IP-basiertes Netz der nächsten Generation im Vordergrund. Die Investitionen in den Kernmarkt Deutschland blieben dabei auf konstant hohem Niveau. In den meisten Ländern unseres operativen Segments Europa war, bedingt durch die schwierige Marktlage sowie zusätzliche Belastungen wie z. B. die Sondersteuer in Ungarn, ein zurückhaltendes Investitionsverhalten zu beobachten. In den USA fokussierten sich die Investitionen auf die Modernisierung des Mobilfunknetzes. Bei T-Systems wurden neben Investitionen in die interne IT der Deutschen Telekom Investitionen im Zusammenhang mit Kundenaufträgen und zum Ausbau übergreifender neuer Plattformen (z. B. für Cloud Services, De-Mail und Intelligente Netze) getätigt.

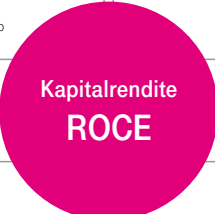
□ Für weitere Erläuterungen und zur aktuellen Finanzstrategie 2013 bis 2015 verweisen wir auf das Kapitel „Konzernsteuerung“, SEITE 80 ff.

SOLL-IST-VERGLEICH DER ERWARTUNGEN UNSERER INTERESSENGRUPPEN.

Die folgenden Maßnahmen und Zielerreichungen dienen dazu, die unterschiedlichen Erwartungen unserer vier Interessengruppen (Aktionäre, Fremdkapitalgeber, Mitarbeiter und die sog. „Unternehmer im Unternehmen“) an den Konzern sicherzustellen.

G 14

Ergebnisse und Soll-Ist-Vergleich der Erwartungen unserer Interessengruppen.

Aktionäre		Fremdkapitalgeber	
Ausschüttungsstrategie^a	Erwartung 2012 ■ jährliches Gesamtausschüttungsvolumen von rund 3,4 Mrd. € ■ davon jährliche Mindestdividende in Höhe von 0,70 €/Aktie	Ist 2012 ■ Dividendenvorschlag für 2012 in Höhe von 0,70 €/Aktie (3,0 Mrd. €) ■ keine Aktienrückkäufe für 2011 und 2012 ^b	Rating A-/BBB+
	Relative Verschuldung 2 bis 2,5x	Eigenkapitalquote 25 bis 35 %	Gearing 0,8 bis 1,2
Ambitionsniveau 2012 Verbesserung um rund 150 Basispunkte			ROCE Stand 2012: -2,3%, ohne Einmaleffekte ^c : 4,0% (2011: 3,8%, 2010: 3,5%, 2009: 3,9%)
Personalumbau und -abbau Aufwendungen aus Personalrestrukturierungen 2012: 1,1 Mrd. € ROCE Auswirkung: ≈ 0,7 %-Punkte	Investitionen vor Spektrum 8,0 Mrd. €	Investitionen in Spektrum 0,4 Mrd. €	
Mitarbeiter		„Unternehmer im Unternehmen“	

^a Vorbehaltlich der notwendigen Gremienbeschlüsse und des Vorliegens weiterer gesetzlicher Voraussetzungen.
^b Aktienrückkäufe im Rahmen der Ausschüttungsstrategie wurden zugunsten von Zukunftsinvestitionen nicht getätigt.
^c Einmaleffekte: Auswirkungen aus der Funkturm-Transaktion mit Crown Castle (+1 %-Punkt); aus Wertminderungen (-7,3 %-Punkte; davon aus dem Impairment T-Mobile USA -7,0 %-Punkte).

3-JÄHRIGER SOLL-IST-VERGLEICH.

2010 bis 2012: Wichtige Ziele erreicht. Wir nehmen uns viel vor und lassen uns an unseren Ergebnissen messen: Im Jahr 2010 formulierten wir klare Ambitionen für die nächsten drei Jahre. In **TABELLE T 006** geben wir einen Überblick über unsere Ambitionen und deren Status quo.

T 006

Ambitionsniveau Konzern 2012 (kommuniziert in 2010).

TV-Kunden konzernweit	5,5 bis 6,0 Mio.	●
Mobilfunk-Kunden konzernweit	> 140 Mio.	●
Breitband-Endkunden im Festnetz konzernweit	> 18 Mio.	●
Umsatz	> 6 Mrd. € Umsatz aus mobilem Internet	●
	Umsatzstabilisierung in Deutschland	○
Save for Service 2010 – 2012	Einsparungen in Höhe von 4,2 Mrd. €, davon 1,8 Mrd. € netto in Deutschland und Süd-Osteuropa	●
Free Cashflow	Anstieg gegenüber Jahreswert 2010 von 6,2 Mrd. €	●
ROCE	+ > 150 Basispunkte	○
Aktionärsvergütung 2010 – 2012	3,4 Mrd. € pro Jahr; 0,70 € Mindestdividende je Aktie	●
	+ Aktienrückkäufe für bis zu 1,2 Mrd. €	○

● erreicht ● teilweise erreicht ○ nicht erreicht

2010 bis 2012: Ausgewählte Erfolge. 2010 formulierten wir die Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ mit den Handlungsfeldern:

- Verbesserung der Performance im Mobilfunk
- Vorsprung auf integrierten Märkten
- Netze und Prozesse für die Gigabit-Gesellschaft
- Vernetztes Leben vom Handy bis zum Fernseher
- Vernetztes Arbeiten mit führenden ICT-Lösungen

Diese Strategie setzten wir in den vergangenen drei Jahren erfolgreich um. Unsere wichtigsten Erfolge sind in **GRAFIK G 15** aufgezählt.

□ Mehr zu unserer Strategie finden Sie im Kapitel „Konzernstrategie“, **SEITE 75 ff.**

Die 2010 eingeschlagene Richtung gilt auch heute noch. Dennoch haben wir im Juni 2012 entschieden, unsere Strategie weiterzuentwickeln – sie zu vereinfachen, zu fokussieren und noch stärker am Kunden auszurichten.

G 15

2010 bis 2012: Erfolge.

Verbessern	Verändern	Erneuern
<ul style="list-style-type: none"> ■ Joint Venture Everything Everywhere: Gute operative Entwicklung und signifikante Wertsteigerung durch Hebung von Synergien ■ USA: verbesserte Position nach Auflösung der Vereinbarung mit AT&T ■ Deutschland: Anteil Breitband weitestgehend stabil 	<ul style="list-style-type: none"> ■ „One Company“ in Deutschland, der Slowakei, Ungarn und Kroatien ■ Einsparungsziel Save for Service von 4,5 Mrd. € in 2011 und damit ein Jahr eher erreicht ■ „Telekom IT“ gegründet – Reduzierung der IT-Aufwendungen um 1 Mrd. € bis 2015 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Umsatz der Wachstumsfelder weitestgehend im Plan für Ambitionsniveau 2015 ■ Prioritäten im Bereich Innovation konzernweit definiert ■ Kooperationen intensiviert

WICHTIGE EREIGNISSE IM GESCHÄFTSJAHR 2012.

Personalia.

Am 20. Dezember 2012 hat **René Obermann** als Vorstandsvorsitzender des Unternehmens den Aufsichtsrat gebeten, ihn mit Ablauf des 31. Dezember 2013 von seinen Aufgaben zu entbinden. Diesem Wunsch hat der Aufsichtsrat entsprochen und seine Bestellung einvernehmlich mit Wirkung zu diesem Zeitpunkt aufgehoben. Der Aufsichtsrat hat weiterhin beschlossen, **Timotheus Höttges** mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden zu bestellen. Er soll im Laufe des Jahres 2013 mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt werden.

Mit Ablauf des 31. Mai 2012 wurde die Bestellung von Dr. Manfred Balz als Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Datenschutz, Recht und Compliance einvernehmlich aufgehoben und mit Wirkung zum 1. Juni 2012 **Dr. Thomas Kremer** zum Mitglied des Vorstands für das Vorstandsressort Datenschutz, Recht und Compliance bestellt.

Mit Ablauf des 2. Mai 2012 endete die Bestellung von Thomas Sattelberger als Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Personal und als Arbeitsdirektor. Mit Wirkung zum 3. Mai 2012 bestellte der Aufsichtsrat **Prof. Dr. Marion Schick** zum Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Personal sowie zur Arbeitsdirektorin.

Mitarbeiter.

Tarifrunde 2012 in Deutschland abgeschlossen. In den Verhandlungen zur Tarifrunde 2012 für die Deutsche Telekom AG, die Telekom Deutschland GmbH und ihre Service-Gesellschaften sowie für T-Systems haben sich die Vertragspartner geeinigt. Als Ergebnis dieser Tarifverhandlungen werden u. a. die Gehälter der tariflichen Arbeitnehmer schrittweise bis 2013 um insgesamt 6,5 % angehoben. Die jeweiligen Tarifverträge haben eine Laufzeit bis Ende Januar bzw. Ende März 2014.

Die Bundesregierung und der Bundestag haben den Entwurf eines Bundesbesoldungs- und Versorgungsanpassungsgesetzes 2012/2013 beschlossen. Der Gesetzesentwurf sieht vor, das Tarifergebnis für den öffentlichen Dienst im Bund auf Beamte zu übertragen. Die Bezüge von Beamten bei der Deutschen Telekom werden schrittweise bis August 2013 um insgesamt 5,7 % angehoben.

Vorruhestandsregelung für Beamte aktualisiert. Wir haben unsere Vorruhestandsregelung für Beamte in Deutschland aktualisiert und unseren Beamten bis Ende 2012 in begrenztem Umfang ein Vorruhestandsprogramm angeboten. Die Auszahlung wird sich über die nächsten sechs bis sieben Jahre verteilen.

Shape Headquarters. Bereits in 2012 haben wir für die Neuausrichtung der zentralen Steuerungs- und Service-Funktionen unseres Konzerns umfangreiche strukturelle und personelle Maßnahmen eingeleitet. Zum 1. Januar 2013 ist nun der Startschuss für die neue Konzernzentrale & Shared Services gefallen. Dabei wollen wir die Zentrale deutlich effizienter aufstellen, die Komplexität reduzieren und die Effektivität steigern. Für alle Beschäftigten, die im Rahmen der Umorganisation keine neue Stelle gefunden haben, wird es bis zum Jahr 2015 keine betriebsbedingten Kündigungen geben.

Personalumbauprogramm OTE. Am 7. November 2012 verabschiedete das Board of Directors der OTE ein freiwilliges und sozialverträgliches Personalumbauprogramm, das im vierten Quartal 2012 umgesetzt wurde. Der erfolgreiche Abschluss des freiwilligen Personalumbauprogramms ermöglicht es der OTE, ihre Betriebskosten erheblich zu senken, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und die Transformation der Gesellschaft weiter voranzutreiben. Das ursprüngliche Abbauziel des Programms wurde deutlich übertroffen, da insgesamt 1 516 Beschäftigte auf das Angebot der Gesellschaft eingingen. Die OTE geht davon aus, dass sie durch den Personalumbau jährliche Einsparungen in Höhe von netto rund 80 Mio. € erzielen kann. Hervorzuheben ist, dass mit dem Personalumbauprogramm keinerlei Belastungen für die staatliche Rentenversicherung verbunden sind, da alle Kosten von der OTE getragen werden.

Magyar Telekom einigt sich mit Gewerkschaften. Gemäß der mit den Gewerkschaften erzielten Vereinbarung sollen 2013 insgesamt 500 Mitarbeiter die Gesellschaft verlassen. Zur weiteren Effizienzverbesserung werden darüber hinaus zum 1. Januar 2013 organisatorische Umstrukturierungen vorgenommen und außerdem wird eine Komponente der Sozialleistungen um 25 % reduziert. Die Vereinbarung sieht des Weiteren ab April 2013 eine generelle Erhöhung der Grundgehälter für Beschäftigte der Muttergesellschaft um 4 % vor, um die Reallöhne der im Unternehmen verbleibenden Mitarbeiter zu sichern. Auf dieser Grundlage will Magyar Telekom 2013 die Kosten für das Total Workforce Management ohne Abfindungen und aktivierte Personalkosten um 5,8 Mrd. HUF (rund 19 Mio. €) verringern.

Vereinbarter Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS.

Die Deutsche Telekom AG und MetroPCS Communications, Inc., Dallas/USA (MetroPCS) haben am 3. Oktober 2012 einen Vertrag über die Zusammenlegung ihrer Geschäftsaktivitäten in den USA abgeschlossen.

Im Rahmen dieser Transaktion wird die Deutsche Telekom AG die T-Mobile USA in die börsennotierte MetroPCS einbringen und im Gegenzug im Rahmen einer Kapitalerhöhung 74 % der Anteile am Stammkapital der MetroPCS erhalten. Die restlichen 26 % der Anteile entfallen auf die Alt-Aktionäre der MetroPCS, die darüber hinaus eine einmalige Barzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. US-\$ von MetroPCS erhalten.

Die Transaktion löste einen Wertminderungstest aus, welcher zum 30. September 2012 zu einer Wertminderung des Goodwills und der Vermögenswerte der T-Mobile USA in Höhe von insgesamt rund 7,4 Mrd. € (nach Steuern) führte.

Da es sich aus bilanzieller Sicht um einen umgekehrten Unternehmenszusammenschluss handelt, werden zum Zeitpunkt des Abschlusses der Transaktion (voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013) die bestehenden Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden der T-Mobile USA fortgeführt. Die Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden der MetroPCS werden dagegen im Rahmen des Unternehmenserwerbs mit ihrem beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Mit dem Abschluss der Transaktion wird das kombinierte Unternehmen im Konzernabschluss der Deutschen Telekom als vollkonsolidiertes Unternehmen ausgewiesen und seine Aktien werden voraussichtlich an der New Yorker Börse (NYSE) gehandelt werden. Sowohl der Firmensitz in Bellevue, Washington als auch eine Präsenz in Dallas, Texas werden beibehalten.

Die Transaktion steht unter dem Vorbehalt der Genehmigungen durch das amerikanische Justizministerium (DOJ), die US-Telekommunikations-Aufsichtsbehörde Federal Communications Commission (FCC) und den Regierungsausschuss zur Überwachung ausländischer Investitionen in den USA (CFIUS). Zudem ist auch die Zustimmung der MetroPCS-Aktionäre erforderlich. Die Deutsche Telekom und MetroPCS erwarten, dass alle erforderlichen Genehmigungen und Zustimmungen im ersten Halbjahr 2013 vorliegen.

□ Weitere Erläuterungen zu dieser Wertminderung finden sich in **ANGABE 30** „Abschreibungen“, **SEITE 253 f.** im Konzern-Anhang.

Der vereinbarte Zusammenschluss bietet für das US-Geschäft aufgrund einer verbesserten Position für Mobilfunk-Frequenzen und zusätzlicher Finanzmittel eine hervorragende Basis für die Zukunft. Die Deutsche Telekom geht davon aus, dass hierdurch Synergien mit einem Barwert von 6 bis 7 Mrd. US-\$ realisiert werden. Vorteile resultieren aus einer größeren Auswahl günstiger Produkte und Services, einer verbesserten Netzabdeckung und einer klaren Technologieausrichtung für ein gemeinsames LTE-Netz. Nach Abschluss der Transaktion werden die beiden Unternehmen Mobilfunk-Leistungen für rund 42,5 Mio. Kunden in den USA anbieten können.

Unternehmenstransaktionen.

T-Mobile USA erhält rund 2,5 Mrd. US-\$ für Funktürme. T-Mobile USA hat am 28. September 2012 einen Rahmenvertrag mit Crown Castle International Corp., Houston/USA (Crown Castle) abgeschlossen: zum einen über die Vermietung und Nutzung von rund 6 300 Funktürmen, zum anderen über den Verkauf weiterer rund 800 Funkturm-Standorte der T-Mobile USA. Gegen eine Einmalzahlung von rund 2,5 Mrd. US-\$ erhält Crown Castle für durchschnittlich 28 Jahre das alleinige Recht, die Funkturm-Standorte zu nutzen und zu vermieten. Die Zahlung erfolgte mit Abschluss des Vertrags im vierten Quartal 2012. T-Mobile USA wird ihre Mobilfunk-Technik weiterhin auf diesen Funktürmen betreiben und den hierfür benötigten Platz von Crown Castle anmieten. Bisher ungenutzte Flächen werden so zur Fremdvermietung abgegeben.

□ Nähere Informationen zu dieser Transaktion können dem zusammengefassten Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 entnommen werden (GESCHÄFTSBERICHT 2011, SEITE 147).

Der **Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija** wurde am 25. Januar 2012 abgeschlossen.

Kooperationen.

Mit **Telefónica Germany** haben wir eine Kooperation zur gemeinsamen Nutzung von Teilen unserer Netzinfrastruktur unterzeichnet. Unsere Beteiligung am IT-Dienstleister **HMM Deutschland** haben wir erhöht, um unser Geschäftsfeld Gesundheit weiter auszubauen und u. a. den digitalen Datenfluss zwischen Krankenkassen, Apotheken und Sanitätshäusern zu verbessern.

Dank unserer Partnerschaft mit dem Kreditkarten-Anbieter **MasterCard** geben wir dem Bezahlen per Smartphone einen neuen Schub. Wir wollen, dass Kunden überall bequem, einfach und sicher bezahlen können.

Mit dem Netztechnik-Betreiber **ANTEC Servicepool GmbH** sind wir im zweiten Quartal eine Partnerschaft eingegangen: Vertraglich vereinbart wurde die TV- und Radioversorgung von rund 33 000 Wohnungen im Raum Hannover. In Zukunft wollen wir weitere Wohnungen in die Kooperation aufnehmen. Nach der 2011 geschlossenen Kooperation mit dem Immobilienunternehmen Deutsche Annington untermauern wir mit dieser Partnerschaft unseren Wiedereinstieg in den deutschen Kabelmarkt.

Bei **PAYBACK** – dem größten deutschen Bonusprogramm – werden wir exklusiver Partner für das gesamte Segment Telekommunikation: Über 20 Mio. PAYBACK-Kunden erhalten bei uns PAYBACK-Punkte, wenn sie einen Festnetz- oder Mobilfunk-Vertrag abschließen.

Investitionen in Netze und neue Spektren.

LTE-Netzausbau in Deutschland. Gemeinsam mit den beiden anderen 800 MHz-Netzbetreibern haben wir die **LTE-Ausbaupflichtungen in Deutschland** in allen 16 Bundesländern erfüllt: Die sog. „weißen Flecken“ sind verschwunden – auch in den ländlichen Regionen steht nun ein Breitband-Internet-Zugang zur Verfügung. Mit der Erfüllung der Ausbaupflichtungen können wir die zugeteilten Frequenzen im 800 MHz-Bereich bundesweit uneingeschränkt nutzen; dies ermöglicht Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 50 MBit/s.

Wie angekündigt haben wir bis zum Jahresende 2012 in Deutschlands 100 größten Städten **Hochgeschwindigkeits-LTE** aufgebaut. Die Hochgeschwindigkeitsvariante von LTE, die derzeit nur wir anbieten, nutzt den Frequenzbereich um 1,8 GHz. Damit sind Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 100 MBit/s möglich. Durch diese Exklusivität besitzen wir gegenüber unseren Wettbewerbern einen Vorteil bei der Vermarktung von Apple Produkten wie dem iPhone 5 und dem neuen iPad.

LTE-Netzausbau in Europa. In **Ungarn** sind wir der erste Anbieter von mobilen Internet-Diensten, die auf der 4G-/LTE-Mobilfunk-Technik basieren. Verfügbar ist dieses 4G-/LTE-Angebot nicht nur in der Hauptstadt Budapest, sondern auch im gesamten Großraum Budapest und einigen anderen Städten. Auch in **Kroatien** haben wir im März 2012 als erster Anbieter die 4G-/LTE-Mobilfunk-Technik eingeführt und konnten im Laufe des Berichtsjahres 2012 die Verfügbarkeit weiter ausbauen. Cosmote **Griechenland** gab in Athen und Thessaloniki den Auftakt für das erste kommerzielle Breitband-Mobilfunknetz auf Basis der 4G-Technologie LTE für Nutzer von USB-Modems sowie Tablet-PCs. In **Österreich** haben wir unsere Netzwerk-Modernisierung erfolgreich abgeschlossen. Wir haben unsere GSM-Infrastruktur modernisiert und eine neue Sendertechnologie installiert. Mehr als 5 500 Sendestationen wurden auf die neueste Multistandard-Technik umgestellt. Damit sind wir österreichweit für den LTE-Ausbau bereit.

Erfolgreiche Teilnahme an Lizenzversteigerungen in Europa. In **Rumänien** hat unsere Tochtergesellschaft neue Spektren in den Frequenzbereichen 0,8 GHz, 1,8 GHz und 2,6 GHz erworben. Außerdem wurden die bestehenden Lizenzen in den Frequenzbereichen 0,9 GHz und 1,8 GHz verlängert. Die neuen Lizenzen gelten ab April 2014 und haben eine Laufzeit von 15 Jahren. Unsere Tochtergesellschaft in **Kroatien** hat erfolgreich an einer Vergabe des 0,8 GHz-Spektrums teilgenommen und zwei Mal 10 MHz für den Aufbau eines LTE-Netzes erworben. Die Lizenz für das Spektrum läuft über zwölf Jahre. In den **Niederlanden** hat unsere Tochtergesellschaft Lizenzen für die Frequenzbereiche von 0,9 bis 1,8 GHz sowie in der Bandbreite von 2,6 GHz ersteigert. Alle in der Auktion versteigerten Lizenzen laufen bis zum Jahr 2030.

Übertragung von AWS-Spektrumlizenzen in den USA. Die US-Aufsichtsbehörde für den Telekommunikationsmarkt (FCC) veröffentlichte im April 2012 die Zustimmung zur Übertragung von Advanced Wireless Service (AWS)-Spektrumlizenzen in den USA; vollzogen wurde diese Übertragung am 4. Mai 2012. Diese Lizenzen waren Teil der Ausfallentschädigung, die AT&T im Rahmen der Auflösung der Vereinbarung zum Verkauf der T-Mobile USA an die Deutsche Telekom zu leisten hatte.

TeraStream – die neue, Cloud-basierte IP-Netzarchitektur. Im vierten Quartal haben wir den Startschuss für den Pilotversuch der neuen TeraStream-Architektur in Kroatien gegeben. Es handelt sich dabei um ein erheblich vereinfachtes IP-Netzkonzept, das sämtliche Services, einschließlich traditioneller TK-Dienstleistungen (Sprache, IPTV, Internet-Zugang), aus der Cloud zur Verfügung stellt und nicht wie heute über ein Netz.



DEUTSCHE TELEKOM
INNOVATIV.

□ Mehr über unsere neuen Produkte und innovativen Dienste erfahren Sie im Kapitel „Innovation und Produktentwicklung“, SEITE 137 ff.

Neue Produkte.

Am 31. August 2012 starteten wir unseren Dienst **De-Mail**: Damit können Dokumente sicher, vertraulich und nachweisbar über das Internet versendet und empfangen werden. Unsere Mobilfunk-Kunden in Deutschland können seit Anfang September 2012 dank unserer neuen Zubuchoption „**Speed Option LTE**“ mit bis zu 100 MBit/s via Smartphone im Internet surfen. Diese Geschwindigkeit ermöglichen derzeit nur wir, u. a. exklusiv auf dem iPhone 5. Seit Oktober 2012 bieten wir als exklusiver Kooperationspartner des Music Streaming Services **Spotify** als erstes deutsches Telekommunikationsunternehmen einen Flat-Tarif mit dem Spotify Premium-Dienst als Zubuchoption an.

Immer mehr Unternehmen setzen auf die Wolke; T-Systems mit neuen Verträgen.

Megatrend Cloud: Unternehmen im In- und Ausland nutzen zunehmend Anwendungen, Rechen- und Speicherleistung ganz nach ihrem Bedarf über das Netz. In diesem Wachstumsmarkt sind wir Pionier und bieten bereits seit 2005 Cloud Services für Großkunden an. Auch im Berichtsjahr waren wir erfolgreich: Das Mineralöl- und Erdgasunternehmen **Shell** hat seinen seit 2008 bestehenden Vertrag über den Bezug von weltweiten Rechenzentrumsleistungen vorzeitig um fünf Jahre verlängert; T-Systems wird weiterhin die SAP-Services für die weltweiten Standorte von Shell aus der Wolke bereitstellen. Der Energiekonzern **BP** hat sich bei seiner Mitarbeiterkommunikation für die Cloud-Dienste von T-Systems entschieden; damit können über 83 000 BP-Mitarbeiter rund um den Globus auf ihre gewohnten Kommunikationsdienste zugreifen – jederzeit und überall. Mit dem Schweizer Industriekonzern **Georg Fischer** hat T-Systems einen Vertrag mit einer Laufzeit von sechs Jahren und drei Monaten über globale ICT-Leistungen unterzeichnet; T-Systems wird die IT-Infrastruktur von Georg Fischer bündeln und als Cloud Services managen. Mit dem Tabakkonzern British American Tobacco (**BAT**) hat T-Systems einen der größten Cloud-Aufträge seiner Unternehmensgeschichte mit einer Laufzeit von sieben Jahren abgeschlossen. T-Systems wird in den kommenden zwei Jahren die Unternehmens-Software von BAT in die Cloud überführen.

Doch nicht nur die Cloud war ein Geschäftstreiber: 2012 konnten wir auch in anderen Bereichen verschiedene internationale Aufträge und Auftragserweiterungen abschließen. Den Automobilhersteller **BMW** konnte die Telekom Deutschland als Mobilfunk-Kunden gewinnen; der Vertrag hat eine Laufzeit bis Ende 2019. Vorgesehen sind neben der Bereitstellung von Mobilfunk-Karten für mehr als 50 000 BMW-Mitarbeiter auch eine direkte Anbindung der Mobilfunk-Karten an die Geschäftsprozesse von BMW. So werden z. B. SMS-Nachrichten und mobile Datenverbindungen im Rahmen von Logistik- und Fertigungsprozessen verwendet und so die Abläufe in der Produktion optimiert. **Fraport** betreibt mit dem Flughafen Frankfurt eines der bedeutendsten Luftverkehrsdrehkreuze der Welt. Für diesen Flughafen haben wir 15 000 Festnetz-Anschlüsse und rund 6 000 Mobilfunk-Anschlüsse auf unser Netz portiert. Damit bezieht Fraport neben Mobilfunk- und Festnetz-Technologie auch Internet-Zugänge, Rechenzentrums-, Netzwerk- sowie Service Desk-Leistungen. Der Energieversorger **RWE** Deutschland setzt auf unsere Infrastruktur und Dienste für die Kommunikation mit einem Anteil von 15 000 digitalen Stromzählern in Mülheim an der Ruhr. Dafür installierten wir **Smart Meter** sowie die für eine Fernabfrage erforderlichen Kommunikationsboxen. Das Projekt „Mülheim zählt“ ist das bislang größte Smart Meter-Projekt in Deutschland.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Auszeichnungen.

Bereits zum dreizehnten Mal in Folge wählten uns die Leserinnen und Leser des Fachmagazins „connect“ zum „Mobilfunknetz-Betreiber des Jahres“ in Deutschland. Auch in Österreich kürte uns die Leserschaft zum besten Mobilfunknetz-Betreiber. Der „connect“-Netztest 2012 in Deutschland brachte ein klares Ergebnis: Sowohl bei Telefonaten als auch beim mobilen Internet versorgen wir unsere Kunden am besten und am zuverlässigsten. Mit dem Gesamturteil „sehr gut“ wurden wir beim „connect“-Netztest in Österreich ausgezeichnet; hier haben wir im Bereich Sprachbewertung den ersten Platz erreicht. Unser deutsches Mobilfunknetz belegte zum dritten Mal in Folge den ersten Platz bei einem weiteren Netztest – dem des Fachportals „CHIP Online“.

Auch unser gesellschaftliches Engagement findet Anerkennung. So qualifizierten wir uns dieses Jahr erneut für die beiden renommiertesten **Nachhaltigkeitsindizes**: „Dow Jones Sustainability Index World“ und „Dow Jones Sustainability Index Europe“. In diese Indizes werden nur die besten zehn Prozent einer Branche aufgenommen – und damit nachhaltig orientierten Investoren und Fondsmanagern als Top-Investment empfohlen.

In der Tschechischen Republik wurden wir von der Zeitschrift „World Finance“ als bester Mobilfunk-Anbieter in Osteuropa ausgezeichnet.

Regulierungsentscheidungen.

Integrierte Netzstrategie. Am 19. Dezember 2012 haben wir bei der Bundesnetzagentur einen Antrag auf Änderung der Regulierungsverordnung zur Regulierung der Teilnehmer-Anschlussleitung eingereicht. Unser Ziel ist es, darauf hinzuwirken, dass sich die regulatorischen Rahmenbedingungen so verändern, dass wir eine größtmögliche Flexibilität beim Vectoring-Ausbau erhalten. Vectoring ist eine Technologieerweiterung, die auf VDSL aufbaut. Die bisherigen Kupferleitungen zwischen den Haushalten und den Kabelverzweigern können bestehen bleiben. Vectoring sorgt dafür, dass die Signalfrequenzen, die auf dem Kupfer für eine Verlangsamung der Datenübertragung sorgen, ausgeglichen werden, und ermöglicht eine Übertragungsgeschwindigkeit von bis zu 100 MBit/s.

Über **regulatorische Entscheidungen 2012** informieren wir Sie ausführlich im Kapitel „Wirtschaftliches Umfeld“, **SEITE 84 ff.** Weitere Entwicklungen im Bereich Regulierung, die bislang für uns nicht abschätzbar sind, erläutern wir im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“, **SEITE 149 ff.**

Rechtsstreitigkeiten.

Folgende Verfahren entwickelten sich positiv: „Schadensersatzklage gegen Bundesrepublik Deutschland und KfW“, „Sonderzahlung Beamte“ sowie „Verfahren der kroatischen Wettbewerbsbehörde gegen Hrvatski Telekom“.

Mehr Informationen hierzu finden Sie im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“, **SEITE 149 ff.**

KONZERNSTRUKTUR.

- Geschäftstätigkeit und Organisation ■ Leitung und Kontrolle ■

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND ORGANISATION.

Geschäftstätigkeit: Führender Dienstleistungskonzern in Telekommunikation und Informationstechnologie. Wir sind weltweit eines der führenden Dienstleistungsunternehmen in der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Unseren Millionen Kunden bieten wir Produkte und Services rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten an. Dabei richten wir uns international aus und sind in rund 50 Ländern vertreten. Mit 32,4 Mrd. € erwirtschafteten wir im Geschäftsjahr 2012 mehr als die Hälfte des Konzernumsatzes außerhalb unseres Heimatmarkts Deutschland. Insgesamt beschäftigen wir 229 686 Mitarbeiter (31. Dezember 2012).

Wir orientieren uns an wichtigen technischen und gesellschaftlichen Trends und prägen diese entscheidend mit: So hält die Digitaltechnik verstärkt Einzug in viele Bereiche unseres Lebens. Produkte und Dienste werden individueller und personalisierter, die Menschen immer mobiler und auch die Globalisierung schreitet voran. Verschiedene Technologien wachsen immer mehr zusammen – im Fachjargon spricht man von „zunehmender Konvergenz“. Darum setzen wir auf ein integriertes Portfolio an Produkten, mit denen Kunden auf persönliche Daten wie Musik, Videos oder Adressen von allen Endgeräten aus zugreifen können. Über Festnetz und Mobilfunk bieten wir Netzzugänge, Kommunikations- und Mehrwertdienste mit immer höherer Bandbreite an. So fördern wir mit innovativen Produkten und Dienstleistungen die Vernetzung der Menschen.

Unsere Kunden in Deutschland erhalten nicht nur maßgeschneiderte Produkte und Services, sondern auch die beste Netzqualität – und das aus einer Hand. Das „T“ ist konzernweit unsere Unternehmensmarke; sie wird in Zukunft auch für die ausländischen Beteiligungen fester Bestandteil ihres Markenauftritts sein.

Neben dem Stammgeschäft – dem klassischen Anschlussgeschäft im Festnetz und im Mobilfunk – erschließen wir mit Investitionen in Intelligente Netze, mit IT-Services sowie mit Internet- und Netzwerk-Diensten gezielt neue Wachstumsfelder.

□ Nähere Informationen finden Sie im Kapitel „Konzernstrategie“, SEITE 75 ff.

Unsere in 2012 weiterentwickelte Strategie setzen wir in vier strategischen Handlungsfeldern konsequent um und orientieren uns dabei an den drei Prinzipien: Kämpfen, Verändern und Erneuern.

Das Festnetz-Geschäft umfasst alles rund um die Sprach- und Datenkommunikation durch Festnetz- bzw. Breitband-Technik. Dazu gehören sowohl der Vertrieb von Endgeräten und sonstiger Hardware als auch der Vertrieb der Dienste an Wiederverkäufer.

Das Mobilfunk-Geschäft bietet Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit diesen Diensten verkaufen wir Mobilfunk-Geräte und andere Hardware. Darüber hinaus vertreiben wir Mobilfunk-Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator, MVNO).

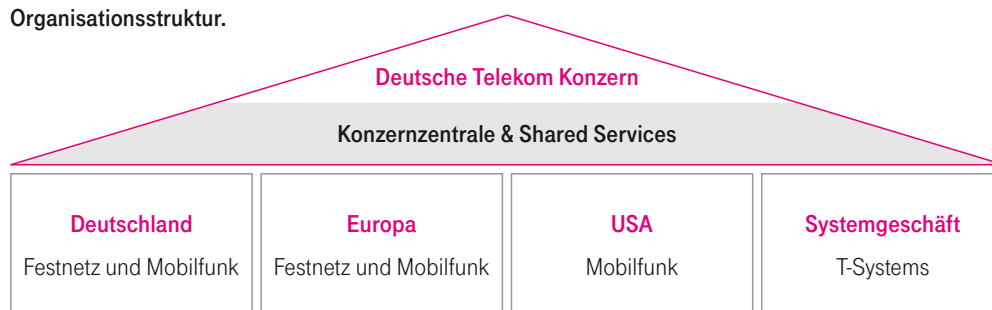
T-Systems, unsere Großkundensparte, konzentriert sich auf das Geschäft mit netzzentrierten ICT-Lösungen, d. h. mit kombinierten Angeboten aus Informationstechnologie- und Telekommunikationsdiensten. T-Systems bietet global aufgestellten Unternehmen Komplettlösungen an. In den Fokus rücken darüber hinaus Services wie Cloud Computing und IT-Lösungen für Branchen, die sich im Umbruch befinden, wie z. B. Energie, Gesundheit und Vernetztes Automobil.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Organisation: Vier operative Segmente. Unsere Finanzberichterstattung steht im Einklang mit unserer Konzernstrategie und basiert auf der folgenden Organisationsstruktur: Der Konzern ist in vier operative Segmente gegliedert. Die Geschäftstätigkeit dieser operativen Segmente teilt sich bei drei Segmenten nach Regionen, bei einem Segment nach Kunden und Produkten auf.

G 16

Organisationsstruktur.



Das operative Segment **Deutschland** umfasst sämtliche Aktivitäten des Festnetz- und Mobilfunk-Geschäfts in Deutschland. Darüber hinaus erbringt das operative Segment Deutschland Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern.

Das operative Segment **Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten aus Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie des Joint Ventures in Großbritannien. Daneben werden den Geschäftskunden in einzelnen Landesgesellschaften auch ICT-Lösungen angeboten. Ebenso zum operativen Segment Europa gehört der Bereich International Carrier Sales & Solutions, der hauptsächlich Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt.

Das operative Segment **USA** umfasst sämtliche Mobilfunk-Aktivitäten auf dem US-amerikanischen Markt.

Das operative Segment **Systemgeschäft** bündelt unter der Marke „T-Systems“ das Geschäft für ICT-Produkte und -Lösungen für große multinationale Unternehmen. Das operative Segment bietet seinen Kunden Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen entwickelt und betreibt das operative Segment Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot reicht von Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Die **Konzernzentrale & Shared Services** umfassen alle Konzerneinheiten, die nicht direkt einem der operativen Segmente zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die sog. „Shared Services“, die ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland erbringen, sind für alle sonstigen operativen Aufgaben zuständig, die nicht unmittelbar das Kerngeschäft der operativen Segmente betreffen. Zu den Shared Services zählen neben den typischen Dienstleistungen wie Finanzbuchhaltung, Personal-Service und operativem Einkauf u. a. Vivoto, die dafür verantwortlich ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln, der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ und der Bereich „MobilitySolutions“ als Komplettanbieter von Fuhrpark-Management und Mobilitätsleistungen.

Neuerungen 2012. Seit dem 1. Januar 2012 weist die Deutsche Telekom die Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts „Digital Services“ sowie des Internet-Dienstleisters STRATO, die zum 31. Dezember 2011 im Wesentlichen noch Bestandteile des operativen Segments Deutschland waren, gebündelt als Digital Business Unit (DBU) in der Konzernzentrale & Shared Services aus.

Seit dem 1. Juli 2012 hat die Deutsche Telekom die IT-Konzerninfrastruktur neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland, Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als Telekom IT neu gebündelt.

□ Für nähere Informationen verweisen wir auf **ANGABE 32** „Segmentberichterstattung“, **SEITE 256 ff.** im Konzern-Anhang.

Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Neuerungen 2013. Zum 1. Januar 2013 fiel der Startschuss für unsere neue Konzernzentrale & Shared Services. Ziel der Maßnahme sind neben der Konzentration auf die strategische Steuerung des Konzerns eine verbesserte Service-Kultur und mehr Unternehmertum in den Service-Funktionen. Daneben gilt es die Zentrale effizienter aufzustellen, die Komplexität zu reduzieren und die Effektivität zu steigern – und dabei die internen Kundenbedürfnisse stets im Blick zu haben. Aufgaben der neuen Konzernzentrale sind die konzernweite Ausrichtung und Steuerung des Konzerns, die Regelungsgebung, konzernweite strategische Projekte und die entsprechende Umsetzungs- und Erfolgsmessung. Die neu formierten Shared Services erbringen ihre Leistungen als Dienstleister für den gesamten Konzern.

LEITUNG UND KONTROLLE.

Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns und folgen insbesondere den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht zum 31. Dezember 2012 sieben Vorstandsbereiche vor. Vier davon sind die zentralen Führungsbereiche:

- Vorstandsvorsitzender

und die Vorstandsressorts

- Finanzen,
- Personal,
- Datenschutz, Recht und Compliance.

Zudem gibt es drei weitere segmentbezogene Vorstandsbereiche:

- Deutschland,
- Europa und Technik,
- T-Systems.

Veränderungen im Vorstand. Mit Ablauf des 2. Mai 2012 endete die Bestellung von Thomas Sattelberger als Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Personal und als Arbeitsdirektor. Mit Wirkung zum 3. Mai 2012 bestellte der Aufsichtsrat Prof. Dr. Marion Schick zum Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Personal sowie zur Arbeitsdirektorin.

Mit Ablauf des 31. Mai 2012 wurde die Bestellung von Dr. Manfred Balz als Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Datenschutz, Recht und Compliance einvernehmlich aufgehoben und Dr. Thomas Kremer mit Wirkung zum 1. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands für das Vorstandsressort Datenschutz, Recht und Compliance bestellt.

Am 20. Dezember 2012 hat René Obermann als Vorstandsvorsitzender des Unternehmens den Aufsichtsrat gebeten, ihn mit Ablauf des 31. Dezember 2013 von seinen Aufgaben zu entbinden. Diesem Wunsch hat der Aufsichtsrat entsprochen und seine Bestellung einvernehmlich mit Wirkung zu diesem Zeitpunkt aufgehoben. Der Aufsichtsrat hat weiterhin beschlossen, Timotheus Höttges mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden zu bestellen. Er soll im Laufe des Jahres 2013 mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt werden.

Veränderungen im Aufsichtsrat. Ulrich Hocker schied mit Ablauf der Hauptversammlung am 24. Mai 2012 aus dem Aufsichtsrat aus. Als Nachfolgerin wurde Dagmar P. Kollmann von der Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Ebenfalls auf der Hauptversammlung am 24. Mai 2012 wurden die amtierenden Mitglieder des Aufsichtsrats Dr. Hans Bernhard Beus, der zuvor bereits gerichtlich zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden war, sowie Lawrence H. Guffey für eine zweite Amtszeit bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2016 beschließt, in den Aufsichtsrat gewählt.

Michael Löffler legte mit Ablauf des 31. Mai 2012 sein Aufsichtsratsmandat nieder. Als Nachfolger wurde Klaus-Dieter Hanas mit Wirkung zum 1. Juni 2012 gerichtlich zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Mit Ablauf des 31. Oktober 2012 legte Hans Martin Bury sein Mandat im Aufsichtsrat der Deutschen Telekom nieder. Als Nachfolgerin wurde Sari Baldauf mit Wirkung zum 1. November 2012 gerichtlich bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2013 in den Aufsichtsrat bestellt. Auf der Hauptversammlung 2013 wird Sari Baldauf zur Wahl vorgeschlagen werden.

Hermann Josef Becker ist mit Ablauf des 31. Dezember 2012 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Seine Nachfolgerin Petra Steffi Kreusel wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2013 gerichtlich bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2013 in den Aufsichtsrat bestellt.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. Er setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, von denen zehn die Aktionäre und zehn die Arbeitnehmer vertreten.

Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG, § 31 MitbestG.

Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG und § 18 der Satzung. Dabei ist der Aufsichtsrat gemäß § 21 der Satzung ermächtigt, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, und Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

T 007

**Zusammensetzung des
 Vorstands zum
 31. Dezember 2012.**

Mitglieder des Vorstands	Ressort
René Obermann	Vorstandsvorsitzender (CEO)/USA
Reinhard Clemens	T-Systems
Niek Jan van Damme	Deutschland
Timotheus Höttges	Finanzen (CFO)
Dr. Thomas Kremer	Datenschutz, Recht und Compliance
Claudia Nemat	Europa und Technik
Prof. Dr. Marion Schick	Personal

□ Für weitere Details zur Vorstandsvergütung und den Angaben nach § 314 Handelsgesetzbuch (HGB), dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 17 (DRS 17) sowie den Angaben nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex verweisen wir auf **ANGABE 40** „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“, **SEITE 281 ff.** im Konzern-Anhang.

Grundlagen der Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat hat am 24. Februar 2010 ein neues System zur Vergütung der Vorstandsmitglieder beschlossen. Umgesetzt wurden dabei die seit dem 5. August 2009 geltenden Regelungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG vom 3. Mai 2010 billigte dieses neue System. Dienstverträge der Vorstände, die bereits vor Inkrafttreten des VorstAG bestanden haben, unterliegen gemäß den Gesetzesbegründungsmaterialien (Drucksache 16/13433) einem Bestandsschutz. Dennoch bestand für diese Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, freiwillig in das neue Vergütungssystem zu wechseln. Zum 31. Dezember 2012 befinden sich alle amtierenden Vorstandsmitglieder im neuen System der Vorstandsvergütung.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf: eine jährliche feste Vergütung, eine jährliche variable Erfolgsvergütung, eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente sowie Anspruch auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Der Aufsichtsrat legt die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand fest. Diese Struktur und die Angemessenheit der Vergütung überprüft er regelmäßig.

Die feste Vergütung ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt. Es ist sichergestellt, dass die Vorstandsvergütung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet ist und im Neusystem die variablen Vergütungsbestandteile eine Bemessungsgrundlage über mehrere Jahre haben.

Der Aufsichtsrat kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden; so v. a. die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt grundsätzlich unentgeltlich.

KONZERNSTRATEGIE.

■ Unsere Strategie von heute ist der Grundstein für unseren Erfolg von morgen ■

Die Deutsche Telekom zählt zu den weltweit führenden Anbietern von Telekommunikation und Informationstechnologie. Diese Position wollen wir festigen. Das ist keine leichte Aufgabe, denn schließlich sind die Märkte im klassischen Anschlussgeschäft hart umkämpft; aber wir sehen auch Wachstumschancen, z. B. in Märkten für mobile Datennutzung, Cloud- und Internet-Angebote.

Wir sind weiterhin auf Kurs, doch die Aufgaben sind herausfordernder denn je. Den Rahmen für den langfristigen Erfolg unseres Konzerns definiert unsere Strategie. 2010 formulierten wir die Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ und setzen sie seitdem erfolgreich um. Diese Ausrichtung gilt auch heute noch. Wir werden den eingeschlagenen Weg also weiter fortsetzen. Darüber hinaus haben wir uns dazu entschieden, unsere Strategie weiterzuentwickeln – sie zu vereinfachen, zu fokussieren und noch stärker am Kunden auszurichten. Dies zeigt sich auch in unserem neuen Leitbild:

Deutsche Telekom – Meine erste Wahl für Vernetztes Leben und Arbeiten.

Damit rücken wir den Kunden noch konsequenter in den Mittelpunkt. Egal ob es um Privat-, Geschäfts- oder Großkunden geht – für alle wollen wir die erste Wahl sein. Erreichen wollen wir dies, indem wir uns auf vier strategische Handlungsfelder konzentrieren, wie in **GRAFIK G 17** dargestellt.

Bei der Umsetzung der vier Handlungsfelder orientieren wir uns an drei Prinzipien: Kämpfen, Verändern und Erneuern. Das bedeutet konkret:

- Wir **kämpfen** um unsere Kunden, um Marktpositionen zu verteidigen oder auszubauen.
- Wir **verändern** unsere Prozesse und Systeme, um weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben.
- Wir **erneuern** in allen Bereichen unseres Unternehmens, um weiter zu wachsen und Innovationen voranzutreiben.

G 17

Unternehmensstrategie.



Integrierte Netze für die Gigabit-Gesellschaft.

Wir setzen auf unsere hervorragende Netzqualität. Unser Ziel ist es, unseren Kunden immer die beste und schnellstmögliche Verbindung zu bieten. Dabei werden wir ein flächendeckendes und leistungsstarkes Netz mit Gigabit-Geschwindigkeit durch einen intelligenten Technologiemix realisieren: Wir treiben den Netzausbau sowohl über Mobilfunk-Lösungen wie LTE und UMTS als auch über das Festnetz voran. Dafür investieren wir in Netze und Technologien – allein im vergangenen Jahr waren es über 5 Mrd. € Gesamtinvestitionen in Netzwerk-Technologie für Festnetz und Mobilfunk. Dies zählt sich aus: 2012 haben wir z. B. in Deutschland erneut die Mobilfunknetz-Tests der Magazine „Chip Online“ und „connect“ gewonnen.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Im Festnetz-Bereich setzen wir auf den Glasfaser-Ausbau und die **Vectoring-Technologie**. Seit 2010 haben wir bereits rund 382 000 Haushalte in 20 deutschen Städten an das Glasfasernetz angeschlossen. Zukünftig wollen wir den Ausbau noch effizienter vorantreiben, indem wir die Glasfaser bis zum nächsten Kabelverzweiger legen und von da an mit Vectoring auf den bestehenden Kupferleitungen bis in die Wohnungen Bandbreiten von bis zu 100 MBit/s realisieren. Chancen und Risiken des Ausbaus wollen wir zudem in neuen Kooperationsformen mit Wettbewerbern wie NetCologne, der 1&1 Internet AG und Telefónica Deutschland teilen. Die Bundesnetzagentur genehmigte in 2012 ein entsprechendes VDSL-Kontingentsmodell. Zudem positionieren wir uns verstärkt als Partner der Wohnungswirtschaft und intensivieren so den Wettbewerb mit Kabelanbietern. Zusammen mit der ANTEC Servicepool GmbH und der Deutschen Annington versorgen wir in den kommenden Jahren insgesamt mehr als 200 000 Wohnungen mit einer TV- und Rundfunkversorgung und bieten den Mietern passende Breitband-Angebote.

■ Siehe „Regulatorische Eingriffe in das Geschäft“, SEITE 88 f.

Eine noch bessere Netzabdeckung und noch höhere Übertragungsraten sind auch im Mobilfunk unsere wichtigsten Ziele. Mit LTE in über 100 deutschen Städten bieten wir bereits heute Übertragungsraten von bis zu 100 MBit/s. Bis 2016 sollen LTE-Übertragungsraten für rund 85 % der Bevölkerung möglich sein. Die Bundesnetzagentur sieht durch LTE nun auch die Versorgungsverpflichtung für ländliche Gebiete im gesamten Bundesgebiet erfüllt; dazu sind bereits insgesamt 4 731 Mobilfunk-Antennen in Betrieb. Von der neuen Technologie profitieren in Europa auch unsere Kunden in Österreich, Ungarn, Kroatien und Griechenland. Für 2013 ist die Einführung der LTE-Technik in Polen, der Tschechischen Republik, Montenegro und den Niederlanden geplant.

Die optimale Kombination von Top-Gerät und bestem Netz bieten wir mit LTE-fähigen Endgeräten wie dem iPhone 5 oder dem Samsung Galaxy SIII LTE. Parallel dazu setzen wir auch weiterhin auf die Modernisierung unseres UMTS-Netzes und bieten mit HSPA plus bereits Geschwindigkeiten von bis zu 42 MBit/s. Auch auf Reisen sind unsere Kunden bestens verbunden: Auf rund 1 700 Kilometern des ICE-Streckennetzes der Deutschen Bahn und an Bord von sechs Fluglinien sind Reisende mit uns online.

T-Mobile USA setzt ihre Initiativen der Herausforderer-Strategie fort: Hierzu gehört v. a. die landesweite Netzwerk-Modernisierung mit einem Investitionsvolumen von 4 Mrd. US-\$. Durch den vereinbarten Zusammenschluss mit dem Wettbewerber MetroPCS entsteht auf dem US-Mobilfunk-Markt ein Unternehmen mit einer klaren Technologieausrichtung für ein gemeinsames modernes LTE-Netz und dem Ziel, den Kunden das beste Preis-Leistungs-Verhältnis zu bieten. So kann T-Mobile USA den Kunden eine große Auswahl günstiger Produkte und Services in Verbindung mit einer noch höheren Netzabdeckung bieten. In 2013 werden wir unsere Kunden zudem mit Apple Produkten begeistern.

Mehr Innovation durch Kooperation.

Unser Konzern nutzt nicht nur eigene Innovationen, sondern integriert auch erfolgreich Neues von außen. Innovation ist für uns ein Dreiklang aus Eigenentwicklungen, Partnerschaften und Unternehmensbeteiligungen. So sind die T-Labs unser eigener zentraler Forschungs- und Innovationsbereich. In unserer Digital Business Unit (DBU) fokussieren wir uns auf Produktentwicklung in sechs Geschäftsfeldern: Kommunikationsdienste, Medien/ Unterhaltung, Cloud-Dienste, Werbung, Portal- und Anzeigengeschäft sowie Bezahlendienste. Insbesondere im Internet-Geschäft steigt die Bedeutung von Plattformen. Die Stärke der Deutschen Telekom liegt im Aufbau und Management von solchen komplexen Ökosystemen, z. B. für Heimvernetzung, Machine to Machine (M2M) oder Cloud-Dienste. Außerdem setzen wir sowohl auf kleine Partnerschaften mit Start-ups als auch auf globale strategische Partnerschaften, um von externer Innovationskraft zu profitieren. Über Beteiligungen unserer Wagniskapitalfirma T-Venture sichern wir uns Zugang zu neuen Geschäftskonzepten und Technologien. Darüber hinaus haben wir einen sog. „Inkubator“ für Start-ups gegründet: hub:raum.

Damit die Innovationskultur in unserem Unternehmen weiter wächst, haben wir uns eine neue „Innovation Governance“ gegeben. Dazu gehört, dass wir ein Product & Innovation Board ins Leben gerufen haben, das unter Leitung unseres Vorstandsvorsitzenden die wichtigsten Entscheidungen über Innovationen trifft. Zudem haben wir konzernweite **Innovationsprioritäten (Corporate Priorities)** gesetzt, die wir nun nach und nach in vielen Ländern einführen: Das sind derzeit die Themen Business Marketplace mit Cloud-Applikationen für kleine und mittelständische Kunden, der Kommunikationsdienst Joyn, die Datenübertragung zwischen verschiedenen Geräten und Maschinen (M2M) und ein Ökosystem rund um das mobile Bezahlen.

Sichere Cloud-Lösungen.

Cloud-Dienste werden immer wichtiger und sind damit für uns ein zukunftssträchtiger Markt. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, all unseren Kunden permanenten Zugriff auf Daten und Services zu ermöglichen – unabhängig von Zeit, Ort und Gerät, mit dem gesamten Leistungsspektrum und bei höchstmöglicher Sicherheit.

Bereits seit 2005 bietet unsere Großkundensparte T-Systems dynamische SAP-Leistungen an. Seitdem wuchs das Portfolio schrittweise über die Applikationsmigration und Datenintegration bis hin zu komplexen Cloud Services mit höchsten Sicherheitsanforderungen. T-Systems betreibt eine Vielzahl von Services und kundenspezifischen Cloud-Lösungen innerhalb der Hosting-Umgebung von 90 Rechenzentren weltweit mit mehr als 60 000 Servern. 2,6 Mio. SAP-Kunden nutzen unsere Cloud-Dienste. Im vergangenen Jahr konnten wir weitere Großaufträge gewinnen, etwa BP und Georg Fischer AG. Um unseren Kunden einen noch einfacheren und schnelleren Zugang zu Cloud-Diensten zu ermöglichen, ging T-Systems zudem eine strategische Partnerschaft mit VMware ein, dem weltweit führenden Anbieter von Virtualisierungs- und Cloud-Lösungen.

Wir bieten ebenfalls Cloud Services an, die in erster Linie auf die Bedürfnisse unserer 2,2 Mio. kleinen und mittelständischen Geschäftskunden in Deutschland zugeschnitten sind, so z. B. virtuelle Server, Sicherheits- und Anwendungsprogramme. Im Berichtsjahr startete der Online-Marktplatz „Business Marketplace“, auf dem Firmen flexible und kostengünstige Business-Anwendungen buchen können.



DEUTSCHE TELEKOM
INNOVATIV.

□ Weitere Informationen zu unserer Innovationsstrategie und -kultur sowie Beispiele für die erfolgreiche Umsetzung finden Sie im Kapitel „Innovation und Produktentwicklung“, SEITE 137 ff.

▣ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Unsere Privatkunden sind längst in der Cloud unterwegs. Mit Smartphone Sync verbinden sie alle mobilen Geräte mit dem E-Mail Center in der TelekomCloud und haben so E-Mails, Kontakte und Termine automatisch auf dem neuesten Stand. Mit dem Mediacenter können die Kunden eigene Dokumente, Fotos, Videos und Musik in der Cloud speichern und dann von überall auf diese Daten zugreifen. Das funktioniert mit jedem Internet-fähigen Endgerät, sei es Smartphone, Tablet-PC, Computer oder Fernseher. Der TÜV bestätigt: Unser Online-Speicher ist sicher, ebenso wie die Kundendaten – z. B. weil sich die Server in Deutschland befinden.

Unsere elektronischen Briefdienst **De-Mail** können unsere Privat- und Firmenkunden seit September nutzen. De-Mail kombiniert die Vorteile des Internets mit denen schriftlicher Kommunikation: De-Mail ist so schnell und komfortabel wie eine herkömmliche E-Mail und so sicher und verbindlich wie ein Brief. Mit De-Mail können Firmen einen großen Teil ihrer Briefkommunikation in die digitale Welt überführen und private Nutzer auf persönliche Termine und Unterschrift verzichten. Schon vor dem Start von De-Mail hatten sich weit mehr als eine Million Menschen eine De-Mail Adresse reserviert. Inzwischen sind bereits viele namhafte Unternehmen aus der Versicherungs- und den Finanzdienstleistungsbranchen angemeldet.

Kunden begeistern.

Als Deutsche Telekom wollen wir unsere Kunden begeistern. Wir wollen die besten Kundenerfahrungen bieten – und zwar überall dort, wo Kunden mit unserem Konzern in Berührung kommen: von der Werbung über unsere T-Shops bis hin zu unseren Produkten.

Das Deutsche Institut für Service-Qualität zeichnete 2012 unsere T-Shops als beste Mobilfunk-Shops aus. Auch beim Online Service gehen wir neue Wege: Unser Service-Kanal „Telekom hilft“ bei Facebook und Twitter ist bereits sehr erfolgreich. Um noch besser zu werden, haben wir mit dem Programm „K1 – Kunde zuerst“ einige Verbesserungen für unsere Kunden erreicht; dazu gehören eine vereinfachte Auftragsbestätigung, eine schnellere Software-Aktualisierung für Internet Router und die Übernahme von Eskalationsfällen durch eine spezielle Hotline. Hilfe zur Selbsthilfe bieten die kostenlose App „DSL Hilfe“, mit der Kunden ihren Breitband-Anschluss im Fehlerfall selbst unter die Lupe nehmen können, und die Broschüre „Wechselbegleiter“ für Umzüge. Das Programm wird im kommenden Jahr mit weiteren Themen fortgeführt.

Unser operatives Segment Europa startete ebenfalls eine Initiative, um die Kundenerfahrungen weiter zu verbessern. Dabei ist es wichtig, die jeweiligen Unterschiede unserer Tochterunternehmen und den Reifegrad beim Kunden-Service zu berücksichtigen. Wir initiierten das Programm mit einer kleinen Gruppe unserer Tochterunternehmen; diese Gruppe entwickelt Konzepte, setzt entsprechende Maßnahmen um und teilt ihre Erkenntnisse. T-Mobile Czech Republic wird als Pilot dienen und ein funktionsübergreifendes Programm ist in der Entwicklung. Ungarn und Griechenland haben bereits Programme zur Steigerung der Kundenzufriedenheit etabliert und sind deshalb auch Teil der Kerngruppe. Auch alle anderen Tochterunternehmen profitieren von den Erfahrungen: In einem Forum werden Einsichten und „Best Practices“ geteilt.

Wachstumsfelder.

Die Erfolge in den strategischen Handlungsfeldern wirken direkt positiv auf unsere wesentlichen Wachstumsfelder: Mobiles Internet, Vernetztes Zuhause, Internet-Angebote, T-Systems und Intelligente Netzlösungen. Insgesamt wollen wir die Umsätze in den Wachstumsfeldern bis zum Jahr 2015 von 15 Mrd. € im Jahr 2009 auf dann etwa 27 Mrd. € steigern. Im Vergleich zum Vorjahr haben wir unser Ambitionsniveau um insgesamt 2 Mrd. € gesenkt, da sich veränderte Markterwartungen negativ auf das Ambitionsniveau unserer Wachstumsfelder „Internet-Angebote“ und „T-Systems (externer Umsatz)“ auswirkten.

- **Mobiles Internet** ist unser größtes Wachstumsfeld; hierunter fallen alle Umsätze, die wir mit mobilen Datendiensten erwirtschaften. Unser Ziel: bis zum Jahr 2015 einen Umsatz von rund 10 Mrd. € erreichen.
- **Vernetztes Zuhause** ist ein weiteres, für uns sehr wichtiges Wachstumsfeld; hier bündeln wir alle Umsätze, die wir mit unseren bereits bestehenden Double Play- und Triple Play-Angeboten – also unseren Festnetz-basierten Sprach-, Daten- und TV-Diensten – erzielen. Auch unsere innovativen Produkte für das Vernetzte Zuhause zählen dazu, wie z. B. der Kommunikationsdienst Joyn oder die Heimvernetzungsplattform Qivicon. Unser Ziel hier: bis 2015 rund 7 Mrd. € Umsatz.
- Auch unser gesamtes **Internet-Angebot** fassen wir in einem Wachstumsfeld zusammen, das hauptsächlich aus drei Blöcken besteht: 1. Online-Werbung, z. B. auf den Internet-Seiten der Scout Gruppe, auf Mobiltelefonen und auf unseren Fernsehangeboten; 2. den digitalen Inhalten unserer Load Familie (z. B. Musicload und Videoload) und 3. den sog. „Near Access Services“; hierzu gehören z. B. das Bereitstellen von Web-Seiten und der Verkauf von Sicherheits-Software. Unser Ziel ist es, den Umsatz mit den Internet-Angeboten bis 2015 aus eigener Kraft auf rund 2 Mrd. € zu steigern.
- In einem weiteren Wachstumsfeld messen wir alle **externen Umsätze der T-Systems**; gebündelt in dem Bereich Market Unit. Hierzu gehören v. a. auch Geschäfte mit innovativen Cloud Services. Für 2015 haben wir uns das Ziel gesteckt, in diesem Wachstumsfeld insgesamt rund 7 Mrd. € Umsatz zu erwirtschaften.
- Das Wachstumsfeld **Intelligente Netzlösungen** umfasst das Geschäft in Branchen, die gesellschaftlich relevant sind und sich im Umbruch befinden. **Energie:** Mit flexiblen, modular aufgebauten Ende-zu-Ende-Lösungen adressieren wir die Marktanforderungen der Energiebranche – unsere Stärke ist die effiziente Erfassung und Verarbeitung von Massendaten. **Gesundheit:** Beim Arzt, in der Klinik, der Verwaltung oder zu Hause – mithilfe innovativer Informations- und Kommunikationstechnik eröffnen wir neue Wege in Vorsorge, Pflege und Administration, die helfen Kosten zu senken und die Qualität zu verbessern. **Vernetztes Automobil:** Mit unseren Produkten und Diensten rund um das vernetzte Auto unterstützen wir neue Geschäftsmodelle und wirtschaftliche Anforderungen wie Effizienzsteigerung, die Einhaltung von Regularien, eine steigende Anzahl von Elektroautos und den Wunsch nach ganzheitlichen Mobilitätskonzepten. Unser Ziel: bis 2015 etwa 1 Mrd. € Umsatz.

TABELLE T 008 gibt einen Überblick über unsere Wachstumsfelder inkl. angestrebter Umsätze.

T 008

Wachstumsfelder der Deutschen Telekom.

Umsatz in Mrd. €	2012	Ambitionsniveau 2015
Mobiles Internet	6,4	≈ 10
Vernetztes Zuhause	6,3	≈ 7
Internet-Angebote	1,0	≈ 2
T-Systems (externer Umsatz) ^a	6,5	≈ 7
Intelligente Netzlösungen (Energie, Gesundheit, Vernetztes Automobil)	0,1	≈ 1

^a Ohne Umsatz aus Intelligenten Netzlösungen.

KONZERNSTEUERUNG.

- Finanzstrategie 2010 bis 2012 umgesetzt ■ Finanzstrategie 2013 bis 2015 beschlossen ■ Konzernweites Wert-Management ■

Wir bekennen uns weiterhin zum Konzept der wertorientierten Unternehmensführung. Um unseren Konzern erfolgreich und nachhaltig zu steuern, müssen wir die Erwartungen aller vier Interessengruppen (Stakeholder) stets im Blick haben.

- Die **Aktionäre** erwarten eine angemessene und verlässliche Verzinsung auf ihr eingesetztes Kapital.
- Die **Fremdkapitalgeber** erwarten eine angemessene Verzinsung und die Fähigkeit zur Schuldentrückzahlung.
- Die **Mitarbeiter** erwarten sichere Arbeitsplätze mit Zukunftsperspektiven sowie eine sozialverträgliche Gestaltung des notwendigen Personalumbaus.
- Die **„Unternehmer im Unternehmen“** erwarten ausreichend Investitionsmittel, um das zukünftige Geschäft zu gestalten und um Produkte, Innovationen und Services für die Kunden zu entwickeln.

FINANZSTRATEGIE.

Wir wollen einen Ausgleich der unterschiedlichen Erwartungen dieser Interessengruppen sicherstellen, damit genügend Mittel für eine attraktive Dividendenpolitik, den Schuldenabbau, einen sozialverträglichen Personalumbau und Investitionen zur Verfügung stehen. Unsere 3-jährige Finanzstrategie der Jahre 2010 bis 2012 wurde umgesetzt.

Auf unserem Kapitalmarkttag in Bonn Anfang Dezember 2012 haben wir unsere Finanzstrategie für die Jahre 2013 bis 2015 vorgestellt. Mit einer klaren Aussage zu den auch bisher angestrebten Finanzrelationen – Relative Verschuldung (Verhältnis von Netto-Finanzverbindlichkeiten zum bereinigten EBITDA), Eigenkapitalquote – sowie zur Liquiditätsreserve von 24 Monaten wollen wir ein Rating von A-/BBB halten. Zudem ist es unser Ziel, den uneingeschränkten Zugang zum Kapitalmarkt sicherzustellen. Für die Aktionäre gibt es eine Dividendenaussage für die Geschäftsjahre 2013 und 2014. Über die Ausschüttungspolitik für das Geschäftsjahr 2015 wollen wir nach der Phase erhöhter geplanter Investitionen in breitbandige Netze und Produkte neu entscheiden. Wir planen, die Dividende wahlweise in bar oder in Form von Aktien der Deutschen Telekom AG zu leisten. Dies bietet Investoren die Chance, Mittel in unserem Unternehmen zu belassen, die Finanzrelationen weiter zu verbessern und vom Erfolg ihrer Investitionen langfristig noch mehr zu profitieren. Bereits für das Geschäftsjahr 2012 wollen wir unseren Aktionären diese Wahlmöglichkeit anbieten.

Unsere Planung sieht für die kommenden drei Jahre deutlich erhöhte Gesamtinvestitionen vor. Der ausgeweitete Investitionsspielraum soll genutzt werden, um unsere Breitband-Infrastruktur insbesondere in Deutschland und den USA auszubauen. Im Mobilfunk geschieht dies auf Basis des modernsten Standards LTE; im Festnetz mit Glasfaser und Vectoring. Die Dividende für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 wurde zugunsten unserer geplanten Investitionen in zukünftiges Wachstum angepasst; vorgesehen ist jeweils eine Dividende von 0,50 € je Aktie. Unseren Aktionären bieten wir mit unserer Dividendenplanung eine attraktive Rendite und Planbarkeit.

□ Siehe „Soll-Ist-Vergleich der Erwartungen unserer Interessengruppen“, SEITE 62.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

G 18

Unsere 3-jährige Finanzstrategie der Jahre 2013 bis 2015.

Eigenkapital	Telco Plus	Verschuldung
<p style="text-align: center;">Neue Politik zur Aktionärsvergütung</p> <p>Dividende^a Geschäftsjahr 2012: 0,70 €/Aktie Geschäftsjahr 2013: 0,50 €/Aktie Geschäftsjahr 2014: 0,50 €/Aktie Geschäftsjahr 2015: überprüft Attraktive Option: Dividende in Aktien</p> <p>4 STAKEHOLDER-MANAGEMENT</p>	<p style="text-align: center;">  KÄMPFEN  VERÄNDERN  ERNEuern </p> <p style="background-color: #e91e63; color: white; text-align: center; padding: 2px;">Wertzuwachs</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 EFFIZIENZ-MANAGEMENT Reduzierung der indirekten Kosten um 2 Mrd. €^b und Steigerung ROCE auf 5,5 % (+ 150 Basispunkte) 2 PORTFOLIO-MANAGEMENT Keine großen M&A-Transaktionen, strategische Überprüfung von Scout Gruppe und Joint Venture Everything Everywhere 3 RISIKO-MANAGEMENT Länder mit niedrigem Risiko im Portfolio (85 % SotP^c) 	<p style="text-align: center;">Ungehindertes Zugang zu Fremdkapitalmärkten</p> <p>Rating: A-/BBB Netto-Finanzverbindlichkeiten/ bereinigtes EBITDA: 2 bis 2,5 x Eigenkapitalquote: 25 bis 35 % Liquiditätsreserve: deckt die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate</p> <p>4 STAKEHOLDER-MANAGEMENT</p>

^a Vorbehaltlich der notwendigen Gremienbeschlüsse und des Vorliegens weiterer gesetzlicher Voraussetzungen.

^b Kumuliertes Delta bis 2015 gegenüber Niveau 2012.

^c Sum of the Parts.

Die Finanzstrategie unterstützt unsere Konzernstrategie bei der Transformation unseres Konzerns von einem reinen „Telco“ zu einem „Telco Plus“ Unternehmen.

Um nachhaltig Wertzuwachs zu generieren, prüfen wir auch die Möglichkeiten von Portfolio-Veränderungen; z. B. hinsichtlich unseres Joint Ventures Everything Everywhere (EE) sowie der Scout Gruppe. Gleichzeitig führen wir unsere Effizienzprogramme fort, indem wir planen, unsere indirekten Kosten um 2 Mrd. € zu reduzieren. Bei einem professionellen Risiko-Management stellen wir bereits heute die Weichen für eine zukunftssichere Telekom und arbeiten damit an der Erfüllung der Erwartungen unserer Interessengruppen.

WERT-MANAGEMENT UND STEUERUNGSSYSTEM.

Um unsere strategischen Ziele besser setzen und erreichen zu können, verfolgen wir ein konzernweites Wert-Management. Schließlich braucht es konkrete Steuerungsgrößen, um den Erfolg zu messen. Die Grundlage dafür ist ein zuverlässiges und verständliches Steuerungssystem. Einen Überblick über unsere Steuerungsgrößen gibt **TABELLE T 009**.

T 009

Steuerungsgrößen.

		2012	2011	2010	2009	2008
ROCE	%	(2,3)	3,8	3,5	3,9	-
Umsatz	Mrd. €	58,2	58,7	62,4	64,6	61,7
EBITDA bereinigt	Mrd. €	18,0	18,7	19,5	20,7	19,5
EBITDA	Mrd. €	18,1	20,0	17,3	19,9	18,0
EBIT	Mrd. €	(3,8)	5,6	5,5	6,0	7,0
Free Cashflow ^a	Mrd. €	6,2	6,4	6,5	7,0	7,0
Gearing		1,2	1,0	1,0	1,0	0,9
Relative Verschuldung		2,1	2,1	2,2	2,0	2,0

^a Free Cashflow vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC- und AT&T-Transaktionen.

Rentabilität.

Um zu unterstreichen, wie wichtig uns eine langfristig erfolgreiche Entwicklung unseres Konzerns ist, haben wir die nachhaltige Konzernwertsteigerung in den mittelfristigen Zielen festgeschrieben und als Kennzahl im gesamten Konzern implementiert. Unsere zentrale Steuerungsgröße auf Konzernebene und für die einzelnen operativen Segmente ist seit 2009 die Kapitalrendite: **Return On Capital Employed (ROCE)**. Um die Kapitalrendite zu ermitteln, wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und kalkulatorischen Steuern (Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (Net Operating Assets; NOA) gesetzt.

Mit der Steuerungsgröße ROCE verankern wir unser Ziel der nachhaltigen Konzernwertsteigerung in allen operativen Maßnahmen. Zusätzlicher Wert erwächst dann, wenn die Rendite auf das eingesetzte Vermögen größer ist als die Kapitalkosten. Unser Ziel ist es also, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu verdienen bzw. zu übertreffen. Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz. Diesen ermitteln wir als gewichteten Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten (Weighted Average Cost of Capital; WACC). Im Geschäftsjahr 2012 erzielten wir einen ROCE von minus 2,3%.

Wir sind der Meinung, dass das ROCE die Erwartungen unserer oben beschriebenen vier Interessengruppen am besten widerspiegelt. Die Kennzahl misst, wie effizient wir mit dem eingesetzten Kapital wirtschaften. Gerade für eine langfristige Betrachtung ist ROCE eine sehr aussagekräftige Kennzahl, weil sie beides berücksichtigt: das durch unsere kapitalintensive Infrastruktur enorm große, gebundene Vermögen und dessen Auslastung. Hieraus wird der entscheidende Vorteil dieser Kennzahl deutlich: Im Fokus steht nicht die absolute Höhe des erzielten Ergebnisses, sondern wie viel Ergebnis das eingesetzte Kapital dabei erbringt. ROCE eröffnet uns eine ganzheitliche Perspektive, sodass wir mit neuen Impulsen über unsere Investitionen nachdenken.

Zur operativen Steuerung nutzen wir die im Folgenden beschriebenen Kennzahlen.

Ertragskraft.

Die Entwicklung des **Umsatzes** ist eine wesentliche Größe, um den Unternehmenserfolg zu messen.

Das **EBITDA** entspricht dem **EBIT** (Betriebsergebnis) vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. EBIT und EBITDA messen die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben diesen beiden Größen verwenden wir die EBIT- und EBITDA-Margen, um diese Kennzahlen im Verhältnis zum Umsatz zu zeigen. Dies lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu.

Finanzierungsspielraum.

Den **Free Cashflow** definieren wir als Cashflow aus Geschäftstätigkeit abzüglich Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Diese Kennzahl ist der zentrale Gradmesser für die Fremd- und Eigenkapitalgeber; sie misst das Potenzial zur Weiterentwicklung unseres Unternehmens, wie zur Schaffung von organischem Wachstum und für die Dividendenfähigkeit sowie für die Fähigkeit, Verbindlichkeiten zurückzuzahlen.

Unsere Bestrebungen im Rahmen unseres zentralen Free Cashflow Managements bestehen darin, das Working Capital weiter zu verbessern. So ist das Free Cashflow Management verantwortlich für Transparenz, Steuerung, Forecast und Performance-Messung hinsichtlich des Konzern Free Cashflows und im Speziellen des Working Capitals. Im Jahr 2010 starteten wir mit CORE (Cash Optimization for ROCE Enhancement) ein Programm zur nachhaltigen Verbesserung des Working Capitals. 2012 lag der Fokus darauf, die 2010 verabschiedete, konzernweite Zahlungsrichtlinie für ein besseres Verbindlichkeiten-Management in Europa und den USA einzuführen und es in Deutschland weiter zu verbessern. Weiterhin arbeiteten wir daran, das Forderungs-Management – insbesondere in unseren operativen Segmenten Europa, USA und Systemgeschäft – konzernweit zu optimieren. Diesen eingeschlagenen Weg wollen wir in den folgenden Jahren fortsetzen; Schwerpunkte sind dabei: weitere Verbesserungen auf Basis der eingeführten Zahlungsrichtlinie, das Forderungs- und Vorräte-Management bei T-Mobile USA und Europa sowie das Working Capital Management bei der OTE-Gruppe.

□ Zur Entwicklung der Kennzahlen siehe **TABELLE T 009, SEITE 82**, und Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, **SEITE 90 ff.**

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD.

- Abkühlung der Weltkonjunktur in 2012 ■ ICT-Markt wächst in den Schwellenländern und stagniert in Europa ■

ENTWICKLUNG DER WELTWIRTSCHAFT.

Die Weltkonjunktur hat sich im Verlauf des Jahres 2012 zunehmend abgekühlt. Die Staatsschuldenkrise infolge der globalen Wirtschaftskrise und die notwendige Konsolidierung der öffentlichen Haushalte belasteten das Wachstum weltweit. Darüber hinaus verlangsamte sich im zweiten Halbjahr 2012 auch in den Schwellenländern die wirtschaftliche Dynamik. Gleichzeitig stagnierte das Wachstum in vielen europäischen Volkswirtschaften bzw. war rückläufig (Rezession). In Anbetracht dieser Entwicklung reagierten die staatlichen Notenbanken im Herbst 2012 weltweit mit einer Ausweitung der expansiven Geld- und Finanzpolitik. Diese Maßnahmen führten Ende 2012 dazu, dass die Perspektiven für die Weltwirtschaft inzwischen wieder robuster als in den Vormonaten gesehen werden; die wesentlichen vorlaufenden Unternehmer- und Konsumenten-Vertrauens-Indizes konnten sich gegen Ende 2012 leicht erholen.

Nahezu alle großen Industrienationen und Schwellenländer erlebten im zweiten Halbjahr 2012 eine Abkühlung – wenn auch unterschiedlich stark ausgeprägt. In Deutschland ließ die Wirtschaftsdynamik im zweiten Halbjahr 2012 deutlich nach; dabei zeigte sich der Arbeitsmarkt bislang robust. Die Wirtschaft in den USA wuchs 2012 moderat, die Arbeitslosigkeit ging im Laufe des Jahres leicht zurück. Die konjunkturelle Entwicklung in den Volkswirtschaften unseres operativen Segments Europa verlief auch in 2012 uneinheitlich. In Griechenland hat sich die wirtschaftliche Situation weiter verschlechtert. Die Volkswirtschaften der Niederlande und der Tschechischen Republik befanden sich 2012 in einer Rezession. In Ungarn und Kroatien fiel die Rezession mit bis zu 1,7 % etwas stärker aus. Die Volkswirtschaften in Polen, Österreich und der Slowakei haben sich, angesichts der nach wie vor positiven Wachstumsraten der Bruttoinlandsprodukte, teilweise moderat positiv, teilweise weiterhin relativ robust entwickelt. In Großbritannien bremste v. a. der harte Sparkurs eine positivere Entwicklung.

TABELLE T 010 zeigt die Entwicklung der Wachstumsraten des BIP 2012 in unseren wichtigsten Märkten.

T 010

Wachstumsraten des BIP.

	Q1 2012 gegenüber Q1 2011 %	Q2 2012 gegenüber Q2 2011 %	Q3 2012 gegenüber Q3 2011 %	Q4 2012 gegenüber Q4 2011 %	Schätzung Gesamtjahr 2012 %
Deutschland	1,2	1,0	0,9	0,5	0,8
USA	2,4	2,1	2,6	1,9	2,3
Griechenland	(6,7)	(6,3)	(6,9)	(3,3)	(5,8)
Polen	3,5	2,3	1,9	1,1	2,2
Ungarn	(1,3)	(1,4)	(1,6)	(1,9)	(1,6)
Tschechische Republik	(0,5)	(1,0)	(1,3)	(1,7)	(1,1)
Kroatien	(1,4)	2,0	(1,9)	(1,5)	(1,7)
Niederlande	(0,8)	(0,6)	(1,3)	(0,8)	(0,9)
Slowakei	2,9	2,6	2,5	1,5	2,4
Österreich	0,7	0,5	0,7	0,7	0,5
Großbritannien	0,2	(0,3)	0,0	0,4	0,1

Quelle: Oxford Economics, Stand Januar 2013.

TELEKOMMUNIKATIONSMARKT.

Die europäische Initiative zur Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Unterhaltungselektronik in Europa EITO (European Information Technology Observatory) sieht den globalen ICT-Markt auf einem stabilen Wachstumspfad und sieht für 2012 ein Umsatzplus von rund 5,1 %. Dabei ist sowohl das größte Segment Informationstechnologie als auch das Segment Telekommunikation gewachsen, dies jedoch mit starken regionalen Unterschieden. Die ICT-Branche wächst v. a. in den Schwellenländern und stagniert bzw. entwickelt sich rückläufig in Europa. Gründe für die schwache Entwicklung in Europa waren im Berichtsjahr der immer härtere Wettbewerb und regulatorische Eingriffe, die einen weiteren Preisverfall mit sich brachten. Durch den hohen Druck zur Konsolidierung der Staatsfinanzen haben einzelne Länder auch 2012 Sondersteuern für Telekommunikationsunternehmen aufrechterhalten bzw. neue eingeführt wie z. B. in Ungarn.

In den meisten unserer Kernmärkte beeinflussten die schwache konjunkturelle Entwicklung und die leicht sinkende Konsumneigung den ICT-Markt nur geringfügig. In Ländern, in denen die Kaufkraft stärker sank, war ein negativer bzw. bremsender Effekt auch auf dem ICT-Sektor feststellbar.

Im Folgenden beschreiben wir die wesentlichen Marktentwicklungen in unseren operativen Segmenten.

Deutschland.

In Deutschland erleben wir im Telekommunikationsmarkt sowohl im Mobilfunk- als auch im Festnetz-Bereich seit Jahren einen starken Wettbewerb. Die Branche ist von regulatorischen und politischen Entscheidungen stark beeinflusst.

Der Branchenverband BITKOM sieht für 2012 in der Telekommunikation ein Umsatzwachstum von 3,4 % auf 66,4 Mrd. €. Entscheidend hierfür ist v. a. der boomende Absatz von Smartphones und Tablet-PCs: Sieben von zehn in Deutschland verkauften Mobiltelefonen sind Smartphones. Das starke Wachstum im Smartphone- und Tablet-PC-Bereich führt zu einem harten Wettbewerb, der durch innovative Datentarife im Mobilfunk angeheizt wird.

Die Telekommunikationsdienste entwickeln sich – wie schon in der Vergangenheit – sehr uneinheitlich. Während das Geschäft mit mobilen Datendiensten um 13 % auf 8,5 Mrd. € zulegt, sinkt der Umsatz mit mobilen Gesprächen um 4 % auf 12,8 Mrd. €. Das Geschäft mit Sprachdiensten im Festnetz reduziert sich sogar um 7,5 % auf 11,3 Mrd. €. Grund sind nicht allein der Wettbewerb, sondern auch die scharfen Eingriffe der nationalen und europäischen Regulierungsbehörden. Seit Jahren sinken die Terminierungsentgelte im Inland und die Roaming-Gebühren im Ausland. Der Anteil von SMS und MMS am Gesamtumsatz mit mobilen Datendiensten ist seit Jahren rückläufig; 2009 lag er noch über 50 %, in diesem Jahr voraussichtlich bei 37 %. In 2012 wird der Umsatz mit SMS und MMS in Deutschland bei voraussichtlich 3,1 Mrd. € nahezu stabil bleiben.

Die Nachfrage nach Anwendungen, Diensten und sozialen Netzwerken steigt stetig. Damit wächst der Bedarf nach immer höheren Geschwindigkeiten auf den Datenautobahnen – sowohl zu Hause als auch unterwegs. Nach Angaben von BITKOM hat sich binnen eines Jahres der Datenverkehr allein im deutschen Mobilfunk verdoppelt. Bis 2018 soll er zwölfmal so hoch sein wie heute. Das stellt den gesamten Telekommunikationsmarkt vor die Herausforderung, entsprechende Netzinfrastruktur zur Verfügung zu stellen. Die Bundesregierung strebt mit der sog. „Breitbandstrategie“ an, dass für 75 % der Haushalte bis 2014 Bandbreiten von mindestens 50 MBit/s zur Verfügung stehen – unabhängig von der Übertragungstechnologie. Für Teilnehmernetz- bzw. Glasfasernetz-Betreiber gibt es immer mehr Konkurrenz durch Kabelnetz-Betreiber, die weiterhin Marktanteile im Breitband-Markt gewinnen und bereits rund 60 % der deutschen Haushalte mit Geschwindigkeiten von über 50 MBit/s abdecken.

Durch die neuen Mobilfunk-Tarife mit Daten- und SMS-Flatrates kommt es zur Konvergenz von Daten und Sprache. Dank des schnellen LTE-Ausbaus haben die großen Mobilfunk-Gesellschaften gute Chancen, ihre Marktanteile mittelfristig zu steigern. Mit steigender Bedeutung der Datentarife gewinnt die Netzqualität deutlich an Relevanz. Was die Bandbreite betrifft, ist LTE keine Konkurrenz für das Glasfasernetz. Doch in Gebieten mit niedrigen Geschwindigkeiten werden schnellere Mobilfunk-Lösungen als Ersatz attraktiver werden.

Europa.

Auch 2012 waren die Telekommunikationsmärkte in den Ländern unseres operativen Segments Europa hart umkämpft. Das sehr intensive Wettbewerbsumfeld beinhaltete neben den traditionellen Segmenten wie Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft auch ICT- und Internet-Dienste. So erhöhte die bereits hohe Anzahl an bestehenden sowie neuen Marktteilnehmern (z. B. Mobile Virtual Network Operator; MVNO) den Preisdruck auf unsere Gesellschaften, was sich in gesunkenen Endkundenpreisen widerspiegelte. Zusätzlich belasteten Einflüsse staatlicher Behörden die Telekommunikationsumsätze in den europäischen Ländern: zum einen scharfe regulatorische Eingriffe, die die nationalen Terminierungsentgelte für Mobilfunk und für Festnetz sowie die Roaming-Gebühren ins Ausland deutlich absenkten. Im Zuge von staatlichen Sparprogrammen wie in Griechenland, Ungarn und Kroatien wirkten sich zum anderen Änderungen in der Gesetzgebung negativ auf die Telekommunikationsbranche aus, z. B. Infrastruktur- und Sondersteuern. Die Telekommunikationsmärkte litten auch unter der schwachen bzw. zurückhaltenden Kaufkraft in den Ländern unseres operativen Segments Europa. Bis auf Polen und die Slowakei verzeichneten alle Länder ein negatives bzw. gleichbleibend niedriges BIP-Wachstum.

Die Folge dieser Effekte: In allen Ländern unseres operativen Segments Europa schrumpften bzw. stagnierten die Telekommunikationsmärkte; stark betroffen waren z. B. Griechenland, die Slowakei und Kroatien. Neben den regulierungsbedingten Rückgängen führte die derzeitige konjunkturelle Lage dazu, dass die Bürger weniger für Telekommunikation ausgaben.

Ähnlich wie im Vorjahr gab es im Festnetz-Geschäft hauptsächlich zwei Trends: den Breitband-Ausbau sowie ein vielfältiges Angebot von TV-Inhalten. Eine hohe Breitband-Abdeckung ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Schließlich setzen die Konsumenten mehr und mehr auf gebündelte Produkte, z. B. die Integration von Breitband mit TV. Eine wichtige Rolle beim Breitband-Ausbau spielt die zukunftsweisende Glasfaser-Technik. Darum investieren wir in den Ländern unseres operativen Segments Europa in den Ausbau des Glasfasernetzes. Darüber hinaus entwickelte sich das ICT-Geschäft auf den Telekommunikationsmärkten zu einem Wachstumstreiber, insbesondere im Geschäftskundensegment. Da der Bedarf an schnellerer Datenübertragung auch im Mobilfunk-Markt stark gewachsen ist, modernisieren wir unsere Mobilfunknetze in unseren Ländern und bauen sie kontinuierlich aus, z. B. mit dem Mobilfunk-Standard LTE. So erreichten wir in diesem Jahr die kommerzielle Markteinführung von LTE in Ungarn, Kroatien und Griechenland.

Im Vergleich zum Vorjahr boten integrierte Telekommunikationsunternehmen immer mehr gebündelte Service-Leistungen rund um Mobilfunk, Breitband/TV und Festnetz an.

USA.

In den USA setzte sich das leichte Wachstum des Mobilfunk-Markts fort. Erneut konnten steigende Datenumsätze die rückläufigen Sprachumsätze mehr als ausgleichen. Den Markt in den USA teilen sich vier nationale Mobilfunk-Anbieter (AT&T, Verizon Wireless, Sprint-Nextel und T-Mobile USA) und verschiedene regionale Netzbetreiber. Außerdem gibt es eine Reihe von virtuellen Mobilfunknetz-Betreibern, die ihren Mobilfunk- und

Datenverkehr über die Netze eines oder mehrerer nationaler Netzbetreiber abwickeln. Die beiden größten nationalen Netzbetreiber sind AT&T und Verizon Wireless. Sie verzeichneten in 2012 erneut ein starkes Umsatzwachstum und solide Margen. Die Gründe dafür waren ein deutlicher Zuwachs bei den Smartphones und steigende durchschnittliche Umsätze je Kunde im Vertragskundensegment.

Bis 2011 war für AT&T der Exklusiv-Vertrieb des Apple iPhones ein wichtiger Wettbewerbsvorteil; seit Februar bzw. Oktober 2011 vertreiben auch Verizon Wireless und Sprint-Nextel das iPhone in ihren Mobilfunknetzen. Auf unserem Kapitalmarkttag in Bonn im Dezember 2012 haben wir eine Vertriebspartnerschaft von T-Mobile USA und Apple bekannt gegeben: Wir erwarten, dass diese helfen wird, bisherige Wettbewerbsnachteile von T-Mobile USA im Laufe des Jahres 2013 auszugleichen.

Die Deutsche Telekom hat im Oktober 2012 den vereinbarten Zusammenschluss mit MetroPCS bekannt gegeben. Ebenfalls im vierten Quartal gab der japanische Mischkonzern Softbank ein Übernahmeangebot für Sprint-Nextel ab. Sprint-Nextel gab wiederum ein Übernahmeangebot für diejenigen Anteile von Clearwire ab, die nicht bereits im Eigentum von Sprint-Nextel sind. Die Regulierungsbehörden und die Aktionäre von Clearwire bzw. Sprint-Nextel müssen diese Transaktionen noch genehmigen. Im Januar 2013 kündigte DISH, ein amerikanischer Betreiber von Satellitenfernsehen, ein Übernahmeangebot für Clearwire an. Wie der Wettbewerb in den USA sich in Zukunft entwickelt, hängt v. a. davon ab, wie die angekündigten Transaktionen umgesetzt werden.

Systemgeschäft.

Die Abschwächung der Weltwirtschaft in 2012 hat sich auch auf den ICT-Markt ausgewirkt. Die negative gesamtwirtschaftliche Entwicklung zog weiter anhaltenden Kostendruck, verzögerte Investitionen und steigende Wettbewerbsintensität nach sich.

Die einzelnen Segmente des ICT-Markts entwickelten sich dabei sehr unterschiedlich:

- Das Marktsegment Telekommunikation wurde von der wirtschaftlichen Entwicklung vergleichsweise wenig beeinflusst. Wie schon in den vergangenen Jahren prägten ein weiterhin intensiver Wettbewerb und anhaltender Preisverfall den Markt. Es wird erwartet, dass die Konjunkturabschwächung den grundsätzlich abwärtsgerichteten Trend kaum zusätzlich beeinflusst, wie es bereits in der Wirtschaftskrise 2008/2009 der Fall war.
- Der Markt für IT-Dienstleistungen wuchs nach den Krisenjahren in 2012 wieder leicht. Insbesondere in den Bereichen Computing & Desktop Services ist eine Erholung spürbar. Dies ist nicht nur in der Entwicklung des traditionellen Outsourcing-Geschäfts begründet, sondern insbesondere auch auf den wachsenden Erfolg von Cloud Services zurückzuführen. Das IT-Projektgeschäft ist in hohem Maß konjunkturabhängig. Nach einem starken Rückgang 2009 und einer ebenso deutlichen Erholung in 2010 und 2011, schwächte sich das Wachstum im Berichtsjahr wieder ab. Das Standard-Projektgeschäft im Umfeld ERP (Enterprise Resource Planning), CRM (Customer Relationship Management) und SCM (Supply Chain Management) zeigte 2012 noch Wachstum, während das industriespezifische Systemintegrationsgeschäft zurückging.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Bezüglich der Gesamtnachfrage lässt sich ein fortschreitender Wandel feststellen: Vor allem die Wachstum- und Innovationsthemen Cloud Services, Big Data (Speicherung, Aufbereitung, Verarbeitung und Analyse großer Datenmengen), ICT-Sicherheit, Embedded Systems und Intelligente Netze gewinnen zunehmend an Bedeutung.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

REGULATORISCHE EINGRIFFE IN DAS GESCHÄFT.

Unser Geschäft unterliegt in hohem Maß der nationalen und europäischen Regulierung; damit verbunden sind weitreichende Eingriffsbefugnisse in unsere Produkt- und Preisgestaltung. Auch 2012 wurde unser Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft umfassend reguliert.

Hauptsächlich handelt es sich um regulatorische Eingriffe in folgenden Bereichen:

- Richtlinien oder andere bindende Vorgaben auf EU-Ebene; gesetzliche Änderungen auf nationaler Ebene, wie die Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) oder Verordnungen
- Regulierung von Entgelten
- Regulierung von Breitband-Vorleistungen und Investitionen in neue Netze und Infrastruktur (Next Generation Network & Next Generation Access; NGN & NGA)

Richtlinien oder andere bindende Vorgaben auf EU-Ebene; gesetzliche Änderungen auf nationaler Ebene, wie die Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) oder Verordnungen.

EU-Kommission kündigt Neuausrichtung der Festnetz-Regulierung zur Förderung von Investitionen in Breitband-Zugangsnetze an. Am 12. Juli 2012 hat die zuständige Kommissarin der Europäischen Kommission Eckpunkte für eine Neuausrichtung der europäischen Telekommunikationsregulierung dargelegt. Wesentliche Elemente, um die Rahmenbedingungen für Investitionen in Glasfasernetze zu verbessern, sind:

1. stabile Preise für kupferbasierte Zugangsprodukte,
2. größere Flexibilität für die Preissetzung bei NGA Wholesale-Produkten, die nicht mehr notwendig auf Basis kostenbasierter Entgeltregulierung erfolgen soll,
3. im Gegenzug striktere Vorgaben zur Gleichbehandlung aller Kunden für regulierte Vorleistungsprodukte (Nicht-Diskriminierung).

Hintergrund ist die für das zweite Quartal 2013 anstehende Verabschiedung einer neuen EU-Empfehlung zu „Konsistenten Nicht-Diskriminierungs-Auflagen und Kostenmethodologien zur Förderung von Wettbewerb und Verbesserung der Rahmenbedingungen für Breitbandinvestitionen“. Ein erster Entwurf wurde am 7. Dezember 2012 auf der Internet-Seite der Kommission veröffentlicht und wird derzeit mit der Gruppe der Europäischen Regulierungsbehörden BEREC abgestimmt. Die möglichen Auswirkungen der Empfehlung auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage können derzeit noch nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden.

EU-Roaming-Verordnung ab Juli 2012. Zum 1. Juli 2012 trat eine neue EU-Roaming-Verordnung in Kraft, die niedrigere Preisobergrenzen auf Vorleistungs- und Endkundenseite sowie die Ausweitung der Transparenzmaßnahmen für Roaming auch außerhalb der EU bestimmt. Daneben schreibt die Verordnung eine Wholesale-Zugangsverpflichtung – u. a. für MVNOs – fest, um den Wettbewerb durch eine größere Anbietervielfalt zu stimulieren. In diesem Sinne tritt außerdem ab Juli 2014 die Entbündelung von Roaming-Leistungen und nationalen Leistungen in Kraft: Endkunden können dann mit einem anderen Anbieter einen zweiten Vertrag ausschließlich für Roaming-Leistungen schließen, ohne dass eine zweite SIM-Karte oder eine neue Telefonnummer nötig ist.

Geändertes Telekommunikationsgesetz. Aufgrund novellierter EU-Richtlinien wurde das deutsche Telekommunikationsgesetz (TKG) überarbeitet. Die Novellierung des TKG, die am 10. Mai 2012 in Kraft trat, soll bessere Anreize zu Investitionen in neue Infrastrukturen setzen. Außerdem enthält sie zusätzliche Vorgaben zum Kundenschutz. Nationale Telekommunikationsgesetze wurden auch in den anderen EU-Mitgliedsstaaten, in denen unsere Tochterunternehmen arbeiten, an die EU-Richtlinien angepasst.

Regulierung von Entgelten.

Regulierung von Mobilfunk- und Festnetz-Terminierungsentgelten in Deutschland. Am 22. August bzw. 24. August 2012 veröffentlichte die Bundesnetzagentur (BNetzA) die vorläufigen Regulierungsverfügungen für die Mobilfunk-Terminierung (MTR) und die Festnetz-Terminierung (IC). Zwar sieht die BNetzA keine weitere Verschärfung der Regulierung durch einen sog. „Pure LRIC“-Ansatz für die Entgeltregulierung vor, jedoch wird für die Festnetz-Terminierung der Regulierungsumfang ausgeweitet auf die Terminierung in den Next Generation Networks. Auf Basis dieser vorläufigen Regulierungsverfügungen hat die BNetzA am 16. November 2012 und am 30. November 2012 vorläufige Entgeltentscheidungen getroffen:

- Das Mobilfunk-Terminierungsentgelt sinkt zum 1. Dezember 2012 um 45 % von 3,38 Cent/Min. auf 1,85 Cent/Min. und zum 1. Dezember 2013 auf 1,79 Cent/Min.
- Das Festnetz-Terminierungsentgelt sinkt zum 1. Dezember 2012 um 21 % von durchschnittlich 0,38 Cent/Min. auf 0,30 Cent/Min.

Die Entscheidungen müssen noch EU-weit konsultiert werden.

Entgeltabsenkungen bei Beteiligungen. Im Vorfeld des Eintritts eines neuen gekürzten Kostenmaßstabs aus der EU-Empfehlung zu Terminierungsentgelten kam es in den meisten Länderbeteiligungen bereits in 2012 zu weiteren Kürzungen der Mobilfunk-Terminierungsentgelte. Im Festnetz waren die Entgeltabsenkungen bei unseren Beteiligungen in Griechenland, Rumänien und EJR Mazedonien am stärksten. Bei OTE in Griechenland und bei MakTel (EJR Mazedonien) wurden Vorleistungsentgelte, u. a. für die Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL), abgesenkt. Darüber hinaus wurden bei MakTel die Monatsentgelte für Endkunden-Telefonanschlüsse abgesenkt. In Rumänien und EJR Mazedonien wurden die Festnetz-Terminierungsentgelte reduziert.

Regulierung von Breitband-Vorleistungen und Investitionen in neue Netze und Infrastruktur (NGN & NGA).

Die BNetzA hat das **VDSL-Kontingentsmodell** der Telekom Deutschland GmbH bestätigt. Dieses neue Preismodell ermöglicht Wettbewerbern der Telekom Deutschland GmbH den Bezug von vergünstigten VDSL-Anschlüssen, wenn diese durch eine Vorabzahlung für 3 % der erreichbaren Haushalte in einer oder mehreren Regionen eine Abnahmeverpflichtung abgeben. Nach Änderungen des VDSL-Kontingentsmodells durch die Telekom Deutschland GmbH, insbesondere die Einführung eines Sonderkündigungsrechts in Bezug auf die Nutzung anderer neuer Infrastrukturen (NGA), hat die BNetzA die Zulässigkeit des VDSL-Kontingentsmodells nach Konsultation mit der EU-Kommission final bestätigt.

In **Griechenland** genehmigte die nationale Regulierungsbehörde nach mehr als eineinhalb Jahren intensiver Regulierungsdiskussion die VDSL-Angebote der OTE für Großhandelskunden (Wholesale) und Endkunden (Retail). Diese VDSL-Angebote sind seit dem 26. November 2012 verfügbar.

Im Oktober 2012 erweiterte die nationale Regulierungsbehörde die Zugangsverpflichtungen der **Slovak Telekom** von der Kupfertechnologie auf Glasfaser-Varianten und Kabelkanalanlagen und zum 17. Dezember 2012 hat Slovak Telekom ein entsprechendes Standardangebot veröffentlicht, das als Muster für die entsprechenden Wholesale-Verträge gilt.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

□ Siehe hierzu im Detail Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“, SEITE 149 ff.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG DES KONZERNES.

- Unternehmensziele wurden erreicht bzw. übererfüllt ■ Bereinigtes EBITDA von 18,0 Mrd. € ■ Free Cashflow von 6,2 Mrd. € ■

GESAMTAUSSAGE DES VORSTANDS ZUR GESCHÄFTSENTWICKLUNG IM JAHR 2012.

Bonn, den 12. Februar 2013

Auch 2012 haben wir ein für uns erfolgreiches Geschäftsjahr abschließen können. Unsere selbst gesetzten Unternehmensziele konnten wir mit einem bereinigten EBITDA von 18,0 Mrd. € erreichen und mit einem Free Cashflow von 6,2 Mrd. € (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum und vor AT&T-Transaktion) sogar übererfüllen. Zudem halten wir an unserer kommunizierten Ausschüttungsstrategie fest und schlugen der Hauptversammlung eine Dividende von 0,70 € je Aktie vor.

Am 3. Oktober 2012 haben wir mit MetroPCS einen Vertrag über die Zusammenlegung unserer Geschäftsaktivitäten in den USA abgeschlossen. Diese Transaktion ist aus unserer Sicht wertsteigernd und unternehmerisch sinnvoll: Aufgrund einer verbesserten Position für Mobilfunk-Frequenzen und eines erweiterten Kundenstamms werden wir mit der gemeinsamen Gesellschaft in den USA offensiver mit den anderen nationalen Mobilfunk-Betreibern konkurrieren können. Obwohl wir im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss eine Wertminderung auf Goodwill und andere langfristige Vermögenswerte von insgesamt 7,4 Mrd. € (nach Steuern) erfassen mussten, lag unsere Eigenkapitalquote mit 28,3 % weiterhin im Bereich der ausgegebenen Zielbandbreite von 25 bis 35 %. Vor allem durch die Erfassung der genannten Wertminderung bedingt, verzeichneten wir in diesem Jahr einen Konzernfehlbetrag von 5,3 Mrd. € – ein Rückgang um 5,8 Mrd. €. Der bereinigte Konzernüberschuss reduzierte sich um 0,3 Mrd. € auf 2,5 Mrd. €. Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten sanken auf 36,9 Mrd. €. Trotz Dividendenzahlungen, Effekten im Zusammenhang mit der AT&T-Transaktion, Zahlungen an externe Versorgungsträger und Spektrumerwerb haben wir unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten um mehr als 3 Mrd. € reduziert. Positiv wirkten sich u. a. der Free Cashflow sowie die erhaltene Zahlung im Zusammenhang mit der Funkturm-Transaktion zwischen T-Mobile USA und Crown Castle aus.

Negative Rahmenbedingungen in der Telekommunikationsbranche wie gesättigte Märkte, steigender Wettbewerbsdruck, sich weiter verschärfende regulatorische Eingriffe und damit einhergehender weiterer Preisverfall wirkten sich negativ auf unsere Ergebnisse aus und führen zu einem rückläufigen Ergebnistrend. Um diesen Herausforderungen zu begegnen und die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens zu sichern, haben wir u. a. Investitionen (vor Spektrum) in Höhe von 8,0 Mrd. € getätigt. Dabei standen der weitere Breitband-Ausbau sowie die Kapazitätserweiterung der bestehenden Netze im Vordergrund. Zusätzlich haben wir Spektren in Höhe von 0,4 Mrd. € erworben. Im Mobilfunk-Bereich haben wir Investitionen in LTE getätigt, die Netzabdeckung 3G erhöht und die Kapazitäten an den steigenden Bedarf für Datenübertragungen angepasst.

In 2012 haben wir uns entschieden, unsere Strategie weiterzuentwickeln – sie zu vereinfachen, zu fokussieren und noch stärker am Kunden auszurichten. Dies zeigt sich in unserem neuen Leitbild: Deutsche Telekom – Meine erste Wahl für Vernetztes Leben und Arbeiten. Dabei orientieren wir uns an den drei Prinzipien „Kämpfen – Verändern – Erneuern“. Wir sind weiterhin auf Kurs. Unsere Strategie definiert den Rahmen für unseren langfristigen Erfolg.

ERTRAGSLAGE DES KONZERNS.

Umsatz.

Im Geschäftsjahr 2012 erzielten wir einen gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufigen Konzernumsatz von 58,2 Mrd. €; das sind 0,8 % weniger als im Vorjahr. Belastend wirkten der intensive Wettbewerb, regulierungsbedingte Preisänderungen sowie die schwierige konjunkturelle Situation in den meisten Ländern unseres operativen Segments Europa. Bei dem im Ausland erwirtschafteten Umsatzanteil wirkten sich im Saldo Wechselkurseffekte von rund 1,1 Mrd. €, v. a. aus der Umrechnung von US-Dollar in Euro, positiv auf unseren Konzernumsatz aus.

Unser operatives Segment USA konnte auf Euro-Basis, ebenso wie unser operatives Segment Systemgeschäft, einen Umsatzzanstieg verzeichnen. Unsere operativen Segmente Europa und Deutschland mussten hingegen Umsatzrückgänge hinnehmen.

T 011

Beitrag der Segmente zum Konzernumsatz.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
KONZERNUMSATZ	58 169	58 653	(484)	(0,8)	62 421
Deutschland	22 736	23 206	(470)	(2,0)	24 208
Europa	14 408	15 124	(716)	(4,7)	16 840
USA	15 371	14 811	560	3,8	16 087
Systemgeschäft	10 016	9 953	63	0,6	9 937
Konzernzentrale & Shared Services	2 978	2 977	1	0,0	3 119
Intersegmentumsatz	(7 340)	(7 418)	78	1,1	(7 770)

Mit einem gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig um 0,3 Prozentpunkte gesunkenen Anteil von 36,8 % leistete unser operatives Segment Deutschland unverändert den größten Beitrag zum Konzernumsatz. Der Anstieg des Umsatzes in den operativen Segmenten USA und Systemgeschäft führte im Zusammenhang mit der rückläufigen bzw. stagnierenden Umsatzentwicklung in den übrigen Segmenten zu einem Anstieg des Anteils des operativen Segments USA am Konzernumsatz um 1,2 Prozentpunkte. Dies spiegelte sich auch in der Auslandsquote des Konzerns am Konzernumsatz wider, die gegenüber dem Vorjahr von 55,1 auf 55,7 % anstieg.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

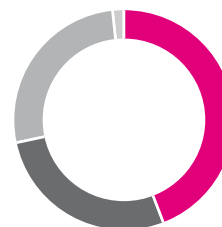
Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich unser EBITDA um 1,9 Mrd. € auf 18,1 Mrd. €. Vor allem die um 1,2 Mrd. € niedrigeren Sondereinflüsse wirkten sich hierbei negativ aus. Im EBITDA 2012 waren insgesamt positive Sondereinflüsse von 0,2 Mrd. € enthalten.

Diese resultieren im Wesentlichen aus einem Ertrag von 1,4 Mrd. €, der im Zusammenhang mit dem zwischen T-Mobile USA und Crown Castle geschlossenen Vertrag über den Verkauf sowie die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA steht. Positiv wirkten sich auch Erträge aus einer im September 2012 vollzogenen Transaktion über den Tausch von AWS-Spektrumlizenzen zwischen T-Mobile USA und Verizon von rund 0,1 Mrd. € aus. Ebenso positiv wirkten sich rund 0,1 Mrd. € aus, die aus einem im ersten Quartal 2012 abgeschlossenen Gerichtsverfahren mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau resultierten. Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen sowie sachbezogene Restrukturierungsaufwendungen von minus 1,3 Mrd. € belasteten unser EBITDA im Berichtsjahr.

□ Detaillierte Angaben zu den Umsatzentwicklungen unserer operativen Segmente sowie der Konzernzentrale & Shared Services finden Sie im Kapitel „Geschäftsentwicklung der operativen Segmente“, SEITE 104 ff.

G 19

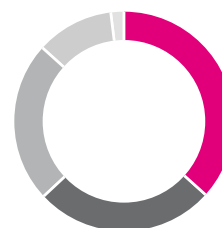
Regionale Umsatzverteilung.



- 44,3% Deutschland
- 27,5% Europa (ohne Deutschland)
- 26,8% Nordamerika
- 1,4% Übrige Länder

G 20

Beitrag der Segmente zum Konzernumsatz.



- 36,8% Deutschland
- 26,8% USA
- 23,6% Europa
- 11,4% Systemgeschäft
- 1,8% Konzernzentrale & Shared Services

□ Zu Details der Transaktion weisen wir auf das Kapitel „Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2012“, SEITE 64 ff.

T 012

Beitrag der Segmente zum Konzern-EBITDA bereinigt.

	2012	Anteil am Konzern-EBITDA bereinigt	2011	Anteil am Konzern-EBITDA bereinigt	Veränderung	Veränderung	2010
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE) IM KONZERN	17 978	100,0	18 685	100,0	(707)	(3,8)	19 473
Deutschland	9 165	51,0	9 553	51,1	(388)	(4,1)	9 698
Europa	4 921	27,4	5 241	28,0	(320)	(6,1)	5 748
USA	3 840	21,4	3 831	20,5	9	0,2	4 156
Systemgeschäft	747	4,1	672	3,6	75	11,2	752
Konzernzentrale & Shared Services	(695)	(3,9)	(617)	(3,3)	(78)	(12,6)	(872)
Überleitung	0	0	5	0,1	(5)	n. a.	(9)

□ Eine Übersicht über die Entwicklung der Sondereinflüsse gibt **TABELLE T 013, SEITE 93**.

□ Detailliertere Angaben zur Entwicklung von EBITDA/bereinigtem EBITDA unserer Segmente können dem Kapitel „Geschäftsentwicklung der operativen Segmente“, **SEITE 104 ff.**, entnommen werden.

Im Vorjahr wirkten sich Sondereinflüsse von insgesamt 1,3 Mrd. € positiv auf unser EBITDA aus. Von wesentlicher Bedeutung war die erhaltene Ausfallentschädigung von AT&T in Höhe von 3,0 Mrd. €. Angefallene Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen sowie sachbezogene Restrukturierungsaufwendungen belasteten auch im Vorjahr mit 1,3 Mrd. € unser EBITDA.

Ohne Berücksichtigung von Sondereinflüssen erwirtschafteten wir im Berichtsjahr 2012 ein gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mrd. € vermindertes **bereinigtes EBITDA** von 18,0 Mrd. €. Wechselkurseffekte wirkten sich im Saldo in Höhe von 0,3 Mrd. €, v. a. aus der Umrechnung von US-Dollar in Euro, positiv auf die Entwicklung unseres bereinigten EBITDA aus.

Marketing-Aufwendungen.

Im Geschäftsjahr 2012 betragen unsere Marketing-Aufwendungen 2,4 Mrd. € und lagen damit über dem Vorjahresniveau von 2,1 Mrd. €. Hierin enthalten sind Kosten für Marktforschung, Marktanalyse, Zielmarktuntersuchungen, Festlegung von Marketing-Strategien, die Gestaltung des Marketing-Mix, die Durchführung und Steuerung von Marketing-Maßnahmen. Ebenso sind hier Kosten aus Kundenbindungsprogrammen, aus Marktplanung und -segmentierung sowie aus Produktprognosen erfasst.

Marketing-Kommunikation geschieht bei der Deutschen Telekom v. a. in Form von Produkt- sowie Markenkampagnen wie z. B. „Entertain“, „TelekomCloud“, „Mobiles Internet – LTE“, „Innovationsoffensive – Digitale Welt“, „Move On“ oder „LIGA total!“.

EBIT.

Das EBIT des Konzerns sank gegenüber dem Vorjahr um 9,4 Mrd. € auf minus 3,8 Mrd. €, v. a. aufgrund eines Wertminderungstests, welcher im dritten Quartal 2012 zu einer einmaligen, nicht zahlungswirksamen Wertminderung des Goodwills und der Vermögenswerte der T-Mobile USA in Höhe von insgesamt rund 10,6 Mrd. € (vor Steuern) führte. Der Wertminderungstest wurde nach der Bekanntgabe des vereinbarten Zusammenschlusses von T-Mobile USA und MetroPCS durchgeführt. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr Wertminderungen auf Goodwill im operativen Segment Europa von rund 0,4 Mrd. € sowie Wertminderungen auf Sachanlagen von rund 0,1 Mrd. € erfasst. Im Vorjahr ergaben sich Wertminderungen auf Goodwill von 3,1 Mrd. € und auf Sachanlagevermögen von 0,3 Mrd. €. Die planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen sowie auf immaterielle Vermögenswerte betragen im Berichtsjahr 10,8 Mrd. € und lagen damit nahezu auf Vorjahresniveau.

□ Weitere Erläuterungen sind **ANGABE 30** „Abschreibungen“, **SEITE 253 f.** im Konzern-Anhang, zu entnehmen.

T 013

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen.

	EBITDA 2012 Mio. €	EBIT 2012 Mio. €	EBITDA 2011 Mio. €	EBIT 2011 Mio. €	EBITDA 2010 Mio. €	EBIT 2010 Mio. €
EBITDA/EBIT	18 147	(3 810)	20 022	5 586	17 313	5 505
DEUTSCHLAND	(427)	(427)	(689)	(689)	(501)	(501)
Personalrestrukturierung	(367)	(367)	(586)	(586)	(393)	(393)
Sachbezogene Restrukturierungen	0	0	(4)	(4)	(11)	(11)
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	(8)	(8)	0	0	0	0
Sonstiges	(52)	(52)	(99)	(99)	(97)	(97)
EUROPA	(204)	(567)	(246)	(1 286)	(606)	(1 297)
Personalrestrukturierung	(179)	(179)	(132)	(132)	(209)	(209)
Sachbezogene Restrukturierungen	(16)	(19)	0	0	(5)	(5)
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	0	0	0	0	(355)	(355)
Wertminderungen	0	(360)	-	(1 040)	-	(680)
Sonstiges	(9)	(9)	(114)	(114)	(37)	(48)
USA	1 479	(9 110)	(134)	(2 431)	0	0
Personalrestrukturierung	(69)	(69)	(116)	(116)	0	0
Sachbezogene Restrukturierungen	(28)	(28)	0	0	0	0
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	1 558	1 558	0	0	0	0
Wertminderungen	0	(10 589)	-	(2 297)	-	0
Sonstiges	18	18	(18)	(18)	0	0
SYSTEMGESCHÄFT	(397)	(409)	(293)	(313)	(289)	(297)
Personalrestrukturierung	(230)	(230)	(99)	(99)	(121)	(121)
Sachbezogene Restrukturierungen	(166)	(178)	(163)	(175)	(170)	(178)
Sonstiges	(1)	(1)	(31)	(39)	2	2
KONZERNZENTRALE & SHARED SERVICES	(280)	(280)	2 698	2 698	(769)	(769)
Personalrestrukturierung	(241)	(241)	(224)	(224)	(281)	(281)
Sachbezogene Restrukturierungen	(13)	(13)	(22)	(22)	(100)	(100)
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	(46)	(46)	(56)	(56)	(385)	(385)
Ausfallentschädigung AT&T	0	0	3 000	3 000	-	-
Sonstiges	20	20	0	0	(3)	(3)
KONZERNÜBERLEITUNG	(2)	(1)	1	1	5	5
Sachbezogene Restrukturierungen	0	0	0	0	1	1
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	0	0	0	0	4	4
Sonstiges	(2)	(1)	1	1	0	0
SUMME SONDEREINFLÜSSE	169	(10 794)	1 337	(2 020)	(2 160)	(2 859)
EBITDA/EBIT (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)	17 978	6 984	18 685	7 606	19 473	8 364
Finanzergebnis (bereinigt um Sondereinflüsse)		(2 554)		(2 613)		(2 724)
ERGEBNIS VOR ERTRAGSTEUERN (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)		4 430		4 993		5 640
Ertragsteuern (bereinigt um Sondereinflüsse)		(1 453)		(1 708)		(1 898)
ÜBERSCHUSS/(FEHLBETRAG) (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)		2 977		3 285		3 742
ZURECHNUNG DES ÜBERSCHUSSES/(FEHLBETRAGS) (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE) AN DIE						
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)) (bereinigt um Sondereinflüsse)		2 529		2 851		3 364
Anteile anderer Gesellschafter (bereinigt um Sondereinflüsse)		448		434		378

□ Zum Steuerertrag siehe **ANGABE 25** „Ertragsteuern“, **SEITE 247 ff.** im Konzern-Anhang.

□ Weitere Informationen zur Entwicklung unserer Ertragslage finden Sie im Kapitel „Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung“, **SEITE 244 ff.** im Konzern-Anhang.

□ Die Überleitung des EBITDA, des EBIT sowie des Konzernüberschusses/(-fehlbetrags) auf die um Sondereinflüsse bereinigten Werte zeigt **TABELLE T 013, SEITE 93.**

Ergebnis vor Ertragsteuern.

Das Ergebnis vor Ertragsteuern sank aufgrund der zuvor genannten Effekte gegenüber dem Vorjahr um 9,2 Mrd. € auf minus 6,2 Mrd. €. Unser Finanzergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum um 0,1 Mrd. € auf minus 2,4 Mrd. €. Dies stand u. a. im Zusammenhang mit dem Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija. Darüber hinaus verbesserte sich unser Zinsergebnis um 0,3 Mrd. € v. a. aufgrund eines geringeren Zinsaufwands aus Anleihen und verbrieften Verbindlichkeiten.

Konzernüberschuss/-fehlbetrag.

Vor allem bedingt durch die Erfassung einer Wertminderung im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS verzeichneten wir einen Konzernfehlbetrag von rund 5,3 Mrd. €. Der Steuerertrag des laufenden Geschäftsjahres belief sich auf 1,5 Mrd. €.

Das den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechnete Ergebnis stieg, vorwiegend bedingt durch den Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija auf 0,5 Mrd. € an. Im Vorjahr belasteten Wertminderungen auf Goodwill und Sachanlagevermögen in unserem operativen Segment Europa das den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechnete Ergebnis.

Sondereinflüsse.

Sondereinflüsse überlagern die Darstellung der operativen Geschäftstätigkeit und erschweren somit eine Vergleichbarkeit von Ergebnisgrößen mit Vorjahren. Zum Zweck einer transparenten Darstellung erfolgt die Bereinigung unserer Ergebnisgrößen. Zudem sind Aussagen über die künftige Entwicklung der Ertragslage ohne Bereinigung der enthaltenen Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Ausgehend von den unbereinigten Ergebnisgrößen werden die jeweils bereinigten Werte ermittelt.

Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt).

Der durchschnittliche Mitarbeiterbestand sank im Vergleich zur Vorjahresberichtsperiode um 3,3 %. Im operativen Segment Deutschland verringerte sich der Personalbestand um 2,7 % aufgrund des sozialverträglichen Personalum- und -abbaus. In unserem operativen Segment Europa trugen Abbauprogramme, die infolge von Effizienzsteigerungsmaßnahmen durchgeführt wurden, zu einem um 3,6 % niedrigeren Durchschnittsbestand bei. Der größte Anteil hiervon entfiel auf die Länder Slowakei, Rumänien, Griechenland und Kroatien. Im operativen Segment USA haben wir in 2012 u. a. unsere CallCenter-Standorte konsolidiert. Gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum waren weniger Mitarbeiter im Kunden-Support, im Vertrieb und in der Verwaltung beschäftigt. Im Vorjahresvergleich sank der Bestand um 12,6 %. In unserem operativen Segment Systemgeschäft stieg die Mitarbeiteranzahl gegenüber dem Vorjahr um 1,0 % an. Der Anstieg resultierte u. a. aus einer zunehmenden Eigenerstellung von vormals fremdbezogenen Leistungen und aus dem Aufbau von Produktionskapazitäten im Ausland. Vor allem führte der geringere Personalbestand bei Vivo in der Konzernzentrale & Shared Services zu einem Rückgang um 0,7 %. Die Maßnahme „Shape Headquarters“ brachte ein Personalum- und -abbauprogramm mit sich, das wir im Jahr 2012 größtenteils infolge von in- und externer Fluktuation und mithilfe üblicher Ausstiegsmodelle sozialverträglich implementieren konnten. Die Kundenbuchhaltung wurde im Berichtsjahr mit ca. 600 Mitarbeitern aus unserem operativen Segment Deutschland in die Konzernzentrale & Shared Services versetzt.

T 014

Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt).

	2012	2011	2010
Deutschland	68 653	70 525	76 912
Europa	57 955	60 105	65 435
USA	30 184	34 518	37 795
Systemgeschäft	52 742	52 241	47 924
Konzernzentrale & Shared Services	22 808	22 980	24 428
ANZAHL MITARBEITER KONZERN	232 342	240 369	252 494
davon: Beamte (Inland, aktives Dienstverhältnis)	22 920	24 810	28 066

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE DES KONZERNS.

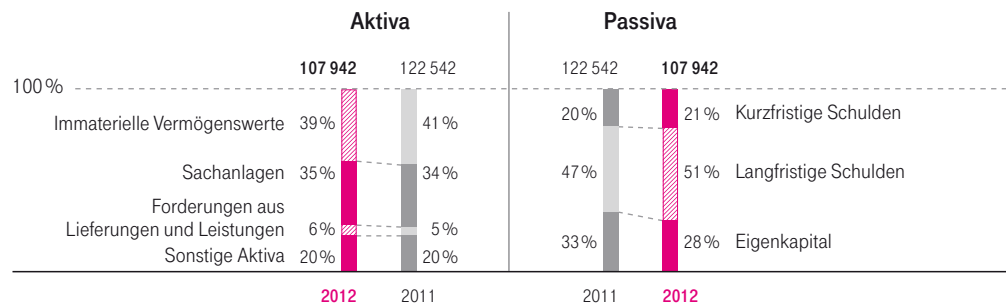
T 015

Konzern-Bilanz (Kurzfassung).

	31.12.2012 Mio. €	Veränderung Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €
AKTIVA						
KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE	15 019	(846)	15 865	15 243	23 012	15 431
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4 026	277	3 749	2 808	5 022	3 026
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	6 417	(140)	6 557	6 889	6 757	7 393
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	90	(346)	436	51	6 527	434
Übrige kurzfristige Vermögenswerte	4 486	(637)	5 123	5 495	4 706	4 578
LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE	92 923	(13 754)	106 677	112 569	104 762	107 709
Immaterielle Vermögenswerte	41 732	(8 365)	50 097	53 807	51 705	53 927
Sachanlagen	37 522	(4 405)	41 927	44 298	45 468	41 559
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	6 726	(147)	6 873	7 242	147	3 557
Übrige langfristige Vermögenswerte	6 943	(837)	7 780	7 222	7 442	8 666
BILANZSUMME	107 942	(14 600)	122 542	127 812	127 774	123 140
PASSIVA						
KURZFRISTIGE SCHULDEN	23 008	(1 330)	24 338	26 452	24 794	24 242
Finanzielle Verbindlichkeiten	9 260	(959)	10 219	11 689	9 391	9 584
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6 445	9	6 436	6 750	6 304	7 073
Kurzfristige Rückstellungen	2 899	(318)	3 217	3 193	3 369	3 437
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	9	9	-	-	1 423	95
Übrige kurzfristige Schulden	4 395	(71)	4 466	4 820	4 307	4 053
LANGFRISTIGE SCHULDEN	54 391	(3 872)	58 263	58 332	61 043	55 786
Finanzielle Verbindlichkeiten	35 354	(2 745)	38 099	38 857	41 800	37 010
Langfristige Rückstellungen	9 142	1 358	7 784	8 001	8 340	8 461
Übrige langfristige Schulden	9 895	(2 485)	12 380	11 474	10 903	10 315
EIGENKAPITAL	30 543	(9 398)	39 941	43 028	41 937	43 112
BILANZSUMME	107 942	(14 600)	122 542	127 812	127 774	123 140

G21

Konzern-Bilanzstruktur. (Mio. €)



□ Detailinformationen zu Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sind **TABELLE T 051** „Konzern-Kapitalflussrechnung“, **SEITE 200**, und **ANGABE 31** „Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung“, **SEITE 255 f.** im Konzern-Anhang, zu entnehmen.

Unsere **Bilanzsumme** verringerte sich im Vergleich zum 31. Dezember 2011 um 14,6 Mrd. €. Die kurzfristigen Vermögenswerte sanken um 0,8 Mrd. € und die langfristigen Vermögenswerte um 13,8 Mrd. €. Die kurzfristigen Schulden sanken um 1,3 Mrd. € und die langfristigen Schulden um 3,9 Mrd. €.

Im Folgenden werden die wesentlichen Veränderungen der Bilanz zum 31. Dezember 2012 im Vergleich zum 31. Dezember 2011 näher erläutert:

Der Bestand an **Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten** stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mrd. € an.

Die Entwicklung der **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen** ging einher mit der Entwicklung der Umsatzerlöse und reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,1 %. Darüber hinaus wirkten sich im Rahmen unserer Factoring-Vereinbarungen getätigte Forderungsverkäufe im operativen Segment Systemgeschäft sowie kontinuierliche Prozessoptimierungen in der Bonitätsprüfung und der Beitreibung von Forderungen vermindern aus.

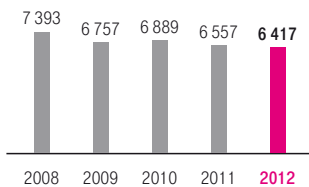
Die Buchwerte der **zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen** sanken um 0,3 Mrd. € im Wesentlichen aufgrund des Verkaufs der Anteile an der Telekom Srbija.

Die **übrigen kurzfristigen Vermögenswerte** verringerten sich v. a. aufgrund einer Rückerstattung von Investitionen in Wertpapiere in Höhe von 0,3 Mrd. €. Zudem wurde eine von unserem Joint Venture Everything Everywhere begebene Anleihe in Höhe von 0,2 Mrd. € zurückgezahlt.

Der Rückgang der **immateriellen Vermögenswerte und Sachanlagen** zum 31. Dezember 2012 um 12,8 Mrd. € war durch Wertminderungen in den operativen Segmenten USA und Europa in Höhe von insgesamt 11,1 Mrd. €, planmäßige Abschreibungen in Höhe von insgesamt 10,8 Mrd. € und Abgänge von insgesamt 1,2 Mrd. € begründet. Davon entfielen 0,6 Mrd. € auf die Ausbuchung der Funktürme im

G22

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen. (Mio. €)



Zusammenhang mit dem mit Crown Castle abgeschlossenen Vertrag über den Verkauf sowie die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA. Zugänge in Höhe von 10,5 Mrd. € standen diesen Effekten entgegen. Von den Anlagenzugängen entfielen 60% auf Investitionen, die der Steigerung der betrieblichen Kapazität dienten. Neben Investitionen in neue Produkte und Technologien handelte es sich hierbei vorwiegend um Maßnahmen, um zusätzliche Kapazitäten sowie eine verbesserte Qualität bei bestehenden Produkten und Technologien bereitstellen zu können.

Die Beteiligungswerte unserer **at equity bilanzierten Unternehmen** sanken leicht um 0,1 Mrd. €. Wesentlicher Effekt war eine erhaltene Dividende von unserem Joint Venture Everything Everywhere in Höhe von 0,5 Mrd. €. Wechselkurseffekte aus dem Britischen Pfund in Höhe von 0,2 Mrd. € und der Ausweis von zwei neuen Gesellschaften (T-Mobile USA Tower und T-Mobile West Tower) in Höhe von insgesamt 0,2 Mrd. € standen dem gegenüber. Die beiden Gesellschaften stehen im Zusammenhang mit dem mit Crown Castle abgeschlossenen Vertrag.

Der Rückgang bei den **übrigen langfristigen Vermögenswerten** um 0,8 Mrd. € war v. a. durch die Umgliederung von AWS-Spektrumlizenzen mit einem Wert von 0,9 Mrd. € in die immateriellen Vermögenswerte begründet. Das Lizenzpaket war Teil der von AT&T geleisteten Ausfallentschädigung im Zusammenhang mit der Auflösung des Kaufvertrags der Anteile an T-Mobile USA.

Unsere **finanziellen Verbindlichkeiten** haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 Mrd. € verringert. Die kurzfristigen finanziellen Verbindlichkeiten sanken um 1,0 Mrd. € und die langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten sanken um 2,7 Mrd. €. Weitere Erläuterungen hierzu sind den **TABELLEN T 016** sowie **T 017, SEITE 98**, und den zugehörigen Erläuterungen zu entnehmen.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten** blieben stabil bei 6,4 Mrd. €.

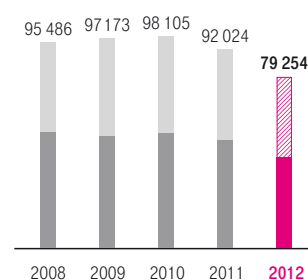
Die **Rückstellungen** (kurzfristig und langfristig) erhöhten sich um 1,0 Mrd. € hauptsächlich aufgrund gestiegener Pensionsrückstellungen. Erhöhend wirkten versicherungsmathematische Verluste, v. a. aufgrund eines gesunkenen Zinsniveaus, in Höhe von 1,8 Mrd. €. Gegenläufig wirkte sich die Erhöhung unseres Planvermögens um 750 Mio. € aus (Dotierung in Deutsche Telekom Trust e.V.).

Der Rückgang der **übrigen Schulden** (kurzfristig und langfristig) um 2,6 Mrd. € ist v. a. auf den Rückgang der passiven latenten Steuern zurückzuführen. Dies stand im Zusammenhang mit der im dritten Quartal im operativen Segment USA vorgenommenen Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

Das **Eigenkapital** hat sich um 9,4 Mrd. € auf 30,5 Mrd. € verringert. Verringernd wirkten sich im Wesentlichen der Konzernfehlbetrag von 5,3 Mrd. €, Dividendenzahlungen inkl. an Minderheiten in Beteiligungen von insgesamt 3,4 Mrd. € und ergebnisneutral erfasste versicherungsmathematische Verluste von 1,3 Mrd. € (nach Steuern) aus. Die ergebnisneutrale Erfassung von Wechselkurseffekten in Höhe von 0,3 Mrd. € hatte dagegen einen positiven Effekt auf das Eigenkapital.

G 23

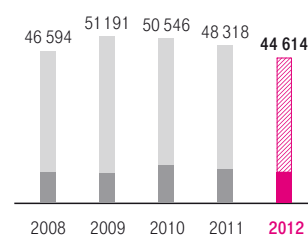
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. (Mio. €)



■ Immaterielle Vermögenswerte
 ■ Sachanlagen

G 24

Finanzielle Verbindlichkeiten. (Mio. €)



■ Langfristig ■ Kurzfristig

T 016

Finanzielle Verbindlichkeiten.

	31.12.2012			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten				
Nicht konvertible Anleihen	19 950	3 377	8 497	8 076
Commercial Paper, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	13 724	1 743	6 154	5 827
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 912	499	3 284	129
	37 586	5 619	17 935	14 032
Verbindlichkeiten aus Leasing-Verhältnissen	1 780	652	475	653
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 167	40	606	521
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	1 551	1 296	175	80
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	1 611	1 534	76	1
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	919	119	721	79
	7 028	3 641	2 053	1 334
FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	44 614	9 260	19 988	15 366

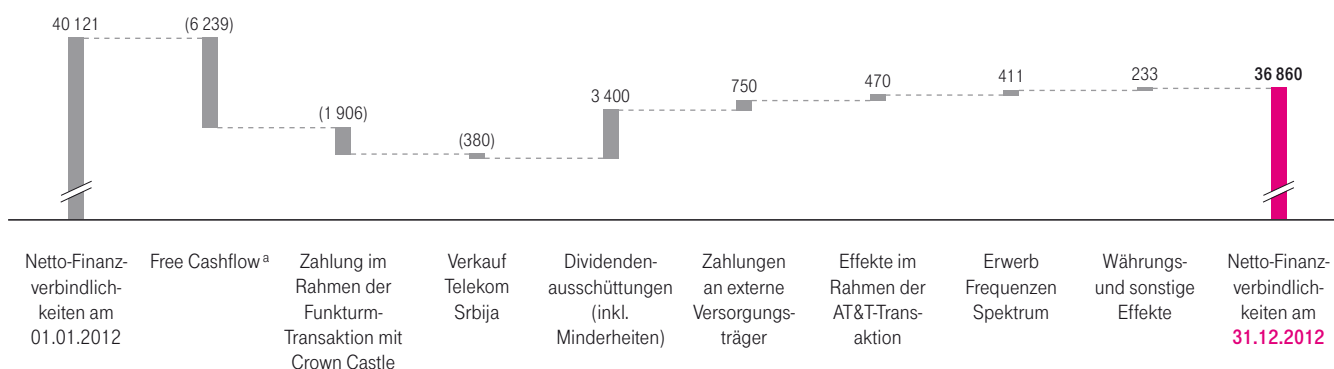
T 017

Netto-Finanzverbindlichkeiten.

	31.12.2012 Mio. €	Veränderung Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €
Finanzielle Verbindlichkeiten (kurzfristig)	9 260	(959)	10 219	11 689	9 391	9 584
Finanzielle Verbindlichkeiten (langfristig)	35 354	(2 745)	38 099	38 857	41 800	37 010
FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	44 614	(3 704)	48 318	50 546	51 191	46 594
Zinsabgrenzungen	(903)	63	(966)	(1 195)	(1 175)	(988)
Verpflichtungen aus Unternehmenstransaktionen	-	-	-	(1 566)	(1 455)	(1 641)
Sonstige	(754)	(139)	(615)	(467)	(444)	(518)
BRUTTO-FINANZVERBINDLICHKEITEN	42 957	(3 780)	46 737	47 318	48 117	43 447
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4 026	277	3 749	2 808	5 022	3 026
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung verfügbar/ zu Handelszwecken gehalten	27	(375)	402	75	162	101
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 287	(246)	1 533	835	1 048	1 598
Andere finanzielle Vermögenswerte	757	(175)	932	1 331	974	564
NETTO-FINANZVERBINDLICHKEITEN	36 860	(3 261)	40 121	42 269	40 911	38 158

G25

Veränderung der Netto-Finanzverbindlichkeiten. (Mio. €)



^a Vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum und Effekten im Rahmen der AT&T-Transaktion.

Zum Geschäftsjahresende lag der durchschnittliche Zinssatz auf die finanziellen Verbindlichkeiten bei 5,2 % (2011: 5,5 %).

Wir haben unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Mrd. € auf 36,9 Mrd. € verringert. Die dafür ursächlichen Effekte sind **TABELLE T 017, SEITE 98**, zu entnehmen.

Nicht-bilanziertes Vermögen und außerbilanzielle Finanzierungsinstrumente. Neben dem in der Bilanz ausgewiesenen Vermögen nutzen wir nicht bilanzierte Vermögenswerte. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um geleaste, gepachtete oder gemietete Gegenstände.

Für weitere Informationen verweisen wir auf die Erläuterung in **ANGABE 34** „Angaben zu Leasing-Verhältnissen“, **SEITE 264 f.** im Konzern-Anhang.

Außerbilanzielle Finanzierungsinstrumente verkaufen wir v. a. Forderungen mittels Factoring. Zum 31. Dezember 2012 betrug das verkaufte Forderungsvolumen 1,3 Mrd. € (31. Dezember 2011: 1,1 Mrd. €).

Finanz-Management. Das Finanz-Management der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik legt der Vorstand jährlich fest, der Aufsichtsrat überwacht sie. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risiko-Management verantwortet die Konzern-Treasury.

T 018

Rating der Deutschen Telekom AG.

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
LANGFRIST-RATING			
31.12.2008	BBB+	Baa1	A-
31.12.2009	BBB+	Baa1	BBB+
31.12.2010	BBB+	Baa1	BBB+
31.12.2011	BBB+	Baa1	BBB+
31.12.2012	BBB+	Baa1	BBB+
KURZFRIST-RATING			
	A-2	P-2	F2
AUSBLICK			
	stabil	stabil	stabil

T 019

Finanzielle Flexibilität.

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
RELATIVE VERSCHULDUNG					
Netto-Finanzverbindlichkeiten	2,1	2,1	2,2	2,0	2,0
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)					
EIGENKAPITALQUOTE	%	28,3	32,6	33,7	32,8
GEARING					
Netto-Finanzverbindlichkeiten	1,2	1,0	1,0	1,0	0,9
Eigenkapital					

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität setzten wir 2012 im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein: das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die der Konzern als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Rating-Agenturen verwendet.

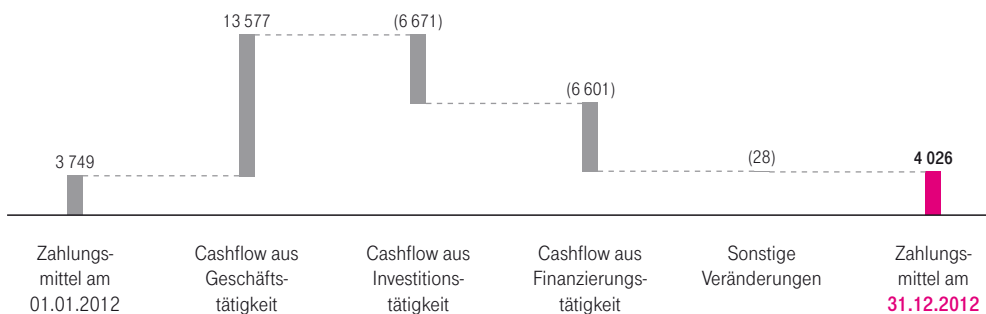
T 020

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung).

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
CASHFLOW AUS GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	13 577	16 214	14 731
Effekte im Rahmen der AT&T-Transaktion	470	(2 289)	-
Auszahlung im Zuge der PTC-Transaktion	-	400	-
CASHFLOW AUS GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (VOR PTC- UND AT&T-TRANSAKTIONEN)	14 047	14 325	14 731
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill und vor Investitionen in Spektrum) und Sachanlagen (CASH CAPEX)	(8 021)	(8 260)	(8 532)
Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	213	356	344
FREE CASHFLOW (VOR AUSSCHÜTTUNG, INVESTITIONEN IN SPEKTRUM SOWIE VOR PTC- UND AT&T-TRANSAKTIONEN)	6 239	6 421	6 543
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	(6 671)	(9 275)	(10 711)
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	(6 601)	(5 958)	(6 369)
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	(28)	(40)	50
Zahlungsmittelveränderung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-	85
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	277	941	(2 214)
ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE	4 026	3 749	2 808

G 26

Veränderung der Zahlungsmittel. (Mio. €)



Free Cashflow. Der Free Cashflow des Konzerns lag mit 6,2 Mrd. € um 0,2 Mrd. € unter dem des Vorjahres.

Im Geschäftsjahr 2012 verminderte sich der **Cashflow aus Geschäftstätigkeit** gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mrd. € auf 13,6 Mrd. €.

Diese Entwicklung war v. a. geprägt durch Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung des Kaufvertrags der T-Mobile USA mit AT&T: In 2011 haben wir eine Ausgleichszahlung (2,3 Mrd. €) erhalten; in 2012 erfolgten in diesem Zusammenhang Auszahlungen (0,5 Mrd. €), von denen 0,2 Mrd. € Ertragsteuern auf in 2011 erhaltene Erträge darstellen. Daneben wirkten sich in 2012 Auszahlungen im Rahmen der Untersuchung der US-Behörden von Verträgen in EJR Mazedonien und Montenegro (0,1 Mrd. €) und reduzierende Effekte aus der operativen Geschäftsentwicklung negativ aus. Dem gegenüber standen im Vorjahr geleistete Auszahlungen für die PTC-Transaktion (0,4 Mrd. €).

Erhöhend wirkten im Geschäftsjahr 2012 niedrigere Nettozinszahlungen (0,4 Mrd. €), Einzahlungen im Rahmen der Vereinbarung über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA (0,1 Mrd. €), Einzahlungen aus der Auflösung von Zinsswaps (0,1 Mrd. €) sowie geringere gezahlte Ertragsteuern (0,3 Mrd. €).

Informationen zum Cashflow aus Investitionstätigkeit und zum Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind **ANGABE 31** „Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung“, **SEITE 255 f.** im Konzern-Anhang, zu entnehmen.

T021

Überleitungsrechnung zu den in 2012 durchgeführten Ausweisänderungen für wesentliche Kennzahlen.

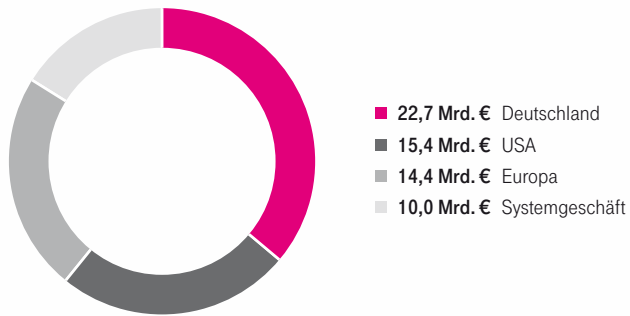
	Gesamtumsatz		Betriebsergebnis (EBIT)	
	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
DARSTELLUNG WIE BERICHTET (VOR ANPASSUNGEN)				
Deutschland	24 031	25 145	4 445	4 916
Europa	15 124	16 840	780	985
USA	14 811	16 087	(710)	2 092
Systemgeschäft	9 249	9 057	(43)	44
Konzernzentrale & Shared Services	2 144	2 166	1 160	(2 479)
SUMME	65 359	69 295	5 632	5 558
Überleitung	(6 706)	(6 874)	(46)	(53)
KONZERN	58 653	62 421	5 586	5 505
+/- AUSWEISÄNDERUNG DIGITAL BUSINESS UNIT (DBU)				
ZUM 1. JANUAR 2012				
Deutschland	(830)	(946)	(86)	38
Europa	-	-	-	-
USA	-	-	-	-
Systemgeschäft	-	-	-	-
Konzernzentrale & Shared Services	833	953	82	(36)
SUMME	3	7	(4)	2
Überleitung	(3)	(7)	4	(2)
KONZERN	-	-	-	-
+/- AUSWEISÄNDERUNG TELEKOM IT ZUM 1. JULI 2012				
Deutschland	5	9	161	146
Europa	-	-	-	-
USA	-	-	-	-
Systemgeschäft	704	880	(247)	(237)
Konzernzentrale & Shared Services	-	-	32	39
SUMME	709	889	(54)	(52)
Überleitung	(709)	(889)	54	52
KONZERN	-	-	-	-
= DARSTELLUNG ZUM 31. DEZEMBER 2012				
Deutschland	23 206	24 208	4 520	5 100
Europa	15 124	16 840	780	985
USA	14 811	16 087	(710)	2 092
Systemgeschäft	9 953	9 937	(290)	(193)
Konzernzentrale & Shared Services	2 977	3 119	1 274	(2 476)
SUMME	66 071	70 191	5 574	5 508
Überleitung	(7 418)	(7 770)	12	(3)
KONZERN	58 653	62 421	5 586	5 505

EBITDA		EBITDA bereinigt		Planmäßige Abschreibungen		Wertminderungen		Segmentvermögen	
2011 Mio. €	2010 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
8 892	9 109	9 599	9 618	(4 438)	(4 178)	(9)	(15)	33 522	35 334
4 995	5 142	5 241	5 748	(3 159)	(3 453)	(1 056)	(704)	37 815	46 040
3 697	4 156	3 831	4 156	(2 110)	(2 063)	(2 297)	(1)	38 075	38 316
597	667	872	948	(626)	(619)	(14)	(4)	8 751	8 855
1 956	(1 639)	(742)	(870)	(721)	(714)	(75)	(126)	101 152	107 357
20 137	17 435	18 801	19 600	(11 054)	(11 027)	(3 451)	(850)	219 315	235 902
(115)	(122)	(116)	(127)	69	68	-	1	(96 773)	(108 090)
20 022	17 313	18 685	19 473	(10 985)	(10 959)	(3 451)	(849)	122 542	127 812
(125)	5	(125)	5	33	33	6	-	(962)	(852)
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
125	(3)	125	(3)	(33)	(33)	(10)	-	(438)	(398)
-	2	-	2	-	-	(4)	-	(1 400)	(1 250)
-	(2)	-	(2)	-	-	4	-	1 400	1 250
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
97	83	79	75	65	63	(1)	-	18	(11)
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(218)	(204)	(200)	(196)	(28)	(33)	(1)	-	557	353
-	1	-	1	32	37	-	1	(546)	(248)
(121)	(120)	(121)	(120)	69	67	(2)	1	29	94
121	120	121	120	(69)	(67)	2	(1)	(29)	(94)
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8 864	9 197	9 553	9 698	(4 340)	(4 082)	(4)	(15)	32 578	34 471
4 995	5 142	5 241	5 748	(3 159)	(3 453)	(1 056)	(704)	37 815	46 040
3 697	4 156	3 831	4 156	(2 110)	(2 063)	(2 297)	(1)	38 075	38 316
379	463	672	752	(654)	(652)	(15)	(4)	9 308	9 208
2 081	(1 641)	(617)	(872)	(722)	(710)	(85)	(125)	100 168	106 711
20 016	17 317	18 680	19 482	(10 985)	(10 960)	(3 457)	(849)	217 944	234 746
6	(4)	5	(9)	-	1	6	-	(95 402)	(106 934)
20 022	17 313	18 685	19 473	(10 985)	(10 959)	(3 451)	(849)	122 542	127 812

GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER OPERATIVEN SEGMENTE.

G 27

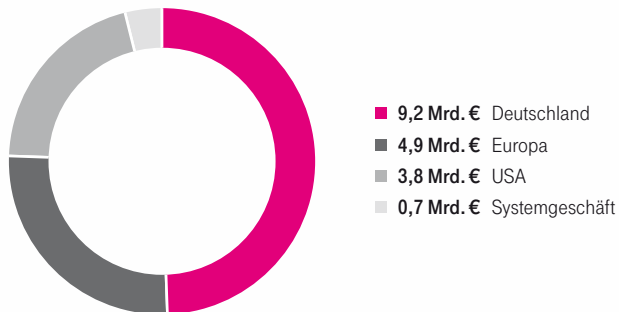
Anteil der operativen Segmente am Konzernumsatz.



Anteile der Konzernzentrale & Shared Services 3,0 Mrd. € sowie Überleitung - 7,3 Mrd. €.

G 28

Anteil der operativen Segmente am EBITDA bereinigt.



Anteile der Konzernzentrale & Shared Services - 0,7 Mrd. € sowie Überleitung 0,0 Mrd. €.

DEUTSCHLAND.

Seit dem 1. Januar 2012 weisen wir die Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts „Digital Services“ sowie des Internet-Dienstleisters STRATO, die zum 31. Dezember 2011 im Wesentlichen noch Bestandteile des operativen Segments Deutschland waren, gebündelt als Digital Business Unit (DBU) in der Konzernzentrale & Shared Services aus.

Zum 1. Juli 2012 haben wir die IT-Infrastruktur unseres Konzerns neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt.

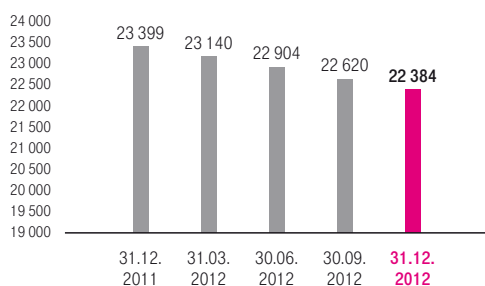
Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Für nähere Informationen verweisen wir auf **ANGABE 32** „Segmentberichterstattung“, **SEITE 256 ff.** im Konzern-Anhang.

KUNDENENTWICKLUNG.

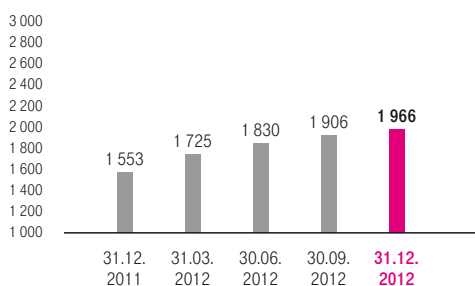
G 29

Festnetz-Anschlüsse. (Tsd.)



G 30

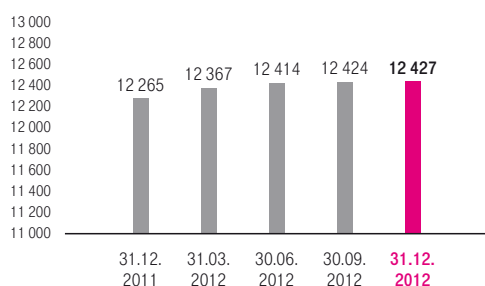
TV-Kunden (inkl. Sat).^a (Tsd.)



^a Angeschlossene Kunden.

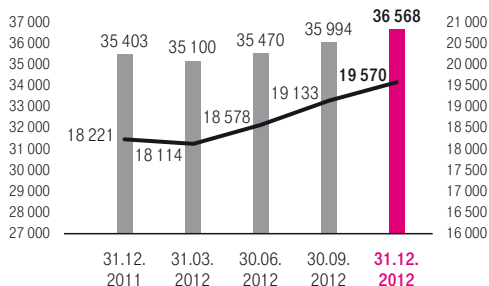
G 31

Breitband-Anschlüsse Retail. (Tsd.)



G 32

Mobilfunk-Kunden. (Tsd.)



— Vertragskunden

T 022

	31.12.2012 Tsd.	31.12.2011 Tsd.	Veränderung Tsd.	Veränderung %	31.12.2010 Tsd.
GESAMT					
Festnetz-Anschlüsse	22 384	23 399	(1 015)	(4,3)	24 650
Breitband-Anschlüsse Retail ^a	12 427	12 265	162	1,3	11 954
TV (inkl. Sat)	1 966	1 553	413	26,6	1 156
Mobilfunk-Kunden	36 568	35 403	1 165	3,3	34 694
Vertragskunden ^a	19 570	18 221	1 349	7,4	17 173
Prepaid-Kunden	16 998	17 182	(184)	(1,1)	17 521
Teilnehmer-Anschlussleitungen (TAL)	9 436	9 598	(162)	(1,7)	9 498
Wholesale entbündelte Anschlüsse	1 303	1 222	81	6,6	1 037
Wholesale gebündelte Anschlüsse	518	704	(186)	(26,4)	984
DAVON: PRIVATKUNDEN					
Festnetz-Anschlüsse	17 789	18 763	(974)	(5,2)	19 889
Breitband-Anschlüsse Retail ^a	10 039	9 959	80	0,8	9 705
TV (inkl. Sat)	1 804	1 434	370	25,8	1 070
Mobilfunk-Kunden	29 915	29 333	582	2,0	29 153
Vertragskunden ^a	13 990	12 874	1 116	8,7	12 111
Prepaid-Kunden	15 926	16 459	(533)	(3,2)	17 042
DAVON: GESCHÄFTSKUNDEN					
Festnetz-Anschlüsse	3 510	3 505	5	0,1	3 624
Breitband-Anschlüsse Retail ^a	2 062	1 973	89	4,5	1 920
TV (inkl. Sat)	161	117	44	37,6	86
Mobilfunk-Kunden	6 653	6 070	583	9,6	5 541
Vertragskunden ^a	5 581	5 347	234	4,4	5 062
Prepaid-Kunden (M2M) ^b	1 072	723	349	48,3	479

^a Seit dem 1. Oktober 2011 weisen wir stationäre Funklösungen bei Vertragskunden im Mobilfunk aus.

^b M2M: Maschine zu Maschine.

Gesamt.

In unserem operativen Segment Deutschland konnten wir uns unter den regulatorischen und wettbewerbsbedingten Rahmenbedingungen durch Fokussierung auf Werthaltigkeit im Festnetz gut im Markt behaupten. Trotz des starken Wettbewerbs verzeichneten wir im Mobilfunk eine positive Kundenentwicklung.

Im Deutschlandgeschäft setzten sich 2012 mehrere positive Trends fort. So verzeichneten wir einen Anstieg der Nutzer unseres Internet-basierten Fernsehangebots „Entertain“, der Mobilfunk-Vertragskunden und mehr VDSL-Anschlüsse. Im zweiten Quartal 2011 führten wir „Call & Surf Comfort via Funk“ ein, das auch in Gebieten ohne DSL-Versorgung schnelles Surfen im Internet möglich macht. Zum Ende des Berichtsjahres nutzten bereits 124 Tsd. Kunden dieses Produkt.

Festnetz.

Telefon, Internet und Fernsehen. Die Zahl der „Entertain“ Kunden steigerten wir zum Jahresende 2012 gegenüber dem Vorjahr um 26,6% auf 2,0 Mio. Davon konnten wir allein 299 Tsd. Kunden für das im September 2011 eingeführte Produkt „Entertain via Sat“ gewinnen.

Um sogar 48,1% im Jahresvergleich erhöhten wir die Zahl der schnellen VDSL-Anschlüsse auf 0,9 Mio. Im vierten Quartal 2012 konnten wir rund 4 Tsd. Kunden mit einem Anschluss an das Glasfasernetz versorgen. Gleichzeitig verzeichneten wir im klassischen Festnetz 18,9% weniger Anschlussverluste als im Vorjahr. Dabei wechselten die Kunden v. a. zu Kabelnetz-Betreibern und vermehrt zu Produkten auf Mobilfunk-Basis.

Mobilfunk.

Mobile Telefonie und Datenanwendungen. Im Mobilfunk haben wir verstärkt an der Kundengewinnung und Kundenrückgewinnung gearbeitet: insbesondere mit besseren und neuen Tarifen bei Vertrags- und Prepaid-Kunden. Zum Ende des Berichtsjahres steigerten wir die Zahl der Mobilfunk-Kunden auf 36,6 Mio.; ein Plus von 3,3% gegenüber dem 31. Dezember 2011.

Die Zahl der Mobilfunk-Vertragskunden wuchs im abgelaufenen Jahr um 1,3 Mio. Davon entfielen 569 Tsd. auf das eigene Geschäft unter den Marken „Telekom“ und „congstar“, die übrigen Kunden auf das stark wachsende, aber deutlich umsatzschwächere Segment der Wiederverkäufer (Service Provider). Immer mehr Kunden konnten wir für unser Wachstumsfeld Machine to Machine (M2M) gewinnen. So erhöhten wir unseren M2M-Kartenbestand gegenüber 2011 um 502 Tsd. auf 2,2 Mio.

Im Berichtsjahr stieg die Anzahl der verkauften Mobilfunk-Telefone auf 5,6 Mio. Den Anteil an Smartphones, v. a. an Android-Endgeräten und iPhones, steigerten wir gegenüber 2011 um 11 Prozentpunkte auf 73%.

Privatkunden.

Vernetztes Leben vom Handy bis zum Fernseher. Die Anschlussverluste im klassischen Festnetz fielen 2012 geringer aus als im Vorjahr. In dem hart umkämpften Breitband-Markt konnten wir mit dem Markt weiter wachsen. Bei unserem TV-Angebot „Entertain“ bauten wir die Quote der Pay TV-Pakete wie z. B. LIGA total!, Big TV und HD weiter aus.

Im Berichtsjahr erhöhten wir bei den Vertragskunden des Mobilfunk-Portfolios die Kundenzahl um 8,7% im Vergleich zum 31. Dezember 2011. Positiv entwickelten sich v. a. die Tarife mit integrierten Daten-Flatrates für das mobile Internet (Call & Surf Mobil, Complete Mobil und Mobile Data); speziell die darin enthaltenen Aktionstarife. Dabei konnten wir viele Kunden aus den reinen Sprachtarifen in die höherwertigeren Datentarife migrieren. Bei unseren SMS-Tarifen vermarkteten wir 2012 unsere Zubuchoption „SMS Flat all net“ verstärkt erfolgreich.

Der Rückgang der Prepaid-Kunden im Vorjahresvergleich ist größtenteils auf die Ausbuchung inaktiver Karten zurückzuführen. Diesen Rückgang konnten wir teilweise kompensieren, u. a. durch die Neuplatzierung von „congstar“ in unseren Telekom Shops.

Geschäftskunden.

Vernetztes Arbeiten mit innovativen Lösungen. Die Anzahl der Festnetz-Anschlüsse im Bereich Geschäftskunden blieb gegenüber 2011 stabil bei 3,5 Mio. Bei der Internet-Nutzung wächst die Kundennachfrage nach Tarifen mit höheren Bandbreiten wie z. B. „Business Complete“.

Positiv entwickelten sich die Produkte beim Vernetzten Arbeiten. Entsprechend verzeichneten wir bei unseren Internet-Festanschlüssen „CompanyConnect“ weiter steigende Zuwächse. In der Datenkommunikation bauten wir die Anzahl der Netze und der Verbindungen deutlich aus, v. a. bei Internet-basierten Datennetzen (IP-VPNs) und bei Standortvernetzungen mit hoher Bandbreite.

Bei der M2M-Mobilfunk-Kommunikation und bei den Vertragskunden steigerten wir die Teilnehmerzahlen in Summe gegenüber dem Jahresende 2011 um 9,6%. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt der Vermarktungsstart neuer, attraktiver Mobilfunk-Tarife mit integrierten Daten-Flatrates im Geschäftskundensegment.

2012 konnten wir verschiedene Mobilfunk-Geschäftskunden gewinnen bzw. zurückgewinnen wie z. B. BMW, Henkel und RWE.

Wholesale.

Die Anzahl unserer entbündelten Wholesale-Anschlüsse erhöhte sich um 81 Tsd., während die Anzahl unserer gebündelten Wholesale-Anschlüsse um 186 Tsd. sank. Wir gehen davon aus, dass dieser Trend auch in den kommenden Jahren anhält; insbesondere deshalb, weil unsere Mitbewerber von gebündelten zu entbündelten Wholesale-Produkten oder auf eigene Infrastruktur wechseln. Die Anzahl unserer Teilnehmer-Anschlussleitungen (TAL) reduzierte sich gegenüber dem Jahresende 2011 u. a. marktbedingt um 162 Tsd., da immer mehr Wettbewerber auf eigene bzw. andere Infrastrukturen umsteigen oder ihre Kunden zum Mobilfunk migrieren.

Mit dem sog. „VDSL-Kontingentsmodell“ werden wir in Deutschland bei der Vermarktung von schnellen VDSL-Anschlüssen mit Telefónica Deutschland, 1&1 und NetCologne zusammenarbeiten. Das Modell ermöglicht es den Partnerunternehmen, VDSL-Anschlüsse der Telekom Deutschland zu reduzierten Monatsentgelten zu beziehen. In einem reziproken, d. h. auf Gegenseitigkeit beruhenden Modell, das erstmals mit NetCologne vereinbart wurde, verpflichtet sich das Partnerunternehmen, der Telekom Deutschland ebenfalls ein Kontingent von Anschlüssen auf Basis seiner eigenen Glasfaser-Infrastruktur zu vergleichbaren Konditionen anzubieten. Für uns haben diese Vereinbarungen den Vorteil, dass wir unsere VDSL-Infrastruktur besser auslasten können. Die Partnerunternehmen übernehmen durch die Vorauszahlungen auf vereinbarte abnehmbare Kontingente einen Teil des Investitionsrisikos. Das reziproke Modell bietet uns zudem die Chance, Vorleistungen in Regionen zu beziehen, in denen wir selbst über keine eigene wettbewerbsfähige Infrastruktur verfügen.

OPERATIVE ENTWICKLUNG.

T 023

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
GESAMTUMSATZ	22 736	23 206	(470)	(2,0)	24 208
Privatkunden	12 217	12 497	(280)	(2,2)	13 018
Geschäftskunden	5 661	5 615	46	0,8	5 662
Wholesale	4 035	4 209	(174)	(4,1)	4 556
Mehrwertdienste	367	425	(58)	(13,6)	512
Sonstiges	456	460	(4)	(0,9)	460
Betriebsergebnis (EBIT)	4 345	4 520	(175)	(3,9)	5 100
EBIT-Marge %	19,1	19,5			21,1
Abschreibungen	(4 393)	(4 344)	(49)	(1,1)	(4 097)
EBITDA	8 738	8 864	(126)	(1,4)	9 197
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(427)	(689)	262	38,0	(501)
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)	9 165	9 553	(388)	(4,1)	9 698
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) %	40,3	41,1			40,1
CASH CAPEX	(3 418)	(3 506)	88	2,5	(4 781)

Gesamtumsatz.

Der Umsatz 2012 war um 2,0% geringer als im Vorjahr. Somit konnten wir den Umsatzrückgang gegenüber 2011 halbieren. Dieser resultierte hauptsächlich aus der rückläufigen Sprachtelefonie im Mobilfunk und Festnetz. Teilweise glich die wachsende Nachfrage nach Komplettpaketen mit mobilen Daten- oder Fernsehertarifen und attraktiven Endgeräten, v. a. Smartphones, diesen Rückgang aus.

Die erfolgreiche Vermarktung von „Entertain“ und „Zubuchoptionen“ wirkte sich positiv im Festnetz aus. So wuchs der Umsatzbeitrag des operativen Segments Deutschland zu unserem Wachstumsfeld „Vernetztes Zuhause“ um 42 Mio. € auf 5,3 Mrd. €. Diese positive Entwicklung reichte jedoch nicht aus, um den Umsatzrückgang aus der Sprachtelefonie aufgrund der Anschlussverluste zu kompensieren.

Im Mobilfunk erhöhten wir unseren Umsatz gegenüber 2011 um 1,1%. Die mobilen Serviceumsätze waren im Jahresverlauf um 1,5% rückläufig. Dies resultierte im Wesentlichen aus gesunkenen Sprach- und Nachrichtendiensten sowie aus Visitorenumsätzen. Hinzu kam neben der regulierungsbedingten Preissenkung beim Roaming zum 1. Juli 2012 die Senkung der Mobilfunk-Terminierungsentgelte im Dezember 2012. Hinzu kam die Umsatzreduktion durch die Beendigung der Zusammenarbeit mit einem Wiederverkäufer. Gegenläufig wirkte das Wachstum der Datenumsätze mit einer Steigerung von 19,6% auf 2,0 Mrd. €. Kompensierend war die erfolgreiche Smartphone-Vermarktung, die sich im mobilen Endgeräteumsatz widerspiegelte.

2 Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Hauptgrund für den Rückgang im **Privatkundenbereich** war das rückläufige Sprachtelefonie-Geschäft – im Festnetz und Mobilfunk. Im Festnetz glichen das Wachstum bei TV-Umsätzen (plus 29,3 %) und der Endgeräteumsatz (plus 29,4 %) den Umsatzrückgang teilweise aus. Der Umsatzrückgang bei den mobilen Serviceumsätzen betrug im Jahresverlauf 2,3 % und resultierte im Wesentlichen aus gesunkener Sprachtelefonie, Textnachrichten und Visitoren. Dies konnte teilweise durch das starke Datenwachstum und die Bündelung in Flatrate-Komponenten kompensiert werden. Durch das Wachstum bei den mobilen Endgeräten aufgrund der starken Smartphone-Vermarktung war jedoch der Mobilfunk-Umsatz im Privatkundenbereich insgesamt auf Vorjahresniveau.

Im **Geschäftskundenbereich** blieb der Gesamtumsatz stabil. Die positive Umsatzentwicklung bei Mobilfunk-Daten, Breitband, IT-Produkten und Mobilfunk-Telefonen glich die rückläufigen Umsätze aus der klassischen Sprachtelefonie im Festnetz und Mobilfunk vollständig aus.

Für den Umsatzrückgang im **Wholesale-Bereich** – um minus 4,1 % auf 4,0 Mrd. € – waren u. a. folgende Faktoren verantwortlich: regulatorisch bedingte Preissenkungen hauptsächlich bei Interconnection-Verbindungen (ab 1. Juli 2011 und 1. Dezember 2012), die rückläufige Nutzung von Interconnection-Verbindungen sowie mengen- bzw. preisbedingte Umsatzrückgänge aufgrund von Migration auf moderne Infrastrukturplattformen.

Rückläufige Umsätze im Bereich **Mehrwertdienste** ergaben sich aus einer geringeren Inanspruchnahme von Service-Rufnummern, wie z. B. Auskunftsdienste und der öffentlichen Telefone. Dazu kam das Inkrafttreten der Neuregelung zu kostenlosen Warteschleifen zum 1. September 2012.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Das um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA sank im Berichtsjahr gegenüber 2011 um 4,1 % auf 9,2 Mrd. €. Der Umsatzrückgang konnte nicht vollständig durch den Rückgang der Kosten kompensiert werden. Die direkten Kosten stiegen im Wesentlichen durch höhere Marktinvestitionen und höhere Interconnection-Kosten, bedingt durch die kontinuierliche Aufwertung unserer Tarife, u. a. durch Pakete mit Inklusivminuten und Textnachrichten. Die indirekten Kosten konnten auf vergleichbarem Niveau wie 2011 gesenkt werden. Nahezu stabil blieb die bereinigte EBITDA-Marge trotz Marktinvestitionen bei über 40 %.

EBIT.

Das Betriebsergebnis unseres operativen Segments Deutschland ging im Vorjahresvergleich um 3,9 % zurück. Dazu trugen in erster Linie das rückläufige bereinigte EBITDA und höhere Abschreibungen, v. a. aufgrund der Aktivierung der LTE-Lizenz im Vorjahr, bei.

Cash Capex.

Wir haben das beste Mobilfunknetz und investieren in Netze der Zukunft. Bei den klassischen Übertragungswegen verzeichneten wir einen Rückgang des Cash Capex, z. B. aufgrund der durchgeführten Migration in modernere Infrastrukturplattformen. Gleichzeitig haben wir verstärkt in unsere strategischen Themen wie LTE- und Glasfaser-Ausbau sowie in die All IP-Migration investiert. Dennoch lag der Cash Capex 2,5 % unter dem Vorjahresniveau.

EUROPA.

KUNDENENTWICKLUNG.

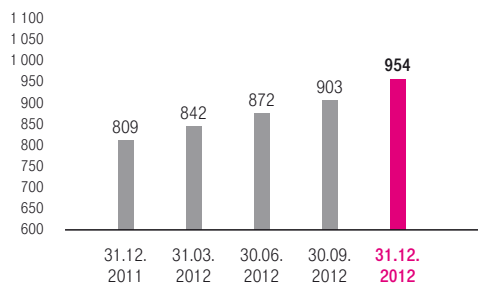
G33

Festnetz-Anschlüsse. (Tsd.)



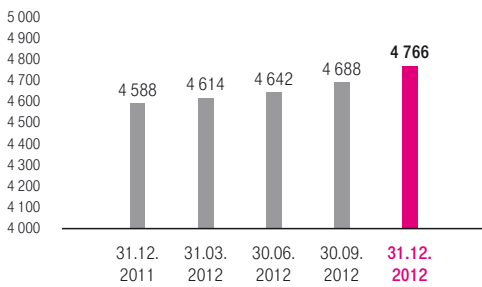
G34

IPTV-Kunden. (Tsd.)



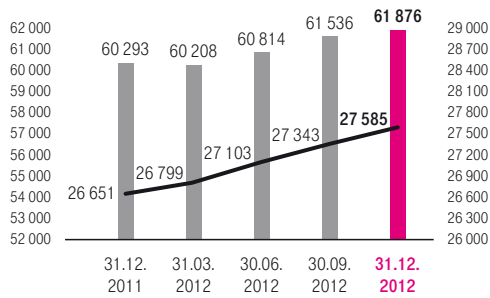
G35

Breitband-Anschlüsse Retail. (Tsd.)



G36

Mobilfunk-Kunden. (Tsd.)



— Vertragskunden

T 024

		31.12.2012 Tsd.	31.12.2011 Tsd.	Veränderung Tsd.	Veränderung %	31.12.2010 Tsd.
EUROPA, GESAMT	Festnetz-Anschlüsse	9 954	10 563	(609)	(5,8)	11 337
	Breitband-Anschlüsse Retail	4 766	4 588	178	3,9	4 353
	Wholesale gebündelte Anschlüsse	153	153	-	-	180
	Wholesale ungebündelte Anschlüsse	74	50	24	48,0	44
	Teilnehmer-Anschluss- leitung (TAL)	1 963	1 844	119	6,5	1 504
	Mobilfunk-Kunden	61 876	60 293	1 583	2,6	60 100
GRIECHENLAND	Festnetz-Anschlüsse	3 016	3 317	(301)	(9,1)	3 739
	Breitband-Anschlüsse	1 203	1 126	77	6,8	1 147
	Mobilfunk-Kunden	7 697	7 885	(188)	(2,4)	7 990
RUMÄNIEN	Festnetz-Anschlüsse	2 418	2 487	(69)	(2,8)	2 597
	Breitband-Anschlüsse	1 134	1 078	56	5,2	961
	Mobilfunk-Kunden	6 368	6 499	(131)	(2,0)	6 849
UNGARN	Festnetz-Anschlüsse	1 401	1 486	(85)	(5,7)	1 652
	Breitband-Anschlüsse	875	848	27	3,2	824
	Mobilfunk-Kunden	4 837	4 817	20	0,4	5 208
POLEN	Mobilfunk-Kunden	16 040	14 161	1 879	13,3	13 259
TSCHECHISCHE REPUBLIK	Festnetz-Anschlüsse	111	100	11	11,0	69
	Breitband-Anschlüsse	111	100	11	11,0	69
	Mobilfunk-Kunden	5 498	5 381	117	2,2	5 475
KROATIEN	Festnetz-Anschlüsse	1 312	1 387	(75)	(5,4)	1 431
	Breitband-Anschlüsse	658	651	7	1,1	629
	Mobilfunk-Kunden	2 326	2 418	(92)	(3,8)	2 901
NIEDERLANDE	Festnetz-Anschlüsse	283	294	(11)	(3,7)	289
	Breitband-Anschlüsse	275	284	(9)	(3,2)	289
	Mobilfunk-Kunden	4 720	4 909	(189)	(3,9)	4 526
SLOWAKEI	Festnetz-Anschlüsse	960	1 021	(61)	(6,0)	1 061
	Breitband-Anschlüsse	480	464	16	3,4	436
	Mobilfunk-Kunden	2 311	2 326	(15)	(0,6)	2 411
ÖSTERREICH	Mobilfunk-Kunden	4 104	4 060	44	1,1	3 778
ÜBRIGE^a	Festnetz-Anschlüsse	453	471	(18)	(3,8)	498
	Breitband-Anschlüsse	258	239	19	7,9	220
	Mobilfunk-Kunden	7 975	7 838	137	1,7	7 702

^a Übrige enthält die Landesgesellschaften der Länder Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro.

Gesamt.

In unserem operativen Segment Europa haben sich im Geschäftsjahr 2012 unsere Kundenbestände robust entwickelt; und dies trotz des harten Wettbewerbs und der weiterhin schwierigen konjunkturellen Lage in den meisten Ländern unseres Segments.

Im Festnetz-Bereich konnten wir dank der Fokussierung auf den Ausbau der Breitband-Technologie mehr Breitband-Anschlüsse gegenüber dem Jahresende 2011 hinzugewinnen. Damit kompensierten wir teilweise die Anschlussverluste bei den analogen Festnetz-Anschlüssen. Im Mobilfunk steigerten wir gegenüber dem Vorjahr unseren Gesamtkundenbestand, v. a. wegen erfreulicher Zuwächse bei den Vertragskunden. Auch die Prepaid-Kundenzahl stieg im Segment durch die positive Entwicklung in Polen aufgrund einer Veränderung des Ausbuchungsverfahrens.

Festnetz.

Telefon, Internet und Fernsehen. Als beständiger Wachstumsmotor verzeichnete das IPTV-Geschäft im Berichtsjahr gegenüber 2011 einen deutlichen Anstieg der Kundenzahlen um rund 18 %. Wir konnten bei fast allen Ländern unseres operativen Segments unseren Kundenstamm hinsichtlich der Breitband-Anschlüsse Retail weiter ausbauen; im Vergleich zum 31. Dezember 2011 um 3,9 % auf rund 4,8 Mio. Anschlüsse. Dies gelang uns mit innovativen Tarifangeboten, wie z. B. TV in Verbindung mit einem Internet-Anschluss. Die größten absoluten Zuwächse gegenüber dem Vorjahreswert erzielten wir in Griechenland und Rumänien – insbesondere aufgrund der gestiegenen Zahl an DSL-Anschlüssen. Auch in Ungarn und der Tschechischen Republik verzeichneten wir einen deutlichen Zuwachs bei den Breitband-Anschlüssen: in Ungarn v. a. bei den Breitband-Kabelanschlüssen und in der Tschechischen Republik im DSL-Geschäft. Zum 31. Dezember 2012 nutzten in unserem operativen Segment Europa rund 10 Mio. Kunden einen Festnetz-Anschluss; 5,8 % weniger als im Vorjahr. Der überwiegende Teil dieses Rückgangs entfiel auf Verluste bei der klassischen Telefonie, v. a. in Griechenland, Kroatien, Rumänien und EJR Mazedonien. Aber auch die wirtschaftliche Situation und der damit verbundene hohe Wettbewerbsdruck führten zu einem Rückgang der Anschlüsse.

Mobilfunk.

Mobile Telefonie und Datenanwendungen. Unseren Gesamtkundenbestand im Mobilfunk steigerten wir gegenüber dem Vorjahr um 2,6 % auf rund 62 Mio. dank spürbarer Zuwächse bei den Vertragskunden. Zum 31. Dezember 2012 erreichten wir insgesamt einen Vertragskundenbestand von rund 28 Mio.: gegenüber 2011 ein Wachstum von 3,5 %. Zu verdanken ist dies neben der guten Entwicklung im Privatkundenbereich auch dem klaren Anstieg bei den Geschäftskunden; auf diesen Bereich entfiel bereits die Hälfte dieses Zuwachses. Insbesondere in der Tschechischen Republik, Rumänien und Polen erhöhte sich deren Anzahl. Auf Segmentebene trug der Geschäftskundenbereich mit mehr als 8 Mio. Kunden bereits zu knapp 30 % des gesamten Vertragskundenbestands bei. Dank der ungebrochenen Attraktivität der Nutzung von Smartphones, v. a. in Österreich und in den Niederlanden, erhöhten wir den Anteil der Vertragskunden am gesamten Kundenbestand unseres operativen Segments auf 45 %.

Zum 31. Dezember 2012 nahm der Prepaid-Kundenbestand gegenüber dem Vorjahr leicht zu. In den meisten Ländern unseres operativen Segments sank der Prepaid-Kundenbestand – eine Folge unserer Strategie, uns auf werthaltige Vertragskunden auszurichten. Nur in Polen erhöhte sich der Prepaid-Bestand in nennenswertem Umfang um rund 1,6 Mio.; dies ist in erster Linie auf ein seit September 2011 geändertes Ausbuchungsverfahren zurückzuführen.

OPERATIVE ENTWICKLUNG.

T 025

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
GESAMTUMSATZ	14 408	15 124	(716)	(4,7)	16 840
Griechenland	3 253	3 546	(293)	(8,3)	3 876
Rumänien	1 037	1 072	(35)	(3,3)	1 165
Ungarn	1 429	1 438	(9)	(0,6)	1 517
Polen	1 678	1 740	(62)	(3,6)	1 839
Tschechische Republik	1 044	1 092	(48)	(4,4)	1 157
Kroatien	992	1 084	(92)	(8,5)	1 148
Niederlande	1 664	1 747	(83)	(4,8)	1 767
Slowakei	837	886	(49)	(5,5)	934
Österreich	878	924	(46)	(5,0)	983
Großbritannien	-	-	-	-	783
Übrige ^a	1 811	1 827	(16)	(0,9)	1 937
Betriebsergebnis (EBIT)	1 484	780	704	90,3	985
EBIT-Marge %	10,3	5,2			5,8
Abschreibungen	(3 233)	(4 215)	982	23,3	(4 157)
EBITDA	4 717	4 995	(278)	(5,6)	5 142
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(204)	(246)	42	17,1	(606)
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)	4 921	5 241	(320)	(6,1)	5 748
Griechenland	1 210	1 300	(90)	(6,9)	1 433
Rumänien	289	274	15	5,5	281
Ungarn	474	542	(68)	(12,5)	567
Polen	586	629	(43)	(6,8)	691
Tschechische Republik	486	509	(23)	(4,5)	551
Kroatien	469	508	(39)	(7,7)	507
Niederlande	525	505	20	4,0	461
Slowakei	352	388	(36)	(9,3)	403
Österreich	234	253	(19)	(7,5)	283
Großbritannien	-	-	-	-	167
Übrige ^a	299	339	(40)	(11,8)	426
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) %	34,2	34,6			34,1
CASH CAPEX	(1 698)	(1 870)	172	9,2	(2 012)

Die Beiträge der Landesgesellschaften entsprechen den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des operativen Segments.

^a Übrige enthält die Landesgesellschaften der Länder Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie ICSS (International Carrier Sales & Solutions) und Europa Headquarter.

Gesamtumsatz.

Im Berichtsjahr erzielte unser operatives Segment Europa einen Gesamtumsatz von 14,4 Mrd. € und lag damit 4,7 % unter dem Vorjahreswert. Rund 16 % des Rückgangs lassen sich auf die in Summe negativen Wechselkurseffekte zurückführen, v. a. des Ungarischen Forint, des Polnischen Zloty, der Tschechischen Krone und der Kroatischen Kuna. Bereinigt um diese negativen Wechselkurseffekte gegenüber dem Euro reduzierte sich der Segmentumsatz nur um 4,0 %. Ein wesentlicher Anteil an diesem Umsatzrückgang war regulierungsbedingt – initiiert durch nationale Regulierungsbehörden und durch die EU. So führten in den meisten Ländern unseres operativen Segments abgesenkte Mobilfunk-Terminierungsentgelte oder Roaming-Regulierung zu einem deutlichen Umsatzrückgang – mit der Folge, dass diese Umsätze auf Segmentebene stärker sanken als im Festnetz-Bereich. Nur teilweise konnten wir diese Rückgänge durch gestiegene Kundenzahlen sowie leicht höhere Minutennutzung pro Kunde im Mobilfunk-Geschäft auffangen. Preisreduzierungen als Folge des harten Wettbewerbs setzten unseren operativen Umsatz zusätzlich weiter unter Druck, genauso wie die weiterhin schwierige gesamtwirtschaftliche Situation, v. a. in den süd- und osteuropäischen Ländern. Etwa die Hälfte des operativen Umsatzrückgangs entfiel auf Griechenland, aber auch die meisten übrigen Länder mussten Umsatzrückgänge hinnehmen.

Einen leicht kompensatorischen Effekt auf Segmentebene hatten Zuwächse im internationalen Wholesale-Geschäft sowie Umsatzanstiege in den Bereichen Breitband und TV sowie Energie. Durch diese Wachstumsfelder konnten wir die negativen Umsatzeffekte aus der Sprachtelefonie teilweise ausgleichen. Wir sehen hier den Erfolg unserer Strategie, den Ausbau von Breitband-Technologien im Festnetz und Mobilfunk voranzutreiben – kombiniert mit attraktiven Tarifen und einem breiten Portfolio an Endgeräten. So verzeichneten wir im Mobilfunk-Bereich mit einem Anstieg von 15 % auf rund 1,3 Mrd. € weiter sichtlich wachsende Umsätze beim Datengeschäft – währungsbereinigt betrug der Anstieg im Jahresvergleich rund 16 %. Hierzu trugen fast alle Länder unseres operativen Segments Europa bei; insbesondere aber die Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien und die Tschechische Republik.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Unser operatives Segment Europa erzielte im Geschäftsjahr 2012 ein bereinigtes EBITDA von 4,9 Mrd. €; das sind 6,1 % weniger als im Vorjahr. Ohne die insgesamt negativen Wechselkurseffekte – insbesondere aus der Umrechnung des Ungarischen Forint, der Tschechischen Krone, des Polnischen Zloty und auch der Kroatischen Kuna – reduzierte sich das bereinigte EBITDA um 5,3 %. Dieser operative Rückgang auf Segmentebene war v. a. auf folgende Länder zurückzuführen: Griechenland, Ungarn, Slowakei, Polen und Kroatien.

Zum Teil kompensierten gestiegene bereinigte EBITDA-Beiträge in den Niederlanden und in Rumänien diese Rückgänge.

Im Jahresvergleich wirkten sich die insgesamt niedrigeren Umsätze auf Segmentebene negativ auf die EBITDA-Entwicklung aus. Zusätzlich belasteten Änderungen in der Gesetzgebung, z. B. im Zuge von staatlichen Sparprogrammen, unsere EBITDA-Entwicklung. So minderte z. B. in Ungarn die zum 1. Juli 2012 eingeführte Sonderabgabe zusätzlich zu der bestehenden Sondersteuer unser bereinigtes EBITDA.

Durch die konsequente Senkung der Gemeinkosten infolge unserer Effizienzsteigerungsmaßnahmen, welche v. a. in geringeren Personal- und Materialkosten zum Ausdruck kamen, konnten wir die negativen Auswirkungen aus dem Umsatzrückgang zum Teil ausgleichen. Darüber hinaus erzielten wir einen positiven EBITDA-Effekt sowohl durch eine gezielte Kundenansprache bei der Kundenbindung als auch bei den regulierungsbedingt niedrigeren Interconnection-Kosten. Dieser wurde jedoch durch höhere Ausgaben bei den Endgeräten sowie im Energie-Geschäft aufgehoben.

Operative Entwicklung in ausgewählten Ländern.

Griechenland. In Griechenland erwirtschafteten wir 2012 einen Umsatz von 3,3 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahr verringerte er sich damit um 8,3 % – überwiegend getrieben durch das Festnetz-Geschäft. Dort waren v. a. Anschlussverluste in Höhe von ca. 9 % bei der klassischen Telefonie für die rückläufigen Sprachumsätze verantwortlich. Da das Festnetz-Geschäft in Griechenland nach wie vor stark reguliert ist und wir die Erlaubnis der Regulierungsbehörde VDSL anzubieten erst Ende November 2012 erhalten haben, konnten wir die geplante Kundenakquise und die damit verbundenen Umsätze noch nicht im vollen Umfang realisieren. Positiv auf den Umsatz wirkten hingegen gestiegene Umsätze im Wholesale- und im TV-Geschäft. Auch im Mobilfunk belastete ein niedrigeres Preisgefüge unsere Umsätze im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist zurückzuführen auf regulierungsbedingt abgesenkte Terminierungsentgelte – im August und nochmals Mitte Oktober 2012 – sowie auf den Wettbewerb. Insgesamt schlug sich die nach wie vor schwierige gesamtwirtschaftliche Situation in der Umsatzentwicklung nieder: sichtbar an den rückläufigen Serviceumsätzen sowie den geringeren Endgeräteverkäufen.

Das bereinigte EBITDA verringerte sich in Griechenland im Berichtszeitraum auf 1,2 Mrd. € – ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 6,9 %. Hauptgrund dafür ist der Umsatzrückgang. Dessen negative Effekte konnten wir teilweise mit Maßnahmen zur Kundenbindung und -gewinnung im Mobilfunk und mit unseren Programmen zur Effizienzsteigerung im Mobilfunk- und im Festnetz-Geschäft auffangen. Der Erfolg dieser Programme zeigt sich v. a. in geringeren Personalkosten, einerseits durch eine geringere Mitarbeiterzahl und andererseits durch die geschlossenen Vereinbarungen mit den Gewerkschaften.

Ungarn. Im Berichtsjahr erzielten wir einen Umsatz von 1,4 Mrd. €, der sich nahezu auf Vorjahresniveau bewegte. Bereinigt um die negative Wechselkursentwicklung des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro, ergab sich ein operativer Umsatzanstieg von 2,7 %. Dieser Anstieg im Vergleich zum Vorjahr resultierte v. a. aus Zuwächsen beim Energie-Resale-Geschäft. Dank insgesamt höherer Festnetz-Umsätze im Breitband- und TV-Geschäft sowie bei den Endgeräteverkäufen konnten wir die Rückgänge bei der Sprachtelefonie nahezu ausgleichen. Im Mobilfunk-Geschäft entwickelten sich die währungsbereinigten Serviceumsätze nahezu konstant. Durch wettbewerbsbedingte Preissenkungen sowie eine regulierungsbedingte Absenkung der Terminierungsentgelte kam es zu Umsatzrückgängen bei der Sprachtelefonie. Diese Umsatzrückgänge konnten wir teilweise kompensieren – durch höhere Datenumsätze infolge eines gesteigerten Nutzungsverhaltens der Kunden sowie durch einen insgesamt höheren Vertragskundenbestand. Einen positiven Umsatzbeitrag leisteten auch gestiegene Umsätze aus dem Endgeräteverkauf, der v. a. auf einen hohen Smartphone-Anteil an den insgesamt verkauften Endgeräten zurückzuführen ist.

Das bereinigte EBITDA betrug 474 Mio. € und ging damit 2012 gegenüber dem Vorjahr um 12,5 % zurück. Dieser Rückgang ist zurückzuführen auf die weiterhin ungünstige Wechselkursentwicklung des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro; währungsbereinigt bleibt ein bereinigter EBITDA-Rückgang von 9,0 %. Dieser Rückgang resultierte hauptsächlich aus dem Umsatzrückgang des klassischen Festnetz-Telefoniegeschäfts im Vergleich zum Vorjahr sowie aus der zum 1. Juli 2012 neu eingeführten Sonderabgabe. Positiv wirkten sich auch unsere Programme zur Effizienzsteigerung auf das bereinigte EBITDA aus.

Polen. In Polen betragen die Umsätze im Berichtsjahr 1,7 Mrd. € und damit 3,6 % weniger als 2011. Bereinigt um die deutlich negative Wechselkursentwicklung des Polnischen Zloty gegenüber dem Euro, reduzierten sich die Umsätze nur um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang der Serviceumsätze war einerseits getrieben durch ein niedrigeres Preisgefüge infolge des intensiven Wettbewerbs auf dem polnischen Mobilfunk-Markt, andererseits durch regulierungsbedingt abgesenkte Terminierungsentgelte. Durch einen robusten Umsatzanstieg im Datengeschäft konnten wir diesen Rückgang bei der Sprachtelefonie teilweise auffangen. Einen positiven Umsatzbeitrag leisteten zusätzlich höhere Umsätze aus dem Endgeräteverkauf, im Wesentlichen resultierend aus der erfolgreichen Vermarktung von Smartphones.

Das bereinigte EBITDA belief sich 2012 auf 586 Mio. € und sank damit im Vergleich zum Vorjahr um 6,8 %. Bereinigt um die negativen Wechselkurseffekte, ergab sich ein Rückgang um nur 5,6 %. Zum einen resultierte dieser Rückgang aus gestiegenen Kosten bei der Kundenakquise durch die Vermarktung höherwertiger Endgeräte und aus einem höheren Anteil von Vertragskunden am gesamten Neukundengeschäft. Zum anderen war das Vorjahr durch die Auflösung einer Rückstellung positiv beeinflusst. Einen positiven EBITDA-Beitrag erzielten Einsparungen bei den Kundenbindungskosten, die zurückzuführen sind auf optimierte Maßnahmen bei der Kundenansprache in Bezug auf unsere werthaltigen Vertragskunden.

Niederlande. Im Berichtsjahr reduzierte sich der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 % auf 1,7 Mrd. €. Regulierungsbedingte Umsatzrückgänge in der Sprachtelefonie sowie geringere SMS-Umsätze konnten wir durch das sehr erfolgreiche Datengeschäft teilweise kompensieren. Auch wirkte sich eine höhere Vertragskundenanzahl dank neuer Tarife positiv auf den Sprachtelefonie-Umsatz aus. Dank der ungebremsten Attraktivität von Smartphones – v. a. der hochpreisigen Geräte – erzielte das Endgerätegeschäft einen positiven Umsatzbeitrag. Gegenläufig wirkte ein Einmaleffekt im vierten Quartal des Vorjahres. Das Festnetz-Geschäft hingegen schrumpfte gegenüber dem Vorjahr; Grund dafür ist die geringere Anzahl an Breitband-Anschlüssen.

Das bereinigte EBITDA stieg 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 % und betrug somit 525 Mio. €. Dieses positive Ergebnis erzielten wir trotz des negativen Effekts, der aus der Regulierung resultiert. Bei den Kosten reduzierten sich die Interconnection-Kosten zudem auch mengenbedingt. Ferner trugen gesunkene Kosten bei der Kundenbindung und -gewinnung sowie geringere Gemeinkosten, u. a. bei den Personal- und Materialkosten, zu einer Verbesserung des bereinigten EBITDA bei.

EBIT.

In unserem operativen Segment Europa lag das EBIT im Berichtsjahr bei 1,5 Mrd. €, ein Anstieg gegenüber 2011 um 90,3 %. Großteils war dieser Anstieg bedingt durch deutlich niedrigere Wertminderungen auf Goodwill. Zusätzlich erzielten wir auf Segmentebene einen positiven EBIT-Beitrag, der bei den meisten Ländern auf geringere Abschreibungen infolge des zurückhaltenden Investitionsverhaltens zurückzuführen ist. Dadurch konnten die negativen Effekte aus dem EBITDA-Rückgang voll aufgefangen werden.

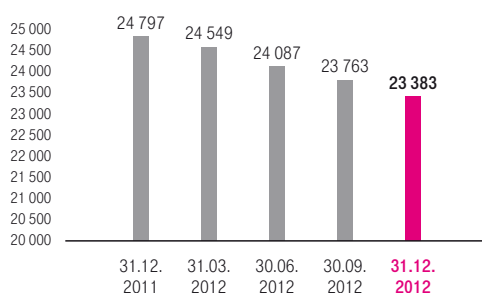
Cash Capex.

2012 wiesen wir in unserem operativen Segment Europa einen Cash Capex von 1,7 Mrd. € aus. Dies entspricht einer Reduzierung gegenüber dem Vorjahr um 9,2 %. Die meisten Länder unseres operativen Segments agieren bei Investitionsausgaben verhalten. Gründe dafür sind eine schwierige Marktlage, Entscheidungen von Regulierungsbehörden sowie zusätzliche Belastungen, wie die Sondersteuer in Ungarn oder die Immobiliensteuer in Griechenland. Allerdings erhöhten sich in einigen Ländern unseres operativen Segments die Investitionsausgaben, um bestehende Mobilfunk-Lizenzen zu verlängern bzw. um neue zu erwerben.

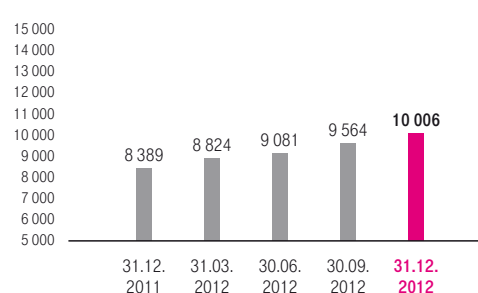
USA.

KUNDENENTWICKLUNG.

G 37

Vertragskunden. ^a (Tsd.)

G 38

Prepaid-Kunden. ^a (Tsd.)

^a Die Werte der Vorquartale wurden entsprechend der Kundenklassifizierung der aktuellen Periode angepasst.

T 026

	31.12.2012 Tsd.	31.12.2011 Tsd.	Veränderung Tsd.	Veränderung %	31.12.2010 Tsd.
USA					
Mobilfunk-Kunden	33 389	33 186	203	0,6	33 734
Vertragskunden	23 383	24 797	(1 414)	(5,7)	26 447
Endkunden	20 293	22 367	(2 074)	(9,3)	24 574
Maschine zu Maschine (M2M)	3 090	2 430	660	27,2	1 873
Prepaid-Kunden	10 006	8 389	1 617	19,3	7 287
Endkunden	5 826	4 819	1 007	20,9	4 497
MVNO	4 180	3 570	610	17,1	2 790

Zum 31. Dezember 2012 hatte das operative Segment USA (T-Mobile USA) 33,4 Mio. Kunden. Dies entspricht einem Anstieg um netto 203 Tsd. Kunden gegenüber einem Bestand von 33,2 Mio. Kunden zum 31. Dezember 2011. Dieser Netto-Kundenzuwachs im Geschäftsjahr 2012 stellt eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu einem Rückgang von netto 548 Tsd. Kunden im Jahr 2011 dar. Dabei konnten die Zuwächse bei den Prepaid-Kunden im Jahr 2012 die Verluste im Vertragskundensegment mehr als ausgleichen. 2012 verlor T-Mobile USA 1,4 Mio. Vertragskunden, während im Jahr 2011 ein Rückgang um 1,7 Mio. verzeichnet wurde. Die Verluste bei Vertragskunden unter der Marke „T-Mobile“ (eigene Kunden) gingen 2012 aufgrund der geringeren Fluktuation bei den eigenen Vertragskunden zurück, wobei die Fluktuation im Jahr 2012 weiterhin im strategischen Fokus stand. Gegenläufig wirkte sich der geringere Bruttozuwachs bei den eigenen

Vertragskunden aus. Im Berichtsjahr hat sich darüber hinaus zum 31. Dezember 2012 das gesamte M2M-Geschäft (Maschine zu Maschine) weiter auf insgesamt 3,1 Mio. Kunden verbessert. 2012 verzeichnete T-Mobile USA einen Anstieg der Prepaid-Kunden um netto 1,6 Mio. gegenüber einem Zuwachs von netto 1,1 Mio. in diesem Segment im Jahr 2011. Der deutliche Anstieg bei den eigenen Prepaid-Kunden im Jahr 2012 war auf den anhaltenden Erfolg von 4G-Prepaid-Produkten mit monatlichen Flatrates und auf den Wechsel von Kunden in Prepaid-Tarife zurückzuführen, nachdem der FlexPay-Tarif nicht mehr angeboten wurde. Außerdem war im Geschäftsjahr 2012 ein weiteres, wenngleich gegenüber 2011 etwas geringeres Wachstum bei den MVNO-Kunden zu verzeichnen. Ihre Gesamtzahl stieg zum 31. Dezember 2012 auf 4,2 Mio.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Die Kundenfluktuation im Gesamtkundenbestand von T-Mobile USA verringerte sich im Vorjahresvergleich von durchschnittlich 3,6 % pro Monat auf durchschnittlich 3,4 % pro Monat, v. a. begründet durch die niedrigere Fluktuation bei den eigenen Vertragskunden infolge einer veränderten Zusammensetzung des T-Mobile USA Produktportfolios für Vertragskunden. Auch die Tatsache, dass die Rückführung der Fluktuationsrate weiterhin ein wichtiger Aspekt der Unternehmensstrategie ist, hat zu diesem Rückgang beigetragen. Insgesamt sank die Fluktuation bei den eigenen Vertragskunden im Vergleich zum Vorjahr um 30 Basispunkte auf 2,4 %. Auch die Fluktuation bei den eigenen Prepaid-Kunden verringerte sich um 30 Basispunkte auf 6,4 %. Zur Optimierung des Produktportfolios für Prepaid-Kunden wurden bestimmte Produkte mit einer höheren Fluktuationsrate wie z. B. FlexPay 2011 aus dem Portfolio genommen.

OPERATIVE ENTWICKLUNG.

T 027

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
GESAMTUMSATZ	15 371	14 811	560	3,8	16 087
Betriebsergebnis (EBIT)	(7 547)	(710)	(6 837)	n. a.	2 092
EBIT-Marge %	(49,1)	(4,8)			13,0
Abschreibungen	(12 866)	(4 407)	(8 459)	n. a.	(2 064)
EBITDA	5 319	3 697	1 622	43,9	4 156
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	1 479	(134)	1 613	n. a.	-
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)	3 840	3 831	9	0,2	4 156
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) %	25,0	25,9			25,8
CASH CAPEX	(2 560)	(1 963)	(597)	(30,4)	(2 121)

Value- und Monthly 4G-Tarife. T-Mobile USA bietet in den USA flächendeckend erschwingliche Mobilfunk-Dienste der vierten Generation mit verschiedenen Tarifen mit und ohne Laufzeitvertrag an. Im dritten Quartal 2011 führte T-Mobile USA die sog. „Value-Tarife“ ein, die den Kunden eine größere Auswahl und ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis bieten. Diese Value-Tarife gelten für Mobilfunk-Dienste, die nicht durch ein Paketangebot an den Kauf eines Endgeräts bzw. eine andere vorherige Zahlung für ein solches gekoppelt sind. Kunden, die sich für einen Value-Tarif der T-Mobile USA entscheiden, profitieren von geringeren monatlichen Grundentgelten, indem sie ein geeignetes, bereits vorhandenes Mobiltelefon nutzen; alternativ können sie aber auch ein Endgerät zum vollen Verkaufspreis erwerben oder die Kosten für das Gerät im Rahmen eines Ratenvertrags auf 20 Monate Laufzeit verteilen. Bei den Value-Tarifen der T-Mobile USA werden im Vergleich zu den klassischen Bündeltarifen höhere Endgeräteumsätze erzielt, was sich wiederum für den Zeitraum der Registrierung positiv auf das Ergebnis auswirkt. Andererseits fallen die während der Vertragslaufzeit generierten Serviceumsätze niedriger aus. Im Geschäftsjahr 2012 führte T-Mobile USA zusätzlich einen 4G-Daten-Flatrate-Tarif ein, der mit jedem beliebigen Value- oder herkömmlichen Tarif kombiniert werden kann. Diese Daten-Flatrate beinhaltet USA-weite 4G-Netzabdeckung für Datenkommunikation ohne Volumenbegrenzung oder Zusatzentgelte.

Bereits seit 2011 bietet T-Mobile USA die sog. „Monthly 4G-Tarife“ an: ein Prepaid-Angebot für T-Mobile USA Kunden mit vielen verschiedenen Tarifoptionen, z. B. Sprach-, Text/SMS- und Internet-Dienste im landesweiten T-Mobile USA Netz der vierten Generation zu monatlichen Flatrates, die nicht an einen Jahresvertrag gebunden sind.

Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz unseres operativen Segments USA erhöhte sich im Geschäftsjahr 2012 gegenüber dem Vorjahr aufgrund von Wechselkurseffekten um 3,8 % von 14,8 Mrd. € auf 15,4 Mrd. €. Auf US-Dollar-Basis verzeichnete T-Mobile USA einen Umsatzrückgang um 4,1 % gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum. Hauptgrund hierfür waren niedrigere Serviceumsätze, die durch höhere Endgeräteumsätze im Zusammenhang mit den Value-Tarifen nur zum Teil ausgeglichen werden konnten. Die niedrigeren Serviceumsätze sind auf den Rückgang des Bestands an eigenen Vertragskunden (ohne M2M) und eine Verlagerung der Kundenstruktur hin zu kostengünstigeren Value-Tarifen zurückzuführen. Dieser Trend konnte durch einen starken Zuwachs der Serviceumsätze im Prepaid-Segment teilweise ausgeglichen werden, der sich aus dem anhaltenden Erfolg der im zweiten Quartal 2011 eingeführten Monthly 4G-Prepaid Flatrate-Tarife ergab. Unter anderem aufgrund der zunehmenden Akzeptanz von Smartphone-Tarifen stiegen die Serviceumsätze im Bereich der Datenkommunikation 2012 um 6,7 % gegenüber dem Vorjahr. Trotz eines mengenmäßigen Rückgangs stieg der Endgeräteumsatz um 20,4 % infolge von Preisanpassungen im Endgeräteprogramm in Verbindung mit den im dritten Quartal 2011 eingeführten Value-Tarifen und einem gestiegenen Smartphone-Absatz.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Das EBITDA stieg um 43,9% von 3,7 Mrd. € im Jahr 2011 auf 5,3 Mrd. € im Geschäftsjahr 2012. Bedingt durch Wechselkursschwankungen, welche die Verluste in nationaler Währung ausgleichen konnten, blieb das bereinigte EBITDA mit 3,8 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Bereinigt wurde das EBITDA für 2012 um Sondereinflüsse in Höhe von 1,5 Mrd. €, hauptsächlich in Verbindung mit Erträgen in Höhe von 1,4 Mrd. € aus dem Verkauf von Funkturm-Standorten im November 2012. Auf US-Dollar-Basis sank das bereinigte EBITDA um 7,5 %. Hauptursache hierfür war der bereits beschriebene Rückgang der Serviceumsätze, der durch geringere Aufwendungen für die Endgerätesubventionierung durch Preisanpassungen im Endgeräteprogramm infolge der Value-Tarife und insgesamt rückläufige Stückzahlen beim Endgeräteabsatz nicht vollständig ausgeglichen werden konnte. Auch niedrigere Roaming-Kosten und personalbezogene Aufwendungen sowie die laufenden Kosten-Management-Programme trugen im Geschäftsjahr 2012 zur Senkung der Aufwendungen bei. Gegenläufig wirkten sich höhere Marketing-Aufwendungen für im Jahr 2012 neu aufgelegte Werbekampagnen aus.

□ Für weitere Informationen zum Verkauf der Funkturm-Standorte verweisen wir auf den Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“, SEITE 219 f. im Konzern-Anhang.

EBIT.

Das Betriebsergebnis sank um 6,8 Mrd. € im Geschäftsjahr 2012 auf minus 7,5 Mrd. €, gegenüber minus 710 Mio. € im Jahr 2011. Hauptursache hierfür war eine 2012 vorgenommene Wertminderung auf den Goodwill, weitere immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von insgesamt 10,6 Mrd. €. Im Geschäftsjahr 2011 erfasste T-Mobile USA eine Wertminderung auf den Goodwill in Höhe von 2,3 Mrd. €. Im Geschäftsjahr 2012 wurden außerdem vorgezogene Abschreibungen in Höhe von 0,2 Mrd. € für den Netzausbau erfasst.

□ Für weitere Informationen zur Bewertung dieser Wertminderung siehe ANGABE 30 „Abschreibungen“, SEITE 253 f. im Konzern-Anhang.

Cash Capex.

Der Cash Capex stieg im Vorjahresvergleich um 30,4% von 2,0 Mrd. € auf 2,6 Mrd. €. Auf US-Dollar-Basis stiegen die Investitionen im Vergleich zum Vorjahr um 20,0%, begründet durch höhere Investitionen für Netzmodernisierung bzw. -umstellung sowie den Zukauf von Spektrumlizenzen; Verschiebungen bei den Zahlungszielen für Investitionen wirkten sich gegenläufig aus. 2012 gab T-Mobile USA bekannt, in den Jahren 2012 und 2013 insgesamt 4 Mrd. US-\$ in den Ausbau des 4G-Netzes investieren zu wollen. Dies schließt ab 2012 auch die Wiederverwendung (Refarming) von zuvor für GSM/HSPA plus genutzten Frequenzen im 1 900 MHz-Bereich sowie die geplante Einführung der Long Term Evolution (LTE)-Technik im Jahr 2013 ein. Des Weiteren konnte T-Mobile USA als Folge der nicht fortgeführten AT&T-Transaktion eine zahlungsunwirksame Erweiterung des AWS-Spektrums im Wert von 1,2 Mrd. US-\$ verbuchen.

SYSTEMGESCHÄFT.

□ Für nähere Informationen verweisen wir auf **ANGABE 32** „Segmentberichterstattung“, **SEITE 256 ff.** im Konzern-Anhang.

Zum 1. Juli 2012 haben wir die IT-Konzernstruktur neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt.

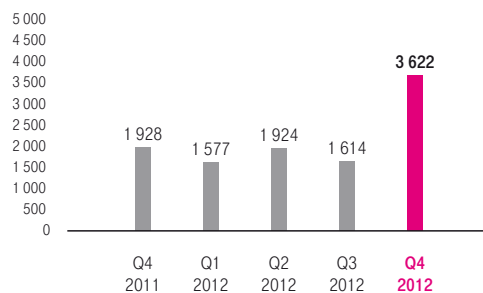
Damit vereint unser operatives Segment Systemgeschäft zwei Geschäftsmodelle: zum einen die Market Unit – unser Geschäft mit externen Kunden, ausgerichtet auf Umsatzwachstum; zum anderen die intern ausgerichtete Telekom IT, die den eigenen Umsatz und somit die IT-Kosten unseres Konzerns kontinuierlich senken soll.

Die Werte für 2011 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

WESENTLICHE KPIs.

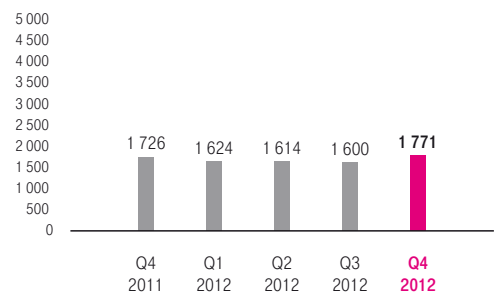
G 39

Auftragseingang. (Mio. €)



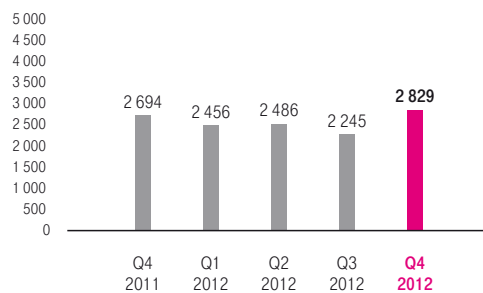
G 40

Umsatz extern. (Mio. €)



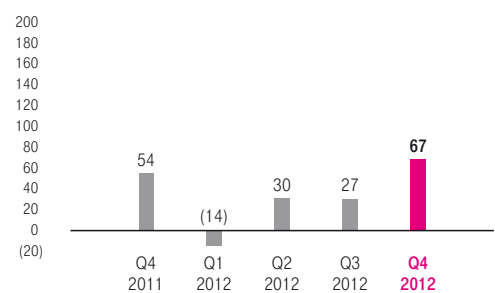
G 41

Umsatz. (Mio. €)



G 42

EBIT bereinigt. (Mio. €)



T 028

		31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	Veränderung %	31.12.2010
AUFTRAGSEINGANG	Mio. €	8 737	7 396	1 341	18,1	9 281
COMPUTING & DESKTOP SERVICES						
Anzahl der betreuten Server	Stück	57 121	58 053	(932)	(1,6)	58 073
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	Mio. Stück	1,93	2,00	(0,07)	(3,5)	1,95
SYSTEMS INTEGRATION						
Fakturierte Stunden	Mio.	6,3	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.
Utilization Rate	%	85,1	n. a.	n. a.	n. a.	n. a.

Geschäftsentwicklung.

Im Geschäftsjahr 2012 steigerten wir den Auftragseingang gegenüber dem Vorjahr deutlich um 18,1 %. Grund hierfür sind wichtige Vertragsabschlüsse wie z. B. Großaufträge von der katalanischen Regierung, Shell, Clariant, BP, Daimler, British American Tobacco und dem Schweizer Industriekonzern Georg Fischer. Bei vielen dieser Großkunden haben sich unsere Standardlösungen aus dem Wachstumsfeld Cloud Computing gegen den starken Wettbewerb durchgesetzt. Entsprechend hat T-Systems seine dynamischen Ressourcen auch im Berichtszeitraum weiter ausgebaut. Für unsere Kunden bedeutet das: Sie erhalten Bandbreite, Rechnerkapazität und Speicherleistung nach Bedarf, zahlen nach Verbrauch und teilen sich die Infrastruktur. Erfreulich ist auch, dass RWE bei dem bislang größten Smart Meter-Projekt in Deutschland auf uns als Partner setzt.

☞ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

☞ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Die Anzahl der betreuten Server reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr. Begründet ist dies im technologischen Fortschritt: Neue Vertragsabschlüsse steigern den Bedarf an unseren ICT-Leistungen. Diesen Bedarf decken nun leistungsstärkere Server mit einer verbesserten Auslastung ab. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich bei den Rechenzentren ab: Durch Zusammenlegung von Rechenzentren entstehen größere und leistungsstärkere Einheiten.

OPERATIVE ENTWICKLUNG.

T 029

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
GESAMTUMSATZ	10 016	9 953	63	0,6	9 937
Betriebsergebnis (EBIT)	(299)	(290)	(9)	(3,1)	(193)
EBIT-wirksame Sondereinflüsse	(409)	(313)	(96)	(30,7)	(297)
EBIT (bereinigt um Sondereinflüsse)	110	23	87	n. a.	104
EBIT-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) %	1,1	0,2			1,0
Abschreibungen	(649)	(669)	20	3,0	(656)
EBITDA	350	379	(29)	(7,7)	463
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(397)	(293)	(104)	(35,5)	(289)
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)	747	672	75	11,2	752
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) %	7,5	6,8			7,6
CASH CAPEX	(1 187)	(1 413)	226	16,0	(1 501)

Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz unseres operativen Segments Systemgeschäft betrug im Berichtsjahr 10,0 Mrd. € und lag somit um 0,6 % über dem Vorjahreswert. Dazu trugen im Wesentlichen externe internationale Umsätze bei: zum einen aus Verträgen des Jahres 2011 mit Everything Everywhere, Magna und TOTAL; zum anderen aus den oben genannten Vertragsabschlüssen des Berichtsjahres. Diese Vertragsabschlüsse glichen die generell rückläufige Preisentwicklung im IT- und Kommunikationsgeschäft sowie den leichten Rückgang im nationalen Geschäft aus. Die externen Umsätze lagen über dem Vorjahreswert, dabei sind die internationalen Umsätze deutlich um 6,3 % gestiegen, die nationalen dagegen um 1,8 % gesunken.

Der Umsatz der Market Unit umfasst den Umsatz mit externen Kunden sowie konzerninterne Umsätze für internationale IT-Services und nationale Services, die nicht im Verantwortungsbereich der Telekom IT liegen. Der Umsatz der Market Unit lag mit 7,8 Mrd. € leicht über Vorjahresniveau. Im neu gegründeten Geschäftsbereich Telekom IT, der alle internen nationalen IT-Projekte unseres Konzerns bündelt, lag der Umsatz leicht unter dem Vorjahresniveau. Grund dafür sind v. a. die Sparbemühungen des Konzerns bei den IT-Kosten sowie saisonale Effekte im Projektgeschäft.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Im Berichtszeitraum steigerte unser operatives Segment Systemgeschäft das bereinigte EBITDA um 11,2 % als Ergebnis eines eingeleiteten Restrukturierungs- und Effizienzprogramms. Die bereinigte EBITDA-Marge wuchs von 6,8 auf 7,5 %. Das unbereinigte EBITDA sank um 7,7 %, maßgeblich beeinflusst durch die Bildung von Rückstellungen, etwa für den geplanten Vorruhestand von Beamten und weitere Restrukturierungsmaßnahmen.

EBIT, bereinigtes EBIT.

Das bereinigte EBIT lag im Geschäftsjahr 2012 um 87 Mio. € über dem Vorjahreswert. Unter anderem ist dies auf geringere Abschreibungen im Vergleich zu 2011 zurückzuführen, bedingt durch eine effizientere Investitionstätigkeit. Die bereinigte EBIT-Marge erhöhte sich im Berichtszeitraum von 0,2 auf 1,1 %.

Cash Capex.

Der Cash Capex lag 2012 mit 1,2 Mrd. € deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Investitionen in neue Verträge und Kundenbeziehungen konnten wir durch geringere Investitionen als Folge gesteigerter Effizienzen, u. a. durch weitere Standardisierung der ICT-Plattformen, ausgleichen. Die Steuerung der Telekom IT sieht eine nachhaltige Senkung der eigenen Investitionen vor. Auszahlungen entfielen u. a. auf den Ausbau der Plattform für Dynamic Computing und auf technische Modernisierungen im Zusammenhang mit Neuverträgen.

KONZERNZENTRALE & SHARED SERVICES.

Die Konzernzentrale & Shared Services übernehmen für den Konzern strategische und segmentübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft der operativen Segmente gehören. Seit dem 1. Januar 2012 weist die Deutsche Telekom die Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts „Digital Services“ sowie des Internet-Dienstleisters STRATO, die zum 31. Dezember 2011 im Wesentlichen noch Bestandteile des operativen Segments Deutschland waren, gebündelt als Digital Business Unit (DBU) in der Konzernzentrale & Shared Services aus.

■ Für nähere Informationen verweisen wir auf **ANGABE 32** „Segmentberichterstattung“, **SEITE 256 ff.** im Konzern-Anhang.

Zum 1. Juli 2012 hat die Deutsche Telekom die IT-Konzernstruktur neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt.

Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Unser Personaldienstleister Vivento unterstützte auch 2012 den Personalumbau in unserem Konzern. Dabei stand im Fokus, Beamte und Angestellte in externe Beschäftigungsperspektiven, insbesondere in den öffentlichen Dienst, zu vermitteln.

Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte Vivento rund 8 200 Mitarbeiter (31. Dezember 2011: rund 8 500 Mitarbeiter), davon rund 3 600 in externen Beschäftigungen, v. a. im öffentlichen Sektor wie der Bundesagentur für Arbeit. Weitere ca. 3 200 Mitarbeiter waren konzernintern tätig, insbesondere im Bereich ServiceCenter. Etwa 1 500 Beschäftigte waren in operativen und strategischen Einheiten von Vivento eingesetzt oder wurden von Vivento betreut. Während Vivento im Berichtsjahr insgesamt rund 1 100 Mitarbeiter neu übernahm, verließen im Gegenzug ca. 1 400 Mitarbeiter den Personaldienstleister mit einer neuen Perspektive.

OPERATIVE ENTWICKLUNG.

T 030

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
GESAMTUMSATZ	2 978	2 977	1	0,0	3 119
davon: Digital Business Unit	868	843	25	3,0	961
Betriebsergebnis (EBIT)	(1 786)	1 274	(3 060)	n. a.	(2 476)
Abschreibungen	(811)	(807)	(4)	(0,5)	(835)
EBITDA	(975)	2 081	(3 056)	n. a.	(1 641)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(280)	2 698	(2 978)	n. a.	(769)
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)	(695)	(617)	(78)	(12,6)	(872)
davon: Digital Business Unit	137	168	(31)	(18,5)	40
CASH CAPEX	(404)	(352)	(52)	(14,8)	(258)

Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz der Konzernzentrale & Shared Services blieb im Geschäftsjahr 2012 auf Vorjahresniveau. Dabei sind höhere Umsätze der DBU (v. a. der Scout Gruppe) zu verzeichnen sowie geringere interne Immobilienverrechnungen aus Flächenoptimierungen bei den operativen Segmenten, die sich für den Konzern insgesamt positiv auswirken.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Im Berichtsjahr verringerte sich das bereinigte EBITDA der Konzernzentrale & Shared Services im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Mrd. €. Beeinflusst wurde diese Entwicklung durch den Wegfall von Erträgen, die im Vorjahr enthalten waren, denen 2012 aber keine vergleichbaren Effekte gegenüberstanden. Bei den im Vorjahr enthaltenen Erträgen handelte es sich um Erträge im Zusammenhang mit unserem Einkaufs-Joint Venture BUYIN und um eine Rückstellungsauflösung bei der DBU. Höhere Erträge aus Markenlizenzen wirkten sich positiv auf das bereinigte EBITDA aus.

Insgesamt wurde das EBITDA im Berichtsjahr mit negativen Sondereinflüssen in Höhe von 280 Mio. € belastet. Negativ wirkten sich dabei v. a. Aufwendungen für geplante und kommunizierte Personalmaßnahmen aus, hauptsächlich für Vorruhestand. Einen positiven Sondereinfluss hatte die Kostenrückerstattung der Kreditanstalt für Wiederaufbau, die im Zusammenhang mit einem in den USA im Jahr 2005 geschlossenen Vergleich stand. Im Vergleichszeitraum 2011 wirkten sich Sondereinflüsse in Höhe von 2,7 Mrd. € positiv auf das EBITDA aus. Diese waren im Wesentlichen zurückzuführen auf die Auflösung der Vereinbarung über den Verkauf der T-Mobile USA an AT&T (positive Sondereinflüsse) und auf Aufwendungen für Personalmaßnahmen, hauptsächlich für Vorruhestand (negative Sondereinflüsse).

EBIT.

Das EBIT sank gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Mrd. € – in erster Linie wegen der genannten Sondereinflüsse und des geringeren bereinigten EBITDA.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN TELEKOM AG.

Die Deutsche Telekom AG, die über diverse Zweigniederlassungen in der Bundesrepublik Deutschland verfügt, stellt ihren Jahresabschluss nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuches (HGB) und des Aktiengesetzes (AktG) auf.

Als Konzernzentrale übernehmen wir strategische und segmentübergreifende Steuerungsaufgaben und erbringen Dienstleistungen für andere Konzerngesellschaften. Die Ergebnisse unserer Tochtergesellschaften und die Maßnahmen der Konzernfinanzierung prägen entscheidend unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Das Geschäftsjahr 2012 war für die Deutsche Telekom AG weiterhin durch einen hohen Wettbewerbs- und Preisdruck in der Telekommunikationsbranche beeinflusst, der sich in den Ergebnissen der Tochtergesellschaften widerspiegelt.

Die Deutsche Telekom AG weist für das Geschäftsjahr 2012 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 4,5 Mrd. € aus. Die Geschäftsentwicklung wurde im Berichtsjahr von einer Vielzahl unterschiedlichster Sachverhalte (z. B. Verlängerung der Vorruhestandsregelung bis zum 31. Dezember 2012, außerplanmäßige Abschreibungen, insbesondere auf den Beteiligungsbuchwert an T-Mobile USA, Abspaltung der Anteile der Polska Telefonia Cyfrowa S.A., Warschau (PTC), von der Telekom Deutschland GmbH auf die T-Mobile Poland Holding GmbH) geprägt, die sich sowohl originär aus dem eigenen Geschäft der Gesellschaft als auch aus dem Beteiligungsergebnis ergaben.

ERTRAGSLAGE DER DEUTSCHEN TELEKOM AG.

T 031

HGB-Gewinn- und Verlustrechnung Deutsche Telekom AG (Gesamtkostenverfahren).

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2010 Mio. €
UMSATZERLÖSE	3 817	3 824	(7)	(0,2)	4 269
Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen	2	-	2	n. a.	7
GESAMTLEISTUNG	3 819	3 824	(5)	(0,1)	4 276
Sonstige betriebliche Erträge	5 296	7 542	(2 246)	(29,8)	5 146
Materialaufwand	(1 456)	(1 404)	(52)	(3,7)	(1 596)
Personalaufwand	(3 327)	(3 398)	71	2,1	(3 394)
Abschreibungen	(496)	(491)	(5)	(1,0)	(525)
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(4 489)	(5 221)	732	14,0	(6 081)
BETRIEBSERGEBNIS	(653)	852	(1 505)	n. a.	(2 174)
Finanzergebnis	(3 710)	1 214	(4 924)	n. a.	4 738
ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	(4 363)	2 066	(6 429)	n. a.	2 564
Außerordentliches Ergebnis	(17)	(19)	2	10,5	(24)
Steuern	(165)	(399)	234	58,6	443
JAHRESÜBERSCHUSS/(-FEHLBETRAG)	(4 545)	1 648	(6 193)	n. a.	2 983

Das Betriebsergebnis verminderte sich im Vergleich zum Vorjahr um ca. 1,5 Mrd. € bei im Vorjahresvergleich nahezu stabilen Umsatzerlösen von 3,8 Mrd. €. Der Rückgang des Betriebsergebnisses resultiert aus im Vorjahresvergleich niedrigeren sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 2,2 Mrd. €, denen um 0,7 Mrd. € geringere sonstige betriebliche Aufwendungen gegenüberstehen. Die sonstigen betrieblichen Erträge waren im Vorjahr insbesondere mit 2,9 Mrd. € aus der von AT&T an die Deutsche Telekom gezahlten bzw. gewährten Ausfallentschädigungen für die Auflösung der Vereinbarung über die Veräußerung der T-Mobile USA an AT&T sowie durch eine innerkonzernliche Unternehmensumhängung von 0,6 Mrd. € beeinflusst. Im Rahmen der Abspaltung der Anteile der PTC von der Telekom Deutschland GmbH auf die T-Mobile Poland Holding GmbH zu Zeitwerten ergab sich im Geschäftsjahr ein sonstiger betrieblicher Ertrag von 1,5 Mrd. €. Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultiert mit 0,3 Mrd. € aus gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Aufwendungen aus Derivaten. Die Materialaufwendungen, Personalaufwendungen und Abschreibungen sind im Berichtsjahr nahezu auf Vorjahresniveau stabil geblieben.

Das im Vorjahr positive Finanzergebnis von 1,2 Mrd. € verringerte sich um 4,9 Mrd. € auf minus 3,7 Mrd. €. Wesentlichen Einfluss darauf hatte der Rückgang des Beteiligungsergebnisses um 5,5 Mrd. €. Dieser Rückgang resultierte insbesondere aus der Verlustübernahme von der T-Mobile Global Zwischenholding GmbH (TMGZH) in Höhe von 7,1 Mrd. € (2011: 3,3 Mrd. €). Das Ergebnis der TMGZH war dabei im Wesentlichen durch die außerplanmäßige Abschreibung auf den Beteiligungsbuchwert der T-Mobile Global Holding GmbH (TMGH), deren wesentlichste Beteiligung T-Mobile USA ist, beeinflusst. Gegenläufig wirkte sich auf das Finanzergebnis insbesondere die Ergebnisabführung der Telekom Deutschland GmbH in Höhe von 4,2 Mrd. € (2011: 5,7 Mrd. €) positiv aus, die im Vorjahr noch zusätzlich mit 1,6 Mrd. € durch eine kumulierte Dividendenausschüttung der PTC ebenfalls positiv beeinflusst war. Das Zinsergebnis entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen aufgrund der im Geschäftsjahr erfolgten Reduzierung von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten durch die Rückzahlung von Commercial Paper um insgesamt 1,6 Mrd. € positiv. Das insbesondere durch die vorgenannten Effekte geprägte Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verringerte sich im Geschäftsjahr 2012 insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Mrd. €.

Bei außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 17 Mio. € und einem Steueraufwand von 165 Mio. €, der im Vorjahr insbesondere durch die Mindestbesteuerung auf die Ausfallentschädigung von AT&T beeinflusst war, ergibt sich unter Einbeziehung der oben beschriebenen Einflüsse im Geschäftsjahr 2012 ein Jahresfehlbetrag von 4,5 Mrd. €. Unter der Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 1,6 Mrd. € und der Entnahme aus den Gewinnrücklagen von 6,0 Mrd. € ergibt sich ein Bilanzgewinn von 3,1 Mrd. €.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE DER DEUTSCHEN TELEKOM AG.

T 032

HGB-Bilanz Deutsche Telekom AG.

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2012 %	31.12.2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	31.12.2010 Mio. €
AKTIVA					
Immaterielle Vermögensgegenstände	197	0,2	326	(129)	206
Sachanlagen	4 266	4,4	4 698	(432)	5 034
Finanzanlagen	81 632	84,3	81 146	486	80 876
ANLAGEVERMÖGEN	86 095	88,9	86 170	(75)	86 116
Vorräte	2	0,0	5	(3)	10
Forderungen	8 302	8,6	8 439	(137)	11 571
Sonstige Vermögensgegenstände	942	1,0	1 636	(694)	869
Wertpapiere	-	-	-	-	14
Flüssige Mittel	997	1,0	1 507	(510)	754
UMLAUFVERMÖGEN	10 243	10,6	11 587	(1 344)	13 218
Rechnungsabgrenzungsposten	470	0,5	644	(174)	738
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	9	0,0	29	(20)	12
BILANZSUMME	96 817	100,0	98 430	(1 613)	100 084
PASSIVA					
Gezeichnetes Kapital und Rücklagen	47 357	48,9	53 307	(5 950)	53 310
Bilanzgewinn	3 050	3,2	4 656	(1 606)	6 018
EIGENKAPITAL	50 407	52,1	57 963	(7 556)	59 328
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 986	2,0	2 461	(475)	2 662
Steuerrückstellungen	352	0,4	515	(163)	124
Sonstige Rückstellungen	3 127	3,2	3 578	(451)	2 903
RÜCKSTELLUNGEN	5 465	5,6	6 554	(1 089)	5 689
Finanzverbindlichkeiten	5 540	5,7	7 153	(1 613)	6 711
Übrige Verbindlichkeiten	35 157	36,3	26 485	8 672	28 031
VERBINDLICHKEITEN	40 697	42,0	33 638	7 059	34 742
Rechnungsabgrenzungsposten	248	0,3	275	(27)	325
BILANZSUMME	96 817	100,0	98 430	(1 613)	100 084

Unsere Vermögenslage ist, neben dem Eigenkapital, v. a. durch das Anlagevermögen sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften bestimmt.

Die Bilanzsumme verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mrd. € auf 96,8 Mrd. €.

Die Verminderung der Aktivseite ist im Wesentlichen durch den Rückgang der sonstigen Vermögensgegenstände um 0,7 Mrd. € und der flüssigen Mittel um 0,5 Mrd. € bedingt. Die sonstigen Vermögensgegenstände waren im Vorjahr wesentlich durch die Einbuchung einer Forderung gegen AT&T für zu gewährende Spektrum-lizenzen im Zusammenhang mit der Auflösung der Vereinbarung über die Veräußerung der T-Mobile USA an AT&T in Höhe von 0,8 Mrd. € beeinflusst. Dem Rückgang der flüssigen Mittel steht ein Anstieg der Finanzanlagen um 0,5 Mrd. € gegenüber, der im Wesentlichen aus der Abspaltung der Anteile der PTC von der Telekom Deutschland GmbH auf die T-Mobile Poland Holding GmbH in Höhe von 1,5 Mrd. € resultiert.

Gegenläufig wirkten sich auf die Entwicklung der Finanzanlagen Kapitalrückzahlungen in Höhe von 0,4 Mrd. € (im Wesentlichen Deutsche Telekom BK-Holding GmbH mit 0,3 Mrd. €) sowie Abschreibungen auf Beteiligungen von 0,4 Mrd. € aus.

Die Reduzierung der Passivseite ist im Wesentlichen durch die Verminderung des Eigenkapitals, den Rückgang der Finanzverbindlichkeiten und der Rückstellungen geprägt. Das Eigenkapital verminderte sich gegenüber dem 31. Dezember 2011 um insgesamt 7,5 Mrd. € aufgrund der Gewinnausschüttung für das Vorjahr von 3,0 Mrd. € und des Jahresfehlbetrags des laufenden Geschäftsjahres von 4,5 Mrd. €. Somit ergibt sich eine Eigenkapitalquote von 52,1 % (2011: 58,9 %). Die Finanzverbindlichkeiten sind insgesamt um 1,6 Mrd. € aufgrund der Rückzahlung von Commercial Paper gesunken. Dem steht ein Anstieg der übrigen Verbindlichkeiten gegenüber, der im Wesentlichen auf die Verlustübernahme von der TMGZH von 7,1 Mrd. € zurückzuführen ist. Der Rückgang der Rückstellungen resultiert insbesondere aus dem Rückgang der Personalrückstellungen aufgrund der Dotierung des CTA-Vermögens mit 0,4 Mrd. € sowie der Inanspruchnahme von Drohverlustrückstellungen aufgrund der Fälligkeit von USD-Devisen-Derivaten in Höhe von 0,4 Mrd. €.

T 033

Kapitalflussrechnung.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €
JAHRESÜBERSCHUSS/(-FEHLBETRAG)	(4 545)	1 648	(6 193)
Cashflow aus Geschäftstätigkeit	1 918	3 997	(2 079)
Cashflow aus Investitionstätigkeit	66	(571)	637
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	(2 494)	(2 673)	179
NETTOVERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	(510)	753	(1 263)
Bestand der flüssigen Mittel am Anfang des Jahres	1 507	754	753
BESTAND DER FLÜSSIGEN MITTEL AM ENDE DES JAHRES	997	1 507	(510)

Der Cashflow aus Geschäftstätigkeit hat sich im Vorjahresvergleich um 2,1 Mrd. € auf 1,9 Mrd. € reduziert. Bei einem Jahresfehlbetrag von 4,5 Mrd. € resultiert der Cashflow aus Geschäftstätigkeit im Geschäftsjahr insbesondere aus dem Aufbau der Verbindlichkeiten aus dem Cash Management mit 7,0 Mrd. € sowie gegenläufig aus der Auszahlung für die Dotierung der CTA-Vermögen mit ca. 0,8 Mrd. € für alle betroffenen Gesellschaften des Deutsche Telekom Konzerns.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit ist im laufenden Geschäftsjahr maßgeblich durch Kapitalrückzahlungen von verschiedenen Beteiligungsgesellschaften mit 0,4 Mrd. € beeinflusst. Gegenläufig wirkten sich mit 0,3 Mrd. € insbesondere Darlehensgewährungen an verbundene Unternehmen aus. Die Auszahlungen für Investitionen im Vorjahr betrafen im Wesentlichen die Aufstockung der Anteile an der OTE.

Der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit ist überwiegend auf die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2011 von 3,0 Mrd. € sowie die Rückzahlung von Commercial Paper von 1,6 Mrd. € zurückzuführen. Gegenläufig wirkte sich mit einem Saldo von 2,2 Mrd. € die Aufnahme von kurz- und mittelfristigen Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Telekom International Finance B.V., Amsterdam, aus.

Zusammen führte dies im Berichtsjahr zu einem Rückgang an flüssigen Mitteln von ca. 0,5 Mrd. €.

RISIKO-MANAGEMENT BEI DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN.

Wir setzen derivative Finanzinstrumente ein, um Zinsänderungs- und Währungsrisiken zu begrenzen; also nur zu Sicherungszwecken und nicht aus spekulativen Gründen. Dabei überprüfen wir laufend die Wirksamkeit des Sicherungszusammenhangs.

CORPORATE RESPONSIBILITY.

- Herausforderungen ■ Chancen ■ Messbare Fortschritte ■

BEKENNTNIS ZU GESELLSCHAFTLICHER VERANTWORTUNG.

Digitale Lebens- und Arbeitswelten versprechen Effizienz, Selbstbestimmung und wachsenden Wohlstand für viele Menschen. Sie bilden eine tragende Säule für eine künftige klimaschonendere Gesellschaft. Die Menge der transportierten und verarbeiteten Daten wächst aber rasant und damit der Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen. Wir sehen uns deshalb gefordert, unsere Übertragungstechnologien laufend effizienter zu gestalten, Rechnerkapazität besser auszunutzen und Prozesse zu bündeln. Zugleich wollen wir das enorme Potenzial der ICT nutzen, um den CO₂-Fußabdruck unserer Gesellschaft besonders in energieintensiven Branchen zu reduzieren. Als Vorreiter auf dem Weg zu einer vernetzten Gesellschaft sehen wir uns außerdem in der Verantwortung, diejenigen, die allein nicht mit der Entwicklung Schritt halten können, mitzunehmen.

Seit mehr als fünf Jahren bekennen wir uns mit unserer Corporate Responsibility (CR)-Strategie zu unserer Verantwortung für Vernetztes Leben und Arbeiten, für eine aktive, chancengleiche Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft sowie für klimafreundliches Handeln. CR ist eine strategische Querschnittsaufgabe, die viele Konzernfunktionen betrifft. Die Verantwortung für CR ist beim Vorstand verankert. Die Führung des Fachbereichs CR liegt beim Personalvorstand. Jedes Jahr veröffentlichen wir hierzu einen umfassenden CR-Bericht einschließlich spezifischer CR-Steuerungsgrößen. Die CR KPIs übernehmen eine ähnliche Rolle wie finanztechnische Steuerungsgrößen und erfüllen damit eine wichtige Voraussetzung einer künftigen integrierten Finanz- und CR-Berichterstattung. Die Diskussion über die vom Deutschen Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vorgeschlagenen SD-KPIs (Sustainable Development Key Performance Indicators; Nachhaltigkeitsindikatoren) haben wir aufmerksam verfolgt. Wir halten jedoch an unseren eigenen CR KPIs fest und entwickeln sie kontinuierlich weiter, da diese uns eine genauere Darstellung unserer CR-Leistungen erlauben.

📄 Weiterführende Informationen zu CR-Strategie, CR-Zielen und den wichtigsten CR-Themen enthält der CR Online-Bericht unter:
WWW.CR-BERICHT.TELEKOM.COM

VERANTWORTUNGSVOLLE UNTERNEHMENSFÜHRUNG.

Handlungsfelder unserer CR-Strategie. Am hart umkämpften Telekommunikationsmarkt wollen wir uns mit unseren CR-Aktivitäten von den Mitbewerbern abheben. Wir wollen innovativer und schneller sein als andere und unsere Wachstumschancen nutzen. Dazu konzentrieren wir unsere gesellschaftlichen Aktivitäten auf drei strategische Handlungsfelder: Vernetztes Leben und Arbeiten, Chancengleiche Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft und Klimafreundliche Gesellschaft. Für jedes dieser CR-Handlungsfelder haben wir uns langfristige Ziele gesetzt. Wie weit wir diese Ziele bereits umgesetzt haben, dokumentieren wir jedes Jahr in Statusberichten.

Gesellschaftliche Verantwortung ist Teamarbeit. Wir legen großen Wert auf dauerhafte und vertrauensvolle Beziehungen zu unseren Interessengruppen, denn viele Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam mit ihnen bewältigen. Dazu entwickelten wir 2011 eine neue Strategie. Unser Anspruch dabei: die Anliegen unserer Interessengruppen ernst nehmen und sie nach höchsten qualitativen Maßstäben einbeziehen. Hierbei orientieren wir uns v. a. an den von der Nichtregierungsorganisation AccountAbility entwickelten drei AA1000-Prinzipien Wesentlichkeit, Inklusivität und Reaktivität. Darüber hinaus erarbeiteten wir 2012 einen Leitfaden für unsere Mitarbeiter, den „Wegbegleiter für erfolgreiche Stakeholder-Einbeziehung“. Nach einer Prüfung im Vorjahr bestätigte die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC), dass unsere Systeme und Prozesse zur Interessengruppen-Einbeziehung die AA1000-Anforderungen erfüllen.

DIE GESELLSCHAFTLICHE DIMENSION.

Der schnelle technologische Wandel unserer Gesellschaft bietet viele Chancen. Er birgt aber auch ein Risiko für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb muss es uns als verantwortungsvollem Unternehmen auch darum gehen, möglichst Vielen die Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft zu sichern. Um Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen zu erreichen, haben wir unser gesellschaftliches Engagement breit angelegt und unter dem Dach unseres Programms „engagement@telekom“ zusammengefasst.

„Ich kann was!“-Initiative. Mit der „Ich kann was!“-Initiative fördern wir in Deutschland Projekte, die dazu beitragen, Kindern und Jugendlichen aus sozial schwierigem Umfeld Selbstvertrauen zu vermitteln. 2012 wurden zahlreiche Kinder- und Jugendprojekte in sozialen Brennpunkten gefördert – dabei wurden 123 bei der Initiative eingereichte Projekte mit bis zu 10 000 € unterstützt. Seit dem Start der Initiative im Jahr 2009 unterstützten wir mehr als 350 Projekte. Dafür stellen wir jedes Jahr rund 250 000 € zur Verfügung. Am 28. Februar 2012 erhielt unsere „Ich kann was!“-Initiative zum zweiten Mal die Auszeichnung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Bildungsengagement der Deutschen Telekom Stiftung. Die von der Deutschen Telekom AG gegründete Deutsche Telekom Stiftung gehört heute mit einem Stiftungskapital von 150 Mio. € zu den großen deutschen Unternehmensstiftungen. Sie engagiert sich bundesweit für eine Verbesserung der Bildung in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

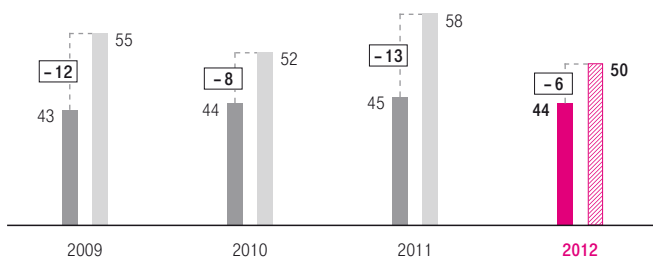
Möglichkeiten für ehrenamtliche Tätigkeit gut angenommen. Als Teil von „engagement@telekom“ fördern wir das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter. Auf einer Internet-Plattform finden sie Informationen über bestehende Projekte, an denen sie sich beteiligen können. Außerdem besteht die Möglichkeit, eigene Projekte vorzuschlagen und Unterstützer hierfür zu suchen. Darüber hinaus können dort Fördergelder für ehrenamtliche Engagements beantragt werden. Zahlreiche Mitarbeiter nutzten dieses Angebot: Bis Ende 2012 wurden mehr als 300 Projekte bzw. Projektanträge und Anfragen nach Unterstützern auf „engagement@telekom“ eingestellt. Für dieses Projekt stellen wir jedes Jahr 250 000 € zur Verfügung.

□ Siehe GRAFIK G 43, SEITE 133.

CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“. Die Wahrnehmung des CR Engagements der Deutschen Telekom ist in 2012 um einen Prozentpunkt gesunken. Gleichzeitig sank die Einschätzung der Wichtigkeit des gesellschaftlichen Engagements in der Öffentlichkeit deutlich von 58 auf 50 %. Die Differenz zwischen Wichtigkeit und Leistung verringerte sich hierdurch auf 6 Prozentpunkte.

G 43

CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“.



■ Leistung: Prozentualer Anteil der Befragten, welche die Deutsche Telekom als gesellschaftlich engagiertes Unternehmen werteten (in %).

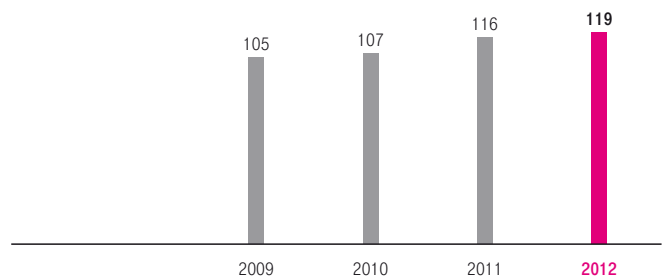
▨ Wichtigkeit: Prozentualer Anteil der Befragten, die gesellschaftliches Engagement von Unternehmen als „wichtig“ bzw. „äußerst wichtig“ einstufen (in %).

□ CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“: Differenz zwischen Wichtigkeit und Leistung der Deutschen Telekom im „Gesellschaftlichen Engagement“ (Differenz in %-Punkten).

Quelle: TNS Infratest: Telefonische Exklusivbefragung von 1 000 Personen der deutschen Wohnbevölkerung im Herbst 2012.

G 44

CR KPI „Energieverbrauch“.^a



Jahr	Umsatz in Mrd. €	Stromverbrauch in Tsd. MWh	MPEI (Tsd. MWh/Umsatz in Mrd. €)
2009	57,6	6 049,2	105
2010	58,4	6 262,6	107
2011	55,4	6 409,4	116
2012	55,7	6 636,8	119

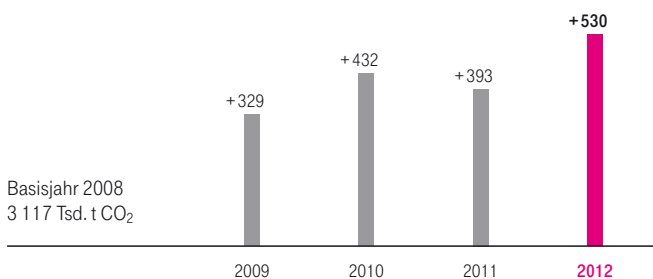
■ CR KPI „Energieverbrauch“: Stromverbrauch in Bezug zum relevanten Umsatz, berechnet als Monetary Power Efficiency Indicator (MPEI: Stromverbrauch in Tsd. MWh/Umsatz in Mrd. €).

^a Berechnung unter Berücksichtigung von sachgerechten Schätzungen bzw. Hochrechnungen.

G 45

CR KPI „CO₂-Emissionen“.

(Veränderung gegenüber Basisjahr 2008 in Tsd. t CO₂)



Basisjahr 2008
3 117 Tsd. t CO₂

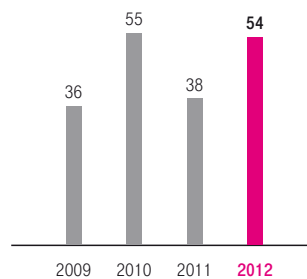
Jahr	CO ₂ -Emissionen in Tsd. t	Veränderung gegenüber 2008 in %
2009	3 446	+11
2010	3 549	+14
2011	3 510	+13
2012	3 647	+17

■ Veränderungen der CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2) bezogen auf das Basisjahr 2008. Berechnet werden die Emissionen in CO₂-Werten – auf Basis von Energie- und Kraftstoffverbrauch nach den Anforderungen des Greenhouse Gas Protocols und unter Verwendung der Emissionsfaktoren der International Energy Agency und des Greenhouse Gas Protocols.

G 46

CR KPI „Nachhaltiger Einkauf“.

(%)

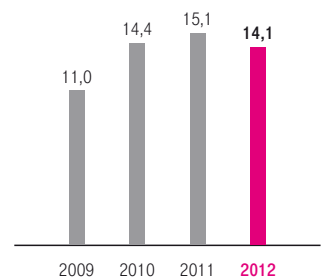


■ Anteil des via Self Assessments und/oder Audits abgedeckten Einkaufsvolumens am Gesamtbeschaffungsvolumen.

G 47

CR KPI „Nachhaltiges Investment (SRI)“.

(%)



■ Anteil an Aktien der Deutschen Telekom AG, deren Anlagestrategie zumindest teilweise ökologische, soziale und Governance-Kriterien berücksichtigt (Datenquelle: Ipreo, seit 2009). Es ist zu beachten, dass Vorjahresvergleiche aufgrund der jährlichen Aktualisierung der Berechnungsbasis ggf. wenig aussagekräftig sind.

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ.

Richtig eingesetzt kann Informations- und Kommunikationstechnik (ICT) bis 2020 weltweit pro Jahr annähernd 9,1 Gigatonnen CO₂ einsparen, indem sie energieintensive Prozesse optimiert, reduziert oder ersetzt. Dies besagt die auf der 18. UN-Klimakonferenz im November 2012 in Doha vorgestellte globale SMARTer-2020-Studie – vorgestellt von unserem Konzernbeauftragten für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Das Einsparpotenzial entspricht damit etwa 16,5 % aller CO₂-Emissionen und ist siebenmal höher als die eigenen Emissionen der ICT. Darum unterstützen wir unsere Privat- und Geschäftskunden dabei, ihr Energiemanagement zu optimieren. Einige Beispiele dafür, wie sich der CO₂-Fußabdruck von Unternehmen und Verbrauchern durch ICT verkleinern lässt, sind Cloud-Dienste, Smart Clients, Videokonferenzen und intelligente Energieversorgungsnetze (Smart Grids). Zugleich reduzieren wir konsequent unsere eigenen CO₂-Emissionen. Dafür stellen wir unsere Netztechnik vom klassischen Telefonnetz auf das Internet-Protokoll um, ersetzen Mobilfunk-Technik der zweiten Generation durch neue Technologien und erhöhen die Auslastung sowie die Energieeffizienz unserer Rechenzentren.

☐ Siehe GRAFIK G 44, SEITE 133.

Der **CR KPI „Energieverbrauch“** hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht: Der Stromverbrauch im Konzern ist um ca. 3 % gestiegen. Gleichzeitig blieb der dazugehörige Umsatz weitgehend stabil – der hier relevante Umsatz der im CR Reporting erfassten Konzerneinheiten deckte 96 % des Konzernumsatzes ab. Kontinuierlich wachsende Datenmengen waren u. a. ein Grund für den erhöhten Stromverbrauch. Mit unseren erheblichen Anstrengungen zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz konnte jedoch ein deutlicher Anstieg des Energieverbrauchs verhindert werden.

☐ Siehe GRAFIK G 45, SEITE 133.

Der **CR KPI „CO₂-Emissionen“** stieg gegenüber dem Vorjahr um ca. 4 Prozentpunkte sowie gegenüber dem Basiswert von 2008 um 17 %. Die Änderung der berichteten Werte für 2008 bis 2011 gegenüber der Darstellung im zusammengefassten Lagebericht 2011 ist auf die Anpassung der Berichtsgrenzen (Wegfall der damaligen Tochtergesellschaft T-Mobile UK im Wert für 2008 sowie Aufnahme drei neuer Gesellschaften (Globul Bulgaria, Cosmote Romania, AMC Albania in die Daten 2008 bis 2011)), auf eine Darstellungskorrektur für das Basisjahr 2008 in der letztjährigen Grafik (1 500 statt 3 195 Tsd. t CO₂) sowie auf einzelne Datenkorrekturen bei den zugrunde liegenden Energieverbrauchswerten für 2011 zurückzuführen. Ende 2012 hat die IEA ihre veröffentlichten Emissionsfaktoren für Emissionen aus Stromverbrauch grundlegend überarbeitet. Dies wurde für die Emissionen 2012 berücksichtigt und trug zu einer Erhöhung der Emissionen bei.

📌 Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Basis der Berechnungen sind die Scopes 1 und 2 des Greenhouse Gas Protocols (GHG). Diese beziehen sich auf direkte und indirekte Emissionen. Indirekte Emissionen nach GHG Scope 3 wurden hier nicht berücksichtigt. Hierzu gehören u. a. die CO₂-Emissionen unserer Geschäftsreisen.

CO₂-Fußabdruck. 2012 entwickelten wir ein Konzept, um unsere indirekten Emissionen nach GHG Scope 3 zu erfassen. Am Ende des Berichtszeitraums legten wir unseren Entwurf einer international anerkannten Verifizierungsgesellschaft zur Begutachtung vor. Deren Ergebnisse erwarten wir bis Mitte 2013. Weiterhin beteiligten wir uns an branchenweiten Initiativen, um die Vergleichbarkeit der Daten sicherzustellen. Mit Unterstützung des Öko-Instituts e. V. haben wir außerdem eine Richtlinie für die Erstellung eines CO₂-Fußabdrucks für Produkte (Product Carbon Footprint; PCF) erarbeitet.

VON DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE ZUM WERTSCHÖPFUNGSKREISLAUF.

Verantwortung in der Lieferkette. Mit unseren Leitlinien und Selbstverpflichtungen verlangen wir von unseren Lieferanten, soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten. Unser konzernweit gültiger Code of Conduct und unsere darin enthaltene Sozialcharta beziehen unsere Lieferanten ausdrücklich in die Vorschriften mit ein. Um diese Normen zur Anwendung zu bringen, setzen wir eine Reihe von Instrumenten ein: Im Vorfeld einer Geschäftsbeziehung befragen wir potenzielle Lieferanten über das Supplier Management Portal anhand eines Prä-Qualifikations-Fragebogens bezüglich ihrer CR Engagements und Selbstverpflichtungen. Im weiteren Verlauf einer Geschäftsbeziehung erwarten wir bei Bedarf erweiterte CR-Selbstauskünfte und führen ggf. im Einverständnis mit unseren Lieferanten Sozialaudits vor Ort durch. Darüber hinaus arbeiten wir im Rahmen einer Auditkooperation (Joint Audit Cooperation; JAC) mit Wettbewerbern zusammen und wirken an etlichen Programmen mit, um die Rahmenbedingungen für die Rohstoffgewinnung und -verarbeitung sowie für die Herstellung der Produkte zu verbessern.

Innovationen im Lieferanten-Management. Im September 2012 nahmen wir eine neue Version des Supplier Management Portals (SMP) in Betrieb; neu ist u. a. ein Punktesystem zur Lieferantenbewertung, das uns – wenn Vorgaben nicht eingehalten werden – ein abgestuftes Vorgehen erlaubt. Ein wichtiges Element unseres Lieferanten-Managements ist E-TASC. Die damit erfassten Lieferantendaten nutzen wir auch zur Ermittlung des CR KPI „Nachhaltiger Einkauf“. Seit 2012 berücksichtigen wir neben den in E-TASC erfassten Lieferanten und Sozialaudits auch Lieferanten aus dem SMP.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Der **CR KPI „Nachhaltiger Einkauf“** misst den Anteil des Einkaufsvolumens von Lieferanten, bei welchen innerhalb der Unternehmensgruppe, eine oder mehrere Konzerngesellschaften, auf die Einhaltung unserer Sozial- und Umweltstandards überprüft wurden. Dies gilt auch, wenn Audits bei Vorlieferanten durchgeführt wurden. Dabei fokussieren wir uns v. a. auf die Lieferanten mit strategischer Relevanz sowie erhöhtem CR-Risiko. In der Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten setzen wir auf partnerschaftlichen Dialog und Kooperation.

■ Siehe GRAFIK G 46, SEITE 133.

Es konnte eine signifikante Erhöhung des auf Nachhaltigkeitskriterien überprüften Einkaufsvolumens erzielt werden. Da das via SMP abgedeckte Einkaufsvolumen als Self Assessment der Lieferanten neu in die Berechnung des KPI einfließt, erhöhte sich der prozentuale Anteil des abgedeckten Order Volumens um 16 Prozentpunkte auf 54 %.

NACHHALTIGKEITS-RATINGS UND AUSZEICHNUNGEN.

Wie in den Vorjahren sind wir auch im Berichtsjahr in den wichtigsten Indizes und Rankings für sozial verantwortungsvolles Investment (Socially Responsible Investment – SRI) gelistet, darunter in den Dow Jones Sustainability Indizes World und Europe, dem FTSE4Good Index und STOXX Global ESG Leaders Index. Zudem konnten wir unsere Unternehmensbewertung in einigen Ratings weiter verbessern: So erhielten wir im Berichtsjahr erneut das Prädikat „Prime Company“ der Rating-Agentur Oekom und kletterten im Rating der Schweizer Agentur SAM um weitere drei Punkte auf 82 Zähler (von maximal 100). **TABELLE T034** gibt einen Überblick über die Listung der T-Aktie in wesentlichen Nachhaltigkeitsindizes.

T034

Listing der T-Aktie in Nachhaltigkeitsindizes bzw. Prädikate.

Rating-Agentur	Indizes/Prädikate/Ranking	Erfolge Index-Listing			
		2012	2011	2010	2009
SAM	DJSI World	✓	✓	✓	✓
	DJSI Europe	✓	✓	✓	✓
Oekom	„Prime“	✓	✓	✓	✓
VIGEO	ASPI	✓	✓	✓	✓
	ESI	✗	✓	✓	✓
imug/EIRIS	FTSE4Good	✓	✓	✓	✓
Sarasin	DAX Global Sarasin Sustainability	✓	✓	✓	✓
CDP	Carbon Disclosure Leadership	✗	✗	✗	✗
	Carbon Performance Leadership (neu seit 2010)	✗	✗	✓	n. a.
MSCI ^a	MSCI Global Climate	✗	✓	✓	✓
Newsweek 2011 Green Rankings	Rank Germany #5, Global #41, Technology #7	✓	✓	✓	n. a.
STOXX	STOXX Global ESG Leaders (neu seit 2011)	✓	✓	n. a.	n. a.

^a Vorher RiskMetrics/KLD.

✓ erfolgreich gelistet

✗ nicht gelistet

□ Siehe **GRAFIK G 47**, SEITE 133.

Im Jahr 2012 wurden 12 % der Aktien der Deutschen Telekom AG von Investoren gehalten, die zumindest teilweise SRI/ESG-Kriterien bei Investment-Entscheidungen berücksichtigen. 2 % der T-Aktien wurden von Investoren gehalten, die ihre Fonds vorrangig unter SRI/ESG-Gesichtspunkten managen.

INNOVATION UND PRODUKTENTWICKLUNG.

■ Mehr Innovation durch Kooperation ■

CHANCEN IN WACHSTUMSFELDERN NUTZEN.

Um unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern und die Zukunft unseres Unternehmens zu sichern, müssen wir unsere Innovationskraft stärken. Davon profitieren am Ende auch unsere Kunden: Wir haben durch innovative Technik z. B. die besten Netze – insbesondere im Mobilfunk – und wir bieten unseren Kunden Zugang zu neuen Diensten und Produkten. Sodass sie im besten Fall sagen: „Die Deutsche Telekom – Meine erste Wahl für Vernetztes Leben und Arbeiten“.

Vielversprechende Umsatzchancen sehen wir in unseren wesentlichen Wachstumfeldern: Mobiles Internet, Vernetztes Zuhause, Internet-Angebote, T-Systems und Intelligente Netzlösungen. Es gilt, die Chancen in diesen Wachstumfeldern zu nutzen und dort stark zu wachsen. Durch die Aufnahme der Wachstumfelder in unsere Unternehmensziele unterstreichen wir deren Wichtigkeit. Damit wollen wir erreichen, dass alle Führungskräfte und Mitarbeiter den zukünftigen Produkten und Dienstleistungen genauso viel Bedeutung entgegenbringen wie den heutigen.

Basis für innovative Anwendungen und Dienste ist und bleibt die leistungsfähige Breitband-Infrastruktur im Festnetz wie im Mobilfunk. Die Menge an Daten, die transportiert und gespeichert wird, nimmt extrem zu. Daher müssen wir in den kommenden Jahren in die Infrastruktur weiter massiv investieren. So sollen unsere Konzerninvestitionen einschließlich MetroPCS in den nächsten drei Jahren auf rund 9 bis 10 Mrd. € steigen – und damit in Summe auf nahezu 30 Mrd. €. Dabei ist Deutschland ein Schwerpunkt mit dem Ausbau des LTE-Netzes sowie im Festnetz mit Glasfaser und der Vectoring-Technologie. Darüber hinaus planen wir, eine Hybrid-Lösung einzuführen, die LTE und Vectoring miteinander verbindet und so die Bandbreiten erhöht. Von LTE profitieren auch unsere Kunden in Österreich, Ungarn, Kroatien und Griechenland. Für 2013 ist die Einführung der LTE-Technik in Polen, der Tschechischen Republik, Montenegro und den Niederlanden geplant. In den USA steht der Aufbau des landesweiten LTE-Netzes auf dem Programm.

Innovationskultur und Innovationsprozess. Innovation kann nicht verordnet werden. Innovation ist Kultur, die vorgelebt und gefördert werden muss. Gerade in großen Unternehmen wie unserem Konzern braucht es eine innovationsfördernde Kultur. Möglichst schnell wollen wir daher eine lebendige Innovationskultur schaffen, in der unsere Wachstumfelder optimal gedeihen können. Wichtige Elemente einer solchen Kultur sind: schnelles Entscheiden und Umsetzen durch schlanke interne Prozesse, kreatives Potenzial sowie das Fördern und Fordern von Ideen und unternehmerischem Handeln.



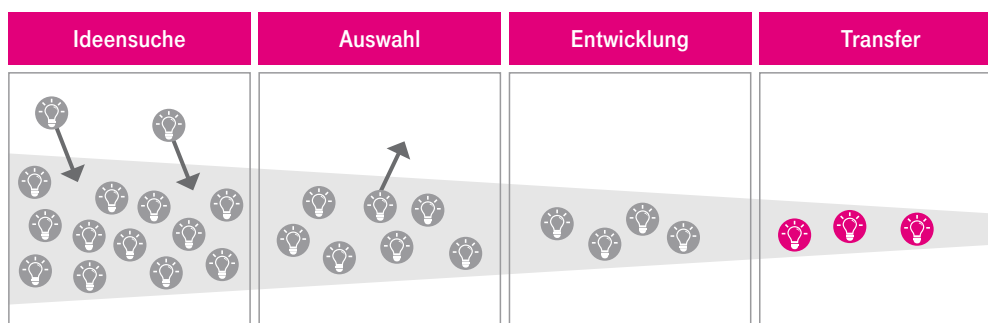
DEUTSCHE TELEKOM
 INNOVATIV.

■ Mehr über unsere Wachstumfelder erfahren Sie im Kapitel „Konzernstrategie“, SEITE 75 ff.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

G 48

Innovationsprozess bei der Deutschen Telekom.



□ Siehe auch **GRAFIK G 48**, SEITE 137.

Klar strukturierte Abläufe sorgen dafür, dass Ideen wachsen und sich in innovative Produkte und Dienstleistungen umsetzen lassen. So läuft ein Innovationsprozess bei uns in vier Phasen ab:

- Am Anfang steht eine Idee – evtl. entstanden aus Marktforschung oder Kunden-Feedback oder aus internen Quellen wie unserem Creation Center oder unserem Ideen-Management. Zudem haben wir ein weltweites Scout-Netz etabliert: mit Trend Scouts in Deutschland, den USA, Israel und Asien.
- In der Auswahlphase bewerten wir die Idee: Wie gut ist sie umsetzbar? Wie groß ist ihr Potenzial?
- In der Entwicklungsphase integrieren wir die Erkenntnisse über Kundenwünsche und Anforderungen an Design und Handhabung in das spätere Produkt bzw. die spätere Dienstleistung.
- Am Ende steht schließlich der Transfer in den Markt.

In jeder der vier Phasen prüfen wir natürlich, ob die Ressourcen, die wir einsetzen, im Verhältnis zu dem erwarteten Ergebnis stehen. Dies kann dazu führen, dass ein Produkt in einer der Phasen des Innovationsprozesses eingestellt wird – eine Notwendigkeit, denn nicht jede gute Idee hat auch das Potenzial für ein gutes Produkt oder eine gute Dienstleistung. Jede Innovation muss Wert aus Kundensicht bieten. Nehmen die Kunden die Innovation nicht an oder stimmt der Zeitpunkt dieser Innovation nicht, ist selbst die beste Idee wertlos.

Innovation Governance. Um die Innovationsprozesse in unserem Konzern zu steuern und die Innovationskultur weiter zu fördern, haben wir eine „Innovation Governance“ etabliert. Dazu gehört u. a. das neue „Portfolio & Innovation Board“, das sicherstellt, dass wir die richtigen Prioritäten setzen. Unter Leitung unseres Vorstandsvorsitzenden identifiziert und selektiert dieses Gremium die Innovationsschwerpunkte für den Konzern und beschließt die jeweilige Strategie zur Umsetzung. Das heißt z. B. auch, gezielt ein Portfolio mit den größten Chancen zu definieren und diese dann auch zu implementieren. Konzernweite Innovationsprioritäten (Corporate Priorities) sind gesetzt, die wir nun nach und nach in allen Ländern einführen. Das sind derzeit die folgenden Themen: Cloud Services für kleine und mittelständische Unternehmen, der Kommunikationsdienst Joyn, die Datenübertragung zwischen verschiedenen Geräten und Maschinen (Machine to Machine; M2M) und das mobile Bezahlen.

INNOVATION ALS DREIKLANG.

Wir wollen Wachstum aus Innovation auf drei Arten generieren: aus Eigenentwicklungen, aus Partnerschaften und aus Unternehmensbeteiligungen. Wie **GRAFIK G 49** zeigt, ist Innovation für uns ein Dreiklang. Im Mittelpunkt steht dabei immer die konsequente Ausrichtung am Kundennutzen.

G 49

Wachstum durch Innovation.



T-Labs: unsere eigene Ideenschmiede.

Mit unserem zentralen Forschungs- und Innovationsbereich, den Telekom Laboratories (T-Labs), verfügen wir über eigene Forschungs- und Entwicklungsstätten an verschiedenen Standorten, u. a. in Berlin, Darmstadt, Tel Aviv (Israel) und im Silicon Valley (USA). Dort entwickeln und testen rund 400 Experten und Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen neue Technologien; dabei arbeiten sie eng mit internationalen Universitäten und Forschungsinstitutionen zusammen.

An ihrem Hauptstandort Berlin sind die T-Labs seit 2005 mit der Technischen Universität Berlin verbunden und bilden damit eine der größten und bekanntesten Public Private Partnerships in Europa. Im Berichtsjahr entwickelten wir zusammen mit unseren T-Labs neue Produkte wie z. B.

- **Mobile Wallet:** Mit Mobile Wallet wird das Handy zum Portemonnaie. Unsere Kunden können über Near Field Communication (NFC) mit ihrem Mobiltelefon Waren bezahlen, Tickets für Veranstaltungen oder den Regionalverkehr kaufen. NFC ist eine drahtlose Übertragungstechnik, die zum kontaktlosen Datenaustausch zwischen Geräten mit geringem Abstand zueinander dienen soll.
- **Business Marketplace:** Hier können kleine und mittelständische Unternehmen innovative und sichere Software-Lösungen für typische Geschäftsanwendungen aus der Cloud buchen. Die Online Cloud-Plattform ermöglicht es kleineren Unternehmen, sich ohne Investition in Hard- oder Software hochprofessionelle Lösungen leisten zu können, da alle gebuchten Dienste nur verbrauchsabhängig bezahlt werden. Von der Buchung, über den Service bis hin zur Abrechnung sind wir alleiniger Ansprechpartner der Kunden. Ende 2012 nutzten bereits rund 10 000 Kunden unser Business Marketplace Angebot.
- **De-Mail:** De-Mail ermöglicht eine sichere elektronische Kommunikation, so verbindlich wie die Papierpost und so einfach wie E-Mail. Nachrichten und Dokumente können vertraulich, fälschungssicher und verbindlich online verschickt werden. Auf Wunsch kann die Zustellung auch bestätigt werden.
- **Remote Control App:** Mit unserer Remote App wird das Smartphone zur Fernbedienung für „Entertain“ TV.

Außerdem gründeten die T-Labs neue Start-up-Unternehmen, wie z. B. Trust2Core.

Eigene Entwicklungen.

Digital Business Unit – mit mehr Tempo am Markt. Wir haben mit der Neuausrichtung unseres Bereichs Innovation & Produktentwicklung die Weichen für mehr Wachstum gestellt: Die Digital Business Unit (DBU) besteht aus den sechs Geschäftsfeldern Kommunikationsdienste, Medien, Cloud Services, Werbung, Anzeigengeschäft und Bezahldienste. Sie unterstützt uns u. a. dabei, den Umsatz bei Online-Diensten und dem mobilen Internet zu steigern. Die DBU soll sicherstellen, dass wir auf unseren verschiedenen Märkten die richtigen Produkte über passende Kanäle an die richtigen Kunden bringen. Alle sechs Bereiche sind so aufgestellt, dass sie in ihren jeweiligen Märkten unabhängig agieren können: Die Bereichsleiter führen ihre Einheiten so, als ob es ihr eigenes Unternehmen wäre. Sie können frei entscheiden, was für den Erfolg ihrer Produkte auf dem Markt notwendig ist. Dies gibt uns die Möglichkeit, fit für die Zukunft zu werden sowie innovative Produkte und Dienste mit noch mehr Tempo auf den Markt zu bringen.

Partnerschaften und Kooperationen.

Für unseren Konzern steht auf der Agenda, noch schneller, kreativer und offener zu werden. Das bedeutet, dass wir zugänglich sein müssen für die Ideen und Geschäftsmodelle von anderen Unternehmen, die uns neue Möglichkeiten eröffnen. Daher sind Partnerschaften und Kooperationen fester Bestandteil unserer

■ Siehe Abschnitt „Open Innovation: Neues von außen integrieren“, SEITE 140.

Innovationsstrategie. „Innovation durch Kooperation“ ist einer der vier Schwerpunkte unserer Konzernstrategie: Durch strategische Partnerschaften und Kooperationen profitieren wir von externer Innovationskraft. Hier einige Beispiele:

- Seit September 2012 bieten wir für das iPhone 5 und die neuen iPads von Apple exklusiv die Hochgeschwindigkeitsvariante von LTE an.
- Mit MasterCard arbeiten wir im Bereich mobiles Bezahlen zusammen.
- Mit Spotify bieten wir unseren Kunden eine attraktive Zubuchoption und spezielle Tarif-Pakete an, in denen der Music Streaming-Dienst enthalten ist.
- In Kooperation mit Telefónica und Vodafone arbeiten wir zusammen am neuen Kommunikationsdienst Joyn.
- Bei Qivicon, der herstellerübergreifenden Plattform für das Intelligente Haus, bieten Partner aus den Bereichen Energie, Konsumgüterelektronik und Hausgeräte eine sichere und flexible Infrastruktur für die Vernetzung des Zuhauses.

□ Siehe auch Kapitel „Konzernstrategie“, SEITE 75 ff.

Auch in unserem Wachstumsfeld Intelligente Netzlösungen kooperieren wir erfolgreich mit anderen Unternehmen und Institutionen:

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

- **Energie:** Im Bereich Energie haben wir uns als kompetenter Partner für die Energiewirtschaft etabliert und werden eine wichtige Rolle in der Energiewende spielen. Wir haben zahlreiche Smart Metering-Aufträge erhalten; mit RWE, ABB und EnBW treiben wir gemeinsam das Smart Grid weiter voran.
- **Gesundheit:** Speziell beim Thema Vernetzung im Gesundheitsbereich sind wir in 2012 gut vorankommen. Wir haben richtungsweisende Verträge abgeschlossen, z. B. mit der Heil- und Hilfsmittel GmbH bei der Barmer Ersatzkasse, mit dem Hausärzterverband in Deutschland oder auch im Ausland mit der Raffles Klinik-Kette in Singapur und dem Presbyterian Healthcare Service in den USA. Zudem haben wir mit Partnern Produkte zur Gesundheitsüberwachung, wie den intelligenten Hausnotruf und den kabellosen Fitness-Coach (Fitbit), auf den Markt gebracht.
- **Vernetztes Automobil:** Wir arbeiten mit unseren Kunden und spezialisierten Partnern an Pilotprojekten und Lösungen, die das Auto in eine zunehmend vernetzte Gesellschaft einbinden. Dabei gehen die Anwendungen weit darüber hinaus, das Auto als fahrendes Endgerät zu nutzen. In einem Pilotprojekt mit der Hamburger Hafenbehörde geht es z. B. darum, wie Verkehr mithilfe von Smartphones und Tablet-PCs besser fließt. Ziel ist es, Verkehr und Logistikabläufe zu optimieren, um größere Gütermengen im Hafengebiet umschlagen zu können. Des Weiteren haben wir in 2012 im Bereich Flotten-Management eine strategische Technologiepartnerschaft mit der Deutschen Bahn geschlossen. In Friedrichshafen zeigen wir mit einem Pilotprojekt, wie man vernetzte Elektrofahrzeuge erfolgreich in das Stromnetz der Zukunft einbindet.



DEUTSCHE TELEKOM
INNOVATIV.

Start-up-Förderung und Beteiligungen.

„Open Innovation“: Neues von außen integrieren. Neben dem traditionellen Weg mit eigener Forschung und Entwicklung setzen wir auf „Open Innovation“: Auch außerhalb unseres Konzerns suchen wir nach den besten Ideen und den besten Köpfen. Bei unseren Venture-Beteiligungen geht es nicht nur darum, bei der Finanzierung zu helfen, sondern auch darum, diese Unternehmen zu beraten und zu begleiten. Ebenso vermitteln wir unternehmerisches Know-how. Dabei lassen wir den noch jungen und oft sehr kleinen Unternehmen genug Raum, um beweglich und agil zu bleiben.

An Innovationen beteiligen wir uns auch mit unserer Wagniskapitalfirma **T-Venture**. So binden wir bereits seit 15 Jahren vielversprechende Start-up-Unternehmen an uns. T-Venture ist einer der aktivsten Corporate Venture Capital Fonds in Deutschland, weltweit gehört er zu den Top Fünf. Zurzeit investieren wir aus einem Fonds mit einem Investitionsvolumen von 410 Mio. €. Seit Gründung sind wir insgesamt über 180 Minderheitsbeteiligungen eingegangen, haben die Unternehmen über einen bestimmten Zeitraum bei ihrer Weiterentwicklung begleitet und uns dann zum Teil aus dem Engagement wieder zurückgezogen (z. B. Börsengänge).

T-Venture hält derzeit rund 90 Beteiligungen; dass diese Früchte tragen, zeigen folgende Beispiele:

- **MyTaxi** von der Intelligent Apps GmbH ist eine Mobilitätsplattform, die insbesondere in Deutschland durch die erfolgreiche Taxiruf-App „MyTaxi“ bekannt wurde. Neben der App revolutioniert die MyTaxi-Software durch den automatisierten Bestellvorgang, den direkten Kontakt zum Taxifahrer und die Unabhängigkeit von Funkzentralen den gesamten Taximarkt. Auch international entwickelt sich MyTaxi ausgesprochen erfolgreich. Bereits im Sommer 2010 beteiligte sich T-Venture als Erstinvestor (sog. „Seed-Finanzierung“) an dem Unternehmen und begleitet es seitdem in seiner hervorragenden Entwicklung.
- **CipherCloud** stellt Datensicherheitslösungen für Cloud-Applikationen bereit. CipherClouds Technologie ermöglicht die sichere Nutzung von und die volle Kontrolle über Daten in privaten, hybriden und öffentlichen Cloud-Applikationen und eliminiert damit herkömmliche Datenschutz- und Regulierungsbedenken bei Cloud-Applikationen. Darüber hinaus erkennt CipherCloud Schad-Software und blockiert so die Verbreitung von infizierten Dateien. Damit wird nicht nur Hackerangriffen, sondern auch evtl. Manipulationen von externen Cloud-Applikationen vorgebeugt.

Um künftig junge Unternehmen auch als Mehrheitsbeteiligung in die Deutsche Telekom zu integrieren, haben wir Mitte 2012 die **Telekom Innovation Pool GmbH (TIP)** gegründet. Sie wird von T-Venture geführt, d. h. sie stellt die finanziellen Mittel und verwaltet zudem die neue Gesellschaft. Die TIP übernimmt auch konzerninterne Spin-offs, das sind Unternehmensbereiche, die als eigenständige Firmen ausgegründet werden. Ein Beispiel ist die in 2012 gegründete Trust2Core GmbH, hervorgegangen aus den T-Labs.

Außerdem unterstützen wir auch gezielt Start-ups bei der Unternehmensgründung. Hierfür haben wir am 8. Mai 2012 in Berlin einen sog. „Inkubator“ ins Leben gerufen: **hub:raum**. Damit wollen wir durch die Vernetzung von Menschen und Kapital innovative Geschäftsideen fördern und neue Geschäfte aufbauen: Junge Gründertalente unterstützen wir mit Telekommunikationsinfrastruktur, technischen Entwicklungsplattformen und Startfinanzierung – alles begleitet von erfahrenen Mentoren. Wir als Unternehmen profitieren von der Dynamik der Start-ups.

Ideen erleben.

T-City. Bereits seit 2007 ist die T-City unsere Zukunftswerkstatt mit der Stadt Friedrichshafen: Gemeinsam arbeiten wir daran, die Welt von morgen erlebbar zu machen – anhand von über 40 zukunftssträchtigen Projekten aus den Branchen Energie, Gesundheit und Verkehr.

T-Gallery. Um zu erleben, was wir entwickeln, empfiehlt sich ein Besuch in unserem Zukunftsforum T-Gallery in Bonn. Zu sehen gibt es dort u. a. Prototypen für Produkte und Dienste der Zukunft sowie weltweite Entwicklungen rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten.

Patente.

Die Bedeutung von Patenten in der Telekommunikationsindustrie wächst beständig. Akteure und Aktionsfelder ändern sich und beeinflussen die IPR-Agenda (IPR – Intellectual Property Rights; Rechte am geistigen Eigentum) der Deutschen Telekom. Einerseits gilt es, die Handlungsfreiheit in den Geschäftsfeldern des Konzerns zu erhalten. Andererseits gilt es, den Weg der Open Innovation durch Kooperation und Partnerschaft zu öffnen.

Für dieses Spektrum sind Schutzrechte – national wie international – außerordentlich bedeutend. Wir widmen uns im Rahmen der Forschung & Entwicklung wie auch der Produkt- und Technologieentwicklung intensiv der Generierung eigener Rechte. Im Berichtsjahr konnten wir 151 Patente anmelden und damit den Gesamtbestand auf rund 7 600 Schutzrechte (2011: rund 7 500) erhöhen.

Intensive Entwicklung und Bereinigung des IPR-Portfolios sichert die Werthaltigkeit des Bestands sowie den strategischen Fit mit den Stoßrichtungen des Konzerns. Komplementär trägt die professionelle Handhabung von patentjuristischen Aufgaben zur Stabilität der IPR Assets der Deutschen Telekom bei. Die Deutsche Telekom ist darüber hinaus in Standardisierungsgremien tätig. Beim Management der Schutzrechte berücksichtigen wir Kosten-Nutzen-Aspekte durch selektive Anmeldung und stringentes Terminieren.

AUFWAND UND INVESTITIONEN IN FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG.

Zu unseren Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen zählen produktvorbereitende Forschung und Entwicklung, wie z. B. die Suche nach alternativen Produkten, Verfahren, Systemen oder Dienstleistungen. Nicht als Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen erfassen wir im Gegensatz dazu die Aufwendungen zur Entwicklung von System- und Anwender-Software mit dem Ziel der Produktivitätssteigerung und effektiver IT-Unterstützung der Geschäftsprozesse. 2012 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand für den Konzern mit 65,9 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahres. Die Deutsche Telekom AG trägt als Konzernmutter einen Teil der Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen im Konzern. Hier liegt der Aufwand mit 52 Mio. € leicht über dem Vorjahresniveau von 48 Mio. €.

Diese Kennzahl darf jedoch nicht losgelöst von unserem oben genannten Innovationsdreiklang betrachtet werden. So setzen wir hierbei auch auf neue Innovationen von außen und wollen Wachstum nicht nur aus Eigenentwicklungen, sondern auch aus Partnerschaften und Unternehmensbeteiligungen generieren. Hierfür halten wir z. B. in unserer T-Venture ein Fondsvolumen von derzeit 410 Mio. € zur Verfügung.

Die Investitionen des Konzerns in zu aktivierende selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte liegen bei 78,0 Mio. € und damit unter Vorjahresniveau. Schwerpunktmäßig betreffen diese Investitionen selbst erstellte Software, wobei der überwiegende Anteil auf unser operatives Segment Systemgeschäft entfällt. Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizienterem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr rund 2 400 Mitarbeiter (2011: rund 2 200). Die für unsere ergebnisorientierte Forschung und Innovation zuständigen T-Labs beschäftigen überwiegend Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen.

T 035

Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen	65,9	121,4	145,6	205,5	172,4
Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	78,0	122,4	162,2	232,5	413,6

MITARBEITER.

- Personalstrategie ■ Diversity und Health & Safety ■ Personalentwicklung ■

PERSONALSTRATEGIE.

Die Konzernstrategie der Deutschen Telekom basiert auf den vier strategischen Handlungsfeldern: „Integrierte Netze für die Gigabit-Gesellschaft“, „Mehr Innovation durch Kooperation“, „Sichere Cloud-Lösungen“ und „Kunden begeistern“. Daraus leiten wir unsere Personalstrategie ab. Externe Faktoren, die die Schwerpunkte unserer Personalstrategie beeinflussen, berücksichtigen wir ebenso. Dazu gehören Mega-Trends wie Globalisierung, Individualisierung, Nachhaltigkeit oder Demografischer Wandel wie auch die derzeitige Wettbewerbslandschaft. Grundvoraussetzung zur Erreichung der Unternehmensziele ist eine motivierte und fokussierte Belegschaft. Auf dieser Basis haben wir unser HR (Human Resources)-Leitbild entwickelt: „HR beschleunigt den Erfolg des Unternehmens und der Mitarbeiter“.

■ Siehe auch Kapitel „Konzernstrategie“, SEITE 75 ff.

Das Strategieprogramm unseres Personalbereichs.

Die drei strategischen Stoßrichtungen „Productivity“, „Performance“ und „Power“ sind elementare HR-Stellhebel zur Unterstützung der Unternehmensstrategie und bedeuten:

- Mitarbeiter mit den richtigen Fähigkeiten, der richtigen Einstellung am richtigen Ort und im richtigen Verhältnis von Kosten und Kapazität steigern unsere **Produktivität** und Wettbewerbsfähigkeit.
- Inspirierende Führung, persönliche und organisatorische Weiterentwicklung, angemessene Belohnung guter **Performance** sowie ein fairer Umgang mit Performance-Problemen sind Voraussetzungen für die weitere erfolgreiche Transformation des Unternehmens.
- Agile Unternehmensstrukturen, moderne Arbeitswelten sowie unternehmerisches Denken und Handeln fördern unsere Innovations-**Power**.

Für das Jahr 2013 haben wir vier Handlungsfelder – die sog. „HR Big 4“ – abgeleitet, die das HR-Leitbild und die strategischen Stoßrichtungen konkretisieren.

Big I – „Wir managen die interne und externe Mitarbeiterstruktur, um Arbeitsproduktivität zu maximieren.“

Zielsetzung ist es, den Einsatz interner und externer Mitarbeiter so zu balancieren, dass wir die bestmögliche Produktivität erreichen. Im Rahmen des „Total Workforce Managements“ nutzen wir eine quantitative und qualitative Planung der internen und externen Belegschaft in Bezug auf Kosten, Kapazitäten, Qualifikationen, Demografie und Einsatzort. Darüber hinaus setzen wir in 2013 ein gezieltes Kosten-Management im Hinblick auf den Einsatz von externen Mitarbeitern auf.

Big II – „Wir verankern inspirierende Führungsgrundsätze, um Top-Leistung zu fördern und zu belohnen.“

Im Rahmen dieses Handlungsfelds entwickeln wir ein neues Performance Management-System auf Ebene der Top-Führungskräfte. Damit werden wir die bisher getrennt laufenden Prozesse zum Ziel- und Performance Management verschlanken sowie Leistungen stärker differenzieren und fördern. Zudem richten wir unser Führungsleitbild und -verständnis auf die Herausforderungen der heutigen und künftigen Arbeitswelt aus. Wir erarbeiten ein entsprechendes Leitbild sowie flankierende Maßnahmen, um unsere Führungskräfte in ihrer Arbeit optimal zu unterstützen.

Big III – „Wir gestalten moderne Arbeitswelten, um Berufserfahrung und -kenntnisse teilen und erweitern zu können.“ Wir wissen, dass das Know-how in unserem Konzern sehr vielfältig ist und das vorhandene Wissen durch den Einsatz moderner Arbeitswelten noch stärker als bisher geteilt werden kann. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter dabei, diese Möglichkeiten zu nutzen. Ein internes Projektteam arbeitet bereits daran. Unter dem Titel „Future Workplace“ beleuchtet und bewertet es derzeit verschiedene Aspekte des Arbeitsplatzes der Zukunft, um ein für unseren Konzern richtungsweisendes Konzept zu erstellen. Darüber hinaus schaffen wir ein Umfeld, das es allen Mitarbeitern ermöglicht, ihr Wissen auf dem neuesten Stand zu halten bzw. zu bringen, neue Wissensfelder zu erschließen, Erfahrungen und Kenntnisse zu teilen und sich fit zu halten für die Herausforderungen der Arbeitswelt.

Big IV – „Unsere Verpflichtung: Wir setzen klar und einfach um.“ Dieses Handlungsfeld umfasst alle Aktivitäten des Personalbereichs. Wir werden unsere HR-Prozesse, -Angebote und -Produkte im Sinne des Nutzers klar und einfach gestalten. Hierzu haben wir 2012 unser gesamtes globales Produkt- und Service-Portfolio auf den Prüfstand gestellt. Damit wir unseren Kunden – Mitarbeiter und Führungskräfte – möglichst effektiv unterstützen können, verbessern wir kontinuierlich die segmentübergreifende HR-Arbeit. Neben einem kundenorientierten Portfolio ist dabei die reibungslose Interaktion in unserem HR-Drei-Rollen-Modell ein Erfolgsfaktor. Steuernde Aufgaben übernehmen unsere HR Competence Center, beratende Tätigkeiten zu strategischen HR-Themenstellungen erfolgen durch unsere HR Business Partner und geschäftsorientierte HR-Leistungen werden aus unseren Group HR Services erbracht. Unter den Stichworten „Lean HR“ und „HR Category- und Product Management“ optimieren wir unser HR-Portfolio sowie die HR-interne Aufstellung und Zusammenarbeit auch in 2013.



DEUTSCHE TELEKOM
INNOVATIV.

DIVERSITY MANAGEMENT UND HEALTH & SAFETY MANAGEMENT.

Diversity und Frauenquote. Unser Konzern vereint weltweit viele Kulturen, Vorstellungen und Talente. Diese Vielfalt fördern und nutzen wir als Quelle von Kreativität und Agilität. Wir verstehen Diversity als Voraussetzung für Innovation, Kundenorientierung und als Treiber des Wandels unserer Unternehmenskultur hin zu einem offenen und flexiblen Unternehmen. Ziel von Diversity Management ist es, im Unternehmen ein Bewusstsein für soziale Vielfalt zu schaffen, bei dem Diversität innerhalb der Belegschaft als unternehmerische Stärke erkannt und gefördert wird. Vielfalt und Unternehmenserfolg gehen Hand in Hand, indem v. a. international, alters- und geschlechtsheterogen besetzte Teams höchst erfolgreich am nationalen, aber insbesondere auch internationalen Markt agieren.

Als erstes DAX 30-Unternehmen führten wir 2010 eine Quote für den Frauenanteil im Management ein: Bis Ende 2015 sollen weltweit mindestens 30 % der oberen und mittleren Führungspositionen mit Frauen besetzt sein. Dazu steuern wir unser Programm zur Umsetzung der Frauenquote weltweit entlang der gesamten Talent-Pipeline – von der Einstellung über die Quotierung von Führungskräfte-Entwicklungsprogrammen und Auswahl-Assessments bis hin zur Besetzung konzerninterner Aufsichtsratsgremien.

Deutsche Telekom für Diversity ausgezeichnet. Im Berichtsjahr erhielten wir gleich mehrere Auszeichnungen für unsere Aktivitäten, mittels derer wir die Vielfalt in unserem Konzern erhöht und eine integrative Unternehmenskultur etabliert haben. Die Deutsche Telekom wurde u. a. 2012 beim Bundeswettbewerb Erfolgsfaktor Familie „Deutschlands familienfreundlichster Arbeitgeber“ für ihr umfassendes Gesamtkonzept zur Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben geehrt. Mit dem Max-Spöhr-Verlegerpreis wurden wir dafür gewürdigt, dass wir die sexuelle Identität unserer Beschäftigten als Vorteil begreifen, den es bewusst wahrzunehmen und aktiv zu nutzen gilt. Außerdem zeichnete der Landschaftsverband Rheinland uns mit dem Prädikat „Behindertenfreundlicher Arbeitgeber“ aus.

Frauenanteil im Management steigt kontinuierlich. Der Blick in die jüngste Vergangenheit zeigt: Seit Einführung der Frauenquote schauen wir auf eine positive Entwicklung der Quotenwerte zurück. Der Anteil der Frauen im Führungskräftebereich konnte konzernweit von 19% (Februar 2010) auf 24% (Dezember 2012) gesteigert werden. Im Vergleich zu Dezember 2011 sank der Frauenanteil in Führungspositionen leicht um 0,7% aufgrund von Umstrukturierungen (inkl. Verkäufen) bei T-Mobile USA. In allen anderen Segmenten konnte der Anteil wie in den Vorjahren gesteigert werden. Auch den Frauenanteil in unseren Aufsichtsräten haben wir seit 2010 konsequent erhöht, wobei wir insbesondere beim Arbeitgeberanteil einen deutlichen Anstieg zu verzeichnen haben: 2010 betrug der weibliche Arbeitgeberanteil in Deutschland 17,7%, Ende 2012 bereits 24,8%. Einen ebenso positiven Effekt haben wir im selben Zeitraum durch den Anstieg des weiblichen Arbeitgeberanteils von 7,4 auf 25,5% bei unseren internationalen Aufsichtsräten erzielt. Darüber hinaus sind seit 2012 zwei unserer sieben Vorstandspositionen mit Frauen besetzt. Im internationalen Management Team unterhalb des Konzernvorstands, dem Business Leader Team, wurde der Frauenanteil von zwei (Februar 2010) auf neun (Dezember 2012) erhöht.

Arbeit und Freizeit miteinander in Einklang bringen. Mit dem Programm „work-life@telekom“ verbessern wir systematisch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Auch im Berichtsjahr haben wir unsere Angebote ausgebaut: National haben wir seit 2010 die Anzahl der betrieblichen Kinderbetreuungsplätze um 212 auf 559 erhöht, die der Ferienbetreuungsplätze von Schulkindern von 170 auf nunmehr 300. Gleichzeitig haben wir als Treffpunkte für Mitarbeiter und deren Kinder sieben neue Eltern-Kind-Büros an Standorten in ganz Deutschland eingerichtet, im kommenden Jahr wollen wir mindestens zehn weitere Möglichkeiten schaffen, um Betreuungsengpässe abzufedern. Zudem bieten wir unseren Mitarbeitern eine kostenlose Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen vor Ort sowie zusätzlich eine Notfallbetreuung für Kinder an. Dass nicht nur weibliche, sondern zunehmend auch männliche Beschäftigte sich bewusst Zeit für ihre Kinder nehmen, dafür spricht eine Verdopplung des Anteils von Männern, die eine Elternzeit von länger als zwei Monaten nehmen: Mitte 2011 lag deren Anteil bei 11,3%; Ende 2012 waren es bereits 22,1%.

Angebote des Health & Safety Managements. Ein multidisziplinäres Expertenteam verfolgt in den Themengebieten Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz einen ganzheitlich systemischen Ansatz. Dieser umfasst im Arbeitsschutz und betrieblich-organisatorischen Brandschutz die Gestaltung konzern einheitlicher Produkte und Prozesse zur Einhaltung gesetzlicher Anforderungen sowie zur kontinuierlichen Verbesserung der Sicherheit der Beschäftigten. Über die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben im Arbeits- und Gesundheitsschutz und zielgruppenspezifischen Maßnahmen hinaus fördern wir mit Projekten und konzernweiten Präventionsangeboten die Gesundheitskompetenz und das Gesundheitsbewusstsein unserer Beschäftigten: von speziellen Angeboten zur psychischen Gesundheit wie Seminaren zur Stressprävention bis hin zu den klassischen Angeboten der betrieblichen Gesundheitsförderung wie Gripeschutzimpfung, Darmkrebsvorsorge, Informationen zu Ernährung, Bewegung und Entspannung oder einem umfassenden Gesundheits-Check beim Betriebsarzt. Rund 130 Betriebsärzte und 120 Fachkräfte für Arbeitssicherheit kümmern sich um die gesundheitlichen und arbeitsschutzbezogenen Belange unserer Beschäftigten. Darüber hinaus können unsere Mitarbeiter kostenfrei und vertraulich auch das Angebot zu einer persönlichen Beratung durch etwa 50 Experten in psychosozialen Fragestellungen nutzen.

Psychische Gesundheit. Eine zentrale Rolle bei der Prävention psychischer Erkrankungen räumen wir unseren Führungskräften ein: Ein umfassendes Paket von Handlungsleitfäden und Informationsblättern hilft ihnen dabei, ihren Einfluss auf die Gesundheit der Mitarbeiter zu erkennen sowie beim Umgang mit psychischen Auffälligkeiten, Stress und Burn-out entsprechende Hilfsangebote zu nutzen. Außerdem bieten wir allen Führungskräften ein Web-basiertes Training zum Thema psychische Gesundheit an. Dieses E-Learning-Programm sensibilisiert unsere Führungskräfte dafür, frühzeitig mögliche psychische Belastungen bei sich und ihren Mitarbeitern zu erkennen, um rechtzeitig eine Unterstützung zu ermöglichen.

Allen unseren Mitarbeitern bieten wir ein breites Angebot an Workshops zum Thema psychische Gesundheit, Stressprävention und Beratung über gesundheitsförderliches Verhalten. Unsere Beschäftigten nutzen insbesondere das innovative Workshop-Konzept zum Thema Resilienz – der Steigerung der psychischen Widerstandsfähigkeit. Daneben gibt es individuelle psychosoziale Beratung bei den Themen Stress, Sucht, Konflikte, Veränderung, Führung und Gesundheit. Schnell und unbürokratisch hilft die kostenfreie Telefonberatung bei beruflichen und privaten Problemen. Eine schnelle Reaktion ist besonders bei psychischen Erkrankungen wichtig, um eine Chronifizierung zu vermeiden, denn psychische Leiden erzeugen schon lange vor einem Ausfall hohe Kosten durch Leistungseinbußen.

Health & Safety International. Der bestmögliche Schutz unserer Beschäftigten steht bei uns immer im Mittelpunkt. Den konzernweiten Ansatz unseres Arbeits- und Gesundheitsschutzes unterstützen wir mit einem international einheitlichen Health, Safety & Environmental Management-System. 29 Landesgesellschaften sind derzeit integriert, 2013 werden wir neun weitere Gesellschaften unseres Konzerns anbinden. Damit ist der Grundstein für konzernweit einheitliche Standards im Arbeits- und Gesundheitsschutz gelegt. Das System basiert auf den folgenden internationalen Standards: OHSAS 18001, ISO 14001 und ISO 9001 für Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz sowie Qualität. Zudem haben wir einheitliche Kennzahlen festgelegt, z. B. um Ausfallzeiten zu messen. Mindeststandards und entsprechende Kennzahlen schaffen international mehr Transparenz und bessere Vergleichbarkeit. Das Health, Safety & Environmental Management-System unterstützt uns darüber hinaus dabei, auch im Krisenfall die weltweite Telekommunikationsinfrastruktur aufrechtzuerhalten.

PERSONALUMBAU.

□ Details siehe im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, **SEITE 90 ff.**

📍 Für weitere Informationen verweisen wir auf unseren Personalbericht:
WWW.TELEKOM.COM/PERSONALBERICHT

Nicht nur der nach wie vor harte Wettbewerb in unserer Branche, sondern auch die schwierige konjunkturelle Lage in unseren Kernmärkten machten auch 2012 einen weiteren Personalumbau mit Effizienzsteigerungen hin zu einem effektiven und zukunftsorientierten Personalkörper notwendig.

MITARBEITERSTATISTIK.

T 036

Entwicklung des Personalbestands.

Mitarbeiter im Konzern	31.12.2012	31.12.2011 ^c	31.12.2010 ^c	31.12.2009	31.12.2008
GESAMT	229 686	235 132	246 777	259 920	227 747
davon: Deutsche Telekom AG ^a	30 637	33 335	35 855	49 122	44 645
Operatives Segment Deutschland	67 497	69 574	70 902	81 336	85 637
Operatives Segment Europa	56 468	58 010	63 338	71 163	39 140
Operatives Segment USA	30 288	32 868	37 760	40 697	38 031
Operatives Segment Systemgeschäft	52 847	52 170	51 742	46 021	45 862
Konzernzentrale & Shared Services	22 586	22 510	23 035	20 703	19 077
GEOGRAFISCHE VERTEILUNG					
Deutschland	118 840	121 564	123 174	127 487	131 713
International	110 846	113 568	123 603	132 433	96 034
davon: Übrige EU	63 244	64 257	68 941	76 196	45 115
davon: Europa außerhalb EU	9 422	9 736	9 991	10 061	7 908
davon: Nordamerika	31 037	33 511	38 467	41 235	38 621
davon: Übrige Welt	7 143	6 064	6 204	4 941	4 390
PRODUKTIVITÄTSENTWICKLUNG^b					
Konzernumsatz je Mitarbeiter Tsd. €	250	244	247	251	263

^a Aufgrund der Ausgliederung des Festnetz-Geschäfts ist die Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge nicht gegeben.

^b Mitarbeiter im Durchschnitt.

^c Werte der Vorjahresperioden der operativen Segmente sowie der Konzernzentrale & Shared Services wurden angepasst.

T 037

Personalaufwand.

	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
Personalaufwand im Konzern	14,6	14,7	15,1	14,3	14,1
Sondereinflüsse ^a	1,1	1,1	1,0	0,5	1,1
Personalaufwand im Konzern bereinigt um Sondereinflüsse	13,5	13,6	14,1	13,8	13,0
Konzernumsatz	58,2	58,7	62,4	64,6	61,7
BEREINIGTE PERSONALAUFWANDSQUOTE %	23,2	23,1	22,5	21,4	21,1
PERSONALAUFWAND DER DEUTSCHEN TELEKOM AG NACH HGB^b	3,3	3,4	3,4	4,0	3,9

^a Aufwendungen für Personalmaßnahmen (□ Details hierzu geben wir im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, SEITE 90 ff.).

^b Aufgrund der Ausgliederung des Festnetz-Geschäfts in 2010 ist die Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge nicht gegeben.

PERSONALENTWICKLUNG.

Wir setzen auf eine lebenszyklusorientierte Personal- und Organisationsentwicklung. Den einzelnen Mitarbeitern stellen wir Angebote zur Verfügung, die ihre persönlichen und beruflichen Lebensumstände berücksichtigen. Neben den Ausbildungsangeboten gibt es ein „Start-up!-Programm“ für ambitionierte Einsteiger und Karriereentwicklungsangebote für Experten und Führungskräfte. Unter der Prämisse des „Lebenslangen Lernens“ werden wir zukünftig die Erfahrung von älteren Mitarbeitern noch stärker nutzen und weitere spezifische Angebote entwickeln. Dabei verändern sich auch die Lernmethoden: Klassische „Face to Face“-Trainings werden durch innovative Formate wie z. B. „Leadership Labs“ für Führungskräfte ersetzt, die Management-Theorie mit Erfahrungslernen im realen Kontext verbinden. Um „Learning on Demand“-Angebote weiter auszubauen, setzen wir in bestimmten Weiterbildungskontexten bereits auf speziell entwickelte Smartphone Apps oder auf unser internes Telekom Social Network, was nachhaltig zum Wissenstransfer beiträgt.

Duale Berufsausbildung/Duales Studium. Seit Jahren zählen wir zu den größten Ausbildungsunternehmen in Deutschland. Im Berichtsjahr haben über 3 200 junge Menschen die Chance genutzt, über unsere Ausbildungs- oder dualen Studienangebote eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung in unserem Konzern zu beginnen. Bundesweit bilden wir kompetenten Berufsnachwuchs in elf Ausbildungsberufen und neun dualen Studiengängen in Kooperation mit zehn Partnerhochschulen aus. Die Gesamtzahl der Auszubildenden und dual Studierenden lag im Ausbildungsjahr 2012/2013 bei rund 9 300, davon 1 200 dual Studierende.

Einen wichtigen Baustein zur beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung – insbesondere im technischen Bereich – liefert mit ihren akademischen Angeboten auch die konzerneigene Hochschule für Telekommunikation in Leipzig (HfTL). Im Berichtsjahr haben wir von insgesamt 340 Absolventen unserer Präsenz- und dualen Studiengänge aller Kooperationshochschulen rund 70 % in unseren Konzern übernommen, davon alleine von der HfTL 72 Absolventen.

Weiterbildung weiter gestärkt, wichtiger Fokus auf Expertenentwicklung. Insbesondere mit CAMPUS, der modular ausgelegten Weiterbildungssystematik für Experten, werden wir deutlich stärker den strategischen Weiterbildungsbedarfen des Business gerecht.

CAMPUS@Telekom – Zahlen und Fakten:

- Derzeit verfügen wir über acht konzernweit einheitliche Programme mit unterschiedlicher funktionaler Ausrichtung, wie z. B. für Finanzen und Controlling, Projekt-Management oder für den Vertrieb.
- Durch CAMPUS konnten wir das vorhandene Maßnahmenportfolio an Weiterbildungen um ca. 40 % von etwa 1 800 auf ca. 1 100 Maßnahmen reduzieren und sinnvoll konsolidieren.
- Die Maßnahmen sind eng mit Go Ahead!, unserem einheitlichen Rahmen zur Expertenentwicklung und -karriere, verzahnt und werden jeweils auf drei Qualifizierungsleveln („basis“, „fortgeschritten“ und „professionell“) angeboten.

Bologna@Telekom: berufsbegleitend zu Bachelor und Master. Mit der Initiative Bologna@Telekom fördern wir leistungsstarke Mitarbeiter, die neben ihrem Job ein Bachelor- oder Master-Studium absolvieren möchten. Dabei fördern wir Leistungsträger ab zwei Jahren Konzernzugehörigkeit durch zehn Tage Freistellung für Prüfungen (pro Studienjahr) und die Übernahme von 50 % der Studiengebühren.

Bologna@Telekom – Zahlen und Fakten:

- Jährlich vergeben wir rund 200 Bologna-Stipendien an ausgewählte Mitarbeiter. Derzeit fördern wir insgesamt rund 600 Mitarbeiter.
- In 2012 haben die ersten 33 Mitarbeiter die Initiative erfolgreich absolviert.
- Seit 2011 fördern wir zudem berufsbegleitende Promotionen unserer Mitarbeiter.

RISIKO- UND CHANCEN-MANAGEMENT.

- Risikofrüherkennungssystem ■ Chancen-Identifikation ■

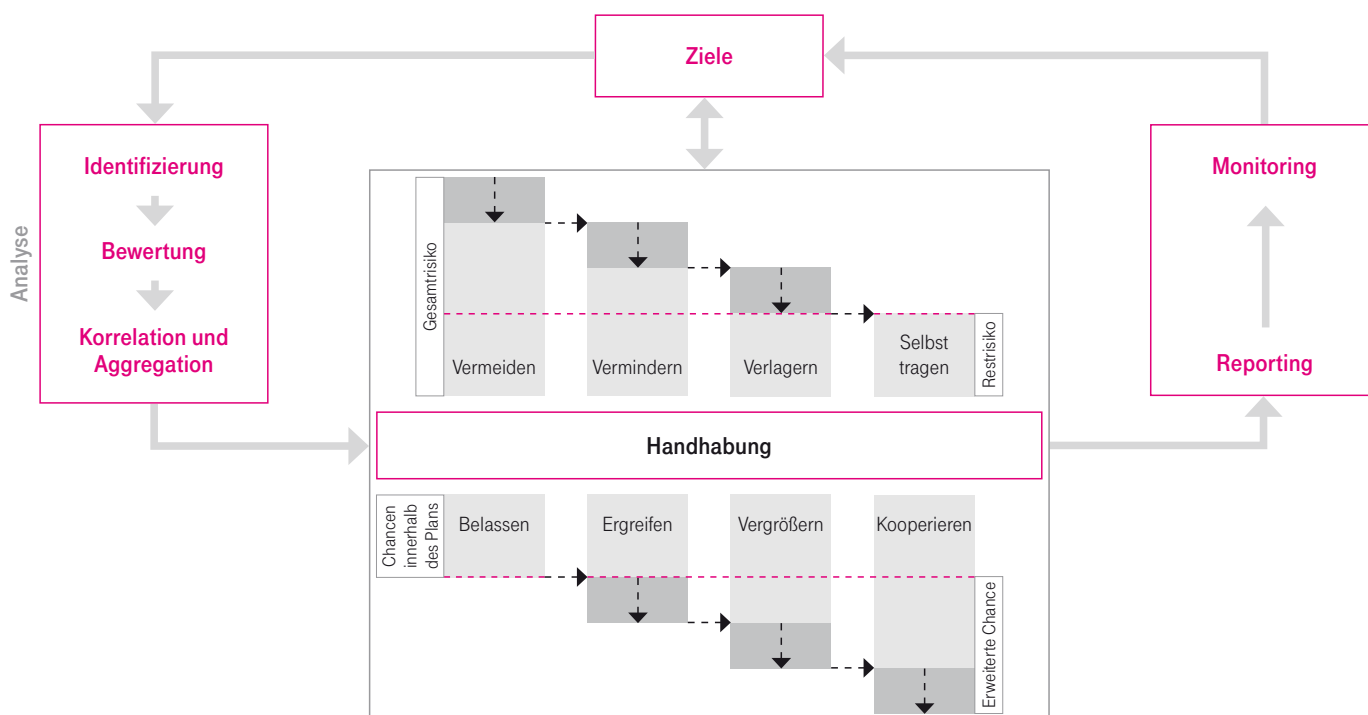
RISIKO- UND CHANCEN-MANAGEMENT-SYSTEM.

Als einer der weltweit führenden Anbieter von Telekommunikation und Informationstechnologie sind wir zahlreichen Unsicherheiten und Veränderungen ausgesetzt. Um in diesem nach wie vor volatilen Umfeld erfolgreich zu agieren, müssen wir mögliche Entwicklungen frühzeitig antizipieren und daraus resultierende Risiken systematisch erfassen, bewerten und steuern. Ebenso wichtig ist es, Chancen zu erkennen und zu nutzen.

Unser Risiko- und Chancen-Management orientiert sich an unserem Regelprozess (siehe **GRAFIK G50**), an dessen Anfang die Definition des angestrebten Risikoprofils steht. Nach der Identifikation von Chancen und Risiken erfolgt die weitergehende Analyse bzw. Bewertung. Dies umfasst u. a. die Aggregation von Chancen und Risiken unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeit und dem jeweiligen Risikoausmaß. Danach erfolgt eine Entscheidung bezüglich der konkreten Handhabung (z. B. Risikoverminderung/Chancenergreifung). Der damit verbundene Maßnahmenplan wird implementiert, kontinuierlich überwacht und bewertet. Alle Schritte werden immer wieder durchlaufen und entsprechend den aktuellen Entwicklungen und Entscheidungen angepasst.

G 50

Das Risiko- und Chancen-Management-System.



Unser Risiko- und Chancen-Management-System erfasst alle strategischen, operativen sowie finanziellen Risiken und Chancen. Ziel ist es, diese frühzeitig zu erkennen, zu überwachen und entsprechend dem angestrebten Risikoprofil zu steuern. Unser Bereich „Group Risk Management & Insurance“ verfügt über die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für das konzernweit standardisierte, eigenständige Risiko-Management-System und das dazugehörige Berichtswesen.

Darüber hinaus gibt unser Konzern-Controlling einen konzernweiten Leitfadens für die Planung, die Budgetierung, die betriebswirtschaftliche Steuerung und das Reporting von Investitionen und Projekten vor. Dieser Leitfadens gewährleistet die erforderliche Transparenz im Investitionsprozess und die Durchgängigkeit von Investitionsplanungen und -entscheidungen in unserem Konzern und in unseren operativen Segmenten. Außerdem gibt er eine Entscheidungsunterstützung für den Vorstand und den Vorstandsausschuss „Investitionen“. Im Rahmen dieses Prozesses erfolgt auch eine systematische Identifikation strategischer Chancen, die in die Finanzplanung des Unternehmens einfließen.

Bei unseren Finanztransaktionen gilt für uns der Grundsatz der Risikominimierung. Dies gilt auch beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente: Wir setzen derivative Finanzinstrumente ein, um Risiken aus Zinsveränderungen sowie zahlungswirksame Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken zu begrenzen; wir setzen sie nicht zu Handelszwecken oder für andere spekulative Zwecke ein. Wir führen alle Finanztransaktionen und Risikopositionen in einem zentralen Treasury-System und informieren die Konzernführung regelmäßig darüber. Abhängig von Art und Höhe einer Finanztransaktion muss der Vorstand diese genehmigen. Zudem erhält er regelmäßig Informationen über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Marktgegebenheiten einschätzen zu können, führen wir verschiedene Simulationsrechnungen durch, die möglichst umfassend denkbare Marktentwicklungen abdecken. Zur Sicherung von Marktrisiken setzen wir ausgewählte derivative und nicht-derivative Sicherungsinstrumente ein. Grundsätzlich werden jedoch nur Risiken besichert, die sich auf den Cashflow auswirken.

Unsere interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risiko-Management-Systems. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für den Jahresabschluss und den Konzernabschluss, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, unternehmensgefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Das System entspricht den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex.

Das Risiko-Reporting. Jedes operative Segment erstellt nach den Vorgaben des zentralen Risiko-Managements und gemäß seinen spezifischen Wesentlichkeitsgrenzen jedes Quartal einen Risikobericht. Darin werden Einzelrisiken und Chancen auf EBITDA-Basis nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet, Handlungsbedarfe identifiziert und Maßnahmen aufgezeigt bzw. initiiert.

Diese Informationen bilden die Basis für den Konzernrisikobericht an den Vorstand. In diesem werden die wesentlichen EBITDA-bewerteten Einzelrisiken als Portfolio dargestellt, Korrelationen aufgezeigt und mittels eines Simulationsverfahrens ausgewiesen. Außerdem fließt in die Betrachtung eine Reihe von qualitativen Faktoren ein, die für unsere Reputation bedeutend werden könnten und das Gesamtrisiko mit determinieren. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats befasst sich in seinen Sitzungen mit dem Risikobericht. Treten neben dem turnusmäßigen Reporting der wesentlichen Chancen und Risiken unerwartete Risiken auf, so werden diese unmittelbar gemeldet.

Ein professionelles Risiko-Management ist weiterhin wichtiger denn je. Als Reaktion auf die Finanzkrise 2008 haben wir unser Risiko-Management-System weiter ausgebaut und die Frühwarnfunktion deutlich verstärkt.

So erstellen wir seit etwa drei Jahren für den Vorstand neben dem quartalsweisen Risikobericht ein „Risiko-Cockpit“ als zusätzliches Risikobeobachtungs- und Analyseinstrument. In diesem wird jedes Quartal eine Vielzahl von Frühwarn- und Konjunkturindikatoren, z. B. zu makroökonomischen, politischen und gesetzlichen Entwicklungen in unseren Kernländern, erfasst. Bei den Konjunkturindikatoren analysieren wir vor-, gleich- und nachlaufende Indikatoren. So projizieren etwa die Composite Leading Indicators der OECD als Produkt mehrerer vorlaufender Teilindikatoren das wirtschaftliche Geschehen in seiner Gesamtheit. Dadurch, dass sie auf monatlicher Basis zur Verfügung stehen, sind sie eine zeitnahe Messlatte der wirtschaftlichen Aktivität, als dies etwa die vierteljährliche Veröffentlichung des Bruttoinlandsprodukts sein kann (siehe **GRAFIK G 51**).

Auf Basis des gesamtheitlichen Indikatorensystems aus makroökonomischen und unter Berücksichtigung der politischen und gesetzlichen Entwicklungen entwickeln wir unterschiedliche Szenarien und ermitteln mögliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Mit dem Risiko-Cockpit haben wir ein Instrument entwickelt, das mehr Transparenz über unsere Risiken schafft, die Relevanz der Risiken bewertet und sie priorisiert. Das ist die Voraussetzung dafür, den Fokus auf alle steuerungsrelevanten Risiken zu legen und bei Fehlentwicklungen schnell und effektiv gegenzusteuern.

G 51

Auszug aus Risiko-Cockpit.

Konjunkturtrends.

		Deutschland	USA	Griechenland	Polen	Ungarn	UK
vorlaufende ^a	Composite Leading Indicator	98,9 99,0	101,0 100,6	99,8 99,5	100,3 100,0	99,0 99,0	100,7 100,0
	Konsumklima	5,8 5,9	72,9 79,2				
	Trend	↔ →	→ →	→ →	→ →	→ ↘	↗ ↗
gleichlaufende ^b	BIP	0,5% 0,9%	1,9% 2,6%	-3,3% -6,9%	1,1% 1,9%	-1,9% -1,6%	0,4% 0,0%
	Konsumausgaben	0,6% 0,1%	1,9% 1,9%	-3,6% -8,4%	0,4% 0,1%	-3,0% -3,1%	1,3% 1,3%
	Industrieproduktion	-1,7% -1,1%	2,1% 3,4%	1,2% -3,2%	-1,2% 1,5%	-2,8% 0,2%	-2,0% -1,8%
Trend	↔ ↔	↔ →	→ ↘	↔ ↔	→ →	↗ ↗	
nachlaufende ^b	Arbeitslosigkeit	6,9% 6,8%	7,8% 8,0%	26,2% 25,6%	13,2% 13,0%	10,6% 10,4%	7,7% 7,8%
	Konsumentenpreise	2,0% 1,9%	1,9% 1,7%	1,1% 1,3%	3,0% 3,9%	5,6% 6,1%	2,6% 2,4%
	Trend	→ →	→ ↗	↘ ↘	→ →	→ →	→ →

^a Aktueller Monat | Vorquartalsmonat.

^b Q4 2012 | Q3 2012 jeweils gegenüber Vorjahresquartal.

Quellen: OECD, destatis, BEA, Oxford Economics, GfK, Conference Board, Bloomberg.



Die Chancen-Identifikation. Die Erkennung und Erhebung von Chancen in unserem Geschäft erfolgt durch unsere operativen Segmente und die Konzernzentrale ganzjährig im Rahmen des kurzfristigen Ergebnis-Monitorings und des mittelfristigen Planungsprozesses. Während das kurzfristige Ergebnis-Monitoring auf Chancen abzielt, die hauptsächlich das laufende Geschäftsjahr betreffen, stehen im mittelfristigen Planungsprozess Chancen im Fokus, die für den Konzern von strategischer Bedeutung sind. Wir unterscheiden zwei Arten von Chancen:

- Chancen, die von außen gegeben sind und damit nicht beeinflussbare Ursachen haben, z. B. die Rücknahme einer Zusatzsteuer in Europa.
- Chancen, die von uns geschaffen werden, z. B. durch organisatorische Fokussierung auf Innovation (z. B. Gründung der Digital Business Unit (DBU), T-Labs, T-Venture) sowie Wachstumsfelder und -produkte, oder auch durch Partnerschaften und Kooperationen, von denen wir Synergien erwarten.

2012 haben wir unseren Planungsprozess effizienter gestaltet, um mehr Freiräume zu schaffen. So versetzen wir unsere Organisation in die Lage, Chancen zu nutzen und neues Geschäft zu generieren. Die Vorplanungen unserer operativen Segmente münden in einer Planungsphase, in der Vorstände, Business Leader, leitende Angestellte und Experten aus allen Geschäftsbereichen täglich intensiv über die strategische und finanzielle Ausrichtung des Konzerns und der operativen Segmente diskutieren und schließlich zu einem Gesamtbild fügen. Die Identifikation von Chancen und deren strategische und finanzielle Bewertung spielen während dieser Phase eine wichtige Rolle und wird entscheidend von unserer Innovationseinheit, der DBU, begleitet. Die Ergebnisse dieser „Denkrunden“ werden im Rahmen der während der Planungsphase täglich stattfindenden Entscheidungsrunden entweder verworfen, zur Überarbeitung in die Arbeitsgruppen zurückgegeben oder angenommen und in die Organisation überführt.

DIE RISIKEN.

Aus allen für den Konzern identifizierten Risiken und Chancen erläutern wir nachfolgend diejenigen Risikofelder bzw. Einzelrisiken sowie Chancen, die aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom und über die Ergebnisse der Tochtergesellschaften die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom AG wesentlich beeinflussen könnten. Weitere, uns derzeit noch nicht bekannte oder wesentliche Veränderungen bei von uns als zurzeit nicht kritisch eingeschätzten Einflüsse könnten unsere Geschäftstätigkeit ebenfalls beeinträchtigen. Soweit es möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist, werden von uns versicherbare Risiken durch ein konzernübergreifendes Versicherungsprogramm abgedeckt.

Konjunktur.

Die Staatsschuldenkrise hat sich auch in 2012 weiter stark auf die Wirtschaftsleistung ausgewirkt. Die Europäische Zentralbank (EZB) und die US-Notenbank (Fed) haben seit Spätsommer 2012 die Liquidität massiv ausgeweitet. Obwohl dies die Kapitalmärkte beruhigt hat, ist die Staatsschuldenkrise weiterhin ein signifikantes Risiko für die Wirtschaftsentwicklung. Weiterhin mit einer hohen Unsicherheit behaftet sind sowohl die langfristige Entwicklung der Staatsverschuldung als auch die volkswirtschaftliche Entwicklung v. a. in den europäischen Krisenstaaten Griechenland, Portugal, Irland, Spanien und Italien. Ein erneutes Aufflammen der Euro-Krise bzw. der mögliche Austritt einzelner Länder aus dem Euro-Raum könnten zu einer Belastung für die Kapitalmärkte und die Realwirtschaft werden. Auch die in 2012 noch offene und Anfang 2013 noch nicht final abgeschlossene Lösung des sog. „Fiscal Cliffs“ des US-Staatshaushalts stellt ein Risiko für die Wirtschaftsentwicklung in den USA dar, wenn auch mittlerweile mit einer deutlich geringeren Eintrittswahrscheinlichkeit.

□ Informationen zu unseren Chancen finden Sie im Abschnitt „Die Chancen“, SEITE 167 ff.

Die Risiken der Konjunktorentwicklung könnten sich in einigen unserer Kernländer unterschiedlich bemerkbar machen: Privat- und Geschäftskunden könnten sich bei einer weiter fortschreitenden Eintrübung der Wirtschaft und ansteigender Unsicherheit beim Konsum zunehmend zurückhalten. Zu weiteren negativen Auswirkungen auf den Telekommunikationskonsum könnten staatliche Sparmaßnahmen führen – hervorgerufen durch eine reduzierte Staatsnachfrage und ein verringertes verfügbares Einkommen im Privatsektor. Im Rahmen der staatlichen Konsolidierungsanstrengungen droht für unser operatives Geschäft zudem das Risiko unangekündigter und weiterer Steuererhöhungen bzw. Sondersteuern, speziell in unseren süd- und osteuropäischen Märkten. Ferner resultieren aus den Risiken der Staatsschuldenkrisen weiterhin volatile Wechselkursbewegungen.

Die Ausweitung der expansiven Geldpolitik durch die EZB und die US-Notenbank gegen Ende 2012 hat das Risiko einer mittelfristigen Beschleunigung des Preisauftriebs in den USA und in vielen Ländern des Euro-Raums erhöht.

Branche und Wettbewerb.

2012 ging das Preisniveau bei Sprach- und Datendiensten im Festnetz und im Mobilfunk weiter zurück. Die Ursachen dafür waren neben regulierungsbedingten Preissenkungen, wie etwa bei den Interconnection-, den Mobilfunk-Terminierungsentgelten oder beim International Roaming, v. a. der intensive Wettbewerb in der Telekommunikationsbranche und Kannibalisierungseffekte durch den technologischen Fortschritt.

Der Wettbewerbsdruck hat sich insbesondere im Festnetz-Bereich weiter erhöht. Regionale Teilnehmer-netzbetreiber haben ihre Marktabdeckung weiter ausgeweitet. Der Trend, dass der Mobilfunk die Festnetz-Kommunikation zunehmend ersetzt, ist ungebrochen.

Im Festnetz-Breitband-Markt beobachten wir v. a. in Deutschland nach wie vor eine wachsende Dominanz der Kabelnetz-Betreiber im Neukundengeschäft: Sie bauen ihr Angebotsportfolio aus und können flächendeckend Haushalte und kleineren Unternehmen Telekommunikationsprodukte anbieten, für die weder ein Netzausbau noch eine Teilnehmer-Anschlussleitung der Deutschen Telekom benötigt wird.

Darüber hinaus verlängern Wettbewerber in bestimmten Regionen ihr eigenes Glasfasernetz bis in die Haushalte, um sich auch dort von unserem Netz unabhängig zu machen. Ein weiteres Wettbewerbsrisiko liegt darin, dass wir verstärkt auch Konkurrenten gegenüberstehen, die nicht zur Telekommunikationsbranche im engeren Sinne zählen: große Unternehmen aus den Branchen Internet und Unterhaltungselektronik. Für uns besteht daher das Risiko, dass Marktanteile und Margen weiter sinken.

In der mobilen Sprachtelefonie und bei mobilen Datendiensten erwarten wir einen weiteren Preisrückgang. Dies könnte sich negativ auf unsere Mobilfunk-Umsätze auswirken. Gründe für den Preisrückgang sind u. a. Billiganbieter, die in Deutschland und in weiteren europäischen Märkten expandieren.

Im Berichtsjahr waren wir in den USA der kleinste der vier nationalen Mobilfunk-Anbieter. Durch die vereinbarte Verschmelzung mit MetroPCS kann das neue Unternehmen eine verbesserte Marktpositionierung erlangen und sich gestärkt der Herausforderung stellen, durch eine neue Produkt- und Service-Qualität und eine attraktive Preisgestaltung den Kunden zu überzeugen.

Auch unser operatives Segment Systemgeschäft steht vor Herausforderungen; schließlich ist der ICT-Markt durch beständig starken Wettbewerb, Preisrückgang, lange Verkaufszyklen und die verhaltene Vergabe von Projekten gekennzeichnet. Dies führt zu einem potenziellen Risiko von Umsatzrückgängen und Margenverfall für T-Systems.

Produkte, Dienste und Innovationen.

Stetig kürzer werdende Innovationszyklen stellen den Telekommunikationssektor vor die Herausforderung, neue Produkte und Dienstleistungen in immer kürzeren Zeitabständen hervorbringen zu müssen.

Der technologische Fortschritt ermöglicht, dass sich Technologien bzw. Produkte teilweise gegenseitig ersetzen. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen. Doch besteht durch die Weiterentwicklung von Smartphones und v. a. von mobilen Datendiensten (wie etwa Mobile Payment, Connected Car oder Smart Metering) auch die Chance, neue Einnahmequellen im mobilen Internet zu erschließen.

Regulierung.

Nach wie vor unterliegen unsere deutschen und internationalen Gesellschaften der sektorspezifischen Marktregulierung: Die nationalen Regulierungsbehörden haben umfassende Eingriffsbefugnisse in unsere Produkt- und Preisgestaltung. Das hat erhebliche Auswirkungen auf unser operatives Geschäft. Diese regulatorischen Eingriffe sind für uns nur bedingt vorherzusehen und können den bestehenden Preis- und Wettbewerbsdruck zusätzlich verschärfen.

Es ist zu befürchten, dass die regulatorischen Einflüsse in Deutschland und in den anderen europäischen Ländern die Umsatzentwicklung im Festnetz- und im Mobilfunk-Markt mittel- bis langfristig weiterhin negativ beeinflussen.

Eine strenge Regulierung erfolgt immer dann, wenn die zuständige nationale Regulierungsbehörde auf dem für uns relevanten Telekommunikationsmarkt eine beträchtliche Marktmacht unsererseits vermutet. Das bedeutet, dass wir in Deutschland im Markt für Festnetz-Telefonanschlüsse und zugehöriger Paketangebote einer ex-post Missbrauchsaufsicht ausgesetzt sind. Außerdem müssen wir unseren Wettbewerbern Vorleistungen anbieten, deren Preise von der Regulierungsbehörde auf Basis einer strikten Kostenprüfung festgesetzt werden. Beispiele für derart regulierte Leistungen sind der Zugang zum Teilnehmeranschluss, dem Bitstream Access sowie der Festnetz- und Mobilfunk-Terminierung. Auch unsere europäischen Tochtergesellschaften agieren im Festnetz- und Mobilfunk-Bereich unter entsprechenden Rahmenbedingungen.

Darüber hinaus erlässt die Europäische Kommission Empfehlungen, die zwar nicht unmittelbar bindend sind, aber von den nationalen Regulierungsbehörden berücksichtigt werden müssen.

- Die Empfehlung der Kommission vom 7. Mai 2009 über die Regulierung der Festnetz- und Mobilfunk-Zustellungsentgelte in der EU (2009/396/EG) sieht vor, dass ab dem 1. Januar 2013 die Terminierungsentgelte EU-weit auf Basis eines neuen Kostenkonzepts festgesetzt werden. Daraus ergibt sich für uns und unsere europäischen Tochtergesellschaften das Risiko, dass die Terminierungsentgelte zukünftig weiter sinken.
- Die Europäische Kommission plant für das Jahr 2013 eine neue Empfehlung zu Nicht-Diskriminierung und Kostenrechnungsmethodiken. Unter Nicht-Diskriminierung wird hierbei die Gleichbehandlung aller Abnehmer von regulierten Leistungen verstanden. Je nachdem, wie diese Empfehlung konkret ausgestaltet ist, können sich sowohl Risiken bezüglich einer Ausweitung der Regulierung ergeben als auch Chancen durch eine größere Stabilität der Regulierungsvorgaben.
- Die Roaming-Verordnung, die zum 1. Juli 2012 in Kraft trat, weitet die Regulierung durch zusätzliche Auflagen aus, insbesondere durch Entbündelung von Diensten, die bis Juli 2014 zu implementieren ist.

□ Details siehe im Kapitel „Regulatorische Eingriffe in das Geschäft“, SEITE 88 f.

□ Details siehe im Kapitel „Regulatorische Eingriffe in das Geschäft“, SEITE 88 f.

Netzneutralität. Bis heute gibt es für den Begriff Netzneutralität noch keine allgemeingültige und zugleich funktional-technisch geeignete Definition. Das Thema Netzneutralität wird verstärkt öffentlich diskutiert. Teilweise wird sogar gefordert, dass alle Datenpakete technisch und wirtschaftlich vollkommen gleich zu behandeln sind. Insbesondere Content- und Applikationsanbieter setzen auch für die Zukunft voraus, dass die Netzbetreiber ihre Transportkapazität stetig erweitern und die Infrastruktur ausbauen. Es besteht das Risiko, dass Regelungen den Gestaltungsspielraum bei der Einführung neuer Geschäftsmodelle im Internet einschränken.

Frequenzvergabe. In verschiedenen europäischen Ländern stehen auch 2013 Mobilfunk-Verlängerungen auslaufender Lizenzen und die Vergabe neuer Frequenznutzungsrechte an. Risiken entstehen dabei durch die Ungewissheit über Umfang und Verfügbarkeit des künftigen Spektrums sowie über die Kosten beim Erwerb der Frequenzressourcen. Diese Risiken sind u. a. durch das Auftreten neuer Wettbewerber und v. a. durch eine mögliche Reservierung von Frequenzteilbereichen für neue Wettbewerber bedingt.

Im Folgenden erläutern wir einige wichtige laufende und zukünftige Frequenzvergabeverfahren:

- In **Ungarn** wurden im Frühjahr 2012 Frequenzen an ein neues staatliches Mobilfunk-Unternehmen vergeben. Die Frequenzbedingungen besagten, dass ein Marktstart bis Ende 2012 erfolgen muss. Etablierte Netzbetreiber seien verpflichtet, diesem möglichen neuen Marktteilnehmer Vorleistungen anzubieten. Am 17. September 2012 entschied ein ungarisches Gericht, dass die 0,9 GHz-Auktionsbeteiligung des staatlichen Unternehmens Magyar Posta unrechtmäßig war. Die ungarische Regulierungsbehörde wurde aufgefordert, das Ergebnis der Auktion zu annullieren. Wir erwarten daher, dass 2013 die Auktionsergebnisse aufgehoben werden und eine erneute Vergabe erfolgt, evtl. gemeinsam mit Frequenzen aus anderen Bändern (0,8 GHz, 1,8 GHz, 2,1 GHz und 2,6 GHz). Für Magyar Telekom ergibt sich daraus erneut die Chance, die Frequenzressourcen wie angestrebt zu erweitern.
- In **Deutschland** plant die BNetzA, bis Mitte 2013 über das Verfahren zur Neuregelung der 0,9/1,8 GHz-Rechte ab 2017 zu entscheiden (Lizenzverlängerung oder Neuvergabe per Auktion). Ein neuerliches Frequenzvergabeverfahren bzw. ein Termin dazu ist noch nicht festgesetzt.
- In der **Tschechischen Republik** und in den **Niederlanden** wurden Spektrumauktionen in jeweils mehreren Frequenzbändern durchgeführt. Unsere jeweiligen Tochterunternehmen beteiligten sich an diesen Auktionen. In den Niederlanden endete die Auktion am 14. Dezember 2012 mit einem Frequenzerwerb in den Bereichen 0,9 GHz, 1,8 GHz und 2,6 GHz; in der Tschechischen Republik wurde sie bislang nicht abgeschlossen.
- Im September 2012 erfolgte in **Kroatien** die Ausschreibung des 0,8 GHz-Spektrums (drei Lizenzen à 2x10 MHz). Hrvatski Telekom konnte sich eine der Lizenzen erfolgreich sichern, sodass dem Unternehmen am 29. Oktober 2012 die entsprechenden Nutzungsrechte für die Zeit bis zum 18. Dezember 2024 zugeteilt wurden.
- Im Herbst 2012 erfolgte in **Polen** die Ausschreibung zusätzlichen 1,8 GHz-Spektrums (2 x 25 MHz). Wir gehen davon aus, dass die Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) im Februar 2013 hiervon 2 x 10 MHz zugeteilt bekommt. Die Behörde plant für die zweite Hälfte des Jahres eine Auktion für die 0,8 GHz- und 2,6 GHz-Frequenzen.
- Für die zweite Jahreshälfte 2013 ist in der **Slowakei** eine Vergabe von 0,8 GHz-, 1,8 GHz- und 2,6 GHz-Frequenzen angedacht.

- In **Österreich** wird eine Frequenzauktion für die Bereiche 0,8 GHz, 0,9 GHz und 1,8 GHz für den Herbst 2013 erwartet.
- Auch in diesen für 2013 geplanten Vergaben ist – wie in den **Niederlanden** und der **Tschechischen Republik** – mit neuen Anbietern zu rechnen und dass Frequenzteilbereiche ausschließlich für neue Wettbewerber reserviert werden.

Ausweitung der Regulierung bei internationalen Beteiligungen. Auch international sehen wir eine Ausweitung der Regulierung. Magyar Telekom (Ungarn) wurde im Festnetz verpflichtet, Zugang zu sämtlichen Hierarchieebenen des Anschlussnetzes zu gewähren und den Festnetz-Ausbau jeweils spätestens sechs Monate vorab im Markt bekannt zu geben. In Kroatien weitete die nationale Regulierungsbehörde mit Beschluss vom 21. März 2012 die Regulierung von Hrvatski Telekom und Iskon Internet aus: zum einen auf den Endkundenmarkt für Breitband-Internet-Zugang und zum anderen auf die Übertragung von TV-Programmen, beides mit einer ex-ante Entgeltkontrolle. Die Regulierungsbehörde Montenegros hat im Oktober 2012 begonnen, die Regulierungsbedürftigkeit der Endkundenmärkte für Breitband (ADSL) und Mobilfunk zu prüfen und bereitet eine entsprechende Preisregulierung vor. In Ungarn wurde am 17. November 2012 eine Änderung des Telekommunikationsgesetzes verabschiedet, die negative Auswirkungen für Magyar Telekom bei Endkundenverträgen hat, zu Auflagen und Rechtsmitteln im Zusammenhang mit zukünftigen Spektrumvergabeverfahren führt und sich auch negativ auf die Rolle von Magyar Telekom als Universaldiensteanbieter auswirkt. In Polen wurde das Telekommunikationsgesetz novelliert: Der finale Text sieht zum Nachteil der Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) vor, dass die polnische Regulierungsbehörde bestimmte Frequenzvergabeverfahren aus dem Jahr 2007 nicht wiederholen muss – entgegen eindeutig anderslautenden Gerichtsurteilen. In der Tschechischen Republik bereitet die nationale Regulierungsbehörde die Auflage von Zugangsverpflichtungen gegenüber allen Mobilfunknetz-Betreibern vor, um sog. „Mobile Virtual Network Operator“ als weitere Marktteilnehmer zu etablieren.

Regulatorischen Entscheidungen bzw. vorläufigen Entwürfen der zuständigen Regulierungsbehörden zufolge werden 2013 die Mobilfunk-Terminierungsentgelte in allen Ländern, in denen unsere Tochterunternehmen agieren, weiter abgesenkt. Grund dafür ist hauptsächlich, dass die EU-Kommission mit einer Empfehlung den Wechsel zu einem Kostenstandard durchgesetzt hat, der die bisherige Anerkennung nur indirekt zurechenbarer Kosten ausschließt.

□ Zu den Verwaltungsgerichtsverfahren vgl. **SEITE 162**.

In Deutschland ergeben sich neben den bereits beschriebenen allgemeinen regulatorischen Risiken auch Unsicherheiten dadurch, dass Verwaltungsgerichte Entgeltentscheidungen der Regulierungsbehörde aufheben können. Die Regulierungsbehörde muss dann für die Vergangenheit neu über die Entgelte entscheiden. Grundsätzlich ist hierbei offen, ob und in welcher Höhe sich Entgelte ändern.

□ Über die Einzelheiten informieren wir Sie gesondert im Kapitel „Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2012“, **SEITE 64 ff.**, und in **ANGABE 30** „Abschreibungen“, **SEITE 253 f.** im Konzern-Anhang.

Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS.

Die Deutsche Telekom und das US-amerikanische Mobilfunk-Unternehmen MetroPCS haben vereinbart, ihre Geschäftsaktivitäten in den USA zusammenzulegen.

Die gemeinsame Gesellschaft wird aufgrund einer verbesserten Position für Mobilfunk-Frequenzen und zusätzlicher Finanzmittel mit den anderen nationalen Mobilfunk-Betreibern in den USA offensiver konkurrieren können. Durch die Transaktion entsteht auf dem US-Mobilfunk-Markt eine gemeinsame Gesellschaft mit dem Ziel, ein führendes Preis-Leistungs-Verhältnis zu bieten. Den Kunden kann so eine größere Auswahl günstiger Produkte und Services, eine verbesserte Netzabdeckung und eine klare Technologieausrichtung für ein gemeinsames LTE-Netz angeboten werden.

Die Transaktion steht unter dem Vorbehalt der Genehmigungen durch das amerikanische Justizministerium (DOJ), der US-Telekommunikations-Aufsichtsbehörde Federal Communications Commission (FCC) und des Regierungsausschusses zur Überwachung ausländischer Investitionen in den USA (CFIUS). Zudem ist auch die Zustimmung der MetroPCS-Aktionäre erforderlich. Die Deutsche Telekom und MetroPCS erwarten, dass alle erforderlichen Genehmigungen und Zustimmungen im ersten Halbjahr 2013 vorliegen. Verweigern die zuständigen Behörden die Zustimmung zur Transaktion und kann diese daher nicht vollzogen werden, müsste die Deutsche Telekom MetroPCS eine Ausfallentschädigung in Höhe von 250 Mio. US-\$ zahlen.

Das Risiko eines Konkurrenzangebots eines oder mehrerer Dritter für MetroPCS ist nicht auszuschließen. Sollte MetroPCS nach Erhalt eines Konkurrenzangebots ihren Aktionären empfehlen, das Konkurrenzangebot anzunehmen, könnte die Deutsche Telekom die Vereinbarung mit MetroPCS kündigen und von MetroPCS eine Ausfallentschädigung in Höhe von 150 Mio. US-\$ verlangen. Die Deutsche Telekom AG hat Mitte Oktober und nachfolgend zudem Kenntnis von mehreren in den USA eingereichten Sammelklagen erhalten, die sich gegen den Zusammenschluss von MetroPCS und T-Mobile USA richten. Neben zwei im US-Bundesstaat Texas anhängigen Klageverfahren existiert ein weiteres Verfahren im Bundesstaat Delaware, in dem vier Klagen zusammengefasst wurden. Alle Verfahren richten sich auch gegen die Deutsche Telekom AG und T-Mobile USA. Derartige Klagen sind im Zusammenhang mit Unternehmensfusionen in den USA üblich und es ist derzeit nicht davon auszugehen, dass die Fusion hierdurch unterbunden wird.

Personal.

Auch in 2012 konnten wir den personellen Umbau in unserem Konzern sozialverträglich gestalten und umsetzen: im Wesentlichen über Abfindungen, Altersteilzeit, Vorruhestand und die von Vivento angebotenen Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte, insbesondere im öffentlichen Sektor. Der Personalumbau wird auch im kommenden Geschäftsjahr fortgesetzt. Falls sich die Maßnahmen nicht oder nicht wie geplant realisieren lassen, kann sich dies negativ auf unsere Finanzziele und unsere Rentabilität auswirken.

Über wesentliche Rechtsverfahren im Zusammenhang mit Personal informieren wir Sie im Abschnitt „Rechtsrisiken“, SEITE 160 ff.

Rückkehrrecht Beamte. Werden Konzerneinheiten, in denen Beamte beschäftigt sind, veräußert, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass diese weiterhin bei der veräußerten Konzerneinheit arbeiten. Dazu muss der Beamte selbst zustimmen bzw. den Antrag dazu stellen. Allerdings besteht das Risiko, dass Beamte, z. B. nach dem Ende der Beurlaubung, von einer veräußerten Einheit zu uns zurückkehren, ohne dass ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten für die Beamten bestehen. Ein solches Rückkehrrecht besteht derzeit für etwa 2 643 Beamte. Unter der Annahme, dass im Geschäftsjahr 2013 alle oben genannten Beamten zu uns zurückkehren würden, beträgt das maximale Risiko rund 0,2 Mrd. € pro Jahr. Dieses Risiko lässt sich etwa durch Kompensationszahlungen reduzieren, aber nicht vollständig vermeiden.

Risiken aus der IT-/NT-Infrastruktur.

Wir verfügen über eine komplexe Informations-/Netztechnik (IT-/NT)-Infrastruktur. Ausfälle der technischen Infrastruktur sind nicht vollständig auszuschließen. Sollte es dazu kommen, könnte dies zu Umsatzausfall oder Kostensteigerungen führen.

Unter IT-/NT-Infrastruktur verstehen wir alle Gebäude (Netzknoten), Kommunikationsdienste (Netzwerke), Hardware und Software, die zur Informationsverarbeitung bereitstehen. Unsere IT-/NT-Ressourcen und -Strukturen bilden eine organisatorische und technische Plattform zur Unterstützung unserer Geschäftstätigkeit.



DEUTSCHE TELEKOM
INNOVATIV.

Es können Risiken entstehen, die alle IT-/NT-Systeme und -Produkte mit Internet-Anbindung betreffen. So könnten Störungen zwischen neu entwickelten und bereits bestehenden IT-/NT-Systemen zu Unterbrechungen bei Geschäftsprozessen, Produkten und Services, z. B. Smartphones und „Entertain“, führen. Um Ausfallrisiken, z. B. ausgelöst durch Naturkatastrophen oder Feuer, zu vermeiden, setzen wir technische Frühwarnsysteme und Dopplung von IT-/NT-Systemen ein. Unser Computer Emergency Response Team (CERT) von T-Systems kümmert sich um die Sicherheit der Server unserer Großkunden. Beim Cloud Computing lagern alle Daten und Anwendungen in Rechenzentren. Die Telekom Rechenzentren sind sicherheitszertifiziert und erfüllen die strengen rechtlichen Datenschutzbestimmungen sowie EU-Regularien. So sind alle Daten von Unternehmen und Privatpersonen sicher vor fremdem Zugriff geschützt. Ständige Pflege und automatische Updates halten die Sicherheitsvorkehrungen stets auf dem aktuellsten Stand. Auf Basis eines konzernweit standardisierten Business Continuity Managements setzen wir zudem organisatorische und technische Maßnahmen ein, um Schäden zu verhindern bzw. zu mindern. Versicherbare Risiken decken wir darüber hinaus durch ein konzernübergreifendes Versicherungsprogramm ab.

Datenschutz und Datensicherheit.

Die Sicherheit und der Schutz von Kundendaten haben für uns weiterhin die höchste Priorität. Dies gilt auch für das wachsende Cloud Computing-Geschäft. Es unterliegt den gleichen strengen Auflagen für Sicherheit und Schutz von Informationen wie jedes andere unserer Produkte.

Um diese hohen Standards zu halten und Risiken weitgehend auszuschließen, setzen wir uns dafür ein, dass europäischer Datenschutz zwingend zur Anwendung kommt, wenn ein Unternehmen seine Dienste am europäischen Markt anbietet. So hätten Verbraucher innerhalb von Europa ein einheitliches Recht. Zudem könnten auch Datenschutz-Schlupflöcher innerhalb Europas geschlossen und einheitliche Wettbewerbsverhältnisse geschaffen werden.

Bei der IT-Sicherheit stehen wir vor vielen neuen Herausforderungen. In den vergangenen Jahren hat sich der Schwerpunkt verschoben – weg von der Prävention, hin zur Analyse. Hier setzt unser Frühwarnsystem an: Es erkennt neue Quellen und Formen von Cyber-Angriffen, analysiert das Verhalten der Angreifer unter strenger Wahrung des Datenschutzes und identifiziert so neue Trends im Sicherheitsbereich. Neben den sog. „Honeypot-Systemen“, die Schwächen in IT-Systemen simulieren, umfasst unser Frühwarnsystem Melde- und Analyse-Tools für Spam Mails, Viren und Trojaner. Die Informationen, die wir aus den Honeypots gewinnen, werden mit öffentlichen und privaten Stellen ausgetauscht, um zukünftige Angriffe zu erkennen und zu vermeiden.

Cyber-Kriminalität und Industriespionage nehmen zu. Diesen Risiken begegnen wir mit neuen Sicherheitskonzepten. Wir setzen dabei verstärkt auf Partnerschaften, z. B. mit öffentlichen und privaten Organisationen, um mehr Transparenz zu schaffen und so den Bedrohungen besser begegnen zu können. Mit „Security by Design“ arbeiten wir kontinuierlich daran, Sicherheit als festen Entwicklungsbestandteil für neue Produkte und Informationssysteme zu verwirklichen. Das bedeutet noch intensivere und obligatorische digitale Sicherheitstests, die wir als Standard in der Branche etablieren wollen.

Über unsere Internet-Seiten
WWW.TELEKOM.COM/DATENSCHUTZ
und WWW.TELEKOM.COM/SICHERHEIT
berichten wir fortlaufend über aktuelle
Entwicklungen in diesen Bereichen.

Gesundheit und Umwelt.

Der Mobilfunk bzw. die elektromagnetischen Felder, die der Mobilfunk nutzt, lösen immer wieder Bedenken in der Bevölkerung über mögliche Gesundheitsrisiken aus. Dazu gibt es eine intensive öffentliche, politische und wissenschaftliche Diskussion. Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen sowohl die Mobilfunknetze als auch den Einsatz der mobilen Endgeräte. Im Mobilfunk-Bereich wirkt sich dies u. a. auf den Ausbau der Mobilfunknetze sowie auf die Nutzung der Mobilfunk-Geräte aus. Im Festnetz-Bereich betrifft dies den Absatz von herkömmlichen DECT-Geräten (digitale schnurlose Telefone) sowie Endgeräte mit WLAN-Technologie. Neben rechtlichen Risiken (z. B. Grenzwertsenkung) sind regulatorische Eingriffe möglich, wie etwa die Umsetzung von Vorsorgemaßnahmen beim Mobilfunk (z. B. durch Veränderungen im Baurecht oder Kennzeichnungspflichten für Endgeräte).

Basierend auf dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand haben anerkannte Gremien wie die Weltgesundheitsorganisation und die Internationale Strahlenschutzkommission (ICNIRP) in den vergangenen Jahren wiederholt die geltenden Grenzwerte für den Mobilfunk überprüft und die sichere Nutzung der Mobilfunk-Technik bestätigt. Trotz fehlenden wissenschaftlichen Nachweises hat in 2011 die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC), eine Fachagentur der Weltgesundheitsorganisation, aufgrund von einzelnen Hinweisen die hochfrequenten elektromagnetischen Felder als „möglicherweise krebserregend“ eingestuft – dies ist die schwächste Kategorie, die auf eine mögliche krebserzeugende Wirkung hinweist. In der gleichen Kategorie ist z. B. auch der Genuss von Kaffee eingeordnet. Diese Bewertung führte zu einem Anstieg an Pressereaktionen sowie zu Kontroversen auf Expertenebene. So hat die Deutsche Strahlenschutzkommission diese Einschätzung kritisiert, da aus ihrer Sicht die wissenschaftliche Evidenz nicht ausreichend sei. Zwischen allen Institutionen und Fachgremien besteht Einigkeit bezüglich der Forderung nach weitergehender Forschung und dass es keinen wissenschaftlichen Nachweis für ein Gesundheitsrisiko durch elektromagnetische Felder gibt.

Wir sind davon überzeugt, dass die sichere Anwendung der Mobilfunk-Technik durch die Einhaltung der geltenden Grenzwerte garantiert wird. Dabei stützen wir uns auf die Bewertung anerkannter Gremien. Die Basis unseres verantwortungsvollen Umgangs mit der Mobilfunk-Thematik ist die „EMF-Policy“. In dieser verpflichten wir uns – weit über die gesetzlichen Anforderungen hinaus – zu mehr Transparenz, Information, Partizipation und finanzieller Unterstützung unabhängiger Forschung zum Mobilfunk. Wir arbeiten daran, Unsicherheiten in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen.

Einkauf.

Als Dienstleister sowie Betreiber und Anbieter von Telekommunikations (TK)- und IT-Produkten arbeiten wir mit unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Zu diesen Komponenten zählen u. a. Soft- und Hardware, Übertragungstechnik, Vermittlungs- und Linientechnik sowie Endgeräte.

Lieferrisiken lassen sich nicht grundsätzlich ausschließen. So können Lieferengpässe, Preiserhöhungen, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Produktstrategien der Lieferanten negative Folgen auf unsere Geschäftsprozesse und unser Ergebnis haben. Risiken können sich aus Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern bzw. dem Ausfall von einzelnen Lieferanten als direkte Folge der Wirtschaftskrise ergeben. Diesen Risiken begegnen wir mit organisatorischen, vertraglichen und einkaufsstrategischen Maßnahmen. So haben wir u. a. ein kennzahlengestütztes Lieferantenbewertungssystem eingeführt, das auch Kennzahlen mit einer Prognosegüte beinhaltet. Auf diese Weise können wir Lieferantenrisiken frühzeitig erkennen und rechtzeitig Maßnahmen zur Risikoreduzierung einleiten.

T 038

Wesentliche laufende Rechtsverfahren.

Schiedsverfahren Toll Collect
Prospekthaftungsverfahren
Eutelsat-Schiedsverfahren
Schadensersatzklagen für die Überlassung von Teilnehmerdaten
Schadensersatzklagen Preis-Kosten-Schere
Klagen wegen Entgelten für Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen
Rechtsstreitigkeiten wegen Entscheidungen der Bundesnetzagentur
Entgelte für die Überlassung von Teilnehmer-Anschlussleitungen
Vergabe von Frequenzen (Versteigerung von LTE-Frequenzen, GSM-Frequenzverlängerung)
Aktionärsklage
Patentrisiken
Patentstreitigkeiten Mobilfunk
Schadensersatzklage gegen Slovak Telekom
Schadensersatzklage gegen OTE
MetroPCS
Sonderzahlung Beamte
Abgesenkte Besoldungstabellen

Rechtsrisiken.

Wesentliche laufende Rechtsverfahren. Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

- **Schiedsverfahren Toll Collect.** Hauptgesellschafter des Konsortiums Toll Collect sind die Daimler Financial Services AG und die Deutsche Telekom. Im Schiedsverfahren zwischen diesen Hauptgesellschaftern sowie der Konsortialgesellschaft Toll Collect GbR einerseits und der Bundesrepublik Deutschland andererseits über Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Mauterhebungssystem erhielt die Deutsche Telekom am 2. August 2005 die Klageschrift der Bundesrepublik Deutschland. Darin machte der Bund einen Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € zuzüglich Zinsen wegen Verspätung der Aufnahme des Wirkbetriebs geltend. Die Summe der geforderten Vertragsstrafen beträgt 1,65 Mrd. € zuzüglich Zinsen; diese Forderungen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags: behauptete fehlende Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, behauptete verspätete Bereitstellung von „On-Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen. Der Bund hat mit Schriftsatz vom 16. Mai 2008 seine Klageforderung in Bezug auf den Mautausfallschaden neu berechnet und um 169 Mio. € nach unten korrigiert. Die neue Klageforderung beträgt nunmehr ca. 3,33 Mrd. € zuzüglich Zinsen. Die Summe aller Hauptforderungen des Bundes – einschließlich der Vertragsstrafenforderungen – beträgt damit ca. 4,98 Mrd. € zuzüglich Zinsen.

Nach Rücktritt des Vorsitzenden des Schiedsgerichts zum 31. März 2012 wurde Ende Oktober 2012 Dr. Wolfgang Nitsche infolge eines verwaltungsgerichtlichen Verfahrens als Nachfolger bestellt. Das Verfahren wird daher demnächst fortgesetzt.

- **Prospekthaftungsverfahren.** Hierbei handelt es sich um ca. 2 600 laufende Klagen von ca. 16 000 angeblichen Käufern von T-Aktien, die auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 (zweiter Börsengang, DT2) und vom 26. Mai 2000 (dritter Börsengang, DT3) verkauft wurden. Die Kläger behaupten, dass einzelne Angaben in diesen Prospekten unrichtig oder unvollständig seien. Der Streitwert beläuft sich auf insgesamt ca. 80 Mio. €. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die KfW und/oder die Bundesrepublik Deutschland sowie teilweise auch gegen emissionsbegleitende Banken. Das Landgericht Frankfurt am Main hat jeweils Vorlagebeschlüsse nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) zum Oberlandesgericht Frankfurt am Main erlassen und die Ausgangsverfahren ausgesetzt. Am 16. Mai 2012 hat der Senat des Oberlandesgerichts Frankfurt im Musterverfahren zum dritten Börsengang (DT3) festgestellt, dass es keinen Fehler im Prospekt zum dritten Börsengang der Deutschen Telekom AG gab und die Deutsche Telekom AG nicht haftet. Die Entscheidung ist nicht rechtskräftig. Gegen die Entscheidung wurde von der Musterklägerseite – Musterkläger und Beigeladene – Rechtsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt.
- **Eutelsat-Schiedsverfahren.** Im Rahmen eines Schiedsverfahrens, das die Eutelsat S.A. gegen die Deutsche Telekom AG seit 2011 führt, hat Eutelsat S.A. in einem vor der International Chamber of Commerce initiierten Schiedsverfahren insbesondere Klärung hinsichtlich eines Nutzungsrechts an einer bestimmten Orbitposition beantragt; dieses Nutzungsrecht stehe Eutelsat nach eigener Auffassung längerfristig zu. Weiterhin hat Eutelsat S.A. eine Klärung hinsichtlich der Laufzeit eines zwischen Deutsche Telekom AG und Eutelsat S.A. geschlossenen Vertrags zur Nutzung dieser Orbitposition durch einen Eutelsat-Satelliten beantragt. Ferner hat Eutelsat S.A. verschiedene Zahlungsforderungen geltend gemacht – abhängig von der Laufzeit des genannten Vertrags. Die Deutsche Telekom AG betreibt heute selbst kein Satellitengeschäft mehr; sie hat es bereits vor einigen Jahren auf die inzwischen nicht mehr mit ihr verbundene Media Broadcast GmbH übertragen. Die Parteien haben nach intensiven Vergleichsverhandlungen am 7. Februar 2013 einen Vergleich zur Beendigung des Verfahrens geschlossen.

- **Schadensersatzklagen für die Überlassung von Teilnehmerdaten.** 2005 wurde der Deutschen Telekom AG eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86 Mio. € zuzüglich Zinsen gestellt. Die telegate AG begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom AG für die Überlassung von Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG ausreichende Mittel für Marketing-Maßnahmen nicht zur Verfügung gestanden, sodass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls 2005 wurde der Deutschen Telekom AG eine Schadensersatzklage von Dr. Harisch in Höhe von ca. 329 Mio. € zuzüglich Zinsen gestellt. Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung von Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, sodass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen; dadurch sei ihr verbliebener Aktienbestand verwässert worden. Der Kläger macht zwischenzeitlich eine weiter erhöhte Forderung von ca. 612 Mio. € zuzüglich Zinsen geltend. Beide Klagen sind in erster Instanz vor dem Landgericht Köln anhängig. Eine weitere Klage mit einem Streitwert von ca. 14 Mio. € zuzüglich Zinsen wurde 2006 von der klickTel AG, die heute zur telegate AG gehört, mit der Begründung erhoben, der Firma sei erheblicher Gewinn entgangen, weil sie ohne die angeblich überhöhten Preise schon 1999 Online-Verzeichnisse an den Markt gebracht hätte. Mit Urteil vom 27. November 2012 hat das Landgericht Köln diese Klage abgewiesen.

- **Schadensersatzklagen Preis-Kosten-Schere.** Verschiedene Wettbewerbsunternehmen hatten Schadensersatzansprüche wegen einer Preis-Kosten-Schere zwischen Vorleistungspreisen und Endkundenpreisen im Ortsnetz gegenüber der Deutschen Telekom AG bzw. der Telekom Deutschland GmbH geltend gemacht, nachdem im Jahr 2003 im Rahmen einer Bußgeldentscheidung eine Preis-Kosten-Schere von der EU-Kommission festgestellt worden war. Im April 2012 haben mit QSC und DOKOM zwei weitere Wettbewerber entsprechende Forderungen in Höhe von 7 Mio. € bzw. 4,5 Mio. €, jeweils zuzüglich Zinsen, geltend gemacht. Die Klage von QSC wurde nach Vergleich zurückgenommen; die Klage von DOKOM ist noch in erster Instanz anhängig. Die Klagen von Versatel (ca. 70 Mio. € zuzüglich Zinsen) und M-Net (ca. 27 Mio. € zuzüglich Zinsen) wurden durch Urteil vom 9. November 2012 erstinstanzlich vom Landgericht Köln abgewiesen. Versatel hat gegen das klageabweisende Urteil Berufung eingelegt. Das Urteil gegen M-Net ist zwischenzeitlich rechtskräftig, nachdem M-Net infolge eines Vergleichs darauf verzichtet hat, Berufung gegen die Entscheidung einzulegen. Das Landgericht Köln hat den Klagen von NetCologne (ca. 73 Mio. € zuzüglich Zinsen) und EWE Tel (ca. 82 Mio. € zuzüglich Zinsen) mit Urteil vom 17. Januar 2013 dem Grunde nach stattgegeben, jedoch einen Teil der Ansprüche als verjährt zurückgewiesen. Im Laufe des Jahres 2012 wurden die Klagen von Hansenet (Klageforderung ca. 126 Mio. € zuzüglich Zinsen) und Vodafone (Klageforderung ca. 223 Mio. € zuzüglich Zinsen) ebenfalls infolge jeweils individuell abgeschlossener Vergleichsvereinbarungen zurückgenommen.

- **Klagen wegen Entgelten für Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen.** Mit am 14. Juni 2012 zugestellter Klage fordert die Kabel Deutschland Vertrieb und Service GmbH (KDG) von der Telekom Deutschland GmbH zweierlei: einerseits die Reduzierung des jährlichen Entgelts für die Nutzungsrechte an Kabelkanalkapazitäten für die Zukunft, andererseits die teilweise Rückzahlung von in diesem Zusammenhang seit 2004 geleisteter Zahlungen, die die KDG mit ca. 273 Mio. € zuzüglich Zinsen beziffert. Am 23. Januar 2013 wurde der Telekom Deutschland GmbH zudem eine Klage zugestellt, mit welcher Unitymedia Hessen GmbH & Co. KG, Unitymedia NRW GmbH und Kabel BW GmbH fordern, dass die Telekom Deutschland GmbH es unterlässt, mehr als ein jeweils genau beziffertes Entgelt für die Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen von den Klägern zu fordern. Daneben fordert Unitymedia Hessen GmbH & Co. KG die Zahlung von ca. 36,5 Mio. € zuzüglich Zinsen, Unitymedia NRW GmbH 90,8 Mio. € zuzüglich Zinsen und Kabel BW GmbH 61,5 Mio. € zuzüglich Zinsen für seit 2009 angeblich zu viel gezahlter Entgelte für die Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen. Die finanziellen Auswirkungen beider Verfahren können derzeit nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden.

- **Rechtsstreitigkeiten wegen Entscheidungen der Bundesnetzagentur.** Wettbewerbsunternehmen beantragten in vielen Fällen die Aufhebung von Entscheidungen der Bundesnetzagentur (BNetzA), die auch zugunsten der Deutschen Telekom oder Telekom Deutschland GmbH ergangen sind. Sollten diese Anträge Erfolg haben, bedarf es in der Regel einer erneuten Entscheidung durch die BNetzA. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren:
 - **Entgelte für die Überlassung von Teilnehmer-Anschlussleitungen.** Mit Ausnahme der Genehmigung der Einmalentgelte aus dem Jahr 1999 sind die Genehmigungen der Entgelte für die Überlassung der Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) nicht bestandskräftig, weil Wettbewerbsunternehmen die Aufhebung durch die zuständigen Gerichte beantragt haben. Einzelne Genehmigungen wurden rechtskräftig aufgehoben, sodass die BNetzA über die Entgelte neu entscheiden muss. Konkret waren dies bislang die Entgeltgenehmigungen für die TAL-Überlassung aus den Jahren 1999, 2001 und 2003 und für die TAL-Einmalentgelte aus den Jahren 2001, 2002 und 2003. Im Jahr 2012 wurden die Entgeltgenehmigungen für die TAL-Überlassung aus dem Jahr 2005 und für die Einmalentgelte aus den Jahren 2004 und 2005 aufgehoben. Die Neubescheidungen der TAL-Einmalentgelte aus den Jahren 2001 und 2002, die nur gegenüber den ehemaligen Klägerinnen erfolgten, wurden erneut von einzelnen Wettbewerbern beklagt. Mit Urteil vom 21. Dezember 2012 wurde die Neubescheidung der TAL-Einmalentgelte aus dem Jahr 2002 hinsichtlich der Kündigungsentgelte aufgehoben, die Klage im Übrigen jedoch abgewiesen.
 - **Vergabe von Frequenzen.** Gegen die Entscheidungen der BNetzA über die Vergabe bestimmter Frequenzen an einzelne Mobilfunk-Unternehmen, darunter die Telekom Deutschland GmbH, sind verschiedene Klagen anhängig.
 - **Versteigerung von LTE-Frequenzen.** Im April/Mai 2010 hat die BNetzA zusätzliche Frequenzen in den Bereichen 800 MHz, 1,8 GHz, 2,0 GHz und 2,6 GHz unter Teilnahme der vier Mobilfunknetz-Betreiber in Deutschland versteigert. Rechtliche Grundlage dieser Frequenzversteigerung im April/Mai 2010 war eine Allgemeinverfügung der BNetzA vom 12. Oktober 2009 (sog. „Präsidentenkammerentscheidung“). Gegen diese Allgemeinverfügung haben einige Mobilfunk-Unternehmen sowie Kabelnetz- und Rundfunk-Betreiber Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht Köln erhoben. Die Telekom Deutschland GmbH selbst hat keine Klage erhoben und ist an den Verfahren nicht beteiligt. Die Klagen der Kabelnetz- und Rundfunk-Betreiber sind rechtskräftig abgewiesen. Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) hatte festgestellt, dass die Kläger durch die streitgegenständliche BNetzA-Entscheidung nicht in ihren Rechten verletzt seien. Erst die spätere Frequenzzuteilung an die Mobilfunk-Betreiber könne zu einer Rechtsverletzung führen. Alle Kläger haben auch jeweils Widerspruch gegen die Frequenzzuteilungen an die Telekom Deutschland GmbH erhoben, über die noch nicht entschieden ist. In Klagen von Mobilfunk-Betreibern hat das BVerwG die Verfahren wegen unzureichender Sachverhaltsaufklärung zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Verwaltungsgericht zurückverwiesen. Eine rechtskräftige Entscheidung liegt noch nicht vor.
 - **GSM-Frequenzverlängerung.** Mit Verwaltungsakt vom 31. Juli 2009 verlängerte die BNetzA die Laufzeit der GSM-Frequenzen, die ursprünglich bis zum 31. Dezember 2009 befristet zugeteilt waren, gegenüber der T-Mobile Deutschland GmbH – heute Telekom Deutschland GmbH – bis zum 31. Dezember 2016. Gegen diese Frequenzverlängerung hatten die Unternehmen E-Plus, Telefónica und Airdata Widerspruch bei der BNetzA eingelegt. Telefónica nahm den Widerspruch zurück; das Widerspruchsverfahren von E-Plus ist ausgesetzt. Den Widerspruch der Airdata hat die BNetzA zurückgewiesen. Hiergegen hat Airdata eine Klage erhoben, die noch beim Verwaltungsgericht Köln anhängig ist.

- **Aktionärsklage.** Unter Bezugnahme auf die beiden zuvor genannten Verfahren betreffend der Vergabe von Frequenzen hat eine Aktionärin im Jahr 2011 Nichtigkeits- und Anfechtungsklage vor dem Landgericht Köln gegen die Deutsche Telekom AG erhoben: Sie begehrt die Feststellung der Nichtigkeit von den auf der Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG vom 12. Mai 2011 gefassten Beschlüssen über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG für das Geschäftsjahr 2010 (TOP 3 und 5) sowie die Feststellung der Nichtigkeit des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2010. Das Gericht hat mit Urteil vom 6. Januar 2012 die Klage in erster Instanz abgewiesen, die Berufung gegen dieses Urteil hat das Oberlandesgericht Köln mit Beschluss vom 11. September 2012 zurückgewiesen und die Revision nicht zugelassen. Hiergegen hat die Aktionärin Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt.

- **Patentrisiken.** Wie viele andere große Telekommunikations- und Internet-Anbieter sieht sich auch die Deutsche Telekom einer wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen ausgesetzt (IPR: Intellectual Property Rights; Recht am geistigen Eigentum). Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz. In einigen Fällen droht auch die Verurteilung zur Unterlassung. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren:
 - **Patentstreitigkeiten Mobilfunk.** Wegen vermeintlicher Verletzung von angeblich standard-essenziellen Patenten im Bereich Mobilfunk verklagte der Patentverwerter ICom GmbH & Co. KG die Deutsche Telekom AG sowie einzelne Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom und die Telekom Deutschland GmbH. ICom begehrt neben der Zahlung von Schadensersatz auch die Unterlassung der Verwendung von Patenten im Rahmen wichtiger Dienste im Mobilfunk-Bereich, was zu deren Abschaltung führen könnte. Derzeit sind sieben Verletzungsverfahren aus fünf verschiedenen Patenten anhängig. Stattgegeben hat das Landgericht Düsseldorf am 24. April 2012 der Klage der ICom GmbH & Co. KG gegen die Telekom Deutschland GmbH wegen Patentverletzung aufgrund des Vertriebs von UMTS-fähigen Endgeräten von HTC und Nokia. Am 25. April 2012 hat aber das Europäische Patentamt in München das betreffende Patent vollumfänglich widerrufen. Beide Entscheidungen sind nicht rechtskräftig. Wir haben Berufung gegen das Urteil des Landgerichts Düsseldorf eingelegt und gehen davon aus, dass dieses Urteil nicht vollstreckt wird. ICom hat gegen die Entscheidung des Europäischen Patentamts Beschwerde eingelegt, über die am 7. März 2013 mündlich verhandelt wird. In einem weiteren Prozess, der ein Patent betreffend eines Verfahrens zur Sprachcodierung betrifft, konnte am 18. Juli 2012 eine Einigung mit ICom erzielt werden: ICom hat auf alle Ansprüche aus diesem Patent gegenüber dem Konzern Deutsche Telekom verzichtet und die Patentverletzungsklage zurückgenommen. Im Gegenzug hat die Deutsche Telekom ihre Nichtigkeitsklage gegen das Patent zurückgenommen. Darüber hinaus sind unverändert weitere Rechtsstreitigkeiten mit ICom anhängig. Der Gesamtbetrag der finanziellen Auswirkungen aus den Verfahren kann derzeit nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden. Mehrere Nichtigkeitsklagen und Einspruchsverfahren zur Überprüfung des Rechtsbestands der Patente, deren Verletzung ICom behauptet, laufen parallel zu den Verletzungsverfahren.

- **Schadensersatzklage gegen Slovak Telekom.** Im Jahr 1999 wurde Klage gegen Slovak Telekom mit dem Vorwurf eingereicht, dass der Rechtsvorgänger der Slovak Telekom die Sendung eines internationalen Radioprogramms entgegen der vertraglichen Grundlage abgeschaltet habe. Der Kläger forderte ursprünglich ca. 100 Mio. € zuzüglich Zinsen als Schadensersatz und entgangenen Gewinn. Das Landgericht in Bratislava gab der Klage mit Urteil vom 9. November 2011 teilweise statt und verurteilte Slovak Telekom zur Zahlung von rund 32 Mio. € zuzüglich Zinsen. Die Slovak Telekom hat am 27. Dezember 2011 gegen das Urteil Berufung zum Supreme Court eingelegt. Für den Fall einer rechtskräftigen gerichtlichen Entscheidung zum Nachteil der Slovak Telekom kann die Deutsche Telekom AG für einen Teil der eingeforderten Summe Rückgriffsansprüche gegen Dritte geltend machen.

- **Schadensersatzklage gegen OTE.** Lannet Communications S.A. hat im Mai 2009 Klage eingereicht und fordert Schadensersatz in Höhe von 176 Mio. € aufgrund einer angeblich rechtswidrigen Kündigung von Leistungen seitens der OTE – hauptsächlich Zusammenschaltungsleistungen, Entbündelung von TAL und Vermietung von Standleitungen. Der von dem zuständigen Gericht anberaumte Termin zur mündlichen Verhandlung wurde vom 17. Februar 2011 auf den 30. Mai 2013 verlegt.

- **MetroPCS.** Im Rahmen des vereinbarten Zusammenschlusses der T-Mobile USA mit MetroPCS Communications, Inc., hat die Deutsche Telekom AG im Oktober 2012 und nachfolgend Kenntnis von mehreren in den USA eingereichten Sammelklagen („Class Actions“) erhalten, die sich gegen den Zusammenschluss von MetroPCS und T-Mobile USA richten. Neben zwei im US-Bundesstaat Texas anhängigen Klageverfahren existiert ein weiteres Verfahren im Bundesstaat Delaware, in dem vier Klagen zusammengefasst wurden. Alle Verfahren richten sich auch gegen die Deutsche Telekom AG und T-Mobile USA. Derartige Klagen sind im Zusammenhang mit Unternehmensfusionen in den USA üblich und es ist derzeit nicht davon auszugehen, dass die Fusion hierdurch unterbunden wird.

- **Sonderzahlung Beamte.** Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes verabschiedet; dies beseitigte die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und für die anderen Post-Nachfolgeunternehmen, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Verschiedene Instanzgerichte sahen hier keine Unvereinbarkeit mit dem Verfassungsrecht. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) entschieden, die streitgegenständlichen Normen dem Bundesverfassungsgericht (BVerfG) zur Normenkontrolle gemäß Artikel 100 Grundgesetz vorzulegen. Mit Beschluss vom 17. Januar 2012 hat das BVerfG entschieden, dass die Streichung der Sonderzahlung für Beamte der Deutschen Telekom mit dem Grundgesetz (GG) vereinbar ist: Die Maßnahme verstößt nicht gegen den in Artikel 3 Abs. 1 GG in Verbindung mit Artikel 33 Abs. 5 GG verankerten Grundsatz der gleichen Besoldung. Unter Berücksichtigung der Entscheidung des BVerfG hat nun das BVerwG zu entscheiden – in den ihm vorliegenden Rechtsstreiten über die Klagen auf Zahlung des Unterschiedsbetrags zwischen der Zahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz und der geringeren Zahlung nach der Deutschen Telekom Sonderzahlungsverordnung.

- **Abgesenkte Besoldungstabellen.** Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes am 11. Februar 2009 hat der Gesetzgeber die Beträge der bisher jährlichen Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz für alle Bundesbeamtinnen und Bundesbeamten in das monatliche Grundgehalt integriert. Dies gilt nach § 78 Bundesbesoldungsgesetz (BBesG) nicht für die bei den Post-Nachfolgeunternehmen beschäftigten Beamtinnen und Beamten. Gegen die um den Anteil der Sonderzahlung abgesenkten Besoldungstabellen legten einige Beamte ebenfalls Rechtsmittel ein. Das Verwaltungsgericht Stuttgart hatte in zwei Klageverfahren mit Beschluss vom 15. Dezember 2009 die Frage der Verfassungsmäßigkeit des § 78 BBesG dem BVerfG zur Entscheidung vorgelegt. Das BVerfG regte beim Verwaltungsgericht Stuttgart unter Hinweis auf die ergangene Entscheidung zur Streichung der Sonderzahlung die Rücknahme der Vorlage an, woraufhin das Verwaltungsgericht Stuttgart die Vorlage vor dem BVerfG mittlerweile zurückgenommen hat. In einigen Fällen haben Kläger ihre Klage zurückgenommen, andere wurden klageabweisend entschieden. Wir halten eine Inanspruchnahme in den noch anhängigen Klageverfahren für unwahrscheinlich.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im Übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.

Abgeschlossene Verfahren:

- **Eventualforderungen – Schadensersatzklage/Erstattungsbegehren gegen Bundesrepublik Deutschland und KfW.** Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs zugunsten der Deutschen Telekom aus dem Jahr 2011 hat die bundeseigene KfW Bankengruppe (KfW) die Kosten und zugehörigen Zinsen erstattet, die der Deutschen Telekom durch einen Vergleich im Rahmen einer Sammelklage von Aktionären in den USA entstanden waren. Auf Basis einer im März 2012 geschlossenen vertraglichen Vereinbarung erhielt die Deutsche Telekom Anfang April 2012 den gesamten geforderten Betrag – einschließlich zwischenzeitlich aufgelaufener Zinsen – in Höhe von ca. 96 Mio. €. Darüber hinaus erreichte sie die Zahlung eines Betrags in Höhe von 20 Mio. € an die D&O-Versicherer (Directors and Officers-Versicherer), von denen die Deutsche Telekom bereits im Vorgriff auf die KfW Zahlung eine Erstattung erhalten hatte. Damit ist der Rechtsstreit abgeschlossen.

Zusätzlich hat die KfW der Deutschen Telekom aufgrund eines außergerichtlichen Vergleichs einen Betrag in Höhe von 32,3 Mio. €, davon rund 7,8 Mio. € Zinsen, erstattet. Damit übernahm sie, unter der Bedingung, dass kein wesentlicher Prospektfehler festgestellt wird, die Rechtsverteidigungskosten der Deutschen Telekom in den deutschen Prospekthaftungsverfahren, die den dritten Börsengang der Deutschen Telekom (DT3) betreffen.

- **Verfahren der kroatischen Wettbewerbsbehörde gegen Hrvatski Telekom.** Die kroatische Wettbewerbsbehörde AZTN hat am 24. Oktober 2012 das im September 2011 gegen Hrvatski Telekom (HT) und andere Mobilfunk-Anbieter eingeleitete Verfahren wegen angeblicher kartellrechtswidriger Absprachen im Zusammenhang mit der Einführung einer staatlichen Mobilfunk-Abgabe eingestellt. Nach Ablauf der gesetzlichen Wartefrist ist diese Entscheidung im Januar 2013 rechtskräftig geworden.

Kartell- und Verbraucherschutzverfahren.

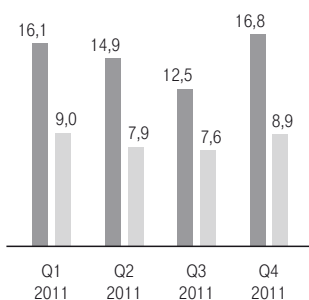
Wie viele andere Unternehmen unterliegt auch unser Konzern den Vorschriften des Kartellrechts. In einzelnen Ländern sehen sich die Deutsche Telekom und ihre Beteiligungen unterschiedlichen kartellrechtlichen bzw. wettbewerbsrechtlichen Verfahren ausgesetzt. Die Deutsche Telekom hält die Vorwürfe jeweils für unbegründet. Im Folgenden beschreiben wir die wesentlichen Kartell- und Verbraucherschutzverfahren.

Verfahren der Anti-Monopol-Kommission in Polen. Die polnische Anti-Monopol-Kommission UOKiK hat am 23. November 2011 eine im Jahr 2010 begonnene Untersuchung abgeschlossen. Sie wirft der Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) und anderen polnischen Telekommunikationsunternehmen kartellrechtswidrige Preisabsprachen vor und hat gegenüber der PTC ein Bußgeld in Höhe von 34 Mio. PLN (etwa 8 Mio. €) verhängt. Die PTC hält diese Vorwürfe weiterhin für unbegründet und hat gegen die Entscheidung geklagt. Dadurch ist das Bußgeld derzeit noch nicht zahlbar. Das Gleiche gilt für ein weiteres Bußgeld in Höhe von 21 Mio. PLN (etwa 5 Mio. €), das die UOKiK wegen eines angeblichen verbraucherschutzrechtlichen Verstoßes am 2. Januar 2012 gegen die PTC verhängt hatte.

Verfahren der Europäischen Kommission gegen Slovak Telekom und Deutsche Telekom. Die Europäische Kommission hat am 8. Mai 2012 beschlossen, der Slovak Telekom und der Deutschen Telekom eine Mitteilung der Beschwerdepunkte zu übersenden. Sie legt darin ihre vorläufige Ansicht dar, dass die Slovak Telekom, eine 51%-Beteiligung der Deutschen Telekom, auf dem slowakischen Breitband-Markt europäisches Kartellrecht verletzt habe. Hierfür beabsichtigt die Europäische Kommission auch die Deutsche Telekom als Konzernmutter verantwortlich zu machen. Die Europäische Kommission hatte das Verfahren gegen Slovak Telekom im April 2009 und jenes gegen die Deutsche Telekom im Dezember 2010 eröffnet.

G 52

Entwicklung Liquiditätsreserve, Fälligkeiten 2012/2011. (Mrd. €)



■ Liquiditätsreserve (absolut)
 ▨ Fälligkeiten in den nächsten 24 Monaten

Wir sehen weiterhin keine Grundlage für eine Haftung der Deutschen Telekom für das angeblich kartellrechtswidrige Verhalten der Slovak Telekom. Weiterhin sind wir überzeugt, dass Slovak Telekom sich an die geltenden Gesetze hält. Der starke Wettbewerb und stetig fallende Preise auf dem slowakischen Breitband-Markt sprechen außerdem gegen eine Behinderung der Wettbewerber durch Slovak Telekom. Die Beschwerdepunkte stellen noch keine finale Entscheidung dar; sollte die Kommission aber im Laufe des weiteren Verfahrens an ihren Vorwürfen festhalten, kann sie ein Bußgeld gegen Slovak Telekom und die Deutsche Telekom verhängen. Die finanzielle Auswirkung des Verfahrens kann derzeit nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden.

Durchsuchung bei T-Mobile Netherlands. Mit einer Durchsuchung am 6. Dezember 2011 hat die niederländische Kartellbehörde NMa ein Verfahren gegen T-Mobile Netherlands (TM NL) und andere niederländische Mobilfunk-Anbieter eröffnet. Gegen die Anbieter stehen Vorwürfe kartellrechtswidriger Abstimmungen bezüglich Tarifen und Vertriebswegen im Raum. Die TM NL hält die Vorwürfe für unbegründet, kooperiert aber mit der Behörde bei der Aufklärung der Vorwürfe.

Finanzwirtschaftliche Risiken.

Unsere finanzwirtschaftlichen Risiken resultieren im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken, Ausfallrisiken sowie Währungs- und Zinsrisiken. Aufgrund von operativen Erfordernissen und Transferbeschränkungen existieren risikobehaftete Geldanlagen von Tochtergesellschaften, insbesondere bei Finanzinstituten in Süd- und Osteuropa. Diese Risiken überwachen und steuern wir durch regelmäßige Analysen und Bewertungen der Anlagerisiken.

Damit wir die Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität des Konzerns und der Deutschen Telekom AG jederzeit sicherstellen können, halten wir eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Hauptsächlich genutzte Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Anleihen und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen. Diese werden in der Regel über die Deutsche Telekom International Finance B.V. emittiert und als interne Kredite im Konzern weitergereicht.

GRAFIK G 52 zeigt die Entwicklung unserer Liquiditätsreserve im Verhältnis zu den Fälligkeiten. Zum Ende des Jahres 2012, und auch in Quartalen zuvor, erfüllten wir eindeutig unsere Anforderungen an die Liquiditätsreserve, die Fälligkeiten der jeweiligen nächsten 24 Monate abzudecken.

Zum 31. Dezember 2012 stellten uns 22 Banken Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 13,2 Mrd. € zur Verfügung. In 2012 konnte eine neue Linie kontrahiert werden; eine Kreditlinie ist in 2012 hingegen ausgelaufen. Der Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ist aus heutiger Sicht nicht gefährdet. In 2012 emittierte die Deutsche Telekom eine Anleihe im Volumen von 2,0 Mrd. US-\$ (ca. 1,5 Mrd. €) sowie mehrere MTN im Gegenwert von insgesamt rund 1,5 Mrd. €.

Zum 31. Dezember 2012 bewertete die Rating-Agentur Moody's die Deutsche Telekom mit Baa1, Fitch und Standard & Poor's mit BBB+. Der Ausblick ist bei allen drei Agenturen stabil. Ein verschlechtertes Rating unter definierte Schwellenwerte hätte höhere Zinsen bei einem Teil der emittierten Anleihen und MTNs zur Folge.

Werthaltigkeit des Vermögens der Deutschen Telekom.

Der Wert des Vermögens der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen wird regelmäßig überprüft. Flankierend zu den regelmäßigen jährlichen Bewertungen sind in bestimmten Fällen zusätzliche Werthaltigkeitstests durchzuführen: z. B. dann, wenn infolge von Änderungen im Wirtschafts-, Regulierungs-, Geschäfts- oder Politikumfeld zu vermuten ist, dass sich der Wert von Goodwill, immateriellen Vermögenswerten oder Gegenständen des Sachanlagevermögens vermindert haben könnte. Ergebnis solcher Werthaltigkeitstests können entsprechende Wertminderungen sein, die aber nicht zu Auszahlungen führen. Unser Ergebnis kann hierdurch in erheblichem Umfang gemindert werden; dies könnte den Kurs der T-Aktie belasten.

□ Eine ausführliche Darstellung finden Sie im Kapitel „Grundlagen und Methoden – Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten“, SEITE 215 ff. im Konzern-Anhang.

Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW.

Zum 31. Dezember 2012 hielt der Bund zusammen mit der KfW rund 32,0 % an der Deutschen Telekom AG.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Bund seine Privatisierungspolitik fortführt und sich von weiteren Beteiligungen kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW trennt – u. a. auch von Anteilen an der Deutschen Telekom AG. Die KfW hat am 16. Mai 2008 eine 5-jährige Umtauschanleihe auf Aktien der Deutschen Telekom AG begeben. Umtauschanleihen sind Schuldtitel, die der Gläubiger während einer vorher festgelegten Periode zu einem vorher festgelegten Wandlungspreis in Aktien einer anderen Gesellschaft umtauschen kann; im Fall der beschriebenen KfW Umtauschanleihe in Namensaktien der Deutschen Telekom AG. Bei Überschreitung des Wandlungspreises darf und bei Ausübung des Wandlungsrechts durch die Anleihegläubiger muss die KfW die ihr angedienten Anleihen in Aktien der Deutschen Telekom AG umtauschen. Bei Fälligkeit der Anleihen hat die KfW das Recht, die Anleihen mit Aktien der Deutschen Telekom zurückzuzahlen. Das Volumen der Anleihe beläuft sich auf 3,3 Mrd. €, der Wandlungspreis beträgt 14,9341 €. Für uns besteht das Risiko, dass die Veräußerung von Anteilen der Deutschen Telekom AG durch den Bund oder die KfW in größerem Umfang bzw. durch entsprechende Spekulationen am Markt den Kurs der T-Aktie kurzfristig negativ beeinflussen.

Einschätzung des Managements zur Gesamtrisiko- und Chancensituation.

Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Risikofelder bzw. Einzelrisiken. Die Gesamtrisikosituation hat sich 2012 gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Unsere wesentlichen Herausforderungen umfassen insbesondere die konjunkturellen sowie die regulatorischen Rahmenbedingungen, den intensiven Wettbewerb und den starken Preisverfall im Telekommunikationsgeschäft. Aus heutiger Sicht sieht das Management der Deutschen Telekom den Bestand des Unternehmens nicht gefährdet. Wir sind davon überzeugt, dass wir die sich bietenden Chancen und Herausforderungen auch in der Zukunft nutzen können, ohne dabei unvertretbar hohe Risiken eingehen zu müssen.

DIE CHANCEN.

Neben einem systematischen Management von Risiken gilt es, den Unternehmenserfolg langfristig durch ein ganzheitliches Chancen-Management zu sichern. Die Identifikation von Chancen und deren strategische und finanzielle Bewertung spielen in unserem jährlichen Planungsprozess eine wichtige Rolle. Unseren operativen Segmenten und der Digital Business Unit haben wir mehr Freiräume gegeben, um sie in die Lage zu versetzen, Chancen zu nutzen und neues operatives Geschäft zu generieren, die sich aus den unternehmerischen Rahmenbedingungen und aus unserem unternehmerischen Handeln ergeben.

In unserem mittelfristigen Planungsprozess stehen Chancen im Fokus, die für den Konzern von strategischer Bedeutung sind. Hierbei sehen wir zwei Arten von Chancen:

- Chancen, die Ursachen haben, die von außen gegeben und damit nicht beeinflussbar sind, z. B. die Rücknahme einer Zusatzsteuer in Europa.
- Chancen, die von uns geschaffen werden, z. B. durch organisatorische Fokussierung auf verstärkte Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie Wachstumsfelder und -produkte, oder auch durch Unternehmensverbindungen und Kooperationen, durch die wir Synergien erwarten.

Wir sehen, dass die Nachfrage nach Anwendungen, Diensten und sozialen Netzwerken stetig steigt. Damit wächst der Bedarf nach immer höheren Geschwindigkeiten auf den Datenautobahnen – sowohl zu Hause als auch unterwegs. Dies verlangt eine immer höhere bitratige Breitband-Versorgung sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunknetz. Auf unserem Kapitalmarkttag in Bonn Anfang Dezember 2012 haben wir unsere Wachstumspläne und Chancen vorgestellt. Wir wollen in erheblichem Umfang v. a. in moderne Breitbandnetze in Deutschland, in den USA und in Europa investieren, um uns klar von vielen anderen Unternehmen unserer Branche abzuheben. Im Rahmen unserer integrierten Netzstrategie werden wir ab 2013 einen zusätzlichen LTE-Ausbau in Angriff nehmen. Wir werden mit hohen Investitionen in Fiber to the Curb (FTTC) unsere Position im Festnetz-Bereich ausbauen und stärken. Und wir werden mit Vectoring höhere Bandbreiten zum Kunden bringen können.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

□ Details finden Sie im Kapitel „Wirtschaftliches Umfeld“, SEITE 84 ff.

Dabei werden sich unsere Rahmenbedingungen ändern: Die EU-Kommission kündigte die Neuausrichtung der Festnetz-Regulierung zur Förderung von Investitionen in Breitband-Zugangsnetze an. Für uns stellt dies eine Verbesserung gegenüber den seit Herbst 2011 diskutierten Ansätzen dar, die u. a. eine erhebliche Absenkung von Zugangspreisen eingeschlossen hatten. Stabile und vorhersehbare Rahmenbedingungen sowie Preisflexibilität sind Grundvoraussetzungen für langfristige Investitionen in moderne Breitbandnetze.

Der technologische Fortschritt ermöglicht, dass sich Technologien bzw. Produkte teilweise gegenseitig ersetzen. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen. Doch besteht durch die Weiterentwicklung von Smartphones und v. a. von mobilen Datendiensten (wie etwa Mobile Payment, Connected Car oder Smart Metering) auch die Chance, neue Einnahmequellen im mobilen Internet zu erschließen.

Durch konzernweit ausgerollte Regelwerke haben wir Datenschutz und Sicherheit fest in unserer Unternehmenskultur, unseren Produkten sowie als Handlungsmaxime unserer Mitarbeiter verankert. Auch im Jahr 2012 hat der Datenschutzbeirat, dessen Mitglieder führende Datenschutzexperten und Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und unabhängigen Organisationen sind, seine erfolgreiche Arbeit fortgesetzt. In seinen Sitzungen hat sich der Beirat u. a. mit Cloud Computing und den Intelligenzen Netzen (Energie und Vernetztes Automobil) befasst.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Nachfolgend geben wir einen Überblick über die wesentlichen Chancen, die sich aus den unternehmerischen Rahmenbedingungen und unserem Handeln in unseren operativen Segmenten ergeben.

In Deutschland werden wir den LTE-Ausbau beschleunigen: Im Jahr 2016 sollen 85 % der Bevölkerung diese Mobilfunk-Technologie nutzen können. Im gleichen Zeitraum bauen wir das Glasfasernetz aus: Rund 65 % der Bevölkerung sollen dann im Rahmen der integrierten Netzstrategie Zugang dazu erhalten. Damit wird eine höhere Abdeckung als im Netz der Kabelanbieter ermöglicht. Durch Verwendung der neuen **Vectoring-Technologie** bei entsprechenden regulatorischen Rahmenbedingungen erhöht sich die Datenübertragungsrate an einem VDSL-Anschluss auf bis zu 100 MBit/s. Am 19. Dezember 2012 haben wir bei der BNetzA einen Antrag auf Änderung der Regulierungsverordnung zur Regulierung der Teilnehmer-Anschlussleitung eingereicht. Damit wollen wir die regulatorischen Rahmenbedingungen dahingehend

ändern, dass wir durch den großflächigen Einsatz von Vectoring einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, die Breitband-Ziele der Bundesregierung zu erfüllen. Ähnliche Änderungen der Regulierungsverfügung hat es bereits in anderen europäischen Ländern gegeben. Weiterhin wollen wir Glasfaser und LTE in Zukunft in einer sog. „Hybrid-Box“ miteinander verbinden: Dies ermöglicht Download-Geschwindigkeiten von bis zu 200 MBit/s und Upload-Geschwindigkeiten von bis zu 90 MBit/s. Ein weiteres bedeutendes Wachstumsfeld ist die 2012 eingeführte Deutschland-Mail (De-Mail). Sie übermittelt digitale Briefe über verschlüsselte Kommunikationskanäle rechtlich und technisch sicher. Der Markt für Kommunikation zwischen Maschinen (M2M) mit Anwendungsbereichen wie Vernetztes Automobil, Container Tracking, Fleet Management oder die Zählerablesung der lokalen Energieversorger eröffnet ebenfalls neue Wachstumspotenziale.

In den USA steht neben den Chancen, die sich aus dem Zusammenschluss mit MetroPCS ergeben, v. a. die Netzwerk-Modernisierung im Fokus. Für den Ausbau des LTE-Netzes investieren wir allein rund 4 Mrd. US-\$. Durch den vereinbarten Zusammenschluss mit MetroPCS kann T-Mobile USA seine Position für Mobilfunk-Frequenzen in wichtigen Ballungsgebieten wie z. B. New York deutlich verbessern. Wir werden ab 2014 LTE mit einer Bandbreite von mindestens 2x20 MHz in 90 % der Top 25-Märkte ausbauen. Darüber hinaus kann T-Mobile USA durch den Zusammenschluss mit MetroPCS die Position im stark wachsenden Prepaid-Segment festigen. Außerdem wird T-Mobile USA ab 2013 Produkte von Apple vertreiben, ein wichtiges Element, das bislang in unserer USA-Strategie fehlte.

Im Segment Europa soll die stärkere Kooperation zwischen den Landesgesellschaften dazu beitragen, Skalenvorteile zu nutzen und Kostenvorteile durch Zentralisierung gemeinsamer Aufgaben zu erreichen. Außerdem werden wir uns verstärkt auf die Wachstumsmärkte Business to Business (B2B)/ICT, mobile Datenumsätze und TV konzentrieren. Der Weg zu höherer Bandbreite im Mobilfunk erfordert jedoch weitere Schritte: zum einen durch neue Mobilfunk-Frequenzen. So haben wir in einigen Ländern erfolgreich an Auktionen teilgenommen, um bisherige Lizenzen zu verlängern sowie zusätzliche Frequenzbänder zu erwerben. Zum anderen helfen uns Netzwerk-Kooperationen – in Polen, der Tschechischen Republik und in Österreich – dabei, die Netzabdeckung und die Kapazität zu erhöhen.

Für T-Systems stellt die im Juli 2012 gestartete Bündelung der konzerninternen IT-Aktivitäten in Deutschland in der Telekom IT einen wesentlichen Meilenstein dar. Ziel der neuen Einheit ist es, die IT-Kosten des Konzerns bis 2015 dauerhaft um 1 Mrd. € zu reduzieren. Im externen Geschäft von T-Systems werden Cloud-basierte Lösungen noch mehr im Mittelpunkt stehen. Für diesen Markt erwarten Experten bis 2017 durchschnittliche jährliche Wachstumsraten von 17 %, deutlich mehr als im klassischen ICT-Geschäft, das um 2 % pro Jahr zulegen soll.

Neben den Chancen in unseren operativen Segmenten sehen wir darüber hinaus Chancen bei dem Auf- und Ausbau von segmentübergreifenden Partnerschaften wie BUYIN, unserer gemeinsamen Einkaufskooperation mit France Télécom-Orange. Strategische Partnerschaften bieten auch dann Chancen, wenn es darum geht, weiteres Marktpotenzial zu erschließen, oder bei Innovationen und Produktentwicklungen. In nur wenigen Bereichen ist die Innovationsgeschwindigkeit so hoch wie in der IT und der Telekommunikation. Wer hier nicht nur Schritt halten, sondern auch neue Entwicklungen vorantreiben will, sollte eigene Ideen gezielt durch die externer Partner ergänzen. Denn oft lassen sich intelligente Ansätze klug kombinieren – und aus der Summe der Entwicklungen entsteht ein noch besseres Angebot für die Kunden. Darum setzen wir verstärkt auf Kooperationen: Partner auf Augenhöhe können dabei alle werden – sowohl der global aufgestellte Konzern als auch das kleine Start-up-Unternehmen oder der Existenzgründer. Bei den Partnerschaften präferieren wir v. a. drei Modelle: Kooperationen mit großen etablierten Partnern, finanzielle Beteiligung und Zusammenarbeit mit Start-ups. Eine Win-win-Situation: Wir integrieren so erfolgreich Neues von außen und unsere Kunden können an neuesten Entwicklungen und Ideen teilhaben; unsere Partner profitieren vom Zugang zu unseren Kommunikations- und Internet-Diensten sowie zu den Vertriebskanälen und der Vertriebskraft unseres Konzerns.

RECHNUNGSLEGUNGS- BEZOGENES INTERNES KONTROLLSYSTEM.

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Deutschen Telekom AG ist in Anlehnung an das international anerkannte Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO Internal Control – Integrated Framework) aufgebaut.

Der Prüfungsausschuss der Deutschen Telekom AG überwacht die Wirksamkeit des IKS – wie es § 107 Abs. 3 Satz 2 AktG fordert. Der Umfang und die Ausgestaltung des IKS liegen dabei im Ermessen und in der Verantwortung des Vorstands. Die interne Revision ist dafür zuständig, die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des IKS im Konzern und bei der Deutschen Telekom AG unabhängig zu prüfen. Um dies tun zu können, hat die interne Revision umfassende Informations-, Prüf- und Eintrittsrechte. Zusätzlich werden die für die Finanzberichterstattung relevanten Teile des IKS vom Abschlussprüfer im Rahmen eines risikoorientierten Prüfungsansatzes auf Wirksamkeit geprüft.

Das rechnungslegungsbezogene IKS beinhaltet die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, um die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sicherzustellen. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt und zielt auf Folgendes ab: Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom soll nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt werden, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den nach § 315a Abs. 1 HGB ergänzend zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften. Zudem verfolgt das rechnungslegungsbezogene IKS auch das Ziel, dass der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG nach den handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt wird.

Grundsätzlich gilt für jedes IKS, dass es, unabhängig davon, wie es konkret ausgestaltet ist, keine absolute Sicherheit gibt, ob es seine Ziele erreicht. Bezogen auf das rechnungslegungsbezogene IKS kann es somit nur eine relative, aber keine absolute Sicherheit geben, dass wesentliche Fehlaussagen in der Rechnungslegung vermieden oder aufgedeckt werden.

Unser Bereich Group Accounting steuert die Prozesse zur Konzernrechnungslegung und Lageberichterstellung. Gesetze, Rechnungslegungsstandards und andere Verlautbarungen werden kontinuierlich analysiert, ob und wie weit sie relevant sind und wie sie sich auf die Rechnungslegung auswirken. Relevante Anforderungen werden z. B. in der Konzern-Bilanzierungsrichtlinie festgehalten, kommuniziert und sind zusammen mit dem konzernweit gültigen Abschlusskalender die Basis für den Abschlusserstellungsprozess. Darüber hinaus unterstützen ergänzende Verfahrensanweisungen, standardisierte Meldeformate, IT-Systeme sowie IT-unterstützte Reporting- und Konsolidierungsprozesse den Prozess der einheitlichen und ordnungsgemäßen Konzernrechnungslegung. Wenn nötig, setzen wir auch externe Dienstleister ein, z. B. für die Bewertung von Pensionsverpflichtungen. Group Accounting stellt sicher, dass diese Anforderungen konzernweit einheitlich eingehalten werden. Die in den Rechnungslegungsprozess einbezogenen Mitarbeiter werden regelmäßig geschult. Die Deutsche Telekom AG und die Konzerngesellschaften sind dafür verantwortlich, dass sie die konzernweit gültigen Richtlinien und Verfahren einhalten. Die Konzerngesellschaften stellen den ordnungsgemäßen und zeitgerechten Ablauf ihrer rechnungslegungsbezogenen Prozesse und Systeme sicher; Group Accounting unterstützt und überwacht sie dabei.

Die Durchführung der operativen Rechnungswesenprozesse wird mit weiter zunehmender Tendenz national und international durch Shared Service Center erbracht. Durch eine Harmonisierung der Prozesse steigt die Effizienz und Qualität der Prozesse und damit auch die Zuverlässigkeit des internen Kontrollsystems. Das IKS sichert dabei sowohl die interne Prozessqualität als auch die Schnittstelle zu den Kunden durch geeignete Kontrollen und durch einen internen Zertifizierungsprozess ab.

Eingebettet in den Rechnungslegungsprozess sind unter Risikoaspekten definierte, interne Kontrollen. Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst sowohl präventive als auch aufdeckende Kontrollen; dazu gehören:

- IT-gestützte und manuelle Abstimmungen,
- die Funktionstrennung,
- das Vier-Augen-Prinzip,
- allgemeine IT-Kontrollen wie z. B. Zugriffsregelungen in IT-Systemen und ein Veränderungs-Management.

Konzernweit haben wir ein standardisiertes Verfahren implementiert, um die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS zu überwachen. Dieses Verfahren orientiert sich konsequent an den Risiken einer möglichen Fehlberichterstattung im Konzernabschluss: Zu Jahresbeginn werden unter Risikoaspekten Abschlusspositionen und Rechnungslegungsprozesse ausgewählt, die im Laufe des Jahres in der Regel durch Fremdprüfungen auf Wirksamkeit untersucht werden. Um die hohe Qualität dieses rechnungslegungsbezogenen IKS zu sichern, ist die interne Revision über alle Stufen des Verfahrens hinweg eng mit einbezogen.

BESONDERE EREIGNISSE NACH SCHLUSS DES GESCHÄFTSJAHRES.

Sky Kooperation. Anfang Januar 2013 schlossen wir mit Sky Deutschland eine Vereinbarung für einen umfangreichen Kooperationsvertrag. Zur Bundesliga Saison 2013/14 werden wir für unsere „Entertain“ IPTV-Kunden zum ersten Mal die Programmpakete von Sky Deutschland einspeisen. Ab Mitte 2013 können „Entertain“ Kunden aus der kompletten Bandbreite der Sky Pakete auswählen: Sky Welt, Sky Fußball Bundesliga, Sky Sport und Sky Film sowie dem umfangreichen Sky HD-Angebot. Die Vereinbarung läuft bis Mitte 2017.

Emission Euro-Anleihe. Die Deutsche Telekom AG hat am 10. Januar 2013 eine Anleihe im Volumen von 2 Mrd. € über die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance B.V. begeben. Die Anleihe umfasst zwei Tranchen: eine 8-jährige Tranche mit einem Volumen von 1,25 Mrd. € und einem Kupon von 2,125 % sowie eine 15-jährige Tranche im Volumen von 750 Mio. € und einem Kupon von 3,25 %. Die Emission ist Teil der allgemeinen Unternehmensfinanzierung. Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten werden dadurch nicht erhöht. Die Anleihe wird ab dem Begebungstag in den langfristigen finanziellen Verpflichtungen ausgewiesen.

Erweiterung des Vorruhestands für 2013 beschlossen. Unser Vorstand hat im Januar 2013 eine Erweiterung der Vorruhestandsregelungen für die Beamten für das Jahr 2013 beschlossen. Der Aufwand dafür wird im Jahr 2013 0,6 Mrd. € betragen.

Aktienrückkauf im Januar 2013 im Zusammenhang mit dem Share Matching Plan. Die Deutsche Telekom AG hat das vom Vorstand am 18. Dezember 2012 beschlossene Aktienrückkaufprogramm am 16. Januar 2013 abgeschlossen. Im Zeitraum 2. bis 16. Januar 2013 wurden insgesamt 268 295 Aktien mit einem Gesamterwerbsvolumen von insgesamt 2,4 Mio. € im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms der Deutschen Telekom AG erworben (durchschnittlicher Kaufpreis pro Aktie: 8,92 €); damit wurde der Rückkauf eigener Aktien abgeschlossen. Als Folge daraus wurden eigene Anteile von 0,7 Mio. € offen vom gezeichneten Kapital abgesetzt (rechnerischer Wert pro Aktie: 2,56 €) und die Gewinnrücklagen des Konzerns um rund 1,7 Mio. € verringert. Der Aktienrückkauf erfolgte im Rahmen des Vergütungssystems der Deutschen Telekom zur Bedienung des sog. „Share Matching Plans“.

Personalumbau Deutschland. Die Geschäftsführung der Telekom Deutschland GmbH hat im Januar 2013 beschlossen, in 2013 für Beschäftigte mit Steuerungs- und Querschnittsfunktionen im operativen Segment Deutschland ein spezielles bis 30. Juni 2013 befristetes Abfindungsprogramm anzubieten. Ebenso werden wir gerade auch in diesen Bereichen den Vorruhestand für Beamte anbieten. Dieser graduelle Abbau ermöglicht der Telekom Deutschland einen verantwortungsvollen und sozialverträglichen Personalumbau. Wir erwarten damit einen signifikanten Beitrag zur Reduktion unserer Personalkosten.

TAL-Antrag. Die Deutsche Telekom hat am 22. Januar 2013 bei der Bundesnetzagentur für die Überlassung der Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) ein monatliches Entgelt in Höhe von 12,37 € beantragt. Erstmals soll der Genehmigungszeitraum drei Jahre betragen und eine Verlängerungsoption auf weitere drei Jahre umfassen (bis zum 31. Dezember 2019). Das derzeit gültige Entgelt (10,08 €) läuft am 30. Juni 2013 aus.

OTE – Emission Anleihe. Die OTE S.A. hat am 30. Januar 2013 eine Anleihe im Volumen von 0,7 Mrd. € mit 5-jähriger Laufzeit und einem Kupon von 7,875 % über ihre englische Finanzierungstochter OTE PLC begeben. Die Emission ist Teil der allgemeinen Unternehmensfinanzierung. Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten werden dadurch nicht erhöht. Die Anleihe wird am Begebungstag in den langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Anleihe ist bei Investoren auf großes Interesse gestoßen und zeigt das Vertrauen der Märkte in die Strategie der OTE. Zudem ist die erfolgreiche Emission ein positives Signal für den Zugang griechischer Unternehmen zu den globalen Finanzmärkten.

Verkauf von Hellas Sat. Am 7. Februar 2013 hat die zum operativen Segment Europa gehörende OTE einen Vertrag über den Verkauf der Anteile an der Hellas Sat für 0,2 Mrd. € abgeschlossen. Der Verkauf wird voraussichtlich in der ersten Hälfte 2013 abgeschlossen. Der Erlös aus dem Verkauf und die Auswirkung auf den Konzernüberschuss werden voraussichtlich nicht wesentlich sein.

Erläuterungen zum **Eutelsat-Schiedsverfahren**, zu den Verfahren **Schadensersatzklagen Preis-Kosten-Schere** und **Klagen wegen Entgelten für Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen** sowie zum abgeschlossenen **Verfahren der kroatischen Wettbewerbsbehörde gegen Hrvatski Telekom** finden sich im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“.

■ Siehe SEITE 149 ff.

SONSTIGE ANGABEN.

Die Erklärung ist auf der Internetseite der Deutschen Telekom (WWW.TELEKOM.COM) öffentlich zugänglich.

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG GEMÄSS § 289a HGB.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB ist Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts.

SCHLUSSEKKLÄRUNG DES VORSTANDS ZUM BERICHT ÜBER BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN.

Da die Bundesrepublik Deutschland als Anteilseigner der Deutschen Telekom AG mit ihrer Minderheitsbeteiligung aufgrund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit repräsentiert, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der Deutschen Telekom gegenüber der Bundesrepublik Deutschland nach § 17 Abs. 1 AktG begründet.

Ein Beherrschungs- oder Gewinnabführungsvertrag der Deutschen Telekom mit der Bundesrepublik Deutschland besteht nicht. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG hat daher gemäß § 312 AktG einen Abhängigkeitsbericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Vorstand hat am Ende des Berichts folgende Erklärung abgegeben: „Der Vorstand erklärt, dass die Gesellschaft nach den Umständen, die dem Vorstand zu dem Zeitpunkt bekannt waren, zu dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Maßnahmen im Interesse oder auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens oder der mit ihm verbundenen Unternehmen sind nicht getroffen und auch nicht unterlassen worden.“

RECHTLICHE KONZERNSTRUKTUR.

Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutsche Telekom Konzerns. Ihre Aktien werden neben Frankfurt am Main auch an anderen deutschen Börsen gehandelt.

Eigenkapital.

Jede Aktie gewährt eine Stimme. Eingeschränkt sind diese Stimmrechte jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2012: rund 2 Mio. Stück) und den sog. „Trust“ (Treuhand)-Aktien (per 31. Dezember 2012: rund 19 Mio. Stück). Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit dem Erwerb von VoiceStream und Powertel (jetzt T-Mobile USA) im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom AG neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Was die an Trusts ausgegebenen Aktien betrifft, verzichtet der jeweilige Treuhänder – solange der Trust besteht – auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom AG über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom AG zu.

Hinsichtlich der Angaben des Grundkapitals gemäß § 289 Abs. 4 Nr. 1 HGB wird auf **ANGABE 15** „Eigenkapital“, **SEITE 242 f.** im Konzern-Anhang, verwiesen.

Rückkauf eigener Aktien. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 24. Mai 2012 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 23. Mai 2017 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 106 257 715,20 € mit folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71 d und 71 e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Ferner sind die Voraussetzungen des § 71 Abs. 2 Sätze 2 und 3 AktG zu beachten. Der Erwerb darf nicht zum Zweck des Handels in eigenen Aktien erfolgen. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erfolgen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG durchgeführt werden. Der Erwerb erfolgt unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes (§ 53a AktG) über die Börse. Er kann stattdessen auch mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kauf- oder Aktientausch Angebots erfolgen, bei dem, vorbehaltlich eines zugelassenen Ausschlusses des Andienungsrechts, der Gleichbehandlungsgrundsatz ebenfalls zu wahren ist.

Die Aktien sollen zu einem oder mehreren Zwecken, die in der unter Tagesordnungspunkt 7 der Hauptversammlung vom 24. Mai 2012 beschlossenen Ermächtigung vorgesehen sind, verwendet werden können. Die Aktien sollen auch für Zwecke, bei denen ein Bezugsrechtsausschluss vorgesehen ist, verwendet werden können, aber auch über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert werden können oder eingezogen werden können. Die Aktien sollen auch dazu genutzt werden können, sie aufgrund einer entsprechenden Entscheidung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Rechten von Mitgliedern des Vorstands auf Übertragung von Aktien der Deutschen Telekom AG zu verwenden, die der Aufsichtsrat diesen im Rahmen der Regelung der Vorstandsvergütung eingeräumt hat.

Der Vorstand ist gemäß dem Hauptversammlungsbeschluss vom 24. Mai 2012 ermächtigt, den Erwerb der eigenen Anteile auch unter Einsatz von Eigenkapitalderivaten durchzuführen.

Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital. Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 2009 ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 29. April 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 176 000 000 € durch Ausgabe von bis zu 850 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlagen zu erhöhen. Diese Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um neue Aktien im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder im Rahmen des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen, einschließlich der Erhöhung bestehenden Anteilsbesitzes, oder von anderen mit einem solchen Akquisitionsvorhaben im Zusammenhang stehenden einlagefähigen Wirtschaftsgütern, einschließlich Forderungen gegen die Gesellschaft, auszugeben. Der Vorstand ist darüber hinaus ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen (**Genehmigtes Kapital 2009/I**).

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 2009 darüber hinaus ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 29. April 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die neuen Aktien dürfen nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen ausgegeben werden (Belegschaftsaktien). Die neuen Aktien können dabei auch an ein Kreditinstitut oder ein anderes die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllendes Unternehmen ausgegeben werden, das die Aktien mit der Verpflichtung übernimmt, sie ausschließlich zur Gewährung von Belegschaftsaktien zu verwenden. Soweit gesetzlich zulässig, können die Belegschaftsaktien auch in der Weise ausgegeben werden, dass die auf sie zu leistende Einlage aus dem Teil des Jahresüberschusses gedeckt wird, den Vorstand und Aufsichtsrat nach § 58 Abs. 2 AktG in andere Gewinnrücklagen einstellen können. Die als Belegschaftsaktien auszugebenden Aktien können auch im Wege von Wertpapierdarlehen von einem Kreditinstitut oder einem anderen die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllenden Unternehmen beschafft und die neuen Aktien zur Rückführung dieser Wertpapierdarlehen verwendet werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen (**Genehmigtes Kapital 2009/II**).

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2012 um bis zu 31 813 089,28 € bedingt erhöht – eingeteilt in bis zu 12 426 988 neue auf den Namen lautende Stückaktien (**Bedingtes Kapital II**). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 an Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft, an Führungskräfte der Ebenen unterhalb des Vorstands der Gesellschaft sowie an weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Gesellschaft und an Vorstände, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von nachgeordneten Konzernunternehmen im In- und Ausland begeben wurden. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der Bezugsrechte von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen.

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2012 um bis zu 1 100 000 000 € bedingt erhöht – eingeteilt in bis zu 429 687 500 auf den Namen lautende Stückaktien (**Bedingtes Kapital 2010**). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie

- a) die Inhaber bzw. Gläubiger von Optionsschuldverschreibungen, Wandelschuldverschreibungen, Genussrechten und/oder Gewinnschuldverschreibungen (bzw. Kombinationen dieser Instrumente) mit Options- oder Wandlungsrechten, die von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom 3. Mai 2010 bis zum 2. Mai 2015 ausgegeben bzw. garantiert werden, von ihren Options- bzw. Wandlungsrechten Gebrauch machen, oder
- b) die aus von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom 3. Mai 2010 bis zum 2. Mai 2015 ausgegebenen oder garantierten Optionsschuldverschreibungen, Wandelschuldverschreibungen, Genussrechten und/oder Gewinnschuldverschreibungen (bzw. Kombinationen dieser Instrumente) Verpflichteten ihre Options- bzw. Wandlungspflicht erfüllen,

und nicht andere Erfüllungsformen eingesetzt werden. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Options- oder Wandlungsrechten oder durch Erfüllung von Options- bzw. Wandlungspflichten entstehen, am Gewinn teil. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, § 5 Abs. 5 der Satzung entsprechend der jeweiligen Inanspruchnahme des bedingten Kapitals und nach Ablauf sämtlicher Options- bzw. Wandlungsfristen zu ändern.

Wesentliche Vereinbarungen unter der Bedingung eines Kontrollwechsels (Change of Control).

Die wesentlichen Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine Klausel für den Fall einer Übernahme (Change of Control) der Deutschen Telekom AG enthalten, betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie mehrere Darlehensverträge. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. die Rückzahlung der Darlehen zu verlangen. Dabei wird eine Übernahme angenommen, wenn ein Dritter die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt; dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein.

Ferner haben die anderen Konsortialpartner von Toll Collect (Daimler Financial Services AG und Cofiroute S.A.) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben.

Der griechische Staat kann alle Anteile der Deutschen Telekom AG an der griechischen Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE) von der Deutschen Telekom AG erwerben oder verlangen, dass sie an einen von ihm bekannten Dritten übertragen werden, wenn die Deutsche Telekom AG von einem Unternehmen übernommen werden sollte, das kein Telekommunikationsunternehmen aus der Europäischen Union oder den USA mit ähnlicher Größe und vergleichbarem Ansehen wie die Deutsche Telekom AG ist. Eine Übernahme in diesem Sinne liegt vor, wenn eine oder mehrere Personen – mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland – direkt oder indirekt 35 % der Stimmrechte an der Deutschen Telekom AG erwerben.

Bei der Gründung des Joint Ventures Everything Everywhere in Großbritannien haben die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. im Joint Venture Agreement vereinbart, dass die France Télécom – für den Fall, dass die Deutsche Telekom unter den beherrschenden Einfluss eines Dritten gelangt – für die Dauer eines Jahres von sämtlichen den Gesellschaftern im Hinblick auf eine Übertragung ihrer Anteile auferlegten Restriktionen befreit ist. Eine Übertragung von Anteilen an Wettbewerber ist aber auch in diesem Fall untersagt.

Im Rahmen der Gründung des Einkaufs-Joint Ventures BUYIN in Belgien haben die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A./Atlas Services Belgium S.A. (eine Tochter der France Télécom S.A.) im Master Agreement vereinbart, dass, falls die Deutsche Telekom oder France Télécom unter den beherrschenden Einfluss eines Dritten gelangt bzw. ein nicht vollständig zum France Télécom Konzern gehörender Dritter Anteile an Atlas Services Belgium S.A. erwirbt, der jeweils andere Vertragspartner (France Télécom und Atlas Services Belgium nur gemeinschaftlich) das Master Agreement mit sofortiger Wirkung kündigen kann.

Konsolidierungskreisveränderungen.

Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 68 inländische und 167 ausländische Tochterunternehmen vollkonsolidiert (31. Dezember 2011: 64 und 174). Zusätzlich werden zwölf assoziierte Unternehmen (31. Dezember 2011: 10) und acht Gemeinschaftsunternehmen (31. Dezember 2011: 7) nach der Equity-Methode einbezogen.

Unternehmenszusammenschlüsse. Im Geschäftsjahr 2012 hat die Deutsche Telekom keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse getätigt.

Die wesentlichen Tochterunternehmen der Deutschen Telekom AG werden im Konzern-Anhang im Kapitel „Grundlagen und Methoden“ unter „Wesentliche Tochterunternehmen“, SEITE 220, aufgeführt.

PROGNOSEN ZUR UMSATZ- UND ERGEBNISENTWICKLUNG.¹

KONJUNKTURERWARTUNGEN.

Die Stützungsprogramme der Europäischen Zentralbank (EZB) und der US-Notenbank (Fed) konnten Ende 2012 die Finanzmärkte deutlich beruhigen und zeigten auch erste positive Entwicklungen bei den Konjunkturvertrauens-Indizes. Jedoch gehen wir davon aus, dass die durch die Konsolidierungsmaßnahmen hervorgerufene Schwächephase in den wesentlichen Industrie- und Schwellenländern die Volkswirtschaften auch in den ersten Monaten des Jahres 2013 noch belasten wird.

Sollte es zu keiner erneuten Verschärfung der Staatsschulden- und Bankenkrise kommen, kann sich die weltwirtschaftliche Expansion im Laufe des Jahres 2013 beschleunigen. Gestärkt wird dies v. a. durch ein Anziehen des Wachstums in den Schwellenländern. Auch die Volkswirtschaft im Euro-Raum könnte sich im Laufe des Jahres, v. a. gestützt durch die deutsche Wirtschaft, leicht erholen.

T039

Prognose für die BIP-Entwicklung 2013.

	2013 gegenüber 2012 %
Deutschland	0,7
USA	1,8
Griechenland	(4,3)
Polen	1,5
Ungarn	0,0
Tschechische Republik	(0,2)
Kroatien	0,3
Niederlande	(0,4)
Slowakei	1,7
Österreich	0,9
Großbritannien	1,0

Quelle: Oxford Economics,
Stand Januar 2013.

Für unsere Kernmärkte fällt der konjunkturelle Ausblick weiter unterschiedlich aus: Für Deutschland wird nach den zwei starken Jahren 2010 und 2011 und einem moderaten Wachstum in 2012 im kommenden Jahr mit einem abgeschwächten Wachstum gerechnet. Das Ifo-Institut prognostiziert für Deutschland ein Wachstum des realen BIP von 0,7 %, das v. a. aus der positiven Entwicklung im zweiten Halbjahr 2013 resultieren wird. Andere Untersuchungen rechnen mit einem geringeren Wachstum von 0,3 bis 0,5 %. Die relativ starke Wettbewerbsposition Deutschlands dürfte jedoch auch in 2013 gesichert sein. Der Arbeitsmarkt sollte sich auch im Jahr 2013 stabil zeigen, gestützt u. a. durch den in der zweiten Jahreshälfte erwarteten wieder anziehenden Export.

Für die USA wird in aktuellen Schätzungen für das Jahr 2013 von einer Wachstumsrate von bis zu 2 % ausgegangen, welche v. a. neben dem weiter steigenden Privatkonsum auch auf eine Erholung am Immobilienmarkt zurückzuführen ist. Es wird erwartet, dass die Arbeitslosenquote auch in 2013 geringfügig rückläufig ist und auf durchschnittlich 7,8 % fällt. Insgesamt verläuft der Beschäftigungsaufbau weiterhin jedoch langsamer als in früheren Erholungsphasen. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist eine langfristige Einigung der Politik auf einen Konsolidierungskurs der Finanzpolitik.

Eine sich abkühlende, aber weiterhin moderat wachsende wirtschaftliche Entwicklung in 2013 wird aktuell für unsere Kernmärkte Polen, Österreich und Slowakei erwartet. Die jährlichen Wachstumsraten werden hierbei zwischen 0,5 und 2,2 % erwartet. Eine stagnierende oder leicht rezessive und somit schwierige wirtschaftliche Entwicklung für 2013 wird für die Volkswirtschaften in den Niederlanden, der Tschechischen Republik und Ungarn erwartet. Für Griechenland ist auch in 2013 weiter mit einer Rezession zu rechnen. Aktuelle Prognosen erwarten im Durchschnitt ein Minus von 4,3 %.

MARKTERWARTUNGEN.

Für 2013 und 2014 gehen wir in **Deutschland** insgesamt weiterhin von einem Rückgang des Telekommunikationsmarkts bei gleichzeitig intensivem Wettbewerb aus, in dem verstärkt Kabelnetz-Betreiber mit den klassischen Anbietern der Branche konkurrieren. Für den Mobilfunk-Markt erwarten wir in 2013 einen leichten Rückgang, getrieben durch die Absenkung der Terminierungsentgelte. Kompensiert wird der regulierungsbedingte Umsatzrückgang v. a. durch die weiterhin steigende Nutzung der mobilen Datendienste. Insbesondere die stark zunehmende Verbreitung von Smartphones und Tablet-PCs wird auch in den kommenden Jahren die mobile Daten- und Internet-Dienst-Nutzung und den Umsatz im Bereich „Mobile Data“ begünstigen. Im Festnetz-Markt rechnen wir nur noch mit einer leichten Zunahme der Breitband-Anschlüsse. Die klassischen Sprachumsätze gehen nach wie vor zurück. In angrenzenden Marktsegmenten wie TV oder Diensten wie z. B. De-Mail und Cloud Services erwarten wir ein Wachstum. Bei kleineren und mittelgroßen Unternehmen steigt die Nachfrage nach Telekommunikationsprodukten voraussichtlich weiter, insbesondere in den Bereichen der mobilen Datenübertragung und des automatisierten Datenaustauschs zwischen Maschinen.

Die **europäischen Märkte (ohne Deutschland)** sind geprägt von hartem Wettbewerb zwischen Marktteilnehmern aus der klassischen Telekommunikationsbranche und Kabelnetz-Anbietern. Auch im kommenden Jahr gehen wir davon aus, dass Entscheidungen von Regulierungsbehörden die Märkte weiter unter Druck setzen und den Umsatz v. a. bei der Sprachtelefonie negativ beeinflussen. So wird sich z. B. durch die Lizenzvergabe von Mobilfunk-Frequenzen in einigen Ländern unseres Segments die Anzahl an neuen Marktteilnehmern spürbar erhöhen. Auch erwarten wir harte Einschnitte bei den Terminierungsraten, die voraussichtlich alle Länder unseres Segments Europa treffen. Trotz alledem gehen wir davon aus, dass wir die Umsatzrückgänge in der klassischen Telefonie durch die Zuwächse in den Wachstumsfeldern, wie z. B. Breitband und TV, teilweise ausgleichen können. Insbesondere die stark zunehmende Verbreitung von Smartphones und Tablet-PCs erhöht die Nachfrage nach höheren Bandbreiten. Auch im Geschäftskunden-segment/ICT und bei den Internet-Diensten erkennen wir deutliche Wachstumspotenziale. In einigen der süd- und osteuropäischen Märkte, in denen wir agieren, wird auch das kommende Jahr 2013 von der Wirtschaftskrise geprägt sein. So könnten Regierungen in einigen Ländern unseres Segments nach wie vor versucht sein, ihre Finanzsituation durch fiskalpolitische Eingriffe zu unseren Ungunsten zu verbessern. Diese Maßnahmen können auch den privaten Konsum dämpfen, was das Marktvolumen schmälert. Insgesamt rechnen wir für das Segment Europa ab 2014 mit moderat wachsenden Telekommunikationsmärkten.

Obwohl der konjunkturelle Aufschwung in den Vereinigten Staaten derzeit für niedrigere Arbeitslosenzahlen sorgt und eine Erhöhung der Konsumausgaben erwarten lässt, ist der **US-amerikanische Markt** für Mobilfunk-Dienste nach wie vor von einem intensiven Wettbewerb zwischen den großen Netzanbietern geprägt. Angesichts der Wettbewerbssituation und der konjunkturellen Lage in den USA gehen wir davon aus, dass der Telekommunikationsmarkt bei Produkten ohne feste Vertragslaufzeit sowie bei den Umsätzen mit mobilen breitbandigen Datendiensten wachsen wird. Mit diesem Umsatzwachstum werden wir entsprechende Verluste in der Sprachtelefonie und bei SMS voraussichtlich ausgleichen können.

Aufgrund der erwarteten leichten Erholung der Weltwirtschaft gehen wir davon aus, dass sich der Wachstumstrend im **ICT-Markt** in den Jahren 2013 und 2014 wieder verstärken wird. Der ICT-Markt wird unseres Erachtens weiterhin durch anhaltenden Kostendruck, verzögerte Investitionen und einen starken Wettbewerb geprägt sein. Die Gesamtnachfrage verändert sich stetig: Vor allem die Themen Cloud Services, Big Data (Speicherung, Aufbereitung, Verarbeitung und Analyse großer Datenmengen), Intelligente Netze und Mobilisierung von Geschäftsprozessen (Verwendung und Benutzung von mobilen Endgeräten in den Geschäftsprozessen eines Unternehmens) verändern den Markt zunehmend.

Wir gehen davon aus, dass sich die Märkte in unseren Marktsegmenten unterschiedlich entwickeln:

- **„Telekommunikation“:** Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung beeinflusst das Marktsegment Telekommunikation nur wenig. Wie schon in den Jahren zuvor erwarten wir, dass dieser Markt weiterhin hart umkämpft sein und der Preisverfall andauern wird.
- **„IT-Dienstleistungen“:** Nach einer leichten Abschwächung des Markts für IT-Dienstleistungen im Berichtsjahr wird für die Folgejahre wieder eine Erholung erwartet. IT-Dienstleistungen setzen sich im Wesentlichen aus „Outsourcing“ und „IT-Projektgeschäft“ zusammen:
 - „Outsourcing“: Im Jahr 2012 war eine weitere Erholung im Outsourcing-Geschäft im Bereich Computing & Desktop Services zu beobachten, die sich in der nahen Zukunft auch so fortsetzen wird. Das liegt nicht nur am traditionellen Outsourcing-Geschäft, sondern auch am zunehmenden Erfolg im Cloud Services-Geschäft, dem Bereitstellen von IT-Dienstleistungen über das Internet.
 - „IT-Projektgeschäft“: Im Berichtsjahr hat sich das Wachstum aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abgeschwächt, aufgrund der aktuellen Prognosen wird aber eine deutliche Erholung des „IT-Projektgeschäfts“ erwartet. Das Wachstum resultiert im Wesentlichen aus den Themen ICT-Sicherheit, Big Data und Cloud Services.

GESAMTAUSSAGE DER UNTERNEHMENSLEITUNG ZUR VORAUSSICHTLICHEN ENTWICKLUNG DES KONZERNS.

Zukunft auf einen Blick. Auf unserem Kapitalmarkttag in Bonn Anfang Dezember 2012 haben wir u. a. unsere Erwartungen für die Jahre 2013 bis 2015 vorgestellt. Die im Folgenden dargestellten Aussagen geben die dort kommunizierten Inhalte wieder; hieran halten wir unverändert fest.

Wir werden die Entwicklung der Deutschen Telekom von einem reinen Telekommunikationsunternehmen zur „Telco plus“ weiter vorantreiben. Wir wollen für unsere Kunden die erste Wahl für Vernetztes Leben und Arbeiten werden und daher verstärkt in unsere Zukunft investieren und bereits in 2014 wieder wachsen. Unsere strategische Ausrichtung geht einher mit folgenden Kernbotschaften für den Zeitraum 2013 bis 2015:

- In Deutschland streben wir ab 2014 eine Umsatzstabilisierung an.
- In Europa und den USA wollen wir ab 2014 auf einen leichten Wachstumspfad zurückkehren.
- In unserer Innovationseinheit, der Digital Business Unit (DBU), streben wir ein zweistelliges Umsatzwachstum an.
- Im operativen Segment Systemgeschäft wollen wir im Geschäft mit Großkunden profitabel wachsen und im Bereich der konzerninternen IT-Dienstleistungen die Gesamtausgaben reduzieren.

Um unsere Ziele zu erreichen, werden wir verstärkt in unsere Netze investieren und unsere Breitband-Infrastruktur insbesondere in Deutschland und den USA ausbauen. Insgesamt streben wir im Konzern in 2013 ein **Investitionsvolumen** (ohne Spektruminvestitionen) von 9,8 Mrd. € an. Dabei wird für das Jahr 2013 auf Basis einer Pro-forma-Rechnung die Einbeziehung der MetroPCS für ein vollständiges Geschäftsjahr unterstellt.

Für den Ausbau der deutschen Breitband-Infrastruktur im Festnetz mit Glasfaser und dem sog. „Vectoring“ sind für die Jahre 2013 bis 2020 Investitionen von rund 6 Mrd. € vorgesehen. Voraussetzung für unsere Investitionen in das schnelle Festnetz ist allerdings ein verlässliches und innovationsfreundliches regulatorisches Umfeld in Europa. Im Mobilfunk setzen wir auf den Standard LTE. Zusätzlich haben T-Mobile USA und Apple vereinbart, dass T-Mobile USA im Jahr 2013 Produkte von Apple vertreiben wird. Unsere Maßnahmen sollen sich bereits in 2014 umsatz- und ergebnissteigernd auswirken:

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

- Wir erwarten für den Konzern – nach einem Rückgang in 2013 – bis 2014 einen steigenden Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr (einschließlich MetroPCS auf vergleichbarer Basis). Dabei gehen wir davon aus, dass sich im Segment Deutschland die Umsätze stabilisieren werden; im Segment Europa ist die Rückkehr zu organischem Wachstum geplant, also ohne Einfluss von Regulierungsentscheidungen, Wechselkursen und staatlichen Sondermaßnahmen wie Zusatzsteuern. In den USA wollen wir in 2014 wieder wachsen. Dazu sollen nicht nur die geplanten Investitionen, sondern auch der Vertrag mit Apple beitragen, durch den wir die beliebten Smartphones mit hervorragender Netzqualität bzw. -abdeckung anbieten können. Unser Geschäft mit externen Großkunden im operativen Segment Systemgeschäft soll profitabel wachsen.
- Nicht zuletzt aufgrund erforderlicher Marktinvestitionen im Zusammenhang mit dem Vertrag mit Apple wird für das bereinigte EBITDA 2013 im Konzern mit etwa 18,4 Mrd. € ein Rückgang gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 erwartet (einschließlich MetroPCS auf vergleichbarer Basis). Bereits im darauffolgenden Jahr wollen wir aufgrund der positiven Auswirkungen aus unseren Investitionsmaßnahmen und Initiativen im bereinigten EBITDA gegenüber dem Vorjahr wachsen.
- Der Free Cashflow 2013 des Konzerns wird v. a. durch die erhöhten Investitionen sowie die Umsetzung der Challenger-Strategie (Herausforderer-Strategie) auf dem US-Markt einschließlich der Vereinbarung mit Apple voraussichtlich bei rund 5 Mrd. € liegen. Bis 2015 soll der Free Cashflow des Konzerns bei rund 6 Mrd. € liegen (einschließlich MetroPCS).

Auch in Zukunft wollen wir durch Kooperationen oder angemessene Akquisitionen in Präsenzmärkten Größenvorteile und Synergien nutzen. Nicht geplant sind allerdings größere Akquisitionen und die Expansion in aufstrebende Länder (Emerging Markets). Unsere Kooperationen und Beteiligungen, wie Everything Everywhere und Scout, werden wir mit Blick auf Unternehmenswert-Maximierung strategisch prüfen.

Wir werden die oben erwähnten Maßnahmen und Initiativen durch Kosteneinsparprogramme insbesondere bei den indirekten Kosten flankieren, um profitables Wachstum zu erzielen. Insgesamt wollen wir so bis 2015 unsere Gesamtkapitalrendite (ROCE) auf 5,5% steigern.

Trotz der erheblichen Investitionen wollen wir unsere Aktionäre auch weiterhin angemessen vergüten. So soll für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 – vorbehaltlich der notwendigen Gremienbeschlüsse und weiterer gesetzlicher Voraussetzungen – eine Dividende von jeweils 0,50 € je dividendenberechtigter Aktie gezahlt werden. Dabei ist geplant, die Dividende wahlweise in bar oder in Form von Aktien der Deutschen Telekom AG zu leisten.

Die Lage an den internationalen Finanzmärkten stand im Jahr 2012 erneut im Zeichen der europäischen Schuldenkrise. In deren Folge hatten einige Länder Schwierigkeiten, ihre fälligen Schulden zu refinanzieren. Für 2013 ist zunächst mit einem stabilen Marktumfeld zu rechnen. Die Entwicklung an den Finanzmärkten wird voraussichtlich von der Implementierung weiterer geeigneter Maßnahmen zur Bewältigung der Schuldenkrise geprägt sein.

Die Deutsche Telekom hat nach wie vor einen ausgezeichneten Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten und ist mittels ihres Daueremissionsprogramms jederzeit in der Lage, Emissionen kurzfristig an den internationalen Kapitalmärkten durchzuführen. Die Einhaltung der folgenden, im Rahmen unserer Finanzstrategie definierten Leitplanken wird uns auch in 2013 und in den Folgejahren einen flexiblen Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ermöglichen:

- Rating: A- bis BBB
- Verhältnis der Netto-Finanzverbindlichkeiten zum EBITDA: 2 bis 2,5 x
- Eigenkapitalquote: 25 bis 35 %

□ Weitere Informationen zu unserer im Januar 2013 begebenen Anleihe finden Sie im Kapitel „Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres“, SEITE 172 f.

In 2012 konnte die Deutsche Telekom insgesamt Anleihen und Medium Term Notes (MTN) im Gesamtvolumen von über 3 Mrd. € an den internationalen Kapitalmärkten zu attraktiven Konditionen erfolgreich platzieren. In 2013 sind Rückzahlungen von insgesamt 3,9 Mrd. € in Anleihen, MTNs und Schuldscheindarlehen fällig. Im Januar 2013 haben wir bereits eine Anleihe im Volumen von 2 Mrd. € zu guten Konditionen begeben.

Ende 2012 stuften uns die Rating-Agenturen Fitch, Moody's und Standard & Poor's mit BBB+/Baa1/BBB+ als solides Investment Grade-Unternehmen ein. Der Ausblick der Agenturen war jeweils stabil. Um auch zukünftig einen sicheren Zugang zu den internationalen Finanzmärkten zu haben, ist der Erhalt eines soliden Investment Grade Ratings von A- bis BBB Kernbestandteil unserer Finanzstrategie. Ein solides Rating hilft uns zudem, unsere geplanten Investitionen in den nächsten Jahren flexibel zu steuern und damit einen Beitrag für zukünftiges Wachstum zu leisten.

Per Jahresende 2012 hatten wir eine komfortable Liquiditätsreserve in Höhe von rund 18,3 Mrd. €. Auch für 2013 planen wir eine Liquiditätsreserve, welche die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate abdeckt. Im Rahmen der Liquiditätsvorsorge wird die Deutsche Telekom im Verlauf des Jahres 2013 Fremdfinanzierungen am Kapitalmarkt durchführen. Die Finanzierungsmaßnahmen richten sich zeitlich insbesondere nach dem jeweiligen Umfeld an internationalen Kapitalmärkten.

Erwartungen der Deutschen Telekom AG. Die Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG, als Konzernmuttergesellschaft, spiegelt sich insbesondere in den Leistungsbeziehungen zu unseren Tochtergesellschaften und den Ergebnissen aus den inländischen Organschaftsverhältnissen der Töchter sowie sonstigen Beteiligungserträgen wider. Somit ist die zukünftige Entwicklung der Ergebnisse der Deutschen Telekom AG im Wesentlichen durch die Chancen und Herausforderungen unserer Töchter und deren operativen Ergebnissen geprägt. Entsprechend beeinflussen die auf den folgenden Seiten beschriebenen Erwartungen der operativen Segmente zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung, wie z. B. starker Wettbewerbsdruck, regulatorische Entscheidungen, Markt- und Konjunkturerwartungen etc., neben den Konzern-erwartungen, die zukünftige Entwicklung des Jahresüberschusses der Deutschen Telekom AG.

Da wir eine Dividende von 0,50 € anstreben, stellt der Jahresüberschuss dafür einen wesentlichen Faktor dar. Auf Basis der beschriebenen Erwartungen bei den operativen Segmenten und der sich daraus ergebenden Effekte für 2013 und 2014 geht die Deutsche Telekom AG unter Berücksichtigung der vorhandenen Gewinnrücklage auch zukünftig für die beiden Geschäftsjahre von einer entsprechenden Dividendenaus-schüttung aus.

Erwartungen bis 2015. Die Erwartungen des Konzerns und der operativen Segmente im Einzelnen bis 2015 sind in **TABELLE T 040, SEITE 183**, dargestellt und gelten unter der Annahme einer vergleichbaren Konsolidierungsstruktur und konstanter Wechselkurse. Eine weitere Verschlechterung der makroökonomischen Lage sowie unvorhergesehene staatliche oder regulatorische Eingriffe können sich auf die Erwartung entsprechend auswirken. Alle Trendaussagen beziehen sich auf das jeweilige Vorjahr.

T 040

		Ergebnisse 2012	Erwartungen 2013	Erwartungen 2014 ^e	Erwartungen 2015 ^e
UMSATZ					
Konzern	Mrd. €	58,2	leichter Rückgang		
Konzern (inkl. MetroPCS)			leichter Rückgang	leichter Anstieg	leichter Anstieg
Deutschland	Mrd. €	22,7	leichter Rückgang	Stabilisierung	stabiler Verlauf
Europa	Mrd. €	14,4	Rückgang	Stabilisierung	leichter Anstieg
USA (in lokaler Währung)	Mrd. US-\$	19,8	Stabilisierung		
USA (in lokaler Währung) inkl. MetroPCS			Stabilisierung	leichter Anstieg	leichter Anstieg
Systemgeschäft	Mrd. €	10,0	stabiler Verlauf	leichter Anstieg	leichter Anstieg
davon „Market Unit“	Mrd. €	7,8	Anstieg	Anstieg	Anstieg
EBITDA (BEREINIGT UM SONDEREINFLÜSSE)					
Konzern	Mrd. €	18,0	rund 17,4		
Konzern (inkl. MetroPCS)	Mrd. €		rund 18,4	leichter Anstieg	leichter Anstieg
Deutschland	Mrd. €	9,2	rund 8,9	leichter Rückgang	stabiler Verlauf
Europa	Mrd. €	4,9	rund 4,7	Stabilisierung	leichter Anstieg
USA (in lokaler Währung)	Mrd. US-\$	4,9	rund 4,7		
USA (in lokaler Währung) inkl. MetroPCS	Mrd. US-\$		rund 6,0	leichter Anstieg	Anstieg
Systemgeschäft	Mrd. €	0,7	rund 0,8	leichter Anstieg	leichter Anstieg
INVESTITIONEN^a					
Konzern	Mrd. €	8,0	rund 8,6		
Konzern (inkl. MetroPCS)	Mrd. €		rund 9,8	leichter Rückgang	rund 9,5
Deutschland	Mrd. €	3,5	rund 3,4	rund 4,1	rund 4,3
Europa	Mrd. €	1,6	rund 1,7	rund 1,7	rund 1,7
USA (in lokaler Währung)	Mrd. US-\$	2,9	3,3 bis 3,4		
USA (in lokaler Währung) inkl. MetroPCS	Mrd. US-\$		4,7 bis 4,8	rund 3,0	rund 3,1
Systemgeschäft („Market Unit“)	Mrd. €	0,5	rund 0,6	rund 0,6	rund 0,7
ROCE	%	(2,3)			Ziel 2015: rund 5,5
Free Cashflow ^b	Mrd. €	6,2	rund 5	leicht steigend	rund 6
Dividende je Aktie ^{c, d}	€	0,70	0,50	0,50	re-visit
EPS (bereinigt um Sondereinflüsse)	€	0,59			Ziel 2015: rund 0,8
Eigenkapitalquote	%	28,3	25 bis 35	25 bis 35	25 bis 35
Relative Verschuldung		2,1 x	2 bis 2,5 x	2 bis 2,5 x	2 bis 2,5 x
Rating		BBB+	A-/BBB	A-/BBB	A-/BBB

^a Vor etwaigen Investitionen in Spektrum.

^b Free Cashflow vor Ausschüttung und Investitionen in Spektrum sowie vor AT&T-Transaktion.

^c Zusätzliche Option für Anteilseigner: Dividende wahlweise in bar oder in Form von Aktien der Deutschen Telekom AG.

^d Vorbehaltlich der notwendigen Gremienbeschlüsse und des Vorliegens weiterer gesetzlicher Voraussetzungen.

^e Erwartungen 2014 und 2015 inkl. MetroPCS.

T041**Wechselkurse.**

Kroatische Kuna	HRK	7,52/€
Polnischer Zloty	PLN	4,18/€
Tschechische Krone	CZK	25,14/€
Ungarischer Forint	HUF	289,17/€
US-Dollar	USD	1,29/€

Im Rahmen unserer Planung haben wir die Wechselkurse wie in **TABELLE T 041** angenommen.

Die von uns durchgeführten Modellierungen und Szenarioanalysen möglicher wesentlicher externer Einflussfaktoren werden zusammenfassend in **TABELLE T 042** dargestellt:

T 042**Mögliche Einflussfaktoren auf das Ergebnis.**

Externer Einflussfaktor	Gegenwärtiger Trend	Ergebniswirkungen
Wettbewerbsintensität Telekommunikationssektor USA und Europa ^a	↓	-
Regulierung Mobilfunk Europa ^a	↓	-
Regulierung Festnetz Europa ^{a, b}	↑	+
Wechselkursentwicklung: USD	↔	0
Wechselkursentwicklung: europäische Währungen	↔	0
Konjunktur Europa ^a und USA	↔	0
Preisdruck in Telekommunikationsmärkten	↓	-
Inflation	↔	0
Eurokrise	↔	0
Zusatzsteuern (in Europa/USA)	↓	-
ICT-Markt	↑	+
Datenverkehr	↑	+

^a Europa inkl. Deutschland.

^b Aufgrund der von der EU-Kommission angekündigten Neuausrichtung der Festnetz-Regulierung zur Förderung von Investitionen in Breitband-Zugangsnetze erwarten wir eine Verbesserung des Trends.

↑	verbessert sich	+	positiv
↔	gleichbleibend	0	unverändert
↓	verschärft sich	-	negativ

ERWARTUNGEN DER OPERATIVEN SEGMENTE.**Deutschland.**

Der Breitband-Bedarf für unsere innovativen Produkte, z. B. Cloud-Dienste oder TV auf allen Endgeräten, wird unseres Erachtens sowohl im Mobilfunk als auch im Festnetz weiter deutlich steigen. Bis 2015 streben wir sowohl bei den Serviceumsätzen im Mobilfunk einen Mobilfunk-Marktanteil von rund 35 % als auch bei der Zahl der Breitband-Anschlüsse die Marktführerschaft mit rund 43 % in Deutschland an. Daher werden wir in Deutschland in den kommenden Jahren unsere Investitionen in breitbandige Netze, Produkte und Kunden-Service gemessen am Kundenzufriedenheitsindex TRI*M ^a deutlich erhöhen, um unsere Wettbewerbsposition nachhaltig zu verbessern. Schwerpunkt ist der beschleunigte LTE- und Glasfasernetz-Ausbau in Deutschland mit folgenden Punkten:

- Ein beschleunigter LTE-Ausbau bis zu einer Bevölkerungsabdeckung von 85 % in 2016.
- Ausbau des Glasfasernetzes im gleichen Zeitraum mit dem Ziel, rund 65 % der Haushalte einen FTTC-Anschluss anbieten zu können. Durch Verwendung der neuen Vectoring-Technologie erhöht sich die Datenübertragung an einem FTTC-Anschluss auf bis zu 100 MBit/s. Dieser Ausbau erfolgt bei Vorliegen entsprechender regulatorischer Rahmenbedingungen.
- Zukünftig wird eine innovative Hybrid-Technologie die Übertragungskapazitäten des Fest- und Mobilfunknetzes intelligent bündeln und so die maximal verfügbare Bandbreite entsprechend additiv nutzbar machen.

Während wir die Investitionen in neue Technologien vorantreiben, reduzieren wir gleichzeitig die Investitionen in Alttechnologien und stellen damit die Weichen klar auf Innovation und Wachstum.

Wir erwarten im operativen Segment Deutschland für 2013 gegenüber dem Vorjahr einen leicht rückläufigen Umsatz. Dieser resultiert v. a. aus Regulierungsentscheidungen (z. B. Terminierungsentgelte, Interconnection und Roaming im Mobilfunk), aber auch aus rückläufigen Umsätzen in der klassischen Sprachtelefonie sowie im Festnetz-Wholesale-Geschäft.

In 2014 streben wir eine Umsatzstabilisierung gegenüber der Vorjahresperiode an. Insbesondere unsere attraktiven Bündelprodukte im Mobilfunk, die zunehmend mit einem hochwertigen Endgerät ausgestattet sind, sowie unser TV-Angebot „Entertain“ auf Basis unserer erweiterten Glasfaser-Infrastruktur im Festnetz sollen die Umsatzentwicklung unterstützen. Gleichzeitig werden wir innovative Cloud-Lösungen vorantreiben und weitere innovative Produktideen realisieren, insbesondere in den Wachstumsfeldern Mobiles Internet und Connected Home^b. Dadurch wollen wir den Rückgang im klassischen Geschäft kompensieren.

Wir erwarten für das operative Segment Deutschland, u. a. aufgrund des leicht rückläufigen Umsatzes in 2013 sowie eines Anstiegs der direkten Kosten aufgrund erhöhter Marktinvestitionen in den nächsten Jahren, ein rückläufiges bereinigtes EBITDA für 2013 und 2014 gegenüber der jeweiligen Vorjahresperiode. Durch ein weiteres konsequentes Kosten-Management bei den indirekten Kosten durch Optimierung unserer Prozesse und Systeme streben wir eine bereinigte EBITDA-Marge um 40 % an.

Unsere mittelfristigen Erwartungen für das operative Segment Deutschland, die wir auf unserem Kapitalmarkttag im Dezember 2012 veröffentlicht haben, sind in **TABELLE T 043** dargestellt:

T 043

Mittelfristiges Ambitionsniveau.

Markt	Nr. 1 beim Marktanteil Serviceumsätze im Mobilfunk ≈ 35 %	2015
	Nr. 1 beim Breitband-Marktanteil ≈ 43 %	2015
	Nr. 1 bei TV-Wachstum	2012 bis 2015
Qualität	Kundenbindungsindex ≈ +10 %	2015 gegenüber 2012
Finanzdaten	Stabiler Gesamtumsatz	2014
	Umsatz aus Connected Home ^b + 2 %	2015 gegenüber 2012
	EBITDA-Marge ≈ 40 %	2012 bis 2015

^a TRI*M (Measuring, Managing und Monitoring) ist ein standardisiertes Kennzahlensystem für die Kundenzufriedenheit und beruht auf Kundenbefragungen.

^b Bündelung aller Umsätze, die wir mit bereits bestehenden Double Play- und Triple Play-Angeboten – also unseren Festnetz-basierten Sprach-, Daten- und TV-Diensten – erzielen werden (inkl. Zubuchoption und nach Erlösschmälerungen).

Europa.

Wie bereits im Abschnitt zur Markterwartung 2013 erläutert, erwarten wir für das operative Segment Europa eine angespannte Marktsituation.

Unsere Landesgesellschaften bewegen sich in einem harten Wettbewerbsumfeld. Die meisten Märkte unseres Segments sind nahezu gesättigt und das klassische Festnetz-Geschäft ist durch Anschlussverluste geprägt. Entscheidungen von Regulierungsbehörden, wie z. B. die erneute Absenkung der Terminierungsentgelte im Mobilfunk als auch Vorleistungsentscheidungen im Festnetz, lassen das Preisniveau weiter sinken. Zudem verschärft die Vergabe von zusätzlichen und bestehenden Mobilfunk-Frequenzen an mögliche neue Marktteilnehmer den Wettbewerb zusätzlich.

Trotz dieser schwierigen Wettbewerbsbedingungen in den meisten Ländern unseres Segments streben wir an, unsere starken Ergebnisse weiterhin zu verteidigen. Entsprechend der jeweiligen Marktposition des Unternehmens werden wir z. B. in den sog. „senior leaders“ Griechenland, Ungarn, Kroatien und EJR Mazedonien darauf hinwirken, die Marktführerschaft sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk zu halten. Hingegen in Rumänien, der Slowakei und in Montenegro – den „junior leaders“ – wollen wir die starke Stellung im Festnetz-Bereich nutzen und das Mobilfunk-Geschäft vorantreiben. Bei unseren reinen Mobilfunk-Gesellschaften beabsichtigen wir bei den sog. „mobile runner-ups“ in Polen und der Tschechischen Republik die Marktführerschaft zu erlangen. Auch unterstützen wir die Aktivitäten unserer Beteiligungen in den Niederlanden, Österreich und Albanien als „smart attackers“ zu wachsen und damit den Unternehmenswert zu steigern.

Im Sinne unserer Vision von „Deutsche Telekom – Meine erste Wahl für Vernetztes Leben und Arbeiten“ streben wir an, unsere Kunden durch ein konsistentes Nutzungserlebnis sowie die Kommunikation von digitalen Inhalten über alle Bildschirme (Fernseher, Computer, Laptop oder Mobilfunk-Gerät) hinweg zu begeistern. Unterstützt wird das durch ein attraktives Service-Portfolio, z. B. mit modularen und flexiblen Bündelangeboten auf intelligenten Endgeräten. Innovative Daten- und Content-Dienste für Smartphones und Laptops runden das Angebot ab. Insbesondere für das Surfen in Hochgeschwindigkeit, dreidimensionales Fernsehen, hochauflösende Filme und Mehrwertdienste ist die Wahl eines Breitband-Zugangs entscheidend.

Einen deutlichen Schwerpunkt unseres Geschäfts werden wir auf neue Wachstumsfelder legen. Im Bereich Breitband & TV werden wir z. B. unseren Kunden das TV-Angebot mit eigenen Inhalten bzw. Inhalten in Kooperation mit Partnern anreichern. Darüber hinaus entwickeln wir im Bereich des mobilen Internets neue Produkte und Dienste wie z. B. die mobile Geldbörse (Mobile Wallet). Dieser Dienst feierte bereits Ende des Berichtsjahres 2012 in Polen seinen kommerziellen Marktstart. Zusätzlich dazu wird unsere Beteiligung in Polen sich auch dafür einsetzen, andere Länder des Segments bei der Einführung der mobilen Geldbörse zu unterstützen.

Unsere Strategie geht davon aus, dass intelligente ICT-Lösungen immer wichtiger werden. Daher werden wir im Segment Europa im Bereich Business to Business (B2B) starke ICT-Dienste für kleine und mittlere Unternehmen sowie für Großkunden anbieten. In diesem Zusammenhang arbeiten wir an einheitlichen Plattformen über alle Ländergesellschaften hinweg, z. B. die Entwicklung einer M2M-Plattform in Österreich. Auch wollen wir eine stärkere Präsenz im Privatkundensegment mit überzeugenden Cloud-Lösungen zeigen.

Um diese Vorhaben realisieren zu können, planen wir eine Transformation des Geschäftsmodells insbesondere durch die IP-Transformation, d. h. von der traditionellen PSTN-Welt hin zu einer neuen IP-Ära. Dadurch wollen wir ein vereinfachtes und standardisiertes Netzwerk und damit die Voraussetzung für die zukunfts-trächtige e-Gesellschaft schaffen. So gingen wir bereits im Jahr 2012 mit unseren beiden Gesellschaften Kroatien und EJR Mazedonien voran. Die Vorteile liegen im Wesentlichen im automatisierten Generieren von Diensten und Produkten und auch in einer deutlichen Reduzierung der Kosten, z. B. für das Equipment und geringeren Energieverbrauch.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Ziel ist ein nahtloses Zusammenspiel aller Zugangstechnologien. So werden wir schwerpunktmäßig in die Weiterentwicklung der Netzinfrastruktur investieren. Beim Mobilfunk konzentrieren wir unser Engagement darauf, die LTE-Technologie als vierte Mobilfunk-Generation neben Österreich, Ungarn, Kroatien und Griechenland auch in anderen Ländern unseres Segments einzuführen. Dazu werden wir auch im kommenden Jahr an Frequenzauktionen teilnehmen. Parallel dazu sind Investitionen vorgesehen, um die UMTS-Netze auszubauen und diese für unsere Kunden in einer Mehrzahl der Länder HSPA plus-fähig zu machen. Im Festnetz soll weiter investiert werden, um die Breitband-Abdeckung zu erhöhen. Ferner planen wir, in den integrierten Märkten durch eine Bündelung von Datenströmen aus Festnetz und Mobilfunk zu einem sog. „Hybrid-Zugang“ dem Kunden ein größtmögliches Bandbreiten-Erlebnis zu bieten. Bis 2014 wollen wir diese Technologie in mindestens einem Land unseres Segments einführen. Ein weiterer technologischer Meilenstein stellt TeraStream dar – ein Konzept, das auf einer Cloud-basierten IP-Architektur beruht. In Kroatien wurde im Dezember 2012 ein erster Feldversuch mit Privatkunden erfolgreich durchgeführt. Auch in Griechenland planen wir, als Vorstufe von TeraStream die Einführung eines Broadband Network Gateways (BNG) bis 2015 zu realisieren. Weitere Investitionen sind für einen besseren Kunden-Service und effizientere Prozesse geplant.

■ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Ungünstig auf unsere Umsätze und Ergebnisse können sich Änderungen in der Gesetzgebung (z. B. im Zuge von staatlichen Sparprogrammen) auswirken. So werden z. B. die Sondersteuern neben Ungarn auch auf die Slowakei und Montenegro im kommenden Jahr umsatz- und/oder ergebnisbelastend wirken und das Investitionspotenzial im Land einschränken. Zusätzlich könnten Wechselkursänderungen zu einer Belastung der Ergebnisse auf Euro-Basis führen. Hingegen sollen Kostensenkungsmaßnahmen und strategische Initiativen mögliche negative Effekte teilweise ausgleichen. Wir werden weiterhin unsere Produktivität durch Kostensenkungen erhöhen, was in einigen Ländern unseres Segments eine Verringerung des Personalbestands zur Folge hat. Zudem wollen wir für bestimmte Länder des Segments Europa weitere Netzwerkooperationen mit Wettbewerbern prüfen.

Ab dem 1. Januar 2013 werden Aufgaben und Funktionen der Group Technology und der Global Network Factory, die bisher bei der Konzernzentrale & Shared Services geführt wurden, im Segment Europa zusammengeführt und ausgewiesen. Für das operative Segment Europa erwarten wir aus der Verschiebung obiger Aktivitäten keine Veränderung im Umsatz, aber eine leichte Erhöhung des bereinigten EBITDA.

Auf Basis dieser vorgenannten Rahmenparameter erwarten wir im operativen Segment Europa, dass die Umsätze und das bereinigte EBITDA – auf Basis konstanter Wechselkurse als auch basierend auf Annahmen zur Regulierung (z. B. Terminierungsabsenkungen), zu neuen Marktteilnehmern, zu Spektrumauktionen etc. sowie gleicher Organisationsstruktur – im Jahr 2013 gegenüber 2012 sinken werden. Für 2014 gehen wir davon aus, dass sich die Umsätze und das bereinigte EBITDA gegenüber 2013 stabilisieren werden.

Unsere mittelfristigen Erwartungen für das operative Segment Europa, die wir auf unserem Kapitalmarkttag im Dezember 2012 veröffentlicht haben, sind in **TABELLE T 044** dargestellt:

T 044

Ambitionsniveau 2015.

	Finanzielle Stabilität in Europa	Technologieführerschaft	
Operativer Free Cashflow (bereinigt)	Stabil	All IP-Migration in Kroatien und EJR Mazedonien All IP-Migration in weiteren Ländern gestartet	All IP-Transformation
Gesamtumsatz ^a	14 Mrd. €	Start TeraStream-Pilot in Kroatien bis Ende 2012 Einführung BNG in Griechenland läuft bis 2015	TeraStream/BNG ^c
Kumulierte Reduzierung des indirekten Opex bis 2015 ^b	0,6 Mrd. €	Maximales Bandbreiten-Erlebnis durch Bündelung der Festnetz- und Mobilfunk-Datenkanäle; Start in mindestens einem Land in 2014	Hybrid Access ^d
Operativer ROCE	Weitere Verbesserung	Massenmarktprodukt bis 2015	Mobile Geldbörse (Mobile Wallet)

^a Nur bereinigte, organische Umsatzentwicklung auf der Grundlage von Annahmen zur Regulierung (insbesondere Senkung MTRs), neuer Marktteilnehmer/Spektrumauktionen etc.

^b Basisjahr 2012.

^c Broadband and Network Gateway.

^d Integrierte Netzstrategie.

USA.

T-Mobile USA wird im Geschäftsjahr 2013 die Challenger-Strategie (Herausforderer-Strategie) weiter verfolgen, die durch den geplanten Unternehmenszusammenschluss mit MetroPCS weiteren Schub erhält. Einer der Eckpfeiler dieser Strategie ist das Angebot faszinierender 4G-Dienste, die durch das erweiterte Frequenzspektrum und den Ausbau des LTE-Netzes der nächsten Generation möglich werden. Weitere Elemente der Challenger-Strategie sind der Ausbau und die Sicherung eines loyalen Kundenstamms mithilfe eines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses, die Steigerung der Effizienz im operativen Bereich, die weitere gezielte Verbesserung der Netzqualität sowie attraktive Endgeräteangebote, u. a. erstmalig auch von Apple Produkten.

T-Mobile USA wird auch weiterhin gezielt in die Verbesserung der Netzqualität und -abdeckung und insbesondere in die weitere Modernisierung des mobilen Breitbandnetzes investieren und so 2013 die neueste Generation LTE-Technik einsetzen. Aus diesem Grund sind bei T-Mobile USA für die Jahre 2013 und 2014 keine größeren Investitionen in Spektrumlizenzen vorgesehen. Durch den Unternehmenszusammenschluss mit MetroPCS erweitert sich das in wichtigen LTE- bzw. HSPA plus (1,9 GHz) Versorgungsgebieten zur Verfügung stehende Frequenzspektrum erheblich, sodass bis Ende 2013 mehr als 200 Mio. US-Bürger erreicht werden.

Ohne MetroPCS geht T-Mobile USA für 2013 von einem nahezu unveränderten Gesamtumsatz in lokaler Währung aus. Auf Pro-forma-Basis, d. h. mit MetroPCS, erwarten wir für 2014 einen Umsatzanstieg mit durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von voraussichtlich 3 bis 5% über fünf Jahre (2012 bis 2017).

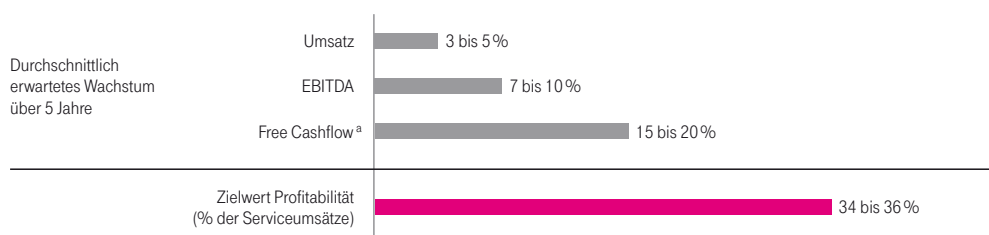
Die Ergebniserwartungen für das Geschäftsjahr 2013 gehen von positiven Auswirkungen durch Zuwächse bei Angeboten ohne feste Vertragslaufzeit und bei Datendiensten aus, denen negative Einflüsse durch geringere Serviceumsätze, verursacht durch den Wechsel von Kunden in Value Flatrate-Tarife, gegenüberstehen. Letztere wirken sich allerdings wiederum positiv auf die Endgeräteumsätze aus, da bei diesen Tarifen geringere Endgerätesubventionen anfallen.

Für 2013 erwartet T-Mobile USA (ohne MetroPCS) einen Rückgang des bereinigten EBITDA in lokaler Währung. T-Mobile USA geht davon aus, dass das bereinigte EBITDA 2013 durch anhaltende Investitionen in den Netzausbau und weitere Marketing-Kampagnen zur Stärkung der Marke T-Mobile USA mit dem Ziel der Kundengewinnung und -bindung belastet wird. Andererseits werden aber auch die Sparmaßnahmen zur Senkung der Betriebskosten fortgeführt. Auf Pro-forma-Basis, d. h. inkl. MetroPCS, erwartet T-Mobile USA für 2014 einen Anstieg des bereinigten EBITDA mit durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von voraussichtlich 7 bis 10 % über fünf Jahre (2012 bis 2017). Erhebliche negative Einflüsse auf den Umsatz und das bereinigte EBITDA in lokaler Währung sind außerdem durch den zunehmenden Wettbewerbsdruck zu erwarten, und Wechselkurseffekte könnten in 2013 und 2014 Umsatz und bereinigtes EBITDA auf Euro-Basis deutlich belasten.

Unsere mittelfristigen Erwartungen für das operative Segment USA, die wir auf unserem Kapitalmarkttag im Dezember 2012 veröffentlicht haben, sind in **GRAFIK G 53** dargestellt:

G 53

Wachstumsprognose für die neue Gesellschaft, einschließlich MetroPCS.



^a Free Cashflow definiert als EBITDA abzüglich Investitionen.

T 045

Hauptquellen für Umsatzwachstum der neuen Gesellschaft.

Vertragsangebote	Kein Wachstum Teilnehmerzahlen 2013 stabilisieren; ab 2014 moderater Teilnehmerzuwachs
Prepaid-Angebote	80 bis 90 % Wachstum (2012 bis 2017)
Gezielte geografische Ausdehnung der MetroPCS-Marke	10 bis 20 % Wachstum (2012 bis 2017)

Systemgeschäft.

Zum 1. Juli 2012 hat die Deutsche Telekom die IT-Konzernstruktur neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt. Dadurch ist die Entwicklung der Geschäftsbereiche des operativen Segments Systemgeschäft unterschiedlich geprägt.

Die T-Systems Market Unit konzentriert sich auf den Wachstumsmarkt der ICT-Services mit Lösungen für Großkunden. Hier nimmt die Bedeutung internationaler ICT-Lösungen durch die zunehmende Globalisierung der Unternehmen weiter zu. Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt die T-Systems Market Unit die Informations- und Kommunikationstechnik für rund 400 Großkunden: multinationale Konzerne sowie Institutionen der öffentlichen Hand und des Gesundheitswesens. Unsere Großkundensparte bietet auf dieser Basis integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Auch in 2012 konnten wieder neue Großaufträge mit namhaften Branchengrößen wie Shell, der katalanischen Regierung, Clariant, BP, Daimler, British American Tobacco und dem Schweizer Industriekonzern Georg Fischer hinzugewonnen oder verlängert werden. Bei vielen dieser Großkunden konnten sich unsere Standardlösungen aus dem Wachstumsfeld Cloud Computing gegen den starken Wettbewerb durchsetzen. Entsprechend hat T-Systems seine dynamischen Ressourcen, durch die Kunden nach Bedarf Bandbreite, Rechnerkapazität und Speicherleistung erhalten, nach Verbrauch zahlen und sich die Infrastruktur teilen, auch im Berichtszeitraum 2012 weiter ausgebaut. Erfreulich ist ebenfalls, dass auch in den Wachstumsfeldern „Intelligente Netze“ und „Security“ bedeutende Abschlüsse erzielt werden konnten. RWE Deutschland setzt z. B. bei dem bislang größten Smart Meter-Projekt in Deutschland auf die Deutsche Telekom als Partner. Diese Vertragsabschlüsse bilden den Grundstein für die Umsatzentwicklung der kommenden Jahre. Effizienzsteigerungsmaßnahmen, die im technologischen Fortschritt begründet sind, und Kostensenkungsmaßnahmen zeigten auf der Kostenseite bereits erfreuliche Auswirkungen und werden fortgeführt.

☞ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

☞ Siehe Glossar, SEITE 301 ff.

Die Telekom IT entwickelt als Konzerndienstleister die IT-Landschaft innerhalb des Konzerns Deutsche Telekom stetig weiter. Dabei tragen standardisierte und optimierte Systeme wesentlich dazu bei, ein konsequentes Effizienz-Management zu betreiben und die IT-Kosten im Konzern weiterhin zu optimieren.

Insgesamt erwarten wir für das operative Segment Systemgeschäft in 2013 im Umsatz einen stabilen Verlauf sowie eine leicht positive Entwicklung des bereinigten EBITDA. Für 2014 wird sowohl im Umsatz als auch im bereinigten EBITDA eine leicht positive Entwicklung erwartet. Der konzernexterne Umsatz des operativen Segments wird in 2013 und 2014 steigend, die Umsatzerlöse mit anderen Konzerneinheiten aufgrund der Effizienzbemühungen sinkend erwartet.

Unsere mittelfristigen Erwartungen für das operative Segment Systemgeschäft, die wir auf unserem Kapitalmarkttag im Dezember 2012 veröffentlicht haben, sind in **TABELLE T 046** dargestellt:

T 046

Ambitionsniveau 2015.

Umsatz ^{a, b}	Über Marktwachstum (erwartete durchschnittliche Wachstumsrate ≈ 2%)
Qualität	TRI*M-Index ^c über Durchschnitt der Wettbewerber und > 70 Punkte
EBIT-Marge ^a (bereinigt um Sondereinflüsse)	ca. 4%
Telekom IT	Reduzierung der IT-Aufwendungen um ≈ 1 Mrd. € auf Benchmark-Niveau

^a Das Ambitionsniveau bei Umsatz und bereinigter EBIT-Marge bezieht sich jeweils auf die Market Unit.

^b Umsatz: 2 % jährliche durchschnittliche Wachstumsrate für den adressierbaren Markt erwartet; gewichtet nach der T-Systems Umsatzaufteilung in Telekommunikation/Informationstechnologie (TK/IT).

^c TRI*M (Measuring, Managing und Monitoring) ist ein standardisiertes Kennzahlensystem für die Kundenzufriedenheit und beruht auf Kundenbefragungen.

Konzernzentrale & Shared Services.

Das bereinigte EBITDA wird im Wesentlichen durch die Aufwendungen der Konzernzentrale und die Aktivitäten zum Personalumbau über Vivento negativ beeinflusst. Dem stehen positive Ergebnisbeiträge aus den Shared Services und dem Innovationsbereich Digital Business Unit (DBU) gegenüber. Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 erwarten wir ein fortgeführtes Kosten-Management in den Shared Services, welches das EBITDA positiv beeinflussen wird. Die mit dem Projekt „Shape Headquarters“ angestoßenen Optimierungen wirken sich ebenfalls positiv aus, werden aber 2013 durch Remanenzkosten in ihrer Wirkung noch gedämpft. Die im Geschäftsjahr 2012 neu aufgestellte DBU wird 2013 mit umfangreichen Marktinvestitionen die Basis für ein stärkeres Wachstum verbreitern. Diese kostenintensiven Aktivitäten in den innovativen Wachstumsfeldern (z. B. Cloud Services, Payment, Media Business) der DBU werden in 2013 das bereinigte EBITDA belasten. Insgesamt erwarten wir für die Konzernzentrale & Shared Services, dass die in 2012 und 2013 initiierten Maßnahmen, die wir v. a. im Bereich der DBU ergreifen werden, zu einem rückläufigen bereinigten EBITDA 2013 führen, aber eine spürbare Verbesserung des EBITDA ab 2014 bewirken werden.

¹ Die Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung enthalten vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „anstreben“, „sollten“, „werden“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA, Investitionen und Free Cashflow. Solche Aussagen sind Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen die Deutsche Telekom beteiligt ist, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. □ Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“, SEITE 149 ff. im zusammengefassten Lagebericht, und im „Haftungsausschluss“, SEITE 306 am Ende des Geschäftsberichts, beschrieben. Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen, Unternehmenszusammenschlüsse oder Joint Ventures unberücksichtigt bleiben. Diese Aussagen werden im Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.

KONZERN- ABSCHLUSS

INNOVATIONEN ENTSTEHEN BEI DER DEUTSCHEN TELEKOM, WEIL WIR EIGENENTWICKLUNGEN, PARTNERSCHAFTEN UND UNTERNEHMENS-BETEILIGUNGEN KLUG KOMBINIEREN. SO PROFITIEREN UNSERE KUNDEN VON DEN NEUESTEN LÖSUNGEN DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE UND TELEKOMMUNIKATION.

193 — DER KONZERNABSCHLUSS**194 KONZERN-BILANZ****196 KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG****197 KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG****198 KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG****200 KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG****201 KONZERN-ANHANG****201 GRUNDLAGEN UND METHODEN**

201 Allgemeine Angaben

201 Grundlagen der Bilanzierung

201 Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen

202 Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen

204 Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Änderungen der Berichtsstruktur

205 Ansatz und Bewertung

215 Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten

218 Konsolidierungskreis

219 Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen

220 Wesentliche Tochterunternehmen

221 Konsolidierungsgrundsätze

221 Währungsumrechnung

222 ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-BILANZ**Angabe**

222 1 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

222 2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen

223 3 Vorräte

223 4 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

224 5 Immaterielle Vermögenswerte

228 6 Sachanlagen

229 7 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen

230 8 Sonstige finanzielle Vermögenswerte

230 9 Übrige Vermögenswerte

231 10 Finanzielle Verbindlichkeiten

234 11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten

235 12 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen

241 13 Sonstige Rückstellungen

242 14 Übrige Schulden

242 15 Eigenkapital

244 ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**Angabe**

244 16 Umsatzerlöse

244 17 Umsatzkosten

244 18 Vertriebskosten

245 19 Allgemeine Verwaltungskosten

245 20 Sonstige betriebliche Erträge

245 21 Sonstige betriebliche Aufwendungen

246 22 Zinsergebnis

246 23 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen

246 24 Sonstiges Finanzergebnis

247 25 Ertragsteuern

251 26 Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die Anteile anderer Gesellschafter

252 27 Ergebnis je Aktie

253 28 Dividende je Aktie

253 29 Anzahl der Mitarbeiter und Personalaufwand

253 30 Abschreibungen

255 SONSTIGE ANGABEN**Angabe**

255 31 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

256 32 Segmentberichterstattung

261 33 Eventualverbindlichkeiten und -forderungen

264 34 Angaben zu Leasing-Verhältnissen

266 35 Angaben zu sonstigen finanziellen Verpflichtungen

266 36 Share Matching Plan/Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne (MTIP, LTIP)/Aktienoptionspläne

268 37 Angaben zu Finanzinstrumenten

272 38 Risiko-Management, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapital-Management

280 39 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

281 40 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat

288 41 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex

288 42 Ereignisse nach der Berichtsperiode

289 43 Honorare und Dienstleistungen

des Abschlussprüfers gemäß § 314 HGB

290 — VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER**291 — BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS**

KONZERN-BILANZ.

T047

	Angabe	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AKTIVA			
KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE		15 019	15 865
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1	4 026	3 749
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	2	6 417	6 557
Ertragsteuerforderungen	25	95	129
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	2 020	2 373
Vorräte	3	1 106	1 084
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	4	90	436
Übrige Vermögenswerte	9	1 265	1 537
LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE		92 923	106 677
Immaterielle Vermögenswerte	5	41 732	50 097
Sachanlagen	6	37 522	41 927
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	7	6 726	6 873
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	1 901	2 096
Aktive latente Steuern	25	4 714	4 449
Übrige Vermögenswerte	9	328	1 235
BILANZSUMME		107 942	122 542

	Angabe	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
PASSIVA			
KURZFRISTIGE SCHULDEN		23 008	24 338
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	9 260	10 219
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	11	6 445	6 436
Ertragsteuerverbindlichkeiten	25	440	577
Sonstige Rückstellungen	13	2 899	3 217
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	4	9	-
Übrige Schulden	14	3 955	3 889
LANGFRISTIGE SCHULDEN		54 391	58 263
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	35 354	38 099
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	12	7 280	6 095
Sonstige Rückstellungen	13	1 862	1 689
Passive latente Steuern	25	5 990	8 492
Übrige Schulden	14	3 905	3 888
SCHULDEN		77 399	82 601
EIGENKAPITAL	15	30 543	39 941
Gezeichnetes Kapital		11 063	11 063
Eigene Anteile		(6)	(6)
		11 057	11 057
Kapitalrücklage		51 506	51 504
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag		(29 212)	(25 498)
Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis		(2 176)	(2 326)
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		(5 255)	557
ANTEILE DER EIGENTÜMER DES MUTTERUNTERNEHMENS		25 920	35 294
Anteile anderer Gesellschafter		4 623	4 647
BILANZSUMME		107 942	122 542

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG.

	Angabe	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
UMSATZERLÖSE	16	58 169	58 653	62 421
Umsatzkosten	17	(34 202)	(33 885)	(35 725)
BRUTTOERGEBNIS VOM UMSATZ		23 967	24 768	26 696
Vertriebskosten	18	(13 997)	(14 060)	(14 620)
Allgemeine Verwaltungskosten	19	(4 852)	(5 284)	(5 252)
Sonstige betriebliche Erträge	20	2 968	4 362	1 498
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21	(11 896)	(4 200)	(2 817)
BETRIEBSERGEBNIS		(3 810)	5 586	5 505
Zinsergebnis	22	(2 033)	(2 325)	(2 500)
Zinserträge		306	268	349
Zinsaufwendungen		(2 339)	(2 593)	(2 849)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	23	(154)	(73)	(57)
Sonstiges Finanzergebnis	24	(233)	(169)	(253)
FINANZERGEBNIS		(2 420)	(2 567)	(2 810)
ERGEBNIS VOR ERTRAGSTEUERN		(6 230)	3 019	2 695
Ertragsteuern	25	1 473	(2 349)	(935)
ÜBERSCHUSS/(FEHLBETRAG)		(4 757)	670	1 760
ZURECHNUNG DES ÜBERSCHUSSES/(FEHLBETRAGS) AN DIE				
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/(-fehlbetrag))		(5 255)	557	1 695
Anteile anderer Gesellschafter	26	498	113	65
ERGEBNIS JE AKTIE	27			
Unverwässert	€	(1,22)	0,13	0,39
Verwässert	€	(1,22)	0,13	0,39

KONZERN- GESAMTERGEBNISRECHNUNG.

T049

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
ÜBERSCHUSS/(FEHLBETRAG)	(4 757)	670	1 760
Im Eigenkapital ausgewiesene Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (siehe ANGABE 12, SEITE 235 ff.)	(1 818)	177	(32)
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	0	0	(2)
Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Geschäftsbetriebe			
Erfolgswirksame Änderung	4	0	2 151
Erfolgsneutrale Änderung	318	10	1 547
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten			
Erfolgswirksame Änderung	(227)	0	0
Erfolgsneutrale Änderung	33	242	(3)
Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten			
Erfolgswirksame Änderung	9	200	0
Erfolgsneutrale Änderung	(197)	(765)	58
Anteil am sonstigen Ergebnis von Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	0	28
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	0
Steuern auf direkt mit dem Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	631	102	(5)
SONSTIGES ERGEBNIS	(1 247)	(34)	3 742
GESAMTERGEBNIS	(6 004)	636	5 502
ZURECHNUNG DES GESAMTERGEBNISSES AN DIE			
Eigentümer des Mutterunternehmens	(6 366)	425	5 443
Anteile anderer Gesellschafter	362	211	59

KONZERN-EIGENKAPITAL- VERÄNDERUNGSRECHNUNG.

T050

Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens

	Anzahl der Aktien	Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital	
		Gezeichnetes Kapital	Eigene Anteile	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen einschließlich Ergebnis- vortrag	Konzern- überschuss/ (-fehlbetrag)
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
	Tsd.					
STAND ZUM 1. JANUAR 2010	4 361 320	11 165	(5)	51 530	(20 951)	353
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					353	(353)
Dividendenausschüttungen					(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen/ Share Matching Plan				3	2	
Kapitalherabsetzung	(40 001)	(102)		102	(400)	
Überschuss/(Fehlbetrag)						1 695
Sonstiges Ergebnis					(52)	
Transfer in Gewinnrücklagen					79	
STAND ZUM 31. DEZEMBER 2010	4 321 319	11 063	(5)	51 635	(24 355)	1 695
STAND ZUM 1. JANUAR 2011	4 321 319	11 063	(5)	51 635	(24 355)	1 695
Veränderung Konsolidierungskreis				(131)		
Gewinnvortrag					1 695	(1 695)
Dividendenausschüttungen					(3 011)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen/ Share Matching Plan						
Aktienrückkauf			(1)		(2)	
Überschuss/(Fehlbetrag)						557
Sonstiges Ergebnis					105	
Transfer in Gewinnrücklagen					70	
STAND ZUM 31. DEZEMBER 2011	4 321 319	11 063	(6)	51 504	(25 498)	557
STAND ZUM 1. JANUAR 2012	4 321 319	11 063	(6)	51 504	(25 498)	557
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					557	(557)
Dividendenausschüttungen					(3 010)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen/ Share Matching Plan				2		
Überschuss/(Fehlbetrag)						(5 255)
Sonstiges Ergebnis					(1 264)	
Transfer in Gewinnrücklagen					3	
STAND ZUM 31. DEZEMBER 2012	4 321 319	11 063	(6)	51 506	(29 212)	(5 255)

Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens						Anteile anderer Gesellschafter		Gesamt Konzern-Eigenkapital
Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis						Summe		
Währungs- umrechnung ausländischer Geschäfts- betriebe	Neu- bewertungs- rücklage	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögens- werte	Sicherungs- instrumente	Übriges sonstiges Ergebnis	Steuern			
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
(6 577)	118	(3)	1 037	0	(313)	36 354	5 583	41 937
						0	(23)	(23)
						0		0
						(3 386)	(612)	(3 998)
						5	5	10
						(400)		(400)
						1 695	65	1 760
3 734	(2)	(1)	85		(16)	3 748	(6)	3 742
	(79)					0		0
(2 843)	37	(4)	1 122	0	(329)	38 016	5 012	43 028
(2 843)	37	(4)	1 122	0	(329)	38 016	5 012	43 028
(2)						(133)	(77)	(210)
						0		0
						(3 011)	(497)	(3 508)
						0	(2)	(2)
						(3)		(3)
						557	113	670
67		106	(565)		155	(132)	98	(34)
	(70)					0		0
(2 778)	(33)	102	557	0	(174)	35 294	4 647	39 941
(2 778)	(33)	102	557	0	(174)	35 294	4 647	39 941
						0		0
						0		0
						(3 010)	(387)	(3 397)
						2	1	3
						(5 255)	498	(4 757)
330		(59)	(188)		70	(1 111)	(136)	(1 247)
	(3)					0		0
(2 448)	(36)	43	369	0	(104)	25 920	4 623	30 543

KONZERN- KAPITALFLUSSRECHNUNG.

	Angabe	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
	31			
ÜBERSCHUSS/(FEHLBETRAG)		(4 757)	670	1 760
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		21 957	14 436	11 808
Ertragsteueraufwand/(-ertrag)		(1 473)	2 349	935
Zinsaufwand/(-ertrag)		2 033	2 325	2 500
Sonstiges Finanzergebnis		233	169	253
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen		154	73	57
Ergebnis aus dem Abgang vollkonsolidierter Gesellschaften		(6)	(4)	349
Sonstiger betrieblicher Ertrag aus dem Rahmenvertrag mit Crown Castle über die Vermietung und Nutzung von Funktürmen in den USA		(1 444)	-	-
Zahlungsunwirksame Vorgänge im Zusammenhang mit der Ausfallentschädigung von AT&T		-	(705)	-
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge		15	27	(21)
Ergebnis aus dem Abgang immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen		(83)	28	90
Veränderung aktives Working Capital		(24)	690	(243)
Veränderung der Rückstellungen		319	535	(68)
Veränderung übriges passives Working Capital		(1 080)	(1 578)	(209)
Erhaltene/(Gezahlte) Ertragsteuern		(694)	(778)	(819)
Erhaltene Dividenden		490	515	412
Nettozahlungen aus dem Abschluss und der Auflösung von Zinsswaps		122	-	265
OPERATIVER CASHFLOW		15 762	18 752	17 069
Gezahlte Zinsen		(3 060)	(3 397)	(3 223)
Erhaltene Zinsen		875	859	885
CASHFLOW AUS GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		13 577	16 214	14 731
Auszahlungen für Investitionen in				
Immaterielle Vermögenswerte		(2 120)	(1 837)	(2 978)
Sachanlagen		(6 312)	(6 569)	(6 873)
Langfristige finanzielle Vermögenswerte		(1 028)	(430)	(997)
Anteile vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		(19)	(1 239)	(448)
Einzahlungen aus Abgängen von				
Immateriellen Vermögenswerten		26	20	26
Sachanlagen		187	336	318
Funktürmen aus dem Rahmenvertrag mit Crown Castle in den USA		1 769	-	-
Langfristigen finanziellen Vermögenswerten		549	61	162
Anteilen vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		50	5	4
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate), Wertpapiere und Forderungen des kurzfristigen finanziellen Vermögens		219	339	491
Sonstiges		8	39	(416)
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT		(6 671)	(9 275)	(10 711)
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		22 664	66 349	30 046
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		(29 064)	(71 685)	(34 762)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		3 539	3 303	3 219
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		(171)	(51)	(149)
Dividendenausschüttungen		(3 400)	(3 521)	(4 003)
Aktienrückkauf		-	(3)	(400)
Tilgung von Leasing-Verbindlichkeiten		(169)	(163)	(139)
Sonstiges		-	(187)	(181)
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT		(6 601)	(5 958)	(6 369)
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(28)	(40)	50
Zahlungsmittelveränderung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen		-	-	85
NETTOVERÄNDERUNG DER ZAHLUNGSMITTEL (LAUFZEIT BIS 3 MONATE)		277	941	(2 214)
BESTAND AM ANFANG DES JAHRES		3 749	2 808	5 022
BESTAND AM ENDE DES JAHRES		4 026	3 749	2 808

KONZERN-ANHANG. GRUNDLAGEN UND METHODEN.

ALLGEMEINE ANGABEN.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden Deutsche Telekom oder Konzern genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Die Deutsche Telekom bietet Kunden Produkte und Services rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten an. Dabei berichtet die Deutsche Telekom die vier operativen Segmente Deutschland, Europa, USA, Systemgeschäft sowie die Konzernzentrale & Shared Services.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Diese Entsprechenserklärung kann auch über die Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter dem Pfad **INVESTOR RELATIONS/CORPORATE GOVERNANCE/ENTSPRECHENSERKLÄRUNG** eingesehen werden.

Die Aktien der Deutschen Telekom AG werden neben Frankfurt am Main auch an anderen deutschen Börsen gehandelt.

Der von der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Der Geschäftsbericht kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2012 wurde am 12. Februar 2013 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

GRUNDLAGEN DER BILANZIERUNG.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den nach § 315a Abs. 1 HGB ergänzend zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen. Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den durch das IASB veröffentlichten IFRS. Im Folgenden wird daher einheitlich der Begriff IFRS verwendet.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Bilanz werden Vergleichszahlen für einen Abschluss-Stichtag angegeben. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Gesamtergebnisrechnung, der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie der Konzern-Kapitalflussrechnung werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Konzern-Anhang grundsätzlich detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

ERSTMALS IM GESCHÄFTSJAHR ANZUWENDEnde STANDARDS, INTERPRETATIONEN UND ÄNDERUNGEN VON STANDARDS UND INTERPRETATIONEN.

Die Deutsche Telekom hat folgende Verlautbarungen bzw. Änderungen von Verlautbarungen des IASB im Geschäftsjahr erstmals angewandt:

T 052

Verlautbarung	Datum der Veröffentlichung durch das IASB	Titel
IFRS 7	7. Oktober 2010	Disclosures – Transfers of Financial Assets
IAS 12	20. Dezember 2010	Deferred Tax – Recovery of Underlying Assets

Im Oktober 2010 hat das IASB die Verlautbarung „Disclosures – Transfers of Financial Assets“ als Ergänzung zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“ veröffentlicht. Die Änderung schreibt quantitative und qualitative Angaben zu solchen Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten vor, bei denen die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden oder beim übertragenden Unternehmen ein anhaltendes Engagement (Continuing Involvement) verbleibt. Dadurch soll den Anwendern ein besserer Einblick in solche Transaktionen (z. B. Verbriefungen) ermöglicht und die potenziellen Auswirkungen zurückbehaltener Risiken auf das übertragende Unternehmen dargestellt werden. Die Neufassung des Standards verlangt außerdem zusätzliche Angaben, falls ein unangemessen hoher Anteil solcher Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Abschluss-Stichtag vorgenommen wird. Die Änderung ist erstmals anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Diese Verlautbarung wurde im November 2011 von der

Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Aus der Anwendung des Standards resultieren erweiterte Anhangangaben, insbesondere in Bezug auf Factoring-Transaktionen.

Das IASB hat im Dezember 2010 die Verlautbarung „**Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets – Amendments to IAS 12**“ veröffentlicht. Die neue Verlautbarung stellt klar, welche Art der Realisierung für bestimmte Vermögenswerte zu unterstellen ist. Dies ist wichtig in Fällen, in denen sich je nach Art der Realisierung unterschiedliche Steuerkonsequenzen ergeben. Die Verlautbarung setzt die widerlegbare Vermutung, dass der Buchwert einer als Finanzinvestition gehaltenen Immobilie, die durch den IAS 40 „Investment Property“ zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, durch Verkauf realisiert wird. Des Weiteren gilt in jedem Fall die unwiderlegbare Vermutung, dass der Buchwert eines nicht abnutzbaren Vermögenswerts, der nach dem Neubewertungsmodell des IAS 16 „Property, Plant and Equipment“ zum Neubewertungsbetrag bewertet wird, durch Verkauf realisiert wird. Durch die neue Verlautbarung wird die Interpretation SIC-21 „Income Taxes – Recovery of Revalued Non-Depreciable Assets“ außer Kraft gesetzt. Die Verlautbarung wurde im Dezember 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen und ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen. Die Deutsche Telekom wendet die Verlautbarung seit dem 1. Januar 2012 an. Sie hat keine wesentliche Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

VERÖFFENTLICHTE, ABER NOCH NICHT ANGEWENDETE STANDARDS, INTERPRETATIONEN UND ÄNDERUNGEN.

Das IASB hat im November 2009 **IFRS 9 „Financial Instruments“** veröffentlicht. Der Standard ist das Ergebnis der ersten von drei Phasen des Projekts zum Ersatz des IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“ durch IFRS 9. IFRS 9 regelt die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten. Die Regelungen zu Wertminderungen von Finanzinstrumenten und Hedge Accounting werden derzeit vom IASB überarbeitet. IFRS 9 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Die Verlautbarung wurde bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Der Prozess zur Übernahme der Verlautbarung in europäisches Recht ist derzeit ausgesetzt. Vorperioden brauchen bei erstmaliger Anwendung nicht geändert zu werden, wobei Angabepflichten zu den sich aus der Erstanwendung ergebenden Effekten bestehen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Im Oktober 2010 hat das IASB die Vorschriften zur Bilanzierung von finanziellen Verbindlichkeiten veröffentlicht. Diese werden in **IFRS 9 „Financial Instruments“** integriert und ersetzen die hierzu existierenden Vorschriften in IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“. Die neue Verlautbarung übernimmt die Vorschriften zur Einbuchung und Ausbuchung sowie die meisten Vorschriften zu Klassifizierung und Bewertung unverändert aus IAS 39. Vorperioden brauchen

bei erstmaliger Anwendung nicht geändert zu werden, wobei Angabepflichten zu den sich aus der Erstanwendung ergebenden Effekten bestehen. Die Verlautbarung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Diese Verlautbarung wurde bislang noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Der Prozess zur Übernahme der Verlautbarung in europäisches Recht ist derzeit ausgesetzt. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Das IASB hat im Mai 2011 drei neue IFRS (**IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12**) sowie zwei überarbeitete Standards (**IAS 27, IAS 28**) zur Bilanzierung von Beteiligungen an Tochterunternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen veröffentlicht. Die Regelungen wurden im Dezember 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Innerhalb der Europäischen Union sind die Regelungen für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, anzuwenden. Die Deutsche Telekom beabsichtigt keine frühere Anwendung. Die Anwendung der neuen und geänderten IFRS wird Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom haben. Davon ausgenommen ist allerdings die Neufassung des IAS 27, da dieser sich nunmehr ausschließlich auf den Einzelabschluss erstreckt, die Deutsche Telekom hingegen keinen IFRS-Einzelabschluss gemäß § 325 Abs. 2a HGB erstellt.

- Mit **IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“** führt das IASB ein einheitliches Konsolidierungskonzept ein. Damit wird die bisherige Unterscheidung zwischen klassischen Tochterunternehmen (IAS 27) und Zweckgesellschaften (SIC-12) aufgegeben. Beherrschung (Control) besteht dann und nur dann, wenn ein Investor über die Entscheidungsmacht verfügt, variablen Rückflüssen ausgesetzt ist oder ihm Rechte bezüglich der Rückflüsse zustehen und infolge der Entscheidungsmacht in der Lage ist, die Höhe der variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Mit Inkrafttreten des IFRS 10 wird SIC-12 „Consolidation – Special Purpose Entities“ aufgehoben; ebenfalls aufgehoben werden die konzernabschlussrelevanten Vorschriften des IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“.
- **IFRS 11 „Joint Arrangements“** wird IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ sowie SIC-13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contributions by Venturers“ ersetzen. Er regelt die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures) und von gemeinschaftlichen Tätigkeiten (Joint Operations). Mit Aufhebung von IAS 31 ist die Anwendung der Quotenkonsolidierungsmethode für Gemeinschaftsunternehmen nicht länger zulässig. Die Anwendung der Equity-Methode ist nunmehr in der Neufassung des **IAS 28 „Interests in Associates and Joint Ventures“** geregelt und erstreckt sich sowohl auf assoziierte Unternehmen als auch auf Gemeinschaftsunternehmen. Bei Bestehen einer gemeinschaftlichen Tätigkeit

werden die zurechenbaren Vermögenswerte, Schulden, Aufwendungen und Erträge gemäß der Beteiligungsquote unmittelbar in den Konzern- und Jahresabschluss des Joint Operators übernommen.

- In IFRS 12 „Disclosure of Interests in Other Entities“ werden sämtliche Angabepflichten, die im Konzernabschluss in Bezug auf Tochterunternehmen, gemeinschaftliche Vereinbarungen und assoziierte Unternehmen sowie nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen zu tätigen sind, zentral gebündelt.
- Die Neufassung des IAS 27 „Separate Financial Statements“ regelt ausschließlich die bilanzielle Abbildung von Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen im Jahresabschluss sowie zugehörige Anhangangaben (Einzelabschluss gemäß § 325 Abs. 2a HGB).
- Die Neufassung des IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ regelt die Einbeziehung von Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode.

Ebenfalls im Mai 2011 hat das IASB den IFRS 13 „Fair Value Measurement“ veröffentlicht. Mit dieser Veröffentlichung schafft das IASB einen einheitlichen übergreifenden Standard zur Fair Value-Bewertung. IFRS 13 ist prospektiv anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. IFRS 13 regelt, wie zum Fair Value zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Fair Value-Bewertung (oder die Fair Value-Angabe) vorschreibt. Es gilt eine neue Fair Value-Definition, die den Fair Value als Veräußerungspreis einer tatsächlichen oder hypothetischen Transaktion zwischen beliebigen unabhängigen Marktteilnehmern unter marktüblichen Bedingungen am Bewertungsstichtag charakterisiert. Der Standard gilt nahezu allumfassend, lediglich IAS 2 „Inventories“, IAS 17 „Leases“ und IFRS 2 „Share-based Payment“ sind ausgenommen. Während für Finanzinstrumente der Umfang dieser Vorschriften nahezu unverändert bleibt, ist dies für andere Sachverhalte (z. B. als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen) nunmehr umfassender bzw. präziser geregelt. Die bereits bekannte dreistufige Fair Value-Hierarchie ist übergreifend anzuwenden. Die Anwendung des IFRS 13 führt voraussichtlich zu erweiterten Anhangangaben im Abschluss der Deutschen Telekom. Die Regelungen wurden im Dezember 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen.

Das IASB hat im Juni 2011 Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements“ veröffentlicht. Die Änderungen verlangen, dass die im sonstigen Ergebnis dargestellten Posten in zwei Kategorien unterteilt werden müssen – in Abhängigkeit davon, ob sie in Zukunft in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden (Recycling). Die Änderungen zu IAS 1 sind anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen, und wurden im Juni 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom wird ab dem Geschäftsjahr 2013 die oben dargestellten Änderungen in der Gesamtergebnisrechnung anwenden.

Ebenfalls im Juni 2011 hat das IASB Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits“ veröffentlicht. Die Änderungen führen zum Wegfall bestehender Wahlrechte bei der Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste. Weitere Änderungen betreffen die Erfassung von nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand und die Darstellung des Nettozinsergebnisses bei leistungsorientierten Pensionsplänen sowie die Unterscheidung zwischen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Termination Benefits) und anderen Leistungen an Arbeitnehmer.

Die Eliminierung der sog. „Korridormethode“ hat für die Deutsche Telekom keine Relevanz, da versicherungsmathematische Gewinne und Verluste bereits unter dem geltenden Standard sofort in voller Höhe und ausschließlich erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals erfasst werden. Die Änderungen bei der Erfassung von nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand haben keine wesentliche Auswirkung, weil aufgrund der derzeitigen Struktur der Pensionsansprüche nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand in wesentlichem Umfang nur im Zusammenhang mit unverfallbaren Ansprüchen entsteht. Aufgrund des vergleichsweise geringen Planvermögens ist hinsichtlich der Höhe und Darstellung des Nettozinsergebnisses bei leistungsorientierten Pensionsplänen ebenfalls nicht mit wesentlichen Auswirkungen zu rechnen.

Die Änderungen bei Definition und Ansatz von Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Termination Benefits) können wesentliche Auswirkungen auf die Höhe der Personalrückstellungen und den Personalaufwand haben, da es unter IAS 19.166 (2011) unter bestimmten Umständen zu einem späteren Ansatz von Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Termination Benefits) kommen kann. Die Deutsche Telekom hat im Inland in den letzten Jahren in wesentlichem Umfang Abfindungsangebote auf verschiedenen Rechtsgrundlagen an die Mitarbeiter im Inland unterbreitet und wird dies voraussichtlich auch in Zukunft tun. Die quantitativen Auswirkungen zu den jeweiligen Abschlussstichtagen hängen jedoch stark von der rechtlichen und zeitlichen Gestaltung zukünftiger Programme ab. Aufgrund der geänderten Definition dürfen die Aufstockungsbeiträge in Altersteilzeitprogrammen zukünftig nicht mehr als Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses klassifiziert werden und müssen daher über den Zeitraum der Erdienung angesammelt werden. Altersteilzeitprogramme der Deutschen Telekom, die nach 2007 angeboten wurden, sind aufgrund der rechtlichen und wirtschaftlichen Eigenheiten nicht mehr als Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses klassifiziert worden. Aus diesem Grund hat diese Änderung keine wesentlichen Auswirkungen.

Darüber hinaus werden Angabepflichten erweitert, z. B. für Eigenschaften und Risiken von leistungsorientierten Plänen. Die Änderungen zu IAS 19 sind rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, und wurden im Juni 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen.

Im Dezember 2011 hat das IASB in **IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“** Präzisierungen zu den Saldierungsvorschriften veröffentlicht. Um die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 32 zu erfüllen, darf nach den neuen Vorschriften der für den Bilanzierenden zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehende Rechtsanspruch auf Saldierung nicht unter der Bedingung eines künftigen Ereignisses stehen und muss sowohl im ordentlichen Geschäftsverkehr als auch bei Verzug und Insolvenz einer Vertragspartei gelten. Des Weiteren wird bestimmt, dass ein Bruttoausgleichsmechanismus die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 32 erfüllt, sofern keine wesentlichen Kredit- und Liquiditätsrisiken verbleiben, Forderungen und Verbindlichkeiten in einem einzigen Verrechnungsprozess verarbeitet werden und er damit im Ergebnis äquivalent ist zu einem Nettoausgleich. Die neuen Vorschriften sind rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, und wurden im Dezember 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows, geht jedoch derzeit von keinen wesentlichen Änderungen aus.

Ebenfalls im Dezember 2011 hat das IASB in **IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“** erweiterte Angabepflichten zu Saldierungsrechten veröffentlicht. Neben erweiterten Angaben zu nach IAS 32 tatsächlich vorgenommenen Saldierungen werden für bestehende Saldierungsrechte unabhängig davon, ob eine Saldierung nach IAS 32 tatsächlich vorgenommen wird, Angabepflichten eingeführt. Die neuen Vorschriften sind rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, und wurden im Dezember 2012 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows und geht von erweiterten Angabepflichten aus.

Im Mai 2012 hat das IASB **„Annual Improvements to IFRSs 2009 – 2011 Cycle“** veröffentlicht, durch die fünf Standards geändert werden. Die neuen Vorschriften sind rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, und wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows und geht von keinen wesentlichen Änderungen aus. In den Änderungen zu **IAS 1 „Presentation of Financial Statements“** wird klargestellt, dass bei Angabe freiwilliger Vergleichsinformationen im Abschluss auch die diesbezüglichen Anhangangaben offenzulegen sind. Die Änderungen zu **IAS 16 „Property, Plant and Equipment“** haben zur Folge, dass Wartungsgeräte in Abhängigkeit der erwarteten Nutzungsdauer als Sachanlagen oder Vorräte auszuweisen sind. Änderungen zu **IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“** stellen klar, dass Steuereffekte bei Ausschüttungen an Eigenkapitalgeber und bei Transaktionskosten einer Eigenkapitaltransaktion in Übereinstimmung

mit IAS 12 auszuweisen sind. Aufgrund der Änderungen zu **IAS 34 „Interim Financial Reporting“** sind Angaben zu Segmentvermögen und Schulden nur dann notwendig, wenn diese Gegenstand der regelmäßigen Management-Berichterstattung sind und sich seit dem letzten Jahresabschluss wesentliche Änderungen ergeben haben. Die Änderungen an **IFRS 1 „First-time Adoption of IFRS“** haben auf die Deutsche Telekom keine Auswirkung.

Im Juni 2012 hat das IASB Änderungen an den Übergangsvorschriften zu den im Mai 2011 verabschiedeten drei neuen Konsolidierungsstandards **IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12** (☐ siehe SEITE 202 f.) veröffentlicht. Die Regelungen wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen und sind voraussichtlich innerhalb der Europäischen Union für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, anzuwenden. Die Anwendung der neuen und geänderten IFRS wird Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom haben.

Im November 2012 hat das IASB weitere Änderungen zu den Konsolidierungsstandards **IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27** (☐ siehe SEITE 202 f.) veröffentlicht. Die Änderungen betreffen die Konsolidierung von Investment-Gesellschaften. Die Regelungen wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, anzuwenden. Die Anwendung der geänderten IFRS wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom haben.

ÄNDERUNGEN DER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN UND ÄNDERUNGEN DER BERICHTSSTRUKTUR.

Die Deutsche Telekom hat außer den dargestellten erstmals im Geschäftsjahr anzuwendenden Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen keine wesentlichen Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

Seit dem 1. Januar 2012 weist die Deutsche Telekom die Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts Digital Services sowie des Internet-Dienstleisters STRATO, die zum 31. Dezember 2011 im Wesentlichen noch Bestandteile des operativen Segments Deutschland waren, gebündelt als Digital Business Unit (DBU) in der Konzernzentrale & Shared Services aus.

Zum 1. Juli 2012 hat die Deutsche Telekom die IT-Konzerninfrastruktur neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt.

ANSATZ UND BEWERTUNG.

Die wesentlichen Aktiv- und Passivposten der Konzern-Bilanz werden wie nachfolgend dargestellt bewertet:

T 053

Bilanzposten	Bewertungsgrundsatz	Bilanzposten	Bewertungsgrundsatz
AKTIVA		PASSIVA	
Kurzfristige Vermögenswerte		Kurzfristige Schulden	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	Fortgeführte Anschaffungskosten	Finanzielle Verbindlichkeiten	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	Originäre finanzielle verzinsliche und unverzinsliche Verbindlichkeiten	Fortgeführte Anschaffungskosten
Ertragsteuerforderungen	Betrag, in dessen Höhe eine Erstattung von den Steuerbehörden erwartet wird, basierend auf Steuersätzen, die am Abschluss-Stichtag gelten oder in Kürze gelten werden	Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	Beizulegender Zeitwert
		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Sonstige finanzielle Vermögenswerte		Ertragsteuerverbindlichkeiten	Betrag, in dessen Höhe eine Zahlung an die Steuerbehörden erwartet wird, basierend auf Steuersätzen, die am Abschluss-Stichtag gelten oder in Kürze gelten werden
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte			
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	Fortgeführte Anschaffungskosten	Sonstige Rückstellungen	Barwert des künftigen Erfüllungsbetrags
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert bzw. Anschaffungskosten	Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	Niedrigerer Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten		
Derivative finanzielle Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert		
Vorräte	Niedrigerer Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten		
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	Niedrigerer Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten		
Langfristige Vermögenswerte		Langfristige Schulden	
Immaterielle Vermögenswerte		Finanzielle Verbindlichkeiten	
davon: Mit bestimmbarer Nutzungsdauer	Fortgeführte Anschaffungskosten	Originäre finanzielle verzinsliche und unverzinsliche Verbindlichkeiten	Fortgeführte Anschaffungskosten
davon: Mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (inkl. Goodwill)	Impairment Only-Ansatz	Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	Beizulegender Zeitwert
Sachanlagen	Fortgeführte Anschaffungskosten	Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	Versicherungsmathematisches Anwartschaftsbarwertverfahren
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Fortgeführter anteiliger Wert des Eigenkapitals der Beteiligung	Sonstige Rückstellungen	Barwert des künftigen Erfüllungsbetrags
Sonstige finanzielle Vermögenswerte		Passive latente Steuern	Undiskontierte Bewertung anhand der Steuersätze, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der ein Vermögenswert realisiert oder eine Schuld erfüllt wird
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte			
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Vermögenswerte	Fortgeführte Anschaffungskosten		
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert bzw. Anschaffungskosten		
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten		
Derivative finanzielle Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert		
Aktive latente Steuern	Undiskontierte Bewertung anhand der Steuersätze, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der ein Vermögenswert realisiert oder eine Schuld erfüllt wird		

Die nachstehend dargestellten wesentlichen Regelungen zum Ansatz und zur Bewertung sind einheitlich für alle in diesem Konzernabschluss dargestellten Rechnungslegungsperioden angewendet worden.

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS- und LTE-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und grundsätzlich planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (Mobilfunk-Lizenzen der Federal Communications Commission in den USA (FCC-Lizenzen)) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Obwohl die FCC-Lizenzen grundsätzlich für eine vertraglich definierte Zeit vergeben werden, werden sie regelmäßig zu vernachlässigbaren Kosten erneuert. Daneben liegen keine sonstigen rechtlichen, regulatorischen, vertraglichen, wettbewerbsbedingten, wirtschaftlichen oder anderen Faktoren vor, die die Nutzungsdauer der Lizenzen beschränken. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderungen erfasst worden wären.

Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Abschluss-Stichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen erfasst.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunk-Lizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunk-Lizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, u. a. der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenzen sowie der Entwicklung künftiger Technologien.

Die Restnutzungsdauern wesentlicher Mobilfunk-Lizenzen der Deutschen Telekom betragen:

T 054

Mobilfunk-Lizenzen	Jahre
FCC-Lizenzen	unbestimmbar
LTE-Lizenzen	13
UMTS-Lizenzen	8 bis 17
GSM-Lizenzen	2 bis 24

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und planmäßig über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. **Forschungsausgaben** werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, welcher der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht (Impairment Only-Ansatz). Der Werthaltigkeitstest wird regelmäßig am Ende eines jeden Geschäftsjahres durchgeführt und zusätzlich auch immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, welcher der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags im Wert zu mindern. Wertminderungen des Goodwills dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwills, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und ggf. Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Abschluss-Stichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert.

Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen neben dem Kaufpreis und den direkt zurechenbaren Kosten, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den erforderlichen, vom Management beabsichtigten, betriebsbereiten Zustand zu bringen, auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstands und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt als Aufwand erfasst. Öffentliche Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Bei Abgang eines Gegenstands des Sachanlagevermögens oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus seiner Nutzung oder seinem Abgang zu erwarten ist, wird der Buchwert des Gegenstands ausgebucht. Der Gewinn oder Verlust aus dem Abgang einer Sachanlage ist die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Gegenstands und wird im Zeitpunkt der Ausbuchung in den sonstigen betrieblichen Erträgen oder sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst. Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen sind in **TABELLE T 055** dargestellt:

T 055

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funk-einrichtungen, technische Einrichtungen für Breitband-Verteilnetze	2 bis 12
Breitband-Verteilnetze, Liniennetze, Kabelkanal-Linien	8 bis 35
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit eines etwaigen Leasing-Verhältnisses abgeschrieben.

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die Deutsche Telekom definiert qualifizierte Vermögenswerte als Bauprojekte oder andere Vermögenswerte, für die notwendigerweise mindestens zwölf Monate erforderlich sind, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchsfähigen oder verkaufsfähigen Zustand zu versetzen.

Fremdkapitalkosten für Vermögenswerte, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, und für Vorräte, die regelmäßig in großen Mengen hergestellt oder produziert werden, auch wenn der Zeitraum bis zum verkaufsfähigen Zustand wesentlich ist, werden nicht aktiviert.

Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Goodwill) und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwerts mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der übergeordneten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu untersuchen. An jedem Abschluss-Stichtag wird geprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Bei immateriellen Vermögenswerten mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (Goodwill und FCC-Lizenzen) wird darüber hinaus ein jährlicher Werthaltigkeitstest durchgeführt.

Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird durch den höheren Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts bestimmt. Der erzielbare Betrag wird in der Regel unter Anwendung des Discounted Cashflow (DCF)-Verfahrens ermittelt, soweit nicht eine Bewertung aufgrund eines bindenden Kaufvertrags oder eines Marktpreises in einem aktiven und liquiden Markt maßgeblich ist. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Die Cashflow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken.

Das wirtschaftliche Eigentum an **Leasing-Gegenständen** wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasing-Verhältnis zugerechnet, der die wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasing-Gegenstand verbunden sind.

Trägt der Leasing-Geber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasing-Gegenstand vom Leasing-Geber in der Bilanz angesetzt. Die Bewertung des Leasing-Gegenstands richtet sich nach den für den Leasing-Gegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften. Die Leasing-Raten werden vom Leasing-Geber erfolgswirksam vereinnahmt. Der Leasing-Nehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasing-Verhältnisses gezahlte Leasing-Raten erfolgswirksam. Vertraglich festgelegte künftige Veränderungen der Leasing-Raten während der Laufzeit werden über die gesamte nur einmal zum Datum des Vertragsabschlusses festgelegte Vertragslaufzeit gleichmäßig im Aufwand erfasst (Straight line lease). Im Fall von Verlängerungsoptionen wird zum Zeitpunkt des Abschlusses des Leasing-Verhältnisses zunächst die hinreichend sichere Inanspruchnahme von Verlängerungsoptionen berücksichtigt. Während des Leasing-Verhältnisses wird bei Bekanntwerden von Umständen, die zu einer Änderung der ursprünglichen Einschätzung der Inanspruchnahme von Verlängerungsoptionen führen könnten, eine entsprechende Schätzungsänderung für die Ermittlung der künftigen Verpflichtungen aus Operating Leasing-Geschäften vorgenommen.

Trägt der Leasing-Nehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasing-Gegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasing-Nehmer den Leasing-Gegenstand in der Bilanz anzusetzen. Der Leasing-Gegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasing-Nehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasing-Verbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasing-Gegenstands entspricht. Die Leasing-Verbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasing-Geber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasing-Verhältnis an. Die Leasing-Erträge werden in Tilgungen der Leasing-Forderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasing-Verhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale and Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasing-Verhältnisses erfolgswirksam erfasst.

Sonstige langfristige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen klassifiziert. Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwerts liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt. Sind die Voraussetzungen zur Klassifizierung von Vermögenswerten als zur Veräußerung gehalten nicht mehr erfüllt, sind die Vermögenswerte nicht mehr als zur Veräußerung gehalten auszuweisen. Die Vermögenswerte sind zu bewerten mit dem niedrigeren Wert aus dem Buchwert, der sich ergeben hätte, wenn der Vermögenswert nicht als zur Veräußerung gehalten klassifiziert worden wäre, und dem erzielbaren Betrag zum Zeitpunkt, zu dem die Voraussetzungen zur Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten nicht mehr erfüllt sind.

Vorräte werden zum niedrigeren Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen alle Kosten des Erwerbs und der Herstellung sowie sonstige Kosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Ort und in ihren derzeitigen Zustand zu versetzen. Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nach der Durchschnittskostenmethode ermittelt. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der geschätzten notwendigen Vertriebskosten. Die Deutsche Telekom verkauft Endgeräte separat sowie in Verbindung mit Dienstleistungsverträgen. Als Teil der Strategie zur Gewinnung neuer Kunden verkauft das Unternehmen gelegentlich Endgeräte in Verbindung mit einem Dienstleistungsvertrag zu einem Preis, der unter den Anschaffungskosten liegt. Da die Endgerätesubvention Teil der Unternehmensstrategie zur Gewinnung neuer Kunden ist, wird dieser Verlust aus dem Endgeräteverkauf zum Zeitpunkt des Verkaufs erfasst und grundsätzlich unter den Umsatzkosten ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zu-rechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle und unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward Rates ermittelten Cashflows mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungs-Stichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit dem Buchwert im Zeitpunkt des Zugangs abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und gemeinsam auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten künftigen Cashflows der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallereignisse berücksichtigt. Die Cashflows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Aufgrund unterschiedlicher operativer Segmente sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben beim Zugang eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Der Konzern unterhält in verschiedenen Ländern **leistungsorientierte Altersversorgungspläne** (Defined Benefit Pension Plans) auf der Grundlage der ruhegehaltstfähigen Vergütung der Mitarbeiter und ihrer Dienstzeiten. Diese Pläne werden teilweise über externe Pensionsfonds sowie durch Einbringung in ein Contractual Trust Agreement (CTA) finanziert. Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgt nach den vorgeschriebenen versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) für leistungsorientierte Altersversorgungspläne. Dabei werden sowohl die am Abschluss-Stichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Der Zinssatz zur Ermittlung des Barwerts der Verpflichtungen wird auf der Grundlage der Renditen für erstrangige festverzinsliche Unternehmensanleihen des jeweiligen Währungsraums ermittelt. In Ländern ohne liquiden Markt für solche Anleihen werden stattdessen Schätzungen auf der Basis von Renditen für Staatsanleihen verwendet. Die Erträge aus dem Planvermögen und Aufwendungen aus der Aufzinsung der Verpflichtungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand wird erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; anderenfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum vereinnahmt.

Das bestehende Wahlrecht bei der Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste aufgrund von Anpassungen und Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen wird derart ausgeübt, dass diese Gewinne und Verluste in der Periode, in der sie entstehen, sofort in voller Höhe erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst werden. Dies hat im Vergleich zu der alternativ zulässigen sog. „Korridor-Methode“ zwei wesentliche Konsequenzen: Zum einen sind versicherungsmathematische Gewinne und Verluste vollständig in der bilanzierten Pensionsverpflichtung enthalten. Zum anderen erfolgt die Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung, sondern direkt im Eigenkapital. Die Deutsche Telekom präferiert die gewählte Methodik aufgrund des hohen Informationsgehalts und der Transparenz insbesondere vor dem Hintergrund, dass diese Methode aufgrund der Änderungen des Standards für das am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnende Geschäftsjahr die einzig zulässige Darstellung sein wird.

Einige Konzerngesellschaften gewähren ihren Mitarbeitern **beitragsorientierte Zusagen** (Defined Contribution Plans) aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen, wobei die Zahlungen an staatliche oder private Rentenversicherungsträger erfolgen. Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen geht der Arbeitgeber über die Entrichtung von Beitragszahlungen an einen externen Versorgungsträger hinaus keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Höhe der künftigen Pensionsleistungen richtet sich ausschließlich nach der Höhe der Beiträge, die der Arbeitgeber (und ggf. auch dessen Arbeitnehmer) an den externen Versorgungsträger gezahlt hat, einschließlich der Erträge aus der Anlage dieser Beiträge. Die zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Verpflichtung zur Zahlung der Beträge entsteht, und als Bestandteil der betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Pensionsregelungen für Beamte der Deutschen Telekom. Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt der BPS-PT (Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e. V. für aktive und früher beamtete Mitarbeiter) Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltstfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten.

Die Deutsche Telekom AG und ihre inländischen Tochterunternehmen haben in der Vergangenheit **Altersteilzeitvereinbarungen** mit variierenden Konditionen und Vertragsbedingungen vereinbart, überwiegend nach dem sog. „Blockmodell“. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet und getrennt voneinander bilanziert werden: Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Aktiv- bzw. Arbeitsphase erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge).

Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung. Aufstockungsbeträge haben regelmäßig einen hybriden Charakter, d. h. obwohl einerseits der Vereinbarung häufig eine Kompensationsfunktion für eine frühere Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugemessen wird, steht die spätere Auszahlung andererseits unter dem Vorbehalt der künftigen Erbringung von Arbeitsleistungen. Soweit Altersteilzeitprogramme überwiegend Abfindungscharakter haben, werden Aufstockungsbeträge unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst. In Fällen, in denen die Erbringung künftiger Arbeitsleistungen im Vordergrund steht, werden die Aufstockungsbeträge über den Erdienungszeitraum erfasst.

Rückstellungen für Abfindungen für Angestellte und Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte werden angesetzt, wenn die Deutsche Telekom nachweislich zur Erbringung dieser Leistungen verpflichtet ist. Dies ist der Fall, wenn die Deutsche Telekom einen detaillierten formalen Plan für die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses besitzt und keine realistische Möglichkeit hat, sich dem zu entziehen. Die Leistungen aus Anlass der Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen werden auf der Basis der Anzahl von Beschäftigten, die voraussichtlich betroffen sein werden, bewertet. Sind die Leistungen mehr als zwölf Monate nach dem Abschluss-Stichtag fällig, ist der erwartete Erfüllungsbetrag auf den Abschluss-Stichtag abzuzinsen.

Sonstige Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten angesetzt, die bezüglich ihrer Fälligkeit oder ihrer Höhe ungewiss sind. Für solche Verpflichtungen werden Rückstellungen gebildet, soweit diese auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen, wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen und diese Abflüsse zuverlässig ermittelt werden können. Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung bestimmt, wobei je nach Charakteristik der Verpflichtung geeignete Schätzverfahren und Informationsquellen genutzt werden. Bei einer Vielzahl ähnlicher Verpflichtungen wird die Gruppe der Verpflichtungen als Ganzes betrachtet. Als Schätzverfahren wird auf die Erwartungswertmethode zurückgegriffen. Bei Vorliegen von Bandbreiten möglicher Ereignisse mit gleicher Eintrittswahrscheinlichkeit wird der Mittelwert angesetzt. Einzelne Verpflichtungen (z. B. Rechts- und Prozessrisiken) werden regelmäßig mit dem wahrscheinlichsten Ergebnis bewertet, soweit nicht aufgrund besonderer Wahrscheinlichkeitsverteilungen andere Schätzungen zu einer angemesseneren Bewertung führen.

Bei der Bewertung von Rückstellungen werden Erfahrungswerte aus der Vergangenheit, aktuelle Kosten- und Preisinformationen sowie Einschätzungen bzw. Gutachten von Sachverständigen und Experten genutzt. Soweit zur Bestimmung des Erfüllungsbetrags Erfahrungswerte oder aktuelle Kosten- und Preisinformationen herangezogen werden, erfolgt eine Fortschreibung dieser Werte auf den voraussichtlichen Erfüllungszeitpunkt. Zu diesem Zweck wird auf geeignete Preisentwicklungsindikatoren (z. B. Baupreisindizes oder Inflationsraten) zurückgegriffen. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Zur Abzinsung werden Marktzinssätze vor Steuern verwendet, die Laufzeit und Risiko (soweit nicht bereits bei Ermittlung des Erfüllungsbetrags berücksichtigt) der Verpflichtung widerspiegeln. Erstattungsansprüche werden nicht mit Rückstellungen saldiert, sondern getrennt aktiviert, sobald deren Realisation so gut wie sicher ist.

Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnliche Verpflichtungen, die als Folge des Erwerbs von Sachanlagen entstehen, werden erfolgsneutral als Teil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des korrespondierenden Vermögenswerts angesetzt. Spätere Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung dieser Verpflichtungen werden ebenfalls erfolgsneutral erfasst und führen zu nachträglichen Erhöhungen oder Verminderungen des Buchwerts der betroffenen Sachanlage. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswerts überschreitet, ist der übersteigende Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind zudem gegenwärtige Verpflichtungen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, bei denen der Abfluss von Ressourcen, die wirtschaftlichen Nutzen verkörpern, unwahrscheinlich ist oder bei denen der Umfang der Verpflichtung nicht verlässlich geschätzt werden kann. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Nicht im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommene Eventualschulden werden nicht angesetzt. Eventualforderungen werden nicht angesetzt. Ist die Realisation von Erträgen jedoch so gut wie sicher, ist der betreffende Vermögenswert nicht mehr als Eventualforderung anzusehen und wird als Vermögenswert angesetzt. Sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern der Zufluss wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Markts festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen; sie werden nur dann saldiert, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen. Sofern Verträge zum Kauf oder Verkauf nicht finanzieller Vermögenswerte in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, werden sie gemäß den Regelungen dieses Standards bilanziert.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als zu Handelszwecken gehalten klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit** gehalten werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinismethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die nicht die Definition einer anderen Kategorie von Finanzinstrumenten erfüllenden originären finanziellen Vermögenswerte sind als **zur Veräußerung verfügbar** kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte oder wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte (**Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss**) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschluss-Stichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substantielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Markts für den finanziellen Vermögenswert, eine bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts des finanziellen Vermögenswerts unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe zurückgenommen.

Bei Schuldinstrumenten wird diese Wertaufholung erfolgswirksam erfasst. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entsprechen dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten künftigen Cashflows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten (**Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss**) zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als zu Handelszwecken gehalten einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Sind die beizulegenden Zeitwerte negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch begeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Abschluss-Stichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Abschluss-Stichtag relevanten Wechselkurse und Zinssätze der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem Clean Price und dem Dirty Price unterschieden. Im Unterschied zum Clean Price umfasst der Dirty Price auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem Full Fair Value bzw. dem Dirty Price.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist. Liegen keine **Sicherungsgeschäfte** (Hedge Accounting) gemäß IAS 39 vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu Hedge Accounting zur Sicherung von Bilanzposten und künftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen Fair Value Hedge, Cashflow Hedge und Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwerts werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cashflow Hedges** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cashflow Hedge. Liegt ein Cashflow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist erfolgswirksam zu erfassen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzposten gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwerts (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments gemeinsam mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam erfasst. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accountings. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählen sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten/erwarteten) künftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grads der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeigt werden.

Aktienbasierte Vergütungs-transaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird bei aktienbasierten Vergütungs-transaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt, z. B. dem Black Scholes-Modell oder dem Monte Carlo-Modell.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer und sonstige bei den Kunden erhobene und an die Steuerbehörden abgeführte Steuern ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags; in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Kosten der Bereitstellung und mit der Gewinnung von Kunden verbundene Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst.

Bei **Mehrkomponentenverträgen** ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Bewertungseinheiten (Komponenten) gesondert zu bestimmen. Hierbei wird der Umsatz auf Basis der beizulegenden Zeitwerte der einzelnen Komponenten realisiert. Vereinbarungen, welche die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, sind in einzelne Komponenten zu trennen, wobei für jede Komponente ein gesonderter Erlösbeitrag zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Komponenten aufgeteilt (d. h., der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Komponente wird ins Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen gesetzt). Der anteilige beizulegende Zeitwert einer einzelnen Komponente und damit der realisierte Umsatz für diese Bewertungseinheit wird jedoch durch den Teil der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft begrenzt, dessen Zahlung nicht von der Erbringung weiterer Leistungen abhängig ist.

Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft der beizulegende Zeitwert der erbrachten Leistungen als Differenz zwischen der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft und den verlässlich bestimmbar beizulegenden Zeitwerten der nicht erbrachten Einzelleistungen bestimmt.

Zahlungen an Kunden einschließlich Zahlungen an Händler und Vermittler (Rabatte, Provisionen) werden grundsätzlich als Erlösminderung erfasst. Hat die Gegenleistung einen eigenständigen Nutzen und ist zuverlässig bewertbar, werden die Zahlungen als Aufwendungen erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die **Umsatzrealisierung** der Deutschen Telekom wie folgt:

Im **Mobilfunk-Geschäft** der operativen Segmente Deutschland, Europa und USA werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunk-Diensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunk-Diensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl Kunden der Deutschen Telekom als auch anderen Mobilfunk-Betreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunk-Diensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten oder anderer vereinbarter Tarifmodelle realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen aufgrund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Daten-geräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

Das **Festnetz-Geschäft** in den operativen Segmenten Deutschland und Europa umfasst schmal- und breitbandige Zugänge zum Festnetz sowie Internet. Der aus diesen Zugängen erzielte Umsatz aus der Nutzung für Sprach-/Datenkommunikation wird mit Erbringung der vereinbarten Dienstleistung realisiert. Die erbrachten Dienstleistungen beziehen sich dabei entweder auf die Nutzung durch den Kunden (z. B. Telefonminuten), den Zeitablauf (z. B. monatliche Service-Gebühren) oder andere vereinbarte Tarifmodelle. Darüber hinaus werden Telekommunikationseinrichtungen verkauft, vermietet und gewartet. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasing-Raten für nicht aktivierte Gegenstände

werden monatlich mit Entstehung des Anspruchs auf die Entgelte realisiert. Umsätze aus Bereitstellungsentgelten werden über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Weitere Umsatzerlöse resultieren aus Entgelten für Werbung und E-Commerce. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Im operativen Segment **Systemgeschäft** werden Umsatzerlöse erfasst, wenn substantielle Hinweise für eine Kaufvereinbarung vorliegen, die Produkte geliefert oder Dienstleistungen erbracht werden, der Verkaufspreis oder die Entgelte fest oder bestimmbar sind und die Einbringlichkeit angemessen gesichert ist.

Umsatzerlöse aus Computing & Desktop Services werden mit Bereitstellung der Leistung unter Anwendung eines sog. „Proportional Performance“-Modells erfasst. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen werden Umsatzerlöse anteilig über die Laufzeit des Dienstleistungsvertrags erfasst und bei allen anderen Dienstleistungsverträgen auf Basis der erbrachten Dienstleistung oder auf Nutzungsbasis. Umsatzerlöse aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit dem Erbringen von Arbeitsstunden und dem Anfallen direkter Kosten zum vertraglich festgelegten Stundensatz erfasst.

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasing-Geschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzerlöses erfasst.

Telecommunications (TK) Services umfassen Network Services und Hosting & ASP Services. Verträge für Network Services, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Umsatzerlöse aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Wenn eine Vereinbarung ein Leasing-Verhältnis enthält, wird dieses Leasing-Verhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 getrennt bilanziert. Umsatzerlöse aus Hosting & ASP Services werden mit Bereitstellung der Leistungen erfasst.

Umsatzerlöse aus Vermietungen sowie Mieten und Leasing-Raten werden linear über den Mietzeitraum erfasst.

Die **Ertragsteuern** umfassen sowohl die tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Die Steuerverbindlichkeiten/-forderungen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen/Ansprüche aus in- und ausländischen Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Verpflichtungen/Ansprüche aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten/Forderungen werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den Ländern unserer Geschäftstätigkeit berechnet.

Latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Passive latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn die Deutsche Telekom in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das IFRS-Ergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst wird. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschluss-Stichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

ERMESSENSDECISIONEN UND SCHÄTZUNGSUNSIKERHEITEN.

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zugrunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben könnten.

Die Bewertung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Erwerbszeitpunkt verbunden, wenn diese im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der Ermittlung der **Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von immateriellen Vermögenswerten** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich u. a. auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung beruht auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Telekommunikationsbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten, in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cashflows sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cashflows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zugrunde liegenden Cashflows aus dem Mobilfunk-Geschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren. Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, würde dies die Erlöse und Cashflows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Darüber hinaus fließen weitere Planungsunsicherheiten in die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte ein, die die Risiken der makroökonomischen Entwicklung widerspiegeln. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die Ermittlung des **erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des erzielbaren Betrags zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cashflows und Methoden, die als Basis Marktpreise in aktiven und liquiden Märkten oder bindende Kaufverträge verwenden. Den Bewertungen auf der Grundlage von Discounted Cashflows liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den Planungshorizont hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören folgende im Wesentlichen intern ermittelte Annahmen, die auf vergangenen Erfahrungen aufbauen, um aktuelle interne Erwartungen erweitert und von externen Marktdaten und -einschätzungen untermauert werden: Umsatzentwicklung, Kundengewinnungs- und Kundenbindungskosten, Kündigungsraten, Investitionen, Marktanteile sowie Wachstumsraten. Diskontierungszinssätze werden auf Basis vom Markt abgeleiteter Größen bestimmt, unter Berücksichtigung der mit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Künftige Veränderungen in den oben aufgeführten Annahmen können dabei einen wesentlichen Einfluss auf die beizulegenden Zeitwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen**, um erwarteten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

Ertragsteuern sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der die Deutsche Telekom tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem

Maß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch leistungsorientierte Pläne gedeckt. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und ggf. der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Die Annahmen der Deutschen Telekom in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten.

Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwerts des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken werden Rückstellungen gebildet. Dabei werden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zugrunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich aufgrund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie z. B. Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

Umsatzrealisierung.

Einmalige Bereitstellungsentgelte. Die operativen Segmente Deutschland, Europa und USA erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Diese Entgelte (sowie die zugehörigen direkt zurechenbaren Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kunden-Fluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt der Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

Mehrkomponentenverträge. Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte von einzelnen Bewertungseinheiten von gebündelten Produkten bzw. Dienstleistungen ist komplex, da bestimmte Komponenten preissensibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.

KONSOLIDIERUNGSKREIS.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von der Deutschen Telekom beherrscht und vollkonsolidiert werden. Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, einschließlich von anderen Unternehmen gehaltener potenzieller Stimmrechte, werden bei der Beurteilung, ob ein Unternehmen beherrscht wird, berücksichtigt. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinschaftliche Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochterunternehmen werden nicht in den Konzernabschluss einbezogen, wenn sie aus Sicht eines operativen Segments oder des Konzerns nach folgender Beurteilung unwesentlich sind: Die Summe aller nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen darf nicht mehr als 1 % des Gesamtkonzernwerts der Bilanzsumme, des Umsatzes, des Jahresergebnisses und der Eventualforderungen, -verbindlichkeiten sowie sonstigen finanziellen Verpflichtungen ausmachen. Sollte die Grenze von 1 % überschritten werden, wird unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeits- und Konsolidierungseffekten geprüft, welches Unternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen ist. Die Wesentlichkeitsbeurteilung für assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen beschränkt sich lediglich auf die Kriterien Jahresergebnis und Eventualforderungen, -verbindlichkeiten sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen. Neben den quantitativen Kriterien werden auch qualitative Kriterien zur Beurteilung der Wesentlichkeit eines Unternehmens für den Konsolidierungskreis herangezogen. So dürfen sich durch eine unterlassene Einbeziehung weder wesentliche Veränderungen des Segment- oder des Konzernjahresergebnisses ergeben noch weitere wesentliche Trends unberücksichtigt bleiben.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr 2012 wie folgt:

T 056	Inland	Ausland	Gesamt
VOLLKONSOLIDIERTE TOCHTERUNTERNEHMEN			
1. Januar 2012	64	174	238
Zugänge	6	5	11
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	2	12	14
31. DEZEMBER 2012	68	167	235
NACH DER EQUITY-METHODE EINBEZOGENE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN			
1. Januar 2012	5	5	10
Zugänge	0	3	3
Abgänge	1	0	1
31. DEZEMBER 2012	4	8	12
NACH DER EQUITY-METHODE EINBEZOGENE GEMEINSCHAFTS-UNTERNEHMEN			
1. Januar 2012	2	5	7
Zugänge	1	0	1
Abgänge	0	0	0
31. DEZEMBER 2012	3	5	8
INSGESAMT			
1. Januar 2012	71	184	255
Zugänge	7	8	15
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	3	12	15
31. DEZEMBER 2012	75	180	255

Für die Einbringung von 5 821 Standorten im Rahmen des von T-Mobile USA abgeschlossenen Rahmenvertrags mit Crown Castle über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten (☐ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 219 f.) wurden von T-Mobile USA zwei Gesellschaften gegründet, an denen T-Mobile USA jeweils zu 100 % beteiligt ist. Beide Gesellschaften wurden am Tag des Abschlusses der Transaktion entkonsolidiert, weil Crown Castle selbstständig die Bewirtschaftung der Funkturm-Standorte betreibt und somit die Finanz- und Geschäftspolitik der beiden Gesellschaften bestimmt. Zum 31. Dezember 2012 werden sie daher als assoziierte Gesellschaften in den Konsolidierungskreis der Deutschen Telekom einbezogen, da die Deutsche Telekom einen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaften ausübt. 833 Funkturm-Standorte wurden in zwei weitere neu gegründete Betreiber-Gesellschaften eingebracht, und die Gesellschaften wurden anschließend an Crown Castle veräußert.

Die weiteren Veränderungen im Konsolidierungskreis hatten nur eine untergeordnete Bedeutung für den Konzernabschluss der Deutschen Telekom.

Die Deutsche Telekom hält zum Abschluss-Stichtag 40 % und eine Stimme der Anteile an der OTE-Gruppe. Aufgrund von Gesellschaftervereinbarungen zwischen der Deutschen Telekom und der Hellenischen Republik besitzt die Deutsche Telekom die Kontrolle über 50 % zuzüglich zwei stimmberechtigte Aktien und übt damit die Beherrschung der Finanz- und Geschäftspolitik über die OTE-Gruppe aus. Die Gesellschaften der OTE-Gruppe sind somit als Tochterunternehmen vollzukonsolidieren.

UNTERNEHMENSZUSAMMENSCHLÜSSE UND SONSTIGE TRANSAKTIONEN.

Unternehmenszusammenschlüsse.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die Deutsche Telekom keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse getätigt. Der Vollzug des Zusammenschlusses von T-Mobile USA und MetroPCS steht noch aus.

Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS.

Die Deutsche Telekom AG und MetroPCS Communications, Inc., Dallas/USA (MetroPCS) haben am 3. Oktober 2012 einen Vertrag über die Zusammenlegung ihrer Geschäftsaktivitäten in den USA abgeschlossen.

Im Rahmen dieser Transaktion wird die Deutsche Telekom AG die T-Mobile USA in die börsennotierte MetroPCS einbringen und im Gegenzug im Rahmen einer Kapitalerhöhung 74 % der Anteile am Stammkapital von MetroPCS erhalten. Die restlichen 26 % der Anteile entfallen auf die Alt-Aktionäre von MetroPCS, die darüber hinaus eine einmalige Barzahlung in Höhe von 1,5 Mrd. US-\$ von MetroPCS erhalten.

Die Transaktion löste einen Wertminderungstest aus, welcher zum 30. September 2012 zu einer Wertminderung des Goodwills und der Vermögenswerte von T-Mobile USA in Höhe von insgesamt rund 7,4 Mrd. € (nach Steuern) führte. □ Weitere Informationen sind den Erläuterungen in ANGABE 5 „IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE“, SEITE 224 ff., sowie ANGABE 30 „ABSCHREIBUNGEN“, SEITE 253 f., zu entnehmen.

Da es sich aus bilanzieller Sicht um einen umgekehrten Unternehmenszusammenschluss handelt, werden zum Zeitpunkt des Abschlusses der Transaktion (voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013) die bestehenden Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden der T-Mobile USA fortgeführt. Die Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden der MetroPCS werden dagegen im Rahmen des Unternehmenserwerbs mit ihrem beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Mit dem Abschluss der Transaktion wird das kombinierte Unternehmen im Konzernabschluss der Deutschen Telekom als vollkonsolidiertes Unternehmen ausgewiesen und seine Aktien werden voraussichtlich an der New Yorker Börse (NYSE) gehandelt werden. Sowohl der Firmensitz in Bellevue, Washington als auch eine Präsenz in Dallas, Texas werden beibehalten.

Die Transaktion steht unter dem Vorbehalt der Genehmigungen durch das amerikanische Justizministerium (DOJ), der US-Telekommunikations-Aufsichtsbehörde Federal Communications Commission (FCC) und des Regierungsausschusses zur Überwachung ausländischer Investitionen in den USA (CFIUS). Zudem ist auch die Zustimmung der MetroPCS-Aktionäre erforderlich. Die Deutsche Telekom und MetroPCS erwarten, dass alle erforderlichen Genehmigungen und Zustimmungen im ersten Halbjahr 2013 vorliegen werden.

Rahmenvertrag über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA.

T-Mobile USA hat am 28. September 2012 einen Rahmenvertrag mit Crown Castle International Corp., Houston/USA über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten abgeschlossen.

- 5 821 Funkturm-Standorte wurden in zwei Betreibergesellschaften der T-Mobile USA eingebracht, an denen T-Mobile USA jeweils zu 100 % beteiligt ist. Am Tag des Abschlusses der Transaktion wurden die beiden Gesellschaften entkonsolidiert, da für diese Standorte das alleinige Recht der weiteren Nutzung und Vermietung für einen Zeitraum von durchschnittlich 28 Jahren auf Crown Castle übergeht. Beide Gesellschaften wurden zum 31. Dezember 2012 als assoziierte Gesellschaften in den Konsolidierungskreis der Deutschen Telekom einbezogen (□ siehe Abschnitt „Konsolidierungskreis“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 218 f., und ANGABE 7 „BETEILIGUNGEN AN AT EQUITY BILANZIERTEN UNTERNEHMEN“, SEITE 229).
- 451 Funkturm-Standorte können derzeit aus rechtlichen Gründen nicht in die beiden Betreibergesellschaften der T-Mobile USA eingebracht werden. Sie werden im Rahmen eines Finanzierungs-Leasing-Verhältnisses an Crown Castle vermietet.
- 833 Funkturm-Standorte wurden in zwei weitere Betreibergesellschaft eingebracht und die Gesellschaften veräußert.

T-Mobile USA erhielt im Gegenzug in Summe eine Zahlung in Höhe von ca. 1,9 Mrd. € (2,5 Mrd. US-\$). T-Mobile USA mietet den benötigten Platz im Rahmen von Operating Leasing-Verhältnissen von Crown Castle an. Den von T-Mobile USA nicht benötigten Platz kann Crown Castle an fremde Dritte vermieten. Die Transaktion wurde im vierten Quartal 2012 vollzogen. Die Transaktion hat die folgenden wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und den Cashflow im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 der Deutschen Telekom:

- Zum 31. Dezember 2012 wurden die Vermögenswerte, die den Funkturm-Standorten zugerechnet werden, in Höhe von insgesamt 0,6 Mrd. € ausgebucht. Davon entfallen 0,5 Mrd. € auf technische Anlagen und Maschinen und 0,1 Mrd. € auf Grundstücke und Bauten.

- Innerhalb der übrigen Schulden (☐ siehe **ANGABE 14, SEITE 242**) wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 0,1 Mrd. € aus Straight line lease aufgelöst, die im Zusammenhang mit Abgrenzungen für die Linearisierung von Leasing-Aufwand standen. Eine Zuführung in Höhe von 0,1 Mrd. € für eine erhaltene Zahlung im Rahmen der 833 veräußerten Funkturm-Standorte stand dem entgegen.

- Mit Abschluss der Transaktion wurde ein sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von 1,4 Mrd. € erfasst (☐ siehe **ANGABE 20, SEITE 245**).

- Die erhaltene Zahlung in Höhe von insgesamt 1,9 Mrd. € wird im Wesentlichen im Cashflow aus Investitionstätigkeit in Höhe von 1,8 Mrd. € und im Cashflow aus Geschäftstätigkeit in Höhe von 0,1 Mrd. € ausgewiesen (☐ siehe **ANGABE 31, SEITE 255 f.**).

Weitere Informationen zu der Transaktion sind den Angaben zu den Leasing-Verhältnissen (☐ siehe **ANGABE 34, SEITE 264 ff.**) und den Angaben zum Risiko-Management, Finanzderivaten und weiteren Angaben zum Kapital-Management zu entnehmen (☐ siehe **ANGABE 38, SEITE 272 ff.**).

WESENTLICHE TOCHTERUNTERNEHMEN.

Die wesentlichen Tochterunternehmen des Konzerns sind in **TABELLE T057** dargestellt:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil	Umsatz	Betriebs-	Eigenkapital	Anzahl
	der Deutschen Telekom	2012	ergebnis	2012	Mitarbeiter
	31.12.2012	2012	2012	2012	(im Durch-
	%	Mio. €	Mio. €	Mio. €	schnitt)
					2012
Telekom Deutschland GmbH, Bonn, Deutschland	100,00	22 388	4 683	5 501	13 814
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA ^{a,b}	100,00	15 371	(7 547)	6 182	30 184
T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M., Deutschland	100,00	7 073	(424)	1 162	22 937
Hellenic Telecommunications Organization S.A. (OTE), Athen, Griechenland ^a	40,00	4 685	296	3 673	26 951
Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn ^{a,b}	59,23	2 018	301	2 336	11 291
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{a,b}	100,00	1 664	246	2 150	1 720
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa S.A., Warschau, Polen ^b	100,00	1 678	241	2 160	4 760
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ^b	60,77	1 044	344	1 749	2 850
Hrvatski Telekom d.d., Zagreb, Kroatien ^a	51,00	992	258	1 991	5 767
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich ^{a,b}	100,00	878	(234)	1 516	1 235
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei ^a	51,00	837	109	1 928	3 906

^a Vorkonsolidierter Teilkonzern.

^b Indirekte Beteiligung der Deutschen Telekom AG.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (☉ WWW.TELEKOM.COM) unter dem Pfad **INVESTOR RELATIONS/ CORPORATE GOVERNANCE/JÄHRLICHES DOKUMENT** eingesehen werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von Erleichterungen gemäß § 264 Abs. 3 HGB bzw. von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264b HGB Gebrauch machen.

KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis eines erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passiver Unterschiedsbetrag wird erfolgswirksam erfasst.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden ab dem Erwerbszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen. Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens bleiben bis zu dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erlös aus der Veräußerung des Tochterunternehmens und seinem Buchwert, einschließlich der kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die im Eigenkapital erfasst wurden, wird zum Zeitpunkt der Veräußerung in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinn oder Verlust aus dem Abgang des Tochterunternehmens erfasst. Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Ergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Die Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden beim Erwerb mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaigem Goodwill), Schulden und Eventualschulden angesetzt. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert. Die Werthaltigkeit des aus der Anwendung der Equity-Methode resultierenden Buchwerts der Beteiligung wird untersucht, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen. Sofern der Buchwert der Beteiligung ihren erzielbaren Betrag übersteigt, ist in Höhe der Differenz ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Der erzielbare Betrag wird durch den höheren Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert der Beteiligung bestimmt.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Mittelkurse entsprechen den durchschnittlichen Geld- und Briefkursen zum Ende der jeweiligen Stichtage. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Differenzen, die durch die Anwendung beider Kurse entstehen, werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

T058

	Durchschnittskurse			Stichtagskurse	
	2012 €	2011 €	2010 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
100 Tschechische Kronen (CZK)	3,97740	4,06830	3,95536	3,98309	3,87758
1 Britisches Pfund (GBP)	1,23292	1,15203	1,16553	1,22643	1,19583
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,29600	13,44360	13,72000	13,23580	13,28090
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,45820	3,58103	3,63022	3,41775	3,18883
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,62376	1,62472	1,62536	1,60626	1,62320
100 Polnische Zloty (PLN)	23,89580	24,27060	25,03330	24,48640	22,39550
1 US-Dollar (US-\$)	0,77820	0,71801	0,75398	0,75845	0,77246

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-BILANZ.

1 ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente haben eine ursprüngliche Laufzeit von bis zu drei Monaten und enthalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten. Zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen hat die Deutsche Telekom auf Basis von Collateralverträgen Barsicherheiten in Höhe von 729 Mio. € (31. Dezember 2011: 640 Mio. €) erhalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente erhöhten sich in der Berichtsperiode um 0,3 Mrd. € auf 4,0 Mrd. €. Weitere Informationen sind der Konzern-Kapitalflussrechnung in **ANGABE 31, SEITE 255 f.**, zu entnehmen.

Zum 31. Dezember 2012 hat die Deutsche Telekom 7 Mio. € (31. Dezember 2011: 20 Mio. € (EJR Mazedonien und Montenegro)) als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ausgewiesen, die von Tochterunternehmen in EJR Mazedonien gehalten werden. Diese unterliegen Devisenverkehrskontrollen und anderen gesetzlichen Einschränkungen. Die Verfügbarkeit über diese Bestände durch das Mutterunternehmen und andere Konzernunternehmen ist daher eingeschränkt.

2 FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN UND SONSTIGE FORDERUNGEN.

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6 316	6 455
Sonstige Forderungen	101	102
	6 417	6 557

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Forderungen sind 6 188 Mio. € (31. Dezember 2011: 6 454 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

Die Forderungsentwicklung der Deutschen Telekom korrespondiert im Wesentlichen mit der Umsatzentwicklung. Unter anderem hatten folgende Effekte Einfluss auf den Forderungsbestand: Reduzierend wirkten sich das Factoring im operativen Segment Systemgeschäft sowie kontinuierliche Prozessoptimierungen in der Bonitätsprüfung und der Beitreibung aus. Gegenläufig wurde das Forderungsvolumen in den operativen Segmenten USA und Europa durch eine intensivere Marktbearbeitung, insbesondere durch den Verkauf von Endgeräten zum vollen Preis mittels Ratenverträgen, die bestimmte Kundengruppen in Anspruch nehmen können, erhöht.

TABELLE T 060 zeigt die Fälligkeitsstruktur der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an, die zum Stichtag nicht wertgemindert sind:

	davon: Zum Abschluss-Stichtag weder wertgemindert noch überfällig Mio. €	davon: Zum Abschluss-Stichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
		Weniger als 30 Tage Mio. €	Zwischen 30 und 60 Tagen Mio. €	Zwischen 61 und 90 Tagen Mio. €	Zwischen 91 und 180 Tagen Mio. €	Zwischen 181 und 360 Tagen Mio. €	Mehr als 360 Tage Mio. €
zum 31.12.2012	3 722	597	108	53	138	86	64
zum 31.12.2011	3 190	490	78	47	71	71	20

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschluss-Stichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
STAND WERTBERICHTIGUNGEN AM 1. JANUAR	1 232	1 323
Kursdifferenzen	2	(9)
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	949	830
Verbrauch	(754)	(589)
Auflösungen	(113)	(323)
STAND WERTBERICHTIGUNGEN AM 31. DEZEMBER	1 316	1 232

In TABELLE T 062 sind die Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dargestellt:

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen	138	107	138
Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen	103	28	7

Alle Aufwendungen und Erträge aus Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den Vertriebskosten ausgewiesen.

3 VORRÄTE.

T 063

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	96	124
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	59	82
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	950	878
Geleistete Anzahlungen	1	-
	1 106	1 084

Von den am 31. Dezember 2012 angesetzten Vorräten wurden Wertminderungen auf den Nettoveräußerungswert in Höhe von 58 Mio. € (2011: 69 Mio. €, 2010: 50 Mio. €) vorgenommen. Die Wertminderungen wurden erfolgswirksam erfasst.

Der Buchwert der Vorräte, der während der Periode als Aufwand erfasst wurde, beträgt 5 519 Mio. € (2011: 5 905 Mio. €, 2010: 5 774 Mio. €).

Die fertigen Erzeugnisse und Handelswaren enthalten Produkte zum Verkauf für Endkunden (z. B. Endgeräte und Zubehör), die nicht selbst hergestellt wurden, und noch nicht abgerechnet, jedoch fertiggestellte Leistungen v. a. gegenüber Geschäftskunden.

4 ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN.

Zum 31. Dezember 2012 sind in den kurzfristigen Vermögenswerten der Konzern-Bilanz 0,1 Mrd. € als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesen. Der Rückgang in Höhe von 0,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija zurückzuführen.

5 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE.

T064

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte		
	Mio. €	Gesamt Mio. €	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte Mio. €
ANSCHAFFUNGS- BZW. HERSTELLUNGSKOSTEN			
STAND 31. DEZEMBER 2010	2 916	43 952	1 591
Währungsumrechnung	46	369	(18)
Veränderung Konsolidierungskreis	2	8	1
Sonstige Veränderung	0	0	0
Zugänge	122	845	7
Abgänge	282	709	51
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	(24)	0
Umbuchungen	677	648	(696)
STAND 31. DEZEMBER 2011	3 481	45 089	834
Währungsumrechnung	(12)	(231)	13
Veränderung Konsolidierungskreis	1	6	5
Sonstige Veränderung	0	0	0
Zugänge	78	2 102	7
Abgänge	476	1 327	57
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	(160)	0
Umbuchungen	530	1 338	37
STAND 31. DEZEMBER 2012	3 602	46 817	839
KUMULIERTE ABSCHREIBUNGEN UND WERTMINDERUNGEN			
STAND 31. DEZEMBER 2010	1 725	12 916	895
Währungsumrechnung	35	(211)	(18)
Veränderung Konsolidierungskreis	1	(2)	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	662	2 662	78
Zugänge (Wertminderungen)	14	7	4
Abgänge	278	692	51
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	0	0
Umbuchungen	4	(3)	(272)
STAND 31. DEZEMBER 2011	2 163	14 677	636
Währungsumrechnung	(10)	26	13
Veränderung Konsolidierungskreis	0	(3)	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	720	2 451	20
Zugänge (Wertminderungen)	121	6 002	1
Abgänge	473	1 225	57
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	(18)	0
Umbuchungen	(169)	167	1
STAND 31. DEZEMBER 2012	2 352	22 077	614
BUCHWERTE			
Stand 31. Dezember 2011	1 318	30 412	198
STAND 31. DEZEMBER 2012	1 250	24 740	225

Erworbene immaterielle Vermögenswerte					Goodwill	Geleistete Anzahlungen und immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	Gesamt
LTE- Lizenzen	UMTS- Lizenzen	GSM- Lizenzen	FCC- Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene immaterielle Vermögenswerte			
1 323	10 046	1 575	18 442	10 975	27 447	1 059	75 374
0	(40)	(34)	629	(168)	(75)	(5)	335
0	0	0	0	7	1	0	11
0	0	0	0	0	0	0	0
21	17	48	54	698	71	1 000	2 038
0	0	0	0	658	39	36	1 066
0	0	0	(24)	0	0	0	(24)
11	0	119	0	1 214	14	(809)	530
1 355	10 023	1 708	19 101	12 068	27 419	1 209	77 198
0	26	24	(396)	102	67	5	(171)
0	0	0	0	1	0	0	7
0	0	0	0	0	0	0	0
0	3	45	1 587	460	8	1 206	3 394
0	2	0	93	1 175	0	29	1 832
0	0	0	(154)	(6)	0	0	(160)
0	(2)	0	0	1 303	0	(1 089)	779
1 355	10 048	1 777	20 045	12 753	27 494	1 302	79 215
0	3 991	954	0	7 076	6 926	0	21 567
0	(14)	(22)	0	(157)	221	0	45
0	0	0	0	(2)	0	0	(1)
66	606	129	0	1 783	0	0	3 324
0	0	0	0	3	3 100	0	3 121
0	0	0	0	641	0	0	970
0	0	0	0	0	0	0	0
0	1	(1)	0	269	14	0	15
66	4 584	1 060	0	8 331	10 261	0	27 101
0	9	17	(116)	103	(172)	0	(156)
0	0	0	0	(3)	0	0	(3)
92	605	134	0	1 600	0	0	3 171
0	0	0	5 822	179	2 965	0	9 088
0	2	0	0	1 166	0	0	1 698
0	0	0	(12)	(6)	0	0	(18)
0	0	0	0	166	0	0	(2)
158	5 196	1 211	5 694	9 204	13 054	0	37 483
1 289	5 439	648	19 101	3 737	17 158	1 209	50 097
1 197	4 852	566	14 351	3 549	14 440	1 302	41 732

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen in Höhe von 4,9 Mrd. € entfällt im Wesentlichen auf das operative Segment Deutschland.

Zum Abschluss-Stichtag hat sich die Deutsche Telekom in Höhe von 1,7 Mrd. € (31. Dezember 2011: 0,3 Mrd. €) vertraglich zum Erwerb von immateriellen Vermögenswerten verpflichtet. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf Mobilfunk-Lizenzen in Höhe von 0,9 Mrd. € bei T-Mobile Netherlands und 0,4 Mrd. € im operativen Segment USA, der im Zusammenhang mit dem Ausbau des Mobilfunknetzes steht.

In den Zugängen der FCC-Lizenzen waren zum 31. Dezember 2012 0,9 Mrd. € Zugänge aus der Übertragung von AWS-Spektrumlizenzen enthalten, die Teil der Ausfallentschädigung von AT&T im Zusammenhang mit der Auflösung der Vereinbarung zum Verkauf von T-Mobile USA waren. Die Lizenzen wurden bis zur Zustimmung der Übertragung durch die Federal Communications Commission (FCC) im zweiten Quartal 2012 in den langfristigen übrigen Vermögenswerten ausgewiesen.

T-Mobile USA hat im September 2012 mit Verizon, Inc., New York/USA AWS-Spektrumlizenzen getauscht. Aus der Transaktion resultierten Zugänge von 0,5 Mrd. €, Abgänge von 0,1 Mrd. € sowie eine Ausgleichszahlung an Verizon in Höhe von 0,3 Mrd. €. Aus den genannten Effekten ergab sich ein Buchgewinn in Höhe von 0,1 Mrd. €, der in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen wurde.

Die **Buchwerte des Goodwills** sind den operativen Segmenten, der Konzernzentrale & Shared Services und den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wie folgt zugeordnet:

T065	31.12.2012	31.12.2011
	Mio. €	Mio. € ^a
DEUTSCHLAND	3 974	3 967
EUROPA	7 241	7 379
davon:		
Polen	1 600	1 463
Niederlande	1 317	1 317
Ungarn	1 071	996
Österreich	866	1 163
Tschechische Republik	666	648
Kroatien	488	489
Griechenland – Mobilfunk	422	422
Slowakei	399	399
Rumänien – Mobilfunk	145	149
EJR Mazedonien	109	110
Bulgarien	75	138
Übrige	83	85
USA	0	2 600
SYSTEMGESCHÄFT	3 171	3 158
KONZERNZENTRALE & SHARED SERVICES	54	54
	14 440	17 158

^a Die Änderungen in der Zusammensetzung der Segmentstruktur zum 1. Januar 2012, bei der die Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts Digital Services sowie des Internet-Dienstleisters STRATO auf die Konzernzentrale & Shared Services übertragen wurden, resultierten in einer geänderten Zusammensetzung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten. Die Werte wurden rückwirkend angepasst.

Im Geschäftsjahr 2012 haben sich folgende wesentliche Entwicklungen der Buchwerte des Goodwills zahlungsmittelgenerierender Einheiten ergeben:

USA. Der am 3. Oktober 2012 abgeschlossene Vertrag zwischen der Deutschen Telekom AG und MetroPCS Communications Inc., Dallas/USA (MetroPCS) über die Zusammenlegung der Geschäftsaktivitäten in den USA (□ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 219 f.) löste einen Wertminderungstest aus, welcher zum 30. September 2012 zu einer Wertminderung des Goodwills und anderer langfristiger Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA in Höhe von insgesamt 10,6 Mrd. € führte. Dieser Wertminderung stand ein positiver Steuereffekt in Höhe von 3,2 Mrd. € entgegen. Nach der Vereinbarung über die Zusammenlegung von T-Mobile USA mit MetroPCS musste der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA bestimmt werden. Als Bewertungsgrundlage dafür diente der Wert der Anteile (Marktpreis) an MetroPCS unmittelbar vor Bekanntgabe der Vereinbarung, die der Deutschen Telekom zustehen werden. Diese Anteile erhält die Deutsche Telekom als Gegenleistung für die Einbringung der T-Mobile USA in die MetroPCS. Da der Buchwert des Nettovermögens der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA über dem so ermittelten erzielbaren Betrag lag, war die Wertminderung in Höhe des Unterschiedsbetrags erfolgswirksam zu erfassen. Sie führte

zunächst zu einer vollständigen Abschreibung des Goodwills in Höhe von 2,6 Mrd. €. Der verbleibende Teil in Höhe von 5,8 Mrd. € entfiel überwiegend auf FCC-Lizenzen.

Europa. Die Buchwerte des Goodwills der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten **Österreich** und **Bulgarien** gingen aufgrund der zum Jahresende erfassten Wertminderungen als Ergebnis des Wertminderungsstests in Summe um 0,4 Mrd. € zurück.

Angaben zu den jährlichen Werthaltigkeitstests. Die Deutsche Telekom führte zum 31. Dezember 2012 ihre jährlichen Werthaltigkeitstests für den den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugrunde gelegten Goodwill durch. Im Fall der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA wurde der Werthaltigkeitstest aufgrund der darin enthaltenen FCC-Lizenzen mit unbestimmbarer Nutzungsdauer durchgeführt. Auf Basis der zum Abschluss-Stichtag vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds ergaben die Werthaltigkeitstests zum Jahresende Wertminderungsbedarf für folgende zahlungsmittelgenerierende Einheiten, die beide dem operativen Segment Europa zugeordnet waren:

T 066

Wertminderungen auf Goodwill.

	Mio. €
Österreich	297
Bulgarien	63
WERTMINDERUNGEN (SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN)	360

Die Wertminderungen des Goodwills in Österreich resultierten im Wesentlichen aus Verschlechterungen der künftigen Umsatzentwicklung durch verschärften Wettbewerb und negative Regulierungsentscheidungen. In Bulgarien waren v. a. gestiegene Diskontierungszinssätze, die aus Planungsunsicherheiten über die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft stammen, für die vorgenommene Wertminderung ursächlich.

Der erzielbare Betrag bei der Durchführung des Werthaltigkeitstests im Geschäftsjahr 2012 war der jeweilige beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Im Fall der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA diente als Bewertungsgrundlage der Wert der Anteile an MetroPCS unmittelbar vor Bekanntgabe der Vereinbarung, die der Deutschen Telekom zustehen werden. Im Fall der zahlungsmittelgenerierenden Einheit Kroatien war der Marktpreis eines aktiven und liquiden Markts (Börsenkurs) der Hrvatski Telekom Grundlage für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten. Den Bewertungen der anderen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten liegen in der Regel Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont

spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den Planungshorizont hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des erzielbaren Betrags beruht, gehören folgende im Wesentlichen intern ermittelte Annahmen, die auf vergangenen Erfahrungen aufbauen, um aktuelle interne Erwartungen erweitert und von externen Marktdaten und -einschätzungen untermauert werden: Umsatzentwicklung, Kundengewinnungs- und Kundenbindungskosten, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteile sowie Wachstumsraten. Diskontierungszinssätze werden auf Basis externer vom Markt abgeleiteter Größen bestimmt, unter Berücksichtigung der mit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Sollten sich künftig wesentliche Veränderungen in den oben aufgeführten Annahmen ergeben, so würde dies Einfluss auf die beizulegenden Zeitwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben. Mögliche Veränderungen dieser Annahmen können sich durch zukünftige Entwicklungen der makroökonomischen Lage, des anhaltend harten Wettbewerbs sowie weitere mögliche Änderungen in der Gesetzgebung (z. B. im Zuge von staatlichen Sparprogrammen) und regulatorische Eingriffe insbesondere im operativen Segment Europa negativ auswirken.

TABELLE T 067 enthält eine Übersicht über den jeweils zugrunde gelegten Zeitraum für die Cashflow-Prognosen, die zur Extrapolation der Cashflow-Prognosen genutzten Wachstumsraten und die auf die Cashflow-Prognosen angewandten Diskontierungszinssätze, gegliedert nach operativen Segmenten und wesentlichen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten:

T 067

	Prognose- zeitraum Jahre	Wachstums- raten %	Diskontierungs- zinssätze %
Deutschland	10	1,0	6,16
Europa			
Polen	10	2,0	7,32
Niederlande	10	2,0	6,39
Ungarn	10	2,0	7,23
Österreich	10	2,0	6,63
Übrige zahlungsmittel- generierende Einheiten	10	1,0 – 2,0	5,80 – 10,55
Systemgeschäft	10	1,5	8,17

Wären bei den Werthaltigkeitstests die zugrunde gelegten Diskontierungssätze um 0,5 Prozentpunkte höher gewesen, hätten sich um 0,2 Mrd. € höhere Wertminderungen ergeben. Wären die Diskontierungssätze hingegen um 0,5 Prozentpunkte niedriger gewesen, hätten sich um 0,1 Mrd. € niedrigere Wertminderungen ergeben. Wären die bei diesen Werthaltigkeitstests zugrunde gelegten Wachstumsraten um 0,5 Prozentpunkte niedriger gewesen, hätte dies eine um 0,1 Mrd. € höhere Wertminderung und bei 0,5 Prozentpunkten höheren Wachstumsraten eine um 0,1 Mrd. € niedrigere Wertminderung zur Folge gehabt.

6 SACHANLAGEN.

T 068

	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken Mio. €	Technische Anlagen und Maschinen Mio. €	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio. €	Gesamt Mio. €
ANSCHAFFUNGS- BZW. HERSTELLUNGSKOSTEN					
STAND 31. DEZEMBER 2010	19 420	99 823	7 483	3 023	129 749
Währungsumrechnung	(38)	(66)	(17)	2	(119)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	4	0	0	4
Zugänge	117	2 493	495	3 410	6 515
Abgänge	81	3 460	623	43	4 207
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(285)	(4)	(2)	(1)	(292)
Umbuchungen	326	2 693	245	(3 794)	(530)
STAND 31. DEZEMBER 2011	19 459	101 483	7 581	2 597	131 120
Währungsumrechnung	14	(25)	1	(20)	(30)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	3	4	0	7
Zugänge	220	2 404	501	4 030	7 155
Abgänge	229	2 936	830	88	4 083
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(612)	(849)	(2)	(33)	(1 496)
Umbuchungen	282	2 049	404	(3 514)	(779)
STAND 31. DEZEMBER 2012	19 134	102 129	7 659	2 972	131 894
KUMULIERTE ABSCHREIBUNGEN UND WERTMINDERUNGEN					
STAND 31. DEZEMBER 2010	9 031	71 190	5 199	31	85 451
Währungsumrechnung	(1)	(77)	(12)	0	(90)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	1	0	0	1
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	799	6 146	716	0	7 661
Zugänge (Wertminderungen)	77	247	2	4	330
Abgänge	67	3 285	541	6	3 899
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(223)	(3)	(1)	0	(227)
Umbuchungen	30	(47)	2	0	(15)
Zuschreibungen	(19)	0	0	0	(19)
STAND 31. DEZEMBER 2011	9 627	74 172	5 365	29	89 193
Währungsumrechnung	(2)	(32)	(3)	0	(37)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	3	0	3
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	789	6 152	736	0	7 677
Zugänge (Wertminderungen)	288	1 603	125	4	2 020
Abgänge	166	2 767	739	2	3 674
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(408)	(382)	(3)	(4)	(797)
Umbuchungen	14	(113)	101	0	2
Zuschreibungen	(13)	0	(2)	0	(15)
STAND 31. DEZEMBER 2012	10 129	78 633	5 583	27	94 372
BUCHWERTE					
Stand 31. Dezember 2011	9 832	27 311	2 216	2 568	41 927
STAND 31. DEZEMBER 2012	9 005	23 496	2 076	2 945	37 522

□ Erläuterungen zu den Abschreibungen und Wertminderungen befinden sich in **ANGABE 5 „IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE“, SEITE 224 ff.**, und **ANGABE 30 „ABSCHREIBUNGEN“, SEITE 253 f.**

Zum 31. Dezember 2012 wurden Rückbauverpflichtungen in Höhe von 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2011: 0,2 Mrd. €) aktiviert. Die Deutsche Telekom hat sich zum Abschluss-Stichtag in Höhe von 2,0 Mrd. € (31. Dezember 2011: 0,7 Mrd. €) vertraglich zum Erwerb von Sachanlagen verpflichtet. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf den Ausbau des Mobilfunknetzes im operativen Segment USA.

Zum 31. Dezember 2012 werden Vermögenswerte im operativen Segment USA in Höhe von insgesamt 0,6 Mrd. €, die den Rahmenvertrag mit Crown Castle International Corp., Houston/USA über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten betreffen, nicht mehr in den Sachanlagen der Deutschen Telekom ausgewiesen, da sie zum 30. September 2012 in die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen umgegliedert wurden. Der Abgang erfolgte nach Abschluss der Transaktion aus dem Umlaufvermögen. Davon entfallen 0,5 Mrd. € auf technische Anlagen und Maschinen und 0,1 Mrd. € auf Grundstücke und Bauten (□ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, **SEITE 219 f.**).

7 BETEILIGUNGEN AN AT EQUITY BILANZIERTEN UNTERNEHMEN.

Die wesentlichen Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

T 069

Name	31.12.2012		31.12.2011	
	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €
Everything Everywhere ^a	50,00	6 352	50,00	6 725
T-Mobile USA Tower ^b	100,00	79	-	-
T-Mobile West Tower ^b	100,00	90	-	-
HT Mostar ^c	39,10	52	39,10	52
Toll Collect ^a	45,00	12	45,00	28
Sonstige		141		68
		6 726		6 873

^a Gemeinschaftsunternehmen.

^b Indirekte Beteiligung über T-Mobile USA, Inc., USA (Anteil Deutsche Telekom AG: 100,00 %).

^c Indirekte Beteiligung über Hrvatski Telekom d.d., Kroatien (Anteil Deutsche Telekom AG: 51,00 %).

In den wesentlichen Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen sind zum 31. Dezember 2012 zwei Gesellschaften neu enthalten, auf die bei Abschluss der Transaktion mit Crown Castle 5 821 Funkturm-Standorte übertragen wurden (□ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, **SEITE 219 f.**).

TABELLE T 070 zeigt aggregierte Eckdaten zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100 % dar.

T 070

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen.

	31.12.2012 Mrd. €	31.12.2011 Mrd. €
Gesamtvermögen	0,5	0,2
Gesamtschulden	0,1	0,1
	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €
Umsatzerlöse	0,1	0,1
Ergebnis	(0,1)	0,0

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist **TABELLE T 071** zu entnehmen:

T 071

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen.

	Everything Everywhere Mrd. €	Sonstige Mrd. €	Gesamt 31.12.2012 Mrd. €	Gesamt 31.12.2011 Mrd. €
GESAMTVERMÖGEN	9,3	0,4	9,7	9,5
Kurzfristig	1,3	0,4	1,7	1,3
Langfristig	8,0	0,0	8,0	8,2
GESAMTSCHULDEN	3,0	0,3	3,3	2,8
Kurzfristig	1,4	0,2	1,6	1,9
Langfristig	1,6	0,1	1,7	0,9

	Everything Everywhere Mrd. €	Sonstige Mrd. €	Gesamt 2012 Mrd. €	Gesamt 2011 Mrd. €
Umsatzerlöse	4,1	0,3	4,4	4,2
Ergebnis	(0,1)	0,0	(0,1)	(0,1)

8 SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE.

T072

	31.12.2012		31.12.2011	
	Gesamt Mio. €	davon: Kurzfristig Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Kurzfristig Mio. €
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	2 123	1 718	2 030	1 504
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	380	25	729	403
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 287	201	1 533	346
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	131	76	177	120
	3 921	2 020	4 469	2 373

T073

	davon: Zum Abschluss- Stichtag weder wertgemindert noch überfällig Mio. €	davon: Zum Abschluss-Stichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
		Weniger als 30 Tage Mio. €	Zwischen 30 und 60 Tagen Mio. €	Zwischen 61 und 90 Tagen Mio. €	Zwischen 91 und 180 Tagen Mio. €	Zwischen 181 und 360 Tagen Mio. €	Mehr als 360 Tage Mio. €
zum 31.12.2012							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 937	3	10	15	29	2	1
Restlaufzeit über 1 Jahr	500	-	-	-	-	-	4
zum 31.12.2011							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 435	11	7	5	14	4	1
Restlaufzeit über 1 Jahr	516	-	-	-	-	-	2

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschluss-Stichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Forderungen in Höhe von 246 Mio. € (31. Dezember 2011: 302 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateralverträgen zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen eingesetzt.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte enthalten u. a. nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2012 in Höhe von 230 Mio. € (31. Dezember 2011: 270 Mio. €) zu Anschaffungskosten bewertet worden sind. Für sie bestand am Bilanz-Stichtag keine Verkaufsabsicht.

Ursächlich für den Rückgang waren hier u. a. zurückerhaltene Gelder aus ausgelaufenen Investitionen in Wertpapiere in Höhe von 0,3 Mrd. €, die zum 31. Dezember 2011 in den zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten enthalten waren.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 16 Mio. € (2011: 15 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

9 ÜBRIGE VERMÖGENSWERTE.

Der Rückgang der übrigen Vermögenswerte um 1,2 Mrd. € auf 1,6 Mrd. € war v. a. begründet durch die Umgliederung von AWS-Spektrumlizenzen in die immateriellen Vermögenswerte in Höhe von 0,9 Mrd. € nach Zustimmung der Übertragung durch die Federal Communications Commission (FCC). Sie waren Teil der Ausfallentschädigung von AT&T im Zusammenhang mit der Auflösung der Vereinbarung zum Verkauf von T-Mobile USA. Ansonsten werden in den übrigen Vermögenswerten im Wesentlichen aktivische Rechnungsabgrenzungen in Höhe von 1,1 Mrd. € (31. Dezember 2011: 1,3 Mrd. €) ausgewiesen.

10 FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN.

T074

	31.12.2012				31.12.2011			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anleihen und sonstige verbrieft Verbindlichkeiten	33 674	5 120	14 651	13 903	36 228	5 266	17 005	13 957
davon: Nicht konvertible Anleihen	19 950	3 377	8 497	8 076	20 649	1 997	9 279	9 373
davon: Commercial Paper, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	13 724	1 743	6 154	5 827	15 579	3 269	7 726	4 584
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 912	499	3 284	129	4 916	1 562	3 225	129
davon: Schuldscheindarlehen	1 986	299	1 558	129	2 060	79	1 852	129
davon: Kredite gegenüber der Europäischen Investitionsbank	1 631	64	1 567	-	1 825	518	1 307	-
davon: Sonstige Kredite	295	136	159	-	1 031	965	66	-
	37 586	5 619	17 935	14 032	41 144	6 828	20 230	14 086
Verbindlichkeiten aus Leasing-Verhältnissen	1 780	652	475	653	1 885	159	987	739
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kredit- instituten aus Schuldscheindarlehen	1 167	40	606	521	1 188	10	587	591
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	1 551	1 296	175	80	1 179	941	122	116
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	1 611	1 534	76	1	1 528	1 489	36	3
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	919	119	721	79	1 394	792	453	149
	7 028	3 641	2 053	1 334	7 174	3 391	2 185	1 598
FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	44 614	9 260	19 988	15 366	48 318	10 219	22 415	15 684

Bei der Deutschen Telekom ist ein fortlaufendes Liquiditäts-Management implementiert. Damit die Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität des Konzerns und der Deutschen Telekom AG jederzeit sichergestellt werden können, hält die Deutsche Telekom eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Diese Liquiditätsreserve soll zu jedem Zeitpunkt die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate abdecken.

Neben den ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten standen der Deutschen Telekom am 31. Dezember 2012 standardisierte bilaterale Kreditlinien mit 22 Banken mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 13,2 Mrd. € zur Verfügung. Zum 31. Dezember 2012 wurde keine dieser Banklinien in Anspruch genommen. Die Konditionen sind gemäß den Kreditverträgen abhängig vom Rating der Deutschen Telekom. Die bilateralen Kreditverträge haben eine ursprüngliche Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Der Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ist aus heutiger Sicht nicht gefährdet. In 2012 emittierte die Deutsche Telekom eine Anleihe im Volumen von 2 Mrd. US-\$ (ca. 1,5 Mrd. €). Darüber hinaus wurden Medium Term Notes mit einem Gesamtwert von 1,6 Mrd. € begeben. Im Vorjahr wurden am Kapitalmarkt in Summe 1,4 Mrd. € Fremdmittel aufgenommen.

Aus den **TABELLEN T 075** und **T 076** sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegenden Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

	Buchwert 31.12.2012	Cashflows 2013		
		Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €
	Mio. €			
ORIGINÄRE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN				
Anleihen, sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(38 753)	(1 911)	(83)	(6 084)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	(1 246)	(92)		(158)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(2 085)	(4)		(1 803)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(1 611)			(1 534)
DERIVATIVE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN UND VERMÖGENSWERTE				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:				
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(38)			(44)
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(9)			(7)
Devisenderivate in Verbindung mit Net Investment Hedges	-			
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(289)	(85)	20	(58)
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	-			
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(575)	(122)	21	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:				
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	12			10
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	22			14
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	519	37	(23)	139
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	498	299	(79)	
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	236	12		
FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN^a	(1)			(381)

^a Für ausführliche Erläuterungen vgl. **ANGABE 38 „RISIKO-MANAGEMENT, FINANZDERIVATE UND WEITERE ANGABEN ZUM KAPITAL-MANAGEMENT“**, SEITE 272 ff.
Es wurde jeweils die maximale Zahlung für den frühestmöglichen Zeitpunkt der Inanspruchnahme dargestellt.

Cashflows 2014			Cashflows 2015 - 2017			Cashflows 2018 - 2022			Cashflows 2023 ff.		
Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €
(1 573)	(44)	(5 411)	(3 547)	(35)	(13 052)	(3 410)		(7 751)	(4 119)		(7 163)
(87)		(118)	(201)		(343)	(199)		(277)	(144)		(350)
(5)		(96)	(29)		(78)	(83)		(107)			
		(59)			(16)			(2)			
(85)	18		(62)	19	(29)		10			38	13
(118)	23		(448)	61		(29)	4				
		1									
		9									
25	(20)	143	17	(24)	80	19	(37)	39	105	(72)	42
260	(65)		302	(110)	(2)	225	(97)		766	(356)	
12			39		40	61		121	27		49
								(2 418)			

T076

	Buchwert 31.12.2011 Mio. €	Cashflows				
		2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014–2016 Mio. €	2017–2021 Mio. €	2022 ff. Mio. €
ORIGINÄRE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN						
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(42 332)	(9 014)	(8 088)	(18 169)	(10 467)	(11 687)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	(1 351)	(279)	(199)	(546)	(589)	(548)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 713)	(1 033)	(518)	(94)	(213)	(60)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(1 528)	(1 489)	(18)	(18)	(3)	
DERIVATIVE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN UND VERMÖGENSWERTE						
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:						
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(581)	(603)	(3)			
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(13)	(9)				
Devisenderivate in Verbindung mit Net Investment Hedges	(78)	(83)				
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(245)	(113)	(89)	(47)	(31)	6
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges						
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(470)	(54)	(94)	(298)	(89)	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:						
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	259	271	2	1		
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	21	16	3	3		
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	574	41	214	157	(4)	65
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	431	120	135	184	26	35
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	248	36	9	66	77	132
FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN^a	n. a.	(369)				

^a Für ausführliche Erläuterungen vgl. ANGABE 38 „RISIKO-MANAGEMENT, FINANZDERIVATE UND WEITERE ANGABEN ZUM KAPITAL-MANAGEMENT“, SEITE 272 ff. Es wurde jeweils die maximale Zahlung für den frühestmöglichen Zeitpunkt der Inanspruchnahme dargestellt.

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2012 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten wurden nicht einbezogen. Fremdwährungsbeträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2012 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet. Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bereits bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf nominal 2,1 Mrd. € (31. Dezember 2011: 2,0 Mrd. €).

11 VERBINDLICHKEITEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN UND SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN.

T077

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6 415	6 409
Sonstige Verbindlichkeiten	30	27
	6 445	6 436

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 6 439 Mio. € (31. Dezember 2011: 6 430 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

12 PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen (Leistungszusagen).

Der wesentliche Anteil der Pensionsverpflichtungen im Konzern beruht auf unmittelbaren und mittelbaren Zusagen in Deutschland, Griechenland und der Schweiz. Darüber hinaus bestehen in Deutschland Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG).

Die Versorgungsverpflichtungen der Deutschen Telekom setzen sich wie folgt zusammen:

T 078

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN	7 280	6 095
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen	(16)	(14)
PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN (NETTO)	7 264	6 081
Versorgungsverpflichtungen		
Unmittelbare	6 677	5 710
Mittelbare	585	369
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	2	2

Der Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen ist in der Konzern-Bilanz unter den übrigen langfristigen Vermögenswerten erfasst.

Herleitung der Pensionsrückstellungen:

T 079

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Barwert der über einen Fonds ganz oder teilweise finanzierten Verpflichtungen	6 445	5 009
Ausgliederte Vermögenswerte	(1 680)	(860)
DAS VERMÖGEN ÜBERSTEIGENDE LEISTUNGSVERPFLICHTUNGEN	4 765	4 149
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	2 533	1 960
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(36)	(31)
PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN (GEMÄSS IAS 19.54)	7 262	6 078
Anpassung aufgrund der Vermögensobergrenze (gemäß IAS 19.58)	2	3
PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN (NETTO)	7 264	6 081

Ab dem Geschäftsjahr 2011 werden die inländischen Direktzusagen, die im Rahmen eines Contractual Trust Agreements (CTA) finanziert werden, unter den Verpflichtungen, die über einen Fonds finanziert werden, ausgewiesen.

Annahmen für die Bewertung der Pensionsverpflichtungen mit dem Barwert zum 31. Dezember des Jahres:

T 080

		2012		2011	
		%	Jahre	%	Jahre
Rechnungszins und Duration	Inland	3,26	14,8	5,31	13,3
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	1,78	17,5	2,57	16,1
	Griechenland (OTE S.A.)	2,86 ^a /2,26 ^b	11,2 ^a /7,1 ^b	4,72 ^a /4,18 ^b	8,6 ^a /6,6 ^b
Gehaltstrend	Inland (tariflich Angestellte)	2,75		2,75	
	Inland (außertariflich Angestellte)	2,75		2,75	
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	1,50		1,50	
	Griechenland (OTE S.A.)	1,00 ^c		1,50 ^d	
Rententrend	Inland (allgemein)	1,50		1,50	
	Inland (satzungsgemäß)	1,00		1,00	
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	0,30		0,30	
	Griechenland (OTE S.A.)	n. a.		n. a.	

^a Rechnungszins und Duration beziehen sich auf die Pläne Staff Retirement Indemnities und Phone Credits (☐ siehe Planbeschreibung SEITE 237).

^b Rechnungszins und Duration beziehen sich auf den Plan Youth Accounts (☐ siehe Planbeschreibung SEITE 237).

^c Die Annahmen des Jahres 2012 für den Gehaltstrend betragen für die nachfolgenden Jahre: 2013: 0,97 %, 2014: 0,97 %, 2015: 9,69 %, 2016: 0,00 %. Für die Jahre ab 2017 wird eine Steigerung von 1,00 % angenommen.

^d Die Annahmen des Jahres 2011 für den Gehaltstrend betragen für die nachfolgenden Jahre: 2012: - 10,06 %, 2013: - 7,04 %, 2014: - 3,93 %, 2015: 9,09 %. Für die Jahre ab 2016 wurde eine Steigerung von 1,50 % angenommen. Aufgrund einer Einigung mit der Gewerkschaft in 2011 war der Gehaltstrend für die Jahre 2012 bis 2014 sinkend und ab 2015 wieder steigend.

Für die deutschen Konzernunternehmen erfolgt die Bewertung der Pensionsverpflichtungen unter Verwendung der biometrischen Rechnungsgrundlagen Heubeck Richttafel 2005G. In den anderen Ländern wurden landesspezifische Richttafeln verwendet.

Für die Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen unter Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen wurden zum 31. Dezember 2012 die oben genannten Zinssätze zugrunde gelegt. Diese Zinssätze wurden in Übereinstimmung mit der mittleren gewichteten Laufzeit (Duration) der jeweiligen Verpflichtungen gewählt. In der Eurozone basiert die Ermittlung des Rechnungszinses auf der Rendite von qualitativ hochwertigen europäischen Unternehmensanleihen mit AA-Rating, für die eine Zinsstrukturkurve auf Basis von Spot Rates gebildet wird. Die Ermittlung des Rechnungszinses in der Schweiz wurde entsprechend auf Basis von Swap-Renditen zuzüglich Risikozuschlägen vorgenommen.

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen für Jahre, die am 31. Dezember geendet haben:

		2012	2011	2010
		%	%	%
Rechnungszins	Inland	5,31	5,16	5,25
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	2,57	3,05	3,15
	Griechenland (OTE S.A.)	4,72/4,18	4,56/3,71	4,56/3,89
Gehaltstrend	Inland (tariflich Angestellte)	2,75	3,25	3,25
	Inland (außertariflich Angestellte)	2,75	3,50	3,50
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	1,50	1,50	1,50
	Griechenland (OTE S.A.)	(10,06) ^a	2,20	4,50
Erwarteter Zinsertrag vom Planvermögen	Inland (CTA)	4,80	-	-
	Inland (Sonstiges)	2,50	3,00	3,90
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	4,50	4,50	4,50
Rententrend	Inland (allgemein)	1,50	1,50	1,50
	Inland (satzungsgemäß)	1,00	1,00	1,00
	Schweiz (T-Systems Schweiz AG)	0,30	0,30	0,30
	Griechenland (OTE S.A.)	n. a.	n. a.	n. a.

^a In 2011 war aufgrund einer Einigung mit der Gewerkschaft der Gehaltstrend für das Jahr 2012 sinkend.

Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr:

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN ZUM 1. JANUAR	6 969	7 017
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/Betriebsübergänge/Zu- und Verkäufe	3	6
Laufender Dienstzeitaufwand	185	192
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche	353	342
Beiträge von Planteilnehmern	4	4
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (-)	1 870	(185)
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(420)	(419)
Plankürzungen	(6)	(2)
Planabgeltungen	2	11
Im Geschäftsjahr neu nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	16	(3)
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	2	6
BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN ZUM 31. DEZEMBER	8 978	6 969

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Sensitivitätsdarstellung der Pensionsverpflichtungen:

	Barwert der Pensionsverpflichtungen Mio. €
Zunahme Rechnungszins um 100 Basispunkte	7 956
31.12.2012	8 978
Abnahme Rechnungszins um 100 Basispunkte	10 230
Zunahme Gehaltstrend um 50 Basispunkte	9 000
31.12.2012	8 978
Abnahme Gehaltstrend um 50 Basispunkte	8 957
Zunahme Rententrend um 25 Basispunkte	8 989
31.12.2012	8 978
Abnahme Rententrend um 25 Basispunkte	8 968

Eine Veränderung der drei Einflussgrößen um die dargestellten Änderungen hätte zum 31. Dezember 2012 bei sonst unveränderten Annahmen die in **TABELLE T 083** dargestellten Auswirkungen auf den Barwert der Pensionsverpflichtung.

Um die Risiken von leistungsorientierten Versorgungszusagen (Leistungszusagen) weltweit kalkulierbar zu halten, steuert die Deutsche Telekom diese neben den lokalen Maßnahmen mittels einer Global Pension Policy, in der Mindeststandards für die Einführung, die Änderung, die Verwaltung und die Finanzierung von Leistungszusagen festgelegt werden. So wurden im Konzern endgehaltsabhängige Leistungszusagen bereits weitgehend durch beitragsbasierte Leistungszusagen abgelöst. In Deutschland wurde zur weiteren Deckung der Pensionsverpflichtungen zudem in 2011 ein konzerneigenes CTA (Deutsche Telekom Trust e. V.) gegründet. Ein CTA ist eine rechtlich ausgestaltete Treuhandvereinbarung zur Kapitaldeckung unmittelbarer Versorgungszusagen mit separiertem und ausgegliedertem Vermögen sowie zum erweiterten Insolvenzschutz für diese Verpflichtungen.

Die weltweiten Verpflichtungen sowie die bestehenden ausgegliederten Vermögenswerte werden regelmäßig auf risikoreduzierende Maßnahmen untersucht. Dieses erfolgt z. B. mithilfe von Asset Liability-Studien und regelmäßigen Benefit Audits.

In **Deutschland** besteht im Wesentlichen eine flexible marktkonforme beitragsbasierte Leistungszusage (sog. „Kapitalkontenplan“). Der Kapitalkontenplan bildet im Gegensatz zu herkömmlichen endgehaltsabhängigen Leistungszusagen die Lebensarbeitszeit ab. Im Versorgungsfall wird primär Einmalkapital gewährt. Aufgrund der Auszahlungsrichtlinien, der Planstruktur und der Steuerungsmodule des Kapitalkontenplans ist dieser für den Arbeitgeber planbar und die Bezügedynamik betreffend frei von akuten Schwankungen und Risiken.

Im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 wurden die Altzusagen aus der Gesamtversorgung der Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) in den Kapitalkontenplan überführt. Das Gesamtversorgungssystem wirkt daher nur für den im Jahr 1997 bereits bestehenden Rentnerbestand und für den damals unverfallbaren Anwärterbestand nach.

Sofern Leistungszusagen Rente gewähren, ist die Rentenanpassung für diese Renten bis auf wenige unwesentliche Ausnahmen in den bestehenden Versorgungsregelungen in prozentualer Höhe fest definiert. Daher hat eine Änderung des allgemeinen Rententrends im Inland nur einen unwesentlichen Effekt auf den Barwert der Verpflichtungen.

Im Rahmen der obligatorischen betrieblichen Altersversorgung in der Schweiz besteht bei der **T-Systems Schweiz AG** ein beitragsbasierter, durch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanzierter Leistungsplan, der über die legalrechtlich selbstständige T-Systems Pensionskasse abgewickelt wird und, wie in der Schweiz nicht unüblich, über die vom Gesetz vorgegebenen Mindestleistungen hinausgeht. Die von der Regierung vorgeschriebene Mindestverzinsung beträgt 1,5 %. Für die Auszahlung der Versorgungsleistungen besteht die Möglichkeit, die Kapitalzahlung mithilfe fester Verrentungsfaktoren in eine lebenslange Rente umzuwandeln.

Das ausgegliederte Vermögen ist in ein Portfolio diverser Anlageklassen investiert. Da evtl. Überdeckungen des Vermögens über die Verpflichtungen hinaus im Plan verbleiben müssen, kann die T-Systems Schweiz AG diese nicht nutzen. Im Plan sind Mindestbeiträge festgesetzt, die nur mit Zustimmung des Stiftungsrats reduziert werden können.

In **Griechenland** werden bei vorzeitiger Kündigung durch den Arbeitgeber – sowie in reduzierter Höhe bei Eintritt in den Ruhestand – obligatorische Abfertigungsleistungen (Staff Retirement Indemnities) fällig. Diese werden als Kapital ausbezahlt und können in Abhängigkeit von der Dienstzeit des Arbeitnehmers ein Vielfaches des letzten Monatseinkommens betragen. Im Rahmen einer Gesetzesänderung in 2012 wurde eine Beschränkung der Kapitalzahlung auf maximal zwölf Monatsgehälter eingeführt. Ergänzend leistet die Firma einen freiwilligen Aufstockungsbetrag.

Darüber hinaus bestehen bei der OTE S.A. Verpflichtungen zur Leistung einer Kapitalzahlung an Kinder von Beschäftigten bei Erreichen des Alters von 25 Lebensjahren (Youth Accounts). Im November 2011 wurde die frühere endgehaltsabhängige Leistungszusage auf eine beitragsbasierte Leistungszusage umgestellt, die sich aus Beiträgen des Arbeitnehmers und begrenzten Matching-Beiträgen des Arbeitgebers finanziert.

Daneben haben Arbeitnehmer und Rentner Anspruch auf ein Guthaben für Telefoneinheiten (Phone Credits). Die Zahlungsverpflichtung der OTE S.A. hängt somit vom Preis der Telefoneinheit und Grad der Inanspruchnahme durch die Berechtigten ab. Das Verpflichtungsvolumen (Guthaben) ist auf einen Höchstbetrag beschränkt.

Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr:

T 084

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
AUSGEGLIEDERTE VERMÖGENSWERTE ZUM 1. JANUAR	860	629
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/Betriebsübergänge/Zu- und Verkäufe	5	(11)
Erwarteter Vermögensertrag	34	23
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne (+)	51	(5)
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	768	267
Beiträge von Planteilnehmern	4	4
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(45)	(52)
Planabgeltungen	0	(1)
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	3	6
AUSGEGLIEDERTE VERMÖGENSWERTE ZUM 31. DEZEMBER	1 680	860

In den Arbeitgeberbeiträgen an externe Versorgungsträger sind zum 31. Dezember 2012 750 Mio. € (31. Dezember 2011: 250 Mio. €) für die Dotierung an einen konzerneigenen CTA im Inland enthalten. Die Dotierung erfolgt in der Regel am Jahresende.

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

T 085

	31.12.2012 %	31.12.2011 %
Eigenkapitalpapiere	20	20
Schuld-papiere	67	66
Immobilien	3	5
Sonstiges	10	9

Die Anlagenstruktur wird mithilfe von Asset/Liability-Studien definiert, gesteuert und regelmäßig überprüft. Die sich ergebenden Zielallokationen für die Planvermögen der jeweiligen Pensionspläne berücksichtigen daher u. a. die Duration (Fälligkeitsstruktur) der Verpflichtungen, den Verpflichtungsumfang, die Mindestanforderungen an das Deckungskapital und ggf. weitere Faktoren.

Die ausgegliederten Vermögenswerte enthalten zum Abschluss-Stichtag 0,8 Mio. € in Aktien (31. Dezember 2011: 1,0 Mio. € in Aktien), die von der Deutschen Telekom AG ausgegeben worden sind. Weitere eigene Finanzinstrumente sind in den dargestellten Jahren nicht enthalten.

Bestimmung der erwarteten Renditen der wesentlichen ausgegliederter Vermögenswerte:

Den genannten erwarteten Renditen liegen vorwiegend Konsensus-Prognosen der jeweiligen Asset-Klassen zugrunde. Die Prognosen basieren auf Erfahrungswerten, Wirtschaftsdaten, Zinsprognosen und Erwartungen am Aktienmarkt.

Die Pensionsaufwendungen für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen und sind in den jeweils angegebenen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen:

T 086

	GuV-Ausweis	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	Funktionskosten ^a	185	192	193
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche	Sonstiges Finanzergebnis	353	342	344
Erwarteter Vermögensertrag	Sonstiges Finanzergebnis	(34)	(23)	(27)
Verteilungsaufwendungen für nachzurechnenden Dienstzeitaufwand	Funktionskosten ^a	11	9	9
PENSIONS-AUFWENDUNGEN VOR PLANKÜRZUNGEN/-ABGELTUNGEN		515	520	519
Plankürzungen	Funktionskosten ^a	(6)	(2)	(2)
Planabgeltungen	Funktionskosten ^a	2	12	(3)
PENSIONS-AUFWENDUNGEN DER PERIODE		511	530	514
Tatsächlicher Vermögensertrag		85	18	34

^a Einschließlich sonstigem betrieblichen Aufwand.

Der Anstieg des tatsächlichen Vermögensertrags in 2012 gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Anlagestrategie im Inland sowie auf das erhöhte Anlagenvolumen des inländischen CTA zurückzuführen.

Die Konzern-Gesamtergebnisrechnung beinhaltet folgende Beträge:

T 087

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
IM GESCHÄFTSJAHR ERFASSTE GEWINNE (-)/VERLUSTE (+) IM EIGENKAPITAL	1 818	(177)	32
davon: Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	1 819	(180)	32
davon: Anpassung aufgrund der Vermögensobergrenze (gemäß IAS 19.58)	(1)	3	-
KUMULIERTE IM EIGENKAPITAL ERFASSTE GEWINNE (-)/VERLUSTE (+) ZUM 31. DEZEMBER	2 194	376	553
davon: Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	2 192	373	553
davon: Anpassung aufgrund der Vermögensobergrenze (gemäß IAS 19.58)	2	3	-

Erwartete Zahlungen in Zusammenhang mit Pensionsleistungen:

T 088

	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €	2016 Mio. €	2017 Mio. €
Versorgungszahlungen aus Pensionsrückstellungen	313	336	355	385	350
Versorgungszahlungen aus den ausgegliederten Vermögenswerten	47	49	51	51	52
SUMME DER ERWARTETEN VERSORGUNGSZAHLUNGEN	360	385	406	436	402

Unmittelbar durch den Arbeitgeber gezahlte Versorgungsleistungen, für die grundsätzlich das im Rahmen eines CTA angesammelte Vermögen herangezogen werden kann, lässt sich ein Arbeitgeber üblicherweise zeitnah aus dem CTA-Vermögen erstatten. Die Deutsche Telekom praktiziert aktuell noch keine solchen Erstattungen, um einem verstärkten Vermögensaufbau innerhalb des CTA in den ersten Jahren nicht entgegenzuwirken.

Zum langfristigen Aufbau von ausgegliedertem Vermögen werden in Deutschland in 2013 zusätzlich 250 Mio. € (2012: 750 Mio. €) in den CTA dotiert. Für 2013 wird konzernweit eine Dotierung in Höhe von 269 Mio. € (2012: 768 Mio. €) erwartet.

Beträge für das laufende Jahr und die vier Vorjahre der Pensionsverpflichtungen, der ausgegliederten Vermögenswerte, das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen und erfahrungsbedingte Anpassungen:

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Pensionsverpflichtungen (Barwert der Pensionsverpflichtungen)	8 978	6 969	7 017	6 833	6 101
Ausgegliederte Vermögenswerte	(1 680)	(860)	(629)	(618)	(952)
DAS VERMÖGEN ÜBERSTEIGENDE LEISTUNGSVERPFLICHTUNGEN	7 298	6 109	6 388	6 215	5 149

	2012 %	2011 %	2010 %	2009 %	2008 %
Anpassungen					
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der Pensionsverpflichtung	(0,2)	(0,3)	0,1	(0,7)	(0,1)
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der ausgegliederten Vermögenswerte	3,0	(0,6)	1,1	(9,9)	(0,2)

Beitragsorientierte Versorgungszusagen (Beitragszusagen).

Im Geschäftsjahr 2012 betragen die laufenden Beitragszahlungen für beitragsorientierte Versorgungszusagen, die als Aufwand des jeweiligen Jahres in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen werden, 99 Mio. € (2011: 118 Mio. €, 2010: 114 Mio. €).

Pensionsregelungen für Beamte der Deutschen Telekom.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden 592 Mio. € (2011: 610 Mio. €, 2010: 676 Mio. €) als Aufwand für den jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltsfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse BPS-PT erfasst. Der Barwert der Gesamtverpflichtung aus Zahlungsverpflichtungen an diese Unterstützungskasse beträgt zum Abschlussstichtag 5,6 Mrd. € (31. Dezember 2011: 5,2 Mrd. €).

13 SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN.

T 091

	Rückstellungen aus Anlass der Beendigung von Arbeits- verhältnissen Mio. €	Übrige Personal- rückstellungen Mio. €	Rückstellungen für Rückbau- verpflichtungen Mio. €	Rückstellungen für Prozessrisiken Mio. €	Rückstellungen für Vertriebs- und Einkaufs- unter- stützungen Mio. €	Übrige sonstige Rückstellungen Mio. €	Gesamt Mio. €
STAND AM 31. DEZEMBER 2010	437	1 639	874	457	454	960	4 821
davon: Kurzfristig	260	1 360	32	427	454	660	3 193
Änderungen des Konsolidierungskreises	0	0	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	(1)	13	(6)	0	0	0	6
Zuführung	312	1 592	113	132	305	572	3 026
Verbrauch	(304)	(1 369)	(44)	(55)	(341)	(320)	(2 433)
Auflösung	(87)	(122)	(38)	(83)	(82)	(205)	(617)
Zinseffekt	0	5	28	1	0	8	42
Sonstige Veränderungen	(1)	5	(2)	0	0	59	61
STAND AM 31. DEZEMBER 2011	356	1 763	925	452	336	1 074	4 906
davon: Kurzfristig	219	1 424	32	425	336	781	3 217
Änderungen des Konsolidierungskreises	0	2	0	0	0	(1)	1
Währungsdifferenzen	2	(7)	5	(2)	(1)	5	2
Zuführung	185	1 572	122	135	406	386	2 806
Verbrauch	(273)	(1 445)	(34)	(168)	(283)	(265)	(2 468)
Auflösung	(89)	(92)	(39)	(77)	(10)	(233)	(540)
Zinseffekt	9	15	56	2	0	7	89
Sonstige Veränderungen	9	(40)	0	0	0	(4)	(35)
STAND AM 31. DEZEMBER 2012	199	1 768	1 035	342	448	969	4 761
davon: Kurzfristig	118	1 333	44	320	448	636	2 899

Die Rückstellungen aus Anlass der Beendigung von Arbeitsverhältnissen beinhalten die Rückstellungen für den Personalumbau. Im Geschäftsjahr haben sich diese Rückstellungen wie folgt entwickelt:

T 092

	01.01.2012 Mio. €	Zuführung Mio. €	Verbrauch Mio. €	Auflösung Mio. €	Sonstige Veränderungen Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Vorzeitiger Ruhestand	0	12	0	0	0	12
Abfindungsmodelle	191	100	(124)	(89)	1	79
Altersteilzeit	165	73	(149)	0	19	108
	356	185	(273)	(89)	20	199
davon: Kurzfristig	219					118

Die hier dargestellten Personalumbauinstrumente sind zum Teil gesetzlich verankert, so z. B. der vorzeitige Ruhestand für Beamte im Gesetz zur Verbesserung der personellen Struktur beim Bundeseisenbahnvermögen und in den Post-Nachfolgeunternehmen. Für die bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten bietet das Gesetz die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ab dem vollendeten 55. Lebensjahr in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuordnung der Postbeamtenversorgungskasse wurde die Vorruhestandsregelung für Beamte bis zum 31. Dezember 2016 verlängert. Eine Inanspruchnahme für das Jahr 2012 wurde vom Vorstand beschlossen.

Die übrigen Personalrückstellungen umfassen eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Entgeltabgrenzungen, Beihilfen und Jubiläumswendungen. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.

Die Rückstellungen für Rückbauverpflichtungen enthalten die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen eines Vermögenswerts und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswerts.

Die Rückstellungen für Prozessrisiken betreffen im Wesentlichen mögliche Inanspruchnahmen aus anhängigen Klagen.

Die Rückstellungen für Vertriebs- und Einkaufsunterstützungen enthalten Händlerprovisionen, Werbekostenzuschüsse und Rückvergütungen.

Die übrigen sonstigen Rückstellungen beinhalten eine Vielzahl von betragsmäßig geringen Einzelsachverhalten. Unter anderem sind hier Rückstellungen im Zusammenhang mit belastenden Verträgen aus schwebenden Geschäften, Unternehmensverkäufen und Standort-schließungen überwiegend aus früheren Geschäftsjahren sowie Rückstellungen für Gewährleistungen enthalten.

14 ÜBRIGE SCHULDEN.

T 093

	31.12.2012	davon: Kurzfristig	31.12.2011	davon: Kurzfristig
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Abgegrenzte Umsatzerlöse	1 829	1 311	1 838	1 330
Vorzeitiger Ruhestand	2 435	802	2 437	823
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	1 141	1 135	1 076	1 070
Verbindlichkeiten aus Straight line lease	1 326	–	1 292	–
Sonstige abgegrenzte Erlöse	445	253	468	241
Übrige sonstige Schulden	684	454	666	425
	7 860	3 955	7 777	3 889

Innerhalb der übrigen Schulden wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 0,1 Mrd. € aus Straight line lease ergebniserhöhend aufgelöst. Es handelte sich hierbei um die Abgrenzungen für die Linearisierung des zukünftigen Leasing-Aufwands für die Grundstücke, auf denen die Funktürme stehen. T-Mobile USA wird die Grundstücke für 6 654 Funkturm-Standorte nicht mehr anmieten. Dem entgegen steht eine Zuführung für eine erhaltene Zahlung für die 833 veräußerten Funkturm-Standorte in Höhe von 0,1 Mrd. € unter den sonstigen abgegrenzten Erlösen. Beide Effekte sind in direktem Zusammenhang mit dem Vertrag mit Crown Castle zu sehen (☐ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 219 f.).

15 EIGENKAPITAL.

Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2012 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom 11 063 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 321 319 206 nennwertlose, auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

T 094

	2012	
	Tsd. Stück	%
Bund	646 575	15,0
KfW Bankengruppe	735 662	17,0
Streubesitz	2 939 082	68,0
davon: BlackRock	129 899	3,0
	4 321 319	100,0

Rückkauf eigener Aktien. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 24. Mai 2012 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 23. Mai 2017 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 06 257 715,20 € mit folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71 d und 71 e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Ferner sind die Voraussetzungen des § 71 Abs. 2 Sätze 2 und 3 AktG zu beachten. Der Erwerb darf nicht zum Zweck des Handels in eigenen Aktien erfolgen. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erfolgen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG durchgeführt werden. Der Erwerb erfolgt unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes (§ 53a AktG) über die Börse. Er kann stattdessen auch mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kauf- oder Aktien-tauschangebots erfolgen, bei dem, vorbehaltlich eines zugelassenen Ausschlusses des Andienungsrechts, der Gleichbehandlungsgrundsatz ebenfalls zu wahren ist.

Die Aktien sollen zu einem oder mehreren Zwecken, die in der unter Tagesordnungspunkt 7 der Hauptversammlung vom 24. Mai 2012 beschlossenen Ermächtigung vorgesehen sind, verwendet werden können. Die Aktien sollen auch für Zwecke, bei denen ein Bezugs-rechtsausschluss vorgesehen ist, verwendet werden können, aber auch über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert oder eingezogen werden können. Die Aktien sollen auch dazu genutzt werden können, sie aufgrund einer entsprechenden Entscheidung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Rechten von Mitgliedern des Vorstands auf Übertragung von Aktien der Deutschen Telekom AG zu verwenden, die der Aufsichtsrat diesen im Rahmen der Regelung der Vorstands-vergütung eingeräumt hat.

Der Vorstand ist gemäß dem Hauptversammlungsbeschluss vom 24. Mai 2012 ermächtigt, den Erwerb der eigenen Anteile auch unter Einsatz von Eigenkapitalderivaten durchzuführen.

Stimmrechte. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Eingeschränkt sind diese Stimmrechte jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2012: rund 2 Mio. Stück) und den sog. „Trust“ (Treuhand)er-Aktien (per 31. Dezember 2012: rund 19 Mio. Stück). Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit dem Erwerb von VoiceStream und Powertel (jetzt T-Mobile USA) im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom AG neue Aktien aus genehmigtem Kapital

an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Was die an Trusts ausgegebenen Aktien betrifft, verzichtet der jeweilige Treuhänder – solange der Trust besteht – auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom AG über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungs-rechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom AG zu.

Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital. Das genehmigte Kapital und das bedingte Kapital zum 31. Dezember 2012 setzen sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

T 095

	Betrag Mio. €	Stückaktien Tsd. Stück	Zweck
Genehmigtes Kapital 2009/I ^a	2 176	850 000	Erhöhung Grundkapital (bis 29. April 2014)
Genehmigtes Kapital 2009/II ^a	38	15 000	Belegschaftsaktien (bis 29. April 2014)
Bedingtes Kapital II	32	12 427	Erfüllung von Bezugs- rechten auf Aktien aus Aktienoptionen für den Aktienoptionsplan 2001
Bedingtes Kapital 2010	1 100	429 688	Bedienung von bis zum 2. Mai 2015 ausgegebenen garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuld- verschreibungen

^a Die Zustimmung des Aufsichtsrats ist erforderlich.

Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns umfasst insbesondere die Kapital-rücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede zu der Kapital-rücklage der Deutschen Telekom AG resultieren aus dem Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von T-Mobile USA, Inc., Bellevue (USA)/ Powertel Inc., Bellevue (USA) neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert anstelle des Nennwerts sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissions-kosten, die von der Kapitalrücklage abgezogen wurden.

Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis.

Im kumulierten sonstigen Konzernergebnis wurden nach dem Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija 0,2 Mrd. € in das sonstige Finanzergebnis umgegliedert. Der Betrag wurde zum 31. Dezember 2011 durch die Aufwertung auf den beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen. Davon entfielen auf die Anteile anderer Gesellschafter 0,1 Mrd. €.

ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN- GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG.

□ Detailinformationen zu den Sondereinflüssen werden im zusammengefassten Lagebericht im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ auf SEITE 94 dargestellt.

16 UMSATZERLÖSE.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	53 734	54 812	58 159
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	3 859	3 650	4 067
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	576	191	195
	58 169	58 653	62 421

□ Ausführliche Erläuterungen zur Entwicklung der Umsatzerlöse sind dem Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ im zusammengefassten Lagebericht auf den SEITEN 90 ff. zu entnehmen.

17 UMSATZKOSTEN.

Die im Zusammenhang mit der Festnetz- und Mobilfunk-Telekommunikation stehenden Umsatzkosten umfassen sämtliche durch den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Telekommunikationsnetzwerks verursachten Kosten. Darin enthalten sind Abschreibungen auf netzwerkbezogenes Anlagevermögen, Personalaufwendungen mit dem Betrieb und der Aufrechterhaltung des Netzwerks befasster Mitarbeiter, sonstige Reparatur- und Instandhaltungskosten, Miet- und Mietnebenkosten für Netzwerk-Standorte sowie Interconnection- und Roaming-Kosten. Darüber hinaus sind hier Kosten für die Anschaffung von Endgeräten inbegriffen.

Die aus dem operativen Segment Systemgeschäft resultierenden Umsatzkosten entfallen im Wesentlichen auf Software-Entwicklung und -Wartung, auf den Betrieb von Rechenzentren und Arbeitsplatzsystemen sowie auf die Errichtung und den Betrieb von Kundennetzwerken. Sie enthalten insbesondere Abschreibungen auf technische Anlagen, Personalaufwendungen für die Informationstechnologie- und Telekommunikationsentwicklungs- und Service-Leistungen sowie Kosten für Vorleistungen und Materialbezüge.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Umsatzkosten aus Festnetz- und Mobilfunk-Telekommunikation	27 954	27 819	29 657
Umsatzkosten aus dem operativen Segment Systemgeschäft	5 457	5 558	5 341
Sonstige Umsatzkosten	791	508	727
	34 202	33 885	35 725

Die Umsatzkosten stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mrd. € an. Negative Wechselkurseffekte von 0,6 Mrd. €, v. a. im operativen Segment USA, belasteten die Umsatzkosten im Berichtsjahr. Zusätzlich resultierten aus einer im operativen Segment USA vorgenommenen Schätzungsänderung bei den Nutzungsdauern von Sachanlagen um 0,2 Mrd. € höhere Abschreibungen.

Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von Änderungen in den Segmentstrukturen zur besseren Vergleichbarkeit angepasst. □ Für nähere Informationen verweisen wir auf die Erläuterungen in ANGABE 32 „SEGMENTBERICHTERSTATTUNG“, SEITE 256 ff.

18 VERTRIEBSKOSTEN.

Die Vertriebskosten umfassen alle Kosten für Tätigkeiten, die sich nicht unmittelbar werterhöhend auf Produkte bzw. Dienstleistungen des Konzerns auswirken, sondern der Absatzsicherung dienen. Dazu gehören neben den im Vertriebsbereich anfallenden Material- und Personalaufwendungen sowie den Abschreibungen auch die vertriebsbereichsspezifischen Kosten wie z. B. Wertberichtigungen von Kundenforderungen, Forderungsausbuchungen, Ausgangsfrachten und Transportversicherungen.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Kosten des operativen Vertriebs	9 322	9 553	9 880
Marketing-Kosten	2 373	2 143	2 183
Kosten des Auftrags-Managements	254	258	243
Kosten des Debitoren-Managements	1 010	1 078	1 202
Sonstige Vertriebskosten	1 038	1 028	1 112
	13 997	14 060	14 620

Die Vertriebskosten lagen mit 14,0 Mrd. € nur leicht unter dem Vorjahresniveau. Auch hier belasteten negative Wechselkurseffekte von 0,3 Mrd. €, v. a. im operativen Segment USA, die Vertriebskosten.

19 ALLGEMEINE VERWALTUNGSKOSTEN.

Zu den allgemeinen Verwaltungskosten zählen alle Aufwendungen, die den Kernfunktionen der Verwaltung zuzuordnen sind und nicht unmittelbar dem Herstellungs- oder Vertriebsprozess zugerechnet werden können. Die allgemeinen Verwaltungskosten enthalten demnach alle Aufwendungen, die im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Verwaltungsfunktionen, u. a. der Bereiche Finanzen, Personal, Konzernstrategie, -organisation und -revision sowie Datenschutz, Recht und Compliance, anfallen. Dazu gehören grundsätzlich neben den Material- und Personalaufwendungen sowie den Abschreibungen auch die den Funktionsbereichen spezifisch zuzuordnenden sonstigen Kosten wie z. B. Aufwendungen für Hauptversammlungen.

T 099

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Allgemeine Verwaltungskosten der operativen Segmente	3 233	3 297	3 449
Allgemeine Verwaltungskosten der Konzernzentrale & Shared Services	1 619	1 987	1 803
	4 852	5 284	5 252

Die allgemeinen Verwaltungskosten liegen um 0,4 Mrd. € unter Vorjahresniveau. Im Vorjahr waren Aufwendungen in Höhe von 0,1 Mrd. € aus geschlossenen Vergleichen bezüglich beendeter Untersuchungen der US-Behörden in EJR Mazedonien und Montenegro mit externen Unternehmen und Beratern enthalten.

Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von Änderungen in den Segmentstrukturen zur besseren Vergleichbarkeit angepasst. □ Für nähere Informationen verweisen wir auf die Erläuterungen in **ANGABE 32 „SEGMENTBERICHTERSTATTUNG“**, SEITE 256 ff.

20 SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE.

T 100

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Erträge aus Kostenerstattungen	408	409	381
Erträge aus der Zuschreibung langfristiger Vermögenswerte gemäß IFRS 5	15	19	47
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	1 702	121	70
Erträge aus Versicherungsentschädigungen	55	47	42
Erträge aus Entkonsolidierungen	6	4	3
Erträge aus der Ausfallentschädigung von AT&T	-	3 000	-
Übrige sonstige betriebliche Erträge	782	762	955
	2 968	4 362	1 498

Die sonstigen betrieblichen Erträge verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Mrd. €. Die Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten beinhalten einen Buchgewinn von rund 1,4 Mrd. € aus der Funkturm-Transaktion zwischen T-Mobile USA und Crown Castle, der aus wirtschaftlicher Sicht einen Ertrag aus dem Abgang von Sachanlagen darstellt. Davon entfallen 0,2 Mrd. € auf die Bewertung der beiden entkonsolidierten und nunmehr als at equity bilanzierten Gesellschaften zum Fair Value. □ Zu weiteren Erläuterungen wird auf Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 219 f., verwiesen. Daneben ist hier ein Buchgewinn von rund 0,1 Mrd. € enthalten, der aus einer Transaktion über den Tausch von AWS-Spektrumlizenzen zwischen T-Mobile USA und Verizon resultiert. In den übrigen sonstigen betrieblichen Erträgen sind neben einer Vielzahl von Einzelsachverhalten Erträge von rund 0,1 Mrd. € enthalten, die aus einem im ersten Quartal 2012 abgeschlossenen Rechtsverfahren mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau resultieren.

Im Vorjahr waren die sonstigen betrieblichen Erträge im Wesentlichen durch die seitens AT&T geleistete Ausfallentschädigung aus der Auflösung des Kaufvertrags über die Veräußerung von T-Mobile USA beeinflusst.

21 SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN.

T 101

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Wertminderungen aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	360	3 337	680
Wertminderungen im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS	10 589	-	-
Aufwand im Zusammenhang mit der Einigung mit der französischen Vivendi und der polnischen Elektrim über die PTC-Anteile	-	-	400
Verluste aus Entkonsolidierungen	-	-	350
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	177	137	159
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	770	726	1 228
	11 896	4 200	2 817

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 7,7 Mrd. €. Ursächlich für diesen Anstieg war v. a. die im dritten Quartal 2012 erfasste Wertminderung auf den Goodwill und andere langfristige Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA in Höhe von insgesamt 10,6 Mrd. €. □ Erläuterungen hierzu sind **ANGABE 30 „ABSCHREIBUNGEN“**, SEITE 253 f., sowie **ANGABE 5 „IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE“**, SEITE 224 ff., zu entnehmen.

Die in 2011 erfassten Wertminderungen entfielen auf die operativen Segmente USA und Europa.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten angefallene Aufwendungen im Zusammenhang mit bestehenden Finanz-Factoring-Verträgen von 0,1 Mrd. € sowie eine Vielzahl von betragsmäßig geringen Einzelsachverhalten.

22 ZINSERGEBNIS.

T102

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Zinserträge	306	268	349
Zinsaufwendungen	(2 339)	(2 593)	(2 849)
	(2 033)	(2 325)	(2 500)
davon: Aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39			
Loans and Receivables (LaR)	51	67	77
Held-to-Maturity Investments (HtM)	2	4	2
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	48	14	15
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC) ^a	(2 036)	(2 315)	(2 490)

^a Nach der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um in der Berichtsperiode gebildete Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen Zinsänderungen von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden (2012: Zinserträge 156 Mio. € und Zinsaufwendungen 36 Mio. €, 2011: Zinserträge 126 Mio. €, 2010: Zinserträge 155 Mio. €).

Im Geschäftsjahr wurden 27 Mio. € (2011: 80 Mio. €, 2010: 69 Mio. €) als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Als Zinssatz lag der Berechnung eine konzernweit anzuwendende durchschnittliche Bandbreite von 5,0 bis 5,2 % (2010 bis 2011: 5,2 bis 5,9%) zugrunde.

Im Geschäftsjahr wurden 3,1 Mrd. € (2011: 3,5 Mrd. €, 2010: 3,3 Mrd. €) an Zinszahlungen (inkl. aktivierter Zinsen) geleistet.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swap-Kontrakt saldiert und entsprechend dem Nettobetrag entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Das Zinsergebnis wird den Bewertungskategorien anhand des Grundgeschäfts zugeordnet; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

Die Verbesserung des Zinsergebnisses um 0,3 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einem geringeren Zinsaufwand aus Anleihen und verbrieften Verbindlichkeiten.

23 ERGEBNIS AUS AT EQUITY BILANZIERTEN UNTERNEHMEN.

T103

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	(129)	(67)	(59)
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	(25)	(6)	2
	(154)	(73)	(57)

Das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen hat sich gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode um 0,1 Mrd. € verschlechtert. Ursächlich war hier der Ergebnisanteil in Höhe von – 118 Mio. € (2011: – 61 Mio. €, 2010: – 49 Mio. €) aus dem Joint Venture Everything Everywhere. Dieser ist im Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen enthalten.

24 SONSTIGES FINANZERGEBNIS.

T104

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	16	29	30
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	251	216	133
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten	(500)	(414)	(416)
	(233)	(169)	(253)

Im sonstigen Finanzergebnis werden sämtliche Ergebniskomponenten, einschließlich der Zinserträge und -aufwendungen von Finanzinstrumenten, die nach IAS 39 als zu Handelszwecken gehalten eingestuft sind, ausgewiesen.

Im Ergebnis aus Finanzinstrumenten sind Ergebniseffekte aus Währungsumrechnungen in Höhe von 86 Mio. € (2011: – 249 Mio. €, 2010: – 424 Mio. €) und Ergebniseffekte aus Finanzinstrumenten in Höhe von 165 Mio. € (2011: 465 Mio. €, 2010: 557 Mio. €), die im Wesentlichen zur Sicherung von Währungseffekten eingegangen wurden, enthalten. Im Ergebnis aus Finanzinstrumenten ist zudem ein Erlös von 0,2 Mrd. € aus dem Verkauf der Anteile der Telekom Srbija zum 25. Januar 2012 enthalten. Davon entfielen 0,1 Mrd. € auf Anteile anderer Gesellschafter.

25 ERTRAGSTEUERN.

Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

T 105

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
TATSÄCHLICHE STEUERN	596	956	768
Deutschland	172	498	87
Ausland	424	458	681
LATENTE STEUERN	(2 069)	1 393	167
Deutschland	121	790	197
Ausland	(2 190)	603	(30)
	(1 473)	2 349	935

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2012 beträgt bei der Deutschen Telekom 30,7 %. Er setzt sich aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 15,0 % und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbesteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 425 % (2011: 425 %, 2010: 419 %) zusammen. Für 2011 belief sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz auf 30,7 % und für 2010 auf 30,5 %.

Ableitung Effektivsteuersatz. Die Ertragsteuern im Berichtsjahr in Höhe von 1 473 Mio. € (als Ertrag) (2011: – 2 349 Mio. € (als Aufwand), 2010: – 935 Mio. € (als Aufwand)) leiten sich wie folgt von einem erwarteten Ertragsteueraufwand/(-ertrag) ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

T 106

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
ERGEBNIS VOR ERTRAGSTEUERN	(6 230)	3 019	2 695
Erwarteter Ertragsteueraufwand/(-ertrag) (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2012: 30,7 %, 2011: 30,7 %, 2010: 30,5 %)	(1 913)	927	822
ANPASSUNGEN DES ERWARTETEN STEUERAUFWANDS/(-ERTRAGS)			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	8	83	(113)
Steuereffekte aus Vorjahren	(11)	54	112
Steuereffekte aus anderen Ertragsteuern	45	37	68
Steuerfreie Erträge	(29)	(30)	(85)
Steuereffekte aus Equity Investments	39	(21)	16
Nicht abziehbare Aufwendungen	101	115	130
Permanente Differenzen	(62)	45	123
Wertminderungen auf Goodwill	856	913	106
Steuereffekte aus Verlustvorträgen	76	304	(385)
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuern	55	64	91
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	(642)	(137)	52
Sonstige Steuereffekte	4	(5)	(2)
ERTRAGSTEUERAUFWAND/(-ERTRAG) GEMÄSS KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	(1 473)	2 349	935
Effektiver Steuersatz	% 24	78	35

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

T 107

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
TATSÄCHLICHE ERTRAGSTEUERN	596	956	768
davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	594	902	560
Steueraufwand aus Vorperioden	2	54	208

Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

T 108			
	2012	2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
LATENTER STEUERAUFWAND/ (-ERTRAG)	(2 069)	1 393	167
davon:			
Aus temporären Differenzen	(2 608)	632	21
Aus Verlustvorträgen	543	735	165
Aus Steuergutschriften	(4)	26	(19)

Im Geschäftsjahr 2012 entstand ein Steuerertrag von 1,5 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen auf Erträge aus der Auflösung passiver latenter Steuern von 3,2 Mrd. € zurückzuführen, die aufgrund von Wertminderungen von Vermögenswerten von T-Mobile USA infolge des vereinbarten Zusammenschlusses mit MetroPCS entstanden sind. Diese latenten Steuererträge von T-Mobile USA haben den Steueraufwand auf das im Übrigen positive Vorsteuerergebnis überkompensiert. Die Wertminderungen auf den Goodwill von T-Mobile USA waren dagegen steuerlich nur zu einem geringen Teil, die Wertminderungen auf Goodwills in Europa nicht zu berücksichtigen.

Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz.**Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:**

T 109		
	31.12.2012	31.12.2011
	Mio. €	Mio. €
Steuerforderungen	95	129
Steuerverbindlichkeiten	(440)	(577)
Tatsächliche Steuern aus Verrechnung mit dem Eigenkapital:		
Sicherungsinstrumente	54	54

Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:

T 110		
	31.12.2012	31.12.2011
	Mio. €	Mio. €
Aktive latente Steuern	4 714	4 449
Passive latente Steuern	(5 990)	(8 492)
	(1 276)	(4 043)
davon: Aus Verrechnung mit dem Eigenkapital		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	689	136
Neubewertungsrücklage	-	(6)
Sicherungsinstrumente	(158)	(222)
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-
VERRECHNUNG MIT DEM EIGENKAPITAL VOR ANTEILEN ANDERER GESELLSCHAFTER	531	(92)
Anteile anderer Gesellschafter	(10)	(18)
	521	(110)

Entwicklung der latenten Steuern:

T 111		
	31.12.2012	31.12.2011
	Mio. €	Mio. €
Bilanzansatz latente Steuern	(1 276)	(4 043)
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	2 767	(1 537)
davon:		
Erfolgswirksam	2 069	(1 393)
Verrechnung mit dem Eigenkapital	631	48
Akquisitionen/Veräußerungen	15	(1)
Währungsdifferenzen	52	(191)

Entwicklung der latenten Steuern auf Verlustvorträge:

T 112		
	31.12.2012	31.12.2011
	Mio. €	Mio. €
Bilanzansatz latente Steuern	3 139	3 654
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	(515)	(319)
davon:		
Zugang/Abgang	(489)	(394)
Akquisitionen/Veräußerungen	5	(2)
Währungsdifferenzen	(31)	77

Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzposten, Verlustvorträge und Steuergutschriften:

T 113

	31.12.2012		31.12.2011	
	Aktive latente Steuern Mio. €	Passive latente Steuern Mio. €	Aktive latente Steuern Mio. €	Passive latente Steuern Mio. €
KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE	1 110	(498)	1 141	(438)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	317	(94)	1 029	(346)
Vorräte	132	(22)	58	(27)
Übrige Vermögenswerte	661	(382)	54	(65)
LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE	2 350	(9 834)	2 392	(12 759)
Immaterielle Vermögenswerte	827	(5 115)	1 010	(7 553)
Sachanlagen	676	(3 228)	734	(3 511)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	847	(1 491)	648	(1 695)
KURZFRISTIGE SCHULDEN	750	(537)	857	(771)
Finanzielle Verbindlichkeiten	406	(283)	493	(353)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	54	(23)	59	(22)
Sonstige Rückstellungen	122	(77)	120	(257)
Übrige Schulden	168	(154)	185	(139)
LANGFRISTIGE SCHULDEN	4 233	(1 192)	3 294	(645)
Finanzielle Verbindlichkeiten	2 413	(332)	1 752	(302)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	1 098	(700)	454	(238)
Sonstige Rückstellungen	348	(84)	307	(101)
Übrige Schulden	374	(76)	781	(4)
STEUERGUTSCHRIFTEN	224	-	198	-
VERLUSTVORTRÄGE	3 139	-	3 654	-
ZINSVORTRÄGE	34	-	27	-
GESAMT	11 840	(12 061)	11 563	(14 613)
davon: Langfristig	9 742	(11 027)	9 091	13 404
Wertberichtigung	(1 055)	-	(993)	-
Saldierung	(6 071)	6 071	(6 121)	6 121
BILANZANSATZ	4 714	(5 990)	4 449	(8 492)

Die Wertberichtigungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Verlustvorträge.

Die Verlustvorträge betragen:

T 114

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
VERLUSTVORTRÄGE KÖRPERSCHAFTSTEUER	9 209	10 785
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	77	117
2 Jahren	31	71
3 Jahren	7	21
4 Jahren	9	30
5 Jahren	97	46
Nach 5 Jahren	4 187	4 690
Unbegrenzt vortragsfähig	4 801	5 810

Die Verlustvorträge und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

T 115

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
VERLUSTVORTRÄGE KÖRPERSCHAFTSTEUER	2 161	2 055
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	77	97
2 Jahren	31	63
3 Jahren	9	7
4 Jahren	9	5
5 Jahren	40	11
Nach 5 Jahren	246	148
Unbegrenzt vortragsfähig	1 749	1 724
TEMPORÄRE DIFFERENZEN KÖRPERSCHAFTSTEUER	484	543

Daneben werden keine latenten Steuern für gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 136 Mio. € (31. Dezember 2011: 95 Mio. €) und gewerbesteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 3 Mio. € (31. Dezember 2011: 3 Mio. €) angesetzt. Weiterhin wurden – getrennt von den körperschaftsteuerlichen Verlustvorträgen – keine latenten Steuern in Höhe eines Betrags von 350 Mio. € (31. Dezember 2011: 342 Mio. €) für sonstige ausländische ertragsteuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorträge und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Aus der Nutzung von steuerlichen Verlustvorträgen, auf die bislang keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, entstand im Berichtsjahr ein positiver Effekt in Höhe von 7 Mio. € (2011: 6 Mio. €, 2010: 301 Mio. €).

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 394 Mio. € (31. Dezember 2011: 705 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

T 116

Angaben zu steuerlichen Auswirkungen auf das sonstige Ergebnis.

	2012			2011			2010		
	Vor Steuer- effekt Mio. €	Steuer- effekt Mio. €	Nach Steuer- effekt Mio. €	Vor Steuer- effekt Mio. €	Steuer- effekt Mio. €	Nach Steuer- effekt Mio. €	Vor Steuer- effekt Mio. €	Steuer- effekt Mio. €	Nach Steuer- effekt Mio. €
Im Eigenkapital ausgewiesene Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	(1 818)	554	(1 264)	177	(53)	124	(32)	12	(20)
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	0	0	0	0	0	0	(2)	0	(2)
Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Geschäftsbetriebe	322	0	322	10	0	10	3 698	0	3 698
davon: Erfolgswirksam	4	0	4	0	0	0	2 151	0	2 151
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(194)	14	(180)	242	(9)	233	(3)	1	(2)
davon: Erfolgswirksam	(227)	14	(213)	0	0	0	0	0	0
Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten	(188)	63	(125)	(565)	164	(401)	58	(18)	40
davon: Erfolgswirksam	9	(3)	6	200	(61)	139	0	0	0
Anteil am sonstigen Ergebnis von Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	0	0	0	0	0	28	0	28
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SONSTIGES ERGEBNIS	(1 878)	631	(1 247)	(136)	102	(34)	3 747	(5)	3 742
Überschuss/(Fehlbetrag)			(4 757)			670			1 760
GESAMTERGEBNIS			(6 004)			636			5 502

26 ZURECHNUNG DES ÜBERSCHUSSES/(FEHLBETRAGS) AN DIE ANTEILE ANDERER GESELLSCHAFTER.

Von dem den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Überschuss von 498 Mio. € (2011: 113 Mio. €, 2010: 65 Mio. €) entfallen 564 Mio. € (2011: 472 Mio. €, 2010: 484 Mio. €) auf Gewinnanteile und 66 Mio. € (2011: 359 Mio. €, 2010: 419 Mio. €) auf Verlustanteile.

Die den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Gewinnanteile in 2012 setzen sich im Wesentlichen aus den Gesellschaften der OTE-Gruppe, der T-Mobile Czech Republic, der Hrvatski Telekom, der Makedonski Telekom und der Slovak Telekom zusammen.

27 ERGEBNIS JE AKTIE.

Das unverwässerte und das verwässerte Ergebnis je Aktie berechnen sich gemäß IAS 33 wie folgt:

Unverwässertes Ergebnis je Aktie.

		T 117		
		2012	2011	2010
Den Eigentümern des Mutterunternehmens zugerechneter Überschuss/(Fehlbetrag)	Mio. €	(5 255)	557	1 695
Anpassung	Mio. €	-	-	-
ANGEPASSTER UNVERWÄSSERTER KONZERNÜBERSCHUSS/ (-FEHLBETRAG)	Mio. €	(5 255)	557	1 695
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien	Mio. Stück	4 321	4 321	4 358
Eigene Aktien	Mio. Stück	(2)	(2)	(5)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende Optionsrechte (T-Mobile USA/Powertel)	Mio. Stück	(19)	(19)	(19)
ANGEPASSTE GEWICHTETE DURCH-SCHNITTliche ANZAHL DER AUSSTEHENDEN STAMMAKTIE (UNVERWÄSSERT)	Mio. Stück	4 300	4 300	4 334
UNVERWÄSSERTES ERGEBNIS JE AKTIE	€	(1,22)	0,13	0,39

Der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie liegt die zeitlich gewichtete Summe aller ausstehenden Stammaktien zugrunde. Zudem wird die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien unter Abzug der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien gehalten werden, berechnet.

Verwässertes Ergebnis je Aktie.

		T 118		
		2012	2011	2010
Angepasster den Eigentümern des Mutterunternehmens zugerechneter unverwässerter Überschuss/(Fehlbetrag)	Mio. €	(5 255)	557	1 695
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern)	Mio. €	-	0	0
VERWÄSSERTER KONZERNÜBERSCHUSS/ (-FEHLBETRAG)	Mio. €	(5 255)	557	1 695
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert)	Mio. Stück	4 300	4 300	4 334
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen und Warrants	Mio. Stück	-	0	0
GEWICHTETE DURCH-SCHNITTliche ANZAHL DER AUSSTEHENDEN STAMMAKTIE (VERWÄSSERT)	Mio. Stück	4 300	4 300	4 334
VERWÄSSERTES ERGEBNIS JE AKTIE	€	(1,22)	0,13	0,39

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im jeweiligen Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einbezogen. Im Geschäftsjahr 2012 haben keine wesentlichen Verwässerungseffekte vorgelegen. □ Weitere Einzelheiten zu den derzeit gültigen Eigenkapitalinstrumenten sind ANGABE 15 „EIGENKAPITAL“, SEITE 242 f., und ANGABE 36 „SHARE MATCHING PLAN/ MID-TERM UND LONG-TERM INCENTIVE PLÄNE (MTIP, LTIP)/AKTIONSOPTIONSPLÄNE“, SEITE 266 f., zu entnehmen.

28 DIVIDENDE JE AKTIE.

Für das Geschäftsjahr 2012 schlägt der Vorstand eine Dividende in Höhe von 0,70 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvolumens entfällt auf die am 12. Februar 2013 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 010 Mio. € (2011: 3 010 Mio. €). Für das Geschäftsjahr 2011 wurde in 2012 eine Dividende in Höhe von ebenfalls 0,70 € je dividendenberechtigter Stückaktie ausgeschüttet.

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

29 ANZAHL DER MITARBEITER UND PERSONALAUFWAND.

T 119

Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt).

	2012	2011	2010
GESAMTKONZERN	232 342	240 369	252 494
Inland	120 614	122 925	126 952
Ausland	111 728	117 444	125 542
Arbeitnehmer	209 422	215 559	224 428
Beamte (Inland, aktives Dienstverhältnis)	22 920	24 810	28 066
Auszubildende/ Duale Studenten	8 402	8 889	9 217
PERSONALAUFWAND Mio. €	14 582	14 743	15 071

Der durchschnittliche Mitarbeiterbestand sank im Vergleich zur Vorjahresberichtsperiode um 3,3%. Diese Entwicklung ist v. a. auf den um 4,9% verringerten Personalbestand im Ausland zurückzuführen, der u. a. durch Abbauprogramme und Umstrukturierungsmaßnahmen in den operativen Segmenten Europa und USA zustande kam. Dem stand eine gestiegene Anzahl an Mitarbeitern im operativen Segment Systemgeschäft, welche u. a. durch eine zunehmende Eigenerstellung von vormals fremdbezogenen Leistungen und durch den Aufbau von Produktionskapazitäten im Ausland resultierte, gegenüber.

Im Inland reduzierte sich die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter um 1,9% v. a. aufgrund des sozialverträglichen Personalum- und -abbaus im operativen Segment Deutschland und eines geringeren Personalbestands bei Vivento in der Konzernzentrale & Shared Services.

Der Personalaufwand verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1%. Wesentlich wirkten sich hier die beschriebenen Effekte der geringeren durchschnittlichen Mitarbeiterzahl aus. Höhere Personalkosten im operativen Segment Deutschland, Systemgeschäft und in der Konzernzentrale & Shared Services, die durch die tarifliche Anhebung der Gehälter entstanden sind, wirkten sich gegenläufig aus.

30 ABSCHREIBUNGEN.

Die in den Funktionskosten und sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

T 120

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
ABSCHREIBUNGEN AUF IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	12 259	6 445	3 743
davon:			
Wertminderungen auf Goodwill	2 965	3 100	395
Planmäßige Abschreibungen auf Mobilfunk-Lizenzen	831	801	743
Wertminderungen auf Mobilfunk-Lizenzen	5 822	-	1
ABSCHREIBUNGEN AUF SACHANLAGEN	9 698	7 991	8 065
davon:			
Wertminderungen auf Sachanlagevermögen	2 020	330	450
	21 957	14 436	11 808

TABELLE T 121 zeigt die im Gesamtbetrag der Abschreibungen enthaltenen Wertminderungen:

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	9 088	3 121	399
davon:			
Auf Goodwill aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	360	803	395
Auf Goodwill im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS	2 605	-	-
Auf Goodwill im Zusammenhang mit der Reklassifizierung von T-Mobile USA	-	2 297	-
Auf immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS	6 094	-	-
SACHANLAGEN	2 020	330	450
davon:			
Aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	-	237	285
Im Zusammenhang mit dem vereinbarten Zusammenschluss von T-Mobile USA und MetroPCS	1 890	-	-
	11 108	3 451	849

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 7,5 Mrd. €, wobei die planmäßigen Abschreibungen auf Vorjahresniveau lagen.

Der Anstieg resultierte v. a. aus einer im dritten Quartal 2012 erfassten Wertminderung auf den Goodwill und andere langfristige Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA in Höhe von insgesamt 10,6 Mrd. €. Diese Wertminderung führte zunächst zu einer vollständigen Abschreibung des Goodwills in Höhe von 2,6 Mrd. €. Der verbleibende Teil entfiel auf immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) in Höhe von 6,1 Mrd. € (überwiegend auf Mobilfunk-Lizenzen in Höhe von 5,8 Mrd. €) und Sachanlagen in Höhe von 1,9 Mrd. €.

□ Für weitere Erläuterungen zur vereinbarten Transaktion der Zusammenlegung der Geschäftsaktivitäten von T-Mobile USA und MetroPCS wird auf den Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 219 f., sowie auf **ANGABE 5 „IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE“**, SEITE 224 ff., verwiesen.

Von den verbleibenden Wertminderungen auf Sachanlagen entfielen 0,1 Mrd. € auf Grundstücke und Gebäude.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr im Rahmen der planmäßig durchgeführten Werthaltigkeitstests der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 0,4 Mrd. € erfasst. □ Weitere Erläuterungen hierzu sind ebenfalls **ANGABE 5 „IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE“**, SEITE 224 ff., zu entnehmen. Im Vorjahr wurden Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 3,1 Mrd. € erfasst. Davon entfielen auf das operative Segment USA 2,3 Mrd. € und auf das operative Segment Europa 0,8 Mrd. €.

Die Deutsche Telekom hat im zweiten Quartal 2012 eine Schätzungsänderung bei den Nutzungsdauern von Sachanlagen im operativen Segment USA vorgenommen. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Übertragungsgeschwindigkeit im Mobilfunk erfolgt für ältere, noch nicht vollständig abgeschriebene Mobilfunk-Technik eine Verkürzung der Nutzungsdauern. Hieraus resultierten zum 31. Dezember 2012 um 0,2 Mrd. € höhere Abschreibungen.

SONSTIGE ANGABEN.

31 ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG.

Die Deutsche Telekom erhielt im vierten Quartal 2012 im Rahmen der Vereinbarung über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA eine Zahlung in Höhe von 1,9 Mrd. €. Der Betrag wird in Höhe von 1,8 Mrd. € im Cashflow aus Investitionstätigkeit und in Höhe von 0,1 Mrd. € in den Veränderungen des übrigen passiven Working Capitals im Cashflow aus Geschäftstätigkeit ausgewiesen.

Im ersten Quartal 2011 hat die Deutsche Telekom 1,4 Mrd. € an Elektrim und Vivendi gezahlt. Dadurch erlangte die Deutsche Telekom das vollständige und unumstrittene Eigentum an der PTC (PTC-Transaktion). Der Betrag teilt sich wie folgt auf: 0,4 Mrd. € sind im Cashflow aus Geschäftstätigkeit, 0,8 Mrd. € im Cashflow aus Investitionstätigkeit und 0,2 Mrd. € im Cashflow aus Finanzierungstätigkeit enthalten.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden 3,0 Mrd. € von AT&T im Rahmen der Ausfallentschädigung an die Deutsche Telekom geleistet. 2,3 Mrd. € davon sind zum 31. Dezember 2011 im Cashflow aus Geschäftstätigkeit erfasst worden. 0,7 Mrd. € davon waren im Geschäftsjahr 2011 nicht zahlungswirksam. Hierin enthalten war im Wesentlichen ein Recht auf Übertragung von Advanced Wireless Services (AWS)-Spektrumlizenzen in Höhe von 0,9 Mrd. €, dem ein negativer Betrag aus einer Fremdwährungssicherung (Cashflow Hedge) in Höhe von 0,2 Mrd. € gegenüberstand.

Cashflow aus Geschäftstätigkeit. Im Geschäftsjahr 2012 verminderte sich der Cashflow aus Geschäftstätigkeit gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mrd. € auf 13,6 Mrd. €. Die Entwicklung ist v. a. geprägt durch Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung des Kaufvertrags von T-Mobile USA mit AT&T: In 2011 erhielt die Deutsche Telekom eine Ausgleichszahlung in Höhe von 2,3 Mrd. €; in 2012 erfolgten Auszahlungen im Rahmen der Transaktion in Höhe von 0,5 Mrd. €. Daneben wirkten sich in 2012 Auszahlungen im Rahmen der Untersuchung der US-Behörden von Verträgen in EJR Mazedonien und Montenegro in Höhe von 0,1 Mrd. € und reduzierende Effekte aus der operativen Geschäftsentwicklung negativ aus. Erhöhend wirkten im Geschäftsjahr 2012 niedrigere Nettozinszahlungen in Höhe von 0,4 Mrd. €, Einzahlungen in Höhe von 0,1 Mrd. € im Rahmen der Vereinbarung über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA, Einzahlungen aus der Auflösung von Zinsswaps in Höhe von 0,1 Mrd. € sowie im Vorjahr geleistete Auszahlungen für die PTC-Transaktion in Höhe von 0,4 Mrd. €.

Cashflow aus Investitionstätigkeit.

T 122

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Cash Capex			
Operatives Segment Deutschland	(3 418)	(3 506)	(4 781)
Operatives Segment Europa	(1 698)	(1 870)	(2 012)
Operatives Segment USA	(2 560)	(1 963)	(2 121)
Operatives Segment Systemgeschäft	(1 187)	(1 413)	(1 501)
Konzernzentrale & Shared Services	(404)	(352)	(258)
Überleitung	835	698	822
Dotierung Contractual Trust Agreement für Pensionszusagen	(750)	(250)	-
Zahlungsflüsse für hinterlegte Sicherheitsleistungen und Sicherungsgeschäfte (netto)	(339)	49	313
Abgang Funkturm-Standorte USA	1 769	-	-
Verkauf Telekom Srbija	380	-	-
Erwerb/Veräußerung Staatsanleihen (netto)	319	(332)	(60)
Zahlungsflüsse der vom Joint Venture Everything Everywhere begebenen Anleihe	218	505	(764)
Einzahlungen aus dem Abgang von Sachanlagen	187	336	318
PTC-Transaktion	-	(820)	-
OTE Put Option II	-	(392)	-
Abgehende Fonds des Joint Ventures Everything Everywhere (T-Mobile UK)	-	-	(418)
Erwerb STRATO	-	-	(266)
Erwerb Firstgate (ClickandBuy)	-	-	(81)
Sicherheitsleistung STRATO	-	-	290
Sonstiges	(23)	35	(192)
	(6 671)	(9 275)	(10 711)

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit.

T 123

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Dividendenausschüttung (inkl. Minderheiten)	(3 400)	(3 521)	(4 003)
Rückzahlung Euro-Bonds	(1 978)	(3 461)	(1 237)
Commercial Paper (netto)	(1 657)	1 586	48
Rückzahlung Medium Term Notes (kurzfristig)	(1 619)	(1 446)	(398)
Kreditlinie OTE (netto)	(757)	1 223	(23)
Rückzahlung EIB-Kredite	(532)	(35)	(580)
Tilgung von Leasing-Verbindlichkeiten	(169)	(163)	(139)
Begebung USD-Bonds	1 502	862	-
Begebung Medium Term Notes (langfristig)	1 574	-	1 786
Ziehung von EIB-Krediten	300	701	104
Rückzahlung Geldanlagen des Joint Ventures Everything Everywhere (netto)	280	(141)	291
Zahlungsflüsse für hinterlegte Sicherheitsleistungen und Sicherungsgeschäfte (netto)	90	132	500
Rückzahlung Euro-Bonds OTE	-	(1 429)	-
Rückzahlung USD-Bonds (2010 Global Bond)	-	(351)	(3 178)
PTC-Transaktion	-	(187)	-
Aktienrückkauf	-	(3)	(400)
Begebung Euro-Bonds OTE	-	500	-
Begebung Euro-Bonds	-	-	1 237
Rückzahlung KfW-Darlehen	-	-	(176)
Spruchverfahren T-Online	-	-	(172)
Sonstiges	(235)	(225)	(29)
	(6 601)	(5 958)	(6 369)

32 SEGMENTBERICHTERSTATTUNG.

Die Deutsche Telekom berichtet über vier operative Segmente sowie die Konzernzentrale & Shared Services. In drei der operativen Segmente wird eine regionale Aufteilung der Geschäftstätigkeiten vorgenommen, während bei einem Segment eine Kunden- und Produktzuordnung erfolgt.

Das operative Segment **Deutschland** umfasst sämtliche Aktivitäten des Festnetz- und Mobilfunk-Geschäfts in Deutschland. Darüber hinaus erbringt das operative Segment Deutschland Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern. Das operative Segment **Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten aus Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie das Joint Venture in Großbritannien. Ebenso gehört der Bereich International Carrier Sales & Solutions dazu, der hauptsächlich Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt. Das operative Segment Europa bietet den Geschäftskunden in einzelnen Landesgesellschaften auch ICT-Lösungen an. Das operative Segment **USA** umfasst sämtliche Mobilfunk-Aktivitäten auf dem US-amerikanischen Markt.

Das Festnetz-Geschäft umfasst sämtliche Aktivitäten der Sprach- und Datenkommunikation durch Festnetz- bzw. Breitband-Technik. Dazu gehören sowohl der Vertrieb von Endgeräten und sonstiger Hardware als auch der Vertrieb der Dienste an Wiederverkäufer.

Das Mobilfunk-Geschäft bietet Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten werden zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware vertrieben. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der Mobilfunk-Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO).

Das operative Segment **Systemgeschäft** bündelt unter der Marke T-Systems das Geschäft für ICT-Produkte und -Lösungen für große multinationale Unternehmen. Das operative Segment bietet seinen Kunden Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen entwickelt und betreibt das operative Segment Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot reicht von Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Die **Konzernzentrale & Shared Services** besteht aus der Service-Zentrale und den Beteiligungen der Deutschen Telekom AG, die nicht den operativen Segmenten zugeordnet sind.

Im Jahr 2012 hat die Deutsche Telekom zwei Änderungen an der Segmentstruktur vorgenommen:

Seit dem 1. Januar 2012 weist die Deutsche Telekom die Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts Digital Services sowie des Internet-Dienstleisters STRATO, die zum 31. Dezember 2011 im Wesentlichen noch Bestandteile des operativen Segments Deutschland waren, gebündelt als Digital Business Unit (DBU) in der Konzernzentrale & Shared Services aus. Das Aufgabengebiet reicht von Forschung & Entwicklung über das Innovations-Management und -Marketing sowie Produktentwicklung und -Management bis hin zur Steuerung des digitalen Produktportfolios. Das Wachstumsgeschäft fokussiert nun auf sechs Geschäftsfelder, in denen Angebote für Privat- und Geschäftskunden entwickelt werden: Kommunikationsdienste, Medien/Unterhaltung, Cloud-Dienste, Portal/Werbung, Anzeigengeschäfte/E-Commerce und Bezahldienste. Die organisatorische Veränderung soll gewährleisten, dass die Deutsche Telekom mehr Wachstum in den digitalen Märkten generiert und damit das strategische Ziel unterstreicht, neue Umsatzfelder zu erschließen – über das Kerntelekommunikationsgeschäft hinaus. Die Vergleichswerte wurden entsprechend rückwirkend angepasst.

Zum 1. Juli 2012 hat die Deutsche Telekom die IT-Konzerninfrastruktur neu formiert und die gesamte interne IT aus den zwei operativen Segmenten Deutschland und Systemgeschäft sowie der Konzernzentrale & Shared Services innerhalb des operativen Segments Systemgeschäft als neue Telekom IT gebündelt. Ziel ist die Etablierung einer IT-Organisation, die eine deutliche Verbesserung von Qualität und Stabilität erreicht und durch höhere Effizienz Spielraum für die Entwicklung neuer qualitativ hochwertiger Produkte und Dienstleistungen sowie kürzere Produktionszeiten ermöglicht. Diese Organisationsänderung ist ein wichtiger Schritt, um das Kerngeschäft der Segmente der Deutschen Telekom zu unterstützen und weiter auszubauen. Die Vergleichswerte wurden für das Vorjahr entsprechend rückwirkend angepasst.

Den Bewertungsgrundsätzen für die Segmentberichterstattung der Deutschen Telekom liegen die im Konzernabschluss verwendeten IFRS zugrunde. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente u. a. anhand des Umsatzes und des Betriebsergebnisses (EBIT). Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von Marktpreisen verrechnet. Die Verrechnung von Leistungen der Telekom IT erfolgt ohne Gewinnmarge. Segmentvermögen und -schulden umfassen sämtliche Vermögenswerte und Schulden, die auf der Basis der durch die Segmente erstellten und in den Konzernabschluss einbezogenen Abschlüsse bilanziert werden. Die Segmentinvestitionen enthalten die Zugänge zu immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen. Soweit nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, werden deren Anteile am Periodenergebnis und deren Buchwerte dort angegeben. Alle in den folgenden **TABELLEN T 124, T 125** und **T 126** ausgewiesenen Steuerungsgrößen werden vollständig aus der Sicht der Segmente dargestellt. Die Eliminierungen konzerninterner Verflechtungen zwischen den Segmenten werden für den Ausweis des Konzernwerts in der Überleitungszeile zusammengefasst angegeben. Im Folgenden werden die von der Deutschen Telekom zur Beurteilung der Leistung der operativen Segmente herangezogenen Steuerungsgrößen und darüber hinausgehende segmentbezogene Größen dargestellt:

T124

		Außen- umsatz	Intersegment- umsatz	Gesamt- umsatz	Betriebs- ergebnis (EBIT)	Zinserträge	Zinsauf- wendungen	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	Ertrag- steuern
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Deutschland	2012	21 384	1 352	22 736	4 345	38	(501)	1	(7)
	2011	21 783	1 423	23 206	4 520	89	(605)	2	(6)
	2010	22 570	1 638	24 208	5 100	22	(587)	2	5
Europa	2012	13 733	675	14 408	1 484	64	(419)	(113)	(401)
	2011	14 431	693	15 124	780	141	(478)	(54)	(522)
	2010	16 183	657	16 840	985	147	(840)	(52)	(319)
USA	2012	15 365	6	15 371	(7 547)	86	(661)	(26)	2 191
	2011	14 801	10	14 811	(710)	86	(628)	(11)	(562)
	2010	16 075	12	16 087	2 092	24	(514)	(1)	(595)
Systemgeschäft	2012	6 609	3 407	10 016	(299)	37	(23)	(14)	15
	2011	6 567	3 386	9 953	(290)	31	(31)	(10)	(11)
	2010	6 411	3 526	9 937	(193)	23	(31)	(4)	(12)
Konzernzentrale & Shared Services	2012	1 078	1 900	2 978	(1 786)	1 458	(2 057)	(2)	(333)
	2011	1 071	1 906	2 977	1 274	1 545	(2 419)	-	(1 271)
	2010	1 182	1 937	3 119	(2 476)	1 881	(3 089)	(2)	139
SUMME	2012	58 169	7 340	65 509	(3 803)	1 683	(3 661)	(154)	1 465
	2011	58 653	7 418	66 071	5 574	1 892	(4 161)	(73)	(2 372)
	2010	62 421	7 770	70 191	5 508	2 097	(5 061)	(57)	(782)
Überleitung	2012	-	(7 340)	(7 340)	(7)	(1 377)	1 322	-	8
	2011	-	(7 418)	(7 418)	12	(1 624)	1 568	-	23
	2010	-	(7 770)	(7 770)	(3)	(1 748)	2 212	-	(153)
KONZERN	2012	58 169	-	58 169	(3 810)	306	(2 339)	(154)	1 473
	2011	58 653	-	58 653	5 586	268	(2 593)	(73)	(2 349)
	2010	62 421	-	62 421	5 505	349	(2 849)	(57)	(935)

T 125

		Segment- vermögen ^a	Segment- schulden	Segment- investitionen	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Planmäßige Abschreibungen	Wert- minderungen	Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
Deutschland	2012	31 224	22 988	3 559	16	(4 389)	(4)	68 653
	2011	32 578	23 013	3 572	17	(4 340)	(4)	70 525
	2010	34 471	24 648	4 946	16	(4 082)	(15)	76 912
Europa	2012	36 348	11 910	1 919	6 410	(2 845)	(388)	57 955
	2011	37 815	12 990	1 998	6 781	(3 159)	(1 056)	60 105
	2010	46 040	20 334	2 127	7 143	(3 453)	(704)	65 435
USA	2012	27 436	21 254	4 217	215	(2 265)	(10 601)	30 184
	2011	38 075	24 110	1 787	27	(2 110)	(2 297)	34 518
	2010	38 316	23 056	2 118	24	(2 063)	(1)	37 795
Systemgeschäft	2012	9 044	5 873	3 966	23	(632)	(17)	52 742
	2011	9 308	6 024	1 475	38	(654)	(15)	52 241
	2010	9 208	6 149	1 604	49	(652)	(4)	47 924
Konzernzentrale & Shared Services	2012	95 360	53 609	305	62	(711)	(100)	22 808
	2011	100 168	56 853	488	10	(722)	(85)	22 980
	2010	106 711	60 883	467	10	(710)	(125)	24 428
SUMME	2012	199 412	115 634	13 966	6 726	(10 842)	(11 110)	232 342
	2011	217 944	122 990	9 320	6 873	(10 985)	(3 457)	240 369
	2010	234 746	135 070	11 262	7 242	(10 960)	(849)	252 494
Überleitung	2012	(91 470)	(38 235)	(3 417)	-	(6)	1	-
	2011	(95 402)	(40 389)	(767)	-	-	6	-
	2010	(106 934)	(50 286)	(923)	-	1	-	-
KONZERN	2012	107 942	77 399	10 549	6 726	(10 848)	(11 109)	232 342
	2011	122 542	82 601	8 553	6 873	(10 985)	(3 451)	240 369
	2010	127 812	84 784	10 339	7 242	(10 959)	(849)	252 494

^a Innerhalb des Segmentvermögens des operativen Segments USA werden zum 31. Dezember 2012 0,9 Mrd. € AWS-Spektrumlizenzen ausgewiesen, die Teil der Ausfallentschädigung von AT&T im Zusammenhang mit der Auflösung der Vereinbarung zum Verkauf von T-Mobile USA waren (nicht zahlungswirksame Transaktion).

		Cashflow aus Geschäftstätigkeit Mio. €	Cashflow aus Investitionstätigkeit Mio. €	davon: Cash Capex ^a Mio. €	Cashflow aus Finanzierungstätigkeit Mio. €
Deutschland	2012	8 489	(3 509)	(3 418)	(7 174)
	2011	8 315	(3 454)	(3 506)	(6 469)
	2010	8 922	(4 624)	(4 781)	(10 101)
Europa	2012	4 324	(862)	(1 698)	(2 838)
	2011	4 837	(493)	(1 870)	(1 895)
	2010	4 481	(3 045)	(2 012)	(2 839)
USA	2012	3 164	(785)	(2 560)	(2 301)
	2011	3 523	(3 013)	(1 963)	(364)
	2010	3 691	(1 870)	(2 121)	(1 920)
Systemgeschäft	2012	272	(463)	(1 187)	367
	2011	433	(794)	(1 413)	224
	2010	422	(729)	(1 501)	(136)
Konzernzentrale & Shared Services	2012	3 084	3 681	(404)	(5 135)
	2011	6 103	(666)	(352)	(5 479)
	2010	7 400	3 376	(258)	(5 576)
SUMME	2012	19 333	(1 938)	(9 267)	(17 081)
	2011	23 211	(8 420)	(9 104)	(13 983)
	2010	24 916	(6 892)	(10 673)	(20 572)
Überleitung	2012	(5 756)	(4 733)	835	10 480
	2011	(6 997)	(855)	698	8 025
	2010	(10 185)	(3 819)	822	14 203
KONZERN	2012	13 577	(6 671)	(8 432)	(6 601)
	2011	16 214	(9 275)	(8 406)	(5 958)
	2010	14 731	(10 711)	(9 851)	(6 369)

^a Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen laut Kapitalflussrechnung.

Informationen über geografische Gebiete. Langfristige Vermögenswerte und die Außenumsätze des Konzerns werden nach Regionen aufgeteilt dargestellt: Inland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und übrige Länder. Die Region Europa (ohne Deutschland) umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union (ohne Deutschland) sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region Nordamerika setzt sich aus den USA und Kanada zusammen. In der Region Übrige Länder sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland) noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung der langfristigen Vermögenswerte zu den Regionen wird nach dem Standort des betreffenden Vermögens vorgenommen. Die langfristigen Vermögenswerte umfassen immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen sowie übrige langfristige Vermögenswerte. Die Zuordnung der Außenumsätze orientiert sich nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen. Die Umsatzerlöse mit externen Kunden für die Gruppen vergleichbarer Produkte und Dienstleistungen entwickelten sich wie folgt:

T 128

	Außenumsatz		
	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Telekommunikation	50 952	51 496	55 425
ICT-Lösungen	6 988	6 924	6 767
Sonstige	229	233	229
	58 169	58 653	62 421

T 127

	Langfristige Vermögenswerte			Außenumsatz		
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Inland	36 497	40 145	41 138	25 775	26 361	27 268
Ausland	49 811	59 987	64 607	32 394	32 292	35 153
davon:						
Europa (ohne Deutschland)	28 001	28 419	31 385	15 966	16 577	18 217
Nordamerika	21 696	31 457	33 104	15 593	14 945	16 192
Übrige Länder	114	111	118	835	770	744
KONZERN	86 308	100 132	105 745	58 169	58 653	62 421

33 EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND -FORDERUNGEN.

Die Deutsche Telekom ist im Rahmen ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit an verschiedenen gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten, deren Ergebnisse oft nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden können, beteiligt. Zum Abschluss-Stichtag bestehen im Konzern Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 0,3 Mrd. € (31. Dezember 2011: 0,8 Mrd. €) und Eventualforderungen in Höhe von 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2011: 0,1 Mrd. €), die auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz nicht erfüllen. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten aufgrund negativer Verfahrensergebnisse wurden

als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und aufgrund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben werden. In der oben aufgeführten Summe der Eventualverbindlichkeiten sind neben Einzelfällen, die alleine betrachtet keine wesentlichen Auswirkungen haben, folgende Sachverhalte enthalten, wobei deren Reihenfolge keine Wertigkeit der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadensmaßes impliziert.

Eventualverbindlichkeiten.

Verfahren der Anti-Monopol-Kommission in Polen. Die polnische Anti-Monopol-Kommission UOKiK hat am 23. November 2011 eine im Jahr 2010 begonnene Untersuchung abgeschlossen. Sie wirft der Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) und anderen polnischen Telekommunikationsunternehmen kartellrechtswidrige Preisabsprachen vor und hat gegenüber der PTC ein Bußgeld in Höhe von 34 Mio. PLN (etwa 8 Mio. €) verhängt. Die PTC hält diese Vorwürfe weiterhin für unbegründet und hat gegen die Entscheidung geklagt. Dadurch ist das Bußgeld derzeit noch nicht zahlbar. Das Gleiche gilt für ein weiteres Bußgeld in Höhe von 21 Mio. PLN (etwa 5 Mio. €), das die UOKiK wegen eines angeblichen verbraucherschutzrechtlichen Verstoßes am 2. Januar 2012 gegen die PTC verhängt hatte.

Schadensersatzklage gegen Slovak Telekom. Im Jahr 1999 wurde Klage gegen Slovak Telekom mit dem Vorwurf eingereicht, dass der Rechtsvorgänger der Slovak Telekom die Sendung eines internationalen Radioprogramms entgegen der vertraglichen Grundlage abgeschaltet habe. Der Kläger forderte ursprünglich ca. 100 Mio. € zuzüglich Zinsen als Schadensersatz und entgangenen Gewinn. Das Landgericht in Bratislava gab der Klage mit Urteil vom 9. November 2011 teilweise statt und verurteilte Slovak Telekom zur Zahlung von rund 32 Mio. € zuzüglich Zinsen. Die Slovak Telekom hat am 27. Dezember 2011 gegen das Urteil Berufung zum Supreme Court eingelegt. Für den Fall einer rechtskräftigen gerichtlichen Entscheidung zum Nachteil der Slovak Telekom kann die Deutsche Telekom AG für einen Teil der eingeforderten Summe Rückgriffsansprüche gegen Dritte geltend machen.

Die folgenden Sachverhalte erfüllen ebenfalls auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen nicht die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz. Da der Konzern aufgrund der bestehenden und im Folgenden beschriebenen Unsicherheiten die Höhe der jeweiligen Eventualverbindlichkeiten bzw. Gruppe von Eventualverbindlichkeiten nicht schätzen kann, sind diese in der zuvor genannten Summe der Eventualverbindlichkeiten allerdings nicht enthalten.

Kartell- und Verbraucherschutzverfahren. Wie viele andere Unternehmen unterliegt auch unser Konzern den Vorschriften des Kartellrechts. In einzelnen Ländern sehen sich die Deutsche Telekom und ihre Beteiligungen unterschiedlichen kartellrechtlichen bzw. wettbewerbsrechtlichen Verfahren ausgesetzt. Diese haben für sich alleine betrachtet keine wesentlichen Auswirkungen. Die Deutsche Telekom hält die Vorwürfe jeweils für unbegründet. Die Verfahrensausgänge sind zurzeit nicht bestimmbar.

Verfahren der Europäischen Kommission gegen Slovak Telekom und Deutsche Telekom. Die Europäische Kommission hat am 8. Mai 2012 beschlossen, der Slovak Telekom und der Deutschen Telekom eine Mitteilung der Beschwerdepunkte zu übersenden. Sie legt darin ihre vorläufige Ansicht dar, dass Slovak Telekom, eine 51 %-Beteiligung der Deutschen Telekom, auf dem slowakischen Breitband-Markt europäisches Kartellrecht verletzt habe. Hierfür beabsichtigt die Europäische Kommission auch die Deutsche Telekom als Konzernmutter verantwortlich zu machen. Die Europäische Kommission hatte das Verfahren gegen Slovak Telekom im April 2009 und jenes gegen die Deutsche Telekom im Dezember 2010 eröffnet. Wir sehen weiterhin keine Grundlage für eine Haftung der Deutschen Telekom für das angeblich kartellrechtswidrige Verhalten der Slovak Telekom. Weiterhin sind wir überzeugt, dass Slovak Telekom sich an die geltenden Gesetze hält. Der starke Wettbewerb und stetig fallende Preise auf dem slowakischen Breitband-Markt sprechen außerdem gegen eine Behinderung der Wettbewerber durch Slovak Telekom. Die Beschwerdepunkte stellen noch keine finale Entscheidung dar, sollte die Kommission aber im Laufe des weiteren Verfahrens an ihren Vorwürfen festhalten, kann sie ein Bußgeld gegen Slovak Telekom und die Deutsche Telekom verhängen.

Schiedsverfahren Toll Collect. Hauptgesellschafter des Konsortiums Toll Collect sind die Daimler Financial Services AG und die Deutsche Telekom. Im Schiedsverfahren zwischen diesen Hauptgesellschaftern sowie der Konsortialgesellschaft Toll Collect GbR einerseits und der Bundesrepublik Deutschland andererseits über Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Mauterhebungssystem erhielt die Deutsche Telekom am 2. August 2005 die Klageschrift der Bundesrepublik Deutschland. Darin machte der Bund einen Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € zuzüglich Zinsen wegen Verspätung der Aufnahme des Wirkbetriebs geltend. Die Summe der geforderten Vertragsstrafen beträgt 1,65 Mrd. € zuzüglich Zinsen; diese Forderungen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags: behauptete fehlende Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, behauptete verspätete Bereitstellung von „On-Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen. Der Bund hat mit Schriftsatz vom 16. Mai 2008 seine Klageforderung in Bezug auf den Mautausfallschaden neu berechnet und um 169 Mio. € nach unten korrigiert. Die neue Klageforderung beträgt nunmehr ca. 3,33 Mrd. € zuzüglich Zinsen. Die Summe aller Hauptforderungen des Bundes – einschließlich der Vertragsstrafenforderungen – beträgt damit ca. 4,98 Mrd. € zuzüglich Zinsen.

Nach Rücktritt des Vorsitzenden des Schiedsgerichts zum 31. März 2012 wurde Ende Oktober 2012 Dr. Wolfgang Nitsche infolge eines verwaltungsgerichtlichen Verfahrens als Nachfolger bestellt. Das Verfahren wird daher demnächst fortgesetzt.

- **Garantie von Bankkrediten.** Die Deutsche Telekom garantiert gegenüber Dritten bis zu einem Höchstbetrag von 110 Mio. € für Bankkredite, die der Toll Collect GmbH gewährt werden. Diese Garantien für Bankkredite haben eine Laufzeit bis zum 15. Oktober 2015.
- **Kapitalintakthalteerklärung.** Die Konsortialpartner haben die Verpflichtung, gesamt- und einzelschuldnerisch, weiteres Eigenkapital der Toll Collect GmbH bereitzustellen, um eine Eigenkapitalquote von mindestens 15 % (des nach den Vorschriften des deutschen Handelsrechts aufgestellten Einzelabschlusses) zu gewährleisten (sog. „Kapitalintakthalteerklärung“). Diese Verpflichtung endet mit Ablauf des Betreibervertrags am 31. August 2015 oder früher, falls der Betreibervertrag vorzeitig gekündigt werden sollte.

Im Juni 2006 begann die Bundesrepublik Deutschland damit, die monatlichen Vorauszahlungen der Betreibervergütung an die Toll Collect GmbH partiell in Höhe von 8 Mio. € mit Vertragsstrafenforderungen aufzurechnen, die bereits Gegenstand des vorstehend beschriebenen Schiedsverfahrens sind. Als Folge der Aufrechnung könnte es für die Konsortialmitglieder im weiteren Verlauf erforderlich sein, der Toll Collect GmbH weitere Liquidität zuzuführen.

Die Risiken und Verpflichtungen von Compagnie Financière et Industrielle des Autoroutes S.A., Sèvres Cedex (Cofiroute, die zu 10 % Anteilseigner an der Toll Collect ist), sind auf den Betrag von 70 Mio. € beschränkt. Die Deutsche Telekom AG und Daimler Financial Services AG sind gesamtschuldnerisch verpflichtet, Cofiroute von weiteren Ansprüchen freizustellen. Die Deutsche Telekom hält die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet. Darüber hinaus kann die Höhe einer möglichen Inanspruchnahme aus der Kapitalintakthalteerklärung oder aus der beschriebenen Schiedsklage, welche wesentlich sein könnten, aufgrund der oben beschriebenen Unsicherheiten nicht eingeschätzt werden.

Klagen wegen Entgelten für Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen. Mit am 14. Juni 2012 zugestellter Klage fordert die Kabel Deutschland Vertrieb und Service GmbH (KDG) von der Telekom Deutschland GmbH zweierlei: einerseits die Reduzierung des jährlichen Entgelts für die Nutzungsrechte an Kabelkanalkapazitäten für die Zukunft, andererseits die teilweise Rückzahlung von in diesem Zusammenhang seit 2004 geleisteter Zahlungen, die die KDG mit ca. 273 Mio. € zuzüglich Zinsen beziffert. Am 23. Januar 2013 wurde der Telekom Deutschland GmbH zudem eine Klage zugestellt, mit welcher Unitymedia Hessen GmbH & Co. KG, Unitymedia NRW GmbH und Kabel BW GmbH fordern, dass die Telekom Deutschland GmbH es unterlässt, mehr als ein jeweils genau beziffertes Entgelt für die Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen von den Klägern zu fordern. Daneben fordert Unitymedia Hessen GmbH & Co. KG die Zahlung von ca. 36,5 Mio. € zuzüglich Zinsen, Unitymedia NRW GmbH 90,8 Mio. € zuzüglich Zinsen und Kabel BW GmbH 61,5 Mio. € zuzüglich Zinsen für seit 2009 angeblich zu viel gezahlter Entgelte für die Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen.

Schadensersatzklage gegen OTE. Lannet Communications S.A. hat im Mai 2009 Klage eingereicht und fordert Schadensersatz in Höhe von 176 Mio. € aufgrund einer angeblich rechtswidrigen Kündigung von Leistungen seitens der OTE – hauptsächlich Zusammenschaltungsleistungen, Entbündelung von TAL und Vermietung von Standleitungen. Der von dem zuständigen Gericht anberaumte Termin zur mündlichen Verhandlung wurde vom 17. Februar 2011 auf den 30. Mai 2013 verlegt.

Patentrisiken. Wie viele andere große Telekommunikations- und Internet-Anbieter sieht sich auch die Deutsche Telekom einer wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen ausgesetzt (IPR: Intellectual Property Rights; Recht am geistigen Eigentum). Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz. In einigen Fällen droht auch die Verurteilung zur Unterlassung.

Patentstreitigkeiten Mobilfunk. Wegen vermeintlicher Verletzung von angeblich standard-essenziellen Patenten im Bereich Mobilfunk verklagte der Patentverwerter IPCom GmbH & Co. KG die Deutsche Telekom AG sowie einzelne Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom und die Telekom Deutschland GmbH. IPCom begehrt neben der Zahlung von Schadensersatz auch die Unterlassung der Verwendung von Patenten im Rahmen wichtiger Dienste im Mobilfunk-Bereich, was zu deren Abschaltung führen könnte. Derzeit sind sieben Verletzungsverfahren aus fünf verschiedenen Patenten anhängig. Stattgegeben hat das Landgericht Düsseldorf am 24. April 2012 der Klage der IPCom GmbH & Co. KG gegen die Telekom Deutschland GmbH wegen Patentverletzung aufgrund des Vertriebs von UMTS-fähigen Endgeräten von HTC und Nokia. Am 25. April 2012 hat aber das Europäische Patentamt in München das betreffende Patent vollumfänglich widerrufen. Beide Entscheidungen sind nicht rechtskräftig. Wir haben Berufung gegen das Urteil des Landgerichts Düsseldorf eingelegt und gehen davon aus, dass dieses Urteil nicht vollstreckt wird. IPCom hat gegen die Entscheidung des Europäischen Patentamts Beschwerde eingelegt, über die am 7. März 2013 mündlich verhandelt wird. In einem weiteren Prozess, der ein Patent betreffend eines Verfahrens zur Sprachcodierung betrifft, konnte am 18. Juli 2012 eine Einigung mit IPCom erzielt werden: IPCom hat auf alle Ansprüche aus diesem Patent gegenüber dem Konzern Deutsche Telekom verzichtet und die Patentverletzungsklage zurückgenommen. Im Gegenzug hat die Deutsche Telekom ihre Nichtigkeitsklage gegen das Patent zurückgenommen. Darüber hinaus sind unverändert weitere Rechtsstreitigkeiten mit IPCom anhängig. Mehrere Nichtigkeitsklagen und Einspruchsverfahren zur Überprüfung des Rechtsbestands der Patente, deren Verletzung IPCom behauptet, laufen parallel zu den Verletzungsverfahren.

Eventualforderungen.

Deutsches Hauptzollamt. Die Deutsche Telekom hat eine Eventualforderung in Höhe von 0,2 Mrd. € gegenüber dem deutschen Hauptzollamt.

34 ANGABEN ZU LEASING-VERHÄLTNISSEN.

Die Deutsche Telekom als Leasing-Nehmer.

Finanzierungs-Leasing-Verhältnisse. Sofern die Deutsche Telekom als Leasing-Nehmer die wesentlichen Chancen und Risiken aus einem Leasing-Verhältnis trägt, setzt sie die Leasing-Gegenstände in der Bilanz im Zugangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen an. Die im Rahmen von Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen in der Bilanz angesetzten Leasing-Gegenstände betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die durchschnittliche Vertragslaufzeit umfasst dabei 17 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschluss-Stichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungs-Leasings aktivierten Leasing-Gegenstände können TABELLE T 129 entnommen werden:

T 129

	31.12.2012	davon: Sale and Leaseback	31.12.2011	davon: Sale and Leaseback
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Grundstücke und Gebäude	792	443	883	493
Technische Anlagen und Maschinen	80	0	104	0
Sonstiges	7	0	11	0
NETTOBUCHWERT DER AKTIVIERTEN LEASING-GEGENSTÄNDE	879	443	998	493

Die Deutsche Telekom setzt im Zugangszeitpunkt des Leasing-Gegenstands zugleich eine Leasing-Verbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasing-Gegenstands entspricht. In den Folgeperioden mindern – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – die an die jeweiligen Leasing-Geber zu zahlenden Leasing-Raten in Höhe des Tilgungsanteils die Leasing-Verbindlichkeit. Der Zinsanteil der Zahlungen wird ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

T 130

	Mindest-Leasing-Zahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €
31.12.2012						
FÄLLIGKEIT						
Bis 1 Jahr	231	109	95	57	136	52
1 bis 3 Jahre	408	215	158	99	250	116
3 bis 5 Jahre	361	202	126	79	235	123
Über 5 Jahre	969	566	344	219	625	347
	1 969	1 092	723	454	1 246	638
31.12.2011						
FÄLLIGKEIT						
Bis 1 Jahr	257	108	100	60	157	48
1 bis 3 Jahre	413	218	177	109	236	109
3 bis 5 Jahre	363	209	142	90	221	119
Über 5 Jahre	1 136	666	399	257	737	409
	2 169	1 201	818	516	1 351	685

Operating Leasing-Verhältnisse. Das wirtschaftliche Eigentum an Leasing-Geschäften verbleibt beim Leasing-Geber, wenn dieser die mit dem Leasing-Gegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Der Leasing-Geber setzt den Leasing-Gegenstand in seiner Bilanz an. Die Deutsche Telekom erfasst während des Zeitraums des Operating Leasing-Verhältnisses gezahlte Leasing-Raten erfolgswirksam. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus Operating Leasing-Verhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien.

Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten. Diese betreffen im Wesentlichen Leasing-Verhältnisse für Funktürme in den USA.

Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating Leasing-Verhältnissen betragen im Geschäftsjahr 2012 2,8 Mrd. € (2011: 2,8 Mrd. €, 2010: 2,9 Mrd. €). Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für künftige Verpflichtungen aus Operating Leasing-Geschäften:

T 131

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
FÄLLIGKEIT		
Bis 1 Jahr	2 385	2 369
1 bis 3 Jahre	4 096	3 845
3 bis 5 Jahre	3 492	3 085
Über 5 Jahre	7 529	5 982
	17 502	15 281

Ab dem Geschäftsjahr 2012 werden Kapazitätsverträge zur Datenanbindung von Mobilfunk-Türmen in Höhe von 2,0 Mrd. € (2011: 2,1 Mrd. €) im operativen Segment USA nicht mehr in den Angaben zu Operating Leasing-Verhältnissen ausgewiesen. Die Werte für die Vorjahresvergleichsperioden wurden rückwirkend angepasst. Die Verpflichtungen werden in den sonstigen finanziellen Verpflichtungen ausgewiesen (□ siehe ANGABE 35, SEITE 266).

T-Mobile USA hat mit Crown Castle einen Vertrag über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten abgeschlossen (□ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, SEITE 219 f.). T-Mobile USA wird ihre Mobilfunk-Technik weiterhin auf diesen Funkturm-Standorten betreiben und den benötigten Platz im Rahmen von Operating Leasing-Verhältnissen von Crown Castle anmieten. Im Gegenzug wird T-Mobile USA für die in die beiden assoziierten Gesellschaften eingebrachten und die veräußerten Funkturm-Standorte keine Mietzahlungen mehr an die Eigentümer des Grund und Bodens leisten, auf dem die Funktürme stehen.

T-Mobile USA hat in 2012 mit mehreren Funkturm-Betreibern Vertragsverlängerungen und -veränderungen bei der Anmietung von Kapazitäten zur Mobilfunk-Übertragung auf Funktürmen abgeschlossen. Zum 31. Dezember 2012 resultierten daraus um 1,6 Mrd. € höhere Verpflichtungen in den Operating Leasing-Verhältnissen.

Die Deutsche Telekom als Leasing-Geber.

Finanzierungs-Leasing-Verhältnisse. Die Deutsche Telekom ist Leasing-Geber im Rahmen von Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern und anderer Hardware, die den Kunden der Deutschen Telekom für Daten- und Telefonnetzwerk-Lösungen bereitgestellt werden. Die Deutsche Telekom setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasing-Verhältnis an. Die von den jeweiligen Leasing-Nehmern gezahlten Leasing-Raten werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode in einen Zins- und Tilgungsanteil aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasing-Verhältnis wird vermindert um die erhaltenen Tilgungsanteile fortgeschrieben. Der Zinsanteil der Zahlungen wird als Finanzertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Ableitung des Nettoinvestitionswerts aus Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen kann TABELLE T 132 entnommen werden:

T 132

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Mindest-Leasing-Zahlungen	262	348
Nicht garantierter Restwert	13	3
Bruttoinvestition	275	351
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(27)	(33)
NETTOINVESTITION (BARWERT DER MINDEST-LEASING-ZAHLUNGEN)	248	318

Die Bruttoinvestition und der Barwert der ausstehenden Mindest-Leasing-Zahlungen sind in **TABELLE T 133** dargestellt:

	31.12.2012		31.12.2011	
	Brutto- investition	Barwert der Mindest- Leasing- Zahlungen	Brutto- investition	Barwert der Mindest- Leasing- Zahlungen
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
FÄLLIGKEIT				
Bis 1 Jahr	131	106	139	124
1 bis 3 Jahre	116	110	168	153
3 bis 5 Jahre	16	20	41	38
Über 5 Jahre	12	12	3	3
	275	248	351	318

Gemäß dem zwischen T-Mobile USA und Crown Castle abgeschlossenen Rahmenvertrag (☐ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, **SEITE 219 f.**) werden 451 Funkturm-Standorte im Rahmen von Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen an Crown Castle vermietet.

Operating Leasing-Verhältnisse. Ist die Deutsche Telekom Leasing-Geber im Rahmen von Operating Leasing-Verhältnissen, setzt sie die überlassenen Vermögenswerte weiterhin in ihrer Bilanz an. Die erhaltenen Leasing-Raten werden erfolgswirksam erfasst. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Funktürmen oder Gebäudeflächen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich 13 Jahren. Die zukünftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Operating Leasing-Verhältnissen können **TABELLE T 134** entnommen werden:

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
FÄLLIGKEIT		
Bis 1 Jahr	266	374
1 bis 3 Jahre	371	476
3 bis 5 Jahre	310	349
Über 5 Jahre	676	737
	1 623	1 936

Der Rückgang in Höhe von 0,3 Mrd. € steht im Zusammenhang mit dem in den USA mit Crown Castle abgeschlossenen Vertrag über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten (☐ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, **SEITE 219 f.**).

35 ANGABEN ZU SONSTIGEN FINANZIELLEN VERPFLICHTUNGEN.

TABELLE T 135 gibt einen Überblick über die sonstigen finanziellen Verpflichtungen der Deutschen Telekom:

	31.12.2012 Mio. €
Bestellobligo für Sachanlagen	2 025
Bestellobligo für immaterielle Vermögenswerte	1 723
Abgeschlossene Einkaufsverpflichtungen für Vorräte	3 411
Sonstiges Bestellobligo und Abnahmeverpflichtungen	5 620
Öffentlich-rechtliche Verpflichtungen gegenüber Unterstützungskasse	5 565
Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen	116
Andere sonstige Verpflichtungen	1 578
	20 038

Im sonstigen Bestellobligo und Abnahmeverpflichtungen sind seit dem 31. Dezember 2012 2,0 Mrd. € für Kapazitätsverträge zur Datenanbindung von Mobilfunk-Türmen im operativen Segment USA enthalten.

36 SHARE MATCHING PLAN/MID-TERM UND LONG-TERM INCENTIVE PLÄNE (MTIP, LTIP)/AKTIENOPTIONSPLÄNE.

Innerhalb des Konzerns gibt es verschiedene Programme für den Share Matching Plan, Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne und Aktienoptionspläne, die insgesamt keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-flows des Konzerns haben. Der Aufwand aus diesen Programmen im Berichtsjahr betrug 89 Mio. € (2011: 59 Mio. €, 2010: 47 Mio. €). Die Rückstellungen belaufen sich zum Abschluss-Stichtag auf 132 Mio. € (31. Dezember 2011: 83 Mio. €).

☐ Zum Vergütungssystem der Mitglieder des Vorstands wird auf **ANGABE 40, SEITE 281 ff.**, verwiesen.

Share Matching Plan.

Im Geschäftsjahr 2011 sind bestimmte Führungskräfte vertraglich dazu verpflichtet worden, mindestens 10 % bis maximal 33,3 % des ausbezahlten variablen kurzfristigen Gehaltsbestandteils, der sich nach dem Grad der Zielerreichung der für das Geschäftsjahr fixierten Zielvorgabe jeder Person bestimmt (Variable I), in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments der entsprechenden Person erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie gewähren (Share Matching Plan). Nach Ablauf einer 4-jährigen Haltefrist werden diese dem Planberechtigten zugeteilt.

Mid-Term Incentive Plan (MTIP).

Der MTIP der Deutschen Telekom AG ist ein Cash-basierter Plan, der an zwei gleich gewichtete aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden ist. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird den Planteilnehmern der gesamte durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Werts der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Der MTIP wurde mit Ausnahme für die Vorstandsmitglieder, die nicht in das neue Vergütungssystem für Vorstandsmitglieder gewechselt sind, im Jahr 2010 letztmalig begeben und durch die Variable II ersetzt.

Für die Tranchen 2009 und 2010 des MTIP wurde die relative und absolute Planhürde nicht erreicht. Es kam hier zu keiner Auszahlung bzw. es wird zu keiner Auszahlung kommen.

T136

MTIP-Planjahr	Maximales Budget Mio. €	Planlaufzeit Jahre	Aktienkurs zu Planbeginn €	Absolutes Erfolgsziel €	Ausgangswert des Index
2010	57	3	10,29	13,38	417,62
2011	1	3	9,79	12,73	441,12

Der anteilig als Aufwand zu erfassende Betrag wird nach dem Monte Carlo-Modell berechnet.

Long-Term Incentive Pläne (LTIP).

In 2010 wurde der MTIP der **Deutschen Telekom AG** durch die Variable II ersetzt. Die ausschließlich langfristig angelegte Variable II wird an der Erfüllung von vier gleich gewichteten Erfolgsparametern (bereinigter operativer Return On Capital Employed (ROCE), bereinigte Earnings Per Share (EPS), Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit) gemessen. Jeder Parameter beeinflusst ein Viertel des Auslobungsbetrags. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Der Bemessungszeitraum beträgt vier Jahre. Die Messung erfolgt über die durchschnittliche Zielerreichung der vier zum Zeitpunkt der Auslobung geplanten Jahre.

Der Long-Term Incentive Plan (LTIP) von **T-Mobile USA** richtet sich nach der Langzeitstrategie im Hinblick auf EBITDA-Performance und Kundenzufriedenheit der Gesellschaft. Teilnehmer sind leitende Angestellte und Beschäftigte in bestimmten Schlüsselpositionen. Die Ziele des LTIP werden jährlich nach einem anteiligen Schema innerhalb der Gesamtlaufzeit von drei Jahren mit 50 % und nach Ablauf der Laufzeit mit 50 % Zielerreichungsgrad gemessen.

Aktionsoptionspläne.

Mit dem Laufzeitende am 12. August 2011 für die in 2001 ausgegebenen Bezugsrechte und dem Laufzeitende am 14. Juli 2012 für die in 2002 ausgegebenen Bezugsrechte der Deutschen Telekom AG sind sämtliche bis zum Ende der jeweiligen Laufzeit nicht ausgeübten Bezugsrechte ersatz- und entschädigungslos verfallen.

Ansonsten bestehen keine Aktionsoptionspläne mit wesentlichen Auswirkungen bei der Deutschen Telekom.

37 ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN.

T 137

Buchwerte, Wertansätze und beizulegende Zeitwerte nach Klassen und Bewertungskategorien.

	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2012 Mio. €	Wertansatz Bilanz nach IAS 39			
			Fortgeführte Anschaffungs- kosten Mio. €	Anschaffungs- kosten Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgsneutral Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgswirksam Mio. €
AKTIVA						
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	LaR	4 026	4 026			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	6 316	6 316			
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	LaR/n. a.	2 123	1 875			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte						
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	HtM	131	131			
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ^a	AfS	380		230	150	
Derivative finanzielle Vermögenswerte ^b						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FAHfT	531				531
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	756			257	499
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ^c	AfS	-				
PASSIVA ^d						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	6 415	6 415			
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten	FLAC	33 674	33 674			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	FLAC	3 912	3 912			
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	FLAC	1 167	1 167			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	2 085	2 085			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 611	1 611			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	n. a.	1 246				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten ^b						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FLHfT	335				335
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	584			584	
Davon: Aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39						
Kredite und Forderungen/Loans and Receivables	LaR	12 217	12 217			
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen/ Held-to-Maturity Investments	HtM	131	131			
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte/ Available-for-Sale Financial Assets ^a	AfS	380		230	150	
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten/ Financial Assets Held for Trading	FAHfT	531				531
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungs- kosten bewertet/Financial Liabilities Measured at Amortized Cost	FLAC	48 864	48 864			
Finanzielle Verbindlichkeiten zu Handelszwecken gehalten/ Financial Liabilities Held for Trading	FLHfT	335				335

^a Vgl. dazu ausführlich **ANGABE 8 „SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE“, SEITE 230.**

^b Zu Einzelheiten vgl. die detaillierte Aufstellung derivativer Finanzinstrumente in **ANGABE 38 „RISIKO-MANAGEMENT, FINANZDERIVATE UND WEITERE ANGABEN ZUM KAPITAL-MANAGEMENT“, SEITE 272 ff.**

^c In den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen ist im Vorjahr die Beteiligung an der Telekom Srbija dargestellt. Für diese wurde zum 31. Dezember 2011 eine eigene Bewertungsklasse gebildet.

^d Bezüglich der zum Stichtag bestehenden Finanzgarantien und Kreditzusagen verweisen wir auf **ANGABE 38 „RISIKO-MANAGEMENT, FINANZDERIVATE UND WEITERE ANGABEN ZUM KAPITAL-MANAGEMENT“, SEITE 272 ff.**

Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Beizulegender Zeitwert 31.12.2012	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2011	Wertansatz Bilanz nach IAS 39				Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Beizulegender Zeitwert 31.12.2011
				Fortgeführte Anschaffungskosten	Anschaffungskosten	Beizulegender Zeitwert erfolgsneutral	Beizulegender Zeitwert erfolgswirksam		
Mio. €	Mio. €		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
	4 026	LaR	3 749	3 749				3 749	
	6 316	LaR	6 455	6 455				6 455	
248	2 123	LaR/n. a.	2 030	1 712			318	2 030	
	131	HtM	177	177				177	
	150	AfS	729		270	459		459	
	531	FAHfT	833				833	833	
	756	n. a.	700			269	431	700	
	-	AfS	380			380		380	
	6 415	FLAC	6 409	6 409				6 409	
	38 544	FLAC	36 228	36 228				38 539	
	4 082	FLAC	4 916	4 916				5 037	
	1 383	FLAC	1 188	1 188				1 321	
	2 085	FLAC	1 713	1 713				1 713	
	1 611	FLAC	1 528	1 528				1 528	
1 246	1 635	n. a.	1 351				1 351	1 637	
	335	FLHfT	833				833	833	
	584	n. a.	561				561	561	
	12 217	LaR	11 916	11 916				11 916	
	131	HtM	177	177				177	
	150	AfS	1 109		270	839		839	
	531	FAHfT	833				833	833	
	54 120	FLAC	51 982	51 982				54 548	
	335	FLHfT	833				833	833	

Fair Value-Hierarchie nach IFRS 7.27 ff.

	31.12.2012				31.12.2011			
	Level 1 Mio. €	Level 2 Mio. €	Level 3 Mio. €	Summe Mio. €	Level 1 Mio. €	Level 2 Mio. €	Level 3 Mio. €	Summe Mio. €
AKTIVA								
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	107	43		150	341	118		459
Financial Assets Held for Trading (FAHFT)		531		531		833		833
Derivative finanzielle Vermögenswerte mit Hedge-Beziehung		756		756		700		700
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen (AfS)						380		380
PASSIVA								
Financial Liabilities Held for Trading (FLHFT)		335		335		833		833
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten mit Hedge-Beziehung		584		584		561		561

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschluss-Stichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Abschluss-Stichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schulscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit Spread-Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.

In den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen wurde zum 31. Dezember 2011 die Beteiligung an der Telekom Srbija ausgewiesen. Der beizulegende Zeitwert dieser Beteiligung entsprach dem vertraglich vereinbarten Verkaufspreis.

Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien.

T 139

	Erfolgs- wirksam aus Zinsen, Dividenden	Erfolgswirksam aus der Folgebewertung			Erfolgs- neutral aus der Folge- bewertung	Erfolgs- wirksam aus Abgang	Nettoergebnis	
		zum beizu- legenden Zeitwert	Währungs- umrechnung	Wert- berichtigung			zum beizu- legenden Zeitwert	2012
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Loans and Receivables (LaR)	51		(73)	(825)			(847)	(307)
Held-to-Maturity Investments (HtM)	2						2	(8)
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	63			(66)	33	276	306	274
Financial Instruments Held for Trading (FAHfT und FLHfT)	n. a.	(165)					(165)	576
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC)	(2 157)		152				(2 005)	(3 056)
	(2 041)	(165)	79	(891)	33	276	(2 709)	(2 521)

Die Zinsen aus Finanzinstrumenten werden im Zinsergebnis, die Dividenden im sonstigen Finanzergebnis (Beteiligungsergebnis) ausgewiesen (□ vgl. **ANGABE 22, SEITE 246**, und **ANGABE 24, SEITE 246 f.**). Die übrigen Komponenten des Nettoergebnisses erfasst die Deutsche Telekom im sonstigen Finanzergebnis. Davon ausgenommen sind die der Bewertungskategorie Loans and Receivables zuzuordnenden Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (□ vgl. **ANGABE 2, SEITE 222 f.**), die unter den Vertriebskosten ausgewiesen werden. In das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzinstrumente, die der Bewertungskategorie Held for Trading zugeordnet sind (Verluste in Höhe von netto 165 Mio. €), gehen sowohl Zins- als auch Währungseffekte ein. Die Verluste aus der Währungsumrechnung von den der Bewertungskategorie Loans and Receivables zugeordneten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von netto 73 Mio. € resultieren überwiegend aus der konzerninternen Weiterleitung von Darlehen, welche die

Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom, die Deutsche Telekom International Finance B.V., in Fremdwährung am Kapitalmarkt aufnimmt. Diesen stehen entsprechende Währungskursgewinne aus den Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber (152 Mio. €). Das Zinsergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten der Bewertungskategorie Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (Aufwendungen in Höhe von netto 2 157 Mio. €) schließt im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus Anleihen und aus sonstigen (verbrieften) Finanzverbindlichkeiten ein. Ferner werden darunter auch Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung und Zinserträge aus der Abzinsung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen subsumiert. Nicht enthalten sind jedoch die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Zinsderivaten, welche die Deutsche Telekom in der Berichtsperiode im Rahmen von Fair Value Hedges als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des Zeitwert- risikos finanzieller Verbindlichkeiten eingesetzt hat (□ vgl. **ANGABE 22 „ZINSERGEBNIS“, SEITE 246**).

38 RISIKO-MANAGEMENT, FINANZDERIVATE UND WEITERE ANGABEN ZUM KAPITAL-MANAGEMENT.

Grundsätze des Risiko-Managements. Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risiko-Managements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente (Sicherungsgeschäfte) eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cashflow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h., für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsinstrumente grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kredit-Rating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert, indem abhängig vom Rating, der Aktienkursentwicklung und Credit Default Swap-Level des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risikoausmaßes festgelegt werden.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risiko-Management obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risikoausmaßes informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Währungsrisiken. Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cashflows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, welche die Cashflows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung des Abschlusses der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls die Risikoposition 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Liegt die Risikoposition unter 100 Mio. €, führt die Konzern-Treasury die Währungssicherung selbstständig durch. Zum Abschluss-Stichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung und aus Darlehen in Fremdwährung, die zur Finanzierung an Konzerngesellschaften ausgereicht werden. Die Treasury sichert diese Risiken vollständig. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen und konzerninternen Darlehen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschluss-Stichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Australischen Dollar, Britischen Pfund, Japanischen Yen, Norwegischen Kronen, Schweizer Franken, Tschechischen Kronen und US-Dollar. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschluss-Stichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Auszahlungen, die außerhalb der jeweiligen funktionalen Währung erfolgen, führen zu Fremdwährungsrisiken im Konzern. Diese betreffen im Wesentlichen Zahlungen für die Beschaffung von Netztechnik und Mobilfunk-Geräten sowie Zahlungen an internationale Telekommunikationsgesellschaften für die Bereitstellung von Anschlussleistungen. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder vereinzelt Devisenoptionen ein. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschluss-Stichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschluss-Stichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschluss-Stichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominiert und monetärer Art sind; wechselkursbedingte Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen in die Konzernwährung bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente kontrahiert hat.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominiert oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Im Bestand befindliche unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Net Investment Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsinstrument vollständig in derselben Periode im Eigenkapital aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originären Grundgeschäften zugeordnet, sodass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cashflow Hedge-Beziehung zur Absicherung wechselkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Kursänderungen der diesen Geschäften zugrunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den beizulegenden Zeitwert dieser Sicherungsinstrumente. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind. Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zugrunde liegenden Währungen wirken sich auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar, dem Britischen Pfund und der Indischen Rupie zum 31. Dezember 2012 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und die beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente vor Steuern um 49 Mio. € höher (niedriger) (31. Dezember 2011: 50 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von 49 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: 64 Mio. € und EUR/GBP: - 14 Mio. €.

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2012 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären das sonstige Finanzergebnis und die beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente vor Steuern um 20 Mio. € höher (niedriger) (31. Dezember 2011: 4 Mio. € höher (niedriger)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von 20 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: - 47 Mio. €, EUR/PLN: 46 Mio. €, EUR/HUF: 15 Mio. €, EUR/CZK: 8 Mio. € und EUR/GBP: - 2 Mio. €.

Zinsrisiken. Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Euro-Zone und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro und den US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für den Planungszeitraum von mindestens drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Aufgrund der derivativen Sicherungsinstrumente waren in 2012 durchschnittlich 65 % (2011: 63 %) der auf Euro lautenden und 56 % (2011: 60 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zins sensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind zinsbedingte Marktbewertungsänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft weitestgehend ergebnisneutral und unterliegen deshalb keinen Zinsänderungsrisiken.

Marktzinssatzänderungen betreffen bei Zinsderivaten in Fair Value Hedges jedoch die Höhe der Zinszahlungen, wirken sich damit auf das Zinsergebnis aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten ein.

Marktzinssatzänderungen bei Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cashflow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cashflow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen bei Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das sonstige Finanzergebnis und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt. Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2012 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis vor Steuern um 212 Mio. € (31. Dezember 2011: 223 Mio. €) geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 212 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von – 191 Mio. € und originären variabel verzinslichen Finanzschulden von – 21 Mio. €. Die potenziellen Effekte aus Zinsderivaten werden teilweise kompensiert durch gegenläufige Wertentwicklungen bei nicht derivativen Finanzinstrumenten, die jedoch aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften nicht abgebildet werden. Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2012 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre die Sicherungsrücklage im Eigenkapital vor Steuern um 179 Mio. € (31. Dezember 2011: 208 Mio. €) höher (geringer) gewesen.

Sonstige Preisrisiken. IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch Angaben darüber, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes infrage.

Wie auch schon zum 31. Dezember 2011 existierten zum 31. Dezember 2012 keine wesentlichen sonstigen Preisrisiken.

Ausfallrisiken. Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten mit einem Kredit-Rating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitäts-Management-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risikoausmaß aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Gemäß den vertraglichen Vereinbarungen werden im Insolvenzfall sämtliche mit dem betreffenden Kontrahenten bestehenden Derivate mit positivem bzw. negativem beizulegenden Zeitwert aufgerechnet und es verbleibt lediglich in Höhe des Saldos eine Forderung bzw. Verbindlichkeit. Von Kontrahenten, mit denen die Nettoderivateposition, d. h. der Saldo der positiven bzw. negativen beizulegenden Zeitwerte aller derivativen Finanzinstrumente, aus Sicht der Deutschen Telekom jeweils positiv ist, erhielt die Deutsche Telekom entsprechend der in

ANGABE 1 „ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE“, SEITE 222, genannten Collateralverträge frei verfügbare Barmittel, die das Ausfallrisiko weiter reduzierten (□ zum beizulegenden Zeitwert der unter den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten ausgewiesenen Barmittel vgl. **ANGABE 37 „ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN“, SEITE 268 ff.**). Für die derivativen Finanzinstrumente mit positivem beizulegenden Zeitwert, deren Buchwert zum Abschluss-Stichtag 1 287 Mio. € (31. Dezember 2011: 1 533 Mio. €) beträgt, besteht aufgrund dieser Vereinbarungen zum Abschluss-Stichtag ein maximales Ausfallrisiko in Höhe von 60 Mio. € (zum 31. Dezember 2011: maximales Ausfallrisiko 45 Mio. €). An Kontrahenten, mit denen die Nettoderivateposition, d. h. der Saldo der positiven bzw. negativen beizulegenden Zeitwerte aller derivativen Finanzinstrumente, aus Sicht der Deutschen Telekom jeweils negativ war, stellte die Deutsche Telekom im Rahmen von Collateralverträgen Barsicherheiten, weshalb die hierfür ausgewiesenen Forderungen in Höhe von 246 Mio. € (31. Dezember 2011: 302 Mio. €) zum Abschluss-Stichtag keinen Ausfallrisiken unterlagen (□ vgl. **ANGABE 8 „SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE“, SEITE 230**). Darüber hinaus existieren keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko von finanziellen Vermögenswerten mindernden Vereinbarungen. Das maximale Ausfallrisiko der übrigen finanziellen Vermögenswerte entspricht somit deren Buchwert.

Des Weiteren ist die Deutsche Telekom auch durch die Gewährung finanzieller Garantien einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Zum Abschluss-Stichtag waren Garantiebeträge im Nominalvolumen von insgesamt 2 523 Mio. € (31. Dezember 2011: 100 Mio. €) zugesagt, die zugleich das maximale Ausfallrisiko darstellen. Hierin enthalten ist zum 31. Dezember 2012 der folgende Sachverhalt:

Für den mit Crown Castle abgeschlossenen Rahmenvertrag über die Vermietung und Nutzung von Funkturm-Standorten in den USA wurden von T-Mobile USA zwei Gesellschaften gegründet, die als assoziierte Gesellschaften im Konsolidierungskreis der Deutschen Telekom ausgewiesen sind, und zwei Gesellschaften, die veräußert wurden (□ siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“, **SEITE 219 f.**). Bei insgesamt 6 654 Funkturm-Standorten hat T-Mobile USA Mietverträge für Grund und Boden, auf dem die Funktürme stehen, in diese Gesellschaften übertragen. Bei einem Zahlungsausfall von Crown Castle steht T-Mobile USA unter bestimmten Umständen weiterhin in der Haftung für Mietzahlungen gegenüber den Eigentümern des Grund und Bodens. In diesem Fall hat T-Mobile USA einen Anspruch auf Entschädigung durch Crown Castle. Sollte ein Insolvenzgericht im Fall eines etwaigen Konkurses von Crown Castle die Fortführung des Rahmenvertrags mit T-Mobile USA ablehnen, geht die Deutsche Telekom davon aus, dass T-Mobile USA die weitere Nutzung der betreffenden Funkturm-Standorte wieder selbst übernehmen kann. Der Eintritt eines Zahlungsausfalls sowie die Ablehnung des Rahmenvertrags durch ein Insolvenzgericht sind unwahrscheinlich, da die Deutsche Telekom davon ausgeht, dass Crown Castle mit der Transaktion ausreichend Überschüsse und Cashflow generieren kann, um somit die eingegangenen vertraglichen

Verpflichtungen einzuhalten. Neben dem Entschädigungsanspruch liegen keine weiteren Vereinbarungen vor, die das maximale Ausfallrisiko mindern. Im ungünstigsten Fall beträgt das maximale Ausfallrisiko 2,4 Mrd. €. Der Buchwert und der beizulegende Zeitwert dieser finanziellen Garantie betragen zum 31. Dezember 2012 jeweils 1 Mio. €.

Zum Abschluss-Stichtag deuten keinerlei Anzeichen darauf hin, dass der Deutschen Telekom aus einer finanziellen Garantie ein Verlust droht.

Risiken aus Finanzierungs- und Kreditzusagen. Die Deutsche Telekom hat dem Joint Venture Everything Everywhere im Berichtszeitraum erneut zu marktüblichen Konditionen eine noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusage über einen Höchstbetrag von 225 Mio. GBP gewährt. Die Kreditlinie kann jederzeit in Anspruch genommen werden und hat eine Laufzeit bis zum 14. November 2013. Die Kreditlinie verlängert sich um jeweils zwölf Monate, wenn sie von der Deutschen Telekom nicht mindestens drei Monate vor Laufzeitende gekündigt wird. Der Nominalbetrag von 225 Mio. GBP stellt das maximale Ausfallrisiko aus dieser Kreditzusage dar.

Es liegen keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko der Finanzierungs- und Kreditzusagen mindernden Vereinbarungen vor. Zum Abschluss-Stichtag deuten keine Anzeichen darauf hin, dass der Deutschen Telekom ein Verlust droht.

Liquiditätsrisiken. □ Vgl. dazu **ANGABE 10 „FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN“, SEITE 231 ff.**

Sicherungsmaßnahmen.

Fair Value Hedges. Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Wesentlichen Zinsswaps und Forward Zinsswaps („Zahle variabel – Empfange fix“) in CHF, EUR, GBP, NOK und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte wurden festverzinsliche CHF-, EUR-, GBP-, NOK- und USD-Anleihen/MTNs designiert. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der CHFLibor-, Euribor-, GBPLibor-, NOK-OIBOR bzw. USDLibor-Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung. Erstmals hat die Deutsche Telekom in 2012 einen Zins-/Währungsswap über 125 Mio. AUD als Fair Value Hedge designiert, der ein festverzinsliches MTN in ein variabel verzinsliches Papier umwandelt.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschluss-Stichtag mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Zum Abschluss-Stichtag waren alle designierten Sicherungsbeziehungen hinreichend effektiv.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (☐ siehe TABELLE T 141 im Abschnitt „Derivative Finanzinstrumente“, SEITE 277), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2012 Zinsderivate mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert + 0,5 Mrd. € (31. Dezember 2011: + 0,4 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designiert. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2012 im sonstigen Finanzergebnis erfasste Verluste von 0,0 Mrd. € (2011: Verluste von 0,3 Mrd. €), aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Gewinne von 0,1 Mrd. € (2011: Gewinne von 0,2 Mrd. €) im sonstigen Finanzergebnis erfasst.

Cashflow Hedges – Zinsänderungsrisiken. Zur Sicherung des Zahlungsstromrisikos variabel verzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom Payer-Zinsswaps und Forward Payer-Zinsswaps („Zahle fix – Empfange variabel“) abgeschlossen. Die während des Sicherungszeitraums zu leistenden Zinszahlungen stellen die gesicherten Grundgeschäfte dar und werden auch in diesem Zeitraum erfolgswirksam. Die Zahlungsstromänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor- bzw. Libor-Rate ergeben, werden durch die Zahlungsstromänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinslichen Anleihen in festverzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den Zahlungsstrom aus den finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Die Laufzeiten der Sicherungsbeziehungen enden in den Jahren 2013 bis 2018. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft.

In der Berichtsperiode wurden Ineffektivitäten in Höhe von insgesamt – 2 Mio. € erfolgswirksam im sonstigen Finanzergebnis erfasst (2011: – 25 Mio. €).

Alle designierten Sicherungsbeziehungen waren zum Abschluss-Stichtag hinreichend effektiv.

In 2012 hat die Deutsche Telekom Forward Payer-Zinsswaps für erwartete Transaktionen in 2015 in Höhe von 1,2 Mrd. € abgeschlossen. TABELLE T 140 zeigt die in 2012 neu in eine Hedge-Beziehung genommenen vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen für Forward Payer-Zinsswaps.

T 140

Start	Ende	Nominalvolumen	Referenzzins
2. Februar 2015	2. Februar 2018	1 200 Mio. €	6-Monats Euribor

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (☐ siehe TABELLE T 141 im Abschnitt „Derivative Finanzinstrumente“, SEITE 277), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2012 Zinsderivate mit einem beizulegenden Zeitwert von – 0,6 Mrd. € (2011: – 0,5 Mrd. €) und einem Nominalvolumen von 7,8 Mrd. € (2011: 8,8 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen von Cashflow Hedges designiert.

Aus der erfolgsneutralen Erfassung der Wertveränderung der Sicherungsinstrumente resultieren im Geschäftsjahr 2012 im Eigenkapital Verluste (vor Steuern) von 0,3 Mrd. € (2011: Verluste von 0,3 Mrd. €). Im Geschäftsjahr 2012 wurden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Verluste in Höhe von 68 Mio. € (2011: Verluste in Höhe von 53 Mio. €) erfolgswirksam in das sonstige Finanzergebnis reklassifiziert.

Cashflow Hedges – Währungsrisiken. Zur Sicherung nicht in funktionaler Währung denominierter Zahlungsströme hat die Deutsche Telekom Devisenderivate und Zins-/Währungsswaps abgeschlossen. Die während des Sicherungszeitraums zu leistenden Fremdwährungszahlungen stellen die gesicherten Grundgeschäfte dar und werden auch in diesem Zeitraum erfolgswirksam. Die Laufzeiten der Sicherungsbeziehungen enden in den Jahren 2013 bis 2030. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Alle designierten Sicherungsbeziehungen waren zum Abschluss-Stichtag hinreichend effektiv.

Im Berichtszeitraum wurden keine neuen Cashflow Hedges dieser Art designiert.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Gewinne (vor Steuern) von insgesamt 36 Mio. € (2011: Verluste von 58 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2012 wurden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 58 Mio. € in das sonstige Finanzergebnis (2011: Gewinne von 61 Mio. €) in das sonstige Finanzergebnis und Verluste von 188 Mio. € in die sonstigen betrieblichen Erträge) reklassifiziert. Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschluss-Stichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (□ siehe TABELLE T 141), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2012 Devisentermingeschäfte mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert 13 Mio. € (31. Dezember 2011: 8 Mio. €), die aus Devisenkäufen im Gesamtvolumen in Höhe von 0,6 Mrd. € und Devisenverkäufen im Gesamtvolumen in Höhe von 1,2 Mrd. € resultieren (31. Dezember 2011: Devisenkäufe 0,6 Mrd. € und Devisenverkäufe 0,1 Mrd. €), sowie Zins-/Währungsswaps mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert +0,2 Mrd. € (31. Dezember 2011: +0,2 Mrd. €) und einem Gesamtvolumen in Höhe von 1,8 Mrd. € (31. Dezember 2011: 2,1 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cashflow Hedges designiert.

Absicherung einer Nettoinvestition. Im April 2011 hat die Deutsche Telekom zur Absicherung der Nettoinvestition in T-Mobile USA gegen Schwankungen des US-Dollar-Kassakurses einen Net Investment Hedge in Höhe von nominal 7 Mrd. US-\$ designiert. Als Sicherungsinstrumente wurden Devisentermingeschäfte („Verkaufe USD – Erhalte EUR“) eingesetzt, wobei als gesichertes Risiko die Kassakursveränderung des US-Dollar definiert wurde. Dadurch werden Wertveränderungen des gesicherten Grundgeschäfts, die sich aus den Veränderungen des US-Dollar-Kassakurses ergeben, durch die Wertveränderungen der Devisentermingeschäfte ausgeglichen. Nach erfolgter Reduzierung des Sicherungsvolumens waren zum 31. Dezember 2011 noch Devisentermingeschäfte mit einem Nominalvolumen von 1,2 Mrd. US-\$ und einem beizulegenden Zeitwert von – 0,1 Mrd. € (vor Steuern) als Sicherungsinstrumente designiert, die im Geschäftsjahr 2012 vollumfänglich fällig geworden sind. Aus der Sicherungsbeziehung wurden im Geschäftsjahr 2012 Gewinne in Höhe von 6 Mio. € (2011: Verluste in Höhe von 444 Mio. €) (vor Steuern) erfolgsneutral im Eigenkapital (kumuliertes sonstiges Konzernergebnis) erfasst. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wurde prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschluss-Stichtag mit einem Effektivitätstest auf Basis des Vergleichs der kumulierten Wertänderungen von Sicherungsinstrumenten und gesichertem Grundgeschäft überprüft. Die Sicherungsbeziehung war während des gesamten Sicherungszeitraums zu 100 % effektiv.

Derivative Finanzinstrumente. In TABELLE T 141 sind die bilanzierten beizulegenden Zeitwerte der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value Hedge, Cashflow Hedge, Net Investment Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet, d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält, sein.

T 141

	Buchwerte 31.12.2012 Mio. €	Buchwerte 31.12.2011 Mio. €
AKTIVA		
Zinsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	46	56
In Verbindung mit Fair Value Hedges	490	431
In Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	12	259
In Verbindung mit Cashflow Hedges	22	21
Zins-/Währungsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	473	518
In Verbindung mit Fair Value Hedges	8	–
In Verbindung mit Cashflow Hedges	236	248
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
PASSIVA		
Zinsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	164	74
In Verbindung mit Fair Value Hedges	–	–
In Verbindung mit Cashflow Hedges	575	470
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	38	581
In Verbindung mit Cashflow Hedges	9	13
In Verbindung mit Net Investment Hedges	–	78
Zins-/Währungsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	125	171
In Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Eingebettete Derivate	8	7

Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten.

Factoring. Seit 2009 besteht eine Factoring-Vereinbarung, gemäß der eine Bank zum Ankauf von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über ein monatlich revolvinges Nominalvolumen von 300 Mio. € verpflichtet ist. Die Vereinbarung hat eine Laufzeit bis 2015, wobei die Deutsche Telekom frei entscheiden kann, ob und in welchem Volumen Forderungen verkauft werden. Die für die Risiko-beurteilung relevanten Risiken hinsichtlich der verkauften Forderungen sind das Kreditrisiko sowie, von untergeordneter Bedeutung, das Risiko verspäteter Zahlung (Spätzahlungsrisiko). Der von der Deutschen Telekom zu tragende kreditrisikobedingte Maximalverlust ist auf den variablen Kaufpreisabschlag begrenzt, der bei Verkauf von der Bank einbehalten und in Höhe des nicht verbrauchten Teils zurückerstattet wird. Die übrigen kreditrisikobedingten Ausfälle stellen so gut wie alle mit den Forderungen verbundenen Risiken und Chancen dar und werden von der Bank getragen. Das Spätzahlungsrisiko wird weiterhin in voller Höhe von der Deutschen Telekom getragen. Das aus Kreditrisiko und Spätzahlungsrisiko resultierende maximale Verlustrisiko für die Deutsche Telekom aus den per 31. Dezember 2012 verkauften und ausgebuchten Forderungen (Nominalvolumen 253 Mio. €) beträgt 8 Mio. €. Im Ausbuchungszeitpunkt wurde der beizulegende Zeitwert der erwarteten Erstattung des variablen Kaufpreisabschlags abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des erwarteten Verlusts aus dem Spätzahlungsrisiko in den sonstigen finanziellen Vermögenswerten aktiviert und die verbleibende Differenz aufwandswirksam erfasst. Per 31. Dezember 2012 beträgt der Buchwert des das gesamte anhaltende Engagement der Deutschen Telekom repräsentierenden sonstigen finanziellen Vermögenswerts 3 Mio. € und dessen beizulegender Zeitwert 3 Mio. €. Aus ihrem anhaltenden Engagement hat die Deutsche Telekom einschließlich Programmgebühren im Geschäftsjahr 2012 insgesamt 42 Mio. € aufwandswirksam erfasst, seit 2009 kumuliert aufwandswirksam 213 Mio. €. Die Bank hat das Recht, überfällige Forderungen an die Deutsche Telekom zurückzukaufen, was jedoch keinerlei Auswirkungen auf die Aufteilung der kreditrisikobedingten Ausfälle hat, da der Kaufpreis den tatsächlichen Inkassoerlösen entspricht. Aus dem Rückkauf ergeben sich für die Deutsche Telekom keinerlei Liquiditätsrisiken, da der Kaufpreis erst nach tatsächlichem Zufluss der Inkassoerlöse an die Bank zu zahlen ist. Das Volumen an verkauften Forderungen unterlag – wie in den Vorjahren – während des Geschäftsjahres keinen wesentlichen Schwankungen. Per 31. Dezember 2012 wurde für das von der Deutschen Telekom vorzunehmende Forderungs-Management eine Rückstellung in Höhe von 4 Mio. € gebildet.

Ebenfalls seit 2009 besteht eine weitere Factoring-Vereinbarung, gemäß der eine Bank zum Ankauf von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über ein monatlich revolvinges Nominalvolumen von 740 Mio. € verpflichtet ist. Die Vereinbarung hat eine Laufzeit bis 2015, wobei die Deutsche Telekom frei entscheiden kann, ob und in welchem Volumen Forderungen verkauft werden. Die für die Risiko-beurteilung relevanten Risiken hinsichtlich der verkauften Forderungen sind das Kreditrisiko sowie, von untergeordneter Bedeutung, das Risiko verspäteter Zahlung (Spätzahlungsrisiko). Der von der Deutschen Telekom zu tragende kreditrisikobedingte Maximalverlust ist auf den variablen Kaufpreisabschlag begrenzt, der bei Verkauf von der Bank einbehalten und in Höhe des nicht verbrauchten Teils zurückerstattet wird. Die übrigen kreditrisikobedingten Ausfälle stellen so gut wie alle mit den Forderungen verbundenen Risiken und Chancen dar und werden von der Bank getragen. Es besteht eine Kreditversicherung, die Ausfälle bestimmter Debitoren bis zu einem Höchstbetrag von 65 Mio. € erstattet und auf diese Weise das Verlustrisiko mindert. Das Spätzahlungsrisiko wird weiterhin in voller Höhe von der Deutschen Telekom getragen. Das aus Kreditrisiko und Spätzahlungsrisiko resultierende maximale Verlustrisiko für die Deutsche Telekom aus den per 31. Dezember 2012 verkauften und ausgebuchten Forderungen (Nominalvolumen 740 Mio. €) vor Berücksichtigung der Kreditversicherung beträgt 26 Mio. €. Im Ausbuchungszeitpunkt wurde der beizulegende Zeitwert der erwarteten Erstattung des variablen Kaufpreisabschlags abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des erwarteten Verlusts aus dem Spätzahlungsrisiko in den sonstigen finanziellen Vermögenswerten aktiviert und die verbleibende Differenz aufwandswirksam erfasst. Per 31. Dezember 2012 beträgt der Buchwert des das gesamte anhaltende Engagement der Deutschen Telekom repräsentierenden sonstigen finanziellen Vermögenswerts 16 Mio. € und dessen beizulegender Zeitwert 16 Mio. €. Aus ihrem anhaltenden Engagement hat die Deutsche Telekom einschließlich Programmgebühren im Geschäftsjahr 2012 insgesamt 82 Mio. € aufwandswirksam erfasst, seit 2009 kumuliert aufwandswirksam 386 Mio. €. Die Bank hat das Recht, überfällige Forderungen an die Deutsche Telekom zurückzukaufen, was jedoch keinerlei Auswirkungen auf die Aufteilung der kreditrisikobedingten Ausfälle hat, da der Kaufpreis den tatsächlichen Inkassoerlösen entspricht. Aus dem Rückkauf ergeben sich für die Deutsche Telekom keinerlei Liquiditätsrisiken, da der Kaufpreis erst nach tatsächlichem Zufluss der Inkassoerlöse an die Bank zu zahlen ist. Das Volumen an verkauften Forderungen unterlag – wie in den Vorjahren – während des Geschäftsjahres keinen wesentlichen Schwankungen. Per 31. Dezember 2012 wurde für das von der Deutschen Telekom vorzunehmende Forderungs-Management eine Rückstellung in Höhe von 4 Mio. € gebildet.

Seit Oktober 2012 besteht eine weitere Factoring-Vereinbarung, gemäß der eine Bank zum Ankauf von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über ein monatlich revolvinges Nominalvolumen von 280 Mio. € verpflichtet ist. Die Vereinbarung hat eine Laufzeit von drei Jahren, wobei die Deutsche Telekom frei entscheiden kann, ob und in welchem Volumen Forderungen verkauft werden. Die für die Risikobeurteilung relevanten Risiken hinsichtlich der verkauften Forderungen sind das Kreditrisiko sowie, von untergeordneter Bedeutung, das Risiko verspäteter Zahlung (Spätzahlungsrisiko). Der Kaufpreis entspricht dem Nominalbetrag. Die ersten 15 Mio. € kreditrisikobedingten Ausfälle werden jeweils anteilig von der Deutschen Telekom zu 70 % und von der Bank zu 30 % getragen. Die darüber hinausgehenden ersten 56 Mio. € kreditrisikobedingten Ausfälle trägt die Deutsche Telekom in voller Höhe. Die übrigen kreditrisikobedingten Ausfälle übernimmt die Bank. Es besteht eine Kreditversicherung, die Ausfälle bestimmter Debitoren bis zu einem Höchstbetrag von 115 Mio. € erstattet und auf diese Weise das Verlustrisiko mindert. Das Spätzahlungsrisiko wird weiterhin in voller Höhe von der Deutschen Telekom getragen. Das aus Kreditrisiko und Spätzahlungsrisiko resultierende maximale Verlustrisiko für die Deutsche Telekom aus den per 31. Dezember 2012 verkauften Forderungen (Nominalvolumen 280 Mio. €) vor Berücksichtigung der Kreditversicherung beträgt 72 Mio. €. So gut wie alle mit den verkauften Forderungen verbundenen Risiken und Chancen wurden weder übertragen noch behalten (Aufteilung der wesentlichen Risiken zwischen Deutscher Telekom und Bank), und die Verfügungsgewalt über diese Forderungen ging auf die Bank über. Alle per 31. Dezember 2012 verkauften Forderungen wurden ausgebucht. Im Ausbuchungszeitpunkt wird der beizulegende Zeitwert der erwarteten Verluste aufwandswirksam in den finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Per 31. Dezember 2012 beträgt der Buchwert der das gesamte anhaltende Engagement der Deutschen Telekom repräsentierenden finanziellen Verbindlichkeit 4 Mio. € und dessen beizulegender Zeitwert 4 Mio. €. Aus ihrem anhaltenden Engagement hat die Deutsche Telekom einschließlich Programmgebühren im Geschäftsjahr insgesamt 6 Mio. € aufwandswirksam erfasst. Die Bank hat das Recht, sämtliche seit mehr als 90 Tagen überfälligen Forderungen zum Nominalbetrag an die Deutsche Telekom zurückzukaufen. Solche Rückkäufe hätten keinerlei Auswirkungen auf die Aufteilung der kreditrisikobedingten Ausfälle, da diese der Bank entsprechend der vereinbarten Risikoteilung zurückbelastet würden. Die aus den Rückkäufen resultierenden Zahlungsmittelabflüsse würden kurzfristig, d. h. in 2013 erfolgen. Das Volumen an verkauften Forderungen unterlag seit Transaktionsbeginn keinen wesentlichen Schwankungen. Per 31. Dezember 2012 wurde für das von der Deutschen Telekom vorzunehmende Forderungs-Management eine Rückstellung in Höhe von 0,1 Mio. € gebildet.

Angaben zum Kapital-Management. Vorrangiges Ziel des Kapital-Managements bzw. der Finanzstrategie der Deutschen Telekom ist es, einen Ausgleich der unterschiedlichen Erwartungen der vier Interessengruppen

- Aktionäre,
- Fremdkapitalgeber,
- Mitarbeiter und
- „Unternehmer im Unternehmen“

sicherzustellen. □ Weitere Informationen hierzu sind dem Kapitel „Konzernsteuerung“ im zusammengefassten Lagebericht auf **SEITE 80 ff.** zu entnehmen.

Eine wichtige Kennzahl der Kapitalmarkt-Kommunikation gegenüber Investoren, Analysten und Rating-Agenturen ist die relative Verschuldung, die das Verhältnis von Netto-Finanzverbindlichkeiten zum bereinigten EBITDA darstellt. Zum 31. Dezember 2012 ergibt sich hieraus unverändert zum Vorjahr ein Wert von 2,1. Der Zielkorridor für die relative Verschuldung liegt zwischen 2,0 und 2,5. Die Kenngröße Netto-Finanzverbindlichkeiten ist nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards und kann in der Definition und Berechnung dieser Größe bei anderen Unternehmen abweichend sein. Eine weitere wesentliche Kenngröße ist die Eigenkapitalquote, das Verhältnis von Eigenkapital zur Bilanzsumme, jeweils gemäß Konzern-Bilanz. Zum 31. Dezember 2012 beträgt die Eigenkapitalquote 28,3 % (31. Dezember 2011: 32,6 %). Der Zielkorridor liegt zwischen 25 und 35 %. Darüber hinaus hält die Deutsche Telekom eine Liquiditätsreserve, welche die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate deckt. Das Gearing betrug am 31. Dezember 2012 1,2 (31. Dezember 2011: 1,0).

T 142

Herleitung der Netto-Finanzverbindlichkeiten; Eigenkapital.

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Finanzielle Verbindlichkeiten (kurzfristig)	9 260	10 219
Finanzielle Verbindlichkeiten (langfristig)	35 354	38 099
FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	44 614	48 318
Zinsabgrenzungen	(903)	(966)
Verpflichtungen aus Unternehmenstransaktionen	–	–
Sonstige	(754)	(615)
BRUTTO-FINANZVERBINDLICHKEITEN	42 957	46 737
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4 026	3 749
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung verfügbar/zu Handelszwecken gehalten	27	402
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 287	1 533
Andere finanzielle Vermögenswerte	757	932
NETTO-FINANZVERBINDLICHKEITEN	36 860	40 121
EIGENKAPITAL	30 543	39 941

39 ANGABEN ÜBER BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN.

Bundesrepublik Deutschland und andere nahe stehende Unternehmen. Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt rund 32,0 % (31. Dezember 2011: 32,0 %) an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Sie besitzt in der Hauptversammlung eine sichere Präsenzmehrheit und begründet damit ein Beherrschungsverhältnis gegenüber der Deutschen Telekom. Daher gelten der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, als nahe stehende Unternehmen der Deutschen Telekom. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Unternehmen, Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Parteien. Die Deutsche Telekom nimmt an Frequenzauktionen der Bundesnetzagentur teil. Erwerbe über Lizenzen an Mobilfunk-Spektren können gegenüber dieser Behörde Ausbaupflichtungen zur Folge haben.

Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt u. a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG und die Deutsche Postbank AG. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 61 Mio. € (2011: 58 Mio. €, 2010: 59 Mio. €) geleistet. Zahlungen erfolgen zudem nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes an die Unterstützungskasse (□ vgl. **ANGABE 12 „PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN“**, SEITE 235 ff.).

Der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, sind Kunden bzw. Lieferanten der Deutschen Telekom und haben somit gegenseitige Vertragsbeziehungen. Im Geschäftsjahr 2012 hatte die Deutsche Telekom keine für sich einzeln betrachtet wesentlichen Transaktionen, die zu marktüblichen Konditionen oder die außerhalb der normalen Geschäftstätigkeit durchgeführt wurden.

Gemeinschaftsunternehmen. Gegenüber dem am 1. April 2010 gegründeten Gemeinschaftsunternehmen Everything Everywhere erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2012 Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge in Höhe von insgesamt 315 Mio. € und gegenüber Toll Collect Umsatzerlöse in Höhe von 61 Mio. €.

Das Joint Venture Everything Everywhere hat eine emittierte Anleihe mit einem Nominalbetrag am 31. Dezember 2011 von 187 Mio. GBP im ersten Quartal 2012 an die Deutsche Telekom zurückgezahlt. Zum Jahresende bestanden gegenüber dem Joint Venture Everything Everywhere Forderungen in Höhe von 96 Mio. €, Verbindlichkeiten in Höhe von 453 Mio. € sowie Kreditzusagen in Höhe von 0,3 Mrd. €. Gegenüber externen Vertragspartnern der Gesellschaft bestanden Bürgschaften und Garantieverklärungen in Höhe von insgesamt 0,6 Mrd. €.

Für Toll Collect bestanden zum 31. Dezember 2012 eine Kapitalintakthalteerklärung sowie Kreditgarantien gegenüber Banken.

□ Zu weiteren Erläuterungen verweisen wir auf **ANGABE 33 „EVENTUAL-VERBINDLICHKEITEN UND -FORDERUNGEN“**, SEITE 261 ff.

Natürliche nahe stehende Personen. □ Zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat wird auf **ANGABE 40, SEITE 281 ff.**, verwiesen.

Den Arbeitnehmervertretern, die in den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom gewählt wurden, steht weiterhin ein reguläres Gehalt im Rahmen ihres Arbeitsvertrags zu. Die Höhe des Gehalts entspricht einer angemessenen Vergütung für die entsprechende Funktion bzw. Tätigkeit im Unternehmen.

Daneben haben keine wesentlichen Transaktionen mit natürlichen nahe stehenden Personen stattgefunden.

40 VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT.

Vergütung des Vorstands.

Bei den nachfolgenden Angaben zur Vorstandsvergütung handelt es sich um die Anhangangaben nach § 314 Handelsgesetzbuch (HGB), dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 17 (DRS 17) sowie um die Angaben aufgrund der Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Veränderungen im Vorstand und Vertragsverlängerungen. Die Bestellung von Thomas Sattelberger endete nach 5-jähriger Laufzeit mit Ablauf des 2. Mai 2012. Seit dem 3. Mai 2012 verantwortet Prof. Dr. Marion Schick als Arbeitsdirektorin das Personalressort. Ihre Bestellung läuft bis zum 31. Dezember 2016. Die Bestellung von Dr. Manfred Balz endete durch Niederlegung des Mandats mit Ablauf des 31. Mai 2012. In der Sitzung am 22. Februar 2012 wurde Dr. Thomas Kremer mit Wirkung ab dem 1. Juni 2012 vom Aufsichtsrat für fünf Jahre als Vorstandsmitglied für das Ressort Datenschutz, Recht und Compliance bestellt.

René Obermann hat den Aufsichtsrat gebeten, ihn mit Ablauf des 31. Dezember 2013 von seinen Aufgaben als Vorstandsvorsitzender zu entbinden. Der Aufsichtsrat hat diesem Wunsch in der Sitzung am 20. Dezember 2012 entsprochen. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, Timotheus Höttges mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden zu bestellen. Im Laufe des Jahres 2013 soll er mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt werden.

Änderung der Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat hat am 24. Februar 2010 ein neues System zur Vergütung der Vorstandsmitglieder beschlossen. Umgesetzt wurden dabei die seit dem 5. August 2009 geltenden Regelungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG vom 3. Mai 2010 billigte dieses neue System. Dienstverträge der Vorstände, die bereits vor Inkrafttreten des VorstAG bestanden haben, unterliegen gemäß den Gesetzesbegründungsmaterialien (Drucksache 16/13433) einem Bestandsschutz. Dennoch bestand für diese Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, freiwillig in das neue Vergütungssystem zu wechseln. Zum 31. Dezember 2012 befinden sich alle amtierenden Vorstandsmitglieder im neuen System der Vorstandsvergütung. Für die beiden unterjährig ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Dr. Manfred Balz und Thomas Sattelberger gelten jedoch noch die Regelungen des Altsystems, welches bereits weitestgehend den Anforderungen des VorstAG entspricht. Im Folgenden wird sowohl die neue als auch die alte Systematik erläutert.

Grundlagen der Vorstandsvergütung. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf ein jährliches festes Jahresgehalt, eine jährliche variable Erfolgsvergütung, eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente sowie Anspruch auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Der Aufsichtsrat legt die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand fest. Diese Struktur und die Angemessenheit der Vergütung überprüft er regelmäßig.

Das feste Jahresgehalt ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt. Es ist sichergestellt, dass die Vorstandsvergütung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet ist und im Neusystem die variablen Vergütungsbestandteile eine mehrjährige Bemessungsgrundlage haben.

Der Aufsichtsrat kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden; so v. a. die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt grundsätzlich unentgeltlich.

Bei einer vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit, die durch Krankheit, Unfall oder aus einem anderen nicht durch das jeweilige Vorstandsmitglied zu vertretenden Grund eintritt, wird die feste Grundvergütung weitergewährt; maximal jedoch für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten nach dem Ende des Monats, in dem eine dauernde Arbeitsunfähigkeit des Vorstandsmitglieds festgestellt worden ist.

Variable Erfolgsvergütung (altes System).

Die jährliche kurzfristige variable Erfolgsvergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich aus Konzernzielen und Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen, für die die Parameter Umsatz, Umsatz aus Wachstumsthemen, EBITDA ohne Sondereinflüsse und Free Cashflow verwendet werden. Die Individualziele bestehen aus den auf den nachhaltigen Unternehmenserfolg ausgerichteten Zielen zur Umsetzung der Strategie (30 %) sowie dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild (Value Adherence) in Höhe von 20 %. Die Zielvereinbarung und die Zielerreichung werden vom Aufsichtsrat für das jeweilige Geschäftsjahr festgelegt.

Daneben partizipieren die im Altsystem verbliebenen Vorstandsmitglieder an dem im Geschäftsjahr 2004 erstmalig eingeführten Mid-Term Incentive Plan (MTIP) der Deutschen Telekom AG (vgl. **ANGABE 36, SEITE 266 f.**), der für berechnete Vorstandsmitglieder letztmalig mit der Tranche 2011 begeben wurde.

Für das Jahr 2012 ergab sich durch Auflösung von für die MTIP-Tranchen 2010 und 2011 gebildeten Rückstellungen ein Gesamtertrag in Höhe von 204 113 €. Dieser ist in Höhe von 128 464 € Thomas Sattelberger und in Höhe von 75 649 € Dr. Manfred Balz zuzurechnen. Im Vorjahr betrug der Gesamtaufwand 219 139 €, der in Höhe von 133 558 € auf Thomas Sattelberger und in Höhe von 85 581 € auf Dr. Manfred Balz entfiel. Für die MTIP-Tranche 2011 besteht für Thomas Sattelberger eine nominelle Zusage auf ein Volumen von 515 000 € und für Dr. Manfred Balz von 330 000 €. Die Laufzeit der MTIP-Tranche 2011 endet am 31. Dezember 2013.

Variable Erfolgsvergütung (neues System).

Die variable Vergütung der Mitglieder des Vorstands unterteilt sich in die Variablen I und II. Die Variable I enthält sowohl kurzfristige als auch langfristig angelegte Komponenten, die in der Realisierung des Budgets in konkreten Zielgrößen sowie der Umsetzung der Strategie und dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild bestehen. Die Variable II ist ausschließlich langfristig orientiert. So ist sichergestellt, dass im Rahmen der variablen Vergütung eine Ausrichtung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung erfolgt und eine überwiegend langfristige Anreizwirkung besteht.

Variable I. Die jährliche variable Vergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG zu Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich dabei aus Konzernzielen (50 %) für Umsatz, Umsatz aus Wachstumsthemen, EBITDA ohne Sondereinflüsse und Free Cashflow sowie Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen. Die Individualziele bestehen aus den auf den nachhaltigen Unternehmenserfolg ausgerichteten Zielen zur Umsetzung der Strategie (30 %) sowie dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild (Value Adherence) in Höhe von 20 %. Die Zielvereinbarung und Zielerreichung für das jeweilige Geschäftsjahr werden vom Aufsichtsratsplenium festgelegt. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Zusagebetrags begrenzt. Darüber hinausgehende Zielerreichungsgrade bleiben unberücksichtigt. Zur darüber hinausgehenden Sicherstellung der langfristigen Anreizwirkung und der Ausrichtung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ist ein Betrag von einem Drittel der jährlich durch das Aufsichtsratsplenium festgesetzten Variablen in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren; diese sind über einen Zeitraum von mindestens vier Jahren vom jeweiligen Vorstandsmitglied zu halten.

Variable II. Die ausschließlich langfristig angelegte Variable II wird an der Erfüllung von vier gleich gewichteten Erfolgsparametern (bereinigter operativer Return On Capital Employed (ROCE), bereinigte Earnings Per Share (EPS), Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit) gemessen. Jeder Parameter beeinflusst ein Viertel des Auslobungsbetrags. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Der Bemessungszeitraum beträgt vier Jahre. Die Messung erfolgt über die durchschnittliche Zielerreichung der vier zum Zeitpunkt der Zusage geplanten Jahre. Der Auslobungsbetrag wird entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen und individuell pro Vorstandsmitglied festgelegt.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden den Vorstandsmitgliedern die folgenden absoluten Nominalbeträge im Fall einer 100 %-Zielerreichung für die Teilnahme an der Tranche 2012 der Variable II zugesagt:

T 143

	Tranche 2012 €	Tranche 2011 €
René Obermann	1 092 000	1 092 000
Reinhard Clemens	650 000	650 000
Niek Jan van Damme	550 000	550 000
Timotheus Höttges	650 000	650 000
Dr. Thomas Kremer	492 708	355 208
Claudia Nemat	675 000	548 438
Prof. Dr. Marion Schick	550 000	412 500

Angaben zum Share Matching Plan. Im Geschäftsjahr 2012 sind die Vorstandsmitglieder, für die das neue Vorstandsvergütungssystem gilt, wie oben beschrieben vertraglich dazu verpflichtet, ein Drittel der Variablen I in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments des Vorstands erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie gewähren (Share Matching Plan), die nach Ablauf der 4-jährigen Haltefrist dem Planberechtigten zugeteilt wird. So wird sichergestellt, dass frühestens nach Ablauf von vier Jahren eine Veräußerung der von Unternehmensseite gewährten Aktien möglich ist und nur der Verbleib im Unternehmen durch diesen Vergütungsbestandteil honoriert wird.

In Anwendung der Vorschriften DRS 17 und IFRS 2 sind neben dem Gesamtaufwand aus aktienbasierter Vergütung aus Matching Shares im Geschäftsjahr 2012 und dem beizulegenden Zeitwert der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung auch die Anzahl der bestehenden Anrechte auf Matching Shares und deren Entwicklung im aktuellen Geschäftsjahr darzustellen.

Der in **TABELLE T 144** dargestellte beizulegende Zeitwert der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung stellt keinen Gehaltszufluss des Jahres 2012 für Vorstandsmitglieder dar. Es handelt sich hierbei um einen ermittelten kalkulatorischen Wert der Matching Shares-Anrechte, der nach einschlägigen Rechnungslegungsgrundsätzen ermittelt wurde. **TABELLE T 144** basiert dabei auf einer erwarteten Zielerreichung für das Geschäftsjahr 2012 und damit einer geschätzten Höhe des vom jeweiligen Vorstand zu leistenden Eigeninvestments, welches Anrechte auf Matching Shares begründet. Die für das Geschäftsjahr 2012 finale Anzahl von Anrechten auf Matching Shares kann gegenüber den hier verwendeten geschätzten Werten höher oder niedriger ausfallen.

Der in den Geschäftsjahren 2011 und 2012 gemäß IFRS 2 zu erfassende Gesamtaufwand aus aktienbasierter Vergütung für Matching Shares, mit dem das Unternehmen belastet wurde, ist in den letzten beiden Spalten von **TABELLE T 144** enthalten.

T 144

	Anzahl der seit 2010 insgesamt gewährten Anrechte auf Matching Shares zum Beginn des Geschäftsjahres	Anzahl der in 2012 neu gewährten Anrechte auf Matching Shares	Beizulegende Zeitwerte der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung	Kumulierter Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung im Jahr 2012 aus Matching Shares der Jahre 2010 bis 2012	Kumulierter Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung im Jahr 2011 aus Matching Shares der Jahre 2010 und 2011
	Stück	Stück	€	€	€
René Obermann	143 454	40 945	266 961	258 458	202 898
Reinhard Clemens	68 259	24 372	158 905	129 381	105 101
Niek Jan van Damme	59 061	20 622	134 458	109 567	85 516
Timotheus Höttges	86 072	24 372	158 905	157 625	118 168
Dr. Thomas Kremer	0	13 606	74 698	8 753	0
Claudia Nemat	7 011	25 309	165 017	34 786	2 246
Prof. Dr. Marion Schick	0	20 622	134 458	20 249	0

Bis zum 31. Dezember 2012 hat die Deutsche Telekom insgesamt 232 169 Stück Aktien für Zwecke der Ausgabe von Matching Shares an Vorstandsmitglieder im Rahmen des Share Matching Plans erworben.

Regelungen für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit.

In Vorstandsverträgen, die seit dem Geschäftsjahr 2009 abgeschlossen worden sind bzw. durch Wechsel in das neue Vergütungssystem geändert wurden, ist für den Fall der vorzeitigen Beendigung ohne wichtigen Grund eine Ausgleichszahlung vorgesehen, deren Höhe entsprechend den Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex auf maximal zwei Jahresvergütungen begrenzt ist (Abfindungs-Cap) und die nicht höher als die Vergütung für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags sein darf.

Die Vorstandsverträge der Deutschen Telekom AG enthalten keine Zusagen für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor. Den Mitgliedern des Vorstands ist es danach vertraglich untersagt, während der Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden Leistungen an oder für einen Wettbewerber zu erbringen. Hierfür erhalten sie als Karenzentschädigung entweder eine Zahlung in Höhe von 50 % des letzten festen Jahresgehalts und 50 % der letzten Variable I auf Basis einer Zielerreichung von 100 % oder 100 % des letzten festen Jahresgehalts.

Betriebliche Altersversorgung.

Betriebliche Altersversorgung (Altzusage). Die Mitglieder des Vorstands haben eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Die betriebliche Altersversorgung steht in einem direkten Verhältnis zum individuellen Jahresgehalt. Die Vorstandsmitglieder erhalten im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung. Die Zusageform besteht in einem lebenslangen Ruhegeld ab Vollendung des 62. Lebensjahres bzw. einem vorgezogenen Ruhegeld mit Vollendung des 60. Lebensjahres. Für den Fall des vorgezogenen Ruhegelds werden jedoch entsprechende versicherungsmathematische Abschläge durchgeführt. Die Höhe des betrieblichen Ruhegelds berechnet sich durch Multiplikation eines Basisprozentsatzes von 5 % (6 % für René Obermann) mit der Anzahl der in Jahren abgeleisteten Vorstandsdienstzeiten. Nach zehn Jahren Dienstzeit wäre somit das maximale Versorgungsniveau von 50 % (60 % für René Obermann) der letzten fixen Jahresvergütung erreicht.

Die zu leistenden Versorgungszahlungen werden jährlich dynamisiert. Dabei beträgt der verwendete Steigerungsprozentsatz 1 % (3 % für René Obermann). Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Dabei kann der Anspruch auf Witwenrenten in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen sein. Anrechnungstatbestände sind in den Versorgungszusagen marktüblich geregelt. Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zugrunde gelegt.

Die Gesellschaft übernimmt für ein Vorstandsmitglied noch die Beiträge inkl. deren Besteuerung für eine Risikolebensversicherung mit marktüblicher Deckung (1,3 Mio. €). Die hieraus entstandenen Kosten werden im Rahmen der geldwerten Vorteile mit ausgewiesen.

Betriebliche Altersversorgung (Neuzusage). Für alle Vorstandsmitglieder mit einer Neuzusage auf betriebliche Altersversorgung wird eine beitragsbasierte Zusage in Form eines Einmalkapitals im Versorgungsfall erteilt. Für jedes abgeleistete Dienstjahr wird dem Vorstandsmitglied ein Beitrag auf einem Versorgungskonto gutgeschrieben, welches mit einer marktüblichen Verzinsung hinterlegt ist. Die Zuführung des jährlichen Beitrags erfolgt nicht liquiditätswirksam. Der Liquiditätsabfluss entsteht erst mit Eintritt des Versorgungsfalls. Der Versorgungsfall tritt grundsätzlich mit dem vollendeten 62. Lebensjahr ein. Für vor dem 31. Dezember 2011 abgeschlossene Versorgungsvereinbarungen besteht die Möglichkeit, ein vorgezogenes Ruhegeld ab dem vollendeten 60. Lebensjahr gegen entsprechende versicherungsmathematische Abschläge zu beziehen. Die Höhe des jährlich bereitzustellenden Beitrags wird individualisiert und entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen vorgenommen. Bei der exakten Festlegung des Beitrags erfolgt eine Orientierung an Unternehmen gleicher Größenordnung, die einen angemessenen Vergleichsmaßstab darstellen und die ebenfalls eine beitragsbasierte Zusage anbieten.

Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenansprüchen. Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) erwirbt der Berechtigte ebenfalls Anspruch auf das Versorgungsguthaben.

In **TABELLE T 145** sind der Dienstzeitaufwand und die Defined Benefit Obligation für jedes Vorstandsmitglied dargestellt:

T 145

	Dienstzeitaufwand		Barwert der Pensionsverpflichtung (DBO)	
	2012 €	31.12.2012 €	2011 €	31.12.2011 €
René Obermann	633 893	10 310 353	696 460	5 456 843
Dr. Manfred Balz	211 611	0 ^a	248 312	899 151
Reinhard Clemens	393 132	2 985 441	419 746	1 521 799
Niek Jan van Damme	248 106	1 260 019	250 568	726 336
Timotheus Höttges	306 848	2 924 289	337 339	1 475 193
Dr. Thomas Kremer	150 492	150 492	0	0
Claudia Nemat	191 850	349 412	47 633	47 633
Thomas Sattelberger	345 354	0 ^a	373 834	5 259 298
Prof. Dr. Marion Schick	249 144	249 144	0	0

^a Aufgrund des unterjährigen Ausscheidens von Dr. Manfred Balz und Thomas Sattelberger erfolgt der Ausweis der DBO-Werte zum 31. Dezember 2012 im Rahmen der Anhangangaben zu früheren und ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern.

Im Rahmen der Regelungen der neuen betrieblichen Altersversorgung wurden Niek Jan van Damme 290 000 € als Beitrag dem Versorgungskonto gutgeschrieben, während der Beitrag für Dr. Manfred Balz 270 000 € jährlich beträgt. Dr. Thomas Kremer, Claudia Nemat und Prof. Dr. Marion Schick erhalten jeweils 250 000 € jährlich gutgeschrieben. Die Beiträge von Dr. Manfred Balz, Dr. Thomas Kremer und Prof. Dr. Marion Schick wurden in 2012 zeitanteilig gewährt.

Der Anstieg der DBO-Werte in **TABELLE T 145** resultiert im Wesentlichen aus der Absenkung des Rechnungszinssatzes um 2 Prozentpunkte.

Der aus der betrieblichen Altersversorgung resultierende Pensionsaufwand wird durch die Angabe des Dienstzeitaufwands dargestellt. Die in 2012 vorgenommenen Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen betragen 3,3 Mio. € (2011: 3,1 Mio. €). In diesem Betrag sind Zinsaufwendungen in Höhe von 0,5 Mio. € (2011: 0,7 Mio. €) enthalten.

Aktienoptionsplan. Bei der Deutschen Telekom werden keine Aktienoptionspläne mehr ausgegeben. Einzelne Vorstandsmitglieder hielten jedoch noch Aktienoptionen aus der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001.

Die gewährten Aktienoptionen sind vollständig durch Auslaufen der Tranche 2002 am 12. Juli 2012 verfallen, ohne dass es zu Ausübungen von berechtigten Vorstandsmitgliedern gekommen wäre. Durch das Auslaufen der Tranche 2002 sind insgesamt 63 240 Aktienoptionen

verfallen. Die verfallenen Aktienoptionen waren in Höhe von 28 830 Stück René Obermann zuzurechnen. 17 050 Stück verfallene Aktienoptionen entfielen auf Timotheus Höttges und 17 360 Stück auf Dr. Manfred Balz.

Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2012. Unter Zugrundelegung der rechtlichen und sonstigen Vorgaben werden in **TABELLE T 146, SEITE 286**, die Bezüge der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2012 mit insgesamt 15,0 Mio. € (2011: 13,6 Mio. €) ausgewiesen.

Diese beinhalten für Vorstandsmitglieder, für die das neue Vorstandsvergütungssystem gilt, das feste Jahresgehalt sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die kurzfristige variable Vergütung (Variable I), vollständig erdiente Tranchen der langfristigen variablen Vergütung (Variable II) und den beizulegenden Zeitwert der Matching Shares. Dieser wurde auf Basis der zum Zeitpunkt der Gewährung geschätzten Höhe der Variablen I und einer daraus resultierenden Anzahl von Anrechten auf Matching Shares berechnet.

Für Vorstandsmitglieder, für die das alte Vergütungssystem gilt, beinhaltet die Vorstandsvergütung das feste Jahresgehalt sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge und die variable kurzfristige Vergütung für das Geschäftsjahr 2012.

Das feste Jahresgehalt und die sonstigen Bezüge sind vollständig erfolgsunabhängig.

Gesamtbezüge. Die Vergütung des Vorstands ergibt sich im Einzelnen aus TABELLE T 146:

T 146

		Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsabhängige Vergütung			Gesamtvergütung
		Festes Jahresgehalt	Sonstige Bezüge	Kurzfristige variable Vergütung	Langfristige variable Erfolgsvergütung (Variable II)	Langfristige variable Erfolgsvergütung (beizulegender Zeitwert Matching Shares)	
		€	€	€	€	€	€
René Obermann	2012	1 450 000	51 711	1 299 480	709 800	266 961	3 777 952
	2011	1 450 000	28 683	1 471 250	585 000	315 958	3 850 891
Dr. Manfred Balz (bis 31. Mai 2012)	2012	333 333	6 342	147 000	-	-	486 675
	2011	800 000	16 102	355 700	-	10 190	1 181 992
Reinhard Clemens	2012	840 000	22 596	688 350	422 500	158 905	2 132 351
	2011	840 000	26 800	628 550	327 600	164 298	1 987 248
Niek Jan van Damme	2012	700 000	26 023	716 100	357 500	134 458	1 934 081
	2011	700 000	20 125	527 450	230 100	139 021	1 616 696
Timotheus Höttges	2012	900 000	22 415	762 450	422 500	158 905	2 266 270
	2011	900 000	21 214	870 250	351 000	189 575	2 332 039
Dr. Thomas Kremer (seit 1. Juni 2012)	2012	408 333	28 996	351 954	-	74 698	863 981
	2011	-	-	-	-	-	-
Claudia Nemat	2012	900 000	54 749	750 600	-	165 017	1 870 366
	2011	225 000	10 900	166 219	-	42 654	444 773
Thomas Sattelberger (bis 2. Mai 2012)	2012	270 968	1 600	343 487	-	-	616 055
	2011	800 000	4 762	941 417	-	15 902	1 762 081
Prof. Dr. Marion Schick (seit 3. Mai 2012)	2012	462 903	17 969	397 664	-	134 458	1 012 994
	2011	-	-	-	-	-	-
	2012	6 265 537	232 401	5 457 085	1 912 300	1 093 402	14 960 725
	2011 ^a	5 715 000	128 586	4 960 836	1 493 700 ^b	877 598	13 175 720

^a Bezüge von Vorständen, die im Verlauf des Jahres 2011 das Unternehmen verlassen haben, sind in der Tabelle nicht mehr enthalten.

^b Die Abweichungen gegenüber den Vorjahreswerten resultieren aus Bezügen nach § 314 Abs. 1 Nr. 6a Satz 3 HGB in Höhe von 1,5 Mio. €, die im Geschäftsjahr 2012 gewährt worden sind, aber das Geschäftsjahr 2011 betreffen.

Für die in der Spalte langfristige variable Erfolgsvergütung (Variable II) ausgewiesenen Beträge wurde den berechtigten Vorstandsmitgliedern im Geschäftsjahr 2010 eine entsprechende Zusage erteilt.

Im Rahmen der mit Dr. Manfred Balz mit Wirkung zum 31. Mai 2012 abgeschlossenen Aufhebungsvereinbarung wurde vereinbart, dass er nach erfolgter Niederlegung seines Vorstandsmandats noch bis zum 21. Oktober 2012 für Sonderprojekte zur Verfügung steht und so lange seine feste monatliche Grundvergütung weiter erhält. Für den Zeitraum bis zum 31. Mai 2012 hat Dr. Manfred Balz Anspruch auf seine kurzfristige variable Erfolgsvergütung. Seine bis zum Beendigungszeitpunkt erworbenen Ansprüche aus der Teilnahme an den MTIP-Tranchen 2010 und 2011 bleiben zeitanteilig aufrechterhalten. Beginnend ab dem 1. November 2012 erfolgt die Auszahlung von Versorgungsleistungen, die während seiner Beschäftigung bei der Deutschen Telekom AG erworben wurden und in den Angaben zu früheren und ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern enthalten sind.

Das Vorstandsmandat von Thomas Sattelberger ist mit Ablauf des 2. Mai 2012 turnusmäßig ausgelaufen. Für den Zeitraum bis zum 2. Mai 2012 besteht ein zeitanteiliger Anspruch auf kurzfristige variable Erfolgsvergütung. Seine bis zum Beendigungszeitpunkt erworbenen Ansprüche aus der Teilnahme an den MTIP-Tranchen 2010 und 2011 bleiben zeitanteilig aufrechterhalten. Seit Juni 2012 erhält Thomas Sattelberger monatliche Ruhegeldzahlungen aus seiner Vorstandsversorgungszusage, die in den Angaben zu früheren und ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern enthalten sind.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine oder ihre Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Frühere und im Geschäftsjahr ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands. Für Leistungen und Ansprüche früherer und während des Geschäftsjahres ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind 7,2 Mio. € (2011: 5,0 Mio. €) als Gesamtzüge gewährt.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen wurden für diesen Personenkreis sowie deren Hinterbliebene 142,5 Mio. € (31. Dezember 2011: 100,6 Mio. €) als Rückstellungen (Bewertung nach IAS 19) passiviert.

Sonstiges. Die Gesellschaft hat keine Vorschüsse und Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieses Personenkreises eingegangen.

Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung der Deutschen Telekom AG geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung, die 40 000,00 € beträgt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten.

Diese erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung beträgt 1 000,00 € für jeweils 0,02 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten, dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr), den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung beträgt jedoch höchstens 40 000,00 €. Die variable Vergütung 2012 wird mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2015 fällig, wenn die Bedingungen zu ihrer Gewährung eingetreten sind.

Da die Bedingungen für den Eintritt der erfolgsabhängigen variablen Vergütung zum 31. Dezember 2012 nicht erfüllt wurden, kommt es zu keiner Auszahlung der erfolgsorientierten Vergütung 2010.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das 2-Fache, der stellvertretende Vorsitzende das 1,5-Fache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die gesamte Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss sowie Nominierungsausschuss) jeweils um das 0,5-Fache, im Fall des Prüfungsausschusses um das 1,0-Fache, und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5-Fache. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung. Dies gilt sowohl für die feste jährliche Vergütung als auch für die jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 1 000,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2012 beträgt 2 017 266,67 € (zuzüglich Umsatzsteuer).

Kredite wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht gewährt.

Die Aufsichtsratsvergütung 2012 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

T 147

Aufsichtsratsmitglied	Fixvergütung €	Sitzungsgeld €	Gesamt- summe €
Baldauf, Sari (seit 1. November 2012)	6 666,67	-	6 666,67
Becker, Hermann Josef	100 000,00	21 000,00	121 000,00
Dr. Bernotat, Wulf	83 333,33	16 000,00	99 333,33
Dr. Beus, Hans Bernhard ^a	60 000,00	15 000,00	75 000,00
Brandl, Monika	80 000,00	14 000,00	94 000,00
Bury, Hans Martin (bis 31. Oktober 2012)	66 666,67	11 000,00	77 666,67
Dr. von Grünberg, Hubertus	80 000,00	10 000,00	90 000,00
Guffey, Lawrence H.	80 000,00	13 000,00	93 000,00
Hanas, Klaus-Dieter (seit 1. Juni 2012)	23 333,33	4 000,00	27 333,33
Hauke, Sylvia ^b	40 000,00	8 000,00	48 000,00
Hocker, Ulrich (bis 24. Mai 2012)	25 000,00	4 000,00	29 000,00
Holzwarth, Lothar ^c	83 200,00	18 000,00	101 200,00
Kallmeier, Hans-Jürgen ^d	100 000,00	17 000,00	117 000,00
Kollmann, Dagmar P. (seit 24. Mai 2012)	45 000,00	6 000,00	51 000,00
Prof. Dr. Lehner, Ulrich (Vorsitzender)	206 800,00	26 000,00	232 800,00
Litzenberger, Waltraud	123 200,00	24 000,00	147 200,00
Löffler, Michael (bis 31. Mai 2012)	16 666,67	4 000,00	20 666,67
Prof. Dr. Middelmann, Ulrich	103 200,00	18 000,00	121 200,00
Schröder, Lothar (stellv. Vorsitzender) ^e	163 200,00	25 000,00	188 200,00
Dr. Schröder, Ulrich	60 000,00	12 000,00	72 000,00
Sommer, Michael	40 000,00	7 000,00	47 000,00
Spoo, Sibylle	40 000,00	8 000,00	48 000,00
Dr. h.c. Walter, Bernhard	100 000,00	10 000,00	110 000,00
	1 726 266,67	291 000,00	2 017 266,67

^a Zuzüglich einer Nachzahlung für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von 1 666,67 € aufgrund einer Korrektur.

^b Neben der Vergütung für ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG erhielt Sylvia Hauke für das Geschäftsjahr 2012 eine weitere Vergütung in Höhe von 13 500,00 € (Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH).

^c Neben der Vergütung für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG erhielt Lothar Holzwarth für das Geschäftsjahr 2012 eine weitere Vergütung in Höhe von 16 500,00 € (Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH).

^d Neben der Vergütung für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG erhielt Hans-Jürgen Kallmeier für das Geschäftsjahr 2012 eine weitere Vergütung in Höhe von 10 000,00 € (Aufsichtsratsmandat bei der T-Systems International GmbH).

^e Neben der Vergütung für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG erhielt Lothar Schröder für das Geschäftsjahr 2012 weitere Vergütungen in Höhe von 37 500,00 € (Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH: 22 500,00 €; Vorsitzender des Datenschutzbeirats: 15 000,00 €).

41 ERKLÄRUNG GEMÄSS § 161 AktG ZUM DEUTSCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht. Der vollständige Wortlaut der Entsprechenserklärung ist über die Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) im Bereich „Investor Relations“ unter der Rubrik „Corporate Governance“ zugänglich.

42 EREIGNISSE NACH DER BERICHTSPERIODE.

Emission Euro-Anleihe. Die Deutsche Telekom AG hat am 10. Januar 2013 eine Anleihe im Volumen von 2 Mrd. € über die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance B.V. begeben. Die Anleihe umfasst zwei Tranchen: eine 8-jährige Tranche mit einem Volumen von 1,25 Mrd. € und einem Kupon von 2,125 % sowie eine 15-jährige Tranche im Volumen von 750 Mio. € und einem Kupon von 3,25 %. Die Emission ist Teil der allgemeinen Unternehmensfinanzierung. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten werden dadurch nicht erhöht. Die Anleihe wird ab dem Begebungstag in den langfristigen finanziellen Verpflichtungen ausgewiesen.

Erweiterung des Vorruhestands für 2013 beschlossen. Der Vorstand der Deutschen Telekom hat im Januar 2013 eine Erweiterung der Vorruhestandsregelungen für die Beamten für das Jahr 2013 beschlossen. Der Aufwand dafür wird im Jahr 2013 0,6 Mrd. € betragen.

Aktienrückkauf im Januar 2013 im Zusammenhang mit dem Share Matching Plan. Die Deutsche Telekom AG hat das vom Vorstand am 18. Dezember 2012 beschlossene Aktienrückkaufprogramm am 16. Januar 2013 abgeschlossen. Im Zeitraum 2. bis 16. Januar 2013 wurden insgesamt 268 295 Aktien mit einem Gesamterwerbsvolumen von insgesamt 2,4 Mio. € im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms der Deutschen Telekom AG erworben (durchschnittlicher Kaufpreis pro Aktie: 8,92 €); damit wurde der Rückkauf eigener Aktien abgeschlossen. Als Folge daraus wurden eigene Anteile von 0,7 Mio. € offen vom gezeichneten Kapital abgesetzt (rechnerischer Wert pro Aktie: 2,56 €) und die Gewinnrücklagen des Konzerns um rund 1,7 Mio. € verringert. Der Aktienrückkauf erfolgte im Rahmen des Vergütungssystems der Deutschen Telekom zur Bedienung des sog. „Share Matching Plans“.

Personalumbau Deutschland. Die Geschäftsführung der Telekom Deutschland GmbH hat im Januar 2013 beschlossen, in 2013 für Beschäftigte mit Steuerungs- und Querschnittsfunktionen im operativen Segment Deutschland ein spezielles bis 30. Juni 2013 befristetes Abfindungsprogramm anzubieten. Ebenso wird die Deutsche Telekom gerade auch in diesen Bereichen den Vorruhestand für Beamte anbieten. Dieser graduelle Abbau ermöglicht der Telekom Deutschland einen verantwortungsvollen und sozialverträglichen Personalumbau. Die Deutsche Telekom erwartet damit einen signifikanten Beitrag zur Reduktion der Personalkosten.

OTE – Emission Anleihe. Die OTE S.A. hat am 30. Januar 2013 eine Anleihe im Volumen von 0,7 Mrd. € mit 5-jähriger Laufzeit und einem Kupon von 7,875 % über ihre englische Finanzierungstochter OTE PLC begeben. Die Emission ist Teil der allgemeinen Unternehmensfinanzierung. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten werden dadurch nicht erhöht. Die Anleihe wird am Begebungstag in den langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Anleihe ist bei Investoren auf großes Interesse gestoßen und zeigt das Vertrauen der Märkte in die Strategie der OTE. Zudem ist die erfolgreiche Emission ein positives Signal für den Zugang griechischer Unternehmen zu den globalen Finanzmärkten.

Verkauf von Hellas Sat. Am 7. Februar 2013 hat die zum operativen Segment Europa gehörende OTE einen Vertrag über den Verkauf der Anteile an Hellas Sat für 0,2 Mrd. € abgeschlossen. Der Verkauf wird voraussichtlich in der ersten Hälfte 2013 abgeschlossen. Der Erlös aus dem Verkauf und die Auswirkung auf den Konzernüberschuss werden voraussichtlich nicht wesentlich sein.

Klagen wegen Entgelten für Mitbenutzung von Kabelkanalanlagen.

□ Erläuterungen zu dem Verfahren finden sich in **ANGABE 33 „EVENTUAL-VERBINDLICHKEITEN UND -FORDERUNGEN“, SEITE 261 ff.**

**43 HONORARE UND DIENSTLEISTUNGEN
DES ABSCHLUSSPRÜFERS GEMÄSS § 314 HGB.**

Das für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr 2012 als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

T 148

**PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft,
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.**

	2012 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	5
Andere Bestätigungsleistungen	19
Steuerberatungsleistungen	0
Sonstige Leistungen	2
	26

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungsleistungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen.

Bei den Honoraren für andere Bestätigungsleistungen handelt es sich v. a. um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie die prüferische Begleitung im Rahmen der Dokumentation des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung.

Honorare für Steuerberatungsleistungen beinhalten im Wesentlichen erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die sonstigen Leistungen umfassen überwiegend Leistungen im Zusammenhang mit der Erfüllung von Anforderungen, die von der Bundesnetzagentur und anderen Behörden an die Gesellschaft gestellt werden.

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER.

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Deutschen Telekom AG zusammengefasst ist, der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Bonn, den 12. Februar 2013

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

René Obermann

Reinhard Clemens

Niek Jan van Damme

Timotheus Höttges

Dr. Thomas Kremer

Claudia Nemat

Prof. Dr. Marion Schick

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS.

An die Deutsche Telekom AG, Bonn.

Vermerk zum Konzernabschluss.

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG und ihrer Tochtergesellschaften – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzerngesamtergebnisrechnung, Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und Konzernanhang – für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft.

Verantwortung des Vorstands für den Konzernabschluss. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG ist verantwortlich für die Aufstellung dieses Konzernabschlusses. Diese Verantwortung umfasst, dass dieser Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften aufgestellt wird und unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Der Vorstand ist auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Abschlussprüfers. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Konzernabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Konzernabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Konzernabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung eines Konzernabschlusses, der ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden und der Vertretbarkeit der von dem Vorstand ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil. Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung des Konzernabschlusses zu keinen Einwendungen geführt hat.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss in allen wesentlichen Belangen den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr.

Vermerk zum Konzernlagebericht.

Wir haben den beigefügten Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Deutschen Telekom AG zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG ist verantwortlich für die Aufstellung des zusammengefassten Lageberichts in Übereinstimmung mit den nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit § 317 Abs. 2 HGB und unter Beachtung der für die Prüfung des zusammengefassten Lageberichts vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach ist die Prüfung des zusammengefassten Lageberichts so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der zusammengefasste Lagebericht mit dem Konzernabschluss sowie mit den bei der Abschlussprüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung des zusammengefassten Lageberichts zu keinen Einwendungen geführt hat.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung des Konzernabschlusses und zusammengefassten Lageberichts gewonnenen Erkenntnisse steht der zusammengefasste Lagebericht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 12. Februar 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Harald Kayser
Wirtschaftsprüfer

Thomas Tandetzki
Wirtschaftsprüfer

WEITERE INFOR- MATIONEN

IN EINER IMMER KOMPLEXEREN DIGITALEN WELT SUCHEN DIE MENSCHEN NACH PRODUKTEN, DIE EINFACH UND INTUITIV ZU BEDIENEN SIND. WIR BEGLEITEN SIE DABEI UND BIETEN MASSGESCHNEIDERTE LÖSUNGEN RUND UM DAS VERNETZTE LEBEN UND ARBEITEN.

293 — MANDATE UND WEITERE INFORMATIONEN

294	Der Aufsichtsrat einschließlich weiterer Mandate
297	Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
298	Verzeichnis der Grafiken
299	Verzeichnis der Tabellen
301	Glossar
305	Stichwortverzeichnis
306	Haftungsausschluss
U5	Impressum/Finanzkalender

DER AUFSICHTSRAT DER DEUTSCHEN TELEKOM AG 2012.

Prof. Dr. Ulrich Lehner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. April 2008
 Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 25. April 2008
 Mitglied des Gesellschafterausschusses der Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart (seit 11/2007)
- E.ON SE, Düsseldorf (seit 4/2003)
- Henkel Management AG, Düsseldorf (seit 2/2008)
- ThyssenKrupp AG, Duisburg und Essen (seit 1/2008)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Dr. August Oetker KG, Bielefeld, Mitglied des Beirats (seit 3/2000)
- Novartis AG, Basel, Schweiz,
 Mitglied des Verwaltungsrats (seit 3/2002)

Lothar Schröder.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2006
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 29. Juni 2006
 Mitglied des Bundesvorstands ver.di, Berlin

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 6/2011)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 8/2003),
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2003)

Sari Baldauf.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. November 2012
 Nichtgeschäftsführendes Mitglied und Vorsitzende des Board of Directors der Fortum Oyj, Espoo, Finnland

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Akzo Nobel N.V., Amsterdam, Niederlande (seit 4/2012)
- Daimler AG, Stuttgart (seit 2/2008)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- F-Secure Oyj, Helsinki, Finnland,
 Mitglied des Board of Directors (seit 3/2005)

Dr. Wulf H. Bernotat.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2010
 Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG, Düsseldorf

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Allianz SE, München (seit 4/2003)
- Bertelsmann SE & Co. KGaA, Gütersloh (seit 5/2006)
- Bertelsmann Management SE, Gütersloh (seit 5/2012)
- Metro AG, Düsseldorf (seit 5/2003)

Dr. Hans Bernhard Beus.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Dezember 2011
 Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Deutsche Bahn AG, Berlin (seit 3/2010)
- Deutsche Bahn Mobility Logistics AG, Berlin (seit 3/2010)
- Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb mbH, Köln (seit 8/2012)
- KfW IPEX-Bank GmbH, Frankfurt am Main (seit 3/2010)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Bonn,
 Anstalt des öffentlichen Rechts (keine Handelsgesellschaft im Sinne des § 100 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AktG),
 Vorsitzender des Verwaltungsrats,
 ausschließlich beratendes Organ (seit 5/2011)

Monika Brandl.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
 Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn
 - keine weiteren Mandate -

Dr. Hubertus von Grünberg.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000
 Präsident des Verwaltungsrats ABB Ltd., Zürich, Schweiz

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- ABB Ltd., Zürich, Schweiz, Präsident des Verwaltungsrats (seit 5/2007)
- Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz,
 Mitglied des Verwaltungsrats (seit 5/1999)
- Sapinda Holding B.V., Schiphol, Niederlande, Vorsitzender des Beirats (seit 2/2011)

Lawrence H. Guffey.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2006
Senior Managing Director, The Blackstone Group
International Partners LLP, London, Großbritannien

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- Axtel S.A.B. de C.V., San Pedro Garza Garcia, Mexiko,
Mitglied des Consejo de Administración (Verwaltungsrat)
(seit 4/2000)
- The Paris Review Foundation, Inc., New York, USA,
Mitglied des Board of Directors (seit 7/2006)
- TDC A/S, Kopenhagen, Dänemark,
Mitglied des Bestyrelsen (Verwaltungsrat) (seit 2/2006)

Klaus-Dieter Hanas.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2012
Vorsitzender des Betriebsrats der Deutsche Telekom Kundenservice
GmbH, Region Mitte-Ost, Bonn

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- PSD-Bank Braunschweig eG, Braunschweig (seit 11/2009),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2011)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Deutsche Telekom Kundenservice GmbH, Bonn (seit 11/2007)

Sylvia Hauke.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2007
Mitglied im Gesamtbetriebsratsausschuss des
Gesamtbetriebsrats der Telekom Deutschland GmbH, Bonn

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 1/2011)

Lothar Holzwarth.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der
Telekom Deutschland GmbH, Bonn

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- PSD Bank RheinNeckarSaar eG, Stuttgart (seit 1/1996),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2011)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 3/2010)

Hans-Jürgen Kallmeier.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Oktober 2008
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der T-Systems International
GmbH, Frankfurt am Main

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 12/2010)

Dagmar P. Kollmann.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 24. Mai 2012
Unternehmerin, Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats
der Hypo Real Estate Holding AG, Unterschleißheim
Ehemalige Vorsitzende des Vorstands der Morgan Stanley Bank,
Frankfurt am Main
Ehemaliges Mitglied des Verwaltungsrats (Board of Directors) der
Morgan Stanley Bank International Limited, London, Großbritannien

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Deutsche Pfandbriefbank AG, Unterschleißheim,
Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats (seit 8/2009)
- KfW IPEX-Bank GmbH, Frankfurt am Main (seit 5/2012)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- Bank Gutmann Aktiengesellschaft, Wien, Österreich, Mitglied des
Aufsichtsrats (seit 9/2010)
- Landeskreditbank Baden-Württemberg - Förderbank (L-Bank),
Karlsruhe, Anstalt des öffentlichen Rechts (keine Handelsgesellschaft
im Sinne des § 100 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AktG),
Mitglied des Beirats, ausschließlich beratendes Organ (seit 7/2004)
- Mitglied der Monopolkommission (seit 1/2012)

Petra Steffi Kreusel.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2013
Leiterin TC Steering Order and Complaints Management
der T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main
Stellvertretende Vorsitzende des Konzernsprecherausschusses
der Deutschen Telekom AG, Bonn
Stellvertretende Vorsitzende des Unternehmenssprecherausschusses
der T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 12/2010)

Waltraud Litzenberger.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999
Vorsitzende des Konzernbetriebsrats
der Deutschen Telekom AG, Bonn
Vorsitzende des Europäischen Betriebsrats
der Deutschen Telekom AG, Bonn, bis 24. Oktober 2012
- keine weiteren Mandate -

Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E. h. Dr. Ulrich Middelmann.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2010
Ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der ThyssenKrupp AG, Duisburg und Essen

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Commerzbank AG, Frankfurt am Main (seit 4/2006)
- LANXESS AG, Leverkusen (seit 3/2005)
- LANXESS Deutschland GmbH, Leverkusen (seit 3/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen**Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- Hoberg & Driesch GmbH, Düsseldorf (seit 2/2001),
Vorsitzender des Beirats (seit 5/2004)

Dr. Ulrich Schröder.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Oktober 2008
Vorsitzender des Vorstands der KfW, Frankfurt am Main

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- DEG - Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH¹,
Köln (seit 10/2009)
- Deutsche Post AG, Bonn (seit 9/2008)
- 2020 European Fund for Energy, Climate Change and Infrastructure
(„Fonds Marguerite“), Luxemburg, Luxemburg (seit 11/2009)

Michael Sommer.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen**Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- KfW, Frankfurt am Main, Mitglied des Verwaltungsrats (seit 1/2003)

Sibylle Spoo.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 4. Mai 2010
Rechtsanwältin, Gewerkschaftssekretärin
bei der ver.di-Bundesverwaltung, Berlin
- keine weiteren Mandate -

Dr. h.c. Bernhard Walter.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG,
Frankfurt am Main

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- Bilfinger Berger SE, Mannheim (seit 7/1998),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2006)
- Daimler AG, Stuttgart (seit 5/1998)
- Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf (5/1998 bis 4/2012)

In 2012 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:**Hermann Josef Becker.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2012
Mitglied der Geschäftsleitung Deutsche Telekom
Direktvertrieb und Beratung
Vorsitzender des Konzernsprecherausschusses
und des Unternehmenssprecherausschusses
Deutsche Telekom AG, Bonn, bis 30. Dezember 2012
- keine weiteren Mandate -

Hans Martin Bury.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 15. Mai 2008 bis 31. Oktober 2012
Managing Partner, HERING SCHUPPENER Consulting Corporate
Affairs & Public Strategies GmbH, Düsseldorf
- keine weiteren Mandate -

Ulrich Hocker.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 14. Oktober 2006 bis 24. Mai 2012
Präsident Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.
(DSW), Düsseldorf

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

- E.ON SE, Düsseldorf (6/2000 bis 5/2012)
- Feri Finance AG, Bad Homburg (seit 12/2001),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2005)
- Gildemeister AG, Bielefeld (seit 5/2010)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen**Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- Phoenix Mecano AG, Stein am Rhein, Schweiz (seit 8/1988),
Präsident des Verwaltungsrats (seit 7/2003)

Michael Löffler.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 1995 bis 31. Mai 2012
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom Technik GmbH
(ehemals Deutschen Telekom Netzproduktion GmbH), Bonn, TI NL MO
bis 31. Mai 2012
- keine weiteren Mandate -

¹ Konzernmandate im Sinne von § 100 Abs. 2 Satz 2 AktG.

DER VORSTAND DER DEUTSCHEN TELEKOM AG 2012.

René Obermann.

Vorsitzender des Vorstands seit 13. November 2006

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

– E.ON SE, Düsseldorf (seit 5/2011)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

– T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA (seit 1/2003),
Vorsitzender des Board of Directors (seit 12/2006)
– T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

Reinhard Clemens.

Vorstand T-Systems seit 1. Dezember 2007

– keine weiteren Mandate –

Niek Jan van Damme.

Vorstand Deutschland seit 1. Juli 2009

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

– Deutsche Telekom Kundenservice GmbH, Bonn (seit 8/2009)
– Deutsche Telekom Technischer Service GmbH, Bonn (seit 9/2009),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2009)
– Telekom Shop Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn (seit 8/2009),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2009)

Timotheus Höttges.

Vorstand Finanzen seit 1. März 2009

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands seit 1. Januar 2013

Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften:

– FC Bayern München AG, München (seit 2/2010)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

– Everything Everywhere Limited, Hatfield, Großbritannien,
Vorsitzender des Board of Directors (4/2010 bis 4/2012)
Mitglied des Board of Directors (seit 4/2012)
– HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A.
(OTE S.A.), Maroussi, Athen, Griechenland (seit 12/2011)
– Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 4/2005),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2009)

Dr. Thomas Kremer.

Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance seit 1. Juni 2012

– keine weiteren Mandate –

Claudia Nemat.

Vorstand Europa seit 1. Oktober 2011

Vorstand Europa und Technik seit 1. Januar 2012

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

– BuyIn SA, Brüssel, Belgien (seit 10/2011),
Vorsitzende des Board of Directors (seit 1/2013)
– Everything Everywhere Limited, Hatfield, Großbritannien
(seit 10/2011)
– HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A.
(OTE S.A.), Maroussi, Athen, Griechenland (seit 10/2011)

Prof. Dr. Marion Schick.

Vorstand Personal seit 3. Mai 2012

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

– T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 5/2012)
– Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 5/2012)

In 2012 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder:

Dr. Manfred Balz.

Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance

vom 22. Oktober 2008 bis 31. Mai 2012

– keine weiteren Mandate –

Thomas Sattelberger.

Vorstand Personal vom 3. Mai 2007 bis 2. Mai 2012

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

– Telekom Deutschland GmbH, Bonn (7/2009 bis 5/2012)
– T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main
(6/2007 bis 5/2012)

VERZEICHNIS DER GRAFIKEN.

	Seite		Seite		Seite
AN UNSERE AKTIONÄRE		GESCHÄFTSENTWICKLUNG DES KONZERNS		CORPORATE RESPONSIBILITY	
DIE T-AKTIE		G 19 Regionale Umsatzverteilung	91	G 43 CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“	133
G 01 T-Aktie gegen DAX, Dow Jones Euro STOXX50® und Dow Jones STOXX® Telecommunications	54	G 20 Beitrag der Segmente zum Konzernumsatz	91	G 44 CR KPI „Energieverbrauch“	133
G 02 T-Aktie gegen andere europäische Telekommunikationsunternehmen	54	G 21 Konzern-Bilanzstruktur	96	G 45 CR KPI „CO ₂ -Emissionen“	133
G 03 Aktionärsstruktur	55	G 22 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	96	G 46 CR KPI „Nachhaltiger Einkauf“	133
G 04 Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes	55	G 23 Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	97	G 47 CR KPI „Nachhaltiges Investment (SRI)“	133
LAGEBERICHT		G 24 Finanzielle Verbindlichkeiten	97	INNOVATION UND PRODUKTENTWICKLUNG	
DAS GESCHÄFTSJAHR 2012 IM ÜBERBLICK		G 25 Veränderung der Netto-Finanzverbindlichkeiten	99	G 48 Innovationsprozess bei der Deutschen Telekom	137
G 05 Konzernumsatz	58	G 26 Veränderung der Zahlungsmittel	101	G 49 Wachstum durch Innovation	138
G 06 Anteil Ausland am Konzernumsatz	58	GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER OPERATIVEN SEGMENTE		RISIKO- UND CHANCEN-MANAGEMENT	
G 07 EBITDA bereinigt	58	G 27 Anteil der operativen Segmente am Konzernumsatz	104	G 50 Das Risiko- und Chancen- Management-System	149
G 08 Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum)	58	G 28 Anteil der operativen Segmente am EBITDA bereinigt	104	G 51 Auszug aus Risiko-Cockpit	151
G 09 Netto-Finanzverbindlichkeiten	59	DEUTSCHLAND		G 52 Entwicklung Liquiditätsreserve, Fälligkeiten 2012/2011	166
G 10 Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	59	G 29 Festnetz-Anschlüsse	105	G 53 Wachstumsprognose für die neue Gesellschaft, einschließlich MetroPCS	189
G 11 Eigenkapital	59	G 30 TV-Kunden (inkl. Sat)	105		
G 12 Eigenkapitalquote	59	G 31 Breitband-Anschlüsse Retail	105		
G 13 Soll-Ist-Vergleich der Konzernermwartungen	61	G 32 Mobilfunk-Kunden	105		
G 14 Ergebnisse und Soll-Ist-Vergleich der Erwartungen unserer Interessengruppen	62	EUROPA			
G 15 2010 bis 2012: Erfolge	63	G 33 Festnetz-Anschlüsse	111		
KONZERNSTRUKTUR		G 34 IPTV-Kunden	111		
G 16 Organisationsstruktur	71	G 35 Breitband-Anschlüsse Retail	111		
KONZERNSTRATEGIE		G 36 Mobilfunk-Kunden	111		
G 17 Unternehmensstrategie	75	USA			
KONZERNSTEUERUNG		G 37 Vertragskunden	118		
G 18 Unsere 3-jährige Finanzstrategie der Jahre 2013 bis 2015	81	G 38 Prepaid-Kunden	118		
		SYSTEMGESCHÄFT			
		G 39 Auftragseingang	122		
		G 40 Umsatz extern	122		
		G 41 Umsatz	122		
		G 42 EBIT bereinigt	122		

VERZEICHNIS DER TABELLEN.

	Seite		Seite		Seite
ZAHLEN UND FAKTEN 2012		GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER OPERATIVEN SEGMENTE		PROGNOSEN ZUR UMSATZ- UND ERGEBNISENTWICKLUNG	
T 001 Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick	2	DEUTSCHLAND		T 039 Prognose für die BIP-Entwicklung 2013	178
T 002 Daten aus dem Konzern	4	T 022 Kundenentwicklung	106	T 040 Erwartungen des Konzerns und der operativen Segmente bis 2015	183
T 003 Wesentliche Tochterunternehmen	5	T 023 Operative Entwicklung	109	T 041 Wechselkurse	184
T 004 Die operativen Segmente	7	EUROPA		T 042 Mögliche Einflussfaktoren auf das Ergebnis	184
AN UNSERE AKTIONÄRE		T 024 Kundenentwicklung	112	T 043 Deutschland: Mittelfristiges Ambitionsniveau	185
DIE T-AKTIE		T 025 Operative Entwicklung	114	T 044 Europa: Ambitionsniveau 2015	188
T 005 Daten zur T-Aktie	52	USA		T 045 USA: Hauptquellen für Umsatzwachstum der neuen Gesellschaft	189
LAGEBERICHT		T 026 Kundenentwicklung	118	T 046 Systemgeschäft: Ambitionsniveau 2015	190
DAS GESCHÄFTSJAHR 2012 IM ÜBERBLICK		T 027 Operative Entwicklung	119		
T 006 Ambitionsniveau Konzern 2012 (kommuniziert in 2010)	63	SYSTEMGESCHÄFT		KONZERNABSCHLUSS	
KONZERNSTRUKTUR		T 028 Wesentliche KPIs	123	T 047 Konzern-Bilanz	194
T 007 Zusammensetzung des Vorstands zum 31. Dezember 2012	73	T 029 Operative Entwicklung	123	T 048 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	196
KONZERNSTRATEGIE		KONZERNZENTRALE & SHARED SERVICES		T 049 Konzern-Gesamtergebnisrechnung	197
T 008 Wachstumsfelder der Deutschen Telekom	79	T 030 Operative Entwicklung	125	T 050 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	198
KONZERNSTEUERUNG		GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN TELEKOM AG		T 051 Konzern-Kapitalflussrechnung	200
T 009 Steuerungsgrößen	82	T 031 HGB-Gewinn- und Verlustrechnung Deutsche Telekom AG (Gesamtkostenverfahren)	127	KONZERN-ANHANG	
WIRTSCHAFTLICHES UMFELD		T 032 HGB-Bilanz Deutsche Telekom AG	129	GRUNDLAGEN UND METHODEN	
T 010 Wachstumsraten des BIP	84	T 033 Kapitalflussrechnung	130	T 052 Verlautbarungen bzw. Änderungen von Verlautbarungen des IASB	201
GESCHÄFTSENTWICKLUNG DES KONZERNS		CORPORATE RESPONSIBILITY		T 053 Ansatz und Bewertung wesentlicher Aktiv- und Passivposten der Konzern-Bilanz	205
T 011 Beitrag der Segmente zum Konzernumsatz	91	T 034 Listing der T-Aktie in Nachhaltigkeitsindizes bzw. Prädikate	136	T 054 Restnutzungsdauern der Mobilfunk-Lizenzen	206
T 012 Beitrag der Segmente zum Konzern-EBITDA bereinigt	92	INNOVATION UND PRODUKTENTWICKLUNG		T 055 Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen	207
T 013 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen	93	T 035 Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung	142	T 056 Konsolidierungskreis	218
T 014 Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt)	95	MITARBEITER		T 057 Wesentliche Tochterunternehmen	220
T 015 Konzern-Bilanz (Kurzfassung)	95	T 036 Entwicklung des Personalbestands	147	T 058 Wechselkurse	221
T 016 Finanzielle Verbindlichkeiten	98	T 037 Personalaufwand	147	ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-BILANZ	
T 017 Netto-Finanzverbindlichkeiten	98	RISIKO- UND CHANCEN-MANAGEMENT		T 059 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	222
T 018 Rating der Deutschen Telekom AG	99	T 038 Wesentliche laufende Rechtsverfahren	160	T 060 Fälligkeitsstruktur nicht wertgeminderter Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	222
T 019 Finanzielle Flexibilität	100			T 061 Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	223
T 020 Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)	100			T 062 Aufwendungen für die Ausbuchung und Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	223
T 021 Überleitungsrechnung zu den in 2012 durchgeführten Ausweisänderungen für wesentliche Kennzahlen	102				

	Seite		Seite		Seite
T 063	Vorräte	223	T 089	Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	240
T 064	Immaterielle Vermögenswerte	224	T 090	Erfahrungsbedingte Anpassungen der Pensionsverpflichtungen und der ausgegliederten Vermögenswerte	240
T 065	Buchwerte des Goodwills der Segmente und der zahlungsmittel- generierenden Einheiten	226	T 091	Sonstige Rückstellungen	241
T 066	Wertminderungen auf Goodwill	227	T 092	Rückstellungen für Personalumbau	241
T 067	Bewertungsannahmen wesentlicher zahlungsmittel- generierender Einheiten	227	T 093	Übrige Schulden	242
T 068	Sachanlagen	228	T 094	Anteile von Aktionären am Grundkapital	242
T 069	Wesentliche Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	229	T 095	Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital	243
T 070	Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen	229	ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN- GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		
T 071	Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen	229	T 096	Umsatzerlöse	244
T 072	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	230	T 097	Umsatzkosten	244
T 073	Fälligkeitsstruktur nicht wertgeminderter sonstiger finanzieller Vermögenswerte	230	T 098	Vertriebskosten	244
T 074	Finanzielle Verbindlichkeiten	231	T 099	Allgemeine Verwaltungskosten	245
T 075	Zins- und Tilgungszahlungen originärer finanzieller Verbindlichkeiten und derivativer finanzieller Verbindlichkeiten und Vermögenswerte (Geschäftsjahr)	232	T 100	Sonstige betriebliche Erträge	245
T 076	Zins- und Tilgungszahlungen originärer finanzieller Verbindlichkeiten und derivativer finanzieller Verbindlichkeiten und Vermögenswerte (Vorjahr)	234	T 101	Sonstige betriebliche Aufwendungen	245
T 077	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	234	T 102	Zinsergebnis	246
T 078	Versorgungsverpflichtungen	235	T 103	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	246
T 079	Herleitung der Pensionsrückstellungen	235	T 104	Sonstiges Finanzergebnis	246
T 080	Annahmen für die Bewertung der Pensionsverpflichtungen	235	T 105	Ertragsteuern im In- und Ausland	247
T 081	Ermittlung der Pensionsaufwendungen	236	T 106	Steuerliche Überleitungsrechnung vom erwarteten auf den tatsächlichen Steueraufwand	247
T 082	Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	236	T 107	Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	247
T 083	Sensitivitätsdarstellung der Pensionsverpflichtungen	236	T 108	Latente Steuern in der Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung	248
T 084	Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte	238	T 109	Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz	248
T 085	Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien	238	T 110	Latente Steuern in der Konzern-Bilanz	248
T 086	Pensionsaufwendungen	239	T 111	Entwicklung der latenten Steuern	248
T 087	In der Konzern- Gesamtergebnisrechnung erfasste Gewinne und Verluste	239	T 112	Entwicklung der latenten Steuern auf Verlustvorträge	248
T 088	Erwartete Zahlungen in Zusammenhang mit Pensionsleistungen	239	T 113	Latente Steuern auf wesentliche Bilanzposten, Verlustvorträge und Steuergutschriften	249
			T 114	Verlustvorträge	250
			T 115	Verlustvorträge und temporäre Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden	250
			T 116	Angaben zu steuerlichen Auswirkungen auf das sonstige Ergebnis	251
			T 117	Unverwässertes Ergebnis je Aktie	252
			T 118	Verwässertes Ergebnis je Aktie	252
			T 119	Anzahl der Mitarbeiter im Durchschnitt/Personalaufwand	253
			T 120	Abschreibungen	253
			T 121	Wertminderungen	254
			SONSTIGE ANGABEN		
			T 122	Cashflow aus Investitionstätigkeit	255
			T 123	Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	256
			T 124	Segmentberichterstattung I	258
			T 125	Segmentberichterstattung II	259
			T 126	Segmentberichterstattung III	260
			T 127	Langfristige Vermögenswerte und Umsatzerlöse nach geografischen Gebieten	261
			T 128	Umsatzerlöse nach Produkten und Dienstleistungen	261
			T 129	Nettobuchwerte der im Rahmen von Finanzierungs- Leasing-Verhältnissen aktivierten Leasing-Gegenstände	264
			T 130	Fälligkeiten von Finanzierungs- Leasing-Verhältnissen	264
			T 131	Künftige Verpflichtungen aus Operating Leasing-Verhältnissen	265
			T 132	Nettoinvestitionswert aus Finanzierungs-Leasing- Verhältnissen	265
			T 133	Bruttoinvestition und Barwert der ausstehenden Mindest-Leasing-Zahlungen	266
			T 134	Zukünftige Mindest-Leasing-Zahlungen	266
			T 135	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	266
			T 136	MTIP	267
			T 137	Angaben zu Finanzinstrumenten	268
			T 138	Fair Value-Hierarchie nach IFRS 7.27 ff.	270
			T 139	Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien	271
			T 140	Fälligkeiten der Forward Payer-Zinsswaps	276
			T 141	Derivative Finanzinstrumente	277
			T 142	Herleitung der Netto-Finanz- verbindlichkeiten; Eigenkapital	279
			T 143	Vergütung des Vorstands: Nominalbeträge der Variable II	282
			T 144	Vergütung des Vorstands: Gesamtaufwand aus aktienbasierter Vergütung	283
			T 145	Vergütung des Vorstands: Dienstzeitaufwand und Defined Benefit Obligation	285
			T 146	Vergütung des Vorstands: Gesamtbezüge	286
			T 147	Vergütung des Aufsichtsrats	288
			T 148	Honorare und Dienstleistungen des Abschlussprüfers	289

GLOSSAR.

3G. Mobilfunk-Standard der dritten Generation mit höheren Übertragungsraten (siehe UMTS).

4G. Bezeichnung für die vierte Mobilfunk-Generation (siehe LTE).


Access. Zugang zum Internet.

ADSL. Siehe DSL.

All IP – All Internet Protocol. Ein All IP-Netz stellt alle Dienste wie Sprachtelefonie basierend auf dem Internet-Protokoll (VoIP), Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll (IPTV), Datentransfer usw. jedem Benutzer zu jeder Zeit an jedem Ort zu Verfügung. Die Daten werden hierbei über das Internet-Protokoll (IP) paketvermittelt übertragen.

Android. Bezeichnung für eine Plattform für Mobilfunk-Geräte, die zu einem großen Teil auf Linux und Java basiert. Sie wird von der Open Handset Alliance entwickelt, die von Google initiiert wurde und bei der auch T-Mobile Mitglied ist. Im Oktober 2008 brachte T-Mobile in den USA das erste Handy, das diese Plattform nutzt, auf den Markt – das T-Mobile G1 (November 2008 in Großbritannien, Februar 2009 in Deutschland).

App – Application (engl.: Anwendung). Anwendungsprogramme, insbesondere Anwendungen für moderne Smartphones, die über einen meist in das Betriebssystem integrierten Online-Shop bezogen und direkt auf dem Smartphone installiert werden können.

AT&T-Transaktion.  Zur AT&T-Transaktion im Zusammenhang mit T-Mobile USA sowie den Auswirkungen der Auflösung des Kaufvertrags über die Veräußerung von T-Mobile USA an AT&T siehe **GESCHÄFTSBERICHT 2011** (v. a. **SEITE 76** und **182 f.**).

Bandbreite. Bezeichnung für den Umfang eines Frequenzbands bei der Datenübertragung. Je mehr Bandbreite, desto schneller die Verbindung.

Carrier (engl.: Überbringer). Bezeichnet einen Betreiber von Telekommunikationsnetzwerken.

Cash Capex. Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

Cloud Computing (engl.: cloud = Wolke). Bezeichnet das dynamische Bereitstellen von Infrastruktur-, Software- oder Plattformleistungen als Service aus dem Netz. Basis für die bereitgestellten Leistungen sind eine hohe Automation und Virtualisierung sowie Multi-Mandantenfähigkeit und Standardisierung der Hard- und Software. Kunden beziehen diese Dienste nach Bedarf und bezahlen nach Verbrauch. Als Kommunikationsinfrastruktur dienen das Internet (Public Cloud), ein Unternehmensnetz (Private Cloud) oder eine Mischform davon (Hybrid Cloud). Dynamic Services ist ein Angebot von T-Systems zum variablen Bezug von ICT-Ressourcen sowie -Leistungen.

CRM – Customer Relationship Management (engl.: Kundenbeziehungs-Management). Bezeichnet die konsequente Ausrichtung eines Unternehmens auf seine Kunden sowie die systematische Gestaltung der Kundenbeziehungsprozesse.

De-Mail (engl.: mail = Brief). Bezeichnung für ein sicheres elektronisches Pendant zur heutigen Briefpost. Mit diesem Dienst können sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen Nachrichten und Dokumente sicher, vertraulich und nachweisbar über das Internet versenden und empfangen.

Desktop Services. Global Desktop Services umfassen Service-Leistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur, über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikations-Management und CallCenter-Diensten für Anwender-Support ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

Double Play (engl.: Doppelspiel). Bezeichnet kombinierte Dienstleistungsangebote aus Internet und Sprachkommunikation.

Download (engl.: herunterladen). Bezeichnet das Herunterladen von Dateien von einem entfernten Server über Netzwerke wie das Internet oder Mobilfunk-Verbindungen auf den lokalen Rechner oder ein anderes Endgerät, z. B. ein Smartphone.

DSL – Digital Subscriber Line. Im Portfolio der Deutschen Telekom als:

■ **ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) für private Endkundenanschlüsse:** Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Downstream bis 8 MBit/s, Upstream 16 bis 640 KBit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.

■ **ADSL2 plus:** Weiterentwicklung von ADSL, erhöht die Datenrate auf einen maximalen Downstream von 16 MBit/s und einen Upstream auf 1 MBit/s.

■ **VDSL (Very High Speed Digital Subscriber Line):** Übertragungsverfahren, das sehr hohe Bandbreiten (Downstream bis zu 50 MBit/s, Upstream bis zu 10 MBit/s) auf kurzen Kupferanschlüssen bis ca. 500 Meter Länge ermöglicht.

Dynamic Computing. Bezeichnung für ein Angebot von T-Systems zum variablen Bezug von ICT-Ressourcen und -Leistungen.

Embedded Systems (engl.: eingebettete Systeme). Bezeichnet einen elektronischen Rechner oder auch Computer, der in einen technischen Kontext eingebettet ist. Dabei hat der Rechner entweder die Aufgabe, das System, in das er eingebettet ist, zu steuern, zu regeln oder zu überwachen. Oder der Rechner ist für eine Form der Daten- bzw. Signalverarbeitung zuständig, z. B. beim Ver- bzw. Entschlüsseln, Codieren bzw. Decodieren oder Filtern. Eingebettete Systeme verrichten – weitestgehend unsichtbar für den Benutzer – den Dienst in einer Vielzahl von Anwendungsbereichen und Geräten, z. B. in Geräten der Medizintechnik, Waschmaschinen, Flugzeugen, Kraftfahrzeugen, Kühlschränken, Fernsehern, DVD-Playern, SetTop-Boxen, Mobiltelefonen oder allgemein in Geräten der Unterhaltungselektronik. Im Fall von komplexen Gesamtsystemen handelt es sich dabei meist um eine Vernetzung einer Vielzahl von ansonsten autonomen, eingebetteten Systemen (z. B. im Fahrzeug oder Flugzeug).

Entertain. Angebot der Deutschen Telekom für Internet-basiertes Fernsehen (siehe auch IPTV). TV-Signale werden hierbei über die DSL-Leitung transportiert. Diese Übertragungstechnik ermöglicht interaktive Funktionen wie z. B. zeitversetztes Fernsehen oder den Zugang zu einer Online-Videothek.

ERP – Enterprise Resource Planning (engl.: Unternehmensressourcenplanung). Bezeichnet die Aufgabe, die in einem Unternehmen vorhandenen Ressourcen wie Kapital, Betriebsmittel oder Personal möglichst effizient für den betrieblichen Ablauf einzusetzen und somit die Steuerung von Geschäftsprozessen zu optimieren.

E-TASC – Electronics-Tool for Accountable Supply Chains. E-TASC ist ein branchenweit eingesetztes Online-Informationssystem zur Quantifizierung der nachhaltigkeitsbezogenen Risiken von Lieferanten. Die Ergebnisse von E-TASC fließen über eine Supplier Scorecard (SSC) in die regelmäßige Überprüfung der strategisch relevanten Lieferanten ein. Die SSC bietet neben der Evaluation von Finanzkennzahlen auch einen konzernweiten Überblick hinsichtlich der Performance unserer strategischen Lieferanten zu Nachhaltigkeitsaspekten.

Festnetz-Anschlüsse. Anschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, einschließlich IP-basierter Anschlüsse. In den Darstellungen des zusammengefassten Lageberichts wurden die Summen auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen bzw. Tausend gerundet. Prozentwerte wurden auf Basis der dargestellten Werte berechnet.

Flatrate. Pauschaltarif für die Zugangsmöglichkeit zu einem Netzwerk unabhängig von Zeit und Datenmenge.

FlexPay. Hybridangebot der T-Mobile USA, das für Neukunden bis Juli 2011 zur Verfügung stand und bei dem die Kunden zwischen verschiedenen monatlich im Voraus zu entrichtenden Tarifen mit und ohne Laufzeitvertrag wählen konnten. Das Angebot beinhaltete auch einen sog. „Flex Account“, ein Extrakonto, aus dem die Kunden bestimmte im monatlichen Beitrag nicht enthaltene Zusatzgebühren, z. B. für Internet-Downloads und Roaming im Ausland, bezahlen konnten.

FTTB – Fiber to the Building oder auch **Fiber to the Basement** (engl.: Glasfaser bis in das Gebäude oder den Keller). Als FTTB bezeichnet man in der Telekommunikation das Verlegen von Glasfaser-Kabeln bis ins Gebäude (Keller).

FTTC – Fiber to the Curb (engl.: Glasfaser bis zum Bordstein). In der FTTC-Architektur erfolgt der Glasfaser-Ausbau nicht flächendeckend bis zu den Wohnungen (siehe FTTH), sondern das Glasfaser-Kabel endet im Kabelverzweiger (grauer Kasten am Straßenrand). Von diesem Anschlussverteiler aus werden die vorhandenen Kupferkabel bis zum Kunden weiterverwendet.

FTTH – Fiber to the Home (engl.: Glasfaser bis ins Haus). Als FTTH bezeichnet man in der Telekommunikation das Verlegen von Glasfaser-Kabeln bis in die Wohnung des Kunden.

GHG Protocol. Das GHG Protocol unterscheidet die Treibhausgas-Emissionen nach dem Grad der Beeinflussbarkeit durch das berichtende Unternehmen in die Kategorien „Scope 1“, „Scope 2“ und „Scope 3“:

- **Scope 1** beinhaltet alle direkten Emissionen.
- **Scope 2** deckt alle indirekten Emissionen ab, die z. B. bei der Erzeugung von Elektrizität, Dampf oder Wärmeenergie entstehen, die das Unternehmen von externer Seite bezieht.
- **Scope 3** gilt für alle übrigen indirekten Emissionen im Bereich Logistik, Materialverbrauch, Ver- und Entsorgung. Dies schließt auch die bei Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen sowie in deren Vorketten entstehenden Emissionen ein.

Gigabit. 1 Milliarde Bits. Maßeinheit für die Geschwindigkeit der Datenübertragung.

Gigabyte. 1 Milliarde Bytes. Maßeinheit für die Speicherkapazität von Datenträgern.

Glasfaser. Transportweg für optische Datenübertragung.

GSM – Global System for Mobile Communications. Globaler Standard für digitalen Mobilfunk.

Hosting. Bezeichnet das Bereitstellen von Speicherplatz über das Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet Service Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inkl. Internet-Anbindung, Strom und Notstromversorgung etc.

HR – Human Resources. Bezeichnung für das Personal-Management. Umfasst die Summe aller personellen Gestaltungsmaßnahmen sowohl für einzelne Mitarbeiter als auch für Bereiche und das gesamte Unternehmen zur Verwirklichung der Unternehmensziele.

HSDPA – High Speed Downlink Packet Access. Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

HSPA plus. Weiterentwicklung von HSPA mit höheren Übertragungsraten/Bandbreiten. HSPA plus verkürzt die Datenlaufzeiten weiter und ist damit ideal für alle datenintensiven mobilen Anwendungen.

IC – Interconnection (engl.: Festnetz-Terminierung). Siehe MTR.

ICT – Information and Communication Technology. Informations- und Kommunikationstechnologie.

Intelligentes Netz. Bezeichnet ein diensteorientiertes zentrales System, das auf ein vorhandenes Kommunikationsnetz aufsetzt und es um intelligente Netzkomponenten und zusätzliche Leistungsmerkmale erweitert.

Internet. Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet-Protokolls (IP) ohne zentrales Netz-Management.

Internet Service Provider (engl.: Internet-Dienstanbieter). Im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt, bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internet-Diensten erforderlich sind.

IP – Internet-Protokoll. Herstellerneutrales Transportprotokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

IPTV – Internet Protocol Television. Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll. Mit IPTV wird die digitale Übertragung von Fernsehprogrammen und Filmen über ein digitales Datennetz bezeichnet. Hierzu wird das dem Internet zugrunde liegende Internet-Protokoll (IP) verwendet.

IP-VPN – Internet Protocol-Virtual Private Network. Ein sog. „Virtuelles Privates Netz“, das als Netzwerkprotokoll das Internet-Protokoll nutzt, z. B. ein unternehmensinternes Intranet. Damit gestattet das IP-VPN den angeschlossenen lokalen Netzen (LAN) eines Unternehmens den Datenaustausch über einen sicheren Kanal (IP-Tunneling). Auf diese Weise lässt sich z. B. von jedem Internet-Einwahlpunkt der Welt aus auf ein Unternehmensnetzwerk zugreifen.

IT. Informationstechnologie.

Joint Venture (engl.: Gemeinschaftsunternehmen). Zur Kooperation mehrerer Unternehmen wird eine Gesellschaft gegründet, an der sich die kooperierenden Unternehmen beteiligen.

LAN – Local Area Network (engl.: lokales Netz). Bezeichnet ein Rechnernetz, das auf ein Firmen- oder Campusgelände begrenzt ist.

LTE – Long Term Evolution (engl.: langfristige Entwicklung). Die neue Generation der Mobilfunk-Technik 4G nutzt Mobilfunk-Frequenzen, die durch die Digitalisierung des Fernsehens frei geworden sind. Mit den reichweitenstarken Fernsehfrequenzen lassen sich große Flächen mit deutlich weniger Sendemasten als bisher erschließen. LTE ermöglicht Geschwindigkeiten von mehr als 100 MBit/s im Download und 50 MBit/s im Upload sowie neue Service-Angebote für Handy, Smartphones und Tablet-PCs.

M2M – Machine to Machine (engl.: Maschine zu Maschine). Maschinenkommunikation, bei der Maschinen und Automaten automatisch Informationen an den Empfänger versenden. So verschicken z. B. Alarmanlagen im Notfall von selbst ein Signal an den Sicherheitsdienst bzw. an die Polizei.

MBit/s – Megabit pro Sekunde. Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

Mobilfunk-Kunden. Im zusammengefassten Lagebericht entspricht jede Mobilfunk-Karte einem Kunden. In den Darstellungen wurden die Summen auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen bzw. Tausend gerundet. Prozentwerte wurden auf Basis der dargestellten Werte berechnet (siehe auch SIM-Karten).

MTR – Mobile Termination Rate (engl.: Mobilfunk-Terminierungsentgelte). Terminierung ist der Transport eines Gesprächs vom Netz z. B. des Wettbewerbers in das Netz der Telekom. Wird das Gespräch in das Mobilfunknetz transportiert, spricht man von Mobilfunk-Terminierung. Wird der Verkehr in das Festnetz terminiert, spricht man von Festnetz-Terminierung oder oft auch einfach von Interconnection (IC). Unter dem Begriff Terminierungsentgelt versteht man den Betrag, den eine Telefongesellschaft bei der Netzzusammenschaltung für die Terminierung eines Gesprächs in ein fremdes Netz zahlen muss.

MVNO – Mobile Virtual Network Operator (engl.: mobiler virtueller Netzbetreiber). Dienstleister, die vergleichsweise günstige Gesprächsminuten ohne Gerätesubventionen anbieten und dabei über kein eigenes Mobilfunknetz verfügen, sondern als Service Provider auf die Netzinfrastruktur der großen Mobilfunk-Anbieter zurückgreifen.

NGA – Next Generation Access. Bezeichnet den Netzzugang der nächsten Generation, d. h. zum IP-Netz, zum Glasfasernetz FTTH und zu 4G-Mobilfunk.


NGN – Next Generation Network (engl.: Netz der nächsten Generation). Ein Kommunikationsnetz, das sich durch die Konvergenz herkömmlicher Netze (Telefonnetze, Mobilfunknetze etc.) mit IP-basierten Netzen ergibt. Alle Dienste basieren auf dem IP-Protokoll. NGNs markieren einen fundamentalen Wechsel in der Architektur öffentlicher Netze, indem paketvermittelte Netze die für den Telefondienst optimierten leitungsvermittelten Netze ersetzen. NGNs unterstützen Sprache, Daten und Multimedia und sind eng mit der Verbreitung von Voice over IP (VoIP) verbunden.

One Company (engl.: „ein Unternehmen“). Damit bezeichnen wir im Deutsche Telekom Konzern die Zusammenführung des vormals getrennten Mobilfunk- und Festnetz-Geschäfts in ein Unternehmen.

Outsourcing (engl.: Auslagerung). Bezeichnet die Abgabe von Unternehmensaufgaben und -strukturen an Drittunternehmen.

Prepaid (engl.: im Voraus bezahlt). Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

PSTN – Public Switched Telephone Network. Bezeichnet das weltweit verfügbare öffentliche Telefonnetz. Zu seinen Bestandteilen gehören Telefone, Telefonanschlusskabel und die Vermittlungsstellen.

PTC-Transaktion.  Zur Einigung mit der französischen Vivendi, der polnischen Elektrim sowie den Gläubigern von Elektrim betreffend PTC und deren Auswirkungen siehe **GESCHÄFTSBERICHT 2010** (v. a. **SEITE 48**) und **KONZERN-ZWISCHENBERICHT 1. JANUAR BIS 31. MÄRZ 2011** (v. a. **SEITE 7** und **64**).

Pure LRIC – Pure Long Run Incremental Cost. Ein Kostenrechnungsmodell für den Festnetz- und Mobilfunk-Bereich, dem ein langfristiger Betrachtungszeitraum (Long Run) zugrunde liegt. Durch diesen Ansatz erhält man zu einer vorgegebenen Produktionsmenge (prognostizierte Nachfrage) die optimale Betriebsgröße (effiziente Netzgröße), wobei kurzfristig fixe Kosten als variable Kosten betrachtet werden. Demnach berücksichtigt diese „Empfehlung der Europäischen Kommission über die Regulierung der Festnetz- und Mobilfunk-Zustellungsentgelte in der EU“ vom 7. Mai 2009 nur noch einen geringen Anteil der Netzkosten für die regulierten Terminierungsentgelte.

Rating. Beurteilung der Bonität von Wertpapieren oder Schuldnern durch Rating-Agenturen.

Retail. Klein-/Einzelhandel. Im Gegensatz hierzu bezeichnet man das Großhandelsgeschäft auch als Wholesale-Geschäft.

Roaming (engl.: wandern). Bezeichnet die Nutzung eines Kommunikationsendgeräts oder auch nur die Nutzung der Teilnehmeridentität in einem anderen Netzwerk (visited network) als dem Heimat-Netzwerk (home network). Hierzu ist erforderlich, dass die Betreiber der beiden Netzwerke ein Roaming-Abkommen getroffen haben sowie die erforderlichen Signalisierungs- und Datenverbindungen zwischen ihren Netzen geschaltet haben. Roaming kommt z. B. zum Tragen bei der länderübergreifenden Nutzung von Mobiltelefonen und Smartphones.

Router. Koppellemente, die zwei oder mehr Subnetze miteinander verbinden. Darüber hinaus können Router die Grenzen eines Netzwerks erweitern und den Datenverkehr kontrollieren, indem sie fehlerbehaftete Datenpakete nicht weiterleiten.

SCM – Supply Chain Management (engl.: Lieferketten-Management). Bezeichnet die Planung und das Management aller Aufgaben bei Lieferantenauswahl, Beschaffung und Logistik.

Serviceumsätze. Serviceumsätze sind von Mobilfunk-Kunden generierte Umsätze aus Diensten (d. h. Umsätze aus Sprachdiensten – eingehenden und abgehenden Gesprächen – sowie Datendiensten), zuzüglich Roaming-Umsätze, monatliche Grundgebühren und Visiten-Umsätze.

SIM-Karte – Subscriber Identification Module (engl.: Teilnehmeridentitätsmodul). Chipkarte, die in das Mobiltelefon eingesetzt wird. Diese dient zur Identifikation des Mobiltelefons im Mobilfunknetz. Bei der Deutschen Telekom wird die Zahl der Kunden auf der Grundlage der aktivierten und nicht gechurnten SIM-Karten bestimmt. Im Kundenbestand werden auch die SIM-Karten eingerechnet, mit denen Maschinen automatisch miteinander kommunizieren können (M2M-Karten). Die Churn-Rate (Kundenabgangsrate) wird in unseren Ländern dem lokalen Markt entsprechend ermittelt und berichtet.

Smart Metering (engl.: kluges Messen). Der Service umfasst das Auslesen, Verarbeiten, Darstellen sowie Fakturieren des Verbrauchs von Strom, Wasser und anderen Zählern in Industrie und Haushalt. Smart Metering senkt erheblich Kosten und erlaubt den Zugriff auf einen massenmarktfähigen Service. Es eröffnet v. a. Energieversorgern, Mess-Stellenbetreibern und der Wohnungswirtschaft die Möglichkeit, innovative Produkte und Dienstleistungen anzubieten, da es Verbrauchsdaten nahezu in Echtzeit liefert.

Smartphone (engl.: kluges Telefon). Endgeräte, die gleichzeitig Mobiltelefon, Web-Browser- und E-Mail-Programmfunktionen ausführen können.

SMS und MMS. Der Short Message Service (SMS) ist ein Telekommunikationsdienst zur Übertragung von Textnachrichten, der zuerst für den GSM-Mobilfunk entwickelt wurde und nun auch im Festnetz verfügbar ist. Die Weiterentwicklung des SMS ist der Multimedia Messaging Service (MMS), mit dem unterschiedliche Medien wie Texte, Bilder, Animationen, Video- und Audiosequenzen als eine Nachricht verschickt werden können. Mit SMS und MMS werden neben dem Dienst auch die verschickten Nachrichten selbst bezeichnet.

Stakeholder (engl.: Inhaber eines Anspruchs). Der Stakeholder-Ansatz ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

Tablet-PC. Ein flacher, tragbarer Computer mit einem berührungsempfindlichen Bildschirm, der sich mit einem Stift oder per Fingerstreich bedienen lässt. Die kompakten Multimedia-Geräte ermöglichen den Nutzern, unterwegs oder zu Hause komfortabel im Internet zu surfen, ihre Mails zu bearbeiten, Fotos und Videos zu betrachten, Musik zu hören, zu telefonieren oder elektronische Bücher zu lesen.

TAL – Teilnehmer-Anschlussleitung. Haben Wettbewerber ihr Netz nicht selbst bis zum Kunden ausgebaut, können sie bei der Telekom die Teilnehmer-Anschlussleitung mieten. Das Netz der Wettbewerber endet dabei in den örtlichen Vermittlungsstellen. Die TAL stellt die Verbindung zwischen ihrem Netz und dem Abschlusspunkt in der Wohnung der Kunden dar. Die TAL wird deshalb auch als „letzte Meile“ bezeichnet.

TeraStream. Ein erheblich vereinfachtes IP-Netzkonzept, das sämtliche Services, einschließlich traditioneller TK-Dienstleistungen (Sprache, IPTV, Internet-Zugang), aus der Cloud zur Verfügung stellt und nicht wie heute über ein Netz.

Triple Play (engl.: dreifaches Spiel). Bezeichnet Angebote aus Festnetz-basierten Sprach-, Daten- und TV-Diensten. Auf der Basis von Breitbandnetzen können die Kunden solche IP-basierten Dienstleistungen über eine Leitung nutzen.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System. Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

Utilization Rate. Systems Integration: Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

VDSL. Siehe DSL.

Vectoring. Durch die Vectoring-Technologie werden elektromagnetische Störungen zwischen den Leitungen ausgeglichen – dadurch sind höhere Bandbreiten möglich. Um diesen Ausgleich zu ermöglichen, muss der Betreiber allerdings die Kontrolle über sämtliche Leitungen haben. Das bedeutet: Andere Betreiber können keine eigene Technik an den Kabelverzweigern installieren.

Vernetztes Leben und Arbeiten. Bezeichnet die einfache Handhabung aller persönlichen Daten und Internet-Dienste auf jedem Bildschirm, sei es (Tablet-) PC, Mobiltelefon oder Fernsehgerät. Basis hierfür ist die sichere Speicherung aller Daten im Netz, auf die dann alle Endgeräte über Breitbandnetze zugreifen können.

Visitor. Visitoren sind Kunden internationaler Mobilfunknetz-Betreiber, die Sprach- oder Datendienste in einem Mobilfunknetz der Gesellschaften der Deutschen Telekom nutzen. Der durchgeführte Anruf oder die übermittelten Daten werden über das Netz der jeweiligen Landesgesellschaft in ein anderes Mobil- oder Festnetz im In- oder Ausland oder in das eigene Netz der Landesgesellschaft terminiert.

VPN – Virtual Private Network (engl.: virtuelles privates Netz). Ein Kommunikationsnetz, das zum Transport privater Daten ein öffentliches Netz nutzt. Die Verbindung über das öffentliche Netz läuft dabei durch sog. „Tunnel“ und wird üblicherweise verschlüsselt. Allerdings bedeutet der Begriff „Private“ nicht zwangsläufig, dass es sich um eine verschlüsselte Übertragung handelt. Die heute gebräuchliche Interpretation für VPNs sind die IP-VPNs, bei denen die Teilnehmer über IP-Tunnel verbunden sind.

Wholesale (engl.: Großhandel). Bezeichnung für die Abgabe von Leistungen an Dritte, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen.

Wholesale entbündelte Anschlüsse – u. a. IP-BSA Stand Alone (IP-BSA SA). Vorleistungsprodukt ohne Kopplung an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom. Es ermöglicht Wettbewerbern ein All IP-Angebot gegenüber Endkunden. „Stand Alone“ bedeutet „allein stehend“.

Wholesale gebündelte Anschlüsse – IP-Bitstream Access (IP-BSA). Vorleistungsprodukt, bei dem die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse überlässt und den Datenstrom über ihr Konzentratormetz zum zugehörigen Breitband-Präsenzpunkt (PoP – Point of Presence) transportiert. Am PoP wird der Datenstrom dem Wettbewerber übergeben. Im Gegensatz zum freiwilligen Angebot DSL-Resale ist IP-BSA eine vom Regulierer angeordnete DSL-Vorleistung. Dieses Produkt gibt es gekoppelt an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom oder als sog. „DSL Stand Alone“-Variante (siehe Wholesale entbündelte Anschlüsse).

WLAN – Wireless Local Area Network. Kabellose Funknetze für den mobilen Internet-Zugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

STICHWORTVERZEICHNIS.

Stichwort	Seite	Stichwort	Seite
A		L	
Aktionärsstruktur	55	Liquiditätsreserve	62, 80 f., 166, 182, 231, 279
Anleihen	30, 98, 166 f., 172 f., 182, 231 ff., 246, 255, 268, 280, 288 f.	LTE	30 f., 61, 66 ff., 76, 86, 121, 137, 140, 156, 160, 162, 168 f., 181, 184 f., 187 f., 206, 225
At equity bilanzierte Unternehmen	95, 97, 194 ff., 205, 229, 246, 258 f.	M	
Ausblick	99, 166, 178 ff.	Marketing-Aufwendungen	92, 121
Ausschüttungsstrategie	62, 90	MetroPCS	29, 38, 60, 65, 87, 90, 92, 94, 137, 153, 156 f., 160, 164, 169, 180 f., 188 f., 219, 226 f.
Auszeichnungen	69, 132, 136, 144	Mobiles Internet	25, 30, 78 f., 92, 137, 185
B		N	
Bedingtes Kapital	175 f., 243	Nachhaltigkeits-Ratings	136
C		O	
Cloud	25, 30, 38, 61, 67 f., 75 ff., 87, 123, 134, 138 ff., 158, 168 f., 179 f., 184 ff.	Organisationsstruktur	71, 187
CO ₂ -Emissionen	131, 133 f.	P	
Compliance	34, 37 ff., 42, 47 ff., 64, 72 f., 158 f., 281	Patente	142, 160, 163, 263
Crown Castle	66, 91, 97, 99, 200, 218 ff., 229, 242, 245, 265 f., 275	Personalaufwand	127, 147, 203, 214, 253
D		Personalbestand	40, 94, 147, 187, 253
Datenumsätze	58, 86, 109, 116, 169	Personalumbau	62, 65, 71, 146, 157, 172, 241 f., 289
Dividende	29, 31, 53, 55, 60, 62, 80 f., 90, 97, 99, 130, 181 ff., 253, 271	R	
E		Rating	62, 80 f., 99, 136, 166, 182 f., 272
Eigenkapitalquote	59, 62, 80 f., 90, 100, 130, 182 f., 279	Regulierung	69, 88 f., 115, 154, 156, 168, 184
Energieverbrauch	131, 133 f., 187	Relative Verschuldung	62, 80, 82, 100, 170, 183, 279
Entertain	29, 106 f., 139, 172, 185	Rentabilität	82
Entsprechenserklärung	42, 47, 201, 288	ROCE	62 f., 81 f., 181, 267, 282
Ergebnis je Aktie	52, 183, 196, 252	S	
Ertragskraft	83	Save for Service	63
F		Serviceumsätze	29, 109 f., 116 f., 120 f., 184 f., 189
Finanzstrategie	38, 60, 62, 80 f., 182, 279	Sondereinflüsse	91 ff.
Forschung und Entwicklung	77, 139 f., 142, 168	Steuerungsgröße	82, 131, 257
G		Streubesitz	55, 242
Gearing	62, 82, 100, 279	V	
Genehmigtes Kapital	175 f., 243	VDSL	29, 76, 89, 116
Grundkapital	55, 174 ff., 242 f.	Vergütung des Aufsichtsrats	287 f.
H		Vergütung des Vorstands	281, 286
Handelsvolumen	52	Vernetztes Automobil	70, 79, 140, 168, 169
HSPA plus	76, 121, 187 f.	Vernetztes Leben und Arbeiten	63, 75, 90, 107, 131, 137, 180, 186
I		Vernetztes Zuhause	78 f., 109, 137
Intelligente Netze	70, 78 f., 87, 137, 140, 179, 190	Vivento	71, 94, 125, 157, 191, 253
Investitionen	30 f., 45, 61 f., 67, 76, 80, 82 f., 87 ff., 137, 139, 141 f., 180 ff., 187 ff., 191, 200, 255, 259 f.	W	
IPTV	61, 67, 111, 113, 172	Währungsumrechnung	221
K		Wechselkurseffekte/-schwankungen	31, 91 f., 97, 115, 117, 120 f., 189, 244
Konsolidierungskreis	177, 198, 218 f., 224, 228, 241, 275	Wert-Management	80, 82 f.
Kreditlinien	166, 231, 256, 275	Werthaltigkeitstests	167, 206 f., 227, 245, 254

HAFTUNGSAUSSCHLUSS.

Dieser Bericht (v. a. das Kapitel „Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Restrukturierungsmaßnahmen erzielt, und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, die die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind regulatorische Vorgaben, ein Wettbewerb, der schärfer ist als erwartet, Veränderungen bei den Technologien, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten, oder sollten sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden.

Die Deutsche Telekom lehnt – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab. Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen legt die Deutsche Telekom Pro-forma-Kennzahlen vor, z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigte EBIT-Marge, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cashflow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Pro-forma-Kennzahlen unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zugrunde. □ Weitere Informationen zu Pro-forma-Kennzahlen finden sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, SEITE 90 ff. in diesem Bericht, sowie auf der Website der Deutschen Telekom ([@ WWW.TELEKOM.COM](https://www.telekom.com)) unter „Investor Relations“.

IMPRESSUM.

Deutsche Telekom AG
 Unternehmenskommunikation
 D-53262 Bonn
 Telefon 0228 181 4949
 Telefax 0228 181 94004
 E-Mail: medien@telekom.de

www.telekom.com

Bei allen Fragen rund um die T-Aktie kontaktieren Sie:

Telefon 0228 181 88880
 Telefax 0228 181 88899
 E-Mail: investor.relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie im Internet unter:

www.telekom.com/geschaeftsbericht2012
 www.telekom.com/annualreport2012

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.
 Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Konzeption:
 Deutsche Telekom AG und
 HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Gestaltung:
 HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg
 und Interbrand

Produktion:
 HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Illustrationen:
 Takahiro Kurashima, Poemotion of Lars Müller Publishers,
 Zürich, Schweiz

Fotos:
 Andreas Pohlmann, Sebastian Vollmert

Reproduktion:
 PX2@Medien GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck:
 Broermann Druck + Medien GmbH, Troisdorf-Spich

KNr. 642 200 237 (deutsch)
 KNr. 642 200 238 (englisch)

FINANZKALENDER.

Finanzkalender.^a

Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2012 und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2012	28. Februar 2013
Bericht zum 31. März 2013	8. Mai 2013
Hauptversammlung 2013 (Köln)	16. Mai 2013
Dividendenzahlung ^b	12. Juni 2013
Bericht zum 30. Juni 2013	8. August 2013
Bericht zum 30. September 2013	7. November 2013
Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2013 und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2013	27. Februar 2014

^a Weitere Termine, Terminaktualisierungen und Hinweise zu Live-Übertragungen finden Sie auf WWW.TELEKOM.COM/FINANZKALENDER.

^b Es ist geplant, dass die Dividende wahlweise in bar oder in Form von Aktien geleistet wird. Die Barausschüttung soll voraussichtlich am 12. Juni 2013 erfolgen.



Wenn Ihr Mobiltelefon über eine QR-Code-Erkennungssoftware verfügt, gelangen Sie nach dem Scannen dieses Codes direkt auf unsere Investor-Relations-Webseite.



Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral produziert. Die entstandenen Treibhausgasemissionen wurden durch entsprechende Klimaschutzmaßnahmen vollständig kompensiert.

**DEUTSCHE TELEKOM AG
FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 140
D-53113 BONN**

WWW.TELEKOM.COM